



# 1924

## 47. Vereinsjahr



02. Januar 1924



**Alpenvereinssektion Rosenheim**  
Freitag, 4. Jan., abends 8 Uhr, Flötzingershaus

## Vortrag

des Polarforschers Herrn Christian Leden über  
**„Grönland u. seine Bewohner“**

Für diesen Vortrag wird ausnahmsweise eine Eintrittsgebühr erhoben und ist ausnahmsweise auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet. Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg., Mitglieder 30 Pfg. Freiwillige Spenden erbeten.

**Der Gesamtbetrag wird der städtischen Nothilfe überwiesen.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **15**  
**Der Sektionsausschuss.**

03. Januar 1924

Der Alpenvereinssektion Rosenheim ist es durch Vermittlung des Herrn Oberregierungsrates Roth gelungen, den Polarforscher Herrn Christian Leden, der zurzeit auf Schloß Neubauern zu Besuch wohnt, für einen Lichtbildervortrag zu gewinnen. Dem Hrn. Vortragenden geht ein ausgezeichnetes Ruf als Forscher und Erzähler voraus. Ein Berliner Pressebericht sagt: „Seit den Zeiten, da Manßen hier von seinen Fahrten in Nacht und Eis berichtete, hat man nichts so Schönes und Interessantes vom Rednerpult gehört. Leden ist einer jener seltenen Menschen, die mit dem Herzen erleben und mit dem Herzen reden. Leden schilderte ausführlich das Dasein und die Sitten der Polarestimos, ihr Familienleben, ihre Hütten, ihre Jagden und führte von Land und Leuten fesselnde Lichtbilder vor...“ Mit dem Genuß, den dieser Vortrag den Besuchern bieten wird, verbindet unsere Alpenvereinssektion einen wohlthätigen Zweck, indem sie den gesamten Ertrag des Abends der städtischen Nothilfe zuführen wird. Der Eintrittspreis ist für Alpenvereinsmitglieder bei Vorweis der Karte 30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg., womit aber jenem, der mehr geben kann und will, keine Grenze gesteckt wird.

05. Januar 1924

Eine Reise nach Grönland. Die Alpenvereinssektion Rosenheim veranstaltete gestern ihren ersten Vortrags-Abend des Jahres, der der Wohltätigkeit gewidmet war. Der zweite Vorsitzende, Herr Regierungsrat Schmidt sprach an Stelle des verhinderten ersten Vorsitzenden die Eröffnungsworte und wünschte zugleich den Mitgliedern, sowie den Freunden des Vereins ein glückliches neues Jahr. Hierauf betrat Herr Polarforscher Leden das Rednerpult und erzählte in fast 1½-stündigem Vortrag seine Erlebnisse auf Grönland. Naturbilder von still erhabener Größe, von ewigem Eis und Schnee zogen an unseren Augen vorüber. Reizende Bilder aus dem Volksleben der Eskimos gewährten interessante Einblicke in ihr primitives Dasein. Mit gemüthlichen, manchmal humorvollen Worten erläuterte der Vortragende die Lichtbilder, die, wie schon irgendwo bemerkt wurde, vom Herzen kamen und zum Herzen sprachen. Bei der Schilderung der Eskimos fiel einem besonders deren friedlicher Charakter auf. Sie schlugen und zankten sich niemals, das gilt für eine große

Sünde. Und das müssen wir hören von einem Volk, über dem wir moralisch so hoch zu stehen glauben! Ueberhaupt konnte man aus dem gestrigen Vortrag ersehen, daß wir in vielen Dingen über die Eskimos und deren Leben falsch unterrichtet waren. Mit einer schönen, von innigem Naturgefühl durchtränkten Sage der Menschen, die so weit von uns in ewigem Schnee und Eis leben, beendigte Herr Leden seinen genussreichen und interessanten Vortrag. Der Vorsitzende dankte mit herzlichen Worten dem Redner und dem zahlreich erschienenen Publikum und schloß damit den schönen Abend, dessen stattliches Erträgnis — der Flötzingersaal war dicht besetzt, — der städtischen Nothilfe zugute kommen wird.

08. Januar 1924

Ausstellung von Pässen an Alpenvereinsmitglieder. Die Alpenvereinssektion Rosenheim gibt ihren Mitgliedern bekannt, daß sie sich bei Antrag auf Ausstellung eines PASSES des bei dem 1. Vorsitzenden, Rechtsanwalt Schauer, Königstraße 15, erhältlich Formblatts bedienen mögen, da dann die Kosten der Passausstellung sich immerhin namhaft verringern.

1924

(aus dem Rosenheimer Anzeiger)

08. Januar 1924



**Alpenvereinssekt. Rosenheim**  
Donnerstag, 10., abends 8 Uhr, Flötzingerhaus

# Vortrag

des Zollamtmannes Herrn NIEBERL auf Kufstein über

## „Touren im Berner Oberland“

mit Lichtbildern.

Hiezu werden die Mitglieder und deren nächste Angehörige freundlichst eingeladen.

**126**

**Der Sektionsausschuss.**

11. Januar 1924

|  |   |
|--|---|
| <p>Alpenvereinssektion Rosenheim. „Aus dem Berner Oberland“, Vortrag von Franz Nieberl, lautete die Tagesordnung und der Flötzingersaal war überfull; denn wenn in einem Wesen ein tüchtiger Bergsteiger mit ausgeprägtem Selbstvertrauen sich eint, dann will man dabei sein. Wir vertrauten uns also der Führung Nieberls an und stiegen über die riesige, von zerrissenen Gletschern bedeckte, in mächtigen Mauern aufsteigende Nordseite des Jungfraustockes über die Guggihütte schwierig auf das Jungfraujoch und den Rottalsattel auf den Gipfel der Jungfrau, 4166 Meter. Der Empfang durch die Spröde war eiskalt und äußerst windig, die Aussicht herrlich. Der Abstieg erfolgte über den 25 Kilometer langen Mettgletscher zur Konkordiahütte. Anderntags stiegen wir kühn auf steilem Wege mit allerlei Hemmnissen auf das Finsteraarhorn, 4275 Meter. Ein Hochgewitter während des Abstieges ließ uns prächtvolle Hochgebirgsstimmung mit erleben. Am Mergelensee, in welchem sich die Eismassen des Mettgletschers zum Teil lösen und eine Land-</p> | <p>schaft wie in der Arktis bieten, endete die interessante Fahrt. In liebenswürdiger Weise spendete noch Herr Nieberl eine Blütenlese aus seinem neuesten alpinen Werke mit dem Titel „Sonderbare Heilige“; das sind Menschen eigener Art, die dem Vortragenden während seines an Erfahrungen reichen Bergsteigerlebens unterkamen. Köstlicher Humor zeichnet diese Schilderungen aus und das Wertvollste an diesen ist, daß sie einen Spiegel bilden, in dem mancher Leser sich selbst sehen und dabei lernen wird. Das Buch dürfte beste Aufnahme finden. Prächtige Bilder aus dem durchwanderten Gebiet ergänzten den ausgezeichneten Vortrag, der lebhaften Beifall fand, dem Herr Regierungsrat Schmitt in seinem Dank entsprechenden Ausdruck gab. Zur Kenntnis diene ferner, daß die Alpenvereinssektion mit dem Turnverein 1860 einen gemeinsamen Skikurs für Mitglieder und Nichtmitglieder abhalten wird. Anmeldung hierzu und Skiapell Freitag abends 7½ Uhr in der städt. Turnhalle. 1. Skikurs Sonntag, den 13. Januar, für Geübte Abfahrt 6.40; für Anfänger 8.35 nach Brannenburg. (Mäheres Buchhandlung Loth.)</p> |
|--|---|

21. Januar 1924

**Oberaudorf, 21. Jan.** Das **Sebastiani-Preisrodeln** am Brünstein, veranstaltet von einer Rodelsportsgruppe der Alpenvereinssektion Rosenheim, bewegte sich bei guter Bahn vom Kaufmanngatterl bis Wildgrub. Bei einer Fahrzeit von 5 bis 11 Minuten holten sich schöne Preise die Herren Hallermaier Josef, Obermayer Georg, Wölpl Martin, Seibold Andreas, Kämpfel Michl, Kern Julius und Frau Auni Kern.

12. Februar 1924



**Alpenvereins-Sekt. Rosenheim.**  
Donnerstag, 14. Febr., abds. 8 Uhr, Flötzingerhaus

# Vortrag

(mit Lichtbildern)

unseres Ehrenmitgliedes Herrn Dr. JULIUS MAYR

## Reiseskizzen

1. Donaufahrt. 2. Der Erzberg. 3. Admont.

Hierzu werden die Sektionsmitglieder mit ihren Angehörigen geziemend eingeladen. **Der Ausschuss.**

---

Die hiesigen Mitglieder der Sektion, welche ihren Beitrag für 1924 noch nicht einbezahlt haben, wollen dies nunmehr unverzüglich, spätestens bis 20. Ikd. Mts. bei der Geschäftsstelle, Kaufhaus Senft, tun. 825

14. Februar 1924

**Alpenverein.** Ein besonderer Genuß steht den Mitgliedern der Sektion für heute, Donnerstag, abend bevor. Das verdienstvolle Ehrenmitglied der Sektion, Herr Dr. Julius Mayr-Brannenburg, wird nach längerer Pause wieder einmal ans Vortragspult treten und über Reiseskizzen (Donaufahrt, Erzberg und Admont) sprechen. Die Mitglieder seien auf den Abend besonders verwiesen.

16. Februar 1924

**Alpenvereinssektion Rosenheim.** Wie in seiner Begrüßungsansprache Herr Vorst. Scheuer betonte, war nach längerer Zeit den Mitgliedern der Sektion das seltene Glück zuteil, einem Vortrag des Herrn Bezirksarztes Dr. Julius Mayr zu lauschen. Donaufahrt, Erzberg und Admont hieß das Thema und prächtige Federzeichnungen von Land und Leuten zogen an uns vorüber. Von der alten schönen Bischofsstadt Passau fuhren wir im stillen Donautal gen Linz und am Kloster Melk vorbei zur Kaiserstadt Wien, dann über den Semmering zum Erzberg in der Steiermark, wo ein gewaltiger Tagbau auf Erz betrieben wird, weiter zum großen Stift Admont und seinen prächtigen Bergen. Eine reiche Auswahl vollstimmungsvoller Schönheit bot sich den Hörern. Solche Schilderungen, die uns ein innig-gefühltes Bild greifbar vor Augen führen, lassen Lichtbilder schier entbehren. Als weitere Gabe schloß sich der Vortrag „Rund um den Heuberg“ an. Das war ein Kabinettstück von meisterhafter Schilderung. Wie vom Steinhäusl der Bild ins Juntal und seine Berge sich bietet, was sich auf der Idylle der Einsiedelei Kirchwald regt, was uns die laufrische Waldwiese sagt, wie der Holzknecht innig mit der Bergnatur verwachsen ist, wie die sonnige Eugenua mit ihrer reizvollen Umrahmung zu Betrachtungen Stoff gibt, und schließlich in Riedelberg die schroffen Faden des Heubergs ein herrliches Bild beenden. Das war ein echter Strauß von Bergesromantik, gewunden aus Sonnenstrahl, Waldesduft, aus Wanderfreude und Heimatlust, das war ein erdduftiger Strauß, in den der heutige Mensch seine Nase recht tief hineinstecken darf, um zu träumen von einstiger sonniger Friedenspracht, im Stank der heutigen schmutzigen, zauberflittrigen, rekordhaschenden Zeit. Die Berggemeinde aber lauschte in stiller Andacht dem Sänger, der da wiederzugeben vermochte, was dem verständigen Wanderer so oft und tief im Gemüt sich regt. Herzlich und dankbar war der Beifall. Möge bald wieder der Prediger vom Berg eine andächtige Gemeinde mit tiefgefühlten Erinnerungen beschenken.

12. März 1924



**Alpenvereins-Sekt. Rosenheim**  
Freitag, 14. März, abends 8 Uhr, Flötzinggerhaus

# Vortrag

(mit Lichtbildern)

des Herrn **Aug. Vecchioli** aus München

**„Skitouren in den Oetztaler und Stubai-er Alpen“**

Hierzu werden die Sektionsmitglieder mit ihren Angehörigen geziemend eingeladen. **Der Ausschuss.**

14. März 1924

Die Mitglieder der Alpenvereinssektion Rosenheim werden auf den heute abend stattfindenden Vortrag des Schriftführers der Sektion München, des Herrn Vecchioli, über seine Skitouren in den Stubai- und Oetztaler-Alpen wiederholt aufmerksam gemacht. Die Person des Vortragenden sowohl als die große Zahl vortrefflicher Lichtbilder die er mitbringt, verbürgen einen sehr anregenden Genuß.

18. März 1924

Alpenvereinssektion Rosenheim. Skitouren in den Oetztaler und Stubai-er Alpen lautete der Vortrag, den Herr Aug. Vecchioli aus München hielt. Es war das hohe Lied auf die unendliche Pracht und Schönheit des Hochgebirges und auf die höhere Zweckbestimmung für den Schneeschuh, das da erklang. Die zum größten Teil schneeschuh-fahrfertige Zuhörerschaft drang mit dem Vortragenden, dem die Schneeschuhe Mittel sind, um Bergschönheit außer der lästigen Touristen-schwarzzeit zu genießen, erst in die westlichen Stubai-er, dann in die Oetztaler Alpen ein. In den Oetztaler bestiegen wir von der Ambergerhütte aus den Schrantogel 3500 und Hinterer Daunfogel 3040, ferner von Sölden über die Braunschweiger Hütte auf die Wildspitze 3777. Die Frühsummerfahrten fanden in künstlerischen Aufnahmen des Vortragenden laufende bildliche Begleitung. Gebilde voll idealer Schönheit insbesondere für den Skiläufer zogen vorüber und die poetische Schilderung reicher Erlebnisse wurden durch kernigen Humor gewürzt. Die Pracht-bilder aus dem Brennergebiet, die in äußerster Natürlichkeit die Winterpracht am Berge miterleben ließen, und die lebfrischen Schilderungen über die Fahrten lösten allgemeinen Beifall aus, dem der stellvertretende Vorsitzende Herr Regierungsrat Schmidt berechtigt Ausdruck mit der Bitte verlieh, es möge Herr Vecchioli aus dem reichen Schatz seiner Erlebnisse bald wieder etwas spenden. Zur Mitteilung diene, daß am 26. März Herr Oberstleutnant Baumann über Island und Hedla sprechen wird.

31. Februar 1924



**Alpenvereins-Sekt. Rosenheim**  
Mittwoch, 2. April, abends 8 Uhr, Flötzinggerhaus

# Vortrag

(mit Lichtbildern)

des Herrn **D. A. Dreyer** aus München  
Leiter der A. V.-Bücherei

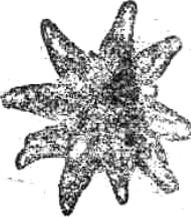
**Alpenreisen u. Bergbesteigungen i. d. guten alten Zeit**

Hierzu werden die Sektionsmitglieder mit ihren Angehörigen geziemend eingeladen. **Der Ausschuss.**

04. April 1924

Alpenvereinssektion Rosenheim. Die Vorträge in der Sektion zeichnen sich durch große Abwechslung aus. Neben touristischen Themen, die der Sturm- und drangbeseelten Bergsteigergilde Anregung zu neuen Taten geben, gefellte sich nun ein Vortrag über „Alpenreisen und Bergbesteigungen in früherer Zeit“. Herr Dr. Dreyer, der liebenswürdige Dichter und Betreuer der großen Bücherei des deutschen und österreichischen Alpenvereins, darf wohl als der Berufenste bezeichnet werden, diese Schilderungen zu bieten. Aus dem anvertrauten großen Schatz hat er mit seltenem Verständnis und emsigen Fleiße Stoff geschürft und gemütvoll gegeben. Reichhaltig und interessant waren seine Ausführungen. Die Alpen, heute die Zuflucht Abertausender, die Erholung suchen und an der Natur sich erfreuen wollen, waren einst gefürchtet, erst in den letzten Jahrzehnten hob sich der Besuch, da auch die Weg- u. Unterkunfts- u. Verkehrsverhältnisse wesentliche Verbesserungen erfuhren. Wir kosteten in Wort und Bild die Schwierigkeiten der Reisen in früherer Zeit zu Fuß und Pferd, zu Wagen und Schiff. Die ordinari und extra ordinari Post mit ihren Marterlästen und ewigen Zollplakereien, nebst vielerlei sonstigen Gefahren lebten wir mit, und mit den Pionieren des Alpinismus und den ursprünglichsten Mitteln zum Bergsteigen, erkloamen wir den Wendelstein, der einst als gefährlicher Berg galt und die höchsten Gipfel der Alpen. Gewählte Zitate von berühmten Gelehrten, Dichtern und Alpinisten vervollständigten nebst trefflichen Lichtbildern die außerordentlich lehrreichen Ausführungen. Dem lebhaften Beifall der Anwesenden gab Herr 1. Vorstand Scheuer im Dank an den Herrn Vortragenden Ausdruck und teilte mit, daß nächste Woche der Vortrag über Island und Hedla von Herrn Oberstleutnant Baumann stattfindet.

07. April 1924



**Alpenvereins-Sekt. Rosenheim**  
Mittwoch, 9. April, abends 8 Uhr, Flötzingerhaus

# Vortrag

(mit Lichtbildern)

des Herrn Oberstlt. a. D. **Baumann**

## „Island und der Vulkan Hekla“

Hiezu werden die Sektionsmitglieder mit ihren Angehörigen geziemend eingeladen. **Der Ausschuss.**

12. April 1924

Alpenvereinssektion Rosenheim. Mit dem Vortrage über Island und den Vulkan Hekla bot Herr Oberstleutnant Baumann aus dem reichen Schatz seiner großen Reisen Stunden voll köstlichen Genusses. Die Insel Island, so groß wie Süddeutschland, ist vulkanischen Ursprungs. Die Küsten enthalten tief einschneidende Fjorde. Die Oberfläche der Insel, die vielfach unwirtschaftlich ist, setzt sich zum Teil aus mächtigen Lavaablagerungen und ausgedehnten Gletschern zusammen. Neun tätige Vulkane und große Flüsse, die mächtige Wasserfälle bilden, bringen Leben in die Totenstille der isländischen Natur. Im Jahre 874 wurde Island von Norwegen besiedelt, die zäh an germanischer Art festhielten. Die Sprache ist altnorwegisch und bewahrte uns glücklicherweise eine Fülle von Sagen (Edda) usw. Die Bildung ist eine hohe. Haupterwerbszweig ist Fischfang, Pferde- und Schafzucht. Von Reykjavik unternahmen wir eine Fahrt auf den Vulkan Hekla, westlich vom 160 Quadratmeilen großen Vatnagletscher gelegen. Anfangs mußten mit Pferden die breiten Flüsse überseht werden, dann mußten mühsam lange Lavafelder gequert werden, um endlich über Schnee den Gipfel erringen zu können. Der Rückweg führte über den großen Geiser, einer mächtigen, hochsprudelnden heißen Quelle und den Thingvalla,

03. Mai 1924



**Die Alpenvereins-Sekt. Rosenheim**

wird den mit dem Jahresbeitrag 1924 noch rückständigen Mitgliedern in den nächsten Tagen die Jahresmarken durch Post-Nachnahme zusenden und ersucht die H. H. Mitglieder die Beiträge zur Einlösung der Nachnahmen bereitzuhalten. Mitglieder, welche die Annahme verweigern, gelten als ausgeschieden und haben, falls sie Mitglied bleiben wollen, die volle Aufnahmegebühr zu entrichten.

3041

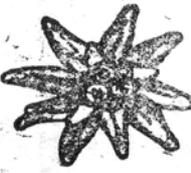
**DIE VORSTANDSCHAFT.**

03. Mai 1924

Hochries-Erhütte. Die Hochries ist fast vollkommen schneefrei und die Hütte für den allgemeinen Verkehr geschlossen worden. In nächster Zeit müssen größere Reparaturen und Verbesserungen an der Hütte vorgenommen werden. Der Hüttenwart ersucht, beim Transport des Materials um recht tatkräftige Unterstützung. Die Transporttage werden frühzeitig bekannt gegeben.

der Versammlungsstätte des isländischen Volkes, wo durch 1000 Jahre das Althing stattfand, zum Hauptorte, und dann in mehrtägiger Fahrt über das Inland zur Nordküste der Insel, wo es von Mai bis September fast keine Nacht gibt. Die Tour ließ das Wirtschafts- und Gefühlsleben des Volkes kennen lernen. Eine große Anzahl von Bildern bot beste Veranschaulichung der fesselnden Schilderungen. Der ebenso umfassende, wie lehrreiche Vortrag erschloß eine neue Welt und fand vollen Beifall, dem Herr 1. Vorstand Scheuer entsprechenden Ausdruck verlieh. Mit dem Wunsche, daß den Mitgliedern zu gelungenen Bergfahrten Glück beschieden sein möge, schloß der letzte Vortragsabend.

07. Juni 1924



**Alpenvereins - Sektion  
Rosenheim.**

**DONNERSTAG, 12. Juni,**  
abends 8 Uhr

Im Saale des „**Flötzinger**“-Haus

**Ausserordentliche  
Mitglieder - Versammlung.**

**Tagesordnung:** 1. Ausscheiden eines Ausschussmitgliedes ev. Rücktritt und Neuwahl des Ausschusses. 2. Hauptversammlung 1924 des D. u. Oe. Alpenvereins in Rosenheim.

Die Mitglieder werden zu dieser a. o. Mitglieder-versammlung hiemit dringend eingeladen.

**Der Ausschuss. I. V.:** Scheurer, 1. Vorsitzend.

13. Juni 1924

Alpenvereinssektion Rosenheim. Die Sektion hielt gestern eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die sich in ihrem ersten Teil mit einer Ergänzungswahl zum Ausschuss zu befassen hatte. Vorgekommene Unstimmigkeiten machten das Ausscheiden des bisherigen Hochreferenten Schweiger nötig. Sein Nachfolger wurde Herr Josef Silbernagel, der 78 von 90 abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte. Die vom Ausschuss getroffene Pachtzinsfestsetzung für das Brünsteinhaus wurde gebilligt. Sodann beschäftigte man sich noch mit den Vorarbeiten zur Jahresversammlung des Hauptvereins, die heuer bekanntlich vom 18.—20. Juli in Rosenheim tagen wird. Vorstand Scheuer berichtete über den Gang der Dinge, der zur Wahl Rosenheims führte. Die Sektion könne sich nun dem ehrenvollen Auftrag nicht entziehen; es liege sicher auch im Interesse der Sektion, einmal aus dem Rahmen des gewöhnlichen Sektionslebens heraustreten zu können. Die Tagung bringe keinerlei finanzielle Belastung, lediglich eine solche mit Arbeit. Zur Bewältigung der letzteren wurden drei Ausschüsse gebildet; ein Festausschuss, ein Wohnungsausschuss und ein Tourenführungsausschuss. Die größten Schwierigkeiten bereite die Frage der Unterbringung der zu erwartenden Tagungsteilnehmer. Von besonderen festlichen Veranstaltungen wird grundsätzlich abgesehen. Am 18. Juli soll ein zwangloses Zusammensein die Teilnehmer vereinen, für 19. Juli ist ein Empfangsabend vorgesehen, (Deutscher Kaiser), am 20. findet dann im gleichen Hotel die Hauptversammlung statt. Herr Scheuer bat die Mitglieder um einträchtige Zusammenarbeit, damit eine Tagung zustande kommt, mit der die Sektion eine Ehre einlegt und sich sehen lassen kann.

18. Juni 1924



**Alpenvereins - Sektion Rosenheim.**

Das **Jahrbuch 1924** ist unter Einzahlung von 2 Mk. **bis längstens 5. Juli** in der Geschäftsstelle (Kaufhaus Senft, Münchenerstrasse) zu bestellen. Nach dieser Zeit kann eine Nachbestellung nicht mehr erfolgen. Das **Jahrbuch 1923** ist noch von vielen Bestellern nicht abgeholt. Es wird ersucht, dies umgehend zu betätigen. **Jahrbücher früherer Jahrgänge** sind in geringer Zahl in der Geschäftsstelle erhältlich. 4239

21. Juni 1924

### Die 50. Hauptversammlung des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins.

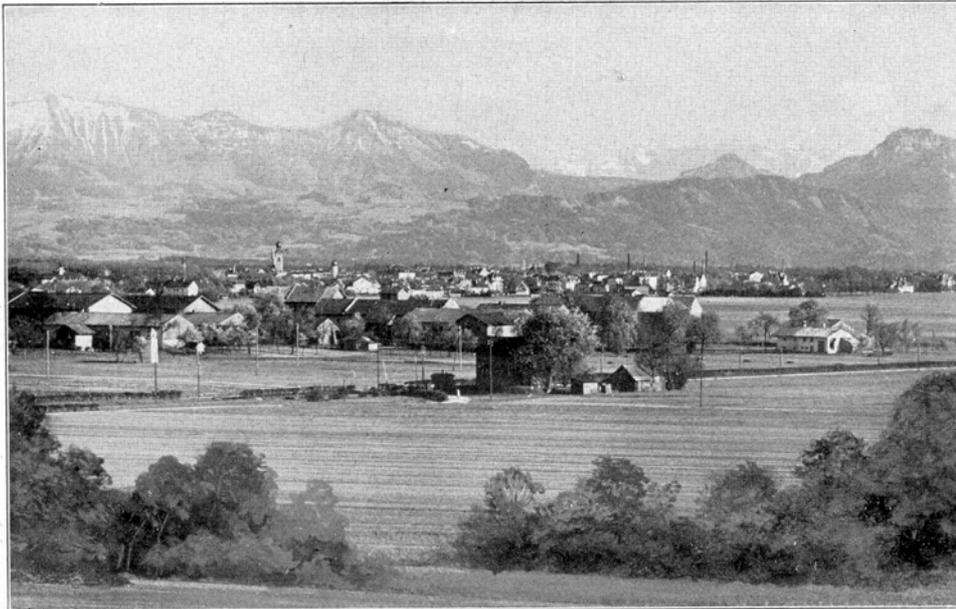
Das hervorstechendste Ereignis dieses an Tagungen so reichen Sommers wird allem Anscheine nach die 50. Hauptversammlung des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins sein, die in den Tagen vom 18. bis 20. Juli in Rosenheim stattfinden wird. In einer unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalt Scheuer gestern abend abgehaltenen Ausschusssitzung wurde die Arbeitsverteilung an die verschiedenen Unterausschüsse vorgenommen. In seinen Einleitungsworten richtete der Vorsitzende an die Anwesenden die herzliche Bitte, alle Kräfte aufzubieten, damit die Tagung für die Sektion und die Stadt Rosenheim bei allen Teilnehmern einen ehrenden Eindruck hinterläßt. Rechtsanwalt Scheuer berichtete über die Vorgeschichte der Wahl Rosenheims. Der Hauptausschuss sei auch nach dem Fallenlassen der 500 Mark Ausreisegeld einstimmt für die Beibehaltung Rosenheims eingetreten. Bereits im Jahre 1886 habe in unserer Stadt eine Hauptversammlung, die 13., stattgefunden.

Der Vorsitzende verbreitete sich sodann über das in groben Umrissen bereits vorliegende Programm, das für 18. Juli die Sitzung des Hauptausschusses und abends ein zwangloses Beisammensein in der Schloßbergwirtschaft oder bei schlechtem Wetter im Hofbräusaal, für 19. Juli vormittags Vorbereitungsabend im Hofbräusaal und abends Begrüßungsabend im Hotel Deutscher Kaiser, für 20. Juli Hauptversammlung im Deutschen Kaiser und abends Zusammensein im Hofbräukeller, für 21. Juli Touren in die Juntaler Berge und in das Kaisergebirge vorsieht. Gleichzeitig tagen im Deutschen Kaiser die verschiedenen Untergruppen des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins. Ein Festzeichen nach einem Entwurf des Herrn Schluttenhofer befindet sich in Vorbereitung. Die Sektion Rosenheim wird den Delegierten in hübscher Mappe verschiedene alpinistische Literatur als Festgabe überreichen.

Nach der Arbeitsüberweisung an den Wohnung- und Festausschuss schloß der Vorsitzende mit den besten Wünschen auf einen glücklichen und würdigen Verlauf der 50. Hauptversammlung die Sitzung.



Den Teilnehmern an der 50. Hauptversammlung  
des D. u. Oe. Alpenvereins, 18.—20. Juli 1924  
« « gewidmet von der » »  
*Stadt Rosenheim*



Blick auf Rosenheim.

## Die unmittelbare Stadt ROSENHEIM im bayr. Hochland

445 m ü. M., unter 47° 51' n. B. und 12° 8' ö. L.

zeichnet sich aus durch ihre einzigartige schöne landschaftliche Lage am Inn, dem ungestümen Sohne der Alpen, in dem sich hier die vom Tegernsee kommende Mangfall und die vom Simssee ausfließende Sims vereinen.

In weitem Bogen dehnt sich südlich die Alpenkette aus. Über den waldigen Vorbergen erheben sich die vielgestaltigen Felskronen der nördlichen Kalkalpen und über dem Inntal leuchten die Firnhäupter der Zentralalpen mit dem Großvenediger herein, ein überaus wechselvolles, doch in sich abgeschlossenes Alpenpanorama bildend, dessen sich in gleicher Schönheit keine andere Stadt in Bayern rühmen kann.

Die von lieblichen bewaldeten Höhen umrahmte Rosenheimer Ebene wird östlich von einem ausgedehnten Hügellande begrenzt, das den größten bayerischen See, den Chiemsee mit seinen poesiereichen Inseln — Herren- und Frauenwörth — und den fischreichen romantischen Simssee umschließt. Ob ihrer Lieblichkeit läßt die herrliche Landschaft das Herz eines jeden Naturfreundes höher schlagen.

Die Alleinstadt Rosenheim, in diese Pracht eingebettet, bildet die Vorhalle zu den Alpen und die Eingangsstelle zum Sims- und Chiemgau.

Als Ausgangs- und Stützpunkt zu Fahrten in das Inntal, nach Tirol — Kufstein — ins Mangfalltal, nach Salzburg und in den Chiemgau ist die Stadt Rosen-



Max-Joseph-Platz.

heim vorzüglich geeignet; sie ist Knotenpunkt der Eisenbahnlinien nach München, Salzburg, Kufstein, Wasserburg, Bad Aibling und nach dem Samerberg.

Seit Alters her ist Rosenheim ein wichtiger Handelsplatz an der Straße von Italien nach dem Norden. An Süd-Tirol erinnern die Arkaden des Max Josephs- und Ludwigs-Platzes.

Rosenheim, das 17000 Einwohner zählt, ist in Bezug auf seine Entwicklung in den letzten Jahrzehnten eine moderne Stadt, die allen Anforderungen zu entsprechen vermag: zahlreiche wohlgepflegte und ausgedehnte öffentliche Anlagen und Alleen, darunter die älteste und schönste Silberpappel-Allee Deutschlands (Loretto-Allee), reinliche breite Straßen mit vorzüglicher Beleuchtung, Städt. Elektrizitätswerk, Hochdruckwasserleitung, Kanalisation usw. Die Stadt besitzt Humanistisches Gymnasium, Oberrealschule, Höhere Mädchenschule, sämtliche mit Erziehungs-Instituten. Sie birgt die bedeutendste Saline Bayerns (Solebäder). Sehenswert sind das histor. Museum und die städt. Gemäldesammlung. — Als Ruhesitz für Rentner erfährt die Stadt zunehmende Beachtung.

#### Klimatisches.

Die Temperatur Rosenheims ist, gegen Osten durch Höhenzüge gegen rauhe Winde geschützt, höher als die der übrigen Städte auf gleicher geographischer Breite. Zur kalten Jahreszeit sind milde Winde aus dem Süden häufig. Von lokaler Natur



Rathausstraße.

ist der sog. „Erlwind“, der an heißen Sommertagen für Abkühlung sorgt. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt  $7,5^{\circ}\text{C}$ ; die mittlere Sommertemperatur  $16,61^{\circ}\text{C}$ ,

#### Unterkunft.

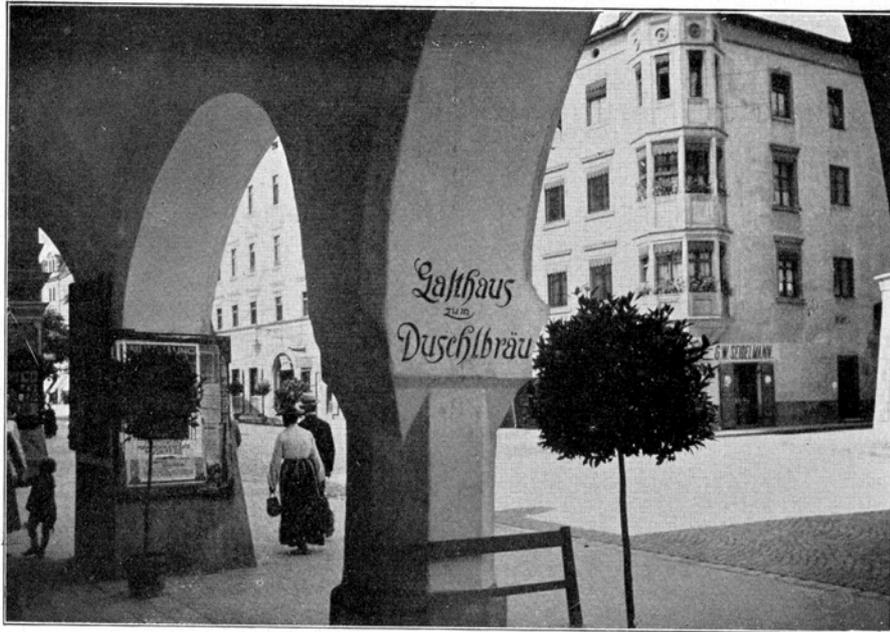
Einzelne Zimmer mit 1 oder 2 Betten sind in Rosenheim stets für Fremde erhältlich, ganze möblierte Wohnungen mit oder ohne Küche sind indessen für den Fremdenverkehr nicht vorhanden; in hiesigen Gasthöfen und Hotels können aber für kürzere oder längere Zeit zu sehr billigen Preisen Zimmer gemietet werden (von M. 0.60 bis M. 1.50 per Bett) und zwar vollständig zwanglos in Bezug auf Einnahme von Mahlzeiten im Hause.

### ROSENHEIMS UMGEBUNG

Die landschaftlich schöne und verkehrsgünstige Lage Rosenheims bietet reichliche Gelegenheit zu lohnenden Spaziergängen und Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung, in die Ebene und in das Vorland, wie auch zu zahlreichen Bergtouren.

#### Spaziergänge im Stadtbereich und in der Nähe.

Städtische See-Anlage, Schwimm- und Badeanstalt, Alleen, Mangfalldämme, Salinpark mit Wasserhof, zur „Schönen Aussicht“ am Walde, Hofbräukeller. Von letzterem schönstes Alpenpanorama (Stauffen, Hochfelln, Hochgern, Kampenwand, Hochries, Kaisergebirge, Kranzhorn, Großvenediger, Hohe Salve, Wildbarren, Brünstein, Traithen, Wildalpjoch, Hochsalwand, Wendelstein, Breitenstein, Schlierseeberge); jenseits des Inn: das idyllische Simstal, Wasserwerk, Schloßberg mit schöner Aussicht ( $\frac{3}{4}$  Std.), Bad Leonhardspfunzen (im Walde) 1 Std., Pang 1 Std.



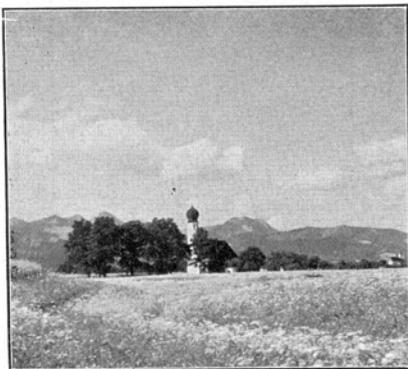
Unter den Arkaden am Max-Joseph-Platz,

## Ausflüge in die weitere Umgebung (halbe und ganze Tagestouren)

(B.=F. = Bahnfahrt ab Station Rosenheim).

### 1. Nach Norden:

**Pfäffenhofen** (1 Std.), nahe **Langenpfunzen** (Pons Oeni), einst eine römische Töpferkolonie, **Oellerschlössl** 1 1/2 Std.), im Walde, am großen Torfmoor. — **Zaisering**, auf der den Inn entlang führenden Höhe (2 Std.). — **Niedernburg** mit Hofstättersee, mildes Seebad (2 Std.). — **Rott**, mit ehemaliger Benediktiner-Abtei, B.=F. 21 Min. — Schloß und Brauerei **Hart**, Station Ramerberg, B.=F. 32 Min. — **Wasserburg**, interessante alte Innstadt, B.=F. 40 Min.



Wallfahrtskirche Hl. Blut bei Rosenheim.

### 2. Nach Westen:

**Bad Aibling**, B.=F. 16 Min., hübsche Kuranlagen, auf der Höhe Waldrestauration und schöne Aussicht. — Elektrische Bahn nach **Feilnbach** am Fuße des Wendelstein, 33 Min., unterwegs stattliche Dörfer.

### 3. Nach Osten:

**Stefanskirchen**, B.=F. 13 Min. (zu Fuß 1 1/2 Std.). — **Simssee**, Bäder und Kahnfahrt. Gasthaus am See und Wald. — **Hirnsberg**. — **Ströbing**, 15 Min. über Endorf, B.=F. 32 Min. — Wanderung über **Ratzingerhöhe** in ca. 2 1/2 Std. nach **Prien**. — **Chiemsee** (Restauration in Stock), B.=F. 47 Min., S.=Z. 34 Min. Lokalbahn-Anschluß



Loretto-Allee.

nach **Stock** (8 Min.) — Herreninsel mit Schloßhotel und Schloßbau König Ludwig II. — Fraueninsel mit Frauenkloster (gegründet 766), idyllischer Aufenthalt, Dampfschiff zwischen Stock, den Inseln und den bedeutendsten Uferorten. —

Nördlich des Chiemsees zahlreiche kleine Seen (Seeon) ehem. Kloster.

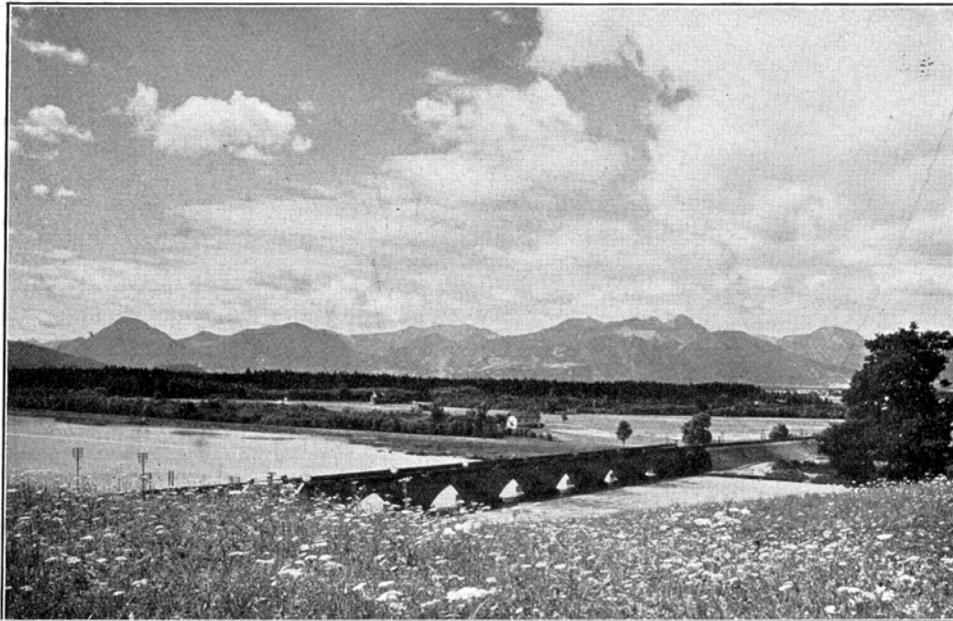
Mit Lokalbahn nach **Rohrdorf**, B.=F. 38 Minuten, **Achmühl**, 58 Minuten, Anstieg (ca. 30 Min.) auf den der Hochrieß vorgelagerten **Samerberg**, reichbesiedeltes Hochtal. Hauptorte: **Törwang**, Kapelle mit weiter Aussicht (Chiemsee); **Roßholzen**; von **Grainbach** aus Aufstieg auf die Hochrieß (3 Std.), Rosenheimer Hütte auf der Seitenalpe, im Sommer bewirtschaftet, der Alpenvereins-Sektion Rosenheim, Skihütte auf dem Gipfel nur im Winter offen. — **Frasdorf** 1 Std. 17 Min. — Ab Frasdorf in 1 Std. nach **Aschau**, weiter in 1/2 Std. nach **Hohenaschau** mit Burg des Freiherrn von Cramer-Klett. Herrliches Tal.



Kirche in Törwang am Samerberg.

#### 4. Nach Süden (Inntal):

**Bahnlinie Rosenheim-Kufstein.** — Station **Raubling**, B.=F. 11 Min. In 3/4 Std. über den Inn nach **Neubeuern**, schöner Markt mit Schloß, Waldspaziergängen, Wolfsschlucht. Aufstieg nach Roßholzen. — Station **Brannenburg**, B.=F. 20 Min., Dorf Brannenburg, Schloß, lohnende Abstecher: St. Margarethen, Wallfahrtskirche Schwarzlack, **Biber** (ca. 1/2 Std.), Schlipfgrubalm (1 1/2 Std.), zum Tatzelwurm, romantischer Weg, Wasserfälle (2 Std.). Bergtouren: Ramboldplatte (3 Std.), Hochsalwand (4 Std.),



Alpenpanorama vom Ziegelberg bei Rosenheim.

Breitenstein (5 Std.), Wendelstein (4 Std.) usw. Ab Station Brannenburg. **Bergbahn** auf den **Wendelstein**, komfortables Berghotel. — Nach **Nußdorf** r. d. Inn (1 Std.), beliebter Ausflug, am Fuße des Heubergs (Aufstieg 3 Std.); von hier aus verschiedene genüßreiche Wanderungen, Mühlthal, Duft.

Station **Fischbach** B.-F. 27 Min., in der Nähe Ruine Falkenstein und Wasserfälle in der **Wolfschlucht** und Anstieg (in 1 Std.) auf den **Petersberg** (848 m) mit altertümlichem Kirchlein, schöne Talsicht, 1 Std. weiter zu den **Asten** (1106 m), höchstgelegene Bauernhöfe Deutschlands (Wintersport). — Mit Fähre über den Inn (¾ Std.) zur **Schwaige** (Tirol) mit Gasthaus, Ruine Katzenstein. Auf der Straße weiter südlich nach dem Passionsdorf **Erl**.

Station **Oberaudorf**, B.-F. 37 Min., großes Dorf in schöner Lage mit vielen Spazierwegen und Ausflügen. Kalvarienberg, Weber an der Wand (originelle Wirtschaft), Luegsteinsee (Bad und Kahnfahrt), Gfallermühle (Anstieg 3½ Std.) zum **Brünsteinhaus** (1620 m) Eigentum der Alpenvereins-Sektion Rosenheim (bewirtschaftet). Sehr lohnend. — Über den Inn: Zollhaus (Tirol, ½ Std.), Mühlgraben (¾ Std.), Trockenbachfall, Anstieg zum Kranzhorn (3 Std.) und Spitzstein (4 Std.) mit Unterkunftshaus (bewirtschaftet). —

Station **Kiefersfelden**, B.-F. 46 Min. Schön am Walde gelegen mit Blick auf das Kaisergebirge. In die Schöffau (1 Std) und zum tiefgrünen Hechtsee (½ Std.), mit Waldrestauration. Bad und Kahnfahrt. — Zum weitbekannten Weinrestaurant „Klause“ an der Straße nach Kufstein (½ Std.).

Station **Kufstein**, B.-F. 60 Min., vielbesuchte Grenzstadt mit prächtigen Anlagen, von der Burg Geroldseck überragt, Ausgangspunkt für Touren in das Kaisergebirge sowie viele andere Ausflüge.

Von Bedeutung ist für Rosenheim, nicht zuletzt auch für ständige Einwohner, die nahe Verbindung mit **München**, das in ¾ Std. mit Eil oder Schnellzug zu erreichen ist.

**Auskunfts- und Wohnungsbüro des Fremdenverkehrs-Vereins: Jos. Stadler, Zigarrenhaus.**



Fraueninsel im Chiemsee.

**Wintersport:** **Rosenheim:** Seeanlage, prächtige Eisbahn in schönster Lage mit Gebirgs-panorama, Restauration. Eisschießplätze. — **Ziegelberg:**  $\frac{3}{4}$  Std. von Rosenheim, vorzügliche Rodelbahn (Schlittenbahn, Skigelände). Wirtschaft. — **Inntal:** a) Rodelgelegenheit: Brannenburg-Schliffrubalm  $1\frac{1}{2}$  Std., Fischbach=Astenhöfe, einfache Einkehr. — Oberaudorf-Hoch-eck-Schwarzenberg, einfache Restauration. Oberaudorf=Brünstein, 1. bedeutendste Rodelbahn Bayerns. Brünsteinhaus ganzjährig bewirtschaftet, Nachtquartiere. — Kiefersfelden-Buchberg. — Skigelände: Brannenburg oberhalb Margarethen — Brannenburg-Kronbergalm-Sudelfeld. — Brannenburg-Tatzel-wurm=Brünstein. — Fischbach=Astenhöfe. — Fischbach-Hochries. — Fischbach-Schwarzriestal-Klausenberg. — Oberaudorf=Brünstein. — Oberaudorf=Spitzstein. **Frasdorf:** Hofalm-Hochries. Skihütte der Sektion Rosenheim (nur im Winter zugänglich, nicht bewirtschaftet. 20 Lager.).

Vereine, welche weiteren Aufschluß erteilen: Die Alpenvereins-Sektion Rosenheim, Schneeschuh-riege des Turnvereins Rosenheim. Wintersportverein Oberaudorf.

Es kann natürlich nicht Aufgabe dieses knappen Führers sein, alle Vorzüge der Stadt Rosenheim, der Innerperle des Bayerlandes, insbesondere die geradezu unerschöpfliche Zahl der Ausflüge lückenlos und eingehend zu schildern und wird auf den Spezialführer für Rosenheim (erscheint 1925) und für die Hauptorte des Inn- und Prientalen verwiesen. Im übrigen: Komm und sieh!

**Willkommen in Rosenheim!**

---

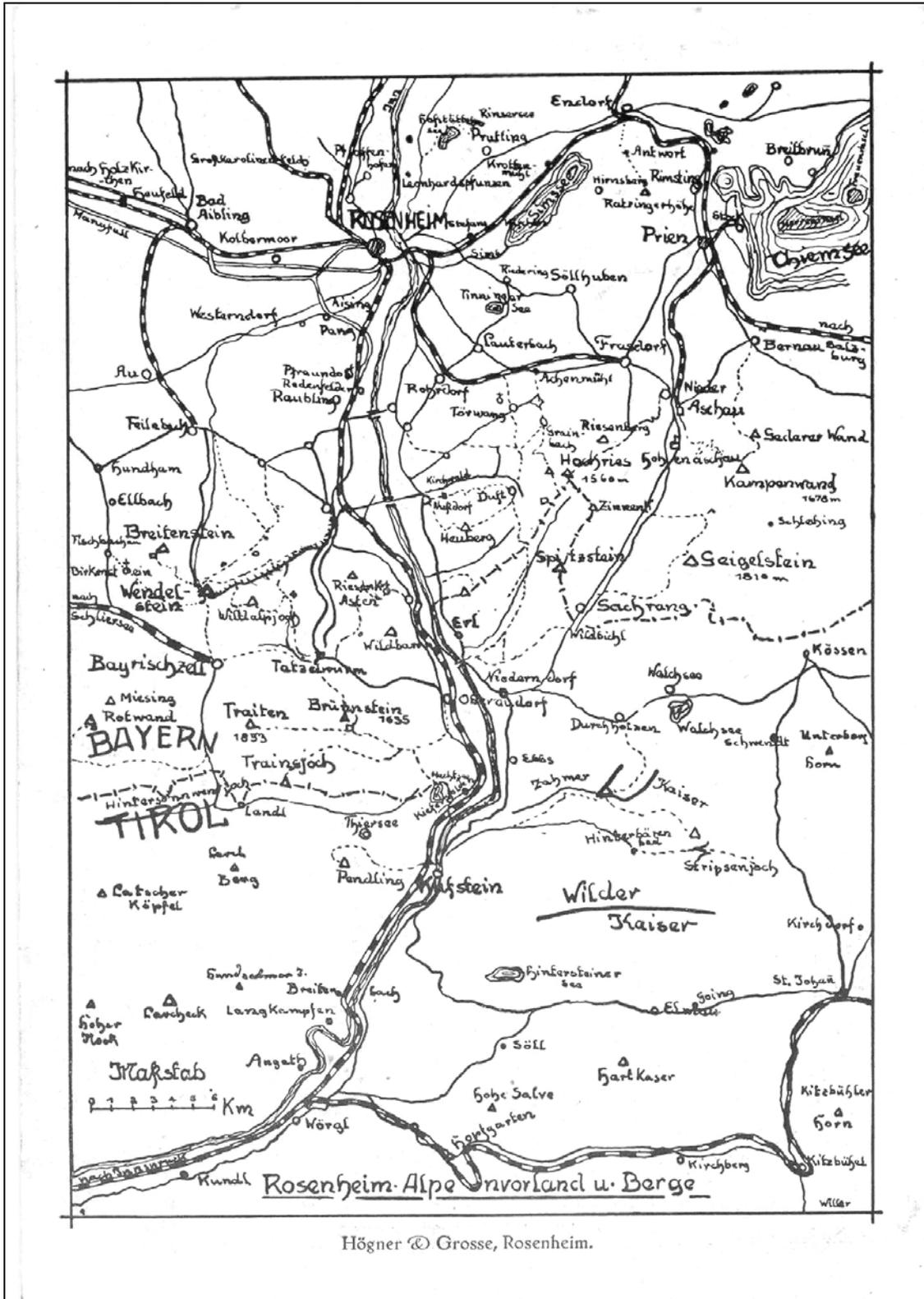
**Auskünfte jeder Art erteilt der Fremdenverkehrs-Verein Rosenheim.**



Der Brünsteingipfel mit Blick auf das Kaisergebirge.



Der Brünstein bei Oberaudorf.





Die  
**neunzehnte ordentliche Hauptversammlung**

des  
**Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen (E. V.)**  
findet wie alljährlich satzungsgemäß gelegentlich der  
**Hauptversammlung des D. & Oe. Alpenvereins**  
und zwar  
**am 18. Juli abends 8 Uhr im Hotel König Otto zu**  
**— Rosenheim —**  
statt.

Die Tagesordnung lautet:

1. Entgegennahme des Jahresberichts,
2. Entgegennahme des Kassenberichts,
3. Voranschlag 1925,
4. Antrag des Ausschusses: Aenderung des § 5 der Satzungen (Beitrag),
5. Sonstige Anträge,
6. Satzungsgemäße Neuwahl des Ausschusses,
7. Mitteilungen und daran anschließend zwanglose Besprechung.

Es ergeht an die Mitglieder und Freunde unserer Bestrebungen die herzliche Einladung, sich möglichst zahlreich an der Versammlung zu beteiligen. Namentlich werden die verehrlichen Alpenvereinssektionen, welche Mitglieder unseres Vereins sind gebeten, ihre Vertreter auch zu unserer Hauptversammlung entsenden zu wollen.

**Bamberg**, den 15. Juni 1924.

Mit alpinem Gruß!

**Der Ausschuss des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen:**

**C. Schmolz**, 1. Vorstand.

27. Juni 1924

50. Alpenvereins-Hauptversammlung (18.—20. Juli.) Die Alpenvereins-Sektion Rosenheim bittet, wie eine in unserem Inseratenteil erschienene Veröffentlichung besagt, alle verfügbaren Uebernachtungsgelassenheiten ihr zur Verfügung zu stellen. Wir möchten dieses Ersuchen auf das Wärmste unterstützen. Die alljährliche Hauptversammlung des großen Deutschen und Oesterr. Alpenvereins ist eine der größten Vereins-Versammlungen und Rosenheim darf stolz sein, diese Tagung in den Mauern der Stadt begrüßen zu dürfen. Es soll kein Mitbürger, der in der Lage ist zum Gelingen der Versammlung durch Zuweisung von Zimmern beizutragen, zögern, der Sektion Rosenheim diese Unterstützung zu gewähren. Wir wollen alle haben, daß die aus ganz Deutschland und Oesterreich zusammen strömenden Gäste einen guten Eindruck von der Gastlichkeit Rosenheims mit nach Hause nehmen. Die Anmeldungen sind zu richten an Herrn Müller, Löwenbräu-Niederlage, Rohader 15, Telefonruf 58. Selbstverständlich werden die zur Verfügung gestellten Zimmer durchaus angemessen bezahlt."

**Die Tagesordnung zur Hauptversammlung.**

Aus den „Mitteilungen des Alpenvereins“ ist die Tagesordnung der heurigen Hauptversammlung in Rosenheim, — 19. und 20. Juli — zu ersehen. Zugleich werden die Anträge bekannt gegeben. In Rosenheim haben sich, wie bereits mitgeteilt, unter dem Gesamt-Vorsth von Herrn Rechtsanwalt Scheuer, dem Sektionsvorstand, Unterausschüsse gebildet, zur Erledigung aller Vorarbeiten. Einer dieser Ausschüsse, der Festausschuß, hat sich gestern im Hotel Wendelstein zu eingehenden Beratungen zusammengefunden. Besondere Schwierigkeiten wird die Wohnungsfrage verursachen, da die Hotels und Privathäuser meistens belegt sind. In dieser Hinsicht entfaltet der Wohnungsausschuß bereits eine emsige Tätigkeit.

**Die Tagesordnung:**

1. Wahl der Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift, 2. Jahresbericht 1923/24, 3. Kassenbericht 1923, 4. Wahl der Rechnungsprüfer für 1925, 5. Wahl von sechs Mitgliedern des Hauptausschusses, 6. Anträge.



|   |   |
|---|---|
| <p style="text-align: center; font-size: small;">50. Hauptversammlung<br/>des D. u. Oe. Alpenvereins in Rosenheim<br/>18. bis 20. Juli 1924</p> | <p style="font-size: large; font-weight: bold;">Postkarte</p> <hr style="border-top: 1px dotted black;"/> |
|---|---|

Högner & Grosse, Rosenheim

# 50. Haupt-Versammlung

des D. und Oe. Alpenvereins

am Sonntag, den 20. Juli 1924 in Rosenheim.

## Tagesordnung:

1. Wahl der Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

2. Jahresbericht 1923/24.

3. Kassenbericht 1923.

4. Wahl der Rechnungsprüfer für 1925.

5. Wahl von 6 Mitgliedern des Hauptauschusses.

Gemäß der am 12. Mai 1921 stattgefundenen Auslosung (nach Beschluß der H.V. Salzburg) scheiden mit Ende des Jahres 1924 aus dem Hauptauschuß aus: A. Braun-Leipzig; Paul Dinkelfafer-Stuttgart; Dr. R. Gaertner-Dresden; ferner die Mitglieder des Verwaltungsausschusses R. Römer und A. Sotier. Der Hauptauschuß schlägt als Ersatz für die Jahre 1925 bis 1929 vor: Direktor Schulze-Leipzig; Sanitätsrat Dr. R. Baatz-Magdeburg und Dr. R. Paulke-Freiburg.

Gemäß dem Beschluß der Hauptversammlung Salzburg (Jena) können die beiden ausscheidenden Verwaltungsausschußmitglieder auf die Dauer eines Jahres wieder gewählt werden. Der Hauptauschuß schlägt die Wiederwahl des Min. Rates A. Sotier vor und an Stelle von Dir. Römer, der auf eine Wiederwahl verzichtet, Prokurist F. Kanoffsly-München (für das Jahr 1925).

Das Mitglied des Verwaltungsausschusses Dr. Gustav Müller hat mit Ende des Jahres 1923 sein Mandat niedergelegt. Zur Wahl (für die Jahre 1924 und 1925) wird Oberregierungsrat Fr. Schmitt-München vorgeschlagen.

6. Antrag des H.A. betreff Schuhhütten-Versicherung:

Die H.V. wolle beschließen:

1. Ansammlung einer Rücklage für Hüttenbeschäden durch Erhebung einer 25 prozentigen Umlage auf die Vereinsbeiträge.

2. Aus der Rücklage dürfen nur bis zu 80 Prozent des Schadens gedeckt werden unter Begrenzung auf M 50 000.— des Schadens (also M 40 000.— als Höchstbetrag).

3. Die Schadensvergütung hat sich auf Elementarschäden (einschließlich Feuerschäden und Wasserleitungsschäden) zu erstrecken, jedoch nicht auf Einbruchschäden.

4. Den Sektionen steht es frei, private Versicherungen abzuschließen, ohne daß dadurch ihre Umlagepflicht verringert wird.

5. Die hüttenbesitzenden Sektionen sind gehalten, von den dem D. u. Oe. A.V. nicht angehörenden Hüttenbesitzern einen besonderen Versicherungsbeitrag zu erheben und zu einer Schadensrücklage anzusammeln.

7. Antrag der Sektion Nürnberg: „Jedes Vollmitglied des D. u. Oe. Alpenvereins erhält wieder wie früher offiziell die Mitteilungen und die Zeitschrift.“

Begründung: Es ist Tatsache, daß die Leserschaft der Mitteilungen im Verhältnis zur gesamten Mitgliederzahl unseres Gesamtvereins wie der einzelnen Sektionen eine bedauernd geringe ist. Mag nun diese auffallende Erscheinung von einer gewissen Interesselosigkeit vieler „Auchmitglieder“ gegenüber unseren Aufgaben, unserer Arbeit und unserer Ziele zeugen oder an der bisherigen Form des Bezuges der Mitteilungen liegen. Eins ist auf jeden Fall klar: der bisherige Zustand kann und darf nicht mehr länger bestehen bleiben. Die Mitteilungen sind das einzige geistige Band, welches den Gesamtverein und die einzelnen Mitglieder umschlingt und verbindet; sie sind es, welche bei bisher wenig Interessierten allmählich ein reges Interesse zu wecken vermögen und dieselben zu wirklichen Mitgliedern machen.

Ferner ist es eine alte Erfahrung, daß viele aus irgend welchen Gründen die Bestellung der Mitteilungen bei der Post unterlassen oder auch übersehen und versäumen. Viele neu eintretende Mitglieder wissen schließlich auch gar nichts davon und können auch nicht einzeln darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie selbst die Mitteilungen bei der Post bestellen müssen, und kommen so niemals in deren Besitz. Das gleiche gilt von der Zeitschrift. Selbstverständlich ist es für uns, daß für die Mitteilungen und die Zeitschrift mit dem Jahresbeitrag zugleich der zur Deckung der Unkosten notwendige Betrag erhoben wird. Ob er wieder in unser ordentliches Budget aufzunehmen ist oder in anderer Weise in unserer Jahresrechnung erscheinen kann, ist eine Frage für sich. Auf jeden Fall wird durch Genehmigung unseres Antrages eine äußere und innere Gemeinamkeit unseres großen Vereins wenigstens der Form nach hergestellt.

8. Antrag der Sektion St. Pölten: „Nachdem die österr. Krone nunmehr stabilisiert und auch die Reichsmark wieder wertbeständiger geworden, ersucht die Sektion St. Pölten, die Mitteilungen, die doch das einzige Bindeglied mit den Mitgliedern sein sollen, wieder obligatorisch einzuführen, so daß mit der Bezahlung des Mitgliederbeitrages jedes Mitglied die Mitteilungen unentgeltlich zugesandt erhält.“

Begründung: Mit der Stabilisierung der Mark und der Krone sind wiederum die Grundlagen gegeben, daß ein fester Preis errechnet werden kann. Die Mitteilungen sind ein so wichtiges Bindeglied, daß von diesem nicht Abstand genommen werden kann. Es bezieht nur der kleinste Teil der Mitglieder durch die Post die Mitteilungen, wie die Erfahrung beweist. Der Hauptauschuß bzw. die Schriftleitung der Mitteilungen klagt, daß ein Großteil alpiner Mitteilungen und Hauptversammlungsberichte usw. zuerst in anderen alpinen Blättern veröffentlicht werden und dann erst nachträglich in den Mitteilungen erscheinen, womit bewiesen ist, daß die meisten Sektionen in Kenntnis darüber, daß durch den Postbezug höchstens ein Zehntel der Mitglieder in Kenntnis erfährt, lieber den Weg wählen zu den eigenen Sektions-

nachrichten oder zu den neuerlich erst aufgetretenen alpinen Wochenchriften.

Zu P 7 und 8 beantragt der H.A. bezüglich der Zeitschrift Ablehnung. Bezüglich der Mitteilungen ist eine Prüfung der Frage seitens des Verwaltungsausschusses im Gange, auf Grund derer er der Hauptversammlung erneut Bericht erstatten wird.

### 9. Voranschlag für das Jahr 1925.

| Einnahmen  |          | ö.M.             | ö.M. |
|--|----------|------------------|------|
| 190 000 A-Beiträge zu Mk 2.50  |          | 475 000.—        |      |
| 10 000 B-Beiträge zu Mk 1.25   |          | 12 500.—         |      |
| Zinsen und sonstige Einnahmen  |          | 10 000.—         |      |
|  |          | <u>497 500.—</u> |      |
| Ausgaben   |          | ö.M.             | ö.M. |
| <b>I. Veröffentlichungen</b>   |          |                  |      |
| A. Zuschuß zu den Mitteilungen   | 10 000.— |                  |      |
| B. a) Karte der Loferer- und Leogonger Steinberge                          | 30 000.— |                  |      |
| b) nächste A. Karten   | 10 000.— | 50 000.—         |      |
| <b>II. Allgemeine Verwaltung</b>   |          |                  |      |
| A. Angestellte   | 20 000.— |                  |      |
| B. Miete, Beleuchtung, Beheizung, Reinigung der Kanzlei                    | 4 700.—  |                  |      |
| C. Postgebühren und Fernsprecher   | 4 000.—  |                  |      |
| D. Drucksachen u. Kanzleierfordernisse                                     | 6 300.—  |                  |      |
| E. Einrichtungsergänzung u. Verschied.                                     | 5 000.—  | 40 000.—         |      |
| <b>III. Ueberfiedlung</b>  |          |                  |      |
|  |          | 5 000.—          |      |
| <b>IV. Mitgliedskarten, Jahresmarken, Ausweise</b>                         |          |                  |      |
|  |          | 10 000.—         |      |
| <b>V. H. Versammlung, H. A. Sitzungen, Reiseauslagen</b>                   |          |                  |      |
|  |          | 15 000.—         |      |
| <b>VI. Pensionen</b>   |          |                  |      |
|  |          | 5 000.—          |      |
| <b>VII. Hütten und Wege</b>  |          |                  |      |
| a) Neue Bauten   | 10 000.— |                  |      |
| b) Erhaltungszuschüsse   | 56 000.— |                  |      |
| c) Wegtafeln   | 4 000.—  | 70 000.—         |      |
| <b>VIII. Führerwesen</b>   |          |                  |      |
| a) Führerunterstützung (volle Friedensrente)                               | 18 000.— |                  |      |
| b) Führeraufsicht, Kurse usw.  | 8 000.—  | 26 000.—         |      |
| <b>IX. Wissenschaftliches</b>  |          |                  |      |
| A. Ed. Richter Stiftung  | 2 000.—  |                  |      |
| B. Beihilfen   | 6 000.—  | 8 000.—          |      |
| <b>X. Unterstützungen, Ehrungen (Alpenpflanzenverein, Bergwacht u. a.)</b> |          |                  |      |
|  |          | 5 000.—          |      |
| <b>XI. Laternenbilder</b>  |          |                  |      |
|  |          | 15 000.—         |      |
| <b>XII. Bücherei</b>   |          |                  |      |
| a) Betrieb   | 20 000.— |                  |      |
| b) Nachschaffung ausl. Zeitschriften und anderer alpiner Werke             | 1 000.—  |                  |      |
| c) Katalog (Zuschuß)   | 5 000.—  | 26 000.—         |      |
| <b>XIII. Alpines Museum</b>  |          |                  |      |
|  |          | 20 000.—         |      |
| <b>XIV. Alpines Rettungswesen</b>  |          |                  |      |
|  |          | 10 000.—         |      |
| <b>XV. Jugendwandern</b>   |          |                  |      |
|  |          | 6 000.—          |      |
| <b>XVI. Reise stipendien</b>   |          |                  |      |
|  |          | 4 000.—          |      |
| <b>XVII. Turistik und Talunterkünfte</b>                                   |          |                  |      |
|  |          | 8 000.—          |      |
| <b>XVIII. Unfallversicherung</b>   |          |                  |      |
|  |          | 30 000.—         |      |
| <b>XIX. Außer alpine Unternehmungen (Rücklage)</b>                         |          |                  |      |
|  |          | 10 000.—         |      |
| <b>XX. Rücklage für Hütten Schäden</b>                                     |          |                  |      |
|  |          | 97 500.—         |      |
| <b>XXI. Rücklage für Übersreitungen, Abschreibungen u. a.</b>              |          |                  |      |
|  |          | 30 000.—         |      |
| <b>XXII. Verschiedenes</b>   |          |                  |      |
|  |          | 7 000.—          |      |
|  |          | <u>497 500.—</u> |      |

**10. Antrag der S. Graz:** „Hat eine Sektion die Absicht, eine in ihrem Besitze befindliche Schutzhütte zu verkaufen, so hat sie hievon alle Sektionen durch den Hauptauschuß zu verständigen, welcher die näheren Verkaufsbedingungen zu treffen und auch die Zuweisung an den Interessenten auszusprechen hat.“

Begründung: Es soll damit erreicht werden, daß zumindest alle benachbarten Sektionen vom beabsichtigten Hüttenverkauf Kenntnis erhalten, eine Verschleuderung oder Uebergang in nicht genehmen Besitz verhindert und dem Hauptauschuß ein Bestimmungsrecht gewahrt wird.

Der Hauptauschuß beantragt den Antrag der S. Graz durch Aufnahme folgenden Zusatzes zur Weg- und Hüttenbauordnung für erledigt zu erklären:

Artikel VII erhält folgenden Absatz: „Vor jeder Uebertragung oder Veräußerung einer Hütte ist diese öffentlich den Sektionen anzubieten. Unter den zum Kauf bereiten Sektionen haben solche Sektionen vor anderen den Vorrang, welche ihre Hütte und ihr Arbeitsgebiet infolge des Krieges verloren und dafür noch keinen Ersatz gefunden haben.“

### 11. Antrag des Hauptauschusses auf Aenderung der Weg- und Hüttenbauordnung.

Artikel IV Absatz 3 b erhält folgende Fassung:

„daß im Falle des Austrittes der Sektion aus dem D. u. De. A.B. sowie bei dem Verkauf der Hütte dem D. u. De. A.B. (Gesamtverein) ein Vorkaufsrecht gegen Zahlung des durch zwei Schömmänner (die gegebenenfalls einen Obmann nach § 26 der Satzung zuziehen) festzustellenden Zeitwertes zusteht, auf welchen die gewährte Beihilfe anzurechnen ist.“

Artikel VIII erhält folgenden Zusatz c):

„im Falle der Auflöfung einer Sektion“.

**12. Antrag der S. Regensburg:** Der Hauptauschuß wolle ermächtigt werden, für Sektionen, welche durch den Krieg ihr Gebiet und ihre Hütte verloren haben, aus bestehenden, größeren Gebieten Teile zuzuweisen. —

Der H.A. beantragt, den § 10 der Augsburger Beschlüsse über Arbeitsgebiete durch den Zusatz: „oder die ihr Arbeitsgebiet durch den Krieg ganz oder größtenteils verloren hat“

**13. Antrag der S. Waidhofen:** Die Bildung von Ortsgruppen oder Riegen außerhalb des Sitzes einer Sektion ist dem H.A. anzuzeigen. Dieser ist berechtigt, die Bildung und Führung derartiger Ortsgruppen oder Riegen zu verbieten, wenn die Sektion nicht in der Lage ist, die Zweckmäßigkeit oder Berechtigung der Gruppe einwandfrei zu begründen, oder, wenn es sich um eine beabsichtigte Umgehung der Aufnahme der Gruppe als Sektion handelt.

Der H.A. beantragt Ablehnung.

**14. Antrag der S. Salzburg:** Behufs Durchführung des alpinen Rettungswesens ist unser Alpengebiet in Aufsichtsbezirke einzuteilen; die Aufsicht in einem Bezirk führt jene Sektion, der sie vom H.A. übertragen wird.

Die Aufsichtsstelle schafft und verwaltet einen Fond für alpines Rettungswesen, der vor allem dazu bestimmt ist, sofort zahlreiche Auslagen bei alpinen Rettungsunternehmungen zu decken.

Die in einem Aufsichtsgebiet anässigen Sektionen des D. u. De. A.B. und nach Tunlichkeit auch alle anderen alpinen Vereine desselben führen jährlich für jedes Mitglied einen von der Aufsichtsstelle festzusetzenden Betrag an den Alpinen Rettungsfond ab.

Von Nichtmitgliedern, die in A.B.-Hütten übernachteten, wird ein Betrag, der gleichfalls von der Aufsichtsstelle festzusetzen ist, für den alpinen Rettungsfond erhoben und von der hüttenbesitzenden Sektion der Aufsichtsstelle ihres Hüttengebietes überwiesen. Inwieweit die Beitragsleistung für alpine Rettungszwecke auch auf die Flachlandsektionen, insbesondere mit Rücksicht auf deren Hüttenbesitz im Gebirge, ausgedehnt werden soll, bleibe einem späteren Beschluß vorbehalten.

**15. Antrag der S. St. Pölten:** Die Sektion St. Pölten wünscht dringend, daß der Ausführung der Jahresmarken in betreffs der Qualität mehr Augenmerk geschenkt wird (Gummierung und Perforierung). Desgleichen für die Marken der Jungmannschaften, die des weiteren auch in doppelter Größe hergestellt werden möchten.

Dem Antrage wird in so weit bereits Rechnung getragen, als der H.A. beschlossen hat, die Jahresmarken 1925 gummiert, perforiert, mit Quittung und in Blocks von 1 bis 100 durchnummeriert herzustellen.

**16. Antrag der S. Hannover (gekürzt):** Die Hauptversammlung wolle eine angemessene Summe zum weiteren Ausbau der Laternbildersammlung zur Verfügung stellen. Wünschenswert erscheint eine Erweiterung folgender Bildgruppen: Geschichtliches, Volkskunde, Naturkunde, Technik, Industrie, graphische Künste, Kartenlesen, Photographie und v. a. und Vorbereitung einer Sammlung von Kinofilms.

Dem Antrage ist im Voranschlag 1925 entsprochen.

**17. Antrag der S. Brud a. M.:** „Der Hauptauschuß wird ersucht, die Möglichkeit der Herausgabe eines gedruckten Bücherverzeichnisses der Alpenvereinsbücherei zu erwägen und in dieser oder der nächsten Hauptversammlung geeignete Vorschläge hierüber zu machen.“

**Begründung:** Das bestehende Verzeichnis ist völlig überholt. Die Herausgabe eines neuen ist eine dringende Notwendigkeit für den Betrieb der Bücherei selbst und für den allmählich wieder in Schwung kommenden Ausleihverkehr der Sektionen außerhalb Münchens. Das Verzeichnis ist aber auch als einzig dastehende alpine Biographie von größtem Werte und seine Herausgabe eine des Vereins würdige Aufgabe. Aus diesem Grunde könnte auch mit einem Verlaufe an Einzelpersonen gerechnet werden und insbesondere auch die Herausgabe durch eine Zwangsabnahme durch die Sektionen (beispielsweise auf je 1000 Mitglieder 1 Stück) erleichtert werden.

Dem Antrage ist im Voranschlag 1925 entsprochen.

**18. Antrag der S. Mart Brandenburg und Genossen auf Satzungsänderung.**

Ist eine Anzahl von Sektionen, die zusammen über mindestens ein Viertel der Stimmenzahl des D. u. De. A.B. nach dem Stande der Abrechnung vom letzten 31. Mai verfügen, überzeugt, daß eine Sektion die Einheit, die ruhige Weiterentwicklung oder den Bestand des Vereins gefährdet, so hat der H.A. aus sich oder auf das Verlangen dieser Sektionen spätestens acht Tage nach der nächsten Sitzung des H.A. es der

betreffenden Sektion nahe zu legen, binnen vier Wochen ihren Austritt zu erklären. Tut sie das nicht, so ist der H.A. verpflichtet, der nächsten H.B. die Frage der weiteren Zugehörigkeit der betr. Sektion vorzulegen, die dann mit einfacher Stimmenmehrheit entscheidet. Eine ausgeschiedene Sektion hat keinen Anspruch auf das Vereinsvermögen.

**19. Antrag der S. Alpinen Schiclub auf Satzungsänderung:** 1.) § 25 Abs. 3 ist zu ändern wie folgt: **zweidrittel Mehrheit**, statt **dreiviertel Mehrheit**.

2.) a. § 3 Abs. 6 ist nach den Worten: „gegen die Interessen des Vereins verstößt“ anzufügen: „oder durch ihren Bestand die Geschlossenheit und Einigkeit des Vereins gefährdet oder beschädigt.“

b. Abs. 7 ist zu streichen und zu ersetzen wie folgt: „Der Ausschluß einer Sektion kann durch den Hauptauschuß sowie auch durch den Beschluß der Hauptversammlung mit **zweidrittel Mehrheit** ausgesprochen werden. Im ersten Falle kann die ausgeschlossene Sektion an die nächste Hauptversammlung schriftlich Berufung einlegen, die über den Ausschluß mit **zweidrittel Mehrheit** endgültig entscheidet.“

3.) Unter der Voraussetzung, daß sich die österr. Sektionen verpflichten, nach Ausscheiden der Sektion Donauland endgültig auf Anträge auf Beschränkung der Mitgliederaufnahme aus völkischen Gründen zu verzichten, die völkische Agitation innerhalb des Vereins einzustellen und den Deutschvölkischen Bund aufzulösen, wolle die Hauptversammlung beschließen: „Die Sektion Donauland wird im Hinblick auf § 3 Abs. 6 ausgeschlossen.“

**Begründung:** Die Antragsteller stehen mit der Mehrheit des Vereins auf dem Standpunkt, daß politische Fragen aus dem Verein ausgeschlossen sein müssen; zudem kann die sog. Arierfrage von jeder Sektion für sich gelöst werden. Andererseits sind sie aber der Ansicht, daß den österr. Sektionen zur völkischen Frage bei dem Aufnahmegesuch von Donauland hätte Rechnung getragen werden müssen, umso mehr als sich die Konsequenzen, die Störung der Einheit des Vereins, bei Genehmigung des Gesuchs voraussehen ließen.

Die Antragsteller sehen von einer Prüfung der Gründe und jedweder antisemitischen Erörterung ab, die die österr. Sektionen zu ihren, den Ausschluß von Donauland bezweckenden bisherigen Anträgen anführten. Für sie kommt einzig in Betracht, daß der Friede wieder im Verein hergestellt wird, der solange gestört bleibt, als Donauland dem Verein als Sektion angehört.

Nach der Erklärung, die die Sektion Donauland in Tölz abgegeben hat auch bei einstimmig gefaßter Aufforderung der Hauptversammlung nicht ausscheiden zu wollen (s. Verhandlungsschrift, Mitteilungen 1923 Nr. 10, S. 106 r. o.), bleibt nur übrig, den Ausschluß durch Beschluß herbeizuführen.

**20. Antrag der S. Klagenfurt und weiterer 98 österreichischer und 9 reichsdeutscher Sektionen:** „Die Hauptversammlung fordert die Sektion Donauland auf, behufs Wiederherstellung des Friedens und der ruhigen Entwicklung des Gesamtvereins, ihren Austritt zu erklären.“

**21. Ort der Hauptversammlung 1925.**

# Kassenbericht 1923

Der unten abgedruckte Bericht der Vereinskasse über die Ge-  
bahrung des Jahres 1923 gibt zwar richtige Ziffern wieder, aber  
kein Bild von den tatsächlichen Auswendungen des Vereins für die  
einzelnen Zweige seiner Tätigkeit. Es ist nämlich zu beachten, daß  
Papiermark und Papiermark hundertmal verschiedene Dinge sind,  
je nachdem sie zu Beginn oder am Ende des Jahres eingenommen  
oder ausgegeben worden sind. Ein Vereinsbeitrag von P.M. 120.—  
war zu Beginn des Jahres immerhin noch ein kleiner Wert, am  
Jahreschluß gleich Null, mit einer im Mai geleisteten Subvention  
konnte eine Hütte noch ausgebessert werden, im Herbst langte das  
Geld nicht für eine Dachschindel. Da nun aus dem Bericht nicht

ersehen werden kann, in welchem Zeitpunkte Ein- und Auszahlungen  
erfolgten, kann man die Ziffern nicht einander gegenüberstellen und  
sie untereinander vergleichen. Man käme da zu den ungeheuerlich-  
sten Folgerungen. — Dank der Eingänge in ausländischen Währun-  
gen wurde der Verein nicht nur vor einer Katastrophe bewahrt,  
sondern hat noch einen nennenswerten Beitrag erübrigt. Er ist in  
der nachfolgenden Goldmark-Eröffnungsbilanz für 1924 gemäß den  
H.M.-Beschlüssen bereits z. T. auf den Eisernen Bestand und dem  
Wiederaufbau fond aufgeteilt, z. T. dient der verbliebende Ueber-  
schuß der Aufbesserung der Führerpensionen des laufenden Jahres,  
der Rest als Reserve.

## Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1923

| Einnahmen |                                 | Papiermark              | Ausgaben |                                       | Papiermark            | Papiermark              |
|-----------|---------------------------------|-------------------------|----------|---------------------------------------|-----------------------|-------------------------|
| I.        | Bereinsbeiträge . . . . .       | 15 583 067 537 739 010  | I.       | Vereinschriften . . . . .             |                       |                         |
| II.       | Nachzahlungen . . . . .         | 19 560 034 429 213 650  | a)       | Zahlung f. Zeitschrift 1922           |                       | 561 736 712 999 583     |
| III.      | Zeitschrift 1922 . . . . .      | 13 983 534 527 812 664  | b)       | " " " " 1923                          |                       | 2 226 532 986 623 000   |
| IV.       | Zeitschrift 1923 . . . . .      | 67 319 359 445 480 000  | c)       | " " " " Mitteilung 1923               |                       | 2 236 118 914 452 891   |
| V.        | Mitteilungen 1923 u. Anzeig.    | 2 884 462 800 000 000   | d)       | " " " " Karten                        |                       | 385 600 400 000 000     |
| VI.       | Zinsen . . . . .                | 196 541 980 213 200     | e)       | " " " " Schriftleitung                |                       | 389 581 610 150 000     |
| VII.      | Verchiedene Einnahmen . . . . . | 1 685 574 437 470 421   | II.      | Bewaltung . . . . .                   |                       | 3 386 114 543 667 513   |
|           |                                 |                         | III.     | Weg- und Hüttenbau . . . . .          |                       | 465 121 118 026 022     |
|           |                                 |                         | IV.      | Besondere Ausgaben . . . . .          |                       |                         |
|           |                                 |                         | 1.       | Führerwesen . . . . .                 | 288 309 127 302 310   |                         |
|           |                                 |                         | 2.       | Führerpensionen . . . . .             | 1 652 000 000 000 000 |                         |
|           |                                 |                         | 3.       | Wissenschaftliches . . . . .          | 253 964 785 053 742   |                         |
|           |                                 |                         | 4.       | Laternbilder . . . . .                | 121 349 263 255 260   |                         |
|           |                                 |                         | 5.       | Rettungswesen . . . . .               | 304 628 210 998 790   |                         |
|           |                                 |                         | 6.       | Bücherei . . . . .                    | 1 034 057 491 768 538 |                         |
|           |                                 |                         | 7.       | Alpines Museum . . . . .              | 580 812 013 036 981   |                         |
|           |                                 |                         | 8.       | Jugendwandern . . . . .               | 760 000               |                         |
|           |                                 |                         | 9.       | Reisestipendien . . . . .             | 354 000 151 003 1     |                         |
|           |                                 |                         | 10.      | Unerfügg. (Bergwacht u. a.) . . . . . | 2 950 000 499 800     |                         |
|           |                                 |                         | 11.      | Turistik . . . . .                    | 141 000               |                         |
|           |                                 |                         | 12.      | Verchiedene Ausgaben . . . . .        | 1 174 189 146 329 954 |                         |
|           |                                 |                         | 13.      | Pensionen . . . . .                   | 910 311 000 124 500   | 6 326 111 040 780 906   |
|           |                                 |                         | V.       | Unfallversicherungsbeiträge . . . . . |                       | 256 2000                |
|           |                                 |                         | VI.      | Ueberschuß . . . . .                  |                       | 105 235 657 828 667 030 |
|           |                                 | 121 212 575 157 928 945 |          |                                       |                       | 121 212 575 157 928 945 |

### Aktiva

## Eröffnungs-Goldmark Bilanz für 1. Januar 1924

### Passiva

|      |                                      |         |    |      |                                       |         |    |
|------|--------------------------------------|---------|----|------|---------------------------------------|---------|----|
| I.   | Kassabestand . . . . .               | 5 595   | 40 | I.   | Eiserner Bestand . . . . .            | 40 000  | —  |
| II.  | Guthaben bei der                     |         |    | II.  | Wiederaufbau fond . . . . .           | 50 000  | —  |
|      | 1. Deutschen Bank, München . . . . . | 3 839   | —  | III. | Fond für außerordentl. Unternehmungen | —       | —  |
|      | 2. Escompte-Bank, Graz . . . . .     | 13 014  | 34 | IV.  | Guthaben der Deutschen Bank . . . . . | 1 359   | 36 |
|      | 3. Sektionen . . . . .               | 85 683  | 25 | V.   | Guthaben der Sektionen . . . . .      | 1 438   | 97 |
| III. | Wertpapiere . . . . .                | 1       | —  | VI.  | Ueberschuß 1923 . . . . .             | 15 235  | 66 |
| VI.  | Vorräte . . . . .                    | 1       | —  |      |                                       |         |    |
|      |                                      | 108 033 | 99 |      |                                       | 108 033 | 99 |

München, am 31. Dezember 1923.

Obige Gewinn- und Verlustrechnung und Eröffnungsbilanz wurden geprüft und richtig empfunden.

**G. Biber, Carl Schöpping, Rechnungsprüfer.**

30. Juni 1924



**Alpen-Vereins-Sektion Rosenheim.**

In den Tagen vom 18. bis 20. Juli 1924 findet in Rosenheim die 50. Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins statt, welche Hunderte von Gästen in unsere Stadt führen wird. Da die vorhandenen Gasthöfe zur Unterbringung der Versammlungsteilnehmer nicht annähernd ausreichen, richten wir

**an die gesamte Einwohnerschaft Rosenheims die dringende Bitte**

alle verfügbaren Betten uns zur mietweisen Abgabe an die Besucher der Versammlung, selbstverständlich gegen entsprechende Bezahlung zur Verfügung zu stellen.

Wir bitten **unverzüglich, spätestens aber bis 5. Juli** solche verfügbare Übernachtungsgelegenheiten bei Herrn Müller, Löwenbräubler-niederlage, Rossacker 15, Telefonruf Nr. 58, schriftlich oder mündlich anzumelden, worauf feste vertragliche Abmachung erfolgen wird.

**Alpenvereins-Sektion Rosenheim.**

11. Juli 1924

Aus Anlass der  
**50. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreich, Alpenvereins** am 19. und 20. Juli ds. Jrs.  
 erscheint im Einvernehmen mit der Sektionsleitung im Verlage des „Rosenheimer Anzeiger“ eine **Sonderausgabe**, welche als **einzigste offizielle Festnummer** anzusehen ist. Diese reich ausgestattete Festzeitung mit Abbildungen aus unserer heimatlichen Bergwelt wird nicht nur der Gesamtauflage des „Rosenheimer Anzeiger“ unentgeltlich beigelegt, sondern durch die Sektionsleitung an die sämtlichen aus allen Gauen Deutschlands und Oesterreichs eintreffenden Gäste in einer künstlerisch ausgestatteten Ehrenmappe ausgehändigt.

Für die verehrl. Geschäftswelt Rosenheims u. der Umgebung bietet sich in der Festnummer eine äusserst wirksame Insertionsgelegenheit. Um eine günstige Placierung zu ermöglichen, wird gebeten, die für die Festnummer bestimmten Empfehlungsanzeigen ebestens aufzugeben.

**Anzeigenverwaltung des „Rosenheimer Anzeiger“**

02. Juli 1924

**Jahresfeier der Chiemgaukreuz-einweihung.**

Am Samstag und Sonntag veranstaltet der Wehrverband Chiemgau anlässlich der Einweihung des Chiemgauadlers auf der Steinlingalm an der Kampenwand ein Bergfest. Am Vortag (Samstag) wird abends 1/2 10 Uhr das Chiemgaukreuz beleuchtet und ein großes Kreuzfeuer abgebrannt. Am Sonntag erfolgt nach einem Feldgottesdienst, von hochw. Herrn Schloßkaplan Dr. Röck in Hohenaschau abgehalten, der Aufstieg zur Steinlingalm, wocan sich die Anbringung und Einweihung des Chiemgauadlers schließt. Nachmittags findet ein großer Almtanz statt. Näheres siehe Anzeiger in gestriger Nummer!

15. Juli 1924

Die aus Anlaß der 50. Alpenvereins-Hauptversammlung in Rosenheim erscheinende, reich ausgestattete, offizielle

**Festnummer**

wird der Gesamtauflage des Rosenheimer Anzeigers am kommenden Freitag, den 18. Juli beigelegt.

Anzeigen für diese Sondernummer erbitten wir uns bis längstens Mittwoch, den 16. Juli.

**Anzeigen-Verwaltung des Rosenheimer Anzeigers.**

02. Juli 1924

**Hochries-Skihütte der D.-Oest. Alpenvereinssektion Rosenheim.** Für den Erweiterungsbau an der Skihütte ist am nächsten Samstag und Sonntag ein Trägerdienst zum Materialtransport von Grainbach auf die Hütte notwendig. Hierzu werden 25—30 Mann benötigt. Der Hüttenwart ersucht um recht tatkräftige Mithilfe der Mitglieder. Abfahrt am Samstag, den 5. Juli, nachmittags 2.56 Uhr nach Achenmühle, dortselbst Treffpunkt.

16. Juli 1924



**Alpen-Vereins-Sektion Rosenheim.**

An die Einwohnerschaft, insbesondere an die **HERREN HAUSBESITZER** richten wir hiermit die **DRINGENDE BITTE**

anlässlich der 50. Hauptversammlung des D. u. Oest. Alpenvereins zur Erzielung eines einheitlichen festlichen Eindrucks **ausnahmslos die Häuser beflaggen** zu wollen und zwar **vom Freitag, 18. Juli morgens bis Montag, 21. Juli mittags.**

18. Juli 1924



## Veranstaltungen bei der 50. Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins in Rosenheim. 18.-20. Juli

- Freitag, 18. Juli: vormittags 10 Uhr Sitzung des Hauptausschusses** im Hotel „Deutscher Kaiser“ (Grünes Zimmer), **abends 8 Uhr zwangloses Beisammensein** der bereits eingetroffenen Teilnehmer in der Schlosswirtschaft auf dem Schlossberg.
- Samstag, 19. Juli: vormittags 9 Uhr Vorbesprechung** im Saale des Hofbräu. Zutritt haben nur Mitglieder des D. u. Oe. Alpenver. geg. Vorweis der Teilnehmer- od. Mitgliederkarte. **Abend 8 1/2 Uhr Begrüßungsabend** im Saale des Hotels „Deutscher Kaiser“ (Zutritt nur für geladene Gäste und Mitglieder des D. u. Oe. Alpenvereins gegen Vorweisung der Einladung- bzw. Teilnehmerkarte.
- Sonntag, 20. Juli: vormittags 9 Uhr Haupt-Versammlung** im Saale des Hotels „Deutscher Kaiser“ (Zutritt haben nur Mitglieder des D. u. Oe. Alpenvereins gegen Vorweis der Teilnehmerkarte und geladene Gäste. **Abends 8 Uhr Abschiedsabend** im „Hofbräukeller“. (Nur bei schönem Wetter).
- Montag, 21. Juli: Beginn der Bergfahrten.** 4958

16. Juli 1924

Die Vorbereitungen für die Alpenvereinstagung sind seit einigen Tagen auch im Straßenbild sichtbar. Am Bahnhofplatz und vor dem König Otto werden mächtige Triumphpforten errichtet. Der Aufbau an letzterer Stelle gleicht einem nach vier Seiten geschlossenen antiken Tempel. Die Arbeiten hierzu werden nach den Entwürfen und unter Leitung des Herrn Architekten Kornberger von Arbeitern des Stadtbauamts ausgeführt.

Fahnen heraus! In einer heutigen Ausschreibung bittet die Alpenvereinssektion um allgemeine Beflaggung anlässlich der 50. Hauptversammlung des Deutschen und Oester. Alpenvereins. Wir schließen uns dieser Bitte an und ersuchen Freitag, den 18. Juli morgens bis Montag, den 21. Juli mittags die Fahnen aushängen zu wollen. Namentlich in den Hauptstraßen und Plätzen darf kein Haus ohne Flaggen schmuck sein. In den nahezu 50 Jahren ihres Bestehens hat die hiesige Alpenvereinssektion in so reichem Maße für Rosenheim und Umgebung, für den Verkehr in wirtschaftlich wertvoller Weise gesorgt, daß sie auf das erbetene Entgegenkommen schon rechnen darf.

16. Juli 1924

## Veranstaltungen bei der 50. Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins in Rosenheim 18.-20. Juli.

**Freitag, den 18. Juli, vorm. 10 Uhr Sitzung des Hauptausschusses** im Hotel Deutscher Kaiser (Grünes Zimmer) **abends 8 Uhr zwangloses Beisammensein** der bereits eingetroffenen Teilnehmer in der Schlosswirtschaft auf dem Schlossberg. (Eintritt frei für alle Bergfreunde).

**Samstag, 19. Juli, vormittags 9 Uhr Vorbesprechung** im Saale des Hofbräu (Zutritt haben nur Mitglieder des D. u. Oe. Alpenvereins gegen Vorweis der Teilnehmer- oder Mitgliederkarte. **Abends 8 1/2 Uhr Begrüßungsabend** im Saale des Hotels Deutscher Kaiser (Zutritt nur für geladene Gäste und Mitglieder des D. u. Oe. Alpenvereins gegen Vorweisung der Einladung bzw. Teilnehmerkarte.

**Sonntag, 20. Juli, vorm. 9 Uhr Hauptversammlung** im Saale des Hotels Deutscher Kaiser (Zutritt haben nur Mitglieder des D. u. Oe. Alpenvereins gegen Vorweis der Teilnehmerkarte und geladene Gäste. **Abends 8 Uhr Abschiedsabend** im Hofbräukeller. (Nur bei schönem Wetter).

**Montag, 21. Juli, Beginn der Bergfahrten.**

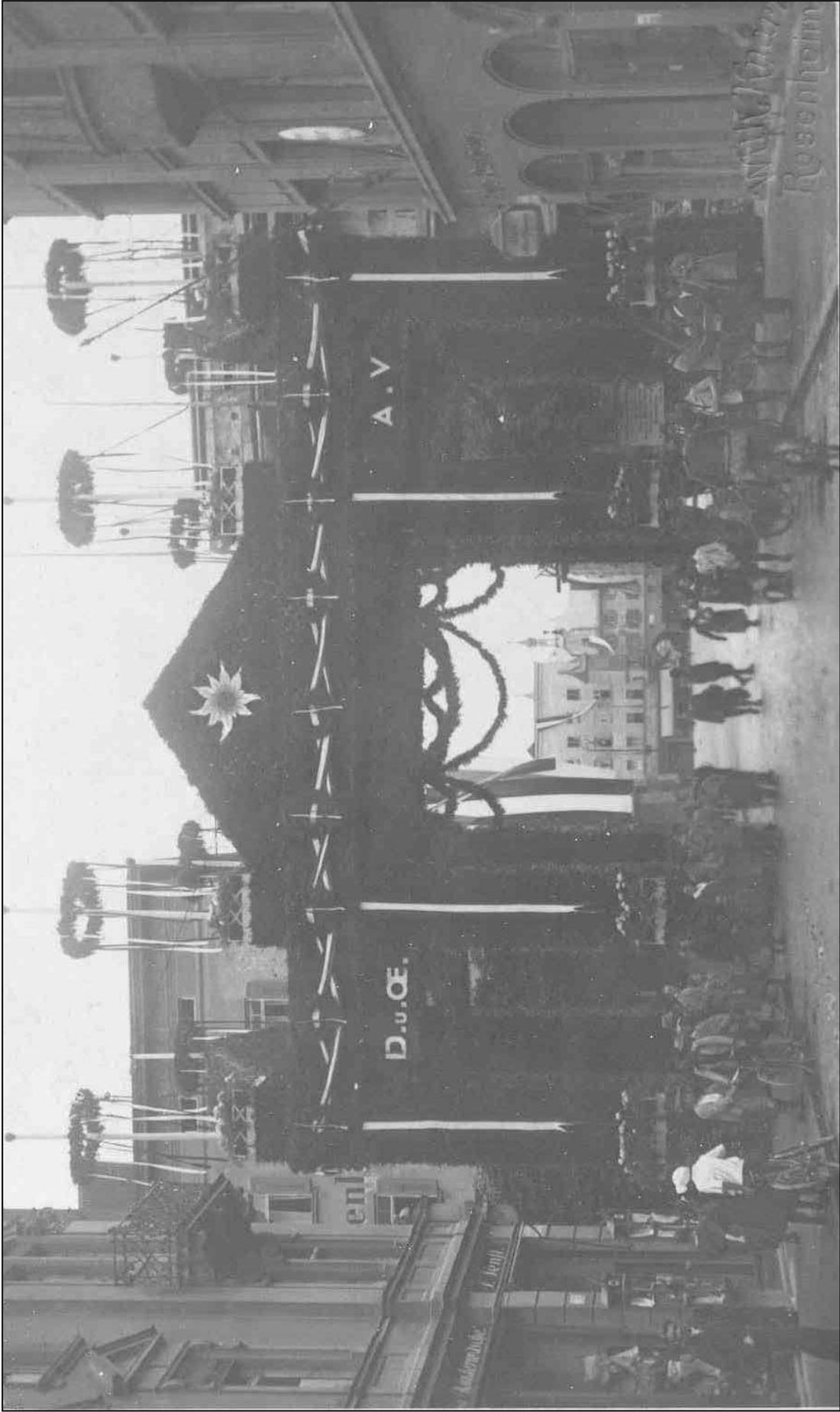
Die Bitte um restlose Beflaggung der Häuser wird hiermit nachdrücklichst zum wiederholten Male an die Herren Hausbesitzer gerichtet.

Alpenvereinstagung. Der Musikverein Rosenheim läßt seine aktiven Orchestermitglieder nochmals daran erinnern, daß er den

musikalischen Teil zum Fest- und Begrüßungsabend am Samstag, den 19. Juli übernommen hat und vollzähliges Erscheinen Ehrensache ist.

Bergfeuer. Anlässlich der 50. Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins sind am Freitag, den 18. abends zu Ehren der Gäste aus ganz Deutschland und Oesterreich Bergfeuer entlang der Alpenkette geplant. Besonders schön wäre es, wenn auf den das Inntal bildenden Bergen, als Mitte des von Rosenheim aus sichtbaren Panoramas Bergfeuer abgebrannt würden, wobei insbesondere Heubling und das Kranzhorn in Betracht kämen. Eingedenk der vielen Verdienste, welche der Alpenverein durch Erschließung dieser Berge sich errungen, wäre es erfreulich, wenn die Umwohner dieser Berge, ihren Dank in dieser besonderen Weise bekundeten. Als Zeit des Beginns der Bergfeuer ist abends 9 Uhr vorgesehen.

Die dekorativen Vorbereitungen zur 50. Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins nehmen ihren Fortgang. Während der Bogen am Bahnhof bereits fertig gestellt ist, wird an dem Ungetüm am Eingang des Max-Josefplatzes noch tüchtig gearbeitet. Hier ist Zimmermeister Gschwind, der die Arbeiten ausführt, mit einem großen Stabe von Arbeitern eifrig am Werk. Der Riefenbau ist ständig von einer größeren Menschenmenge umlagert. Der Aufbau hat den Vorteil, daß er das ewigwährende Baubild des Gabbachhauses etwas verdeckt. Der prächtige Steinhafen davor soll übrigens während der Tagung eine praktische Verwendung finden. Es ist beabsichtigt, einen alpinen Kletterkurs auf ihm einzurichten. Botaniker dürften hier gleichfalls auf ihre Rechnung kommen. Es zeigen sich in diesem Gestein bereits die Anfänge alpiner Vegetation. . . .



1924 Bogen am Eingang des Maxjosefsplatzes

18. Juli 1924

**Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei e. V.** Die diesjährige Mitgliederversammlung findet am Samstag, den 19. Juli in Rosenheim im Bräu am Anger unmittelbar nach der Vorbesprechung statt. Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht; 2. Jahresvoranschlag; 3. Antrag auf Aenderung des § 2 der Satzungen (Festsetzung der Jahresbeiträge); 4. sonstige Anträge; 5. Wahl der Vorstandschaft. Mitglieder, die mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, werden gebeten, dieselben entweder an die Alpenvereinsbücherei in München, Westenriederstraße 21/3, oder auf das Postscheckkonto München Nr. 40 978 zu entrichten. Für österreichische Mitglieder nimmt auch die Postsparkasse in Wien (Nr. 156 748) Einzahlungen entgegen.

18. Juli 1924

### Bücherschau

**Der Wendelstein.** Eine Monographie von August Sieghardt. Mit 40 Textbildern und 10 Kunstbeilagen, Preis gebd. M. 2.— Alpenfreund-Verlag, W.-G. München, Amalienstraße 90. Wie Dopolscheg der Zugspitze und Tursky dem Großglockner, so hat nun der bekannte Schriftsteller Sieghardt dem vielbesuchten Wendelstein ein eigenes Buch gewidmet, das indessen die beiden vorgenannten Monographien in der äußeren Gestalt zweifellos übertrifft. Schon der entzückende Einband lädt zum Kauf, mehr noch die vielen abwechslungsreichen Textbilder und Schmuckzeichnungen, sowie die hervorragend schön gedruckten Kunstbeilagen. Der Text bringt wohl alles Wissenswerte — darunter erstaunlich viel Neues — auf dem Gebiete

der Geographie, Geologie, Kultur- und Baugeschichte, Technik, Namentkunde, Touristik, Sage und Dichtung. Besonders ausführlich gehalten ist der amüsante Abschnitt über Wendelsteinfahrten in alter Zeit, der zum Teil recht drollige Auszüge aus den Quellschriften bringt. Auch die Geschichte des Bahnbaues ist mit der Ausführlichkeit behandelt, welche sie verdient. Unermüdlische Studien durch Jahre hin müssen notwendig gewesen sein, um das reiche Material auf so verschiedenen Gebieten zusammen zu tragen und großes Geschick gehörte dazu, das alles zu einem so einheitlichen und erquicklichen lesbaren Bilde zu verschmelzen. Das Werkchen wird sicher jedem Wendelsteinbesucher eine Freude bedeuten und stellt eine würdigere Erinnerungsgabe dar, als all die Bildchen in Umrausch-Rähmchen, Miniatur-Umhüllen und dergl.

18. Juli 1924

## 50. Hauptversammlung des D. u. De. A.-V.

### Den Delegierten zum Gruß!

Zum zweiten Male seit Bestehen des Alpenvereins hat Rosenheim die Ehre, in seinen Mauern die Hauptversammlung zu beherbergen. Unsere Stadt öffnet dazu freudig und stolz Herzen und Tore und heißt die Gäste herzlich willkommen, wobei unser besonderer Gruß den Delegierten des österreichischen Bruderstammes gilt.

Der Tourist und Alpenwanderer fand in Rosenheim von jeher eine freundliche Aufnahme, war gern gesehen im Straßenbild der Stadt. Umso mehr gelten unsere Sympathien dem mächtigen Verbands, der sich aus lauterem innerem Trieb zum Hüter unserer erhabenen Bergwelt und ihres göttlichen Zaubers gemacht hat und dieser hohen Aufgabe allzeit gerecht geworden ist.

Was vom Alpinismus im allgemeinen und von der Touristik der engsten Heimat im besonderen zu sagen ist, das haben wir der Feder der dazu Berufenen überlassen, das finden die Gäste in der Festnummer unseres Blattes. Was uns drängt, ist nur, uns zum Dolmetsch der ganzen Einwohnerschaft zu machen und den vielen Teilnehmern der Tagung auch von dieser Stelle aus ein bayerisch-heimatlich herzliches „Grüßgott in Rosenheim!“ entgegenzurufen.

Möge das Wenige an Neußerem und Unterhaltung, das wir den Gästen bieten können, zusammen mit den Ergebnissen der ernstesten Beratungen die Tagung in Rosenheim allen Teilnehmern zu einer bedeutenden in der langen Reihe der vorangegangenen Hauptversammlungen und zu einer lieben und schönen Erinnerung machen.

Mit diesem Wunsch nochmals: Herzlich Grüßgott in Rosenheim!

### 50. Hauptversammlung des D. u. De. Alpenvereins.

Bereits am gestrigen Abend ist die Mehrzahl der Mitglieder des Hauptaussschusses hier eingetroffen. Sie wurden im hiesigen Bahnhof vom Empfangsausschuß in Obhut genommen. Am heutigen Vormittag begann im Hotel Deutscher Kaiser die Sitzung des Hauptaussschusses.

Während der Nacht und am heutigen Vormittag ist starker Regen gefallen. Gegen Mittag trat Aufklärung ein, so daß zu erwarten ist, daß sich die Veranstaltung der Gunst der Witterung erfreuen kann. Dies wäre dringend zu wünschen, damit die rund 500 Köpfe zählende Gästeschar, die am Samstag hier einreisen wird, von der Stadt und ihrer Umgebung ein günstiges Bild bekommt.

Ueber Nacht ist auch die mächtige Pforte am König Otto fertiggestellt worden. Fleißige

Hände arbeiten in regem Wettstreit und heute präsentiert sich ein Werk von imponierender Größe und Schönheit, das seinem Schöpfer und der Festsektion alle Ehre macht und bei den auswärtigen Delegierten freudige Bewunderung erregen wird.

Von verschiedenen Seiten wird das Fehlen der Schwarz-gelben Farben bemängelt, die in der Bevölkerung irrtümlicher Weise als österreichische Landesfarben angesehen werden. Dies trifft jedoch nicht zu. Schwarz-gelb war niemals die Farbe Oesterreichs. Schwarz-gelb war lediglich das Habsburger Hausabzeichen. Die österreichischen Farben sind rot-weiß-rot und diese erscheinen wiederholt in den Wimpeln der Pforte.

\*

### Die Festnummer zur 50. Hauptversammlung des D. u. De. Alpenvereins

die der Rosenheimer Anzeiger seiner heutigen Gesamtauflage beigibt, sowie allen Delegierten als Festgabe überreicht, hat einen Umfang von 28 Seiten. Zusammen mit der achtseitigen Ausgabe unserer heutigen regulären Nummer umfaßt der Rosenheimer Anzeiger heute 36 Seiten. Es ist die umfangreichste Nummer unseres Blattes seit dessen Bestehen.

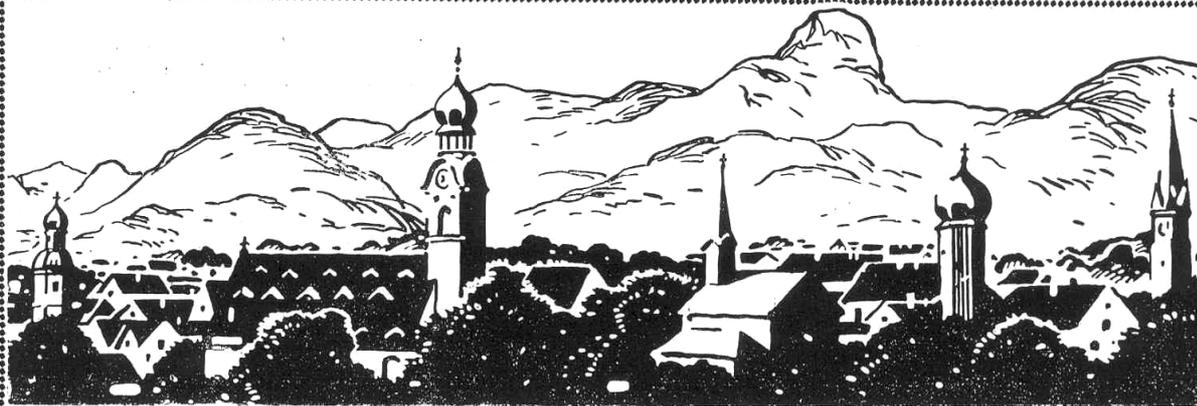
In dem reichen Text- und Bildmaterial hoffen wir unseren Lesern eine Gabe von dauerndem Werte geschaffen zu haben. Das Bodenständige der Ausgabe wird bereits in dem von Herrn Professor Grabensee geschaffenen Titellopf kräftig betont. In den zahlreichen Aufsätzen und Illustrationen wird diese Note weitergehalten. Ueberdies ist diese Festnummer eine Anthologie der Federn unserer engeren Heimat.

Wir nennen nachstehende Autorennamen: Bürgermeister Dr. Kreuter, Professor Engensberger, Rechtsanwalt Scheuer, Ludwig Gräßl, Oberstudiendirektor Dr. Stemplinger, Max Brumm, Regierungsrat Schmitt, Dr. Julius Mayr-Brannenburg, Franz Nieberl-Ruffstein, August Sieghardt, Michl Kaempfel, Hans Dülfer, Sepp Helzel, Syndikus Dr. Franz Ludwig. Die graphischen Beiträge sind von den Herren Professor Grabensee, Nikolaus Reidel sen., Malermeister Schluttenhofer u. a. Außerdem enthält die Nummer einen 14 Seiten umfassenden Inseratenanhang, der ein ziemlich lüdenloses Bild der Rosenheimer Industrie- und Geschäftswelt aller Branchen geben dürfte.

Allen Mitarbeitern sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt.

Möge die Festnummer dem einheimischen Schrifttum und graphischen Gewerbe zur Ehre gereichen und bei allen Festteilnehmern und Lesern eine gute Aufnahme finden.

Verlag und Redaktion.



## Deutscher und Oesterreichischer Alpen-Verein

Sektion  Rosenheim

# Begrüßungs - Abend

anlässlich der 50. Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins in Rosenheim.  
Samstag, den 19. Juli 1924, abends 8 Uhr, im Hotel „Deutscher Kaiser“.

### Vortrags-Ordnung:

1. „Mit Eichenlaub und Schwertern“, Marsch . . . . . F. von Blon
2. Ouverture zur Oper „Puppe von Nürnberg“ . . . . . A. Adam
3. **Der Gruss der Alpenfee**, Szenischer Vorspruch von . . . Paul Vogel und Michl Kaempfl  
Dargeboten von Frl. Elfriede Högner
4. „Chor der Friedensboten“ aus der Oper „Rienzi“ . . . . . Richard Wagner
5. Begrüßungsworte des I. Vorsitzenden der Sektion Rosenheim des D. u. Oe. Alpenvereins.
6. **Drei Kinderliedchen** . . . . . Heinr. Kasp. Schmid  
Dargeboten von der Singschule Rosenheim
  - a) „Storch, Storch, Steiner“
  - b) „Das Mutterauge“
  - c) „Das Serenädchen“
7. **Festvortrag des Herrn Studienprofessors Ernst Enzensperger**, Mitgliedes d. Hauptausschusses,  
**„Unsere Jugendarbeit“**  
Rückschau und Ausblick
8. **„Erlide von der Wendelsteinerin“** . . . . . Paul Vogel  
Singweise gesucht, gefunden und angepasst von Berr, Kapellmeister, beide in Rosenheim  
vorgetragen vom Ehepaar Schuller.
9. „G'schichten aus'm Wiener Wald“, Walzer . . . . . Joh. Strauss

**PAUSE.**

10. „Streifzug durch Strauss'sche Operetten“ . . . . . L. Schlögl
11. Humoristischer Vortrag . . . . . von Michl Kämpfl
12. Historische Tänze ausgeführt vom . . . . . Gebirgstrachten=Erhaltungs=Verein „Alt-Rosenheim“  
 a) „Bauernmadl“  
 b) „Zopftanz“  
 c) „Steirer“
13. „Mit entrollten Fahnen“ Marsch . . . . . von Friedemann
14. **„Privatier Wamperl auf dem wilden Kaiser“.**  
 Alpine Posse in einem Akt von Richard Manz. Spielleitung Redakteur Hans Mittl.  
 Dargestellt von Mitgliedern der Sektion Rosenheim.

**Personen:**

|  |                       |
|--|-----------------------|
| Hans Wöhrmann, Schriftsteller . . . . .                | Rudolf Deeg           |
| Kurt Escher } seine Freunde . . . . .                  | Josef Perkhhammer     |
| Willy Brucker } . . . . .                              | Amandus Brandl        |
| Johann Baptist Wamperl, Privatier aus Münden . . . . . | Ignaz Fanshub         |
| Schorsch Dimpfl, } seine Freunde . . . . .             | Anton Berchtenbreiter |
| Xaver Hintermeier, } . . . . .                         | Hans Pichlmeyer       |
| Sepp, Knecht des Wirtschaftspächters . . . . .         | Hans Pichlmeyer jun.  |

Ort der Handlung: Hinterbärenbad.

15. Schlusmarsch.




---

Orchester: Musikverein Rosenheim, unter Leitung seines Dirigenten Kapellmeisters Oskar Meyer.  
 Singschule Rosenheim unter Leitung des Studienrats Kindsmüller.

19. Juli 1924

## xx Rosenheim, 21. Juli.

Die 50. Hauptversammlung, die auch heuer wieder nur als reine Arbeitstagung gedacht war, bewältigte am Samstag und Sonntag den ziemlich umfangreichen Beratungstoff in zwei Monstre-Sitzungen, in der den ganzen Samstag während der Vorbesprechung und der eigentlichen Hauptversammlung am Sonntag, die, nur von einer zweistündigen Mittagspause unterbrochen, von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends dauerte. In der Vorbesprechung wurden die bedeutendsten Tagesordnungspunkte durchberaten: Donauland-Frage, Zeitschrift und Mitteilungen, Hüttenversicherung und Weg- und Hüttenordnung, bezw. Abänderungsanträge hiezu.

Zwischen den Beratungen an beiden Tagen ragte gleich einem sonnigen Gebilde inmitten eines grauen Nebelmeers

der Begrüßungsabend am Samstag empor, der die Delegierten für einige Stunden aus dem Alltag der vielen Anträge und Satzungsparagraphen in die lichtere Sphäre deutscher Geselligkeit und Frohsinns führte. Der Saal des Deutschen Kaisers vermochte die Eintritt Heischenden gar nicht alle zu fassen, so zahlreich hatten sich die Delegierten und Mitglieder der Sektion Rosenheim mit Angehörigen eingefunden. Um die Vortragsfolge war es schier allzu reichlich bestellt, so daß man bis in die zweite Morgenstunde des Sonntags hineinkam. Das Orchester des Musikvereins unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Oskar Meyer schuf dem Abend einen gediegenen musikalischen Rahmen. In einem originellen szenischen Vorpruch, verfaßt von den Herren Paul Vogl und Michl Rämpfl, entbot Fr. Efriede Högner, in der kleidsamen Inntaler Tracht einer Riesen-Blumenvase entsteigend, den Gästen des Abends den Gruß der Alpensee, Das Bild war so entzündend, daß die Zuschauer sofort in lauten Beifall ausbrachen. Darauf ergriff nach einem Musikstück der erste Vorsitzende der Sektion Rosenheim, Herr Rechtsanwalt Scheuer das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Er hieß die anwesenden Gäste herzlichst willkommen, wobei sein besonderer Gruß den Spitzen der Verwaltungsbehörden von Stadt und Bezirk, den Mitgliedern des Hauptausschusses und dem Vorsitzenden des Alpenvereins, Erz. v. Sydow-Berlin, galt, der dem Verein ein zielsicherer, treuer und nimmermüder Führer in der allerschwersten Zeit geworden sei. In jugendlicher Frische weile auch einer der Gründer des Vereins, Herr Stüdl-Salzburg in der Mitte der Versammlung. Ein besonderes Grüßgott entbot Redner dann noch den Gästen aus den besetzten und abgetrennten Gebieten. Für den Alpenverein gebe es nach wie vor nur ein Deutschland von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt. Herr Scheuer schloß mit einem Hoch auf den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein.

Namens des Gesamtvereins antwortete Erz. v. Sydow und sprach zunächst seinen Dank aus für den freundlichen Empfang, den die Sektion Rosenheim mit Herrn Scheuer an der Spitze und unterstützt von der Stadtgemeinde, den Delegierten bereitet habe. Wohl kaum habe eine Sektion jemals eine solch schwere Aufgabe gehabt wie Rosenheim, innerhalb solch kurzer Frist die Vorbereitungen für die Tagung der Hauptversammlung zu treffen. Die Aufgabe sei von Rosenheim glänzend gelöst worden. Der Redner gab dann seiner Freude Ausdruck, den Gründer der Bergeschönheit, Dr. Julius Mayer, unter den Anwesenden zu sehen. Nachdem Herr v. Sydow noch den Dank an die Mitwirkenden des Abends ausgesprochen hatte, schloß er mit einem dreifachen Heil! auf die Sektion Rosenheim, die aufs neue bewiesen habe, daß sie zu den festesten Stützen des Gesamtvereins zähle.

Allerliebste waren die folgenden vier Kinderliedchen, welche der Chor der Kleinsten unserer Sing Schule unter Herrn Kindsmüllers Leitung frisch und munter vortrug. Die Kleinen waren meist nach Berglerart gekleidet, die Mädchen im Dirndlgwand und Blumen im Haar, die Buben in der Kurzen. Hoherfreut zeigten sich die Gäste über diesen sinnigen Gruß aus Kindermund und zollten den kleinen Sängern reichen Beifall.

Im Mittelpunkt des Abends stand die

Festrede Prof. Enzenspergers, der über das Thema sprach: „Unsere Jugendarbeit“, Rückblick und Ausblick. Er müsse die Herzen der Zuhörer, die jetzt noch von dem frohen Gruß der Jugend befangen seien, zu einer ernststen Betrachtung hinüberleiten, zur Frage der Jugendarbeit. Diese bestehe für den Alpenverein darin, rastlos darauf hinzuwirken, daß sich die Jugend in allen Teilen des Vereinsgebietes für die Sache des Alpenvereins begeistere und zu tüchtigen Bergsteigern erzogen werde. Rückblickend umriß dann der Redner die Entwicklungsgeschichte der Jugendwanderbewegung seit dem Jahre 1912, wo man erstmals an die organisatorische Erfassung des alpinen Jugendwanderns daran ging. Damals war der Abwehrgedanke im Vordergrund gestanden; man habe zu viel und zu unreife Jugend in den Bergen gesehen. Deshalb war es Aufgabe der Jugendwanderbewegung, die Jugend zu sammeln, ihr Reife zu schenken und sie zu einem

würdigen Bergsteignachwuchs zu erziehen. München sei darin führend gewesen. Dann brandete die verheerende Sturmflut der Revolution an die Grenzen der Jugendarbeit. Als die Not am tiefsten war, sei das Neue, das Wunderbare hervorgewachsen: Aus der Jugend selbst flammte der Wille zum neuen Leben und er fand den Weg zur besten Helferin, zur Natur selbst. Vier Jahre bitterster Erfahrung und heißesten Kampfes lägen nun hinter der Bewegung und man könne heute sagen: Die Gefahr ist beschworen! Fest und unverrückbar ständen die Grundsätze, die im alpinen Jugendwandern allein Daseinsberechtigung haben, nicht zum wenigsten durch die treue Mithilfe des Alpenvereins und der Bergwacht. Der Sturm hatte ein Gutes gebracht, indem er Erkenntnis schuf. Die Jugend aus den Bergen herauszuziehen in das Vorland sei die vordringlichste Aufgabe. Auch in dieser Hinsicht sei man in München auf dem besten Wege, der Erfüllung näher zu kommen. Redner verwies auf den Segen der Jugendherbergen. Entgegenzutreten ist dem starken Betonen des Aesthetentums im Jugendwandern, ihm müßten die Ideale entgegengesetzt werden, die das Jugendwandern zu einer Pflanzstätte der Männlichkeit machen, die unser Volk so notwendig braucht: Einfachheit, Unterordnung und Kameradschaft. Jämmerlich wäre alles in unserer Zeit, strebe es nicht auf das eine große Ziel hin, falsch und verfehlt, hebt es sich nicht ab vom nachtdunklen Hintergrund der deutschen Not, leuchtet es nicht hinein in das prunkvolle Morgenrot eines neuen Werdens. Heimatleben, Vaterland-Erleben sei der tiefste Sinn des deutschen Jugendwanderns. Der Redner schloß mit der Bitte, mitzuhelfen, daß das Silberedelweiß des Alpenvereins auch weiterhin unbestritten die Führung im Jugendwandern inne habe. Hinter dem Morgenrot stehe der Tag, den die Alten erleben möchten, die Jungen aber erleben müssen: Das neue, größere, herrliche, allumfassende deutsche Vaterland. Die Festversammlung zollte den von hohem sittlichen Verantwortungsgefühl getragenen Ausführungen des bekannten Jugendführers rauschenden Beifall.

Der Rest des Abends stand ausschließlich im Zeichen des Frohsinns. Solcher vollstümlicher und berglerischer Art lebte in den von Herrn Vogel verfaßten und von Herrn Bertr in Ton gesetzten Singweisen „Etliche von der Wendelsteinerin“, die das Ehepaar Schuller zum besten gab, wie auch in den historischen Tänzen, welche der Gebirgstrachtenerhaltungverein „Alt-Rosenheim“, vorführte. Das Maß wurde aber erst voll bei Meister Kämpf's bekannt trefflichen „Weihe-

gesängen“ und Satiren, sowie mit der Wiedergabe der alpinen Posse, „Privatier Wamperl auf dem Wilden Kaiser“, von Richard Manz unter Herrn Mittl's Spielleitung. Die Sektions-Mitglieder Deeg, Perlkammer, Brandl, Fanschuh, A. Berchtenbreiter, Hans Pichlmeyer sen. und jun., verhalfen dem Stück zu einem netten Erfolg, wobei der Großteil auf das Konto des Herrn Fanschuh zu buchen ist. Die Gäste unterhielten sich aufs Beste und waren bei bester Stimmung, sodaß der Zweck des Abends voll erreicht werden konnte.

In der

Hauptversammlung am Sonntag galt es eine große Tagesordnung mit bedeutsamen Beratungspunkten zu erledigen. Einige Hundert Delegierte aus allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs, sowie zahlreiche deutsche und österreichische Journalisten wohnten der Tagung bei. Der Vorsitzende, Erz. v. Sydow eröffnete sie mit Worten des Grußes an die Delegierten, wobei er besonders der Anwesenheit des Gründungsmitglieds Stüdl-Salzburg gedachte, der die lebende Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart darstelle. Der Verein könne heute auf ein halbes Hundert Haupt- und Generalversammlungen zurückschauen, die alljährlich die Sektionen zu schwerer Arbeit zusammenführten. Der Redner verwies auf die Auflösung der Südtiroler Sektionen und den Hüttenraub der Italiener. Umso lebhafter blieben aber die Gedanken bei unseren unterdrückten Brüdern und ihren schönen Bergen. Als ein Lichtpunkt müsse die endliche Stabilisierung der deutschen und österreichischen Geldverhältnisse bezeichnet werden. Mit herzlichen Dankesworten an die Sektion Rosenheim für die treffliche Vorbereitung der Tagung schloß der Vorsitzende, worauf die Herren Dr. Kreuter und Oberregierungsrat Roth namens Stadt und Bezirk kurze Ansprachen hielten. Herr Dr. Kreuter dankte dem Hauptauschuß für die Wahl Rosenheims als Tagungsort, die der Stadt zur Ehre gereiche und ihren Namen hinausgetragen habe in die weite Welt. Einen Sondergruß entbot der Redner den Gästen aus Südtirol und Deutschböhmen, mit denen ihn Bande des Bluts verbanden. Herr Oberregierungsrat Roth dankte der Sektion Rosenheim für die treue Hegung und touristische Erschließung ihres Sektionsgebietes, wodurch dem Bezirk bedeutender materieller Segen erwachse und schloß mit den besten Wünschen für die Tagung. Nachdem der Vorsitzende den beiden Vordnern gedankt hatte, wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Der von Prof. Giesenhagen vorgetragene Jahresbericht weist eine neuerliche

Zunahme der Mitgliederzahl auf (rund 240 000 in 450 Sektionen) trotz Aufnahmeerleichterungen. Dem ausgeschiedenen Mitglied des Verwaltungsausschusses, Ministerialdirektor Dr. Müller wird der wärmste Dank für seine Verdienste um den Gesamtverein ausgesprochen.

In der Aussprache zum Jahresbericht ergriff Ministerialdirektor Dr. Müller das Wort und führte aus, daß die Bestimmung des Alpenvereins (Alpenerschließung), wohl als erfüllt gelten dürfe. Der Alpenverein habe aber in unserer Zeit eine weiterreichende Aufgabe, er müsse sich in den Dienst der deutschen Sache stellen und in der Zeit der größten vaterländischen Not nicht passiv verhalten. Seine Hauptaufgabe sei heute, zur Erleichterung des Volkes beizutragen. Dazu sei keine Sakung nötig, die Sektionen müßten ihre Mitglieder auf dieses Ziel hinlenken. Herr v. Sydow verwies in seiner Erwiderung, daß in den bergfernen Sektionen zur Verwirklichung dieser hohen Ziele weniger Möglichkeit bestehe, weil ihnen die tägliche Berührung mit den Bergen fehle. Bezüglich der laxen Moral, die der Vordener bei vielen Auch-Alpinisten gerügt habe, könne es keine Meinungsverschiedenheit geben. Hier müsse schärfste Bekämpfung dieser Auswüchse einsetzen.

Genehmigt wurden der Kassenbericht pro 1923, der mit 105 000 Mark Ueberschuß abschließt, sowie die Wahlvorschläge für 6 zu bestellende Mitglieder des Haupt- und Verwaltungsausschusses. Des gleichen fanden die Anträge auf Einführung einer Art Hüttenversicherung innerhalb des Vereins Annahme. Darnach sind die Hütten gegen Elementar-, Feuer-, Wasserleitungs- und Einbruchschäden bis zur Höchstgrenze von 54 000 Mark Schadenersatz versichert. Einbruchschäden werden nur zu 50 Prozent ersetzt. Die Schadensvergütung tritt erst nach dem 1. Januar 1926 in Kraft. Durch Erheben einer Umlage auf die Vereinsbeiträge sollen die Mittel zu diesem Fonds angesammelt werden.

Einen großen Raum nahm die Behandlung der Donauland-Angelegenheit ein. Nach reichlicher Erörterung, wobei beide Seiten zum Wort kamen, wurde mit 1547 gegen 110 Stimmen bei 270 Enthaltungen der Antrag Klagenfurt angenommen: „Die Hauptversammlung fordert die Sektion Donauland auf, ihren Austritt zu erklären. Die Hauptversammlung erwartet die Erklärung der Sektion Donauland bis zum 31. Oktober ds. Js.; für den Fall, daß die Sektion Donauland ihren Austritt nicht erklärt, hat der Hauptausschuß alsbald eine außerordentliche Hauptversammlung zur weiteren Beschlußfassung einzuberufen.“

Ferner wurde angenommen: mit 1660 gegen 70 Stimmen die beantragte Sakungsänderung, die den unpolitischen Charakter des Alpenvereins festlegt und mit allen gegen 19 Stimmen eine Entschliebung, daß der Pflege und Förderung der nationalen Gesinnung und des vaterländischen Geistes durch die einzelnen Sektionen nicht entgegengetreten werden kann. Die österreichischen Sektionen hatten sich an den Beschluß von Bischofshofen gebunden, worin sie zusicherten, binnen 8 Jahren bedingungslos und in den folgenden vier Jahren auf Einführung des Ariersakes zu verzichten, falls sie nicht der Zustimmung eines Drittels der reichsdeutschen Sektionen und Stimmen sicher sind. Im weiteren Verlauf der Tagung kam auch noch eine Entschliebung zur Annahme, welche gegen den Bau einer Bahn auf die Zugspitze protestiert. Als Tagungsort für 1925 wurde Innsbruck bestimmt; für die kommenden Jahre haben sich noch Würzburg, Ingolstadt und Lindau vormerken lassen.

18. Juli 1924

Der gestrige Sonntag, zu dem der Himmel sein allerfreundlichstes Gesicht aufgesteckt hatte, stand im Zeichen des Alpinismus. Auf Schritt und Tritt begegneten einem im Weichbild der Stadt die lieben Gäste aus allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs, die tagsüber mit einem wahren Feuereifer den Verhandlungen im Deutschen Kaiser folgten. Der Verkehr auf dem Bahnhof war wieder sehr lebhaft. Neben einem großen Ausflüglerschwarm gab es noch sehr viele Teilnehmer der sonntagüblichen Festlichkeiten in der Umgebung zu befördern. Nachts zwischen 1 und halb 2 Uhr war im Prinzregentenviertel wieder die gewohnte Ruhestörung.

18. Juli 1924

## Die Alpenvereinstagung

Mit den Nachmittags- und Abendzügen trafen weitere Delegierte und Teilnehmer ein, daß man jetzt in allen Teilen der Stadt die Gäste bemerken kann, am Festzeichen unschwer zu erkennen. Sie beschäftigen meist die Stadt oder ergehen sich auf den zahlreichen Spazierwegen an der Peripherie, um die Aussicht auf das Gebirge zu genießen.

Am gestrigen Abend vereinte ein

Zwangloses Beisammensein

die Gäste und die Mitglieder der Sektion Rosenheim im Keller auf dem Schloßberg. Leider war das Wetter etwas kühl und der Himmel sehr stark bewölkt, so daß die Fernsicht in die Berge sehr beeinträchtigt wurde. Mit Eintritt der Dunkelheit begannen auf dem weiten Rund die Bergfeuer aufzuflammen. Einige Hauptgipfel stahlen inzwischen schon in einer dichten Wollenkappe und östlich des Hochgern war alles im Nebel versunken. Immerhin konnten 2 Duzend Bergfeuer gezählt werden. Die meisten brannten im Gebiet des Wendelsteins, eines unmittelbar unter dem Gipfel. Das stärkste war jenes auf dem Farrenpoint. Ferner waren solche auf dem Wildalpjoch, der Hochsalwand, Rampoldplatte und später auch auf der langen Höchries und Heuberg zu bemerken. Im Miblinger Sektionsgebiet brannten solche auf dem Schwarzenberg, Breitenstein und der Steinplatte, auch vom Trischenberg grüßte eines herüber. Hin und wieder stiegen auch von den Gipfeln rote und weiße Rauchtrakteten in die Höhe und glitten langsam tiefer. In Anbetracht der großen Mühe, welche die Vorbereitungen zu dem Feuer auf Bergeshöhe verursachen, ist es bedauerlich, daß sie nicht von einem schöneren Erfolg gekrönt waren.

Die Gäste weideten sich lange an dem Anblick der Höhenfeuer. Der Abend brachte in seinem Verlauf mehrere Ueberraschungen. Eine unangenehme: Es erlosch nämlich plötzlich das elektrische Licht aus der Obüz und die Kellergäste sahen fast eine Stunde im Dunkeln. Man ließ sich jedoch nicht in der guten Stimmung stören, sondern wanderte in die Gastlokalitäten der Schloßwirtschaft zurück und setzte sich dort um die robusten Tische. Dabei dürfte mancher Rosenheimer wieder einmal an den Schloßberg und die Schloßwirtschaft erinnert worden sein, die in den letzten Jahren in Vergessenheit geraten waren. Unangenehmerer Art waren die übrigen

18. Juli 1924

Ueberraschungen. Herr Schuller erfreute die Gäste mit Rhythmus- u. Liedervorträgen alpenrischen Genres; auch der Gesangverein Schloßberg unter Leitung des Dirigenten Herrn Stal wartete mit einigen netten Gaben auf und schließlich schwang man zum Klara der Rhythmus auch noch kurze Zeit das Tanzbein. Erst nach Mitternacht trennte sich der froh gestimmte Kreis.

Heute Vormittag begannen im Hofbräuhaus die Vorbereitungen.

Zum heutigen Begrüßungsabend werden wir um nachstehende Mitteilung gebeten: Um Irrtümer zu vermeiden, sei festgestellt, daß zum Begrüßungsabend Mitglieder der Sektion Zutritt haben gegen Vorweis der Mitgliedskarte mit der Jahresmarke 1924. Als selbstverständlich

wird vorausgesetzt, daß die Plätze des vorderen Saales von den Einheimischen den auswärtigen Gästen überlassen werden.

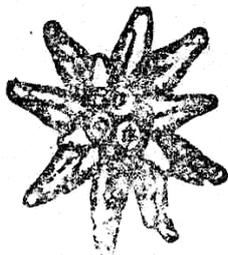
\*

Rosenheim, 19. Juli 1924

Bilder von den Willkommensbögen anlässlich der Alpenvereinstagung hat das Atelier W. Anarr, Innstraße, hergestellt. Sie stellen für die Teilnehmer der Tagung und auch für die Einwohnerschaft ein schönes Andenken an die Hauptversammlung des Alpenvereins dar.

Zur Glossierung des Habach-Umbaus aus Anlaß der Besprechung der dekorativen Vorbereitungen zur Alpenvereinstagung schickt uns das Baugeschäft Weixenbacher eine längere Zuschrift, der wir nachstehendes entnehmen: „Um dem Umbau des erwähnten Anwesens handelt es sich um eine Arbeit von außergewöhnlicher Kompliziertheit. Der Zustand des Hauses, was jedermann selbst beobachten konnte, verlangte Sicherungsmaßnahmen, wie sie sehr selten zur Anwendung kommen. Daß solche Arbeiten auch im hohen Grade langwierig sind, kann niemand verkennen. Zu diesen Umständen traten noch Streiks und Aussperrungen, sowie der lange, strenge, kalte Winter, was alles dazu beitrug, die Baufrist nicht zu verkürzen. Was die Abfuhr der unästhetischen Steine betrifft, so sei dem Kritiker gesagt, daß auch hier mit Abfuhrmöglichkeiten gerechnet werden muß. Wer von einem solchen Geschäft auch nur eine blasse Ahnung hat, weiß, daß man in einem solchen Betrieb auch das und andere Dinge mittels Fuhrwerk zu erledigen hat, wobei dem Bauherrn nicht übermäßige Kosten entstehen sollen. Im übrigen glaube ich, daß die Herren vom D. u. De. Alpenverein an etlichen Quaddern keinen Anstoß nehmen, zeigen sie ihnen doch, daß in Rosenheim auch die Bautätigkeit floriert und dieses verstoßt weder gegen die guten Sitten, noch gegen die Interessen der Stadt Rosenheim.“ Soweit der Bauunternehmer, der unsere harmlose Glossierung anscheinend ziemlich krumm genommen hat. Daß eine kleine Satire oft eine bessere Wirkung auszulösen vermag als ein gepfeffter Artikel beweist die Tatsache, daß bereits am Tage nach dem Erscheinen der Notiz mit der Abfuhr der Schuttmassen begonnen wurde. Und mehr war ja auch schließlich von dem „Kritiker“ nicht beabsichtigt.

23. Juli 1924



## Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Der glänzende Verlauf der 50. Hauptversammlung des Deutschen u. Oesterreichisch. Alpenvereins war nur möglich durch die einmütige, tatkräftige Unterstützung aller in Frage kommenden Kreise. Wir danken herzlichst dem Stadtrat Rosenheim mit den beiden Herren Bürgermeistern und den Beamten des Stadtbauamtes, dem Bezirksamt Rosenheim, wir danken ferner den Mitwirkenden am Begrüßungsabend, der Presse für die tatkräftige Unterstützung und der Eisenbahnverwaltung für das bewiesene Entgegenkommen. Weiterhin danken wir wärmstens der Einwohnerschaft, welche durch so entgegenkommendes Angebot von Privatquartieren uns die schwierige Unterkunftsfrage so gut lösen half, desgleichen auch für die fast restlose Beflagung und Schmückung der Häuser, wir danken vielmals auch der beteiligten Arbeiterschaft, welche durch ihre unermüdlige Tätigkeit die rechtzeitige Fertigstellung der Dekoration ermöglichte, kurz unser aufrichtiger Dank gilt allen, welche zu dem schönen Gelingen beigetragen haben.

5085

**Die Sektion Rosenheim des Deutschen und  
Oesterreichischen Alpenvereins.**

I. A.; Scheuer, I. Vorsitzender.



Offizielle Festnummer / Festgabe des „Rosenheimer Anzeiger“

## Rosenheim, die Pforte zu den Alpen!

### Willkommen!

Rosenheim rüflet sich, die Teilnehmer an der 50. Haupt-Versammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in seinen Mauern zu empfangen. Ein stolzes Gefühl hebt unsere Brust, daß diese bewährte, so echt deutsche Vereinigung ihre 50. Tagung bei uns zu halten gedenkt. Ist doch Rosenheim nicht Trägerin eines Welttrufs, wie z. B. Reichenhall oder Berchtesgaden; keine stolze Vergangenheit oder ragende geschichtliche Denkmale wie sie z. B. Landsbut, Nördlingen oder Rothenburg bieten, locken zum Besuch. In schlichter Bescheidenheit, freundlich und peinlich sauber liegt unser Städtchen im Grünen eingebettet, höchstens bekannt als Bahnknotenpunkt.

Aber gerade diese seine letztere Eigenschaft ist es, die Rosenheim in nähere Beziehungen zum Alpinismus bringt. Hier fahren sie fast Alle durch, die nach dem sonnigen Tirol oder in das seendurchwirkte Salzkannergut ziehen, für sie alle ist Rosenheim die Eingangspforte in die Bergwelt.

Und diese Eingangspforte ist es auch bildlich gesprochen: Wenn der Reisende nicht nur am Bahnhof verweilt, sondern sich einige Zeit nimmt, um in das Innere der Stadt zu gehen, so wird er von vielen Punkten aus den prachtvollen Blick genießen können, der ihm auf die vorgelagerte Bergwelt geboten ist. Auch die Gestaltung der Plätze, die Bauart der Häuser mit ihren Laubengängen gemahnen den nach Tirol Reisenden zum erstenmal an das Land seiner Sehnsucht; der stolze brausende Inn, dessen graue Wogen sich gerade im Sommer mit wilder Wucht an den Brückenjochen brechen, bringt ihm die ersten Grüße aus der Alpenwelt.

Die uns diesmal besuchen, wollen nicht nach kurzer Rast am Bahnhofe wieder weiter eilen, sie wollen zur ersten Beratung und in heiterer Geselligkeit einige Tage bei uns verweilen. Sie werden die stillen Reize unseres Städtchens kennen lernen und zu würdigen wissen. Für Rosenheim aber bedeutet die Jubeltagung ein Ehrenblatt in seiner Geschichte. Wir danken Euch, Ihr lieben Alpenfreunde, von ganzem Herzen für diese Spende. Mögen die Tage Euch den gemüthlichsten Arbeitserfolg und die wohlverdiente Erholung bringen, möge sich ihr Verlauf so gestalten, daß die Erinnerung an die Stadt der Rosen eine köstliche bleibe.

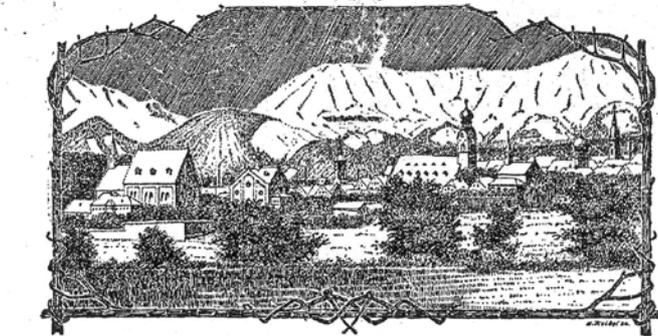
Dies hoffend, anbietet Rosenheim seinen Gästen ein herzlich

„Grüß Gott“ und „Bergheil“!

Dr. Bruno Kreuzer,  
rechtl. I. Bürgermeister.

Anfangs des 17. Jahrhunderts hat ein Sohn Rosenheims im Ueberflusse des Gefühls die Schönheit seiner engsten Heimat mit folgenden Worten besungen: „Die Anmut der Lage, die Gesundheit der Luft, die Bequemlichkeit des Verkehrs, der Reichtum der Bürgerhaft und der Schmuck der Häuser haben Rosenheim unter den Städten Bayerns einen solchen Vorzug gewonnen, daß mit vollem Recht die vorzüglichste der Blumen, Bayerns purpurner Schmuck, im Namen und Wappen prangt von Bayerns Hofarierum.“ — Rosenheim! Hat er allzu sehr übertrieben? Euch Alpenwanderern, die ihr schon so manches herrliche Friedchen Erde gesaut, euch lassen wir die Entscheidung: Ihr werdet den Sängler der Heimatköstlichkeit kaum lägen strafen können. Am allerwenigsten hinsichtlich der Anmut der Lage. Hat Dich, Freund der Berge, vielleicht der Zug aus Bayerns Hauptstadt hierher getragen und ein unbewußter Drang nach der vorletzten Sta-

tion, Großkarolinsfeld, wo die Bahnlinie die westlichen Randhöhen des Rosenheimer Beckens schneidet und sich in die Talniederung lenkt, aus Fenster treten heißen, sag, höst Du sie da nicht empfunden, diese Anmut der Lage Rosenheims am Fuße des mächtigen Walles der in der Ferne verbäuhenden Berge? Sag es nicht vor Dir wie die Pforte zu dem Alpenbau, der sich im Süden aufwärts?



Die Stadt Rosenheim verdankt Ursprung und Entwicklung der Verkehrslage. Die Täler von Sims und Mangfall münden hier von Ost und West auf den Nordabhang des Inns und bilden ein natürliches Sammelbecken, die Pforte zum Zugang nach Italien und zu den Nordtiroler Alpen. Daher erhob sich der Bräudenlopf Rosenheim gleichzeitig mit München und Landsberg (12. Jahrhundert), seitdem infolge des (römischen) Innüberganges von dem einer Stunde nördlicheren Pfungen (Pons dui) der Salzug von Salzburg ins Schwabenland hier beim alten Schlosse Rosenheim den Inn übersetzten mußte. Aus dem Bräudenlopf wurde im 13. Jahrhundert schon ein „Markt“, der im nächsten (14.) Säkulum durch Gräben und Tore sich schützte und im 15. Jahrhundert seinen Bereich innwärts um das Doppelte erweiterte. Borte erhoben sich nach Befestigung der Ränder, der Schopperlöcher und Flußläufe, nach Verleihung der Salzfracht, nach Bau einer Staatsstraße von München her im 16. Jahrhundert. Aber die Nöten des 17. und 18.

Jahrhunderts, sowie wiederholte große Brände vernichteten wieder den Wohlstand der Bewohner. Ein neuer Aufschwung erfolgte mit Eröffnung der Saline (1810), den bedeutendsten Anstoß aber hat der von Jahr zu Jahr sich steigende Verkehr nach Erbauung der Eisenbahnen gegeben (seit 1857). Sie erst machten, den natürlichen Verhältnissen entsprechend, Rosenheim zu einem Verkehrs- und Handelsmittelpunkt Südbayerns und gestatteten die volle Ausnützung der reichen Hilfsquellen des Chiem- und Mangfallgauts (Ton-, Mergel-, Kies- und Torflager, Holzreichtum, Wasserkräfte, Getreide und Vieh). Eine äußerst rege Bauartigkeit setzte ein; jeder nahm sie aber auch dem alter „Markt“ viel von seiner örtlichen Eigenart. Neben den Unternehmungen Einzelner waren es in erster Linie Schöpfungen von Seiten der Stadt selbst, die das Bild des ehemaligen Marktes in das einer Stadt verwandelten, welche auch rein äußerlich ihr Aufblühen zeigt. So wurde Rosenheim bald eine moderne Stadt

(Stadtrecht seit 1864, Unmittelbarkeit seit 1870), die allen Anforderungen, welche die Neuzeit an ein Gemeinwesen von über 18000 Einwohnern billigerweise stellen kann, zu entsprechen vermag. Staatlichseits wurde die Bedeutung Rosenheims dadurch gefördert und anerkannt, daß höhere Lehranstalten sowie mancherlei Aemter und Behörden hier ihren Sitz erhielten. Ein ganzes Jahrhundert hindurch genoh Rosenheim auch als Bad den besten Ruf; doch erlag es schließlich der Konkurrenz anderer Bäderorte. Rosenheim ist nach wie vor einer der Mittelpunkte des Touristenverkehrs Südbayerns; denn kein Platz hat wohl eine ähnlich günstige Lage an den zwei wichtigsten Touristenstraßen Südbayerns und seiner bietet in dem Maße Gelegenheiten, nach Süden, Westen und Osten Touren unternehmen zu können. Das Schönste, was Rosenheim bieten kann, ist seine Umgebung und die Aussicht auf die Alpenette. Vom Benediger herauf über hohe Salze zum Wilden Kaiser, zum Inntor und schließlich hinüber bis zu den Legernsee und Salzburger Häuptern faßt das Auge die ewigen Berge, die es gleichzeitig so nahe vor sich hat, daß es die Einzelheiten, die Farbenreize und Stimmungen des ewigwechselvollen Lebens und Wehens von Sonne und Wetter, Baum und Fels wirksam unterscheiden kann. Daß allen Gästen dieser Tagung dies ein unvergessliches Erlebnis werden möge, das ist der Wunsch Rosenheims, der Pforte zu den Alpen.

### Umkehr?

Von Ernst Enzensberger-München

In einem heißen Jahrhundert ist das anfangs so bescheidene Pflänzlein des Alpinismus zu einem gewaltigen Baum gewachsen, so stark, daß unter dem weit ausholenden Gewirre seiner Äste und Zweige und Blätter selbst für den, der sein Wachsen miterlebt hat, der Ueberblick der Entwicklung furchtbar schwer geworden ist. Schwerer noch ist es fast, die großen Linien seines Werdens zu verfolgen, am schwersten vorzusagen, wohin die Zeichen seiner Zukunft deuten.

Persönliche Auffassung und eigene Wünsche werden dem, der mitten im Erleben des Bergsteigens drinnen steht, unwillkürlich die Feder führen, wenn er versucht, der Frage die Antwort zu geben.

Vielleicht gibt der Rückblick in die allerjüngste Vergangenheit den besten Schlüssel, um Klarheit zu bekommen.

Die Massen strömten in die Berge. Sie kamen zum großen Teil unvorbereitet zu ihnen.

Zwei völlig verschiedene Richtungen drangen ein und schufen Unheil: Auf der einen Seite die genußsüchtigen Menschen, die in der hehren Pracht der Berge nur neue Sensationen suchten, ihre Rastel aber so zu lösen gewillt waren, daß sie die Ueberkultur ihres Lebens mit hinauftrugen aus den Tälern in die Hochregion. Ihr Wirken entschleerte brutal die Rastel der Berge. Wir Bergsteiger selbst und unsere Vereinerungen haben diese Gefahr leider zu spät erkannt. Die anderen waren jene, die in einer anderen Form der Untkultur vor allem aus den Großstädten, den ganzen Niedergang eines Volkes, das vorübergehend sich selbst verloren hatte, hinaufzogen in die Berge, — das war Robeit und der völlige Mangel an Ehrfurcht.

Aus den Kreisen der Bergsteiger heraus aber ist als kaum weniger erster Feind des echten Bergsteigerturns ein anderer Typ entstanden, der Kletterakrobat, der nur in den verwegenen technischen Leistungen einseitiger Art den wahren Sinn der Berge suchte.

Es ist ein Verdienst von kaum geringerer Unsterblichkeit, als seine Erstbekundungstätigkeit, das sich der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein erwarb, als er im richtigen Besinnen, wie ein gewaltiger Dampfer, der vor dem Zusammenstoß alle Maschinen mit Macht nach rückwärts stoppt, der als verberblich erkannten Entwicklung Einhalt gebot.

Wir brauchen die Wertworte des glücklich beschrittenen Weges nur zu nennen: Die Leitstraße von Rinnberg, die Rastelklinien von Bad Tölz.

Das waren die Fansaren, die in die weite Welt hinaus den Willen zur Umkehr erklängen ließen.

Ihnen gaben, von nichts als von dem Willen befeelt, wieder zum alten echten Bergsteigergeist zurückzufinden, die Vorkämpfer neu geschaffener Organisationen, an ihrer Spitze die Bergwacht und die Organisationen der alpinen Jugendbewegung, den zähen Willen der Tat. Und nach wenigen Jahren der Entwicklung scheint sich bereits klar der Weg abzugeschnehen, der zurückführt in die erste Vergangenheit des Alpinismus.



Und der neue Bergsteigertyp zeichnet sich vom dunklen Hintergrunde ab, der doch nichts anderes ist als der alte Bergsteiger der Erfindungszeit vor 50 Jahren.

Wie sieht er aus? Von dem bequemen Spiele latfremder Menschen gleich weit entfernt wie von dem geistlichen Streben, das in den Bergen nur ein Klettergerüst verwegener Ehrgeizes sieht, zieht der Bergsteiger wieder in den heiligen Dom der Berge als der Herrscher ein.

Er spielt das ganze Hohe Lied, das seit dem Anfang des Alpinismus die Menschen mit geheimnisvoller Kraft in das Hochgebirge zog, auf den gleichmäßig ausgebildeten Saiten seiner Seele, vom träumerischen Verfallen in die Unendlichkeit der Aussicht bis zu dem Männerwerk besetzender Lat, vom Fühlen selbster

Augenblicke bis zur Erkenntnis der Natur in ihren großartigsten Erscheinungen. Für ihn ist Bergsteigen Gesinnung.

Für ihn ist Bergsteigen Religion. Er weiß von einer Wahrheit und kämpft für sie aus bitterer Enttäuschung heraus: „In den

Bergen gibt der Berg dem Leben das Gepräge und nicht der Mensch. Entartung ist alles, was dieses Verhältnis umzukehren sucht.“

Er erringt sich die Berge immer wieder und bis in sein höchstes Alter zum Segen seines Jchs, ohne jemals ihren Wunderborn auszu schöpfen, er ehrt sie für die Allgemeinheit und beugt sich in Demut ihrem höheren Zweck.

Das ist der Sinn des deutschen Hochgebirges. Ein Ort im ganzen deutschen Reiche soll erhalten bleiben in seiner ursprünglichen Reinheit, in der Leidbegheite Einsamkeit, der Sorgenlabene, an Körper oder Geist Müde wieder Erholung, der an der Seele Kranke wieder Befreiung findet, wenn sein Kern gut ist, an dem der Starke sich emporranken kann zu immer stärkeren Taten.“



### Die Sektion Rosenheim des D. u. Oe. Alpenvereins, ihr Werden und Streben

Von J. Schauer, s. St. I. Vorsitzender der Sektion Rosenheim

Wenn die Günst des Wettergottes der 50. Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins hold ist, so werden deren Teilnehmer, die lieben Gäste der Sektion Rosenheim, am Abend des 18. Juli 1924 in zumangefoltem Besamensein an der Stätte weilen, wo die Wiege der festgehenden Sektion stand, in der Gastwirtschaft auf dem Schloßberg. Dort oben, wo der Blick von den majestätisch dahin rollenden Fluten des Jms sich emporrichtet kann zu den beschiedenen Gipfeln der Borberge und bis zu den von Schnee und Eis gekrönten Kiefern der Tauern, erkennt man, daß Rosenheim sich zu Recht als Hüterin der Einfallspforte in die Herrlichkeit unserer Alpenwelt fühlen darf.

Bücherei wurde mit bescheidenen Anfängen gegründet. Von den Mitgliedern des ersten Vereinsjahres, deren Zahl rasch auf 98 stieg, zählt heute noch Dr. Hermann Kieber, Universitätsprofessor in München in alter Tugend zu den Unserigen.

in ihm vereinigten Sektionen förderlich, den Aufgaben des Gesamtvereins sicher nicht abträglich stets erwiesen hat.

wilden Auerbach schon im ersten Jahre zum Oeser gefallen war, wieder her.

Auch das Vortragswesen erfreute sich von Anfang an der eifrigsten Pflege. Unter den Vorträgen der ersten Jahre sei einer hervorzuheben, sowohl um des Vortragenden willen, dem die Sektion Vieles zu danken hat, als auch deshalb, weil der Berg, dessen Schönheit einen so bereiten Lobredner fand, später eine damals noch nicht geahnte Bedeutung in der Sektionsgeschichte gewann. Es war der am 18. November 1879 gehaltene Vortrag von Rechtskonsulent L r i e r über den „Brünstein“.

Immer lebhafter gefallte sich das Vereinsleben, die Mitgliedszahl stieg rasch auf 150 und an weitaussehenden Projekten, so z. B. Hüttenbauten auf dem Wendelstein und dem steinernen Meer war kein Mangel.

Der Gedanke eines Hüttenbaues auf dem Wendelstein wurde bewirkt durch den von Münchner Alpenfreunden gegründeten Verein „Wendelsteinhaus“, in welchem sich die Sektion durch Mitarbeit und finanzielle Beteiligung einen angemessenen Einfluß zu sichern suchte.

So regte war der Unternehmungsgestir in der jungen Sektion, daß sie es schon im 8. Jahre ihres Bestehens wagte, die 13. Generalversammlung des Alpenvereins für das Jahr 1886 zu sich einzuladen. Die Generalversammlung 1885 in Willach nahm die Einladung an.

Am 23. September 1877 entwidmete Professor Dr. Schlemmer in einer Vorbesprechung einem kleinen Kreise Ziel und Zweck des Alpenvereins und einer Sektion Rosenheim insbesondere. Einmütig erklärten sich die versammelten Bergfreunde für die Gründung. Der 19. Oktober 1877 brachte die „konstituierende Versammlung“ im Hotel Greiderer und die Annahme der im Wesentlichen seitdem unveränderten Satzung.

Am 1. Januar 1881 fällt die Gründung des Ehemaligen Sektionstages, wohl des ältesten solchen Zusammenschlusses im Alpenverein, wie er heute noch besteht und sich den Belangen der

Die Wahl des Ausschusses im Jahre 1882 führte in dessen Reihen auch ein Mitglied ein, dessen Name einer der glänzendsten in dem Werk der Sektion ist, Herrn Dr. Julius Mayr, der in seinem bereiten Wort, seiner gewandten Feder und seinem begeisterten Bergsteiger-Herzen nicht nur das hochgeschätzte Ehrenmitglied der Sektion Rosenheim in der Folge geworden ist, sondern dessen Wirken für den Alpinismus durch mehr als 50 Jahre auch der Gesamtverein jederzeit wohl zu schätzen wußte.

Mit 238 Mitgliedern trat die Sektion in das Jahr 1886 und in die Arbeit der Vorbereitung der Tagung des Gesamtvereins ein. Und so wurde dieses Jahr zu einem denkwürdigen und an stolzer Erinnerung reichen für die Sektion. Bei ungetrübt lachender Sonne nahm die Generalversammlung in den Tagen vom 27. bis 30. August 1886 mit erster Beratung und Beschlußfassung, aber auch mit rauschender Festesfreude einen prächtigen Verlauf. Eine schöne Mäherfassung konnte die Sektion ihren willkommenen Gästen bieten mit dem ausschließlich aus ihrem Kreise erstandenen stattlichem Bude: „Rosenheim, sein Alpenvorland und seine Berge.“ „Es ist eine gründliche und erschöpfende Monographie des ganzen Gebietes, die von Beliebigem Werte, stets ein würdiges Denkmal der Tätigkeit der Sektion Rosenheim sein wird.“ So urteilt der damalige Berichterstatter in den „Mitteilungen“.

Am 1. Januar 1878 trat die Sektion Rosenheim mit 56 Mitgliedern als die 61. in den Verband des D. u. Oe. Alpenvereins.

In das Jahr 1881 fällt die Gründung des Ehemaligen Sektionstages, wohl des ältesten solchen Zusammenschlusses im Alpenverein, wie er heute noch besteht und sich den Belangen der

Die Mühe und Arbeitsfreude der Sektion dauerte unermüdet an. Als das von selbst sich ergebende Gebiet ihrer Tätigkeit, das Jnnthal und seine Berge, erkennend, machte sich die Sektion an die Verbesserung der Wege im Brünsteingebiet, erbaute die Brücke am unteren Tagelwurmsfall und stellte diese, als sie dem

Mer von der Höhe unseres heutigen Standpunktes aus“ — so jagt eine kleine Festschrift anlässlich der 10-jährigen Stillschließung der Sektion — den ersten Bericht des Ausschusses vom 18. Januar 1878 ließ, der heißt, welche mühselige Arbeit es war, damals einen Verein in's Leben zu rufen, dessen Bestehen sich heute von selbst begreifen würde.“



Brünsteinhaus

Unter dem ersten Ausschuh — Official Christl war 1. Professor Dr. Schlemmer 2. Vorsitzender, Direktor v. Wippen, 1., Rechtspraktikant Hager 2. Schriftführer, Kaufmann Lang Kasser, Kupferschmied Fellerer Konservator und Zahnarzt Kupp Weißiger — ging die junge Sektion rüstig ans begonnene Werk. Eine Tourenabelle für Ausflüge und Bergfahrten von Rosenheim wurde aufgestellt. Und der stolz auf unsere Stadt herabgrühende Wendelstein reiste vor allem zur Tat. Der Weg auf den Wendelstein wurde verbessert, markiert und mit Wegelafeln versehen. Auch die heute recht stattliche

Mühe über der 50. Hauptversammlung des Alpenvereins, den wir heute nach 37 Jahren wieder in Rosenheim mit stolzer Freude empfangen dürfen, ein gleich gütiges Gesicht walteten.

Mit dem Jahre 1887 endigte auch die Tätigkeit des verdientvollen Mitgründers und bisherigen 1. Vorsitzenden, Officials Christl, unter dessen tüchtiger Leitung der Verein so rasch und stark geblüht war. Dr. Julius Mayr wurde sein würdiger Nachfolger. Seine kraftvolle, arbeitsfreundliche Persönlichkeit führte uns zu weiterer Höhe.

Das Gebenken an das 10-jährige Bestehen der Sektion wurde am 7. Februar 1888 mit Rede, Lied, kräftigen Umtrunk und schließlich mit einem Kränzchen bei Fortner festlich begangen.

Am 15. August des gleichen Jahres erfüllte die Sektion eine Ehrenpflicht, indem sie einen der Bahnbrecher bergstropher Wanderlust, einem bereiten Schilderer der Schönheiten auch unserer bayerischen Berge und ihres Volkes, dem unermüdeten Ludwig Steub, eine schlichte Marmorplatte an der alten Schweinsteigerischen Gaststätte errichtete mit der Inschrift: „Der

### Die Berge

Als Jahrmillionen fliegen wir empor. Wir halten Zwielpfad mit der Wirklichkeit, und niemals kommt ihr Menschen uns verstehn. Denn was ihr von uns hört und wisst, ist nur ein Echo, nur ein Geringes eures Wahns. Ihr sagt, daß ihr uns kennt, weil ihr im Wechselstille unsere Gestalten seht. Wir aber halten nichts von euch. Und wäret ihr uns nicht so fern und fremd, wir müßten lächeln, wie ihr wichtig tut, mit ihnen in der Sand im Glaube unsrer Klüder auf und nieder eilt. Ihr brüht euch, ihr häßel uns bezeugen. So bringt auch euch wohl ein Fiecht, das euch auf Haupt und Schilten bringt. Ihr nicht Habt uns in das Gewand und sagt: Für immer.“ Doch ein leichtes Säuben nur, ein silbes Glätten seiner Falten, es genügt, und es ist alles wieder, wie es war. Denn eurer Werke, eurer Weltgeschliche Lärm und Rausch ist auch den Säuglingen unter uns ein Wellenschiffen nur, der sich im Wind. — Das wieder wie einmal in eure Säuber breiten, und bis der Pulsschlag löst zum drittenmal, ins Wehen der Unendlichkeit. Doch es der Pulsschlag unsres Herzens zweimal löst, daß ihr euch längst gelöst vor dem Eigenwank, das wieder wie einmal in eure Säuber breiten, und bis der Pulsschlag löst zum drittenmal, ins Wehen der Unendlichkeit. Die Sonne nur, die ewige Mutter, und Wasser nur und Wind sind uns uns her. Die wissen, wann wir uns verwandelt werden, um in des Meeres Tiefen aufzusinken und verjüngt noch Jahrmillionen wieder aufzusteigen.

### Der antike Römer und der Alpinismus

von Oberstudienrat Dr. Ed. Stemplinger

Es ist eine ganz irrige Vorstellung zu glauben, die ästhetischen Anschauungen seien überall und allezeit dieselben oder unsere gerade geltenden seien absolut richtig. Man vergleiche das Schönheitsideal des Cinquecento mit dem des 20. Jahrhunderts; man lächelt über die Damenmode des 18. Jahrhunderts und denkt nicht daran, was das 21. Jahrhundert über uns sagen wird. So ist auch das Verständnis für die Schönheit der Gebirgswelt eine moderne Erzeugnis.

lassen; von den Bergen der Heimat ist nie die Rede. Der Geschichtsschreiber Livius aus Padua kann die Schönheit der Alpen nicht genug ausmalen. „Die Höhe der Berge, den Schnee, der fast in den Himmel hinanreicht, die unfreundlichen, auf Felsen ruhenden Wohnstätten, Groß- und Kleinvieh von der Kälte entsetzt, die Menschen mit wild herabhängendem Haar und Bart, Lebendes und Lebloses von Frost und Kälte erstarrt, das übrige schimmer zu schauern als zu sagen.“ Silus Italicus, der den zweiten punischen Krieg in einem Epos besang, schildert die Alpen gräßlich: „Alles starrt vor Frost, ist ewig mit grauen Hagelschloffen bedeckt und beständig in Eis gefüllt; keinen Frühling gibt es dort, niemals die reichen Gaben des Sommers. Auf den unwirtlichen Höhen wohnt einzig und ohne Unterbrechung der häßliche Winter und giebt unablässig Hagel und Regenauer herab. Jährer Schwindel ergreift den Reisenden, wenn er die hohen Felsabfälle erblickt oder hinauffahrt zu den wellentragenden Gipfeln.“ In den Augen der Römer ohne Ausnahme erwecken die Alpen etwa die Empfindung, die uns bei der Rennung der Polargegenden aufkaut.

über den Aetna, das von einem unbekanntem Dichter des 1. Jahrhunderts nach Christi herrührt; nur von den naturwissenschaftlichen Dingen ist die Rede, kein Wort von dem herrlichen Anblick, den der Gipfel des Berges über Sizilien und das Meer bietet.

Und doch überschritten jahraus, jahrein, namentlich seit des Kaisers Augustus Zeiten tausende von Römern, Offiziere, Soldaten, Gelehrte, Kaufleute, Schriftsteller, Dichter die Alpenstraßen; unsere heutige Schweiz, unser Tirol, Steiermark, das bayerische Alpenland war von Römern bewohnt und besiedelt. Seit 15 v. Chr. wurden die Alpenstraßen systematisch angelegt und ausgebaut; von der über den Juller führenden Straße sind noch ansehnliche Reste erhalten, meist sehr große Randsteine, schürgerade gerichtet, aus denen wir die Wölbung des 2,8—3,5 Meter breiten Fahrweges erkennen. In Tirol führte die älteste, 15 v. Chr. von Trient nach Norden führende Staatsstraße durch die Reschenföhdegg (1493 Meter); von dieser, später durch Kaiser Claudius ausgebauten Straße geht in Bogen eine im Jahre 1552 gefundene Marmorsäule. Die Straße über den Brenner (1363 Meter) wird inschriftlich zuerst 195 n. Chr. erwähnt; sie führte von Verona direkt nach Augsburg über Partenföhden. Augustus legte die „mit monumentalen Brücken, Felsdurchstreichungen und sorgsamsten Unterbauten“ verfehene fahrbare Straße über den Mont Genevre (1860 Meter) an, nachdem schon Pompejus und Caesar diesen Weg gegangen

Bei uns wandern jährlich Tausende und Aber-tausende in die Alpen, winters und sommers, erklimmen unter unsäglichen Mühen und Gefahren die schwierigsten Gipfel, heraufsteigen sich am Zauber der einsamen Hochgebirgswelt, an den riesigen Gletscherfeldern, an der fernsticht; Tausende erneuern und stärken ihre Kräfte in der rauhen, staubfreien Alpenluft, fernab von dem Gewühl, Geheß und Anstalt der Talmenschen. Der antike Römer hat für bereit Empfindungen gar keinen Raum in seiner Seele. Casual, der bekante Dichter, der in Sermonen am Gardasee ein Landhaus besaß und oft dort weilte, weiß kein Wort für die Schönheit der Alpen zu finden. Vergil, in Mantua geboren und dort begütert, rühmt die Schönheit Italiens in glänzenden Farben, seine Fruchtbarkeit, seine Serden, sein Klima, seine Landseen und Meeres-

Deshalb hören wir von freiwilligen Bergbestiegen oder Gebirgswanderungen außerst selten und die Alpenpässe kennt kein antiker Botaniker. Nur vom Aetna hören wir, daß er öfters bestiegen wurde, aber nicht der Aussicht wegen, sondern aus naturwissenschaftlichem Interesse. Das erhellt auch aus dem Gedicht



## Rosenheim

Nast hält am feurigen Tachelwurm, der denke dankbar an Ludwig Steub, der diesen schönen Pfad erschloß."

25 Jahre waren an dem Tag der feierlichen Verfassung, seit hervorragende, in Freundschaft verbundene Männer, Steub selbst, Viktor Scheffel, unser Dichter der Wanderfreude und deutscher Freischützlichkeit, Josef Wälz mit seinem unerschütterlichen deutschen Frühlingsglauben, Bürgermeister Fischer von Augsburg, die beiden waderen Kämpfer für Deutschlands Einigung, u. a. die Herberge in dem damals noch wenig begangenen Tale zu Achau bei Oberaudorf einweihen und ihr den Namen verliehen.

Allmählich war nun das ganze weite Gebiet der Innthal- und Chiemgau-Berge in das Arbeitsfeld der Sektion einbezogen worden und allenthalben, im Bereich des Wendelstein, am Seuberg, Kranshorn, Traitsen, Bränstein, Samberg, Hochries usw. ließ nimmere der Wanderer auf die Spur der Tätigkeit der Rosenheimer Sektion.

Durch Gründung der Sektion Prien im Jahre 1893 ging der Mitgliederstand etwas von 344 auf 326 zurück.

Wie 1886 stets als ein Höhepunkt der Sektionsgeschichte genannt werden wird, so auch 1894. Die stille Hoffnung und das Streben langer Jahre fand seine Erfüllung: Der Erwerb eines eigenen Bergheimes.

Am 12. August 1894 beging die Sektion nach Überwindung einer langen Reihe arbeits-, manchmal wohl auch sorgenreicher Tage die feierliche Eröffnung des Bränstein-Hauses. Was in prächtiger Rede der damalige 1. Vorsitzende, unser allverehrter Dr. Julius Mayr, dem neuen stolzen Besitz seiner Sektion wünschte, ist überreich erfüllt worden.

In dem trauten und anheimelnden Berghaus und auf dem es überragenden Felsgipfel des Bränstein haben seither Laufende und Über-tausende alljährlich Bergesruhe und Annsrieden gefunden, Erholung und neue Schaffens- und Lebensfreude mit hinab ins Tal genommen.

Vollständig aus eigenen Mitteln hat die Sektion das Haus erstellt und mit Stolz und Vereidigung konnte namentlich der unermüdete Bau-Ausschuß, an dessen Spitze unser namhaftes, hochverdientes Ehrenmitglied, Georg Finsterwalder stand, auf das vollendete Werk blicken.

Dem Ausbau der Bränsteinwege galt die vornehmlichste Arbeit der folgenden Jahre. Das brachte die Freude an dem schönen Besitz naturgemäß mit sich. Eines um die Sektion hoch-

verdienten Mannes ist in diesem Zusammenhange zu gedenken, der auch lange von uns gegangen ist, Ludwig Steiners, 12 Jahre Kassier und späterhin opferwilliger Vorstand. Seinem Andenken ist ein Gedenkstein nächst dem Bränsteinhaus geweiht.

Im Jahre 1903 bot sich der Sektion erwünschteste Gelegenheit, ein größeres Unternehmen in den heimatischen Bergen einzuleiten. Von der Seitenalpe auf dem Nordhang der Hochries, deren breiter Rücken sich südlich von Rosenheim erstreckt, eine gleich prächtige Schau ins Flachland und weiterhin auf die Alpenwelt bietend, konnte ein Anteil erworben werden. Im Jahre 1906 wurde der zweite, 1912 der dritte Altanteil Eigentum der Sektion, die sich damit ein prächtiges Gebiet verschafft und die Hochries der Gefahr entzogen hatte, daß sie dem Großgrundbesitz zu Jagdweden einverleibt wurde und dem Bergsteiger verloren ging. Der Vater des glücklichen Gedankens dieser Erwerbung und der tatkräftige Förderer der Ausführung war unser hochgeschätztes Ehrenmitglied Georg Finsterwalder.

Der Wert dieses Besitzes zeigte sich alsbald, als die Sektion Rosenheim den berechtigten Bestrebungen im Gesamtverein, die auf nachdrückliche Förderung der Wintertouristik zielten, mit allem Verständnis entgegenzukommen sich bereit fand.

Am 12. September 1913 beschloß die Sektion, auf dem Gipfel der Hochries eine ausschließlich den Winterbergsteigern gewidmete Hütte als Stützpunkt inmitten eines prächtigen Felslandes zu errichten. Unter dankenswerter Mithilfe der Bergsteiger- und Schneeschuhvereine des Rosenheimer Turnvereins von 1860 wurde das Werk noch im gleichen Jahre fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben. Die Sektion Rosenheim hat damit, wenn nicht die erste, so doch eine der ersten, jedenfalls aber muster-gültige Stützpunkte erstellt.

Durch Abhaltung alljährlicher Stürze und von Skiwettläufen hat die Sektion ihre Kraft in den Dienst der Erschließung unserer Berge für den touristischen Schneeschuhlauf gestellt.

Der Weltkrieg und seine Nachwirkungen, die unser deutsches Vaterland von stolzer Höhe in tiefstes Elend stürzten, haben auch die Tätigkeit der Sektion vorübergehend lahm gelegt, aber keineswegs vernichtet.

Ein stets wachsender Zugang von Mitgliedern, jetzt nahe an 1000, führte junge Kräfte in die Sektion, in deren Reihen, wie im Gesamtverein die alte siegstarke Kraft und die Beherzung wurzelt, daß der Alpinismus, daß die Grundzüge des Alpenvereins für unser deutsches Volk mit die wirksamsten Hilfen sind, aus der Niederung, in der es jetzt wandeln muß, zu höher

Höhe und einstiger Größe wiederum emporzu-tinnen.

Durch bald 50 Jahre ist die Sektion Rosenheim sozusagen eine „Heimatsektion“ geblieben, ihre zähe Arbeit hat den heimatischen Bergern und ihrer treuen Pflege geollten. Sie glaubt so ihrer Aufgabe in unserem großen D. u. Oe. Alpenverein an ihrem Teile gerecht geworden zu sein. In, wie wohl gesagt werden kann, programmatischer Weise hat dieses Streben der Sektion meisterlichen Ausdruck gefunden in den Schluß-Sätzen der Rede, mit welcher unser Dr. Julius Mayr das Bränsteinhaus seiner Bestimmung übergab:

„Und wer heraufsteigt zum fessigen Bränstein und zu diesem Hause, das im tanngrün-geschmückten Felsen steht, dessen Freude sei nicht minder groß, als die des Gipfelstürmers. Das Gefühl einer frohen Bergfahrt mag den Wanderer führen und die Empfindung des postleiosen Reizes von Bergwald und Alm mag ihn begleiten. Und es mag ihn in beglückter Ruhe Bergfrieden und Bergfreude überkommen, jene ewigen Gefühle, die der unvergeßliche Sänger unserer Berge, Rarl Stieler, in den Worten ausdrückt:

„Und wie auch die Welt sich wandeln mag, Rastlos im Weben und Streben, Bergspitz und grüne Bergeswelt, Sie haben ewiges Leben.“



Hochries — Rosenheimerhütte

### Herbstabend-Abchied

Dich, Reiz im Winkel, traulich können Ort,  
In Wald und Wiesen lieblich hingegollt,  
Des Friedens und der Ruhe beherren dort,  
Hab' ich ins Herze innig eingeschloß,  
Du gibst mir Frieden, Kraft und frisches Blut,  
Zu neuem Schaffen wieder neuen Mut.  
Schon lenkt zur Ruh' den feurig goldenen Wogen  
Im fernem Horizonte Helios,  
Im Westen sadge Felsenberge rogen,  
Wie der Titanen unbegrenzter Schloß.  
Verstummt ist der Gesang der Vögelin  
Und alles still am ersten Waldesrain.  
Der dunklen Wollen goldburchwiltten Kranz,  
Die lautlos über meinem Haupte schweben,  
Umstrahlt der Abendlonne Purpurglanz —  
Ein glühender Untergang im blühenden Leben,  
So wandeln sie dahin in hehrer Pracht,  
Doch ach, zu schnell umflangt sie tiefe Nacht.  
Die schönen Rubeloge sind entschunden,  
Den Wald erschönt Späthommers buntes Kleid  
Und Verschleuder hat mich ganz umwunden.  
„In dir, du lieh' amnütig' Reiz!  
Gedehle fort in hehrern Sonnenchein  
Du Reiz im Winkel — ich gebente beim!  
Max Prümmer. (3. 10. 21.)

waren. Fahrbar war auch die Straße über den Kleinen St. Bernhard (2192 Meter) seit Augustus. Fahrbare Straßen waren ferner die über den Julier (2287 Meter) und die über die Ora (520 Meter), Birnbaumeralp, nordöstlich von Triest, über die schon zu Augustus Zeiten die Waren auf Frachtwagen von Aquileia nach Oberlaibach gingen. Der große St. Bernhard (2472 Meter) war zur Zeit der Regierung des Kaisers Augustus für Fuhrwerke noch unzugänglich; aber 69 n. Chr. konnte er bereits von Regionen sogar zur Winterszeit überschritten werden.

Demnach konnte ein moderner Geograph sagen: „Es kann mit allem Zug bewandelt werden, ob die Alpen in ihrer Gesamtheit zu irgendeiner Zeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in gleichem Maße erschlossen und zugänglich gewesen sind, wie unter der Herrschaft der römischen Kaiser.“ Die antiken Alpenstraßen waren aber schmal, (höchstens 3,5 Meter, bisweilen nur 1,5 Meter breit) und steil. So mußte man in drei Kurven den Malojasp erreichen (1811 Meter), während jetzt 22 Kehren hinaufführen. Infolge dessen waren Alpenfahrten keine Annehmlichkeiten. Ammianus Marcellinus schildert einmal eine Fahrt über den Mont Genevre. Menschen, Tiere, Fuhrwerke glitten aus und stürzten; die Wagen wurden hinten an starken Stricken von Menschen und Ochsen zurückgehalten, um ein Abrutschen zu verhindern. Im Winter, wo alles mit Eis und Schnee bedeckt ist, befähigten die Einheimischen an sicheren Stel-

len Stangen, um den Weg kenntlich zu machen; doch werden auch diese Wegeweiser nicht selten im Schnee begraben oder von den herabstürzenden Wildbächen fortgeschwemmt. Dann kann man nur mit Hilfe Ortskundiger vorwärts kommen, aber nur mit größter Mühe. Das Naturgefühl des antiken Menschen hatte, das steht fest, für die wilde Grobheitigkeit und Majestät der Hochgebirgswelt keinen Raum. Als schönen Anblick einer annütigen Gegend schätzte man die Berge wohl, nicht aber ihre eigene Struktur. Anmut, Harmonie, das sind Eigenschaften, die dem Alten das Gefühl der Naturschönheit erzeugten. Dabei erinnern wir uns der Bemerkung Schopenhauers in seinen „verzelten Bemerkungen über Naturschönheit“, daß das Harmonische der schönen Natur uns das durchaus Befriedigende ihres Eindringens erklärt. Drum sah man beispielsweise in Ägypten das Ideal eines Landes, das zugleich Schönheit und Nutzen gewährt; die Schönheit erbteht aus der Lage am Meer, den Ebenen, der Anmut; der Nutzen aus der gefunden Lage und Fruchtbarkeit.

Humboldt sagte in seinem „Kosmos“ mit Recht: „Den Griechen und Römern schien fast allein das gemächliche Bewohnbare anziehend in der Landschaft, nicht was wir wild und romantisch nennen.“ Aber auch das ganze Mittelalter und die neuere Zeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts hatte für die Schönheit der Bergswelt kein Organ. Aber auch dann, als dieses neue Naturgefühl durchdrang, blieben Gegner nicht stumm. Goethe schrieb 1823:

„Diese Felsadkämme, diese widerwärtigen Felsensandsteine, diese ungestalteten Granitpyramiden, welche die schönsten Weltbreiten mit den Schreden des Nordpols bedecken, wie sollte sich ein wohlwollender Mann daran gefallen und ein Menschenfreund sie preisen?“ Auch der Philosoph Hegel war, als er 1796 die Berner Hochalpe durchwanderte, keineswegs entzückt. Der Weg von „Hinterladen“ nach Lauterbrunn hatte etwas Eintöniges, Bängligendes für ihn; der Grindelwaldgletscher „gab mir nichts als die einförmige und auf die Länge langweilige Vorstellung: es ist so!“, der volle Anblick der Jungfrau und der beiden Wiger von der Scheide aus „erregte nicht das Gefühl der Größe und Erhabenheit, den wir erwartet hatten“. Und Chateaubriand erklärte 1805 in seinem „voyage au Mont Blanc“ offen und ausdrücklich, er vermisse in allen Hochgebirgen, und er habe schon viele in Europa und Amerika gesehen, das „Anmutige“. „Ihre beschneiten Säupter, ihre nackten Klanten, ihre riesigen Giebel, ihre schiefen, wenn man sie aus zu großer Nähe betrachtet, sind bewundernswürdig, wenn sie sich auf dem Grunde eines dunstigen Horizontes runden und in einem flüchtigen vergoldeten Lichte färhen. Nur verlange man nicht von mir, daß ich die langen Felsgrate, die Schutten, die Spalten, die Löcher, die Bindungen der Alpenfächer bewundern soll.“ „Das Altertum, auf das man sich stets berufen muß, wo es sich um die Wahrheit der Empfindungen handelt, dachte nicht wie Rousseau über die

Berge: es stellt sie im Gegenteil als den Aufenhalt des Schmerzes und der Verzweiflung dar, womit auch die heilige Schrift übereinstimmt.“ Viktor Hehn, der uns eines der schönsten Bücher über Italien beschrift hat, schreibt 1879, er in Italien sich eingelebt habe, der begreife es, daß die Erinnerung an „jene Linien der Berge, jene reizende Modellierung des Bodens und der braunen Erde, die luftige-färbten Felsenauer, das klingende Meer, die Meteore des Himmels, die ganze Harmonie und stille Selbstgenügsamkeit der flastischen Gegenben befehlen, der sie genossen und verstanden, nicht verläßt und häufig für die relativen Reize der nordischen Natur unempfindlich macht“. Das ergibt am deutlichsten die Wandlung, die Wintelmann durchmachte. 1756 ist er bei der Durchreise durch Tirol von der wunderbaren Gebirgswelt, die ihm entzückende Augenblicke gewährte, geradezu berauscht. Dann lebte er 12 Jahre lang in Italien. Und als er 1768 Tirol auf der Rückreise wiederabsah, rief er aus: „Was für eine entsetzliche, schaurige Landschaft!“ Dieselbe Wandlung beobachtet wir auch bei Niebuhr zwischen 1823 und 1816, den die Alpen vor dem Aufenthalt in Italien entzückt hatten und der 7 Jahre später über „peinigen-des, rohes und ganz ungestaltetes Aussehen in ihren ganz bisarmonischen Formen“ klagt. Gerade in diesen auffälligen Wandlungen des Naturgefühls einzelner Nordländer ist m. E. der Schlüssel gefunden zur Auffassung der antiken Römer über die Alpenwelt.

# Eine Erstbegehung des Campanile di Val Montanaia

Von Jul. Schmitt, Regierungsrat I. Kl., II. Vorstand der Sektion Rosenheim.

Zu den höchsten Gütern des Menschen, die ihm auch der böseste Mensch nicht rauben kann, gehört die Erinnerung. Sie verleiht das Leben und verleiht die vergangenen Tage und ihre Erlebnisse mit einem goldenen Schimmer, dem um so lieblicher glänzt, je froher und tiefer das Erlebnis war. Voll von Erwartungen flücht der junge Alpenwanderer in die Berge und sammelt Eindrücke, ohne sich dessen so recht eigentlich bewußt zu werden. Dann kommt der Tag, an welchem er anfängt zurück zu denken und zu vergleichen, Bergenerlebnis gegen Bergenerlebnis abzumessen. Wie von hoher Warte überfliehet er seine Wanderungen, um mit ganz besonderer Liebe bei den Bergern zu verweilen, an welche sich Erlebnisse knüpfen, die demüthig ihrer Eigenart aus den übrigen hervortreten.

So zähle ich zu meinen liebsten Erinnerungen die Tage, da ich mit meinen lieben Kameraden und Freunden Hans Daumiller aus Kempen und Karl Walker aus Stuttgart in der Carnia westlich und dem tagenunweit Campanile di Val Montanaia einen Besuch abstattete. Die ausichtsreiche Erdoberfläche hatten wir von den Alpenflüssen von Pra di Loro aus erstiegen —

die Unterfischhütte daselbst wurde erst später erbaut — und waren nach einer Erkletterung der Cima di Val Montanaia ins oberste Cimoliantal abgestiegen. Am Fuße der Cröda Cimoliana schlugen wir zwischen großen Blöden in unmittelbarer Nähe einer Quelle unser Zeltlager auf und sahen nunmehr in südem Richtung auf dem weichen Grashoden am Nordfuße des vielumwobenen Campanile. Es war ein hübsches, einhames Fleckchen Erde, dessen ausdrucksvolle Schönheit wir in köstlicher Einsamkeit genießen konnten. Rundum war das Tal abgefloßen durch den Wall der Berggipfel, zu deren Fuß diese Geröllhalde hinaufzog. Vor uns mitten im Tal erhob sich in einsamer Größe ein schlanker Obelisk mit fackelartiger Spitze; der vielberühmte heiligmännliche Campanile di Val Montanaia.

Langsam verglomm der Tag. Im leisen Abendwinde hoben sich die Nebel schleierartig von den Bergspitzen und zerfloßen goldig leuchtend im blauen Hethel. Unter dem Ruffe der Abendsonne entflammten in strahlendem Rot die letzten Wände und Zinnen, als hätte sie ihnen glühendes Leben eingehaucht. Langsam trock aus dem Tale die Nacht herauf und löschte mit ihren dunklen Schwingen auch die letzten Lichter, die zu höchst auf den Bergspitzen noch lohten. Stern an Stern entzündete sich am samtdunklen Abendhimmel und strahlte mit mildem Glanze auf die einsamen Bergsteiger hoch oben im Montanaiatal, die um das flackernde Lagerfeuer saßen.

Strahlend lagte die Sonne vom blauen Morgenhimmel, als wir anderntags uns zum Aufbruch für den Campanile rüsteten. Zum Einflieg hatten wir kaum 10 Minuten von unserem Zeltlager zu gehen. Er befand sich am Südostfuße des Turmes, wo die Südwind in weniger steile Schrägen sich auflöst. Wir stiegen von Osten her auf abhälligen Platten in die Südflanke hinaus und standen bald an lotrecht aufsteigender Felswand. Nachdem wir die Nagelschuh mit den Kletterschuhen vertauscht, legten wir Hand an die Felsen und kletterten die Einsteigwand empor. Durch einen Ramin erreichten wir ein breites Band unterhalb einer überhängend einsehenden Wand. Die Schwierigkeiten steigerten sich. Anstrengend ging es über die Ueberhänge der Wand empor und dann durch Ramine und Risse über Mandeln und Bänder im allgemeinen nach rechts hinauf zu einer etwas breiteren gerölligen Terrasse, die an die Ostflanke der Südwand führte und von hier wieder über ein eigenartiges dastionähnliches, durchaus nicht leichtes Band schräg nach links aufwärts zur Südwestseite auf die Kante am Fuße des Cozzi Risses. 1/2 der Turmhöhe hatten wir unter uns und waren nunmehr bei den Hauptschwierigkeiten angelangt.

Nach Ueberwindung des Cozzi Risses, einer seichten 12—15 Meter hohen Rinne in der senkrechten Wand standen wir am Beginn des berühmten oder auch berühmten Querganges, an dem einst die Erstbegehungsversuche der Italiener gescheitert waren. Das Band macht seiner Berühmtheit alle Ehre; es ist schon bei seinem Beginne mehr als schmal und wird bald zur kaum handbreiten Leiste, über der sich die roten Ueberhänge derart hereinbringen, daß man nicht mehr aufrecht gehen kann. Zum Glück befinden sich etwa 30—40 Zentimeter tiefer schmale, kaum einige Zentimeter breite einzelne Keile und Löcher, auf welchen und in welchen der taubene Fuß gerade genügend Halt findet; unter und zwischen den Fähen hindurch schimmert weißlich-grau ungefähr 250—300 Meter tiefer das Geröll des Montanaiatales. Hat man

sich auf dieser „Strahle“ glücklich um die Südwestseite des Berges herumgeschwindelt, so verbeugt sich das Band auf ungefähr 20—30 Zentimeter. Durch einen sehr ausgelegten Nist erreichen wir von hier aus das große Ringband, das oberhalb des „Rundels“ wagrecht drei Seiten des Turmes umzieht. Die Hauptschwierigkeiten waren überwunden und über die Nordwestseite des Turmes erkletterten wir dessen höchste Spitze durch seichte Risse, einige kurze Ramine und Mandeln.

Statt des Sonnenhimmels lag wieder eine Nebel- und Wolkendecke über uns. Nur für Augenblicke brach die Sonne durch Läden und malte helle Frieden auf die düster-ernste Umgebung. Wichtigster als die Aussicht schien uns die Einsicht in das von der „Gilde zum großen Kletterschuh“ in Graz gestiftete Gipfelbuch. Viele Namen wies es allerdings nicht auf, aber um so bekanntere. Die Erstbesteiger waren Günther von Saar und Viktor Wolf von Glanwell, denen als 2. Partier Paul Häbel und Oskar Uhlend aus München folgten; daß Nieberl und Klammer aus Ruffeln nicht fehlten, war eigentlich selbstverständlich. Wir trugen uns voll heimlichen Stolzes als die 13. Partie ein. Unmäßig war es Zeit, an den Abstieg zu denken. Vorsichtiger stiegen wir zum Ringband hinauf und traten an die Absteigstelle der Erstbesteiger vor, die Freund Häbel in seiner Schilderung der Zweitbegehung des Turmes so meisterhaft beschrieben hat.

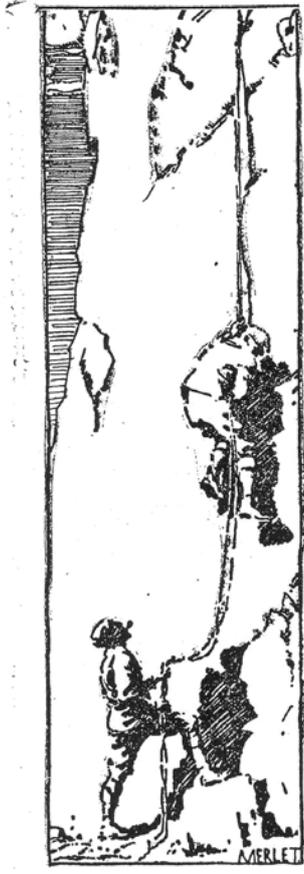
Durch den Ring des noch von den Erstbesteigern herrührenden Mauerhadens, dessen Haltbarkeit wir zuerst erprobten, besetzte ich einen neuen Abseilring, zog das neue Reserveseil hindurch und dann konnte die lustige Reise beginnen, die ohne Zwischenfall dank der angewandten Sicherungen verlief. Der weitere Abstieg von der Kante vollzog sich glatt. Daß wir dabei stets in größter Ausgesetztheit kletterten, war uns gleichgültig, daran hatten wir längst uns gewöhnt. So ging es stot tief und tiefer hinab zur letzten Wandstufe, über die wir die Schrägen des Südfußes des Turmes erreichten. Das Seil verschwand, die Kletterschuh wieser den Genackelten und gemächlich hummelnd stiegen wir wieder hinauf zu unserem Zelt, von unserm Träger freundlich begrüßt und beglückwünscht.

Dann lagerten wir uns wieder um unser Lagerfeuer, dessen knisternde Latzschäfte wohnende Wärme ausstrahlten und gaben uns mit Eifer und Erfolg der Vertikung unserer Lebensmittelliste hin. Am Nachmittag stiegen wir zur Casera Meluzzo im Cimoliantal hinauf. Je tiefer wir kamen, desto schöner hob sich unser Turm heraus. Als der Nebel die Wände und Gipfel zur Rechten und Linken mit seinen Schleiern völlig verhallt hatte und so der Campanile di Val Montanaia frank und frei in seiner ganzen schlanken Größe dastand, bot er einen unvergeßlichen Anblick. Ein riesiger Obelisk strebte er steilengleich aus schmalen Untergrund zu fäher Höhe empor. Ueber der bauchigen Anschwellung in seinem oberen Teil spitzte er sich fackelartig steil zum schmalen Gipfel: eine Berggestalt, die ihresgleichen in der formenreichen Welt des Dolomit nicht wieder findet.

Der nächste Tag sah uns schon früh wieder unterwegs; durch das Monfalcone Cimoliana-Tal stiegen wir über unvermeidliche Blockhalden zuletzt durch eine lange Schlucht über die Cimoliana-Scharte zu unserem Lager hinauf. Nach kurzer Rast wurde es abgedrohen, unser Träger nahm das Seil und einen Teil unseres Gepäcks auf seinen breiten Rücken und marschierte über die Forzella Montanaia zur Casera Pra

di Loro. Wir drei wandten uns wieder der Cimoliana-Scharte zu und erkletterten den Monfalcone über seinen Südgrat, die wahrscheinlich zweite Begehung damit vollführend. In derweil, wenn auch nicht allzu schwieriger Kletterer erreichten wir den Gipfel. Der obliegende Nebel verhinderte auch hier jeden Weitblick. Schade, denn es war unser letzter Berg, den wir in der Carnia erstiegen und mit dem wir von ihr Abschied nahmen. Am nächsten Tage wanderten wir talaus über Domegge nach Biene di Cadore, aus der wüsten und doch so schönen Einsamkeit unerforschlicher Gebiete zu den Wohnstätten der Menschen.

Gerne und freudig denke ich der Bergfahrten und der selbst übernommenen Entbehrungen, Bittere in früheren Aufzeichnungen, beschaue mir die Bilder, die die Kamera selbstgehaltener und steue mich jedes Tages, den ich in den Bergen verbringen und ganz besonders, wenn ich meine Kinder in die Schönheit der Bergwelt einführen kann. Abgen ist bereit in die Fußstapfen ihres Vaters treten und aus Liebe zur Schönheit der Bergwelt hinaufsteigen zu den lichtumflößten Höhen ihrer Gipfel.



## Höllensfahrt am Wendelstein

Jagd Erinnerung an Wilhelm Leibl von Julius Mayr, Brannenburg

Ja hinterher ist leicht lachen, wenn's gut abgegangen ist und nichts geschadet hat! Aber wer die Vier am 19. November 1890 abends 7 Uhr gesehen hätte, dem wäre das Lachen vergangen, und hätte er nicht Mitleid gehabt, so hätte er sich doch gegärget und wohl gesagt: so alt und noch so dünn!

Das aber kam so: Seit er einen starken Fehnerhitze erlegt und ihn wieder verurteilt hat, ist Freund Leibl, der Sangunter, auf die Hochjägerer gar heiß. Da hat er denn schon im Oktober an seinen Freunden und Jagdgesellschaften, in den Doktor, den Cholericer, ein paar Karten geschrieben, die weiter nichts enthielten als: „Das wäre ein Wetter auf b' Gams z'weg, halt nicht Zeit!“ Aber mit der Zeit ging's knapp her, und dann hätte freilich der Doktor die Jagd gerne deshalb hinausgeschoben, weil die Gams im November einer schöneren Bart haben. Aber der November hat auch seine Muden, und Schnee gab's, fächerlich viel Schnee. Als das macht nichts, sieht man die schwarzen Gamsböden besser, hieß es, und nach abermaligem Postkartenwechsel wurde folgendes Programm aufgestellt: Am Vorabend Haus- und Familienrat; erster Festtag vormittags Gamsjagerei, mittags Treffen in der Mitteralpe bei Büchlererleisch, abends Ausflug zum Wendelsteinhaus; zweiter

Festtag Gamsjagd und Abstieg, frühlicher Trunt auf der erlegten Beute.

Der Haus- und Familienrat war zu Ende, und mit dem nötigen Schlafgewicht ging man zu Bette. Leibl sprach ein über's andre Mal die Hoffnung aus: „Wah auf, Du schickst einen Rapsfabod, weil D' im Tarot so viel Schwein gehabt halt!“ Aber der Doktor, steiflich wie immer, meinte: „Ja, wenn ich ihn nicht fehl!“ — Aber um kurz zu sein: Es war 5 Uhr morgens geworden, und der Freund nurmorte schon längt. Die neuen Gamshefen wollten nicht sitzen, und mehr als ein Knopf rih daran, und nur die Emigkeit und Geduld der Hausfrau brachte es dahin, daß man zur höchsten Zeit noch fertig wurde. Es regnete; aber mit dem Troste: Es wird bald anders werden, es kommt schon heller nach, den viele Bergsteiger sich vorliegen, stieg man in den Wagen. Es ward freilich anders und kam heller nach, es schneite.

In Brannenburg erwarteten die beiden Jäger, der Tregl und der Sepp, den Zug. Der Tregl, ein hagerer Mann von gutmütigem Charakter, rasch und manchmal schlau, aber von einer Schlauchheit, auf die man oft das Wort anwenden konnte, daß die geschiedenen Hennen auch ein Ei verlegen, war zum Begleiter des Cholericer ausgesprochen. Der Sepp begleitete den Sangunter. Denn die zwei vertragen sich merkwürdig gut, was seinen tiefsten Grund wohl in dem Umstand haben mag, daß der Sepp ein Pflegemutter ist. Aber auch noch andere Umstände tragen zu diesem guten Einvernehmen bei, so

der, daß Leibl ein gar feiner Schütze ist, der seinen Begleiter nie zu Schanden macht, und vielleicht auch der Umstand, der sich in den Worten des Sepp ausdrückt: „Red'n thut er nödt viel der Herr Leibl, aber was er sagt, dös verleiht' p' nödt!“ (Leibl sprach Kölner Dialekt).

So schritten sie denn in schönster Eintracht dahin ihrem Reviere zu, dem Roglerkar am Wildalpe. Der eine hochgewachsen und stämmig mit einem Gesicht, das in seiner Mimik vieler Veränderungen fähig, aber in jedem beständigen Ausdruck ein offenes ist — der andere breit und fest hinterdrein mit Büchse und Bergstock, nur hin und wieder die wichtigen Worte wiederholend: „Karebacher, Karebacher, wenn ich keinen Gamsböd schick', schlag ich dich tot.“

Die beiden anderen aber wandern der Ramboldplatte zu, um von da über die Hochalpe zum Kieffelle zu virstehen.

Der Regen hatte jetzt aufgehört, aber kalt war's, und der Wind jagte die Wolken über die Gipfel hin. Schon eine gute Strecke unter der Rambold-Alpe begann der Schnee, und das Steigen wurde ermüdend. Noch dazu mußte von der ursprünglichen Ansicht, über die Platte zu gehen, abgegangen werden, weil der Wind sich gedreht hatte, und mußte ein bedeutendes Stück an Höhe aufgegeben und neu gewonnen werden. Eine auffliegende Muerbenne und ein Rubel Gamsen, das im größten Sturm unnahbar auf der Spitzwand stand, waren die einzige Abwechslung bei dem gleichmäßigen Schneegest

staus. Gegen 11 Uhr mittag erst war der Grat der Hochalpe erreicht, und nun ging's abwärts gegen die Kieffelle. Fährten von Gamsen gab's genug, aber sonst nichts. — Aber plötzlich brach sich der Tregl und lief leise zurück: „Da kimmt oana dg'erauf“. Nüchig da steigt's daher über die lange Halde von der Witteralpe herauf, ein schwarzes schwarzes Bödl. Tregl fängt an, die Gamsgeis nachzuahmen; da „lust“ der Bödl, steigt höher, bleibt stehen, geht wieder voran, und schon hat ihn die Büchse zweimal auf's Korn genommen und zweimal wieder laufen lassen; wär' doch schäblich um den geringen Kerl, ist höchstens ein dreißigjähriger; wir schießen ihn noch einen größeren Bödl.

Inzwischen hatte sich ein furchtbarer Sturm erhoben, der ein weiteres Virstehen unmöglich machte. Es wurde daher der Abstieg zur Witteralpe angetreten. Aber was ist das dort unten im Graben hinter der Hütte? Heraus mit dem Glas! Zwei Lumpen find's, deutlich erkennbar, mit geschwärzten Gesichtern und falligen Werten, die langen Fingern auf Bauernart umgehängt; sie sind ohne Beute. Eben trennen sie sich, der eine geht aufwärts, der andere zu Tal dem „Schlitten“ zu. Der Tregl sault schon hinauf, daß man ihm nicht folgen kann, aber er kommt zu spät, beide sind davon. Wären doch unsere zwei Gefährten zur rechten Zeit von ihrem Revier herübergekommen, der eine hätte ihnen in die Hände laufen müssen. Aber die kamen noch lange nicht. Der Tregl hatte schon längt, da der Hüttenkessel nicht

# Über den adeligsten Kamm der Alpen, Monferosa-Lyskamm<sup>1)</sup>

Franz Kieberl, Rufftein

Am Weg zur Belemphütte. Wir sahen zu  
dritt unterhalb Niffelalp auf bemoosten Stein.  
Der „Berg der Berge“ in hübsch-silbernem  
Sonnenlicht redete zu uns. Wenker kann ihn  
nicht leiden, weil er ein Allerweltsberg sei.  
Ist das die Schuld des Berges? Eine hoch-  
geistige, hervorragende Frau wird auch an-  
ziehend wirken auf viele. Diejenigen, die nur  
das Weib in ihr suchen, kommen wohl nicht  
auf die Rechnung der Duhendöpfe; wer den  
bedeutenden Menschen in ihr kennen lernen will,  
für den heißt sie hochragend, auf einer Geistes-  
höhe stehend, die nur Auserwählte mit ihr  
teilen können. Aber wer kann hindern, daß  
man sie „gesehen haben, mit ihr gesprochen haben  
muß“, weil das zum „guten Ton“ gehört? Und  
wie oft ist der gute Ton ein schriller Mißton?  
Daran ist nicht die Frau schuld, so wenig,  
als man dem Matherhorn die Schuld beimessen  
darf, daß es nicht bloß der Traum des Berg-  
steigers, sondern auch die ärmliche „Ruhmes-  
halle jener geworden ist, welche sich selbst so  
gerne ihre Zugehörigkeit zur Alpenflora be-  
scheineigen, obwohl sie vom echten Bergsteiger-  
tum so wenig in sich tragen, wie neuzeitlicher  
Enob von Goethes Faust, der in Luxusausgabe,  
um schmerz Geld erstanden, im Mahagoniforast  
steht. — Wir waren stolz, dort oben gelan-  
det zu sein. Wir haben seine Sprache verstanden;  
unaussprechlich bleiben uns die Stunden, die uns  
der Berg geschenkt; eine der gewaltigsten Erin-  
nerungen von unserer Monferosafahrt ist das  
halbe Stündchen, das wir einlam dem Einzig-  
artigen geweiht, ein paar Minuten entfernt  
von den Hotelserhöhen und Zehlgässern, die  
unter Sonnenbächen hinüberstarrten zum „Berg  
der Berge“.

Den Gornergletscher haben wir wohl nicht auf  
dem allgemein üblichen Weg überschritten; ein  
tief eingriffener Gletscherbach zwischen grün-  
lichen Eisufeln hat uns ein wenig aufgehalten.  
Lange schon hatten wir das flattische Heim  
der Monferosafahrt entbedet; aber auf Glet-  
schern fehlt häufig jeglicher Maßstab für Ent-  
fernung; die frühe Abendsonne leuchtete unserm  
Einzug. Auf den roten Granitfelsen vor der  
Läre hielt uns lange das unvergleichliche Glet-  
scherrund gefangen. Wie anders jetzt das Mat-  
terhorn im Abendglanz über den weißen Wel-  
len! Aus langem Schultergrat sticht eine scharfe  
Dreitannspitze empor. Sie wirkt gleichsam kei-  
nernen Schatten in dem links davon ruhenden,  
verkleinerten Ebenbild der Dent d'Herens.  
Des Breitorns schwarze Gratränder werden ab-  
gelöst von zwei ebenmäßigen Firnhüten, den  
Zwillingen. Das leuchtende Vorbild eines Glet-  
scherberges schließt mit eben Linien zur  
Rechten den Ausblick der Silberflut, aber, wie er  
allgemein genannt wird, der Lyskamm ab, dessen  
launende Gratwände ihm zu noch einem we-  
nig anmutenden Beinamen verhelfen haben:  
Wenkerfresser hat man ihn getauft. Zu un-  
terer Rechten baut sich langer, braunroter Fels-  
wall auf; ihn krönt das im Stil einer zinnen-  
bewehrten Mitterburg errichtete Hotel Gorn-  
ergrat, dessen Fenster im Abendstrahl leuchteten  
wie Hohlspiegel. Mit Eintritt der Dämmerung  
zogen wir uns in die heimliche Hütte zurück;  
denn morgen verspricht der Tag „lang zu  
werden“.

Die dritte Morgenstunde traf uns in den  
Plattischen. Wie immer zu nächstlicher Zeit  
mußte sich das Auge erst an die Dunkelheit  
gewöhnen; bald hatten wir uns warm gearbeitet  
und in manchem Kreuz und Quer, Auf und  
Ab

Wir brachten wir die Felsen des oberen Platte  
unter uns. Damit war für lange Zeit der Fels  
auf unserem Wege verschwunden. In köstlichen  
Firn griffen die scharfen Eisen und trugen uns  
mühselos höher und höher von einer Welle des  
Eisstromes zur anderen. Hoch oben, wo die  
Brandung in wildem Schwallung erstarrt scheint,  
wandern wir uns durch wundervolle Brüche em-  
por, wo die Sonne all ihre Regier zög zu  
leuchtender Farnefuge. Nach selbständigem  
Marfch betreten wir den höchsten Boh Euro-  
pas, den Silberfattel, 4490 Meter aber dem  
Meere gelegen. Kältester Wind piff uns ent-  
gegen; in der Ebene der Lombarden qualmt  
sonnenburchleuchtetes, weißschludiges Nebel-  
meer. Zu unserer Rechten schwingen sich  
braune, eisverzerrte Felsen zum höchsten Punkt

Wie oft hab ich davon gelesen! Wie viele  
Wörter von ihr habe ich betrachtet! Ist's da  
verwunderlich, daß mit fast abergläubischer Er-  
fürcht das Auge die zur Wirklichkeit gewordenen  
Bilder zunächst aufnahm? Fast schade, daß  
dieser erste, gewaltige Eindruck rasch dem ver-  
gleichenden und abwiegenden Weicht. Und  
der sieht alsbald, daß der Neigungswinkel der  
meisten Wandstellen gar nicht so groß ist, wie  
ihn Bild und Wort anderer in uns festlegt  
haben. Das Auge wandert da hinab über  
die weiten Flächen, es findet Raft- und Kalte-  
punkte genug, da einen Felsriegel, dort breite  
Firnterrassen und ebe man sich's verleiht, er-  
taucht man sich schon auf dem Wunsch: „Da  
möchtest du wohl auch heranklimmen. So sinn-  
los selbstmörderisch, wie man oft anzunehmen



des Monferosafeldes auf; nach links tief ein  
Grat hinaus zu dem faden Steinlopf, der dem  
Nordend aufgesetzt ist. Da hinaus stiegen auch wir,  
durch die stark vereiste Westflanke in  
rasch gehauenen Stufen. Eindrucksvoll ist der  
Gang. Straucheln ist verboten; knapp unter-  
halb der Stufen bricht rasend heiß die Eiswand  
ab zu tief unten als schwarze Striche fließenden  
Rücken. Noch eindrucksvoller ist der Blick vom  
Gipfel hinab nach Macugnaga. Fast die ganze  
Ostwand, diese höchste Wand der Alpen lag un-  
ter uns ausgebreitet. Imfing, und Wyonriden  
in ungeheurer Tiefe; der Schlund der Mar-  
nefirinne, die grauglänzenden Eisfläden, die  
sich herausgehoben gegen die Felsen des Nord-  
ends, des Grenzgipfels, alles, was uns schon  
längst vertraut ist aus Schilderungen des Stif-  
tes und der Feder, ruft uns ein krauses;  
Sieh da die Ostwand des Monferosal entgegen.

geneigt ist, ist ein Besuch dieser Ostwand wohl  
ja gar nicht.“ Wir trafen uns tatsächlich ein-  
mütig alle drei in solcherlei Gedanken; und  
ich darf doch mit Grund annehmen, daß wir  
alle drei keine jugendlichen Furchtsche und Gei-  
stern sind. Darum wieder einmal: Nur ei-  
gener Augenzeugen berechtigt zu einem Urteil; nach-  
her und urteilen auf Grund subjektiv gefä-  
rter Schilderung anderer ist im Grund genommen  
verloren. Die Nacht des ersten Eindrucks dieser  
Rieswand wird dennoch nie spurlos an Berg-  
steigers Gemüt vorüberziehen; sie begleitete auch  
uns beim Gang zurück zum Silberfattel.  
Schwieriger stark vereiste Felsen, mit eiskaltem  
Schneeputer gefüllte Rinnen, die Schlemmer: mit  
meisterhafter Ruhe und Vorsicht behandelte,  
brachten uns aus dem fahlen Schattwinkel der  
niedrigen Nordwand hinauf zum sonnigen Grat.  
Von diesem Augenblick an war jede Fährlich-

keit des Tages verschwunden; selbst der leidige  
Wind war wie weggeblasen und eine seltene  
schöne Gipfelrast auf dem zweithöchsten Berg  
der Alpen war das Gnadengeschenk eisumstarrter  
Höhe.

Offen lag unser geplanter Weg vor uns, eine  
sonnengelegene Firnwelt mit schönen, barn-  
los Erhebungen. Mittagsstille aber ungehe-  
rer Eiswüste. Man läßt sich unendlich verlassen  
vor in diesen Weiten, könnte nicht da vorn im  
Süden ein flattisches Gebäude mit turmartigem  
Aussatz auf einem dieser weißen Berge, art un-  
gittert vom Netzwerk der Gaittau- und Dreh-  
felle, welche den luftigen Bau in 4561 Meter  
Höhe vor Sturmgewalten schützen. Denn welche  
Macht der Wind da heroben entfalten kann, das  
ist mir noch in lebhafter Erinnerung vom Jahre  
1912 her, als im Augenblick der Ankunft vor  
dem Schutzhause auf der Pa Guiffetti mein Be-  
gleiter Klammer durch unvermuteten furchter-  
lichen Windstoß beinahe über die Ostwand hinab-  
geweht worden wäre. Heute war das nicht zu  
befürchten.

Göttlich warmer, fetter Fels führte uns zum  
Grenzgipfel hinab, der eigentlich nur eine vor-  
gehobene Nase des Hauptkamms darstellt. Vom  
Grenzgipfel weg überschritten wir die Zim-  
steinpitze, und am frühen Nachmittag begab-  
ten wir den gutmütigen, bartumrahmten Berg-  
erlöser des italienischen Hüttenwarts auf der  
Capanna Margherita.

Am Abend trugen wir uns ins Fremdenbuch  
ein. Wer da unterm 20. August 1922 Nachschau  
hät, wird, wenn ihm mein Name bekannt ist, zu  
seinem Erstaunen lesen, daß ich mit Führer und  
Träger hierhergekommen bin. Neben meinem  
„Kieberl aus Ruffstein“ steht deutlich: „mit  
Schlemmer (guida) und Zettler (portatore).“  
Diese meine Umwandlung zum Führertouristen  
lag letzten Endes in einem Hüttenantrag be-  
gründet, der besagt, daß für Übernachten 15  
Lire pro Person zu bezahlen seien. Man denkt  
sich das doch in den Verhältnissen reichsbeulter  
Bergsteiger im Jahre 1922! Der pfiffige Wirt  
wiederholte auch auf die Frage nach dem Über-  
nachtungspreis für uns drei, was wir schon  
wußten: 45 Lire. Die Vereinfachung eines Citero  
oder Demosthenes hätte ohnmächtig verflumen  
mußten vor dieser grauenhaften Forderung. End-  
lich, nach vielem Hin und Her, blingelte der  
mit allen Wasserleim Gewaschen zum Fenster  
hinaus und sagte so nebenbei: „Guide und portatore  
zahlen niente.“ Einer tausendertigen Bo-  
genlampe gleich bligte in uns das Verständnis  
auf und ohne Widerrede strich der Brave,  
der mich, ich weiß nicht warum, an die niederen  
Köhler in Karl Mays „Schul“ erinnerte, 15  
Lire und ein kleines Trinkgeld ein.

Der Sonnenuntergang von Europas höchster  
bewohnter Warte aus wird mir unvergesslich  
bleiben. Das von den letzten Strahlen wie glä-  
hende Dämpe ausleuchtende Nebelmeer über der  
Lombardi, aus dem sich nur die dunkle, flache  
Pyramide des Monte Weiß weit draußen im  
Süden zu achtunggebietender Höhe aufrehte,  
das letzte fuchsende Leuchten an den sichtbareren  
Wallfieren war so ergreifend, daß ich gar nicht  
lange auch nur versuchen will, mit Buchstaben  
auszudrücken, was auf den Bergen rundum,  
was in uns selbst flammte an Schönheit und  
schwerer Bewunderung.

Das ebenbürtige Gegenstück dazu brachte uns  
der Sonnenanfang am anderen Tages. Erst als der  
Sonnenwagen schon einige Zeit seine alte Bahn  
dahinfuhr, verließen wir das liebe Bergheim.  
Die Edelsteine gestatteten uns einen glatten  
Aufstieg über steilen Hartfirn zum Sefafach,  
einen ebenjo steilen, aber gefahrlosen Aufstieg

zu finden war, kunstgerecht die Läre aufgesprengt  
und am Feuer brodelte schon das Vießfeuer-  
fleisch — da endlich erscheint der Radebacher und  
dann lange nichts und endlich der Freund. Sein  
Gesicht trägt die Spuren ausgelebener An-  
strengung, sein Budeel keinen Wamsobd, und  
wie ebened die Hühnerjagd, so verwundlich er  
fehlt die Wamsjäger. Es war ihm beim Ab-  
stieg auch ein kleines Maßwerk passiert. Er war  
kopfabwärts abgestürzt und mit dem Gesichte tief  
im Schnee vergraben, so daß Radebacher nach  
seiner Art ihm zurief: „Ja, Herr Leibl, da  
mühsen auch, sonst geht's ohne da Schnaufa  
aus.“ — Aber der Geruch des Fleisches, der  
flattische Wein, ein heißer Grog, der den einstädt-  
vollen Spruch hervorruft: „Ja die Schiffsta-  
pistene sind Schlaue Kerls“ und zu guter letzt  
schlechte Witze beim Quäl der Pfeife bringen  
wieder Humor in die Gesellschaft.

Es ist 4 Uhr nachmittag geworden; wir bre-  
chen auf um noch zum Wendelsteinhaus zu  
gehen, und nachdem der Freund seinen Bester-  
mantel ein paar Mal verkehrt angezogen hatte,  
beginnt das Schneewaten. „Schau'n S'ihn an,  
den Herrn Leibl, sagt der Radebacher, grad wie  
a Warrer, mit g'freut er, der Herr Leibl!“ An-  
fangs geht's so leiblich. Bald aber, als wir den  
kleinen Wald hinter uns haben, wird der Schnee  
tief. Die zwei Jäger, die Hütte mit den Ra-  
schentauern besetzt, schreiten langsam voran und  
schälen den beiden Herren im Sturm und Schnee-  
gestöber kaum verständliche Mahnungen zu, doch  
schneller nachzukommen. Aber da hat es gute  
Wege. Wenn der Doktor, der vorangibt, einen

halben Meter tief einbrach, so lag der Maler,  
der folgte, mindestens einen ganzen Meter tief  
im Loch und der zweite Fuß, der dem ersten  
helfen wollte, trat immer noch mehr durch. So  
mußten häufig die Hände beifällig sein, und  
diese halfen häufig wieder nicht anders, als die  
Grube noch mehr zu vervollständigen. Es war  
ein steter Kampf, der zu unaufhörlichem La-  
schen zwang und dadurch die Kraft noch mehr  
lähmte. So ging es fort bis zur Reindertalpe.  
Ein kurzer aperer, vom Winde ausgefegter  
Streifen war hier die reinste Erholung. Aber  
neue, riesige Schneemassen türmten sich auf. Nun  
ging Leibl voran, bei jedem Schritt über die  
Hüften einbrechend; aber wo sein Fuß einmal  
getreten, da war nicht mehr durchzubrechen.  
Zwischendrin aber hatte ihm der Wind den  
Fut genommen; er tangte den Wendelsteinlopf  
hinan, und für Radebacher war es eine unange-  
nehme Exkursion, demselben nachzujellen. Das  
ging nun unter stetem Einbrechen, Schlimp-  
fen und Laichen so fort bis dahin, wo der Jenbach-  
weg auf den Brannenburgerweg trifft. Es  
ist ein Glück, wenn man in solcher Situation  
noch lachen kann. Aber wenn der Vordermann  
bei jedem Schritt bis an die Brust einstinkt,  
sich herauswinden will, aber gerade durch die-  
ses Bemühen gänzlich in einem Loch verschwin-  
det, und wenn dann im Halbdruck der herein-  
brechenden Nacht die unsicheren Konturen eines  
schwarzen Klumpens unter wütendem Schlimp-  
fen aus der Tiefe eines Riesensfasses heraus  
sich wieder erheben und wenn man hinterdem  
schreitend die Grube vermeiden will, aber selbst

hineinfällt und genau das gleiche Spiel wie  
beim Vormann beginnt, so zwingt eine solche  
Situation unwillkürlich zum Lachen.

Es war nun gänzlich finster geworden. Der  
Sturm heulte, daß man sich nicht verständlich  
machen konnte und Schneetreiben dazu. Es war  
7 Uhr. Die Gesellschaft hatte also von der  
Mitteralpe hier, sonst eine Stunde, 3 Stunden  
gebraucht. Da ward die Umkehr beschloffen.  
Denn von einem Wege war nirgends die Spur  
zu sehen und die finstere Nacht hätte nur die  
Gefahr gegeben, auseinander zu kommen und  
sich im Sturmgewalt nicht mehr zusammen-  
finden zu können. Wenn dann einer in ein  
Felsenloch gefallen wäre, wäre er verloren ge-  
wesen.

So ging's denn zurück. Der Sturm brüllte  
in den Wänden des Wendelstein, Regen und  
Schnee regten reichlich herab und nur der  
eine Wunsch nach Obdach besetzte uns. So be-  
schlossen wir in der Reindertalpe einzubringen.  
Der Jrgl wurde in die Nacht hinein auf die  
Suche geschickt nach der Hütte, die sicher keine  
hundert Meter entfernt war. Lange blieb er  
aus, während wir anderen vor Frost schnatter-  
ten. Endlich hören wir ihn rufen und rufen  
uns mühselig zusammen. „I find loa Hütt'n  
nöt, i kenn mi überhaupt nimmer aus.“ Das  
war alles, was er mitbrachte; „Radebacher  
kennst du dich aus?“ er leitete; „Ja, i kenn  
mi schon lang nimmer aus“ war die Antwort.  
— War es denn nicht ih' eu' der Reind' a m, die  
wir so gut kannten, wo wir, zumal die Jäger,

bugendemale eingelehrt waren, finden wir keine  
der drei Hätten! — „Jetzt wird's kritisch meine  
Herren, meint Jrgl, i hab Weib und Kinder  
z'haus“ — lehnte er in verzagtem Tone hinzu.  
„Sepp laßt, „Ja, meint Jrgl, Du kannst lachen,  
Du hast niemand hinter Deiner.“ Wieder be-  
gann das Suchen, diesmal durch die ganze  
Gesellschaft. Wir irren offenbar im Kreise her-  
um; die Warte sind offen, die Hände erlärten,  
die halblauben Füße dürfen keinen Augenblick  
ruhen. „Jetzt geht's auf Leben und Tod“  
brummt Leibl hinter mir. „Ach was, so tragisch  
wird man's nicht nehmen“ antwortet ich. „Wird  
schon gehen“ erwidert er. — Doch alles Suchen  
ist vergeblich; wir finden keine Hütte. Reiner  
von allen hat mehr eine Ahnung, wo wir uns  
befinden, und während der eine meint dahina-  
gehen's in's Reindertal, behauptet der andere:  
Kein da ist das Jenbachtal. Radebacher allein  
behauptet gar nichts; er ist ruhig wie immer  
in seinem glücklichen Pflagma.

Nun gibt's nichts anderes mehr, als gehen,  
immer gehen und zwar nach abwärts, dahin  
oder dorthin. Die Kolonne wird gebildet: Jrgl,  
der die besten Augen hat, voran, dann der Dok-  
tor, dann Leibl und zuletzt Sepp. Der Doktor  
dirigiert: links! Reint rechts, meint der Jrgl;  
nein links, schreit es wütend zurück, ob du folgen  
wilst. Nun folgt er willig und nach gehen geht  
Minuten treffen wir auf ein paar unserer Fuß-  
tapfen an der Mieselleite, die der Wind inzwischen  
noch nicht verweht hatte. Jetzt ist's gewonnen.  
„Jrgl paß auf, daß Du die Hütte nicht ver-  
lierst!“

<sup>1)</sup> So nennt O. E. Meyer den gewaltigen Monferosa-  
kamm.

zur Partospitze. Da lagen noch ein paar „Bier-tausender“ drunter im Gaden. Ich habe zwar nicht den Ehrgeiz, auf allen Viertausendern der Alpen zu stehen, obwohl das Frammurchgefahrte, sportliche Programm Blodigs sicher zur Nachahmung reizen kann; aber wo solche leicht erreichbare Höhen geradezu am Weg liegen, da „sammelt“ man solche Spalten doch recht gerne. Und in kurzen Anlauf erreichten wir nach einander die felsdurchsetzte Ludwigshöhe und den rein felsigen Kopf des Schwarzhorn. Wohl lodten noch Balmenhorn und Vinzenzpyramide; aber wir hatten noch Höheres im Sinn und wandten daher diesen etwas entlegenen unbedeutenden Ausfahrungen der Firnoberfläche standhaft den Rücken. Am Weg zum Ansoch begegneten wir einer ungeheuren Menschenmenge, etwa 15 Leuten, alle hintereinander am Geil gehend: italienischer Massenaufruf zur Via. Gustifrei. Auch hoch oben am Grat des Ansochmasses sahen wir schwarze Pflanzchen; eine Masse Spuren, wie Wildspuren nach Neuschnee, erzählen von reger Tätigkeit des Menschen in diesen gewaltigen Gletscherabenden. Am flachen Ansoch liegen wir die Rückfälle zurück. Die Besteigung des „Menschenschneefressers“ war heute leicht; bloß der Bergführer war etwas weisheitsvoll. Stufe an Stufe gereicht, lief vor uns empor, anfangs in der Flanke, bald auf dem schneidigen Grat selbst. Damit ist nachsteigenden eine gewaltige Arbeit abgenommen und ich wunderte mich gar nicht, daß wir in überraschend kurzer Zeit auf den wogerechten Schlufgrat hinaustraten und gleich darauf auf ein paar Felsen der Südflanke uns zur Gipfelkroste niederlassen konnten. Aber falsche Schlüsse möge niemand aus diesen trodenen Worten ziehen. Ich sage ausdrücklich noch einmal: schwer war der Gang nirgends, wohl aber außerordentlich aus-

geleht. Der Berg fordert auch bei so günstigen und „präparierten“ Verhältnissen, wie wir sie trafen, völlig sichere Geher. Zur Rechten wie zur Linken fallen nämlich wahrhaft graufige steile Eisbänke zur Tiefe und das Gleiten aus nur eines Teilnehmers einer Gesellschaft kann hier nur zu leicht zu einem schweren Unglück führen. Zudem sind die Wäldchen, welche schon ihre Däfer gefordert haben, alles eher als harmlose Gesilde. Wohl lief eine neoebenbürtige Fährte ziemlich tief in ihrer Flanke dahin; aber trotzdem waren wir im Auf-, wie im Abstieg froh, als diese weit unterhöhlten Schneedächer hinter uns lagen. — Am Gipfel trafen wir eine ganze Anzahl von Führertouristen.

Ich bin halb verwundert auf diesem Muster eines Eisberges gefessen, halb untererdrückt. Ich hatte mir ein so ganz anderes Bild von diesem Viertausender entworfen aus all den Schilderungen, welche ich schon über ihn gelesen hatte. Weß selbst nicht warum, aber ich hatte ihn mir in



Beschreibungen von Wendelfein-Fahrten in alter Zeit

Die eigenartige Gestalt des Wendelfeins, dessen Felsstuppe — als die höchste der bayerischen Vorberge — schon von weitem in die bayerische Hochebene grüßt, war wohl die Hauptursache, daß dieser Berg schon in frühesten Zeiten viel erlitten worden ist. Aber unter welchen Umständen! Eine Besteigung des Wendelfeins war damals ein schier frevelhaftes Spiel mit dem Leben, ein Wagnis, das den Betreffenden in höchste Todesgefahr brachte.

Wer den Wendelfein zum erstenmal bis zur höchsten Spitze erkliegen hat, wissen wir nicht; wir dürfen aber annehmen, daß es Helden oder Jäger waren. Wie gesagt, schreibt Platan zu Ende des 16. Jahrhunderts, daß der „Wendelfein“ schwierig zu erkliegen sei.

Die erste erreichbare Schilderung einer Wendelfein-Fahrt gibt uns ein Naturfreund namens Baier in den „bayerischen Beiträgen zur schönen und nützlichen Literatur“ (2. Jahrg. 2. Band, München 1780) unter dem Titel: „Auszug aus Briefen eines Reisenden durch Baiern“. Darin heißt es, daß der Verfasser mit mehreren Kameraden und einigen Bauern als Führer um 5 Uhr früh vom „Tale“ aus aufbrach und um die Mittagszeit (also nach 7 Stunden) zur „Riederalm“ kam. Dann fährt er fort:

„Aber nun macher sie sich zu einem Auftritt gefaßt, gegen welchen alles Bisherige verschwindet. Gegenüber saßen wir den sogenannten Wendelfein, einen steilen, und den höchsten Felsen in Baiern. In einer ganz steilen, weißen Stelle seiner beynahe senkrechten Wand entdeckten wir mit Hilfe des Fernglases einige Weisbäde, und es war so heiß, und der Abgrund so stürzartig, daß ich die Augen wegwenden

mußte. Aber nun diesen Felsen wollten wir besteigen. Unsere Begleiterinnen stellten jedem von uns von den Gebirgsblumen, welche nur in dieser Gegend anzutreffen sind, einen Strauß, den sie in verschiedene Figuren banden, auf den Hut und fingen an, Abschied zu nehmen. Ich sage, sie fingen den Abschied an; denn er besteht in einem Lied, das sie zu singen anfangen, und fortsetzen, soweit ihr Aug uns erreichen konnte. In einer unbefreiblichen Entfernung hörten wir noch ihre sterbenden Stimmen.

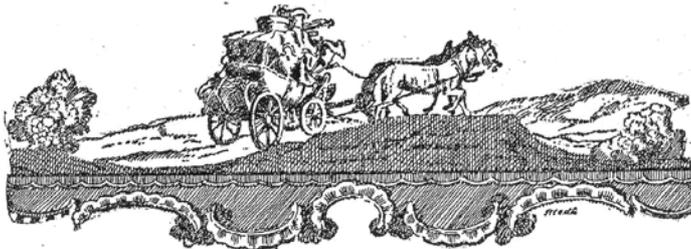
Der schmale Pfad, worauf man den Felsen besteigt, führt und windet sich in lauter Krümmungen dahin; er wird von den Wassergräben gemacht und ändert sich daher immer. Auf den Seiten sind, wenige Stellen ausgenommen, keine Felsen, die man ergreifen, und an denen man sich von einem Stein zum andern hinauf schwingen könnte. Wer da hinauf fiel, würde, ehe er den Abgrund erreichte, zerrissen werden; und wenn

Gebanken immer weit über Dent Hande und Matterhorn gestellt, was die den Besteiger erwartenden Schwierigkeiten betriff. Heute schied mich der Augenfein das Gegenteil. Zum Glück war ich obelstig genug, mir besonders beim Aufstieg zu sagen, wie ganz anders sich der Berg zeigen müßte, wenn statt herrlichen Fins graues Eis den Grat entlang zöge und wenn — keine Stufen vorhanden wären.

Wahre Hölleglut brütete aber dem Grenzgleiter als wir im stark erweiterten Schnee einer Spur nach abwärts stiegen. Sie führte uns als leltender Faden mitten durch recht verwidelte Pfade zwischen Klüften und Eistürmen dahin, bis wir uns in den Felsen oberhalb der Teempirshütte zur ersten, ausgiebigen Ruhepause

niederließen, wobei uns besonders einbruchswooll Zuillinge und Breithorn Gesellschaft leisteten. Dann lief ich, während die anderen voraussummelten, zur Hütte hinauf, da wir getrennt beim Abgang nicht gezählt hatten; am Gornergletzer holte ich die beiden wieder ein. Dismal fanden wir den besten Weg, trafen sogar einmal ein Bett, das einen tiefen Gletscherbach überbrückte. Der ganze Gletscher war lebendig. Ueberall rauhten in grünlich ausgefessenen Rinnsalen die Schmelzwasser, verschwanden da und dort die Wäldchen in tiefen Böhren, aus denen gelpenstliches Gurgeln heraufstiegt. Ein paar richtiggehende Gletschlein, auf denen man hätte Rahn fahren können, hatten sich gebildet. Prättig waren die hochbordigen Eisufer kaum zum Landen geeignet. Ich habe nirgends mehr solches Wasserleben auf Gletschern getroffen wie am Gornergletzer; daß hier übrigens eine Ausnahmeerscheinung war, zeigt der topogr. Atlas. Blatt Zinal-Zermatt-Saas-Feni, wo auf dem Eisstrom Eeselein und Wasserläufe eingezeichnet sind wie auf einem beliebigen Stadt eisfreien Landes. Am leden Riffshorn vorbei erreichten wir den einsamen Riffles, in dessen tiefergrünen Wassern die weißen Riesen Kystmann und Breithorn sich spiegelten. Eine Menge Spaziergänger begegneten uns, aberholten wir. Manche sprachen das ansehnliche „Schweizerdüß“, zumest herrlichen englische Rehe laute vor.

Und wieder, wie vor Tagen beim Aufstieg die Duvette, so spielte heute beim Abstieg das machtvolle Finate jener Berg, dem ich in scharer Liebe zugehört, im milden Abendlicht schimmernden Eisfelder, funkelnden Erglanten durch die stöhen Bäume, begleitete uns das unvergleichliche Bild des Matterhorns hinauf nach Zermatt.



nicht, sagte ein anderer. Man möchte mir geben was man wollte, sagte ein dritter, ich täts nicht. Die Bauern giengen leicht voran, und lachten. Ungefäher um die Wülte des Berges verschäerte einer unserer Gesellschaft, er könne vor Schwindel nicht weiter; das verscherte gleich ein anderer und beide hieben zurück. Je weiter man indes kam desto offener wurde der Weg.

Herrlich, herrlich und groß ist die Welt, und groß, ist ihr Schöpfer, Gott. Wer nie daran gedacht hat, denkt hier daran, und wer nie in seinem Leben auf einen Ausdruck besonnen hat, ist es hier; aber er findet keinen. Gott ist Gott!

Wie tief ist unter mir, was vor einigen Stunden so hoch über mir war! Die prächtigen Schloßer mit ihren Thürmen sind verschwunden und die Berge um sie herum sind dem Boden gleich.

Wolken schwimmen weit unten, und jene hohen Tannenbäume sind kleine Gestirne. Nun sehe ich, wenn ich den Blick anstrengte, vor mir zur rechten den Chiemeer, wie eine kleine Lache, und zur linken erblide ich die zween Spthen von den Thürmen der Stadt München. Auf dem Rücken die Gebirge des Tyrols und der Schweiz; voll Licht und Schnee steigen wieder Berge empor, und empor noch höher, und immer höher Alpen auf Alpen! Herrlich! herrlich!

Nie sah ein König auf einem prächtigeren Thron, als ich hier sehe, und weit unter in Gottes Welt herum umschau, ich, auch ein Erdentönig, — ein Mensch.

Es ist rund umher heilig. Ich bin hier im Reich der Ruhe, und höre das Stillstehen! Hier wohnt keine Sorge, und auch die Freude

So tappen und fallen und kugeln und rutschen wir wieder den Weg hinab, den wir zu unserm Vergnügen“ heraufgekämpft hatten. Hin und wieder gibt's kurzen Aufentsatz, so wenn Sepp seinen prächtigen Rucksackknaps herumgeben läßt; das war freilich kein langes Herumgehen, Leibl die erste Hälfte, ich die zweite, so war das Fischlein leer. Schnaps für Durst! Merkwürdig! Ich hat nichts geschadet. Nun kommt's schon wieder zu stielchen Wäldern, und das Verflinten in den Schneeböcken wird leichter genommen. Selbst dem Tzgl ist das Berg wieder aus der Hofe emporzusteigen, und wenn wir auch nach hin bis auf die Haut, so ertragen wir es gerne, weil wir nur wieder auf dem rechten Wege sind.

Die Mitteralpe lassen wir liegen; denn in solcher Verfassung ohne zwingenden Grund dort zu nächtigen, wäre gefährlich gewesen. — Am Schinder war der Schnee zu Ende, aber finster war's, finster zum Grauen. Laternen hatten wir keine. Leibl stolpert dahin, tritt einmal links, einmal rechts über den Weg hinaus und „Zuseh, ich brech' mir noch die Sax'n“ so geht sein Gesang. Dazwischen ruft Sepp: „Ja Herr Leibl, Sie haben ja den Bergstod derleert, gegen den Berg müssen Sie ihn sehen.“ Leibl geröhrt; aber bei den kurzen Serpentinien vergeht er immer wieder das Wechseln und Rarebacher wird nicht müde zu mahnen; „Ja Herr Leibl, Sie haben ja den Stod schon wieder derleert.“ Und in hellem Zorn ruft Leibl zurück: „Ja wie soll ich ihn denn nehmen, jeht wird mir's zu dumm, halt's Maul.“ — So poltern wir hinab zum Walde. Und wenn man am

Schinder doch hin und wieder noch die Umrisse des Voraussichtenden zu sehen vermeinte, so war im Walde die unbrüchlingste Finsternis, die man sich nur vorstellen kann; die Hand, knapp vor das Auge gehalten, war nicht zu sehen.

Am der Ursprungsquelle ward Halt gemacht und beim Abbrennen einer ganzen Schachtel Zündhölzer der brennende Durst gelöscht. Dann geht's wieder an. Es ist eine sträckerliche Arbeit dieses Gehen und ohne den taftenden Bergstod sogar auf dem breiten Ziehweg unmöglich. So muß denn auch Leibl, der den Stod nicht richtig zu fähren weiß, sich an den Pfadstoch des Tzgl hängen, um überhaupt vorwärts zu kommen — „wie ein Rabhuß“ meinte er lachend.

Endlich die ersten Lichter, Margarethen ist gekommen. Ueber die Fieder geht's hinab durch Schmutz und Lachen, und erst nachts 10 Uhr bet der Restauration wohl der Freund, wo er jetzt ist und läßt den Züßel los.

So war der erste, der Hauptfesttag zu Ende gegangen; der zweite hörte sich von selbst auf, denn die erlegte Beute — das waren die zwei Jagdgäste, auf welche die Jäger tranken.

Andern Tages schrieb Leibl seinem Freunde: „Wie hat Dir die Höllenfahrt bekommen?“ Er war uns trotz alledem gut bekommen. Aber das stand uns fest: Ein anderes Jahr warten wir nicht mehr so lange bis die Gams einen schönen Bart haben.

Eispickel und Paddel

Ein Gespräch. Berausht v. Dr. Karl v. S. e. r. - München

Es war in der Johannisnacht, der Fieberdunst so süß durch das offene Fenster und allerlei Spul geisterte rings im Lande herum. Da wurde ich durch ein merkwürdiges Geräusch gewedt. Es klang, wie wenn man mit einem Stod ärgerlich auf den Boden stampft.

Es kam aus der Ede, wo der Eispickel stand. Er mußte diesen Platz seit einiger Zeit mit der Paddel meines Faltbootes teilen, was offenbar zu einem Streit geführt hatte, denn ich hörte ihn plötzlich ärgerlich brummen: „Was willst Du hier, Du breitmauliges langes Ungetüm mit einem Schmachtriemen aus Messing um den Leib? Wozu bist Du nütze? Stählen komm man sich doch nicht auf Dich und auf dem Gletscher kannst Du auch zu nichts nützen! Ich weiß kein Teufel gar nicht, was mein Herr an Dir für einen Narren getroffen hat? Seit Du hier die Eise verunstaltet, vernachlässigt er mich, der ich ihn früher doch so oft von Gipfel zu Gipfel geführt habe.“

Die Paddel vergog ihren breiten Mund zu einem schelmischen Lachen und meinte: Du mußt Dich halt daran gewöhnen, daß unser Herr sich eine neue Liebe angeschafft hat. Aber, recht betrachtet, können wir beide friedlich miteinander werden, denn der Bergport und der Wasserport sind keine Gegensätze, sondern ergänzen sich sogar gegenseitig. „Was Du nicht alles machst, du superfluges Schmachtbild,“ lachte der Eispickel höhlich. „Du willst dich mit mir messen! Ich geleite meinen Herrn zu den Höhen

der erhabenen Bergwelt, dort wo die Bergwälder schäumend rauhen, wo der Firnschnee glänzt und der Obem Gottes freier weht als in den dumpfen Niederungen der Täler. Du aber klebst dich am Boden. Ich bin meinem Begleiter Stärke und Hilfe auf seinen den Mut und die Entschlußkraft stählenden Kletterfahrten. Du aber verleiest ihn zu einer wohligen, verweilenden Lebensart, wenn er so fundenlang ohne Anstrengung auf dem Wasser dahingleitet.

Wie zur Bekräftigung seiner Rede stampfte er einmal kräftig auf die Erde. Aber die Paddel ist ein Femininum und läßt sich daher nicht so schnell umblot machen. Sie beharrte bei ihrer Bestimmungspositivität und meinte gütig: „Ich erkenne Deine Verdienste um unseren Herrn gerne an. Es muß etwas Herrliches um den Bergport sein. Das wußte der Teufel schon als er unseren Herrn verführen wollte, denn da führte er ihn nicht auf das Meer, sondern auf einen hohen Berg. Und fürwahr, wenn ich aus härterem Holze geknüpft wäre, so wollte ich wohl selbst hinauffliegen in jene Wunderwelt. Aber auch das Wasser hat seine Schönheit und gerade in der Bergwelt, Wasserport und Bergkletterer können sich ergänzen. Du geist unserm Herrn die Macht Gottes im Hodgegebirge, ich führe ihn ein in die Schönheit der Bergflüsse und Seen. Ich eremotigste es ihm diese Wunder viel mehr auszuwarten. Wenn er sonst müde herab kam von der Alpen-Höhe mußte er im überfallten Eisenbahnstiel nach Hause fahren. Recht kann er auf mir einen Alpenfluch hinabgleiten. Und fürwahr, auch dort bietet sich Gelegenheit genug,

ist still und beschiden. Mir ist, als wäre ich gestorben (o, wenn ich es wäre!), und als wäre ich eben zum neuen Leben erwacht. Alles ist ernst und stumm als war hier alles vollendet, und nicht mehr Einwohnern bewohnt ein Schauer in diesem Selbtum der ewigen Einsamkeit. Hier stirbt nichts, und hier wird nichts auferstehen.

Wie klein, wie wenig, niedrig und nichtig ist alles unter mir! Das sind Menschen dort! Ich mag nicht hinabsehen!

Ich möchte mich an deine Sorgen, an dein Klagen an deine ermüdenden Freuden erinnern, möchte mir einbilden, dein Lärm um nichts und wieder nichts zu hören. Ich mag nicht länger hinabsehen!

Mir ist, als gehe mich nichts mehr von allem dem an, was hier unten gethan wird. Und wenn ich an das Herabsteigen denke, so widersteht sich mein Herz und begreife ich nicht jenen uralten Ausdruck, daß wenn ein Abgeschiedener in die Welt zurück soll, es ihn peinige, als sollte er durch Dörner und Disteln zurück.

Von der Kapelle „ganz oben auf dem Felsen“ berichtet er, daß sie „mit einer eisernen Kette umfaßt“ sei. „Ein Schlund vor mir läßt sich in seiner Tiefe nicht ergründen. Ah, mein treuer Freund, ich schreibe hier oben an einem Orte, wo noch keines Menschen Hand geschrieben, vielleicht auch keine mehr schreiben wird!“ (1) Der gute Mann wenn wählte, wiederlaufende von Anstichtarten heutzutage, nach 140 Jahren, auf dem „Eisrücken“ des Wendelsteins, vor dem „untergründlich tiefen Schlund“, geschrieen werden!

In die gleiche Zeit fällt eine Wendelstein-Besteigung, die der Naturforscher Franz von Paula Schrank im Jahre 1788 im Auftrag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften unternahm und die er in einem umfangreichen Buch niederschrieb, das den umständlichen Titel führt: „Reise nach den südlischen Gebirgen von Bayern in Hinsicht auf botanische, mineralogische und ökonomische Gegenstände, nebst Nachrichten von den Sitten, der Kleidung und anderen Merkwürdigkeiten der Bewohner dieser Gegenden“. Darin schildert er im sechsten Abschnitt seine „Reise nach dem Wendelstein — dem höchsten Berg in der Grafschaft Hohenwaldau“. Am 15. September des genannten Jahres stieg er mit seinem „Reisebegleiter“, dem Hausmeister der Akademie Georg Wmann, und einem Führer von Fischbachau über Elbach und Buchberg auf und erreichte ohne besondere Mühe die Reindler-Alm. Hier fing nun die Tour schon an, dem eifrig botanisierenden Gelehrten schwierig zu werden. „Ich habe“ — schreibt er — „noch keinen Berg mit größerer Mühe bestiegen; fast bis nahe unter seiner Spitze mußten wir von einem ellenhohen Felsen zum andern klettern; nur hier und da war es uns möglich, eine kleine Strecke fort ordentlich zu gehen. Man darf gar keinen Schwindel unterworfen sein, wenn man diesen Berg besteigen will; schon im Hinaufsteigen würde man sich Gefahren aussetzen, aber noch ohne Vergleich würde man mehr Gefahr im Hinabsteigen laufen; selbst wenn man oben auf einer Spitze ist, würde man diesem Uebel unterliegen; er hat dort nicht handbreitere Ebene, sondern bildet einen vollkommenen Gefiraden.“ Vorsichtig auf dem Waage liegend sah Schrank in den von der Spitze herabziehenden Kamir und in eines der „Wetterlöcher“ hinab. Leider hatte er wegen plötzlich einfallenden starken Nebels auf der

Spitze selbst keine Aussicht; doch wußte er sich und seine beiden Gefährten damit zu trösten, daß man auf Gebirgen niemals mit Sicherheit auf eine reine und klare Aussicht rechnen könne, es sei denn, daß man in den schönsten Sommermonaten gerade zu der Zeit auf ihrer Spitze sei wenn „die Sonnenstrahlen mit Carmoisin die Wolken untermalen“. Daß der Wendelstein aber wegen seines umfassenden Rundblicks schon vor Schrank zahlreiche Besuche hatte, geht aus seinen Worten hervor: „Man rühmt sonst die Spitze des Wendelsteins von der großen und schönen Aussicht, die man darauf haben soll; man sagt, daß sich von diesem Standpunkte ganz Bayern übersehen lasse.“ Beim Abstieg

terlichen Abgründen und darf nicht dem geringsten Schwindel unterworfen sein, denn man wäre dann, und noch mehr im Herabsteigen, der augenscheinlichsten Todesgefahr ausgesetzt.“ Anfangs genießt Baader eine prächtige Aussicht, doch bald verhält dichter Nebel „die herrliche Dekoration“. Beim Abstieg erkundigt er sich in der Reindler-Alm „nach den glücklich bestandenen Gefahren mit läudlichen Gerichten“.

In den übrigen landestkundlichen Werken Bayerns und Süddeutschlands zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts wird vielfach der Wendelstein erwähnt und gesagt, daß dieser Berg „ungeachtet seines mühsamen und ge-

Genuss einer reinen Fernsicht, große Strapazen hat.“ „Der Weg“, schreibt er weiter, „den unser Führer gewählt hatte, um uns auf die höchste Spitze des erhabenen Wollenträgers zu geleiten, war unsäglich und jeder Schritt unsicher im losen Gestein. Nur der Strammholzbäum ober der Bergföhre gedeiht in dieser Höhe. Wir trafen endlich an eine tiefe Grube, die in einer unermesslichen Abgrund vorliegt und ganz das Ansehen eines Rammes hat. Ihre Wände sind rauh.“ Über an diesem Auge glaubte Herr von Dornberg eine Pflanzart zu erkennen, die er doch nicht deutlich genug unterscheiden konnte. „An einen Vulkan darf man ohnehin nicht denken; nirgendes herum sind Spuren vulkanischer Produkte, allenthalben nur derber Kalkstein, mitunter sparlamer Mobererde. Näher geat die Spitze muß man ellenhohe Felsen überklettern, und selbst auf jener trifft man keine Ebene; sie bildet einen Gefiraden. Ganz schwindelhaft muß sein, wer dieselbe ersteigen will. Nicht genug hat man auf ihr ein Kapellechen gelagert und ihm die runde Form gegeben, weil diese den Stürmen die wenigste Oberfläche entgegenstellt, sohin am leichtesten ihre Wut auslöst. Es hat zwei Bretterwände zur Einfassung, deren Zwischenraum mit losen, aber dicht übereinander gelegten edigen Steinen ausgefüllt ist, und das ganze unsicht ein eisernes Band. In dieser Kapelle schreiben die Fremden ihre Namen ein und sehen wohl auch jene ihrer Gefährten bei, wenn diese schon etwa vom Schwindel befallen, die Spitze selbst nicht erklimmt haben; sondern unterhalb mehr oder weniger weit zurückgeblieben sind.

Die Aussicht ist groß und feierlich. Bis an die Waldgebirge jenseits der Donau reicht sie über Bayern hinab. Im Süden thürmen sich die Alpen und die hohen Schneegebirge auf und in der Nähe schaut man in die hübschen Klüften der nächsten Täler hinab, und weidet sich an ihrem ermunternden Anblick.

Frei von allen Seiten steht der hohe Wendelstein da, abgesehen von anderen Gebirgen. Seinen Vorberg, den nördlich aufsteigenden Breitenstein übersehaut er weit und im Osten beschränkt er das Innthal und dessen Ufer in weite Ferne hin. Daher sein Ruf, und der häufige Besuch von Liebhabern angesehener Bergs-Reisen.“

Eine ähnliche Darstellung von der Besteigung des Wendelsteins gibt der ehemalige I. Gymnasialprofessor A. C. Cammerer aus Neuburg a. D. in seinem 1832 in Kempten erschienene Buche, „Naturwunder, Orts- und Länder-Merkwürdigkeiten des Königreiches Bayern für Vaterlandsfreunde, sowie für Kunst- und naturliebende Reisende“. Darin erzählt er vom „hohen Wendelstein“. „Seine Erstbesteigung ist vorzüglich für die, welche dem Schwindel unterworfen sind, mit einiger Gefahr verbunden. Gewöhnlich steigt man zuerst die Fischbachauer Vorstufe hinauf; hat man diese überwältigt, so gelang sich zur Rechten käme Abende, an deren Präzipitien man Fortklettern muß, bis man endlich die Reindler-Alpe erreicht. Dies bildet erst den Fuß des eigentlichen Wendelsteins. Nahe daran steigt gegen Süden eine Marmorwand am Rande eines Abgrundes empor. Ihre Außenfläche ist ausgehöhlt und bildet eine prächtige Nische; die mannigfaltigen Farbenfärbungen ihres Gesteins gewähren dem Auge ein angenehmes Schauspiel.“ Zum Schluss bricht er in die Worte aus: „Biel und Schwere ist nun gewagt; dafür aber lohnt eine große und herrliche Aussicht. Im Süden thürmen sich die Alpen und die hohen Schneegebirge auf, in der Nähe schaut man auf die hübschen Klüften der nächsten Täler herab, gegen Norden schweift der Blick über Oberbayern, ja sogar über



Der Wendelstein

zur Reindler-Alm verschuchte Schrank Gensin, welche, wie ihm die Gennerinnen verlässigen, damals keine Seltenheit gewesen sind. Von der Reindler-Alm fliegen die drei über die Roth-Alm hinunter nach Birkenstein.

Einige Jahre später unternahm ein anderes Mitglied der Münchener Akademie der Wissenschaften, der Theologe Alons Baader, eine „Gebirgsreise“ auf den Wendelstein, um dort wissenschaftliche Beobachtungen zu machen. In seinen zweibändigen „Reisen durch verschiedene Gegenden Deutschlands in Briefen“ (1795 und 1797) schreibt er hierüber:

„Ich hielt mir was daraus zugute, wie ich die Spitze nicht ohne Lebensgefahr erreicht hatte; denn man schwebt wie an der Luft vor fächer-

fächerlichen Bergsteigens des öfteren besucht wird.

Niemlich ausführlich schildert Joseph von Dornberg in seinen „Reisen durch das Königreich Bayern“ (1815, Bd. 1, S. 261 bis 265) seine Erstbesteigung des „berühmten Alpos“. Auch er wählte den Aufstieg von Elbach über die Fischbachauer-Voralm zur Reindler-Alm, wo er übernachtete. „Eitel ist der Steig“, bemerkte er, „den man von dieser westlichen Seite zu überwinden hat. Im Osten, vom Schloß Brannenburg herauf, ist der Weg sanfter und bequemer.“ Aber die mannigfaltigen Ansichten größter Egenen belohnen hier die größere Anstrengung reichlich! Nur ist es wieder die Strecke von der Reindler-Alm zur Spitze welche auch diesem verdienten Gelehrten, allerdings gegen den

Mut und Entschlossenheit zu üben. Da droht ein Wirbel oder ein Schwall, dort ist eine Bräde zieslicher zu durchfahren, hier lauert ein Felsen, den es zu erspähen und zu umfahren gilt. Das ist das Auge und den Mut zur roth ent-schlossenen Tat. Wenn das Bergsteigen vor allem die Beinmuskeln ausbildet, so wird beim Handhaben der Paddel die Armmuskulatur geübt. Nicht Gegensätze sollen Paddel und Eis-pidel sein, nein, sie sollen sich gegenseitig helfen und unterstützen. Damit leisten sie wichtige Dienste für die Volksgesundheit. Freilich eine Bedingung muß gestellt werden: Ebenso, wie Du Deinen Herrn auszuhandeln wirst, wenn er in Tanzschuhen zum Wagnam ginge, so ist es nötig daß er ein festes zuverlässiges Boot für seine Fahrten mit mir benützt. Denn wenn er auf geschicklichem fallig gebauten Radd sich in die losenden Wirbel der Alpenflüsse und die Wogen der Seen wagt, darf er sich ebenso wenig beschweren, wie wenn er mit den Tanzschuhen abrußet.

Die Paddel hatte auch hier als weißliches Wesen das letzte Wort. Gegen ihre Beweisgründe konnte der Eispidel nichts mehr vorbringen. So sollen denn nunmehr Bergwandern und Kajakbootfahrt friedlich friedlich und gleich geachtet arbeiten an der Wiedererneuerung der Volksgesundheit in Deutschland.

Nachdrücklich v. R.: Die Feststadt Rosenheim birgt die Messer- und Kajakboot-Werke, die in der einheimischen Industrie eine achtunggebietende Stellung einnimmt, in ihren Mauern. Während der 50. Hauptversammlung ist Gelegenheit zur Besichtigung der Werftanlagen gegeben.

### Der Grantlhuber im Gebirge

Eine lustige, granitige Bränntleinbesteigung von Rigi Kaempfl

Woos, sagt der Grantlhuber Xaver, fünfe is's schon? — wie sein Beder runterraselt — gute Luft hatt' i und gang gar net fut. Und wie's der Zerkel will, reißt ihm beim Stiefelangehen das Band auch noch ab. — Weh schon quat oi! brummt er; dös Malesig- gump wemmt acht Tag halt, na is's hin. — Xerous, Xaver! schreit der Wofer Sepp am Bahnhof, — wo aus denn? Fahrst eppa gar ins Gebirg eini, dah' bi' neamaid beim Lacha derwiltst? — Tua mi' net! so dredig aneben, sagt der zwiderwurzige Xaver, auf Reichs-fahr' i eini zum Beichten, wenn's bi' interressiert. — So, sol i hab' gmoant, du gehst vielleicht zum Gamsaar hamlern. Der Xaver hat sich schon wieder umdracht und kummert sich wenig um die bergstrotzen Gestalten, die am Bahnhof auf den Zug warten; nur ärgert ihm er sich über den scheußlichen Verzug einiger Bergbamen,

weil er die damische Hofentacht net leiden kann und die Spinnaten Zispelhauben erst recht net. Und weil der Zug von München 35 Minuten Verspätung hat und weil er g'spart, dah ihm der linke Bergstiefel a bißl druck, und weil ihm's Wetter so g'spaßig vorkommt, wird er allweil noch grantiger, ja fast nerös. — Bei der Fahrt nach Oberaudorf schaut er, anstatt zum Fenster 'naus — gradaus; nur im Kagerplan schaut er einmal nach, wenn der nächste Zug wieder heraus fährt. In Brannenburg muß er sich schon wieder ärgern wegen der Wendelsteinbahnfahrgehalte mit ihren Kadstiefelketten und Bügelstaltenhosen, dös wo überhaupt soane Turisten san. Auch fährt ihm der Zug viel zu langsam und den Zigarettenstand von dös drei Wandlerögel da drent kam er aa net ber-schmede — und sein linker Stiefel druckt ihm noch allweil — und da soll der Mensch einen guten Humor haben.

Bei der Bahnfahrperrre in Oberaudorf geht's ihm zu lang her bis er nauskommt; kaum is er drauß, und geht a paar Schritt, geht ihm seine

rechte Widelgamaße auf, — dös Sauglumy — brummt er, — dös mirastigal — und wie er sich bückt zur Neuwidlung, fällt ihm seine Brotzeit's raus und seine Wandlerhösene und drei Nentenmarthöene flattern lustig im Winde. Eine Dame bist ihm beim „Jammklaub'n" und fragt ihn so nebenbei: „Gehten Sie nicht leicht auch auf den Bränntlein? Da kommt wir ja dann zusammengehen, wenn Sie's rez lauben? — Mir waar's gnuu" jagte er, i bin soa Bergführer, und soa Rindsmagd bin i aa net; — wo i hin will, da find' i alloa aa hin, verstant, schaug'n's eahna um an so an neumodischen Gschp, der wo eahna anfauselt und ansingen kann, ... sie hat dann nichts mehr gesagt. — Der etelbaste, fabe Grantl-huber aber kommt trotz seiner ästen Laune in vier Stunden auf den Bränntlein, obwohl er zweimal im Sinn g'habt hat, wieder umzulehren und heimzufahren. Bei der Grobenburg hat er nicht die herrliche Ellmauerhartgruppe bewundert, sondern hat sich geärgert, weil die jetzt auch schon einen Radio-Nundfunk hat. Bei der Gfaltenmühl ist ihm nicht der schöne Wasserfall in's Auge gefallen, sondern die sto-nige Strahan; in Wall hat er fluchend seinet linken Stiefel ausgezogen und nachg'schaut, wie viel er schon Wasserflattern hat. Dann hat er auf und nach über die vielen Laterin g'schimpft, wo allemögliche verboten ist, beim Wobergerger-Marterl 'hätt' er gern a Brotzeit g'macht, wenn er was dabei g'habt hätt', und am Schinder droben ist ihm dann der Schnauer ausgegangen und die verstaubte Schwirze hat seinen Humor auch nicht gehoben. — Beim Feld-troug ist ihm ein stüfter Bergsteiger vorgelaufen





Die Waldgebirge jenseits der Donau hinab. So lobnt die Natur ihre Verehrer!

Um die Gefahren einer Wendelstein-Befestigung tunlichst zu mildern, erstellte man um die Mitte des vorigen Jahrhunderts vorläufige Wegkarten und Sicherheitspläne, worüber uns H. Hartwig in seinem „Handbuch für Reisende durch Südbayern und Tirol“ (1860) berichtet: „Von der Netzdorfer Alpe zieht sich der durch eine Tafel bezeichnete Weg auf die Höhe. An den schmalsten Stellen sind zum Anhalten Stangen in horizontaler Lage befestigt und dadurch wird die Besteigung des Berges kein so großes Wagnis und ist selbst von den Damen recht wohl zu unternehmen.“

Im Jahre 1855 bekam der Wendelstein hohen städtischen Besuch: nämlich den des Königs Max II. von Bayern. König Max war beinahe ein großer Freund der Berge und hatte im Sommer des genannten Jahres in Begleitung des Prinzen Luitpold (des nachmaligen Prinzregenten) und eines großen Gefolges von vier Mitnahme einiger Equipagen und von 42 Werben eine mehrtägige Reise durch das südbayerische Bayern unternommen, an der u. a. auch der als Dialektdichter bekannt gewordene Münchener Universitäts-Professor Franz v. Rabl, der Kulturhistoriker Professor Verthold Niesl und der Dichter Friedrich Bodenstedt teilnahmen. Letzterer hat diese Reise in einem 1879 erstmals erschienenen Buche „Eine Königsreise“ niedergeschrieben. Darin gibt er eine breite Schilderung der Zur, die der König auf dem Wendelstein unternahm. Es heißt da u. a.:

„Am Morgen des Mittwoch 14. Juli brachen wir früh nach Baierisch Zell auf, um von dort aus den Wendelstein zu besteigen, wozu das Wetter sich günstig anließ. Der alte Schülze (Wärtermeister) des freundlichen Alpenbüchsen diene uns als Führer den nahezu 6000 Fuß hohen Berg hinauf. Dieser Schülze war ein hochgewachsener, breitstirniger Mann mit einem etwas vorgebeugtem Kopf und ein paar Medaillen auf der Brust, als Zeichen, daß er in seiner Jugend auch die Franzosenkriege mitgemacht. Trotz seines Alters liegt er die Bergstämme noch so rüstigen Schrittes hinan, daß man ihm nicht die geringste Ermüdung anmerkt. Auch wie fanden, bis wir in die Region der Mooswäthen kamen, das Steigen nicht sonderlich beschwerlich, wenn es auch in der Höhe des Tages, besonders bei der Umgebung einer tiefen Schlucht, ein bischen langsame vorwärts ging. Aber je höher wir kamen, desto mehr wuchsen die Schwierigkeiten, die man für nicht schwindelfreie Steiger auch wohl Klettereien nennen kann, auf schmalen, an steilen Felswänden hinaufsteigenden Pfaden, bald in Zickzack aufsteigend, bald über scharfe Kanten und Felsvorsprünge führend, den Wind in die schauer-

liche Tiefe des jähen Abhangs ziehend. Erst nach mehr als vierstündigem Klettern erreichten wir den steil und einsam in die Luft starrenden Gipfel auf welchem eine kleine Kapelle steht, die rundum so wenig freien Raum übrig läßt, daß man sich an ihre Wände drücken muß, um mit einiger Sicherheit die herrlichen Fernsicht zu genießen und Schweizer Alpenwelt zu genießen, mit ihren schimmernden Gletschern und Schneefeldern. Auf der anderen Seite sieht man verschiedene Seen, darunter den größten in Bayern, den Chiemsee, in der Sonne glänzen und der Wind reicht landeinwärts bis über München hinaus.“

Während des Aufsteigens sangen zwei hübsche, junge, ländliche Mädchen das schöne Volkslied vom „Wendelstein“, das der Bayerschiller Volkschullehrer Sager gedichtet und komponiert hatte und welches lautet:

Glaubt mir, daß ich oft mal Meier mein Wendelstein  
Gest mir loa andrer Plab',  
Er is mei höchster Schob.  
Drob'n, da huats mi freu'n  
Sings und zuchts schre'n,  
Drob'n, wo's loa Ritcheel steht  
Uns Wölter umgibt.  
Wenn ich erst aufschau',  
Wo's Kastel is sch'd blau,  
Siech ich die Stadt, die isch,  
Mit die zwon Ritcheum fleh'.  
Dort is der Rint g'haus,  
Schau' woch in d' Berg ost naus —  
Gall amal temma ver',  
Wur ihm net zwider seil'!

Die „Herzfreunden Klänge“ — fährt Bodenstedt fort — „begleiteten uns in einer wahrhaft poetischen Weise. So oft der König nach anstrengendem Emporklimmen ein paar Minuten rastete, scholl uns von metallreichen und wohlgeschulden Stimmen das Lied vom Wendelstein in die Ohren, bald von unten herauf, bald von oben herunter, bald von der Seite her, ohne daß von der Sängerin eine Spur zu entdecken war, so daß ihr Gesang wie die reine Zauberei erschien, gleich derjenigen auf der Insel des Prospero.“

„Weim Abstieg mußte natürlich jeder einzeln die unweglamen Felsen herunterklettern, um in die Region der Alpenweiden zurückzugelangen. Ich folgte den Spuren des Generals v. d. Lann, der immer einen raschen Ueberblick und festen Schritt hatte und auch einen tüchtigen Sprung nie scheute, wenn es galt, den Weg abzufahren. Auf der Hochalm waren außer dem Küchenpersonal welches die Zurückstufen zum bevorstehenden Diner traf eine Menge Menschen aus Bayersch-Zell versammelt und darunter neben anderen hübschen Mädchen, auch die beiden geheimnisvollen Sängerrinnen, die uns nun, als wir sie näher ins Auge faßten, wirklich wie der verkörperte Auszug aller Gebirgsvoelle erschienen. Der König selbst war von dem Diebstahl und dem Gesang der beiden schönen Mädchen so entzückt, daß er sie zur Tafel lud, ihnen die Ehrenspäße anwies und sie ermunterte, ein Glas

Champagner zu trinken, auf welches Angebot sie mit derselben Unbefangenheit eingingen, als ob man ihnen ein Glas Milch angetragen hätte.

„Als die Tafel nun unter den Augen des alten vielerfahrenen Küchenmeisters sorgfältig gedeckt war, mit prächtigen Alpenrosen geschmückt und von Kristall und Silber blinkend, darin sich die Abendsonne spiegelte und allerlei Farbenwunder auf das schneeweiße Gebirg zauberte, während das Volk neugierig, staunend, aber nirgends zudringlich, in bescheidener Ferne umherstand, mochte mehr als Einem der Gedankens aufsteigen, daß wohl nie ein Königsgelage in allen Prinzipalstädten der Welt des Herrlichen so viel geübt wie dieses auf der grünen Hochalm des Wendelsteins, wo dem Blicke nichts Grenzen stellte als der wolkenlose Himmel über uns. Fröhliche Menschen vor uns, blühende Länder unter uns und im Schimmer der Abendsonne glühende Bergriesen in der Ferne. Dabei war die Tafel so gestellt, daß der König den schönsten Ausblick ins Freie hatte. Zur Rechten und zur Linken Sr. Majestät saßen die beiden schönsten Mädchen aus Bayersch-Zell. Sie bildeten einen wahren Schmuck der Tafel, wie die Alpenrosen, gaben sich schlicht und natürlich wie sie waren, und sie waren reizend. Man hätte glauben können, ein paar als Landmädchen verkleidete Prinzessinnen vor sich zu sehen wenn dem die unwürdige frische Erscheinung nicht widerprochen haben würde.“

„Der Abstieg vom Wendelstein war in der schönsten Abendluft, noch erfreulicher, als der Aufstieg am heißen Morgen es gewesen war. Der ganze Berg schien belebt, es jauchzte und jubelte von allen Seiten, aber nicht wild durcheinander, sondern immer wie Gruß und Gegengruß. Was uns von den Burtschen, die sich oben auch einen guten Tag gemacht hatten, zu Augen kam, ging nicht, sondern tanzte jubelnd den Berg hinunter. Als es noch dunkler wurde, fanden sich, wie aus der Erde gestampft, Fackelträger, welche dem Könige voranzuleiteten, mit ihnen Fackeln ein großes „M“ bildend. An einer Stelle wurde halt gemacht, um mit Gesang, Zurscher und Stuhenschüssen ein seltsames Echo aus seinem Schlaf zu wecken, und der Miberhall klang feierlich durch die zauberische Nacht. So kamen wir wie durch lauter Zauberei um zehn Uhr abends wieder glücklich am Fuße des Wendelsteins an, wo es von Menschen wimmelte und von Fackeln glänzte. Es fehlte unter dem Gewimmel auch nicht an hübschen Sennerrinnen und sonstigen schmunzigen Mädchen, die herrliche Strümpfe von Alpenrosen, Enzianen und Edelweiss brachten, und der König wußte für alle, die in seine Nähe kamen, ein freundliches Wort zu finden. Er unterließ sich noch mit dem Wärschler und dem Schullehrer von Bayersch-Zell und nahm dann Abschied. Erst um 1 Uhr Nachts kamen wir in Schliersee ins Bett.“

Die schönste Schilderung einer Wendelstein-Fahrt aber hat uns der 1884 verstorbenen Schriftsteller und Hochalms-Dichter Karl Stöckler hinterlassen. Sie ist die Wiedergabe einer Zur, welche der begeisterte Bergfreund an Offern



des Jahres 1872 unternahm. Darüber schreibt er u. a.: „Das letzte Stück Weges führt über kahle Felsen und mühsam nur gelang man auf die schmale Spitze, wo ein altes schmudes Kirchlein steht.“ Hier blieb er schauen und in ehrfurchtiger Bewunderung stehen. Welt unfer lag die Welt in unermeßlicher Größe. Vom Alpin bis weit über die Tauern fanden die Berge da, einer über die Schutteln des andern ragend, kumme Titane. Die Silberstreifen die Flüsse, und wie eine Herde, die sich ängstlich zusammenhängt, die Städte und in der weiten Runde.“ Da zog ein „seliger Sonntagsfriede“ in des Einsamen Herz und des „Lebens stille Gedanken“ wurden in ihm vor der Wendelsteiner Kapelle waoh.

„Rein Achtung lag von dem kleinen Altar,  
Rein Hellwacht lag mit entzogen;  
Ich lag in der Sonne — aber mir war  
Es gab mit Gott selber den Segen.“

Als der berggroße Dichter dann wieder Herunterstieg vom Wendelstein, da sang er wieder und dankerfüllt seinen „Abstieg“ in die Welt hinaus:

„Bahr wohl, du zudiger Wendelstein!  
Ihr Wälder und Almenweiden,  
Almrosen steh ich aus Spitzhällern,  
Dann schwing ich den Hut zum Scheiden!  
Ins weite Land geht meine Fahrt,  
Doch will ich dich nimmer vergessen,  
Du alter Lehrer im grauen Bart,  
Du dem ich lauschend den Segen!  
Weithin bis schier ans Donauland  
Schau'n deine Felsen und Hüten,  
Es wöllet du in Augen den jungen Font —  
Und bället der Mut mir stützen,  
Dann greif ich wieder zum Wanderhut,  
Kommt' wieder in deine Lehr;  
Froh wohl! — Gott geb' mir fröhlichen Mut,  
Und ich geh' Gott die Ehre!“

Wir entnehmen mit freundlicher Erlaubnis des Verlags diesen Auszug von dem eben im Alpenfreund Verlag, U. G. München erschienenen schmuden Bändchen „Der Wendelstein“, eine Monographie von August Siegwardt, (Preis gebd. 2.— M.; 40 Textseiten und 10 Kunstbelegungen.)

Sonderzug auf den Wendelstein

Am 18. Juli werden auf dem weiten Gipfelkranz von Reichshall bis Tegernsee aus Anlaß der in Rosenheim tagenden Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins des Berges Feuer abgebrannt werden. Um nun Gelegenheit zu geben, dieses seltene Schauspiel von einem schönen Aussichtspunkt beobachten zu können, hat die Direktion der Wendelsteinbahn am Freitag Abend einen Extrazug auf den Wendelstein eingelegt, der um 7.05 Uhr abends Brannenburg verläßt; Rückfahrt 11 Uhr.



und hat ihm „Heil!“ zugerufen. Als Antwort auf diesen schönen Gruß hat er ihm nachgeantwortet: So a damischer Windhund, so a Kennsau soll in Dag'sing bleib'n bei dd Kennata und net anständig Bergsteiger verbißda. Ueberhaupt! Die ganze Zwitterblase is heutzu-tags lauter Wischwerl, dds wo die Berg verschandelt! — und mit lauter Schimpfen und Brummeln ist es am Bräunleinhaus endlich gelangt. Soll ich jetzt einzieh'n, oder wieder umkehr'n, das war die Frage. Und hineingangen ist er, aber naus' flogen ist er auch bald wieder. Die Suppe war ihm zu sauer, der Salat zu süß, das Fleisch war ihm zu weich und das Brot zu hart, s' Bier zu warm und der Kaffee zu kalt und alles war ihm zu wenig und s' Zahlen zu viel. Wie er dann gar durch Zither- und Klampfenpiel in seiner Grantlhawerei gestört worden ist, und wie er so nach und nach erfahren hat, daß da heroben heut' einer ein Jubiläum feiert, weil er 500 Mal aufsteigen is — jetzt war das Maß seiner Vergleiben voll. „Noch was faubimmer's, noch was damischeres, noch was simp'hafteres muh's ja doch auf der ganzen Welt nimmer geb'n, als wie dds! Kennst da a Rindböck 500mal in den gleichen Stall ein! — und feiert so an Jubiläum als Jubiläum! So oaner g'hört nach Gadersee in die unheilbare Abteufung, — eigentlich soll' ma so an Menschen bebauert, der nit Dümmer's wooh, als wie so was Dumm's!

Bergsport! Daß i net laß! Dds is ja schon loa Sport aa nimmer, dds is ja schon mehr eine alpine Ueberreizung — so a Bergjudäums-hanswurst hat ja lauter Gipfitauner und Lat-schergapfl im Strn drinn und g'hört bei der nächsten Unfallmedizelle angemeldet als ober-g'schnapper Berggaff. — Jetzt fangens s' Singa aa noch an, — na, die Gaub' wird ma dumm, guete Luft hätt' i und waar gar net aufsa-gung. Im Nebenzimmer aber hat man das Lied singen hören: „Auf den Bergen wohnt die Freiheit, auf den Bergen, ja, da ist es schön, s'fonders in der schönen Wäldert ist es eine Luft, an Berg zu geh'n. Frohsinn liebt ein jeder Brauer hier im schönen Alpenland. Nur der Grantlhüber Zaver war fausad am Berg, — dds is a Schand.“



Zwei Gedichte

Von Franz Kieberl.

Waldeinacht

Nächstens liegt ich durch den Bergwald,  
Ganz allein mir, Alleenommen,  
Vor den alten Nadelbäumen  
Wieder einmal gern entkommen.  
Unter mir in finstern Klammern  
Stöhn' heraus des Wildbuchs Toben.  
Denn um der Säume Wipfel  
Singschöne Wind' tausend schweben.  
Schmächel' steigt ein Fleh den Pfad mir,  
Sprechend vor dem Eichensteile,  
Und nach lang im Waldenlaube  
Hör' ich flüchtiger Wäule Tritte.  
Grüne Fäntchen mich umschweben,  
Reudien im Gesträuch, im Roofe;  
Reine Wasserlöcher springen  
Milch aus dem Erdenhohle.  
Von des Wiesbergs klüftigen Wänden  
Steine rasend talwärts fallen,  
Rühend geht des Rauges Lachen  
Durch des dunklen Waldes Hallen.  
Qualschon wildherren'nen Wollen  
Lugt der Mond, zieh'n einige Sterne;  
Vor mir, schwebend bald, bald blinkend  
Brüht der Hütte Licht von Ferne.

Am Strippenjoch

Wär' ich Vater, wär' ich Dichter,  
Sollt' mir das Wert' erheben,  
Das ich eines Sammerabend's  
Von der Jochspitz' hab' gesehen.  
Necher Wapens Grenzgelände  
Schwarze Wetterwolken wallen,  
Draus das Aug' mit täumelnd Blick  
Schuf spönnliche Gestalten.  
Oberhalb des Jochspitz' Wärfert  
Kriecht ein Flig' im Wäldchenweid,  
Draus in breitem Wäldchen  
Ganz die Sonne klammernsperrt.  
Wie von heiligen Grotes Leuchten  
Niel es aus des Himmels Höden  
Und Olympus Rosenporten  
Schöner essen mit zu lichen.  
Neberrücklich flie der Schimmer  
Katterlaten' — — —  
Und in glück' — — — an glückten  
Bergesweiden, wärrerleider  
Die zu Stein erklärten Wogen  
Nittergauer Rosenzweiden,  
Wärrerleider aus der Tiefen  
Qu dem Grotzgefäße winten.  
Das war eine Feiertunde,  
Was ein Bild in ferns Wälden  
Wo wir träumen und erleben,  
Was im Herzen nur kann gelten.

# Herbsttag auf dem Großtraithen

von Dr. Julius Mayer



Einst soll er Mons tractus geheissen haben und daraus der Name Traithen entstanden sein. Das Volk nennt ihn den Troadn. Seine langgezogene Gestalt könnte den lateinischen Namen wohl rechtfertigen, um so mehr, wenn man zu ihm auch den Brunnlein rechnen möchte, der gleich ihm eine lange Graatföhre ohne bemerkenswerte Gipfelform darstellt. Nimmt man noch das Trainsjoch und dessen Fortsetzung nach Osten, den Reihardsberg, dazu, die vom Traithen aus südlich stehend und mit ihm durch ein Joch (Unterberg) verbunden sind, so hat man eine Berggruppe vor sich, die in ihrem Innern das Kammenhöfche Giebelbachtal birgt und dessen äußere Umgebung in großen Zügen durch das Auerbachtal, Imntal, Thiersee und Leihachtal gegeben ist.

Vom Imntal liegt der Traithen weit ab und sein nächster Zugang ist über das Brunnsteinjoch, 3 Stunden von der Station Oberaudorf, von wo aus man noch weitere 2 Stunden zum Gipfel des Traithen zu gehen und zu steigen hat. Vom Tal her ist er am nächsten von Brunnsteinjoch zu erreichen; um ein gutes Stück weiter ist der Anstieg von Brannenburg oder Oberaudorf aus.

„Mein was tut's? Nicht darum handelt es sich ja, möglichst rasch und bequem den Gipfel zu erreichen, sondern wieder einmal einen Tag hinauszuführen durch Wälder und Almen, durch Laichen und über Grate und bei Heimat, zu der ihr Berge weitem alle gezählt seid, ins Herz zu schauen.“

Nach einem gemächlichen Abend im feurigen Lagerfeuer steigt ein neuer, schöner Tag über die schöne Welt herauf. Spätherbst ist es — der 21. Oktober — und frühlich ist der erste Morgensdritt ins Freie. Noch liegt die Nacht über der Erde und schwarz dalien sich die Wälder, selbst der Weg durch sie ist unsicher, denn noch



„Ja, die Finsternis mit hundert schwarzen Augen aus dem Gesträuch“. Aber droben glühert und funkelt es und das Diamantfeuer der Frau Venus prahlt im Süden, während nordwärts der große Bär ruhig aus dem Nachdunkel des Firmaments leuchtet.

Aber gegen Osten zu, in der breiten Schart zwischen Turm und Belwand ist's kienlos und der erste leise Schritt des neuen Tages ist dort erkennbar. Eine kurze Strecke weiter, dann erscheint das Kaisergebirge, eine kienfarbene Kette, ohne jede Rinne, wie geglättet; aber die Konturen des vielgestaltigen Grates heben sich in voller, fast schneidender Schärfe vom ersten schwachen Rosenrot des Welters ab und die Halbspitze ragt drohend empor. Jetzt aber, als ich durch hochstämmigen Wald schreite, stammt das Morgenrot festerlich auf; nun gibt's wieder Farbe und Form auf der Erde und Strauch und Baum sondern sich voneinander.

Mein Weg führt anfangs der Brunnsteinroute entlang bis zur Schöber Alm, dann aber biegt er rechts ab auf einen breiten Forstamtsweg, der, den Prachtwald durchziehend, sachte aufwärts ins Baummoos leitet. Morgenstille ringsum, kaum ein Wasserläusen aus der Tiefe. Alle Früchte und Tannen, wohlgepflegt aus gefäuletem Boden wachsend, erfreuen das Auge und der saumende Schritt läßt die ganze Waldesprache genießen.

Nach fast halbtägiger Wanderung in solch schöner Ritze der Welt trete ich auf die Almlichte heraus. Und das erste, was hier grüht, als hätte es auf mein Erscheinen gemerkt, ist der Schrei eines Störches. Er steht am jenseitigen Hang, und hat schon der tiefe Voh belebt, daß es kein geringer ist, so läßt auch das Glas die Krone am Gemel erkennen; aber dies treibt er, soeben im Eingehen, vier Muttertiere vor sich her. Lange schaue ich das Bild; wie die Tiere langsam weiter äßen, wie aber der Särenscher als letzter sie immer wieder antreibt, als wollte er sagen: Die Sonne ist da, es ist höchste Zeit, uns in Sicherheit zu bringen. Er weiß ja nicht, daß die Schutzzeit seit sechs Tagen vorbei und daß er wieder auf ein Jahr gerettet ist.

Nun ist die Baummoosalme gewonnen, eine reizende Weide, auf der zerstreut sechs Hütten liegen. Es ist das wohlthuende Bild einer Alm des bayerischen Hochlandes; schneid und reinlich die Hütten, die eingezäunten Acker dabei, die Weideweise mit Schafställen bestellt, die Siedlung umrahmt von herbstlichen Bäumen, drüber der schöne Gipfel des Steinertjoches und freundlicher Bild auf Täler, Almen und Berge. Während zuerst, als der Wald begann, der große Audorferberg mit seinen vielen Schmuden Bauernhöfen und darüber der dunke Wildbarn erfreuten, liegt jetzt die Schau gegen das Wendelsteingebirge frei, das in seiner weiten Etaberung sich allmählich mit Sonnenglanz füllt.

Der Weg führt behaglich über die Almfläche und dann auf einem feinsten Steig die Felsenterrasse empor, hinter der die Seonalm liegt. Hier nun ist der Punkt, sich zu entschließen entweder für den näheren Weg über die Fellalm von Norden her und direkt zum Traithengipfel, oder für den weiteren von der Südseite her über die Almen Simmelmooß, Stein und Unterberg. Was machst's, ein Stündlein länger zu gehen? Ist ja die Welt heute so schön und der Tag so lang!

So geht's denn um den Abfall des Traithengrates gegen die Simmelmooßalm herum und zum Ziehweg, der von dieser zur Unterbergalm führt. Mit einem Schlag steht die ganze Kette der Zentralalpen in vollster, uneingeschränkter Schönheit vor dem Bild. Ein Gewoge von Rämmen und Kegeln und Spizen, glanzvoll und leuchtend, das Bild einer anderen Welt. Wie sehr erfreut und erhebt sein Anblick! Aber wie sehr auch bin ich heute froh, es nur aus der Ferne zu sehen und nicht dort zu wandern! Denn dort bedeutet das Wandern Kampf; aber bei abklingendem Jahr ist man glücklich, friedlich, noch einmal über Matten schreiten zu können, in denen einzelne blaue Gentianen leuchten, auf grüne Laichensieder zu schauen und sich an der Herbstfarbe der Büden und Bäumen zu erquiden, in dem Gedanken an den nahen Winter und in der Gemütsheit, noch kurzer Eiszeit hier wieder neues Leben zu sehen. Denn dieses „Stück und Werde“ ist trostreicher und schöner als das ewig Stare.

Nun geht's gemächlich talen. Tief unten zur Linken sieht der Giebelbach, drüber steht das braune Trainsjoch und zu meiner Rechten erhebt sich der Kamm des Traithengipfels. Der schöne Steinert Wald ist niedergelegt, Kollgeleise und Drahtseilbahn sind zur Hohlringung errichtet und trauglich ist der ausgedehnte Waldboden anzusehen; nur einzelne Büden ragen noch ohne Halt und ohne Zweck, wie Balkentrümmer aus einer Brandstätte, hervor.

Schon liegen die Gänge der östlichen Erhebung der Traithengruppe, des Steinertjoches, hinter mir und die Reghöhenfelder da oben zur Rechten gehören der zweiten Erhebung, dem Unterbergjoch an. Kurz vor der Unterbergalm gehe ich vom Weg ab und steige den Rabner hinan. Das Gras ist trocken und rufschig, einzelne Felsstufen sind zu umgehen und nur der helle Schimmer des späten Mondes, der noch hoch im Himmelsblau steht, gibt dem aufblühenden Auge die einzige Weide in der langen Rabnerarbeit. Nun aber am Rande der Laichen angelangt, endete ich nach kurzem Suchen eine versprechende Lade in ihnen. Ob sie nicht trägt? Aber nein, es geht, wenn auch manchmal nur im Waden, ohne besonderes Hinbernis aufwärts, und nach 20 Minuten schon stehe ich auf dem Unterbergjoch. Der Gratweg zum Großtraithengipfel, 1853 Meter, ist nun offen und dieser selbst ist in weiteren 20 Minuten erreicht nach 4/4 Stunden ruhigen Steigens.

Die warme Mittagssonne des Herbstes gönnt eine zweifelhafte Gipfelraut. Ueber dem größten Teile des Hochlandes brüht Woddennebel — die übrige Welt ist frei und offen liegen alle Berge, alle Grate und Schluchten und Täler. Alle, längst vertraute Freunde ringsherum. Die Eisette der Zentralalpen zieht zunächst dem Bild auf sich, wie sie aufgetan ist in lebendiger Schönheit, vom Wiesbachhorn bis zum Dixerer, hinunter, hinauf in sanfter Föhre, im jähem Ab-

bruch, gefaltet und gebogen, gewölbt und geknickt, ein Bild der Willkür vordrängend und straffen Gelehen unterworfen, die man am einfachsten zu erkennen verneint in der majestätischen Pyramide des Wendelbergers. So steht — und das ist der große Vorzug gerade unserer Ausflugsberge — die lange Gletscherreihe als Bild da. Den Rahmen reichlich breit, so wie es sich für ein großes Bild gebührt, geben die Felsberge, links ans Wiesbachhorn anschließend Kaiser, Leoganger und Loferer, rechts Tuxer Vorberge, Karwenel und Wetterstein mit der kräftigen Form der Zugspitze. Und des Rahmens Verzierung, das sind die grünen, waldrreichen Berge des Bapertandes. Wie möchte ich sie alle nennen, sie, die mir, das fühle ich in eben dieser Stunde wieder, so tief ins Herz gewachsen sind, die mein sind von ferner Jugendzeit her? Unter Sonne und Sternen, bei Ruhe und Sturm hab' ich euch durchstreift und nun, da es Herbst geworden, auf den vielleicht ein Winter, aber kein Frühling mehr folgt, weiß ich erst recht, was ihr mir gegeben.

Drumten im Leihachtal wenige Häuser, kaum ein Dörflein, gegen Norden zerstreute Almstätten — das ist heute so ziemlich alles von Siedlungen. Südwärts, den Gletschern entgegen, da sieht sich Bergseite an Bergseite achtfach hintereinander und deckt Tal und Menschen freundlich zu.

Einsam war die Raft auf dem ausichtsreichen Gipfel unserer Berge. Nur zwei gewaltige Berggraben kreuzten abergleisch über mir. Nicht eine einzige Gense kam in den wildreichen Nordhängen des Traithen zum Vorschein, und leblos waren die Weiden und Hütten, die den Winter erwarten.

Der steile Abstieg vom Gipfel nach Norden war durch hartgefrorenen Schnee erschwert, der, so weit die Laichen reichten, den Berg bedeckte, und vorsichtig, die Abfälle einstampfend, ging's nur langsam abwärts. Nun aber stand ich wieder auf freiem Am Boden; zur Rechten lag in einem Kessel die Fellalm, jetzt nur noch eine Hütte zu Jagdweden, drei Hüttenruinen daneben. Der Kessel selbst aber ist übertrag von der Laichenbedeckten Traithennordwand einem der besten Gemälde des Hochlands.

Der weitere Weg fiel nun vor mir ab und bedante sich aus, weit, weit hinaus bis zu den Brannenburg Vorbergen der Wendelsteingruppe. Es ist dies wohl die größte zusammenhängende Alpenweide der bayerischen Alpen. Ohne demerkswerte Bäche und nur mit kleinen Wäldchen besetzt, hängen die Almen von der Rosengasse an bis unter die Raucherpizzen am Wendelstein ununterbrochen zusammen in etwa dreifünfteliger Ausdehnung. Das ist im Sommer ein Leben, wenn die Tiere grasen und die Hälter rufen, die Gemerinnen schaffen, wenn die Fensterlein in der Sonne blühen und die Rauchwölken aus den Schindeln schlüpfen. Heute freilich ist's still, still, als wollte die Natur durch nichts gestört sein in der Ruhe, die sie nach reicher Arbeit genießen will.

Den Kleinen Traithen links lassend, verfolgte ich einen schlechten, stücklich mit dem Motto: „Gut genug für Turisten“ gemachten Steig, der zur Schwarte führt, wo sich der die Fellalm nordwärts begrenzende Felskamm senkt. Schredlich zu sagen: Hier läuft ein Stachelbrautzaun herüber, der auch da nicht durch glatten Draht ersetzt ist, wo man ihn auf schottrigem Stiegel übergehen muß. Bergsteigerinnen beschädigen hier unfehlbar ihre Kleider, selbst der Mann hat Mühe, sich vor Schäden zu bewahren. Es ist das, wie auch der ganze, schlechte, nur zur Umgehung des Jagdgebietes stücklich hergestellte Steig, eine ganz besondere freundliche Einrichtung eines Jagdherrn.

Der Steig führt steil hinauf, oft kaum erkennbar. Zur Linken sind die wilden Gamswände, deren zahme Fortsetzung, in langem Grate Lobel umgehend und Mulden bildend, sich allmählich senkt. Gerade unten liegt die alpenreiche Rosengasse mit ein Paar Hütten. Endlich ist sie gewonnen und besserer Weg beginnt. Nun ist auch der Wendelstein den Blicken entschwunden, dessen durch die Berggäch-

angefressene Wände, insbesondere die Gipfelwand, durch deren ganze Länge ein breiter flächiger Aufstich führt, das Bild der Traithenausicht nach Norden empfindlich stören.

Von der Gassenalm führt der Pfad gerade fort durch den kurzen Wald, zu dessen Unten eine grüne Bergwiese mit schwarzer Rahe liegt, Grafenherbergalm. Woher der Namen kommt, ist nicht zu erfragen, und die Phantasie mag sich einen hohen Herrn vorstellen, der, auf der Raht geht, hier Raft fand oder, weniger romantisch, einen Grafen, der hier seine Weidherberge hatte. Sei's wie immer; jedenfalls ist „Grafenherwa“, wie das Volk sagt, die schönste Alm im ganzen weiten Gebiet. Auf fettester Weide sind die fünf Hütten regellos hingestellt, saubere, solide Häuschen am schönsten Fleck des Hochtales und in dessen Mittelpunkt. Von hier aus sieht man hinein bis zum Traithengebirge, das breit das Landstättensbild schließt, und hinaus über Armoos bis zu den ersten Felsenkanten der Wendelsteingruppe. Wie die letzten Blumen auf einer herblichken Wiese, scheinbar wenig, bald einzeln, bald in Gruppen, so schmüden hier die Almblüten das Bergland. Aber ein Nichton schließt sich in die Schau: an einer Sütte ist eine Tafel angebracht: „Vorsicht, Regbüden!“ Das Bild winterlicher Hüttenbrecher stört die friedlichen Gedanken.

Den Umweg einer Fahrt vermeidend, strebe ich in gerader Richtung der Niederalm zu. Da steht nun, noch auf Grafenherberg, nahe dem waldumräumten Bäcklein, das von den Audorfer Almen herabkommt, eine wundervolle Wetterföhre. Sie allein wäre es wert, hierher zu kommen. Der Riesenstamm schilt ein Gewirr von trächtigen Ästen aus und die Unter-



ken hängen so tief herab, daß man sich täglich hüten muß, um den weiten Innenraum, den sie schälen, zu betreten. Wie diese Generationen von Almenweid und Bild mag sie schon bestimmt haben, diese grüne Föhre! Drane können sie nicht fallen, nur der jähe Blitz und die stillnagende Zeit allein vermögen dies.

Vor der Sütte der Niederalm halte ich Raft. Ein ganz stiller, bescheidener Platz in einem verlassenen Tal, für das der Traithen schönen Abflus gibt. An die Sütte ist, Wilhelm Leibl, lang schon geschiedener Freund, der zu Gegend und Sütte so sehr liebte. Hier war dein „Rand der Seligen“, von dem du ja nichts weiter verlangtest als Einfachheit und Wahrheit, und hier fandest du Ruhe vor dem nagenden Gefühl der Verleumdung. Der gute Alas mit seinen fünfzig Almenjommern und mit seinem kindlichen Gemüt erfreute und erfüllte dich, wenn du ermüdet durch Arbeit und Welt das Weidwerk suchtest. — Selbstgedanken eines Einflamen.

Das sogenannte „Dörf“, die gehäufte zwölf Hütten im Armoos, in dem es in Sommerszeit gar lebhaft zugeht, durchschreite ich und oben an der Schwarte bei der steinernen Stiege nimmt mich nach langer Wanderung wieder der erste Wald auf. Aber das Raub raucht unter dem Schritt, die Büden sind ihres Schmudes entkleidet. Auch die ehrwürdige „Frau Bus“, der Raftplatz der Almenleute, redt ihre Wette in den staßblauen Himmel des sinkenden Tages.

Und still ist's auch hier ringsum, und zwischen getaner und werdender Arbeit ruhen die geschickten Wälder und harren des Schnees. Erst unter am Lagerwurmstrahllein treffe ich einen Wegarbeiter, den ersten Almenen seit elf Stunden. Nicht der Herbst allein erklärt diese Ruhe auf den Bergen; den besten Aufschluß dieser Erscheinung gibt das Datum: es ist der Tag nach den zwei Kirchweihen.

Wüde geht's nun noch eine Stunde lang talaus, und als das erste Steinlein schwarz erglimmt, trete ich nach einer glanzvollen Schau in die weite Welt ins enge, behagliche Haus.



# Auf den Predigstuhl im Kaisergebirge

Von Hans Däijer

Dst habe ich im Wilden Kaiser Bergtouren ausgeführt und doch bin ich fast stets nur auf einem einzigen Berg gewesen, auf dem Predigstuhl. Schon beim ersten Anblick vom Stripsenjoch aus hatte er es mit seiner königlich-edlen, gleichsam durchgeistigten Silhouette erben, und seitdem ist dann zum ersten Male auf seinem luftigen Gipfelglatze gelanden bin, habe ich ihn, der anderen Berge mit Ausnahme des Totenkirchls wenig gedenkend, immer wieder aufgesucht.

Es ist seltsam, daß die Mehrzahl derer, die im Gebirge klettern, nur das eine kennen: von einem Gipfel zum anderen zu jagen, möglichst vielerlei, nicht möglichst viel mit heim zu bringen. Sind diese Bergsteiger nicht wie jene Diestanten am Klavier, die oberflächlich ohne jedes ernste Schwertreifen in etwas Erhabenes bald dieses, bald jenes Kunstwert anlassen. Und leider — weil etwas Klavier zu spielen schwerer ist, als etwas zu klettern, so ist hier das Proletariat noch größer als dort.

Wenn man sich nur schon mit einem Gipfel näher befaßt, so ist es auch wiederum nicht unbedingt nötig, möglichst schnell gleich alle Wege lernen zu lernen; und wie sich ein Pianist mit einem einzigen Werke, so kann sich ein Kletterer lange Zeit mit einer Route beschäftigen. Nicht nur, daß er die Schwierigkeiten bald „spielend“ bewältigt, immer mehr wird er die Eigenart der ihn umgebenden Landschaft verstehen und in sich aufnehmen können.

Von den zahlreichen Wegen, die auf den Predigstuhl führen, habe ich den Bohong-Ramin in einem Sommer — 17mal durchklettert, in dem mit Freunden, bald allein. Er ist eine Tour, der wegen der gewaltigen Umgebung, in der man sich nicht nur während der Kletterei, sondern auch auf dem Wege durch die Steinernen Rinne bewegt, Weniges an die Seite zu stellen ist. Hinsichtlich der Schwierigkeit läßt sich der Ramin gut mit dem gewöhnlichen Aufstiege auf den Winkerturm vergleichen. Der Winkertisch selbst ist zwar schwerer als der Ritz im Bohong-Ramin, doch ist hier die Schwierigkeit, in den Ritz hineingelangen, bedeutend größer.

Freilich, exponiert ist die Kletterei im Bohong-Ramin nicht; darum werden ihn auch all jene, die es lieben, wenn es immer fähig gemächlich zugeht, als eine der dankbarsten, „Gemütsreisen“ gern öfters wiederholen. Doch Freunden lustiger und abwechslungsreicher Kletterei sei ein Weg dringend empfohlen, der überhaupt die schönste aller Routen vom obersten Teil der Steinernen Rinne aus darstellt: die Westflucht.

Die großartige Kühnheit dieses Aufstieges hatte mich zu seiner Begehung gereizt. Als nun einer meiner Freunde, mit dem ich diese Tour machen wollte, auf dem Stripsenjoch hörte, daß die Westflucht erst zweimal begangen und seit Jahren schon nicht mehr wiederholt sei, ja, daß einige namhafte Kletterer sich vergeblich daran die Zähne ausgebissen hätten, da wandte er sich mit Grausen und ließ mich allein ziehen. Nun, meine schönsten Touren sind fast immer die gewesen, die ich allein gemacht habe; mit dem Bewußtsein der steten Sorge um die absolute Sicherheit des Gefährten steigt der eigene Gemut, sinkt das technische und sportliche Moment auf ein Minimum zurück. Freilich wäre es sehr egoistisch, immer allein zu gehen.

Es war ein wunderbarer Auktig; früh morgens schon stand ich im Kessel am Fuße des Bohong-Ramins. Gegen Norden liegt ein kleiner Seitentisch, und dort acht es links dreihalf Meter zuleht in äußerst schwieriger Wandkletterei auf ein Schärtchen in einer gegen Süden senkrecht abbrechenden Kante. Nordwärts wird man bald nach links von der Kante abgedrängt, doch erreicht man sie wieder vermittelt eines kurzen Risses, der durch einen freistehenden Faden gebildet wird. Noch einige Schritte und ich stehe unmittelbar unter der riesigen, gelben, leicht überhängenden Wand. Eine lange, schmale Platte ist ihr vorzulegt.

Ich beuge mich über die Platte, wie über das sichere Geländer eines luftigen Ballons und schaue in die dämmernde Tiefe. Unerbittlich geht es dort hinunter, glatt und senkrecht; darüber stiegen die Platten wieder empor in den glatten, zum großen Teil überhängenden Wänden der Westflucht. Ein schaurig-schöner Anblick! Rechts fettere ich ein paar Meter abwärts. Doch ein heiliger Quergang um die luftige Ede und mein Blick fällt zum ersten Male in die Westflucht. Ein Blod springt an der Ede vor: ein schöner Platz zum Verweilen.

Links erscheint wie in einem dunklen Rahmen zwischen den düsteren Felswänden, welche die Steinernen Rinne einschließen, das sichte Grün der sanften Hänge des Jähnen Kaisers, von goldenem Sonnenlauge überflutet. Rechts blide ich mitten auf den großen Abbruch im Hintergrunde der Westflucht. Ich muß an die eigenartige Erstbegehungsgeschichte der Schlucht denken: Die Führer Säger und Schwendener machten 1905 eine Rekonstruktionsreise, um nachher mit einem Herrn die „Erstersteigung“ der Westflucht durchzuführen. Doch die Tour mit dem Herrn gelang nicht. Als nun Dr. G. Reichs später die Westflucht begangen und den Bericht darüber veröffentlicht hatte, meldeten sich die

beiden Führer: ihre bisher geheim gehaltenen Rekonstruktionsreise avancierte zur Erstersteigung.

In einer langen, ansteigenden Traverse, drei enge Ramine übersteigend, geht es weiter und bald ist die Sohle der Schlucht kurz oberhalb ihres Abbruchs erreicht. Ein Sprung und ich stehe im weichen Geröll, das den Boden bedeckt. Wenige Minuten später bin ich auf

links in einen versteinerten Ramin zu queren. Die Stelle ist auf so viele verschiedene Arten zu machen, daß man hier ganze Kletterkurse für Traverse abhalten könnte. Durch Risse und über kurze Wandstellen geht es immer höher hinauf. Das Schönste ist ein offener Ramin, der etwas rechts von der eigentlichen Matejal-Route gelegen ist. Weltlich schweift von hier der Blick gegen Nordosten, während man zwi-

Traverse, dort der alte Einstieg, dort die Berger- und Ampferer-Wand, hier der große Grat- aufschwung und die Schluchtwand.

Bald bin ich drüben auf dem Hauptgipfel und klettere den letzten, dreihalf Meter hohen Abbruch, genannt „Säbgrat“, hinauf zur Predigstuhlspitze. Drunter in der Steinernen Rinne treffe ich Pfecht, den Bergfäher aus Biber- tal, einen unserer besten Wandkletterer. Er rät mir, einen neueren besten Wandkletterer, sie sei nach ihm oft ohne Erfolg wiederholt worden. Auf meine Frage nach den technischen Schwierigkeiten sagte er, es fanden sich in der Westwand des Totenkirchls keine so schwierigen Stellen als in der des Predigstuhls, doch sei diese bedeutend länger.

Das Ende vom Liede war, daß ich drei Tage später erwartungsvoll vom Kessel am Fuße des Bohong-Ramins in die Westwand einstieg. Die Eigenart der ganzen Kletterei ist die, daß sie ununterbrochen äußerst schwierig, stets unheimlich exponiert und durch allerlei Felsungen- kette, die jeden Kletterer loszulassen drohen, sehr gefährlich ist. Besonders erinnere ich mich an eines heißen Querganges nach rechts, durch den man eine Steilkante gerade oberhalb ihres Abbruchs erreicht. Fast oberhalb des Abbruchs liegen zahlreiche Felsblöcke, die nur des leinsten Anstoßes bedürfen, um herunter- zuflitzen. Da habe ich mir zur Vorsicht ein paar Meter vorher einen Rauerhaken eingetrieb und mein 15-Meter-Seil durchgezogen, das ich stets mit mir führe, wenn ich allein gehe. Als überzeugter Anhänger Preussischer Grund- sätze verläume ich es keineswegs in den sehr seltenen Fällen, daß die eigene Sicherheit durch unmittelbare drohende Gefahren illusorisch werden könnte, mir durch zweifelhafte Sicherung eine gewisse Notreserve zu schaffen.

Die Westwandroute hat den Nachteil, daß sie unterhalb der markanten Schichtenlinie, welche die Wand durchzieht, nach rechts ausbiegt und so den Grat noch unterhalb der Stelle erreicht, wo der andere Seite der Anger- mann-Weg heranzuführt. In kurzer Zeit bin ich auf dem Hauptgipfel; doch werde ich nicht lange auf dem schmälsten Grate, auf der kleinen lustigen Plattform des Nordgipfels ist es schöner. Dort kann man einlam liegen und träumen. Von Süden winken die fernbedeckten Berge der Hohen Tauern herüber, im Norden steht man an klaren Tagen die Welsen des Chiemsees glihern. Ein eigenartiger Gipfel- schmerz ist es, hier eine Tomleiter zu steigen; nicht etwa, um mühelos daran hinabzuheben, nein: wenn ich mit der Tomleiter fertig bin, dann klingen die sieben Töne von der Fleischant- Ostwand wieder, und wenn diese ausgegangen hat, so hallt es von der Ostwand des Totenkirchls noch einmal herüber wie ferne Orgelpfeife.

Nun stehe ich wieder unten am Elmauer Tor und schaue zurück. Der Hauptgipfel mit der von Rinnen durchschnittenen Westseite ähnelt in seinem Gesteinscharakter mehr der zahnen Goinger Fall rechts. Doch anders geteilt, höher und stol. Erhebt sich der Doppelbau des Nordgipfels links des Bohong-Ramins. Als ich schon bald unter bin in der Steinernen Rinne, sehe ich mich noch einmal um, blide aus dem Dämmertlicht hinauf zum Predigstuhl, zu den beiden, mit gelben überhängenden Wänden am Himmel raubenden Türmen des nördlichen Gipfels. Von den letzten Strofen der untereobenden Sonne ist broden alles wie in flüssiges Gold getaucht. Wohl ist es Nacht und einlam steige ich weiter hinauf ins Tal.

(Aus „Deutsche Alpenzeitung“, Jahrgang 1912/13.)



Das Totenkirchl

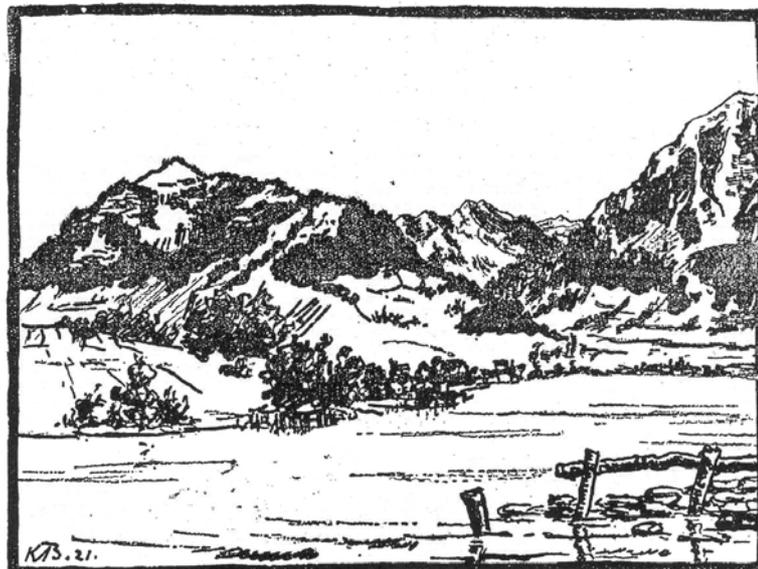
dem Nordgipfel des Predigstuhls. Im Gipfel- buch lese ich, daß Platz mit einigen Herren am Tage vorher die dritte Begehung der Nord- kante gemacht hat.

Mein Wunsch, diese Tour kennen zu lernen, ging nicht so bald in Erfüllung. Die Alpen- rufen, die auf dem Predigstuhl — Haupt- gipfel unweit des höchsten Punktes — Haupt- kletterer in ihrer schönsten Farben- pracht begrüßten, waren längst verblüht, als ich in der kleinen Scharte stand, aus der sich der auffallende, nahezu senkrechte Aufschwung der Nordkante erhebt. Seit zwei Monaten soll es wieder meine erste Tour sein, deren Höhe ich allein kosten durfte.

Die Kletterei beginnt mit einer äußerst inter- essanten, nicht äußerlich schwierigen Stelle, der Matejal-Traverse. Wenige Meter gilt es nach

schon Wand und einer freistehenden Platte auf einem geschützten Plätzchen steht. Lange habe ich hier verweilt. Ich glaube fast, es gibt kein schöneres Fleckchen am Predigstuhl.

Dem höchsten Punkte dieses großen Grat- aufschwunges führt der Weg jenseits etwas hin- ab, dann über ein längeres weniger helles Stüd hinauf bis zur Schluchtwand. Während der Dis- tanzweg sie rechts umgeht, ist es wohl, wenn man die Nordkante macht, idealer, sie direkt zu durchklettern. Allerdings ist die Schluch- wand kaum leichter, als die Matejal-Route. Als ich droben auf dem Nordgipfel bin, fällt mir ein, wieviel Neugierigkeit die Erstbegehung der Buglia di Brenta auf dem gewöhnlichen Wege mit der Begehung der Nordkante hat; die Schwierigkeiten am Anfang und am Ende, in der Mitte leichtere Partien; hier die Matejal-



K73. 21.

## Nebel

Dichte Nebel liegen schwer auf Berg und Tal. Schmutzig graue Dämle sind des Himmels Qual.

Rings ein seltes Krossen von den Blumen fällt, reise Frucht am Boden dämpfen Schlage zerfällt.

Weiße Blätter röhren- schaukeln durchs Gesh, legen still und müde sich am Boden fest.

Aud so drängen enge ist die ganze Wand hinter Wuch und Blumen rings um mich gespannt!

Was ich gestern hörte wunderbarerweise war — daß auf allen Höhen leuchtende Sonne war!

Fast hätte ich vergessen, was ich einst geliebt, in Staue, mein Herz, und daß es Höhen gibt! (wisse)

Rudwig Brühl



Wanderungen in der Umgebung von Rosenheim, Alpenvorland und Berge.

Von Sepp Hellel, Rosenheim. (Dankebrief, alle Rechte vorbehalten.)

Rosenheim, liegt ein wichtiger Verkehrspunkt, ist dank seiner überaus günstigen Lage nahe am Vorfuß der Alpen, nahe einer Reihe malerischer Seen eine prächtige Alpenstadt mit seltener Mannigfaltigkeit an größeren und kleineren Ausflügen.

A. Die Rosenheimer Ebene und das Bergvorland am Inn.

Ein mächtiger Eistrom, welcher aus den Alpen nordwärts im Norden bis Gars sich erstreckte, hinterließ bei seinem Schwinden ein breites Becken, das heute noch nicht völlig ausgetrocknet ist, die Rosenheimer Ebene. Westwärts ist diese Ebene im Westen, Norden und Osten von den Höhenzügen des ehemaligen Innalters. Im Osten steigen diese Höhen zu dem Nordberge der Sothies, im Westen zu denen der Wendelsteingruppe auf.

Ausflüge ins Vorland.

1. Simesee. Alpenvorlandstübe, durch landschaftliche Reize lohnende Nachmittagsfahrt. a) über den Schölbberg, mit umfassen dem Ausblick auf Rosenheim und das Gebirge, nach Stephansrieden und Vorderbach zum Bod, 1 1/2 Std.

2. Schiemsee.

Lohnender Tagesausflug. Unvergleichlicher Gebirgs-hintergrund. Die gotische Kampfenwand rechts, der breite Seechägen und Hochfelsen, links. Königshaus. a) Fahrt bis Prien, Seilbahn nach See, Badegelegenheit; danach nach der Herrschaft. Am Baumplatz das alte Schloß. Das berühmte Königshaus Ludwig des II. wurde 1877-1888 erbaut. Die schloßliche Fraueninsel, umgeben der Saub der Woele. Das Brauenturm, 765 gegründet, 1803 restauriert, wurde 1857 erneuert. Sehenswert ist zu den den Schichten des oberen Kreidezeitlichen Vorpaläozoal der Kreide. Das kleine Fischerdorf war lange Jahre das Heim einer fröhlichen Wiesengemeinde.

3. Finningsee.

Von Strecken über die Fiebering und weiter südlich an den rezenten Finningsee, über Schillingen angelegtem dem Sothiesrande folgend bei stets schöner Aussicht ins Alpenvorland und die nahe Sothies nach Finningsee. Von dort südlich über Lauterbach zur Station Rohrdorf, oder westlich über die Lauterbachs zum Hieglberg mit weitem Ausblick, nach Rosenheim (4 Std.).

4. Ragingerhöhe.

Von Embs, über Ströding nach Untertorf; jenseits südlich zum See, dann weiter nach Weingarten (Wirtshaus), mit Schiemsee und Kampfenwand anschließendem Ausblick, Weg nach Prien. Wer Zeit hat, mag nach auf die mächtige Westküste am Sothiesberg steigen, die bequeme Aussicht bietet. (2 1/2 bis 3 Stunden).

5. Hoffstättersee - Rinslersee.

Nachmittagsfahrt. Von der Innbrücke, dem rechten Ufer erst am Damme, dann über dem Sträßchen am Fuße der Jannleite folgend zur Fischschonungst Waldkapelle mit hübschen, geräumlichen Anlagen. (Von da rechts empord zum Dorf Oberbrunnungen mit Wirtshaus). Die Klosterstadt Wons oeni dreiteils hier zu beiden Seiten des Inn aus. Im Grunde weiter zur Kapelle mit eigenartiger Quelle nach Mühlthal. Südlich empord nach Oberbrunn mit weitem Ausblick und nördlich nach Rinslerburg (Wirtshaus). Auf dem nördlichen Fuße des Hoffstättersee im Walde weiter südlich dem Hoffstättersee rechts und Rinslersee links nach dem Rinslersee Dorf Prutting. In der Dorfsalle der Ringe römischer Denkmäler. Von der Straße über Bamberg und Waldbrunn nach Schölbberg. Zu den am landschaftlichen Reizen reichen Gartmannsbergen von Embs über Hemhof oder am Rinsling nördlich über Mühlthal nach Hieglthal.

6. Rott.

Ehemalige Klosterkirche, kunstgeschichtlich sehr beachtenswert; umfassende Aussicht von den Sulzburger Alpen bis zum Ardennergebirge. Lohnende Wanderung nach dem ehemaligen Kloster Rott, hoch über dem breiten Inn, heute Anhalt für Unheilbare; aber die Fahrt nach dem Kloster Rott ist ein Genuss. In die Nähe des ausgehenden Dorf Rott und die Innbrücke nach Station Rott. (3 1/2 Std.).

7. Bad Miling.

Sannter, freundlicher Kurort mit sehr hübschen Anlagen. Moor und Seebäder. Empfehlenswerte Gasshöfen und Bäder. Ausflugsziele, fröhlicher Sommerkeller. Bedeutende Brauerei. Elektrische Bahn über Au nach Feilnbach. Fuhrtour nach Mülling 2 Std. Vom aussichtreichen Wäldgen, welcher einen Teil des prächtigen Panorama des Alpenvorlandes bietet, zum Rannal des Elektrizitätswerkes, der Mangfall folgend, zum Industrieplatz Kolbenmoor mit vorbildlichen Arbeiterwohnstätten der Baumvollspinnerei; weiterhin dem Werftal mit Waldwegen entlang, an dem Schloß Gersburg vorbei zum Theatervorland.

B. Gebirge.

Lehrreich gehören zu Rosenheim die Wendelsteiner und Priener Voralpen, welche zwischen Lech, Isar, Inn und der Wien mit Wendelstein (1839 Meter), Teufelstein (1853 Meter), Bränlein (1620 Meter), Söhlstein (1596 Meter) und Sothies (1570 Meter) ihre höchsten Punkte erreichen. Reich gegliedert birgt dieses Doppelfuß von Alpenhöhen mannigfache Schönheiten zu beiden Seiten des Inn. Aus beständigem Grunde steigen die Berge an, bis hoch hinauf Wald und Almen. Darüber empord ragen nördl. zum Teil schön gefornete Felsgebirge. In tiefen, schmalen Schluchten fließen Bäche zu Tal, prächtige Wasserfälle bildend, der Ried, Reindler, Fördren, Kuet, Troden und Steinbach, sind hübsche Geseßen, die im Rosenheimer Berggebiet ungleich dem Inn zu finden. Dieser Juntal ist unergiebig schön und von seltener Pracht, wenn der Wald im Hochalpe im höchsten Maße sich zeigt. Die Alpenvereinsstation Rosenheim hat durch gute Belegungen im Gebirge, durch verlässliche Wegbeschilderung und vor allem durch den von ausgeleiteter Unterhaltshälften das weite Gebiet naturtreuen Wanderern erschlossen, die natürlichen Zu-

zum Krügerdenkmal, rechts zur Wien, dem Rieder folgend zur Wallfahrtskirche, schön romantische Szenen mit Felsenwohnungen.

3. Teufelstein (1853 M.). Am Fuß des Wendelsteins zur See vorüber am rhytmunten Keller; nun zur Straße und weiter in das sich mächtig engende Tal des Sothiesbaches; an Gise und der Kastellan der Wendelsteingruppe aufwärts zu Wallfall und Tunnel. Am Fuße des Reihentopfes dem malerischen Teile folgend. Der seltsame Bränlein mit der Scholle-alm erhebt sich über dem Wald am Schölbberg links hinaus zum Fußhaus zum feurigen Lechbühnen, (2 Std.) in dessen Nähe die berühmten Wallfälle des Vorderbades, prächtige Felsstämme; lausum am Vorderbade, mit schönem Ausblick auf das Riedergebirge und Juntal über Wald, Waldschloß, Lech nach Oberbrunn.

4. Mühlthal (1 Std.). an der Juntale, großes hübsches, mit 2 Rieder, dem Steinbach entlang in die romantische Steinbachalm, aber dort in einer Einbildung die Einbildung Riederwald liegt. Über den Steinbach, steil empord zum Rannal (ehem. Burg), weiter nach Hochalpen am Gomerberg, von wo aus Steintrögen, Lärmung und Weinbau zu erwarten sind. Von Rieder, am Schölbberg der reichgegliederten Feuerberge entlang über Riederhau zur Grotte, bei Schwaijen unter dem Kranzhorn. (1 1/2 Stunden). Das erste Dorf in Tirol ist Tri mit seinem weithin bekannten Postionsbühnen. Rade beim Mühlthalen ist die kleine Gump; nun zur Innbrücke beim Zollhaus. Jenseits Riederhau nach Oberbrunn.

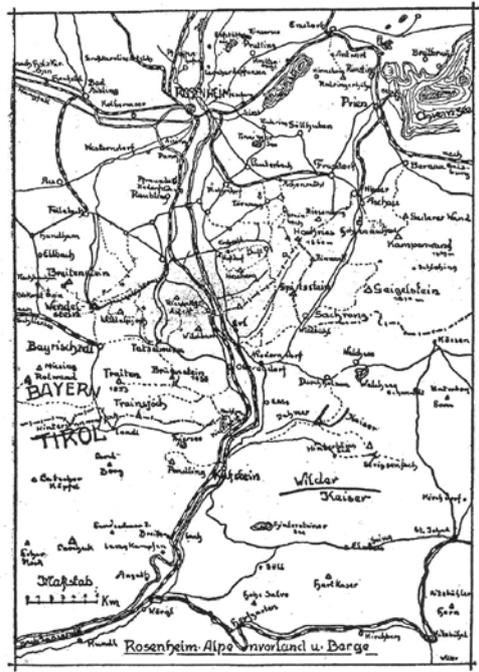
5. Wendelstein, (1839 Meter, 4 Std.). Der charakteristische Berg des ganzen Gebietes ist der Wendelstein. Die Gruppe ist außerordentlich reich gegliedert und birgt in dem vom Rinnalionspunkt nach Osten ziehenden Ranne, geradezu hochgegliedert über seltener Pracht. Von Brannenburg anfangs der Zogelurweg, dann zur markiert ab über das Wargereithschlein, ins Reindler; bequeme Steigung, am Schwarzen Ursprung harte Quelle. Bei der Wegbegleitung, rechts zum Rieder, aber den Schölbberg, Riederhau, (Wald, Lech, der Mühlthal und der Sein an); im Tal aufwärts zur Reindler-alm am Grotte nördlich des Wendelsteins, nun weithin auf den Fuß zum Wendelsteins und Hotel und auf künstlichen, künstlichen, das Naturdenkmal Wendelstein kurz bezeichnendem Wege zum Gipfel mit Kapelle. Die Aussicht ist weit und schön, eine der besten in den bayerischen Alpen; sie reicht von den Bergen der Steyermark bis zum Matterhorn.

Die Wendelsteinalpe hat 10 Kilometer lange, elektrische Bergbahn. Fahrtauer 1 Std. 30 Min. zu 1250 Meter Höhe. Vom Bahnhof Brannenburg zur Wirtshausalm, wo am die Bergbahn beginnt, über Gombach auf feig sich erweiterndem Ausblick am Ostuße der Sothiesalm zur Hofsteile Alpe. Nach Durung des Tales Steilrampe mit vier Tunnels zur Wirtshausalm. Am Riederbache der Inn mit Tunnel in den Rinnalionspunkt nahe der Seilbahn, führt im Wagnertal mit überaus schönem Ausblick durch die Schneegewand, auf der das gotische Wendelsteinschlein steht, zur Station Wendelstein mit großer zeitgemäßer Berggaststätte, die wieder mit einem Tunnel unter der Klause durch zum Wendelsteinschlein leitet. Fahrpreis, Bergfahrt 3,50 Mk., Seilfahrt 1,50. 6. Wampitz (1811 m, 5 1/2 Std.). Von Riederhau, (1624 Meter, 3 Std.) Am Riederhau aufwärts zum Bod Wendelstein und Einzelhöfen vorbei in den Talraum, in dem auf weitem Ausblick die Schillingradalm liegt. Später rechts auf der Schölbalm und über Wälden zum Grotte und Grotte der Wampitzalm, der Grotte, der Schölbalm folgend unter dem Lechnerhau durch zum Fuße der Sothiesalm. Markierter Weg auf den Grotte. Diesem links folgend zur Sothiesalm. (1625 Meter). Weiter unter dem Weg zur Reindler-alm und Wendelsteinschlein.

7. Wirtshausalm (1720 Meter, 4 Std.). Vom Wendelsteinschlein nach dem Schwarzen Ursprung, links über den Bod steil empord, über Wälden zur Riederhau Alpe, bei dieser rechts ab, um den Südostausläufer des Wirtshaus zum Jadelberger Alpe, über die Wälden der Schölbalm zum Sothiesalm, der formenreichen Wirtshausalm, dem Grotte auf Sothiesalm folgend zu einer Fische, welcher schließlich die Riederhau, nordwärts die Riederhau entzogen, unter letzter durch zur Grotte.

8. Goin (1758 Meter). Von der Rieder-alm südlich über in das untere Gointhal, dann rechts in das obere Gointhal mit dem Berggange des Gointhal; an der Sothiesalm vorbei weithin zur Gointhal, rechts auf den Sothies zum Wendelstein weithin steil hinauf und jenseits empord zum Haus und Gipfel. Das Gointhal darf als Prädiktum von Bergesromantik bezeichnet werden. 9. Wirtshausalm (847 Meter, 1 Std.) - Wälden (1108 Meter, 1 1/2 Std.). Unter der Rieder vorbei, zum Gointhal am Fuße des Riederkopfes, steil empord am verbauteu Mühlthal zum Bauer am Berg, zu dem der schöne Grotte der Wampitzalm abführt. Das Vettergebirge ist schon nahe. Wo der Weg den Berggange quer, der zwischen Wampitzalm und Riederberg zum Rieder, mündet der Weg in den von Sothiesberg herkommenden ein.

10. Feuerberg, (1338 Meter, 3 Std.). Von Rieder, kurz nach der alten Rieder rechts an den Fuß des Feuerbergs, markierter Weg, mit hübschen Waldhöfen mit Ausblicken zur Schölbalm-Alpe (Wälden Alpe); weiter nördlich zum Grotte auf der Riederhau. Dem Grotte südlich folgend zur großen Sothies des Feuerbergs, dem nördlich die Wampitzalm, letzte Rieder, südlich die Sothiesalm, hinführen. Weithin südlich zur Wampitzalm-Alpe. Von dieser links hinauf zur Einbildung Riederwald, südlich zum Riederhau, ein Wampitzalm am Riederhau, südlich rechts über Wampitzalm, Wälden oder die weite Ausblicke der Eigenen querend zur Rieder-alm und Riederhau im Sothiesalm. 11. Sothies, (1570 Meter, 4 1/2 Std.). Von Riederhau durch das Steinbachtal und Schwarzenbühl zum Rieder, über den Riederhau zum Riederhau, hinab zum Riederhau, jenseits über kurzen Wald zum Rieder, Weg querend zum Fuße des Bergwälden, weiter anfangs zur Sothiesalm, im großen Bogen von rechts nach links an den Sägen des Riederhau und Riederkopfs zur Riederhau. Auf markiertem Wege zum Sothiesalm mit Kapelle und zur Sothies.



8. Trischenberg.

Von der Station Seefeld weithin zur Mangfall über Götting nach Trischenberg. Vom Aussichtspunkt umfassen der Blick auf Gebirge und Vorland.

9. Neubauern.

Riffartig erhebt sich aus dem breiten Juntal ein Eisenfelsenblock, auf dem das Schloß Neubauern steht. Am Fuße des Schloßberges schmiegelt sich im Felsenröhren die alte Hofmark Neubauern an. Mit Bahn nach Ransling und über Riederhof zur Innbrücke. Über Göttingerfeld ist, der mag an dem an idyllischen Wälden reichen Orte, hübscheste Hall haben. Empfehlenswert ist ein Gang in die mitwunderliche Wäldschicht, die den nördlichen Teil des Berges durchzieht. Lohnend kann die Fahrt über Altmann nach Hinterbrunn und zum Burgellen von Miling fortgesetzt werden.

10. Der Samerberg.

Die langgezogene Hochgruppe ist ein breites, von Gräben durchzogenes Hochtal vorgelegt, das ob seiner Eigenart und seltenen Ursprünglichkeit besonders Erwähnung verdient. Vier Gemeinden mit 4 Rieder liegen da oben im reißendsten Gelände mit geräuschvollen Höhen. Ergeht sich der Samerberg von den Stationen Rohrdorf, Gomerberg und Mühlthal. Die letztere Station mit Wirtshaus bietet angenehmen Aufstieg nach Lärmung und Grainsbach, Ausgangspunkten zur Besichtigung der Sothies und Ueberzüge nach Riederhof und Neubauern.

In Tal erreicht man von Rosenheim in 2 1/2 Stunden den Samerberg. Über Schölbberg (siehe Ausflüge) links unten das industriellere Simstal, weiter über die Fische nach Lauterbach und Apfelalm, jenseits hinab, die Bahn nach Frasnorf querend, zur Wien. Von Wollspinnerei steil empord über Unterbrunn rechts zum Rieder, auf dem eine kleine Kapelle steht. Dem der Riederhau weiter im rezenten Bild ins Alpenvorland mit dem See und dem Silberstein Juntal und in das schon nahe geräusche Gebirge, das uns stets vor Augen, die Schölbwald wälden links, der herrlichen Weltswald links nahe zu treten.

falschweise sind die drei Haupttäler des Inn, der Prien und des Lech, das die Ruffeiner Linie erschlossen. Das Juntal ist durch die Ruffeiner Linie erschlossen. Bei Brannenburg (I.) treten die Berge näher, dazwischen nahe bei Riederhau (II.) das Tal zu einem schmalen Tal, dessen rechten Pfeiler der mächtige Wäldbären, dessen linken das felsigste Kranzhorn, der markante Grenzstein Wampitz und Rieder bildet, dann weiter südlich wieder das Tal zum Rieder, in dem Oberbrunn (III.) liegt oberhalb vom felsigen Bränlein. Im Süden steigen die mächtigen Felswände des Zahnen und Wälden Rieder empord. Es folgt die Riederföhner Enge (IV. Bahn), Straße und Inn laufen direkt nebeneinander, Rieder, rechts, mit seiner Felle Gerödel bildet den Riederhau.

Alle Abkürzungen sind bei den Ausflügen angeordnet für: Al = Alm, Hof = Hof Alm, W = Wirtshaus, R = Rieder, l = links, r = rechts, f = fälschlich, nd = nördlich, w = westlich, s = südlich, Ws = Wirtshaus

Ausflüge ins Juntal.

1. Brannenburg - Schwarzlad (1 Std.).

Auf dem Ausläufer des Sulzbergs liegt von Döbbergen umgeben, das Dorf Brannenburg, über dem zum jenseitigen Schloß, von dessen Terrasse ein hübscher Blick in das mächtig eng werdende Juntal und dessen Umrahmung sich bietet. Im Osten erhebt sich der Doniberg, dem langen Hochriestamm folgen Heuberg und Kranzhorn, nach dem breiten Talle folgt der Wäldbären und der Riederhau. Die hohen Wäldzone und das Wäldschlein lag über der Raine Fallenschein. Weithin reicht der Weg durch Wald zur Wallfahrtskirche Schwarzlad. (40 Min.). 2. Rieder, (1/2 Std.). Jolierter Riederhau mit Kapelle und ehemaliger Einbildung. Von der Station, südwestlich über die hübsche Brücke der Straße lausend



# Die Industrie von Rosenheim und Umgebung

Von Syndikus Dr. Franz Ludwig, Rosenheim.

Stadt der Feste und der Lieber,  
Stadt der Frömmigkeit und Lust,  
Rosenheim, nun juble wieder,  
Juble auf aus voller Brust!

Zur schönen Rosenseit, von den Sympathien der gesamten Bevölkerung getragen, lag hier der D. und O. Alpenverein. Unsere, von einem prächtigen Bergestrang umrahmte Stadt eignet sich vorzüglich als Kongressstadt und wird für diesen Zweck von Tag zu Tag beliebter.

Wir begrüßen dies mit aufrichtiger Freude, denn der Verkehr führt den volkswirtschaftlichen Atern neues Blut zu. Die Siedelung Rosenheim an der natürlichen Kreuzungsstelle zweier Völkerverwege entstanden (Augsburg-München-Salzburg-Wien — München-Brenner), eignete sich vorzüglich als Handelsplatz namentlich für Holz- u. Kohlenfrachtung und bot mit seinem ungeheueren Holzreichtum, mit seinen Torfmooren und ausgiebigen Wasserläufen, ein geeignetes Terrain zu Industrieunternehmungen. Rosenheim ist im Laufe der Jahrhunderte Industrie- und Handelsstadt geworden, ohne die Schattenseiten mancher uralten zusammengepflegten Industriestädte aufzuweisen. Wir finden hier altehrwürdige und ganz moderne Industriebetriebe in buntem Wechsel durcheinander.

Mit Rosenheim wird repräsentiert durch das sogenannte Hammerbühl, das der Mühl- und Hammerbach als Seitenarme der Mangfall umfließt. Dieses Viertel mit seinen malerischen Häusern hat Ausblide, die an ein Miniaturbild alter Lagunenstädte erinnern. Gerade hier hat sich der Gewerbesitz frühzeitig festgesetzt. Schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts befanden sich an dem Wasserlauf des Hammerbaches Kupfer- und Hammerwerke, von denen ein Teil im Jahre 1827 an die Vorgängerin der Maschinenfabrik Stumbeck, A.G. überging. Vom Jahre 1827 bis zum Jahre 1919 war dieses Unternehmen mit der in der Stadt gelegenen Eisenhandlung Meindl verbunden und altengesehener Rosenheimer Bürgerfamilie Stumbeck. Bis zum Jahre 1922 war der Betrieb eine G. m. b. H. und wurde zu dieser Zeit denen Unternehmung verhaft Steinbeis dem

9000 erhöht. Mit der Gründung dieser bedeutender Belegschaft der Hauptindustriellen des Zinn- und Mangfalltaltes in eine A.G. umgewandelt. In Zeiten der noch blühenden Brauereindustrie führte das Werk eine Reihe großer und musterhafter Brauereianlagen aus, stellte jedoch den Betrieb mehr oder weniger bei der dann einkehrenden Hochkonjunktur für die Holzverarbeitung auf Herstellung von leistungsfähigen Holzbearbeitungsmaschinen (Spezialreißmaschinen für Verarbeitung von Saum-, Latten- und Gatterware) um und geniesht in diesen Spezialerzeugnissen einen bedeutenden Ruf. Hauptabgabebereich neben dem Inland ist Oesterreich und Ungarn, sowie Jugoslawien. Ein langjähriges, bewährtes Fabrikationsgebiet der Firma ist der Bau von Aufzügen, Schienen- und Transmissionsanlagen in modernster sachmännischer Ausführung. Dem Unternehmen steht eine gut ausgebaute Wasserkraft zur Verfügung, umfangreiche, modernisierte Werkstätten mit Eisen- und Metallgießerei, deren Grundpfiler übrigens noch von der alten abgetragenen Festung Ruffstein stammt. Das Werk verfügt an sozialen Einrichtungen über eine Unterfüßungsstelle für langjährige Betriebsangehörige, eine durchgebildete Fabrikfeuerwehr und zur Stütze und Heranbildung eines gesunden Arbeiterstammes eine umfangreiche Arbeiterkolonie.

Schragüber der Stumbeck-Fabrik befinden sich die Werkstätten der Fa. Martin Weilhaid, Maschinenfabrik u. Hammerwerk. Dieses Unternehmen wurde im Jahre 1834 gegründet. In seinen Anfängen eine Beschlagmiede und Reparaturwerkstätte, entwickelte sich der Betrieb zu beachtenswerter Größe. Spezialität des Werkes ist die Herstellung von Transmissions-, Seilseilenanlagen, Krähnen, Transportanlagen, Wellenschmiedeständen und Eisenbahnmaterial, die Lieferung vollständiger Ziegelei- und Sägewerkseinrichtungen, Reparatur, Verkauf und Miete von Industrielokomotiven.

Am Hammerbach in der alten Obermühle ist der Rosenheimer Sitz einer der bedeutendsten Holzgroßbetriebe, der Firma Steinbeis u. Consorten. Betriebsorte sind teils Rosenheim, teils Brannenburg, teils Brudmühl. Die Firma ist

Die Gesamtlänge der Soleleitung von Berchtesgaden in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts von dem verstorbenen Geheimen Kommerzienrat Dr. Otto von Steinbeis mitbegründet worden. Dieses hervorragende Unternehmen besitzt verschiedene modern ausgestattete Sägewerke und Weiterverarbeitungsbetriebe, wie Möbelfabrik, Türen- und Fensterfabrik, (Normentüren und -fenster), Riffenfabrik, Ryanisieranstalt usw. Der geniale Industriepionier Otto von Steinbeis hat in Bosnien eine ganz bedeutende Holzunternehmung geschaffen, deren technische Ausstattung ganz neuzeitlich ist und sich mit den großen Holzbetrieben Skandinaviens und Nord-Amerikas messen kann. Die Unternehmung besitzt sich mit der Ausnutzung der großen Urwaldbestände Bosniens. Die Schwierigkeiten der Holzbringung in dem dortigen gebirgigen Gelände regten zur Herstellung moderner Bringwerke und Bahnen an. So erbaute Otto von Steinbeis für die Bringung des Holzes 530 Kilometer Lokomotivbahnen. Für die Verarbeitung des Holzes dienen zwei große Sägewerke mit zusammen 2500 PS, 26 Gatter nebst allen modernen Hilfsbearbeitungsmaschinen. Das jährlich zum Verkauf kommende Rundholzquantum beträgt rund 400 000 Festmeter. Die erzeugte Schnittware wird der Hauptsache nach über eine ausgedehnte Hafenanlage in Sebenico nach vier Weltteilen exportiert. Zur Verwertung der Holzabfälle wurde eine große Cellulosefabrik mit einer Jahresproduktion von rund 15 Millionen Kilogramm Cellulose errichtet. Die vielfach abwegige Lage der Niederlassungen der Unternehmung erforderte umfangreiche Wohnungsbauten. So bestehen heute in Droaz, dem Hauptwerk der Unternehmung allein 26 Wohnhäuser, Rantinen, Rafinos, in Dobrisin 13 Wohnhäuser, außerdem eine große Zahl in den dauernden Niederlassungen im Walde, Ostrelj, Genec, Botoci, Grnetica, Kardak Poljana usw. 5 eigene Schulen für Kindergarten sorgen dafür, daß den heranwachsenden Kindern der bei der Firma Beschäftigten Unterricht erteilt wird. Ebenso hat die Unternehmung ihr eigenes Kranenhaus mit vollkommen neuzeitlich eingerichteter Kranenkammer. Dieses Werk beschäftigt dauernd 3000 Arbeiter, deren Zahl sich in Saisonzeiten auf

Lande Bosnien zum wirtschaftlichen Aufstieg. Infolge der durch den Krieg geschaffenen Umwälzung am Balkan ist der Firma Steinbeis heute die Möglichkeit genommen, die Unternehmung selbst weiterzuführen. Aus der Firma Steinbeis u. Consorten ist die jehige Papierfabrik Brudmühl A.-G. hervorgegangen, die ihr Werk in Brudmühl hat. Ferner ist die Firma Begründerin der Wendelfleinbahn- und Hotel-A.-G., der die Wendelfleinbahn als erste Bergbahn Bayerns angehört. Die Bahn wurde im Jahre 1910 erbaut und 1912 dem Verkehr übergeben. Außerdem ist die Firma Steinbeis u. Consorten Mitgründerin des bekannten Thonwerkes Roßermoor. (S. dieses.)

In nächster Nähe der Obermühle erbilden wir die Subhäuer der Saline Rosenheim. Es ist die größte der staatlichen Salinen Bayerns. Ende des 18. Jahrhunderts plante die bayerische Regierung zwecks Ausnutzung der im Reichenhall unbenützt abfließenden Solequellen eine Saline in einer holzreichen Gegend zu errichten. Dafür war anfangs Ustina in Aussicht genommen, im Jahre 1807 bestimmte König Maximilian I. Rosenheim als Sitz des neuen Werkes. Die heute zur Verflödung kommende Sole wird in dem zwischen dem Schellenberge und dem Dürtenberge bei Berchtesgaden gelegenen bereits im Jahre 1123 aufgefundenen Salzlager durch künstliche Auflösung des Steinsalzes gewonnen. Der Bau der Rosenheimer Saline erfolgte in den Jahren 1809 und 1810. Gleichzeitig beauftragte man die Anlage der Soleleitung von Reichenhall bis Rosenheim in hölzernen und zum Teil in eisernen Röhren. An dieser Leitung wurden zur Bewachung und Kontrolle einzelne sogenannte Brunnhäuser erbaut, nach Bedarf mit Solehebeemaschinen ausgerüstet und mit einem Brunnenwerk besetzt. Die Solehebeemaschinen sind von dem genialen Ingenieur Georg von Reichenbach in München, späterem Salinendirektor, und unter Leitung des Kunstmeisters Karl Reichenbach sen., konstruiert worden und befinden sich heute noch in Betrieb. Nach Reichenbach ist in Rosenheim sowie in München je eine Straße benannt. Gleichzeitig wurde Reichenhall mit Berchtesgaden durch eine Soleleitung verbunden.

## Maschinenfabrik Stumbeck · Rosenheim

Eigene Eisen- und Metallgiesserei.

Brauerei- und Mälzerei-Anlagen.

Holzbearbeitungsmaschinen

zur Herstellung von Saum- u. Lattenware sowie Kistenbrettern.

Schleusenanlagen, Laufkrane, Warenaufzüge.

Transmissionsanlagen bis zu den größten Abmessungen.

Eisenkonstruktionen.

## STEINBEIS & CONSORTEN

Holzindustriewerke

Brannenburg (Oberb.)

SÄGE-, SPALT- UND HOBELWERKE

Anfertigung von Bauholz, Brettern,  
Latten, Spundbohlen, Waggondielen usw.  
Harthölzer aller Art

IMPRÄGNIER-ANSTALTEN

Pflasterhölzer in Fichten-,  
Föhren-, Lärchenholz, Telegrafentangen  
und Leitungsmasten

Kisten und Kistentteile · Holzgroßhandlung · Weichholzmöbel-, Türen- und Fensterfabrik · Maschinenfertige  
Halbfabrikate · Holzrohre für Wasserkraft und Wasserversorgungsanlagen.

Werke in Brannenburg, Rosenheim, Brudmühl

Die Gesamtlänge der Soleleitung von Berchtesgaden bis Rosenheim beträgt 101 Kilometer. Am 7. August 1810 konnte das erste in Rosenheim erzeugte Salz aus der Pflanze gezogen werden, das noch jetzt im silbernen Schilde im städtischen Museum verwahrt wird. Die erste Anlage der Saline bestand in vier Pfannen, später wurden noch zwei hinzugefügt. Als Brennmaterial wurde anfangs Holz und wird von den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts ab bis heute Kohle verwendet. Die Saline ist in der Lage 500 000 Zentner Salz jährlich zu erzeugen. Hierbei werden 125 Arbeiter beschäftigt. Man erzeugt verschiedene Rohnungen und Salzarten, Feinsalz, großkörniges Salz, Gewerbesalz, Viehsalz und Abfallsalz für landwirtschaftliche Zwecke. Früher wurden auch Salztabelle für Louristen und Militärszwecke hergestellt.

Neben der Saline befindet sich die ansehnliche Anlage der Firma Kunstmühle Rosenheim A. G. Dieses 1880 gegründete Unternehmen befaßt sich in der Hauptsache neben Maisveredelung und Weizengrießherstellung mit der Herstellung von Weizen- und Roggenmehl. Die Erzeugnisse nehmen einen ersten Rang ein, zu deren Herstellung eine modern eingerichtete Mehlmühle, eine in den letzten Jahren neu errichtete Roggenmühle, ferner eine neuzeitliche Puherei für Weizen und Roggen dient. Sodann wurde im Jahre 1916 ein Eisenbetonstilo zur Lagerung von 50 000 Doppelpentner Getreide erbaut. Das Werk ist mit Industriezweigen versehen. Bis vor nicht langer Zeit wurden zum Betrieb drei Turbinen benutzt, wozu ein neu modernisiertes Kraftwerk gekommen ist, welches vorläufig mit zwei Turbinen ausgestattet wurde. Das ganze Grundstück umfaßt etwa 40 Tagwerk. Es werden jährlich bis zu 300 000 Doppelpentner Brotgetreide vermahlen.

Ein bekanntes Rosenheimer Unternehmen ist die Aktiengesellschaft Auerbräu. Sie wurde im Jahre 1888 von Johann Auer erbaut, der vorher in Neubauern Getreidehändler war. Die maschinelle Einrichtung wurde nach den modernsten Errungenschaften auf dem Gebiete der Brautechnik erstellt. Bereits Ende der 90er Jahre zählt Auerbräu zu den größten und besteingetragenen Privatbrauereien Bayerns. 1920 wurde das Unternehmen, das sich bis dahin im Privatbesitz befand, in eine G. m. b. H. und 1923 in eine A. G. unter gleichzeitiger Aufnahme von drei weiteren Brauereien umgewandelt.

Ein altes Werk der Provingmetallindustrie ist die Firma Peter Wolf, Eisenwerk, Rosenheim. Das im Jahre 1877 gegründete Unternehmen (Inhaber Kommerzienrat Peter Wolf) befaßt sich in seinen beiden Betrieben, Königstraße 20 und Innstraße 18, (mit Gleisanschluss) mit der Herstellung von Eisenkonstruktionen für Brücken, Stege, Dachkonstruktionen, Veranden, Treppen, Ballonen, Glashäusern, Gittermasten, Bauständern, Schaufelster- und Ladeneinbauten neuester Ausführung, eisernen Ruderbooten usw. Die der Firma in allen Kulturstaaten patentierten Schiebeto-System „Wolf“ für Hallenöffnungen von unbegrenzter Höhe und Breite fanden als bestbewährte Konstruktionen bei fast allen militärischen Flugzeughallen, sowie bei Ballon- und Lokomotivhallen und großen Fabrikhallen Verwendung. Die kunstgewerbliche Abteilung liefert geschmiedete und getriebene Arbeiten in Eisen, Messing, Kupfer, Bronze für Profanbauten und Kirchen, sowie künstlerische Luxus- und Bedarfsgegenstände aller Art. Die Firma unterhält in München, Dachauerstraße 45, ein Ingenieurbüro.

Die Buchdruckerei Rosenheimer Anzeiger (Högner & Grosse), Verlag der Bayer. Regimentszeitungen, zählt zu den größten und besteingetragenen des südbayerischen Bayern. Sie wurde im Jahre 1855 gegründet und beschäftigt durchschnittlich ein Personal von 50-70 Personen. Neben dem „Rosenheimer Anzeiger“ und dem Rosenheimer Amtsblatt werden die Bayer. Regimentszeitungen und verschiedene periodisch erscheinende Fachzeitschriften von Ruf herausgegeben. Eine bogtänische Rotationsmaschine neuester Systems, zahlreiche Druck- und Hilfsmaschinen, Sechsmaschinen mit elektr. Spezialanlage, moderne Rund- und Flachstereotypie stehen zur Verfügung und vermitteln dem Unternehmen eine über das Maß einer Provingdruckerei weit hinausreichende Leistungsfähigkeit in der Herstellung von Zeitungen, Drucksachen für Behörden, Handel und Industrie, ein- und mehrfarbigen Katalogen, Fremdenführern usw.

Von hervorragender Bedeutung in der Holzbranche sind die Industriewerke F. B. Hamburger, G. m. b. H., Rosenheim. Das Unternehmen, das etwa 500 Arbeiter beschäftigt, wurde im Jahre 1866 von Franz Paul Hamburger gegründet. Die Betriebsanlagen befinden sich in Ziegelberg bei Rosenheim. Das Unternehmen beschäftigt sich mit der Fabrication von Zündhölzern aller Art, besitzt ein Sägewerk, eine Ziegelei, die als Spezialität Aristos-

ziegel herstellt, das beste und vorteilhafteste in Mauersteinen, deren Ueberlegenheit anerkannt ist. Eine in größtem Stile eingerichtete Blumentopf-Fabrikation hat sich den Markt erobert. Die Firma hat auch eine Glossettsfabrik eingerichtet, das größte Etablissement dieser Branche in Deutschland mit starkem Export nach allen Ländern. Den Transport vermitteln Gleisanschluss, Lastkraftwagen, Transportlokomotiven sowie 14 Pferde. (Kraftbedarf 300 PS.)

Als vornehmer Spezialbetrieb kann die Firma Süddeutsche Holzindustrie A. G. in Rosenheim, Parzellfabrik Wiesenböden angeprochen werden. (Die Parzellbodenfabrik Rosenheim wurde im Jahre 1909 gegründet und im Jahre 1913 mit der seit 1854 bestehenden Parzellfabrik Langenargen am Bodensee vereinigt.)

Seit 1918 besteht die gegenwärtige Aktiengesellschaft obigen Namens mit dem Hauptstift in München und Zweigniederlassungen in Rosenheim, Langenargen a. Bodensee, Mühshausen in Wittibg., Eisenstein, (Bayer. Wald), Höhenburg, (Obb.), Lauchertal bei Sigmaringen, Briefst. (N. Lausitz), Altsiede, (Westpreußen), Langendach (Thüringen), Lobenstein, (Thüringen).

Die Firma fertigt Fußböden aller Holzarten, besonders Parzellböden in Eiche, Buche und Föhre an und liefert luxuriöse Parketts in elegantester Ausführung, auch in Weiß- und Hartholz in- und ausländischer Herkunft.

In der Bürstenfabrikation nimmt die Bürstenfabrik Dionys Brudner, A. G., Rosenheim, einen angesehenen Rang ein. Die Firma gehört zu den ältesten der Branche. Sie wurde schon im Jahre 1792 in München gegründet, wo sie etwa 120 Jahre ihren Wohnstift hatte. Im Jahre 1911 wurde der Sitz nach Rosenheim verlegt und im Jahre 1920 die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Sie erzeugt alle Arten von Bürsten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre und verfertigt ihre Produkte namentlich in echt Schilf, Eisenblech, massiv Zellulose, Eben- und anderen Edelhölzern. Die Firma will die Fabrication in Mittel- und Stapelware noch bedeutend ausbauen.

Von Alters her hat einen guten Namen in der Landwirtschaft die Maschinenfabrik Franz Konrad. Dieses Unternehmen wurde im Jahre 1873 von zwei Mechanikern Epple und Burbaum gegründet, die unter dieser Firma etwa 10 Jahre in Rosenheim bestanden und dann nach Sonshofen im Allgäu übersiedelten.

Der Nachfolger in Rosenheim war der Kaufmann Johann Martin Baur, der den Maschinenhandel weiter entwickelte und heute noch in einem großen Umkreise bekannt ist. Nach seinem Tode ging das Geschäft auf seinen Schwager Franz Konrad über, von dem die Firma noch heute ihren Namen beibehalten hat. Die Witwe Konrads heiratete der derzeitige Inhaber E. Geisler, unter dessen Leitung hauptsächlich nach dem Jahre 1900 die Firma einen großen Aufschwung nahm. Aus der ursprünglichen Maschinenhandlung mit Reparaturwerkstätte entwickelte sich mit der Zeit eine intensive Selbstfabrikation. Als älteste Spezialität werden Breitdrechsmaschinen von der einfachsten Konstruktion bis zu vollständiger Puherei gebaut. Der Betrieb ist mit allen modernen Maschinen, die der Serienherstellung dienen, ausgestattet, und es werden nebenbei noch Glatzmäher, Streuloch-Schneidemaschinen, Schrotmähren usw. hergestellt. Zum Zwecke besserer Ausnutzung der Betriebsmaschinen hat die Firma ein acht Tagwerk großes Gelände mit Gleisanschluss erworben und auch Verbindungen mit dem Ausland angeknüpft. Die Abteilung Handel hat sich nebenbei weiter entwickelt und der Firma auf einem großen Umkreise einen leistungsfähigen Namen verschafft. Ihre Fabrikate gelten als Qualitätsware. Der Inhaber E. Geisler ist in der landwirtschaftlichen Maschinenbranche als Vorsitzender des Händlerverbandes bestens bekannt und wird technisch und kaufmännisch von den Söhnen tatkräftig unterstützt.

Die Fildinger Brauerei ist die älteste Brauerei am Platze und ist seit etwa 60 Jahren im Besitz der Familie Kriehbaumer. Der Brauerei- und Molkereibetrieb wurde früher in der Kaiserstraße ausgeübt. Im Jahre 1910 wurde er vom jetzigen Besitzer Josef Strickbaumer in die Herzog-Heinrich-Straße verlegt. Das neuerrichtete Haus wurde mit allen neuesten der Kaiserstraße ausgeübt. Im Jahre 1910 wurde die Stadtbrauerei von Kriehbaumer erworben und dem Unternehmen einverleibt. In der Brauerei werden helle und dunkle Lager- und Spezialbiere erzeugt. Der Verkauf erfolgt in Faß und Flaschen.

Zwischen Mangfall und Inn in landwirtschaftlich reizvoller Lage befindet sich das seit dem Jahre 1878 bestehende mechanische Papiererzeugerwerk M. Niedermayr, A. G. In seinem frei gelegenen hüfren Eisenboudau befinden sich zahlreiche interessante Maschinen, die alle Arten Dänen und Papierfäden, Apothekerbeutel, Eistetten, Zigarettenstiefen, sowie

# Industrie-Werke F. B. Hamburger G. m. b. H.

Rosenheim Telephon-Nr. 23.

Gegründet 1866.

Die modernst eingerichteten Betriebe umfassen:

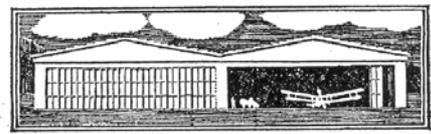
## Zündholzfabrik \* Sägewerk \* Ziegelei

Spezialität: Aristosziegel, das beste und vorteilhafteste Fabrikat in Mauersteinen; ferner Blumentopffabrikation in größtem Stile.

### Klosettsfabrik. Größtes Etablissement dieser Branche in Deutschland. Export nach allen Ländern.

# PETER WOLF, EISENWERK, ROSENHEIM Gegründet 1877.

EISENKONSTRUKTIONEN ALLER ART  
KUNSTSCHMIEDE  
BAU - SCHLOSSEREI  
EISENWARENHANDLUNG



Spezialität: SCHIEBETO-RE  
System „WOLF“, D. R. P. (pat. in allen Kulturstaaten)  
für Flugzeug- und Ballon-Hallen,  
Autogaragen, Waggon- und Fabrik-Hallen etc.

INGENIEURBÜRO: MÜNCHEN, DACHAUERSTRASSE 45  
TELEPHON: ROSENHEIM Nr. 35 / MÜNCHEN Nr. 52 9 37.

mehrfach geklebte Zementsäcke mit Firmenaufdruck herstellen. Eine modern eingerichtete Buchdruckerei mit Kunst- und Flachstereotypie, sowie ein ausgebreiteter Papiergroßhandel beschäftigen eine größere Anzahl von Angestellten und Arbeitern. Die Firma Niedermayr hat eigenes Industriegeleis und besitzt zwei weitere gleiche Fabriken in Nürnberg und Bayreuth.

Der einen Blick in den Sportteil unserer Tageszeitungen wirft, stößt von Schritt zu Schritt auf die Leistungsfähigkeit des Klepper-Faltbootes. Die Klepper-Faltboot-Werke haben die Erzeugung eines Artikels in die Hand genommen, der eine große Zukunft hat. Der Sportartikelfabrikant Johann Klepper in Rosenheim unternahm es im Jahre 1907, als erster das Faltboot fabrikmäßig herzustellen. Rosenheim ist daher die Wiege des Faltboot-Sportes. Die Fabrikation im großen Stilte begann im Jahre 1919 mit Gründung der Firma Klepper-Faltbootwerke. In dieser werden heute die Boote in Serien von je 1000 Stück hergestellt. Sie gehen in alle Weltteile und haben sich in Sportkreisen durchgesetzt. Die Firma beschäftigt mehrere hundert Arbeiter, und bedeutende Segelstudienbereien und Gummifabriken geben indirekt das Brot zahlreichen Personen zur Herstellung von hundertaufenden von Metern Stoffen, die zur Herstellung der Faltboote gebraucht werden. Einen bedeutenden Aufschwung nahm die Faltbootindustrie seit 1920, da in diesem Jahre von der Firma die sogenannten Watrohhaut erfunden wurde, eine Kombination von Segeltuch und Gummischichten. Die Firma Continental in Hannover hat eine Sonderabteilung für die Herstellung dieser Stoffe ins Leben gerufen. Daneben baut die Firma Klepper-Faltboot-Werke auch ihre Abteilung Sportkonfektion und ihre Zellabteilung immer mehr aus. Erstere wurde von Johann Klepper bereits 1890 gegründet. Klepper's wasserdichte Nermespelerine, Klepper's Touristenhose „Eisenfisch“ genießen in Sportkreisen den besten Ruf. Auch die feinen Kamelhaarwesten und Wadenmäntel der Firma sind begehrte Artikel. Dieselben dürfte es unbekannt sein, daß die Bogener Mäntel von der Fa. Klepper erstmals hergestellt und so getauft wurden, weil der erste Besitzer ein Bogener war. Ebenso verdanken die sogenannten Rosenheimer Joppen der Firma ihre Entstehung. Die originellen kleinen Klepperzettel, die nur 1 Kilogramm wiegen, werden in Touristen-, Motorradfahrer- und Radfahrertreffen immer beliebter, da sie den Touristen vom Galtschneise vollständig unabhängig machen und vor der Anbill der Witterung schützen.

Im Rosenheimer Industriebezirk ist die Textilindustrie noch durch große Werke vertreten. Vor den Toren der Stadt liegt die Baumwollspinnerei Kolbermoor, der größte Industriebetrieb in der nächsten Umgebung von Rosenheim. Das Werk wurde im Jahre 1860 gegründet und arbeitet seit der letzten im Jahre 1911 erfolgten Vergrößerung heute mit 102 000 Spindeln, die jährlich aus 13 000 Ballen Baumwolle etwa 5 Millionen Pfund rohe und gebleichte Garne erzeugen. Die Betriebskraft wird von zwei Wasserkraftanlagen geliefert, welche das der Mangfall unterhalb Bad Aibling entnommene Wasser zuführt bekommen und mit 5 Voith'schen Turbinen rd. 3000 PS leisten. Für Reservezwecke dient eine Dampfkraftanlage mit zwei Turbinen von 1800 PS. Sämtliche Spinnereimaschinen werden auf elektrischen Wege gruppenweise oder durch Einzelmotoren angetrieben. Das Werk beschäftigt rund 1000 Arbeiter und Angestellte und besitzt außer allen neuzeitlichen Einrichtungen eine große Arbeiterkolonie, einen eigenen Gutsbetrieb zur Versorgung der Arbeiterschaft mit Milch, Bädern, Konsummarkt, Kindergarten usw. Die Baumwollspinnerei Kolbermoor hat durch ihren Aktienbesitz maßgebenden Einfluß bei drei weiteren bedeutenden Spinnereien und Webereien Süddeutschlands.

Von besonderer Bedeutung ist die Bayer. Wollbedenfabrik Brudmühl, A.-G. Das Unternehmen, das im Jahre 1904 gegründet wurde, umfaßt Wollwäscherei, Carbonisation, Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur und beschäftigt normal 560 Arbeiter. Zur Verfügung ist eine Wasserkraft von 1450 PS und Elektrodampfessel. Das Werk erzeugt Woll- und Kamelhaarstrickfäden, Kamelhaarreifebeden und Stoffe für die Hauschuhfabrikation. Mit den vorhandenen Maschinen können täglich 1000 Dedern hergestellt werden. Das Unternehmen hat eine eigene Schreinerei, eigene Schloßerei, eine Rantime mit Kühlanlage und Schlächtere. Die Firma besitzt außerdem 7 Arbeiterwohnhäuser. Ca. ein Drittel der Produktion wird ins Ausland geführt. Absatzgebiete: alle Weltteile.

Nähe von Rosenheim, am Fuße der bayerischen Alpen, dort wo der Innstrom in die oberbayerische Hochebene eintritt, liegt ein bedeutendes Werk der Papierindustrie, die Oberbayerische Zellstoff- und Papierfabrik Redensfelden. Der Bau desselben wurde im Jahre 1908 von der Papierfabrik am Baum A.-G., Miesbach, in die Wege geleitet und von deren Nachfolgerin, den Oberbayeri-

schen Zellstoff- und Papierfabriken A.-G., München, in den Jahren 1909 und 1910 zu Ende geführt. Im folgenden Jahre gingen die Werke in den Besitz der Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation in Achshausen über und seit dieser Zeit ist sowohl die Papierfabrik am Baum als Miesbach, als auch die Zellstoff- und Papierfabrik Redensfelden der Achshausenburger Firma als Filialbetrieb angegliedert. Unter der Achshausenburger Leitung wurde das Werk Redensfelden bedeutend erweitert. Es wurden u. a. den bereits vorhandenen drei Zellstoffkochen ein vierter Kocher mit 294 Kubikmeter Inhalt (Feinzeit der größte Kocher der Welt) und den zwei offenen Papiermaschinen von je 220 Zentimeter Arbeitsbreite eine Selbstabnahmemaschine mit gleicher Arbeitsbreite hinzugefügt. Die Fabrik kann täglich 90—100 Tonnen Zellstoff trocken erzeugen. Zur Laugenbereitung dienen fünf Lurgi-Defen sechs Laugenfärme und zwei Gasöltische. Für Reservezwecke sind Plattenschwefel-Defen vorhanden. Die Anlage ist imstande, täglich 600 Kubikmeter Bspulablage herzustellen, die in vier Lärchenholzbohlen von je 230 Kubikmeter Inhalt aufgeschichtet sind. In der Papierfabrik werden auf drei Maschinen täglich 35 Tonnen Cellulosepapier aller Art und zwar einseitig glatte Papiere, Kraftpapier, maschinenglatte und satinierte, fettlichte, sowie imitierte Pergament- und Lauenpapiere in Rollen und Formaten erzeugt. An Hilfsmaschinen sind drei Kollapparate, vier Querschneider und vier Kalander sowie zwei Planschneidemaschinen vorhanden. In der elektrischen Zentrale erzeugen zwei als Anlaufmaschinen ausgebildete Dynamomaschinen mit einer Gesamtleistung von 2250 Kw. den nötigen Strom für Kraft- und Lichtzwecke. Eine größere Reparaturwerkstätte nebst Schreinerei und Zimmerei sorgt für die Instandhaltung der Anlagen. Die Fabrik ist durch ein Normalspurgleis mit der 400 Meter entfernten Bahnstation Raubling verbunden, eine eigene Rangierlokomotive verfehrt den außerordentlich regen Güterverkehr. Die Fabrik beschäftigt etwa 900 Arbeiter und Angestellte, eine Wohnkolonie befindet sich augenblicklich im Bau.

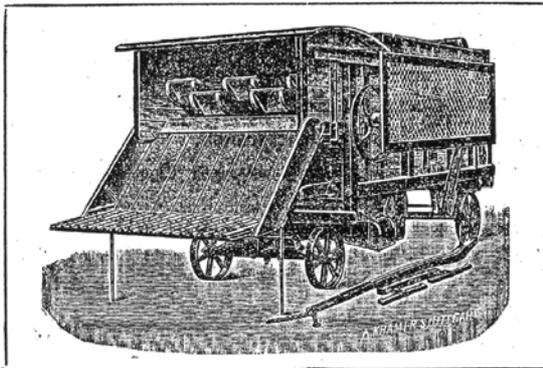
Redensfelden, die Namensgeberin der Werke, ist geschichtlich bemerkenswert. Es ist eine aus vier Bauernhöfen und einem kleinen Kirchlein bestehende Siedlung, die urkundlich bereits im Jahre 828 genannt wird. An der Stelle, wo sich die heutige Papierfabrik befindet, stand gegen Ende des 15. Jahrhunderts das Herrenhaus des Freiherrn Karl Friedrich

Sund von Lauderbach zu Rätenfelden. Das mehrere hundert Jahre alte Galtshaus der Fabrik, in dessen unmittelbarer Nähe der Inn früher vorbeifloß, diente in alten Zeiten den Hühnern als Herberge. Am Süden des Wertes, an der Straße nach Tirol steht ebenfalls ein Zeuge aus vergangenen Tagen: ein Denkstein aus der Franzosenzeit vom Jahre 1800, an welcher Stelle damals die französische Rheinarmee über den Innstrom setzte.

Die Chemische Industrie hat in der Umgebung Rosenheims zwei hervorragende Werke aufzuweisen: Die Chemische Fabrik Heusel wurde 1857 als Bayer. Aktiengesellschaft für landwirtschaftlich-chemische Fabrikation (Chemische Fabrik Heusel) gegründet. Sie hat einen Wertbesitz von 31,6 Hektar. In den Fabriken werden Mineralisuren und künstliche Düngemittel erzeugt.

Die Chemischen Werke Thansau A.-G. sind eine neuere Schöpfung. Sie wurden zu Beginn des Weltkrieges von dem Pulverfabrikanten Franz Winterholler in Siesingkirchen auf Veranlassung der Bayerischen Heeresverwaltung errichtet. Sie stellen als einzige Fabrik in Süddeutschland den für den Heeresbedarf wichtigsten Sprengstoff Trinitrotoluol her. Während des Krieges wurde der Umfang der Fabrik durch Einbeziehung einer großen Granatanlagenanlage auf mehr als das Doppelte des ursprünglichen Umfangs gebracht. Sein Grundbesitz umfaßt etwa 60 Tagewert. Es verfügt über ein Industriegleis, sowie über ein Bahnhofsgebäude, über 60 massive Fabrikgebäude, eigene Kraftzentrale, Laboratorien, eine Wohnhausbedelung für 15 Familien, eigene Gastwirtschaft und sonstige Wirtschaftsgebäude, kurz über alles, was zu einem großen modernen Fabrikunternehmen gehört. Im Jahre 1918 ging die ursprüngliche „Zellstofffabrik Thansau“ an den Konzern der Bayerischen Sprengstoffwerke und chemischen Fabriken in Nürnberg über. Das Werk wurde in den ersten Jahren nach dem Kriege besonders mit der Aufbarmachung der ungeheuren Munitionsvorräte aus Kriegsbeute sowie der einheimischen Bestände beschäftigt. (Wiedergewinnung von Ammoniakpulver, Nitroprennstoffe usw.). Sodann wurden die vielen freierwerbenden Gebäude für die Aufnahme neuer Produktionsanlagen hergerichtet und umgestellt. Insbesondere wurde eine Anlage geschaffen zur Aufarbeitung von Filmen und Filmabfällen, zur Herstellung von Celluloid für die Ladinindustrie verbunden mit der Wiedergewinnung von Feinsilber. Im Jahre 1922 wurde das Werk Thansau als selbst-

Abt. I: Landw. Maschinen  
Dreschwagenbau



Fabrikation von

Motor-Dreschmaschinen in verschiedenen Typen ohne Reinigung und von der einfachsten bis zur vollständigsten Reinigung

Stiftendrescher, Wiesen- u. Ackerwalzen  
Streuschneidmaschine „Inntal“

Handel in sämtlichen landw. Maschinen.



Abt. II: Haushalt- und  
Küchen-Geräte

Emaill-, Glas-, Porzellan-, Kristall-,  
Nickel- und Messing-Waren.

Einkoch-Apparate und -Gläser, Frucht-  
pressen, Einmachtopfe, Gärrichter.

- Aluminium-Dosen in allen Ausführungen
- Aluminium-Feldflaschen mit und ohne Ueberzug
- Aluminium-Likörflaschen und Feldkocher
- Thermosflaschen in allen Preislagen
- Taschenmesser von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung
- Rasier-Messer und -Apparate - Scheren
- Bierkrüge und Humpen.

Reichhaltige Auswahl in  
Geschenkartikeln.

Franz Konrad Fabrik landw. Maschinen Rosenheim

Innstrasse 16 u. 18

Gegründet 1873

Telephon 44

ländige Aktiengesellschaft gegründet und befaßt sich außerdem noch mit der Herstellung von ätherischen Ölen, Essenzen und Riechstoffen.

Zum Schluß möge die Industrie der Steine und Erden betrachtet werden. Nahe von Rosenheim liegt das 1875 gegründete Thonwerk Kolbermoor, Steinbeis u. Gen. A.-G. Es erzeugt Falzziegel, Biberschwänze, Gewölbeziegel, Drainageröhren und Mauerziegel, die nach Ober- und Niederbayern, sowie Oesterreich geliefert werden. Im Betrieb sind acht Ringöfen. Die Gesamtproduktion beträgt jährlich 20 Millionen Ziegel. Das Werk besitzt Zweigniederlassungen in Hebertsfelden, Vilsbiburg und Rittsteig bei Passau. Dort werden erstklassige hochfeuerfeste Produkte angefertigt. Dem Hauptwerk in Kolbermoor ist ein Torfwerk angegliedert, in dem Brez- und Stichtorf erzeugt werden. Die Firma hat einen Grundbesitz von 1100 Tagwerk.

An der Straße Rosenheim-Ruffstein liegt das Bayerische Portland-Zementwerk Kiefersfelden A.-G., eine großartige, 1922 gegründete Neuanlage. Der erste Portlandzement wurde im August des Jahres

1923 fabriziert. Außerdem wird noch hydraulischer Raß und Siccifix-Zement hergestellt. Das Werk erzeugt 4000 Wagen a 10 Tonnen im Jahr.

Als glänzendes Unternehmen der Marmorindustrie möge die 1883 gegründete Aktiengesellschaft der Marmorindustrie Kiefersfelden den Reigen schließen. In Kiefersfelden wurde schon im Jahre 1618 ein großes Hüttenwerk errichtet, das im vorigen Jahrhundert den mächtigsten und durch ihre geographische Lage bevorzugten Betrieben der Rheinprovinz und Elsaß-Lothringens unterlegen mußte. Im Jahre 1887 erwarb die Gesellschaft vom Freiherrn von Löwenstern das bei Hallein gelegene Oberalm-Marmorwerk nebst dessen eigenen Brüchen am Untersberg, sowie eigene und zum Teil gepachtete Brüche in Adnet und Mareit bei Sterzing. Durch diesen Ankauf sind die seit Jahrhunderten betriebenen und berühmten Marmorbrüche, welche in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nur mehr einem engeren Kreise von Bauinteressenten zugänglich waren, der gesamten deutschen und österreichischen Bauwelt durch diese Gesellschaft wieder erschlossen worden. Die Untersberger Brüche,

die das Material zu den herrlichen Bauten der österreichischen Kaiser, der Könige von Bayern und der Erzbischofe von Salzburg lieferten, dürften als uralte Betriebsstätten anzusprechen sein. Die in den Brüchen ausgegrabenen Werkzeuge und Mägen, die aus dem Untersberger Marmor angefertigten alten Denkmäler und Meilensteine berechtigen zu der Annahme, daß schon die Römer in diesen Brüchen ihr edles Baumaterial gewonnen haben. Die Erwerbung des österreichischen Werkes veranlaßte eine bedeutende Vergrößerung der maschinellen Einrichtungen zur Weiterverarbeitung des Marmors. Es wurde sofort eine stattliche Anzahl von Sägen, Hobel- und Schleifbänken aufgestellt und außerdem ein direkter Gleisanschluß an die Station Kiefersfelden geschaffen. Herrliche Schöpfungen sind aus den Werkstätten der Marmorindustrie Kiefer hervorgegangen. Sie befinden sich in den Reibenschlössern in Berlin, Wien, Budapest und Bukarest, im Lustigpalast, im Künstlerhaus, im Nationalmuseum, in der Hypothek- und Wechselbank in München, in den Rathäusern zu Nürnberg und Leipzig, in zahlreichen öffentlichen Gebäuden in Wien. An Denkmälern seien erwähnt das Kaiser-Denkmal

in Bohum, die Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich in Berlin vor dem Brandenburger Tor, die Carlspage für den Fürsten und die Fürstin v. Bismarck, für die Fürstin von Bulgarien, das Moltke-Denkmal in Berlin, das Jung-Goethe-Denkmal in Straßburg, das Gutenberg-Denkmal in Wien und das Türken-Denkmal im Wiener Stephansdom. Die Wohlfahrts-Einrichtungen der Firma sind bekannt, beispielsweise besteht seit 1898 eine Zeichenschule für die Steinmetz-, Schreiner- und Schlosserlehrlinge. Für ihre hervorragenden Arbeiten sind der Firma die höchsten Auszeichnungen zu teil geworden.

¶

Auf die Leistungen unserer einheimischen Industrie können wir stolz sein. Unsere Werke haben sich als vollwertige und wichtige Glieder in unserem volkswirtschaftlichen Organismus erwiesen und wir können nur mit dem Wunsch schließen, daß die gegenwärtige Wirtschaftskrise und Kreditkrise bald überwunden sein möge und einem neuen glänzenden Aufstiege wie vor dem Weltkriege wieder Platz machen werde.

# THONWERK KOLBERMOOR

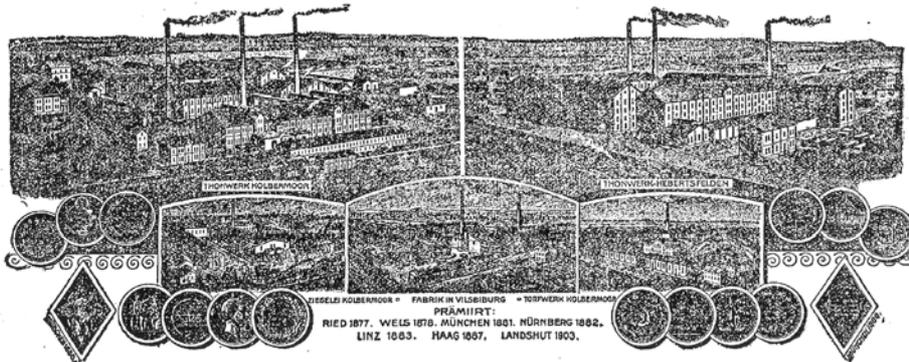
GEGRÜNDET IM JAHRE 1875

STEINBEIS & GENOSSEN A.-G.

GEGRÜNDET IM JAHRE 1875

Hauptniederlassung: Kolbermoor

Zweigniederlassungen: Hebertsfelden an der Rott (Niederbayern), / Vilsbiburg / Rittsteig bei Passau



## ERZEUGNISSE:

Doppelfalzziegel, Strangfalzziegel, Biberschwänze, naturrot und engobiert in allen Farben, First und Gratziegel, Gewölbeziegel aller Arten, Englische Hohlsteine, Drainageröhren in verschiedenen Grössen und Mauerziegel.

Ferner werden auf unserem Werke in Rittsteig bei Passau, sämtliche hochfeuerfeste Artikel wie Chamotteplatten, ff. Steine, ff. Formsteine etc. hergestellt.

Sämtliche Erzeugnisse werden unter günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen in seit nahezu 50 Jahren anerkannt bester Qualität geliefert.

## Bayerisches Portlandzementwerk Kiefersfelden A.-G.

IN KIEFERSFELDEN (OBERBAYERN)

LIEFERT

# PRIMA PORTLANDZEMENT

UND

# WASSERDICHTEN SPEZIALZEMENT

(SICCOFIXZEMENT)

# Bürsten-Fabrik Aktien-Gesellschaft Rosenheim



Spezialität:

Toilette-Bürsten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre  
in Elfenbein, echt Schildpatt, weiß massiv, Celluloid- u. Compositionsbürsten in Farben,  
Ebenholz und sonstigen Edelhölzern, sowie alle Haushaltungsbürsten und technische Bürsten für Industrien.  
Export nach allen Weltteilen.

## Marmor-Industrie Kiefer A.-G. Zentralbetrieb in Kiefersfelden

Zweigniederlassungen  
mit Werkstätten in:

Berlin-Tempelhof Ordensmeisterstr. 19/20  
Frankfurt a. M., Obermainstr. 43/45  
München, Zielstattstr. 57  
Oberalm bei Hallein (Salzburg)

Bruchbetriebe in:

Rehlingen bei Möhren (Trauchflingen)  
Am Untersberg bei Salzburg  
Adnet bei Hallein  
Gastein (Salzkammergut)

Vertretungen in allen größeren Städten des In- und Auslandes

iefert:

**Rohblöcke**

**Rohplatten**

**Bauarbeiten aller Art**

*Bildhauerwerke*

*sowie kunstgewerbliche Kleingegenstände  
in echten Marmor- u. Kalksteinsorten des In- u. Ausl.*

**Zähler-, Schalt- und Ofenplatten**

**Fußbodenbeläge aus Naturstein u. Terrazzo**

**Werkstätten mit neuzeitlicher Maschineneinrichtung**

Gesamtwasserkraft 800 Ps

# KESSLER SEKT

„der Gipfel  
des Genusses!“



# Baumwollspinnerei Kolbermoor

**Kolbermoor / Oberbayern**

**102 000 Spindeln**

**Rohe und gebleichte Garne**

# Illumination, Decoration, Feuerwerk! Jos. Kerschbaumer

sämtliche Bedarfsartikel liefert. Ruedorferstr. und Münchenerstr. 9

## Galvanische Anstalt Anton Hurnaus

Rosenheim, Frühlingstrasse 30.

erlaubt sich einer sehr verehrl. Einwohnerschaft Rosenheims und Umgebung seine seit 25 Jahren in Rosenheim betriebene Galvanische Anstalt in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Durch die Vergrößerung meines Geschäftes bin ich in der Lage, allen Ansprüchen gerecht zu werden u. in kürzester Zeit bei solidester Ausführung und billigster Berechnung meinen werten Kundenkreis zu bedienen.

Vernickeln, Versilbern, Verkupfern, Vermessingen, Oxydieren

Eigene Verzinnerei, Galvanisieren v. Stücken bis zu 6 m Länge, Eigene Emaillierung

Witterungsbeständiges Verkupfern, Vermessingen. Uebernahme von Schaufenster-Einrichtungen.

## Die Umwälzung auf dem Gebiete der Blechdacherneuerung

Das Blechdacherneuerungsverfahren System Zimmermann D. R. P. u. österr. Patent ist die unbestritten solideste und billigste Bedachungsart der Gegenwart. Am Wendelsteinhotel in 1850 m Höhe bestens bewährt. Unbegrenzte Lebensdauer bei überragenden Kostenersparnissen u. belanglosen Unterhaltungskosten.

Wegen dieser unübertroffenen Vorteile wird diese Bedachungsart auch von der Obersten Baubehörde in München zur Einführung bestens empfohlen.

Mit Kostenanschlägen stehen wir jederzeit zu Diensten.

## Eduard Zimmermann, Rosenheim

Telefon 95 Bauspenglerei und Dachdeckergeschäft Rathausstr. 10

Vertreter in Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei u. Ungarn gesucht

## BRENN- UND BAUSTOFFE

GESELLSCHAFT M. B. H.

**ROSENHEIM**  
AM ROSSACKER 11  
(früher Bräu am Anger-Keller)



Telefon: 536

Abteilung A:

### LIEFERUNG VON SÄMTLICHEN BRENNSTOFFARTEN FÜR INDUSTRIE, GEWERBE UND HAUSBRAND

wagonweise ab Werk. Jede Menge ab Lager abholbar od. schnellste Zustellung in Säcken u. offenen Fahren Verkaufsstellen mit Bestellungsannahme in den einzelnen Stadtbezirken bei den durch Plakate gekennzeichneten Geschäften Lager und Verkaufsstelle für Schlossberg und Umgebung bei Karl Baumann, Kolonial- u. Eisenwarenhandlung Schlossberg Nr. 96.

**Kohlen**  
Oberbayerische, Ruhrer, Schlesiische usw.  
**Koks**  
in allen Körnungen  
**Briketts**  
die verschiedenen Marken  
**Braunkohlen etc.**

**Brennholz**  
aller Art  
**Bündelholz**  
**Press- u. Stichtorf**  
**Holz- und Bügelkohlen**  
**Feueranzünder usw.**

## Johann Stern, Rosenheim

Elektrotechnisches Geschäft Münchenerstraße 10

Großes Lager in Elektromotoren, Installationsmaterial, Heiz- und Kochapparate und Beleuchtungskörper. Radio-Empfangsanlagen erstklassigster Fabrikate werden unter günstigster Bedingung aufgestellt.

## Schlosswirtschaft Brannenburg

Gut bürgerliches Haus · Eigene Metzgerei und Bäckerei · Fremdenzimmer · in herrlichster Lage · Eigenes Fuhrwerk, Ein- und Zweispänner zu haben.

## SEIDL-HUTE

seit 1873

München

Karlsplatz 24 / Marienplatz 20  
Schützenstraße 12 / Weinstraße  
Eigenes Werk 450 Arbeiter.



## Kunstmühle Rosenheim

(Akt.-Ges.) Rosenheim

Spezialität  
in Weizen- und Roggenmehle  
Telefon 16

## Brannenburg am Inn. Pösterholungsheim „Bad Wendelstein“

Schönster Ausflugsort, 15 Minuten von der Bahn, sehr gute bürgerliche Küche.

Deutsche Postgewerkschaft  
Ganges Jahr geöffnet.

## Berg- u. Sportstiefel Haferl- u. Kletter-Schuhe

in größter Auswahl

R. Reindl  
Rosenheim, Ludwigsplatz 23



# Die rühmlichst bekannte große Georg Metzger-Zigarette Nr. 5

für 5 Pfennig wieder erhältlich

Perusa-Zigarettenfabrik Georg Metzger München

Fabrikation von  
Woll- u. Kamelhaar-  
Schlafdecken.

# Bayerische Woldeckenfabrik

## Bruckmühl A.-G., Bruckmühl

Kamelhaar - Reisedecken.  
Stoffe für die  
Hausschuhfabrikation.

# AUERBRÄU A.-G.

ROSENHEIM

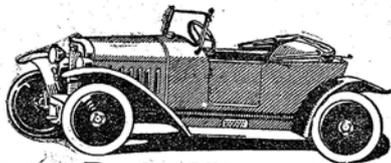


EMPFEHLT IHRE VORZUGLICHEN  
DUNKLEN UND HELLEN

## LAGER- UND EXPORT-BIERE

Der neue kleine **Opel** Zweisitzer  
4/14 P.S.

Bosch-  
Elektr. Licht  
und Anlasser,  
Boschhorn  
Geschw.-Messer  
5fach bereit.



Geringster Ben-  
zinverbrauch  
ca. 5 Liter auf  
100 km

sofort lieferbar **Preis GM. 4500** ab München

**Opel-Automobilhaus Joh. Häusler**

Tel. 26482 Thierschstr. 20 München Thierschstr. 20 Tel. 28482

# Süddeutsche Holzindustrie A.-G.

vormals Parkettfabriken Rosenheim-Langenargen A.-G.

Fußböden in allen Holzarten, speziell

## Parkettböden

in Eiche, Buche und Föhre.

Tafelparketts feinsten Ausführung.

Weich- u. Hartholzschnittmaterial inländischer u. ausländischer Provenienz.

Werke in:

|                         |                              |
|-------------------------|------------------------------|
| Rosenheim Ob.-Bayern    | Lauchertthal bei Sigmaringen |
| Langenargen am Bodensee | Briesch N.-Loth              |
| Mühlhausen Württemberg  | Alteiche Westpreußen         |
| Eisenstein Bayer. Wald  | Langenbuch Thüringen         |
| Hohenburg Ob.-Bayern    | Lobenstein Thüringen         |

Zentrale: München, Georgenstraße 42

Telegramme: Südholz



# Flözinger-Brauerei

Besitzer: **Rosenheim**  
Josef Arthbaumer

VORZUGL. DUNKLE U. HELLE

## LAGER- UND EXPORTBIERE

IN FASS UND IN FLASCHEN.

Ueber Lieferung von

# Roch-, Vieh-, Gewerbe- u. Abfall-Salz

der Saline Rosenheim erteilt jederzeit Auskunft das

**Salzhandels-Büro München, Ludwigsstraße 16.**

# Rundgang durch die Rosenheimer Geschäftswelt

## J. SENFT

ROSENHEIM.

Ecke Altkönig- und Prinzregentenstr.

**LEDER-WAREN UND REISE-ARTIKEL**

**HERREN-ARTIKEL**

**DAMEN-WÄSCHE**

**MANUFAKTUR-WAREN**

In grosser Auswahl.

Geschäftsstelle der Sektion Rosenheim d. D. u. Oe. A. V. im Hause

Fernsprecher Nr. 30.

## ANTON HEINDL

METZGERMEISTER

LUDWIGSPLATZ 11

ROSENHEIM

TELEPHON No. 41

Erstklassig ausgestatteter  
Verkaufsraum



Erstklassig ausgestatteter  
Verkaufsraum

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

ff. Schinken, Ripperl und Wammerl

Bekannt beste Qualitäten

Spezialität: ff. Pfälzer Bratwürste, echte Regensburger.

Rosenheimer Alpine-Sport-  
Mode-Schuhmacherei von **Hans Lehner**

Instr. 12

empfehlte seine bestbekanntesten  
Berg-, Jagd-, Skistiefel und  
Haferlschuhe in drei- u. zwiegenäht aus  
best. Material u. in eig. Werkstätte hergest.



Stets Lager in  
**STIEFELN**

Viele Anerkennungsschreiben aus  
Alpen- und Jägerkreisen.

Bankhaus  
**Rudolf Winkler**  
Rosenheim

Junfersteig 7 / Telefon Nr. 310

**Bavarla - Drogerie**

**Ludwig Then, Rosenheim**

Münchenerstrasse 9.

Spezial-Abteilung:

Photographische **Bedarfsartikel**

Telephon - Ruf 534.

## Bekleidungs-Leder

in bester sämischer Gerbung für Trachten- u.

Sporthosen in jeder Farbe, sowie

für Jacken und Westen.

Fensterleder.

★

**ANKAUF**

von Häuten und

Fellen jeder Art. / Lohngerbung.

**Andreas Bauer, Gerberei,**

Telefon 121 ROSENHEIM Färberstr. 4

## Fachgem. Ausführung von Bedachungen

In Biberschwanz u. Falzziegel, Natur- u. Kunstdiefer, einfache  
u. doppellagige Pappdächer, teersf. Bitumitakt- u. Restektdachungen,  
sow. wetterfeste **Wandbeschläge** aller Art, ferner alle  
vorkommenden **Dachreparaturen** werden übernommen.  
Aufstellen und Prüfen von **Blitzableitern** aller Systeme.

**HERMANN KUNSTMANN,**

Dachdeckermeister — gepr. Blitzableitersetzer.  
Telephon Nr. 340. **ROSENHEIM**, Prinzregentenstr. 16.

Lager in Dachpappe in allen Stärken, Stahlscheer, Karbolineum, Glasziegel  
für Biberschwanz und Falzziegel, verzinkte Dachfenster, Schneefanggitter  
Sturmklammer und sonstige Dachmaterialien.



**Lederhosen**

Gebirgstrachten - Artikel,  
Rucksäcke, Sportschuhe, Pelze

**Max Hiedl,** Säckler- und  
Kürschnermeister,  
Königsstrasse 3.

Gasth. **Schnitzbauer**

Simon Gamel.

**Traunstein**

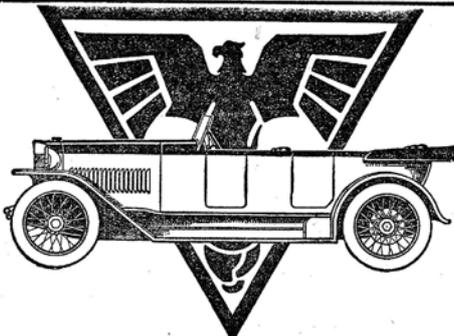
Stadtplatz.

Gasthof **Höllbräu**

Michael Schaibl.

**Gute Küche. Billige Fremdenzimmer.**

**Prima helle u. dunkle Höllbräubiere**



Auto-, Motorrad-, Lastwagen  
Fahrrad-Bereifungen  
Öl- und Benzin-Station  
Garagen

**Ludwig Wallner, Rosenheim**

Münchenerstrasse 42

Telephon 284

Riederstrasse 1

Automobile  
Motorräder / Fahrräder

Schreibmaschinen

Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Zubehör  
und Bekleidung, Licht- u. Anlasser-Anlagen



Neu eingerichtete Reparatur-  
Werkstätten für sämtliche  
Kraftfahrzeuge  
Fahrräder

# Alubrosen - Alubrosen



Zur Tagung des Deutschen und Oeerr. Alpenvereins  
**Echte Hirschlederhosen M. 48.-**  
**Spaltleder-Hosen . . . M. 21.-**

Ingleich empfehle ich mich zur Anfertigung von echten  
 Rindleder-Geblagschuhentägern für Wiederverkäufer.

**Fritz Ittlinger, Rosenheim**  
 Bahnhofstraße 2.

# Touristen-Proviant

Spezialität: Prima Dauermurstwaren / ffr. Aufschnitt  
 Eigene Fabrikation.

**Eduard Beisl, Rosenheim**

Telefon - Ruf 311. Max-Josefs-Platz 18 Unter den Bogen

Wollen Sie

# Strick-Waren

kaufen, dann gehen Sie zu einer Firma, die durch  
 ihr zahlreiches u. geschultes Personal Ihnen wirklich

## Qualitäts - Arbeiten

liefert, die auch in der Lage ist, jede  
 Arbeit und sei sie noch so umfangreich,

## in kürzester Frist

anzufertigen und dabei durch Großein-  
 kauf aller Materialien imstande ist mit

## billigsten Preisen

auszukommen. Alle diese Vorzüge finden Sie bei  
 der mit erstklassigen Maschinen ausgerüsteten Firma

**Hanns Rieger, Strickwarenfabrik,**  
 Rosenheim, Rathausstraße 10.

Strickwaren jeglicher Art aus Wolle, Garn u. Seide, für Mode u. Sport, Straße u. Haus.

Ständig aus wahlreichem Lager wirklich preiswerter Qualitätsware  
 in Jacken, Westen, Kostümen, Strümpfen, Kleidern, Trachtenartikeln usw.

Neu-Anfertigung und Reparaturen, auch von mitgebrachten Garnen, rasch und billig.  
 Umtausch von Schafwolle, Herstellung von kompl. Garnituren für Sport- u. Trachtenvereine.  
 Großlieferung nach allen Orten.

Detail-Verkauf:

Rosenheim, Rathausstraße 10, Rückgebäude, (Dr. Lechleuthnerhaus).  
 (Eingang durch Haus- und Gartentor).

Münchenerstrasse 16  
**Strümpfe und Socken**  
 die bewährten Marken, gut und billig.  
 Jedes deckt seinen Bedarf jetzt.

Münchenerstrasse 16  
 E. BAYHA.

# Gumb Göyn

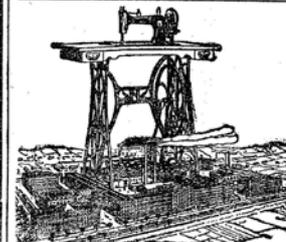
Münchenerstraße 7.

Spezialgeschäft für handgearbeitete, zwie-  
 genähte Berg-, Ski-, Sport-,  
 Pirschstiefel u. Haferlschuhe

Großes Lager in fertigen  
 Schuhwaren für alle Zwecke  
 in nur Qualitäts-Ware.



Jachmännische Bedienung.



**Naumann- und Phönix-**  
 Deutsche Nähmaschinen Deutsche  
 Arbeit! Fleiß! Fleiß!

werden von keinem anderen Fabrikat  
 übertroffen. — Vertretung!

**Rich. Frank**

Nähmaschinenhandlung,  
 Werkstätte für Feinmechanik,  
 Rosenheim, Riederstraße 1,  
 bei Freisinger.

# Schuhwaren

für Jagd, Sport und Mode

prima zwiegenäht.

Lager von den feinsten bis



zu den schwersten Schuhen.

Billigste Tagespreise.

**J. Schnell's Schuhlager**

Endorf (Oberbayern).

# Spezial-Geschäft für Plüsch-, Sport- u. Trachtenhüte

(Bestbekannte Bliemetsrieder Fabrikate).

Grosses, reichhaltiges Lager, speziell  
 Anfertigung nach Wunsch für  
 Trachten und Schützen-  
 Vereine usw. in  
 kürzester  
 Zeit.

Reparaturen und Umformen jeder Art.

**Krempf's - Bliemetsrieder Nachfolger**  
 S. Zimmerer, Ludwigsplatz 30.



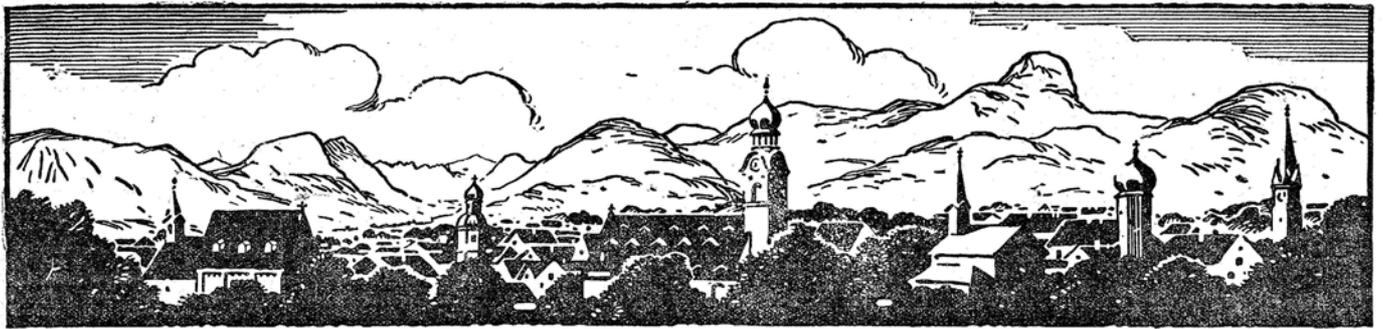
„Spröde Haut und Sonnenbrand  
 Sind mit „Bibiana“ unbekannt“.

Unentbehrlich für alle Sportfreibeden,  
 Touristen u. Befüger v. Sonnenbädern.

In Rosenheim u. a. erhältlich Medizinal-  
 Drogerie zum „Wendelstein“, Rathausstr. 6.

Chemische Fabrik

Dr. Rupp & Dr. Wischind A.G.  
 München 8.



## Empfehlenswerte Rosenheimer Hotels und Gasthöfe

**Duschl  
Bier-Hallen**  
Treffpunkt für Stadt u. Land.

★

Täglich frische, selbstgemachte  
Weiß- und Bratwürste.  
Bekannt gute, bürgerl. Küche.

★

Vitus Mitterfellner, Pächter.

**Gasthof Stockhammer**  
(Klosterstube)



Gutes, bürgerliches Haus.  
Fremdenzimmer.  
Fernruf 109.

**Fischküche zum Volksstüberl**



Guter, bürgerlicher Mittag- und Abendlich  
speziell Küche für Fischfische.  
Eigene Fischerei und Weißbier - Brauerei.  
Schöner, schattiger Garten.  
F. und W. Bierbichler.

---

**Gasthof „Zum goldenen Hirsch“.**  
2 Minuten vom Bahnhof.

Altbekanntes, bürgerliches Haus.  
Schöne Fremden- und Gesellschaftszimmer.  
Auswahlreiche Küche. Münchener Bier.  
Telefon 188 Eigene Metzgerei. Telefon 188  
Besitzer: Hans Grabhler.

**WEINHAUS  
FORTNER**  
„ZUM SANTA“



BESTEHT SEIT 1565  
BÜRGERLICHE WEINSTUBE

CAFE-RESTAURANT  
**BAVARIA**  
Altes renommiertes Café.



Gute bürgerliche Küche.  
In nächster Nähe vom Bahnhof.  
Th. WAGNER.

**Hotel Deutscher Kaiser**

Erfstes und bestbekanntes Haus am Platz.  
Im Zentrum der Stadt. 5 Min. v. Bahnhof.

Bestrenommierte kalte und warme  
Küche zu jeder Tageszeit

Mäßige Preise / Bestgepflegte Weine.

Auto - Garage. Alois Bach. Telefon-Ruf 40

**FLOTZINGER-  
BRAUEREI  
ROSENHEIM**  
Besitzer: JOSEF KRICHBAUMER.

Vorzügliche dunkle und helle  
Lagerbiere.

Brauerei - Ausschank: Kaiserstr. 5.

Gut bürgerliche Küche.  
Fremdenzimmer.

**Wittelsbach**  
Rosenheim  
Niederstraße 1.

★

Bier aus der Graf-Arco-  
Zinneberg'schen Brauerei  
Mazlrain.

Gute, bürgerliche Küche.

Bestes Bier der Gegenwart

Josef Freilinger, Besitzer.

**Gasthof Thallerbräu**  
(unmittelbar am Bahnhof)  
50 Betten, reinlich und preiswert.  
Hans Thaller.

**Bahnhof-Restoration Rosenheim**

Bestgepflegte warme u. kalte Küche  
Helles und dunkles Löwenbräu vom Faß.  
Feinste Flaschen- und Schoppen-Weine.  
Georg Karpf.

**Schloßwirtschaft  
Schloßberg**  
Rosenheim  
10 Minuten v.  
Bahnhof.

★

Schönster  
Ausflugsort, großer  
schattiger Garten, herrliche  
Aussicht ins Gebirge. Bürgerl.  
Küche, altbekannt gute Biere aus  
der Löwenbrauerei München. / Regel-  
bahn vorhanden. / Bestens empfohlen.

Maz Hermannsdorfer.

**Flöbinger-Löchl**  
Ausschank von ff.  
„Flöbingerbräu-Bier“.  
Schönster schattiger Garten am Platz.  
Jos. Wiedemann.

**Gasthaus „z. Alpenrose“**  
(10 Minuten vom Bahnhof).  
Herrliche Aussicht ins Gebirge.

Flöbinger dunkel und hell.  
Bürgerliche Küche. / Geschloß. Veranda.  
Besitzer: Heinrich Stöckl.



## Empfehlenswerte Rosenheimer Hotels und Gasthöfe

### Hotel Wendelstein Rosenheim

2 Minuten vom Bahnhof, gut bürgerliches  
Haus / Bequemes Standquartier für Tagesausflüge  
ins Inntal, Wendelstein und Chiemgau

Bes. Jos. Reuter & Co.

Verkauf von Wendelsteinbahn-Fahrkarten zu Originalpreisen

### Café und Conditorei Weth

Inhaber: BERNHARD MAIER,  
MAX-JOSEFS-PLATZ 30,  
TELEPHON-RUF 132.

Mokka, Schokolade,  
Schlagsahne, Gefrorenes

Ausführung feiner  
Extrabestellungen.

WEINE u. LIKÖRE

### Gasthof „König Otto“ Rosenheim

Erstes Haus im Zentrum der Stadt  
Telephon-Ruf Nr. 21.

Herrlicher, schattiger Garten.  
Besteingerichtete Fremdenzimmer  
Anerkannt gute bürgerliche Küche  
Auswahlreiche Speisekarte.

Jeden Tag frische Brat- und Weisswürste.  
fst. Münchener Löwenbräu, hell und dunkel, vom Fass.  
Aufmerksame Bedienung. / Gutgepflegte Weine.  
Mässige Preise.

JAKOB HOLZINGER UND FRAU.

### CAFE-RESTAURANT RATHAUS.

Im Zentrum der Stadt gelegen.  
Beliebte Vergnügungsstätte. Stets Gastspiele prominenter  
Künstler des deutschen Brettl.

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag

### STREICHKONZERT

Eintritt frei! Eintritt frei!

AUSWAHLREICHER MITTAG-  
UND ABENDTISCH.

Bestgeführte Küche bei bürgerlichen Preisen.

### Konditorei u. Café Sontheim.

Fst. Kaffee, Tee, Schokolade,  
Eis, Weine und Liköre.

Grosse Auswahl in  
Torten, Kuchen  
u. Gebäck.

Reichhaltiges Lager in:  
Schokoladen / Pralinen.

### Öffentliches Bierbrot!

Gar. echt. **Bierbranntwein** bester Trinkbranntwein, vor-  
züglich geeignet zum Ansetzen  
aller Früchte u. Kräuter (42%) per Liter **Mk. 2.00**  
**neutraler Branntwein** (42%) p. L. „ **2.20**  
**neutraler Spirit** (85%) per Liter „ **4.60**

|   |   |
|---|---|
| Edel-Hirschwasser 48 Proz.<br>per Liter <b>Mk. 3.50</b> | Zwetschgen-Wasser 45 Proz.<br>per Liter <b>Mk. 3.00</b> |
|---|---|

ff. Liköre 33 und 40% per Liter **2.60-3.00 Mk.**  
Rum-Facon 40% per Liter **2.80 Mk.**

**Brennerei Munsch**, älteste Brennerei am Platze.  
Gegr. 1892. **Nikolastrasse 15.** Gegr. 1892.

## Genussmittel \* Fruchtsaftfabrik

Haupt-Vertretung mit Auslieferungslager der berühmten MEYER-LIKÖRE.

Tafel-Wasser aus der Inntal-Quelle | Niederlage des ärztl. empfohl. HACKER-NÄHRBIER

**A. LEONHARD, ROSENHEIM** | **Telephon-Ruf Nr. 224.**



# WENDELSTEINBAHN

## Bayerische Alpen

Von Brannenburg (Schnellzugstation der Strecke München-Kufstein) in 1 1/4 Stunden auf den Wendelstein, 1840 Meter

Alpenvereins-Mitglieder erhalten auf der Wendelsteinbahn gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 20% Ermäßigung

### Bergfahrt

### Fahrplan ab 1. Juni 1924

### Talfahrt

| Bergfahrt |      |      |      |     |                       |         |      |      |     | Talfahrt |     |             |      |      |      |   |  |  |  |
|-----------|------|------|------|-----|-----------------------|---------|------|------|-----|----------|-----|-------------|------|------|------|---|--|--|--|
| 1         | 3    | 5    | 5s   | 7   | Zug Nr.               | Zug Nr. | 2    | 4s   | 4   | 6        | 8   | Fahrpreise: |      |      |      |   |  |  |  |
| 715       | 905  | 1120 | 1205 | 400 | ab München-Hbf.       | an      | 240  |      |     | 700      | 840 | F           | 1000 | 1048 | 1055 | II. Kl. III. Kl.<br>Bergfahrt . . . . . 5.- 3.50<br>Talfahrt . . . . . 3.- 2.-<br>Berg- u. Talfahrt . . . . . 6.50 4.50   |  |  |  |
| 725       | 915  | 1130 | 1215 | 410 | " München-Ostbhf.     | "       | 212  |      |     | 631      | 824 | F           | 940  | 1022 | 1032 |   |  |  |  |
| 733       | 923  | 1138 | 1223 | 418 | " Rosenheim           | "       | 1141 |      |     | 402      | 723 | F           | 752  | 802  | 820  | Bemerkungen:<br>□ = im Juli und August täglich, im Juni und Sept. a. Sonn- u. Feiertag.<br>s = vom 15. Juni bis 14. September<br>s = Schnellzug<br>E = Eilzug<br>F = Sonn- und Feiertage<br>Fahrplanänderungen vorbehalten!<br>Für den rechtzeitigen Anschluß an die Staatsbahnzüge kann eine Gewähr nicht übernommen werden. |  |  |  |
| 758       | 948  | 1203 | 1248 | 443 | " Salzburg            | "       | 500  | 537  |     | 1040     | 740 | F           | 1040 | 1040 | 940  |   |  |  |  |
| 810       | 1000 | 1215 | 1300 | 455 | " Kufstein            | "       | 1122 | 1105 | 412 | 792      | 792 | F           | 733  | 745  | 920  |   |  |  |  |
| 835       | 1025 | 1240 | 125  | 520 | an Brannenburg St.-B. | ab      | 1122 | 1042 | 335 | 343      | 792 | F           | 733  | 745  | 912  |   |  |  |  |
|           |      |      |      |     | ab Brannenburg W.-B.  | an      | 1030 | 1145 | 325 |          |     |             |      |      | 645  |   |  |  |  |
|           |      |      |      |     | " Waching             | "       | 1020 | 1135 | 315 |          |     |             |      |      | 635  |   |  |  |  |
|           |      |      |      |     | " Gembachau           | "       | 1012 | 1127 | 307 |          |     |             |      |      | 627  |   |  |  |  |
|           |      |      |      |     | " Alpl                | "       | 950  | 1105 | 245 |          |     |             |      |      | 605  |   |  |  |  |
|           |      |      |      |     | " Mitteralm           | "       | 939  | 1064 | 234 |          |     |             |      |      | 554  |   |  |  |  |
|           |      |      |      |     | an Wendelstein        | ab      | 916  | 1030 | 210 |          |     |             |      |      | 530  |   |  |  |  |

# BERGHOTEL WENDELSTEIN

Bei 5 Tage Aufenthalt Pension inkl. Zimmer im Touristenhaus Mk. 9.- pro Tag, im Hotel pro Tag Mk. 10.-  
 Erstklassige Verpflegung • Kaltes und warmes Wasser in allen Zimmern • Zentralheizung • Elektrisches Licht • Postamt im Hotel  
 Ganzjährig geöffnet

Telefon Nr. 57

## ALPINE AUSRÜSTUNG

Sämtliche einschlägigen Geräte  
 Kletter-Anzüge, -Westen, -Hosen  
 Wasserdichte, wetterfeste Bekleidung  
 Bergstiefel, Kletterstiefel  
 Haferische Schuhe  
 nur bewährte Qualitäten



**SPORTHAUS MÜNZINGER**  
 MÜNCHEN Marienplatz 3 Fernruf 24635  
 Versandabteilung  
 Alpine Liste 1924 kostenfrei

Mein ganzes Personal besteht aus aktiven Sportsleuten, daher beste Gewähr für gewissenhafte Bedienung.

RAUCHER! OBACHT!

## Preisabbau

Oesterr. Landtabak 50 g 30 Pfg.

Oesterr. Landtabak 100 g 60 Pfg.

Zigaretten von 1 Pfg. an aufwärts.  
 Qualitätszigarren von 6 Pfg. an

ZIGARRENHAUS

## Franz Stocker

Münchenerstr. 7

en gros Telefon 261 en detail

# Von Rosenheim an den Chiemsee



## Chiemsee / Königsschloß

Bahnhof Prien, Strecke München-Salzburg (Reichenhall, Königsee.) An die in Prien verkehrenden Tageszüge der Staatsbahn schließt sich die Chiemseebahn vom Bahnhof Prien zur Dampferstation Stock an, von da aus Dampferfahrten nach den Inseln und Rundfahrten. Außer den fahrplanmäßigen Fahrten werden auf Bestellung Sonderfahrten ausgeführt.

## Der Chiemsee

18 Kilometer lang, 11 breit und 90 Meter tief, hat 84 Quadrat-Kilometer Fläche und 55 Kilometer Umfang. Auf der Herreninsel befindet sich das im Verfallener Stil erbaute Königsschloß. Die Fraueninsel, das Künstlerheim, ist Sommeraufenthalt vieler Künstler; dorselfbst ständige Gemäldeausstellung. Bei einer Rundfahrt herrliche Aussicht auf das ganze Gebirge und den See.

## Chiemsee-Dampfschiff- und Eisenbahn-Fahrplan (ab Juni 1924)

| München Hbf.               |              | Rosenheim |         | Prien   |        | Salzburg |         | Prien                |       | Stock   |        | Fraueninsel |       | Herreninsel          |         | Stock   |        |         |
|----------------------------|--------------|-----------|---------|---------|--------|----------|---------|----------------------|-------|---------|--------|-------------|-------|----------------------|---------|---------|--------|---------|
| ab                         | an           | ab        | an      | ab      | an     | ab       | an      | ab                   | an    | ab      | an     | ab          | an    | ab                   | an      | ab      | an     |         |
|                            |              | F 4.10 P  |         | 7.10 P  | 6.00 P | 8.35 P   | 9.10 P  |                      |       | 11.45 P | 2.00 P |             |       | 4.30 P               | 7.25 P  |         |        |         |
|                            |              | 5.25 P    |         | 8.20 P  | 8.30 P | 9.31 P   | 10.15 P |                      |       | 2.12 P  | 3.07 P |             |       | 6.55 P               | 8.37 P  |         |        |         |
|                            |              | 6.30 P    |         | 8.57 P  | 9.20 P | 10.03 P  | 10.49 P |                      |       | 3.01 P  | 3.39 P |             |       | 7.52 P               | 9.12 P  |         |        |         |
|                            |              | 4.40 P    |         | 6.40 P  |        | 8.22 P   |         |                      |       | 12.32 P |        |             |       | 4.38 P               | 5.50 P  |         |        |         |
|                            |              | 6.52 P    |         | 8.19 P  |        | 10.48 P  |         |                      |       | 2.06 P  |        |             |       | 7.10 P               | 7.18 P  |         |        |         |
| Fahren Nr.                 |              | 1         | 2       | 3       | 4      | 5        | 6       | 7                    | 8     | 9       | 10     | 11          | 12    | 13                   | 14      | 15      | 16     | 17      |
| Prien                      | Chiemseebahn |           |         |         | 8.22   | 9.20     |         | 10.55                |       | 12.40   | 1.05   | 2.10        | +3.02 | * 3.45               |         | 5.40    |        | 7.20    |
| Stock                      | Chiemseebahn |           |         |         | 8.30   | 9.38     |         | 11.03                |       | 12.48   | 1.13   | 2.18        | +3.33 | * 3.53               |         | 5.48    |        | 7.28    |
| Stock                      |              | 6.30      | 7.10    | 8.00    | 9.00   | 9.40     |         | 11.05                |       | 12.50   | 1.20   | 2.20        | +3.25 | * 3.55               |         | 5.50    |        | 7.30    |
| Herreninsel (Königsschloß) |              | 6.50      | 7.25    | 8.15    | 9.15   | 9.55     | 10.00   | 11.20                | 12.15 | 1.05    | 1.35   | 2.35        | 2.36  | * 3.40               | * 4.10  | 5.60    |        | 7.35    |
| Stadt-Breitbrunn           |              |           | 7.35    | 8.25    |        |          | 10.10   |                      |       | 1.16    | 1.45   |             |       | +3.50                | * 4.19  | 6.15    |        | 7.40    |
|                            |              | 7.00      | 7.44    | 8.34    | 9.24   |          | 10.19   | 11.29                | 12.25 | 1.24    | 1.54   |             | 2.45  | +4.00                | * 4.29  | 6.25    |        | 7.45    |
| Fraueninsel                |              | 7.05      | 7.45    | 8.35    | 9.25   |          | 10.20   | 11.30                | 12.20 | 1.25    | 1.55   |             | 2.55  |                      |         | 6.30    |        | 7.50    |
| Stadt-Breitbrunn           |              | 7.15      |         |         |        |          |         | 11.40                |       |         |        |             |       | \$ 4.45              |         | 6.35    |        | 7.55    |
| Feldwoies                  |              |           |         |         |        |          |         |                      |       |         |        |             |       |                      |         | 6.40    |        | 8.00    |
| Chieming                   |              |           |         |         |        |          |         |                      |       |         |        |             |       |                      |         | 6.45    |        | 8.05    |
| Soebuck                    |              |           |         |         |        |          |         |                      |       |         |        |             |       |                      |         | 6.50    |        | 8.10    |
| Stadt-Breitbrunn           |              |           |         |         |        |          |         |                      |       |         |        |             |       |                      |         | 6.55    |        | 8.15    |
| Fraueninsel                |              |           |         |         |        |          |         |                      |       |         |        |             |       |                      |         | 7.00    |        | 8.20    |
| Herreninsel (Königsschloß) |              | 7.25      | 9.20    | 8.45    | 10.05  | 9.55     | 12.10   | 11.50                | 2.30  | 1.35    | 2.05   | 2.35        | 4.55  |                      |         | 7.05    |        | 8.25    |
| Stock                      |              | 7.45      | 9.30    | 9.00    | 10.30  | 10.15    | 12.20   | 12.05                |       | 1.50    | 2.20   | 2.50        | 5.10  |                      |         | 7.10    |        | 8.30    |
| Stock                      | Chiemseebahn | 7.47      |         | 9.02    | 10.17  |          | 12.07   |                      |       | 1.52    | 2.25   | 2.52        | 5.12  |                      |         | 7.12    |        | 8.32    |
| Prien                      | Chiemseebahn | 7.55      |         | 9.10    | 10.25  |          | 12.15   |                      |       | 2.00    | 2.38   | 3.00        | 5.20  |                      |         | 7.20    |        | 8.40    |
| Prien                      |              | 8.22      |         |         |        |          | 10.48 P |                      |       | 2.08 P  |        | 3.21 P      |       |                      |         | 7.12 P  |        | 8.32 P  |
| Rosenheim                  |              | 8.50      |         |         |        |          | 1.18 P  |                      |       | 2.36 P  |        | 4.10 P      |       | 1.30 P bis 14. Sept. | 6.44 P  | 7.21 P  | 7.12 P | 8.32 P  |
| München Hbf.               |              | 10.10     |         |         |        |          | 2.40 P  |                      |       | 3.50 P  |        | 7.02 P      |       |                      | 8.32 P  | 10.42 P | 9.00 P | 10.55 P |
| Prien                      |              | 8.59 P    | 9.28 P  | 10.06 P |        |          | 10.50 P | 1.30 P bis 14. Sept. |       | 3.04 P  | 3.40 P | 3.04 P      |       |                      | 7.51 P  | 9.12 P  |        |         |
| Salzburg                   |              | 10.28 P   | 11.35 P | 11.25 P |        |          | 11.58 P | Freiwillig an        |       | 5.37 P  | 5.00 P | 5.37 P      |       |                      | 10.22 P | 10.40 P |        |         |
|                            |              |           |         |         |        |          | 12.32 P | Reichenhall an       |       |         |        |             |       |                      |         |         |        |         |

F = Nur Sonn- und Feiertags. P = Personenzug. E = Eilzug. D = Durchgangszug. † Wenn Zug D 15 (München Hbf. ab 2 Uhr, Prien an 3.39) nicht verkehrt. \* Wenn Zug D 15, München Hbf. ab 2 Uhr Prien an 9.29, verkehrt. ‡ Wird Stadt nur an diesen Tagen angelassen, an welchen Fahrt 15 einfällt. Eine Gewähr dafür, daß die im Fahrplan verzeichneten Fahrten verkehren und eine Gewähr für die Rück- und Weiterbeförderung bei Nachschubverzögerungen wird nicht geleistet. — Sonderfahrten werden ausgeführt.

### Chiemseebahn und Dampfschiffahrt Prien.

**Seehotel Feldhütter in Stock**  
 Direkt am Dampfersteg und Chiemseebahn  
**Hotel-Restaurant - Pension**  
 empfiehlt seine bekannt gute Küche  
 Garagen \* Fernruf 40  
 Besitzerin: Fr. M. Feldhütter.

**Insel Herrenchiemsee**  
**Das Schloßhotel**  
 in schönster Lage am See empfiehlt sein Terrassen-Restaurant allen Besuchern  
 des Königsschlosses, sowie seine gebieterischen Zimmer zu längerem  
 Aufenthalt. / Telefon Prien Nr. 9.  
 Hans Huber.

**Fraueninsel**  
**Hotel und Restauration „Zur Linde“**  
 Angenehmer Aufenthalt von Mai bis Oktober. Mit dem Besuch des Königsschlosses ist  
 ein Abstecher auf die idyllische Fraueninsel (Fahrzeit 10 Minuten) leicht  
 zu verbinden und als sehr lohnend zu empfehlen.  
 Seb. Rainz.

**Das Strandhotel in Prien**  
 Direkt am Chiemsee, bietet für Touristen  
 und Erholungsbedürftige den idealsten  
 Sommeraufenthalt bei mäßigen Preisen.  
 Großer Fest-Saal für eventl. Veranstaltungen zur Verfügung  
 Ziel-, Ruder- und Segelboote / Auto-Garage  
 Auto am Bahnhof in Prien  
 Rufnummer 146

**Gasthof, Brauerei Wochinger**  
 Telefon Nr. 137  
**Stadtplatz Traunstein**  
 Gut bürgerliches Haus, vorzügliche Küche, prima Biere hell und dunkel aus  
 eigener Brauerei, gut geflegte Weine  
**Fremdenzimmer, Auto-Garage**  
 Restaurateur Hans Posch.

# Jos. Schwaiger's Wwe., Lauwert, München

Telephonruf Nr. 20 6 75

Hauptniederlage: Ledererstraße 22

Telegramm-Adresse: Lauwert

Rucksäcke, Kletterseile nach Vorschrift des D. Oe. A.-V., Hängematten,  
Rucksackschnüre, Laminenschnüre, Abseilschlingen.

## HUBER UHREN

Für die Reise:  
Taschen-Wecker  
Miniaturreisewecker



Lederetuis-Uhren  
Armband-Uhren  
\* Stopp-Uhren \*

**Andreas Huber, München** Residenzstraße 11  
Neuhauserstr. 54  
Nürnberg \* Berlin \* Charlottenburg \* Düsseldorf.

### REISEN NACH ÖSTERREICH

Auskünfte, Prospekte, Versicherung, Geldwechsel,  
Fahrkarten zu amtlichen Preisen im  
**Österreichischen Verkehrsbureau**  
Promenadeplatz 15 München Telefonruf 22 9 62  
Gesellsch. m. b. H.  
Schiffskarten nach allen Häfen.

## Der Buchladen

O. Schmidt-Bertsch G. m. b. H.  
München, Ludwigstrasse 26

Bilder aus dem Hochland u. den Alpen  
in Originalgraphie.

Moderne Literatur / Antiquariat / Bibliothek.

# Pschorr Edel-Bier

DER ERQUICKENDE SOMMERTRUNK

## Gaststätten Breusing-Palais

München, Residenzstrasse 27

der  
vornehme  
Aufenthalt

Rauchen Sie die neue vorzügliche  
**Ass-Jaspis 2 Pfg.-Zigarette**

Zigarettenfabrik ASS München

11799

## FRIEDRICH HAHN, MÜNCHEN

Theatinerstrasse 48, Fernruf 24421-3

Spezialgeschäft und Versandhaus für

Feinkostwaren ♦ Lebensmittel ♦ Weine ♦ Touristen-Proviant

Freie Zusendung ins Haus ♦ Prompter Versand nach auswärts.



## Loden-Stoffe u. Befleidung

aus unserer eigenen Fabrik \* Bekannte Qualitätswaren

Verarbeitung von der rohen Wolle bis zum fertigen Kleidungsstück, ohne Zwischenhandel.

Gesamte Sportsausrüstung



### Münchener Lodenfabrik Joh. Gg. Frey G.m. b. H. München

Maffeistraße / Begr. 1842 / Muster und Katalog Nr. 24 franko gegen Nachnahme.

## HERMANN TIETZ

### MÜNCHEN

Größtes Kaufhaus Süddeutschlands für alle Artikel des täglichen Bedarfes.

50 Spezial-Abteilungen

in einem Hause.



Grosse  
Sonder-Abteilung  
für  
**Herren-Bekleidung**  
Sport- und Mode-  
Artikel.

Photo-Bedarfs-Artikel. \* Bücher und Musikalien.

Reise-Büro der Hamburg - Amerika - Linie. Fahrkarten zu amtlichen Preisen.  
Theater-Karten



Erstkl. Bekleidung u. Ausrüstung für  
**Bergsport und  
Hochtouristik**

Sommerpreisliste 1924 frei

## Sporthaus Carl Biber

München, Ecke Theresienstrasse-Türkenstrasse

## Fritz Führer, München

Papier- und Schreibwaren, Lederwaren, Geschenkartikel  
Marienplatz, im neuen Rathaus

Größte Auswahl in  
**Alpinen Postkarten und Photographien**  
aus den bayrischen Voralpen, Wetterstein, Karwendel,  
Kaiser, Bergriesengabner Alpen usw.



**Fach-Buchhandlung für alpine  
Führer und Kartenliteratur**

Unser Kartenverzeichnis, Uebersichts-  
blätter zu den Kartenwerken des  
bayerischen Topographischen Büros  
\* neu erschienen. \*

**Theodor Riedels Buchhandlung**  
Residenzstraße 25 / München / Fernruf 26390  
Hauptvertriebsstelle der Karten des bay. Topographischen Büros.



❖ **LÖWENBRÄU** ❖

# HELLQUELL

ein Labetrunk für die warme Jahreszeit.



# \* Wasserdichte Bekleidung \*

für Alpenvereinsmitglieder ermässigte Preise:

|   |              |               |
|---|--------------|---------------|
| Aermel-Pelerinen aus Klepperbatist . . . . .        | Mk. 24.—     | anstatt 28.80 |
| Wetterkragen aus Klepperbatist . . . . .            | Mk. 22.—     | anstatt 27.00 |
| Motorfahrer-Ueberanzüge aus Klepperbatist . . . . . | Mk. 28.—     | anstatt 32.00 |
| Motorfahrer-Ueberanzüge aus Segeltuch . . . . .     | Mk. 30.—     | anstatt 38.75 |
| 10 gebrauchte Fallboote . . . . .                   | Mk. 70—150.— |               |
| Kletterschuhe . . . . .                             | Mk. 5.50     |               |

## Sporthose „Eisenfest“

moderne Knickerbockerform Mk. 30, anstatt 35.—

**Betrieb II: Sportbekleidung**  
Verkauf im Sportshaus Klepper.



KLEPPER-FALT-BOOT IM RUCKSACK

**Besichtigen Sie unverbindlich unsere Faltfootwerft und Zeltbauanstalt**

gegenüber dem Bahnhof, über dem Bahnsteig 3 Minuten.

# Klepper-Faltfoot-Werke Rosenheim.



## Fahrräder Motorräder

erstklassige Marken-Fabrikate wie

Vittoria, N.S.U., Phänomen etc.,  
Pneumatiks, Zubehörteile, Ersatzteile.

Fachmännisch neuzeitlich eingerichtete Reparatur-Werkstätte.

Alleinvertretung der Viktoria 1,9/9,5 PS Motorräder sowie der neuen  
Flottweg, Leichtkraftäder 2 PS, 3 Ganggetriebe, Steuer- u. führungsfreie.  
Alleinvertretung der Optimol-Spezial-Motoren-Öle.

## Sebastian Buchauer

Fahrräder und Motorfahrzeuge,  
Heiliggeiststraße Nr. 2, Telefon - Ruf 407.

## Touristen-Proviand

Trockenfrüchte / Konserven

Feinste Fleisch- und Wurst-Waren aus ersten thüringischen  
Fabrikaten hergestellt

Spezial-Geschäft für Käse und Butter.

**Franz Huber, Feinkost, Gl.-Geschäft, Rosenheim.**

## WASSERVERSORGUNGEN

Quellenfeststellungen / Quellenfassungen / Pumpwerke usw. für

**TOURISTENHÄUSER, ALPENHOTELS**

fertigt nach besten Erfahrungen

## JOSEF VOGGENAUER

Spezialfirma, Ingenieur - Büro

**ROSENHEIM**  
Oberbayern, Telefon 455

Wasserleitungen bis  
zu 100 Atmosphären  
Probdruck erbaut.

**MÜNCHEN**  
Kärlsplatz 24, Tel. 56932

Erbauer der **Wendelstein-** und der **Höllenthalklamm-**  
**Wasser-Versorgung**, Knappschaftshäuser.



**LEONHARD SPERBER**  
FAHRRÄDER UND ZUBEHÖR  
REPARATURWERKSTÄTTE  
INNSTRASSE 5.

## Gold, Silber, Platin

ganze Gebisse, einzelne Zähne

## Ausländische Münzen

von allen Ländern, in Gold, Silber, Kupfer  
und Nickel kauft ständig zu Höchstpreisen

## Maria Krumtüngrer

Rosenheim.



### Willkommen in Rosenheim!

Vom 18. bis 20. Juli findet in Rosenheim die Jubiläumstagung — 50 Jahre — des

Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins statt. Die Wahl des Ortes wird vielleicht in manchen Kreisen Aufsehen erregt haben. Rosenheim?

Der Name ist allerdings nicht so bekannt wie der bisheriger Tagungsorte. Keine glänzende geschichtliche Vergangenheit zeichnet ihn aus; Rosenheimer Baudenkmäler oder Kunststätten sind ziemlich unbekannt. Doch halt! ein Bahnhofsplatz ist es, den fast jeder, der nach dem Süden oder dem Salzammergut will, berührt.

Dem Alpinisten wohl ist Rosenheim nicht unbekannt, und schon einmal, im Jahre 1886, hat hier die Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins getagt.

Dem Bergsteiger ist Rosenheim die Eingangspforte; hier fährt er durch, wenn er das stolze Kaisergebirge besucht, um sich Kletterröhren zu holen, hier macht er kurze Rast auf der Fahrt nach dem seeligsüßlichen Salzammergut und nach dem Jemel Wagners, dem Ruperzwinkel.

Es lohnt sich aber auch der Mühe, einmal vom Bahnhof aus einen Gang durch die Stadt zu machen und kurz in ihr zu verweilen. Schon der Anblick des Städtchens bereitet Freude: freundlich und peinlich sauber liegt es da, eingebettet im Grünen. Die zwei Wähe, Max-Joseph- und Ludwigsploß mit der Heiliggeistkirche, um die sich der alte Markt Rosenhaimb gruppiert, gemahnen mit ihren Laubengängen und den flachen Dächern der Häuser schon an den sonnigen Süden. Der Inn, der gerade im Sommer mächtig höherbraust, bringt dem Wanderer die ersten Grüsse aus der Alpenwelt. Begibt man sich dann auf den malerisch gelegenen Hofbräueller im Nordwesten der Stadt oder auf das rechte Stellwerk des Inns im Osten, so hat man einen Ausblick in die Gebirgswelt, wie ihn wohl wenige Städte bieten. Vorgelegt die Vorberge mit dem trostigen Blick des Wettersteins, die langgestreckte Hochrippe und die jauchige Kampenwand, Hocharn und Hochfelln. Dahinter grünen die weißen Felsen des Kaisergebirges herüber, am Abend oft im herrlichsten Rot erglühend, ein Farbenbild, das dem vielgerühmten Rosengarten bei Bozen nicht viel nachsteht. Sodann der Wild ins Innthal, durch die Pforte, die von Grenzhorn und Wildbarrren gebildet wird. Dem ersten vorgelagert der Heuberg; auch die Gletscher des Großvenedigers blinten herüber.

So steht der Wanderer in Rosenheim vor der Eingangspforte zum Gebirge, dessen Bild ihn hier grüßt und lockt, so daß es begreiflich ist, wenn nicht nur die von fern Kommenden, sondern auch die Einheimischen von einer unstillbaren Sehnsucht nach dieser Pracht erfüllt werden.

Wohl haben Krieg und die wirtschaftliche Not der Nachkriegszeit so manche von den alten Bekannten, einfachen aber guten Gaststätten verschwinden lassen, so daß die Unterkunftslosigkeit ziemlich beschränkt ist. Aber noch immer hat der Gemeinfinn der Bürger bei größeren Veranstaltungen es ermöglicht, liebe Gäste in Privatquartiere unterzubringen, und so werden auch die lieben Vertreter des Alpenvereins aus nah und fern wohl ein Unterkommen finden, das sie mit freundlichen Gefühlen an die Rosenheimer Tagung zurückdenken lassen wird.

„Also „Grüß Gott“, Ihr Lieben, in Rosenheim!

Dr. Bruno Kreuter,  
1. Bürgermeister von Rosenheim.

### Höhenstunde

Und als ich stand nun auf der Gipfelflur,  
Die letzten Pfeiler von dem Horstgebirg,  
Tief unter mir, und selbst den Chor der Wähe,  
Und schwindelhaft am Rand der sich gedrückte Fels,  
Kam eine Stimme mir und sprach: Ich spreche  
Im Namen alles dessen, was da ist:  
Ich habe dich hierher bestellt,  
Weil du ein Sohn des Lebens bist  
Und weil dich alle Kräfte lieben,  
Nun seth dir an der Allmacht hohen Plan:  
Die Augen auf! Und keine Wimpernschwäge!  
Auf dieser ausgekollten Erdenfläche  
Gehar ein Gott! —  
Und was ein Gott gebiert,  
Das ist nicht wenig: Schau dich staunend um!  
Die Räume sind besohlen und die Zeit enschaft,  
Aus ihren Loren stürzen Tag und Nacht,  
Und von den Sprössen unheilbarer Taten  
Kriant in den Erdenbau der Schwelch von neuen Coaten,  
Nun handle!

In neuem Fleiß und neuem Fortgewähren  
Des angefangnen Werks, „Es werde Licht!“  
Und endet selbst im Unermessnen nicht,  
Das Unermessne allwärts zu gebären.  
Du selber stehst auf seines Werdens Bahn!  
Drum seth dich um und seth dich selber an!  
Dies alles rings will ich dir geben,  
Verschwändst du mir dafür dein Streben,  
Dein ganzes, nigestilltes Sein.  
Schlag ein! — —  
Mit keinem vollen Unerzogen  
Die Höhenstunde hier zu wagen  
Kam ich zu dir.  
Erkenne dich!  
Im Riesenraums, groß erhebt,  
Siebst du dein Jäh:  
Die große Welt!  
Denn die bist du:  
Nun handle!

Georg Schöff

### Zur Rosenheimer Tagung

ey. München, 18. Juli.

Berge! ... Diesen Namen soll man nicht der Gottheit am Anbachtigen ausrufen unter allen Namen der Erde. Menschen, die ihn ganz rein, ganz ehrfürchtig sprechen, beweisen, daß sie groß und stark sind.

Um groß und stark als Deutsche, als deutsche Bergsteiger ein neues Treugelbnis abzulegen, haben sich die Männer, die das Edelweiß als lichtiges Zeichen des D. u. O. E. A. V. tragen, in Rosenheim versammelt.

Für den Verein erheißte die Nachkriegszeit in der „Umwertung aller Werte“ auch eine „Umstellung in alpinen Dingen“. Auf den Tagungen in Salzburg und Jena 1920, in Augsburg 1921 und vergangenes Jahr in Tölz zeigte es sich deutlich, daß der bergsteigerische Gedanke, der ausübende Alpinismus wieder in den Vordergrund bringt. Die erst mit Mißtrauen verfolgte „Bergsteigergruppe“ hat mit ihrem Überzeugungstreuen vertretenen Leitenden erreicht, daß der Ruf: Zurück zur Natur, zur Einfachheit! immer weiter drang, und daß der Gedanke alpiner Naturstuhgebiete, bergsteigerischer Ursprünglichkeit Gemeingut wurde. Um so unvermeidlicher, daß in einem alpinen Verbände, in dem nur der Mann durch bergsteigerische Taten etwas gilt, pöblichst Rassen- und Religionsfragen, damit politische Fragen den Mittelpunkt der Verhandlungen aller letzten Hauptversammlungen abgeben. Die Sektion „Donauland“ ist der Jankele geworden. Ihre Gründungsgeschichte ist in alpinen Kreisen bekannt.

Es kann natürlich hier nicht der Ort sein, über Arierhum und Judentum im alpinen Vereinsleben zu rechten. Daß die in den letzten beiden Jahren eingegangenen Kommissionsberichte, „Donaulandfrage“ nicht aus der Welt schaffen würden, war vorauszusehen, und man steht man heuer vor der traurigen Tatsache, daß nicht so sehr eine alpine als vielmehr eine politische bzw. völkische Frage alles übrige in den Hintergrund drängt. Somit wird Rosenheim das Forum dieses unerquicklichen Anstages.

Klarheit und Friede aber kann, wie die Gipfelfenne, letzten Endes nur durch Kampf gewonnen werden. Doch darf eines nicht vergessen sein: Das Fühlen des Wesens in sich und im Andern ist der Hauptgewinn des Bergsteigers, und aus diesem Gefühl heraus das der Mithilfe. Alpinismus ist voll und ganz Gefinnungsache, keine Massenangelegenheit. Alpinismus bedeutet die Hingabe an das, was hinter den Reinstheit und Erhabenheit stehenden Formen der Bergwelt weht, und das ist die Entwidlung des Geistes in der Personlichkeit.

Es darf nie und nimmer geschehen, daß der D. u. O. E. A. V. heuer in Rosenheim an seinem Lebensenergie der Simplicit getroffen wird. Wie in den nächsten Stunden nicht aus vorgefassten Meinungen oder Parteibloggen heraus gewertet werden, wo nebenan der frische Quell neu erwachten Bergsteigersterns sprudelt. Darin ist nicht daran zu zweifeln, daß in der Rosenheimer Tagung der alte deutsche Geist in dem Sinne zum Ausdruck gelangt, der da sagt: Deutsch sein, heißt, eine Sache, um ihrer selbst willen tun!

Das sei dem D. u. O. E. A. V. für Rosenheim, zur 50. Tagung das höchste

Berg Heil!

## Tagungen und Veranstaltungen der 50. Hauptversammlung des D. O. E. A. V.

**Freitag, 18. Juli 1924.** Vormittags bzw. nachmittags: Geschlossene Sitzung des Hauptauschusses.

Abends: Zwangloses Beisammensein auf dem Keller am Schloßberg bei Rosenheim (bei schlechtem Wetter im Hofbräuhaus).

**Samstag, 19. Juli 1924.** Vormittags 9 Uhr: Vorbesprechung im Saale des des „Hofbräu Rosenheim“, Kaiserstraße.

Abends 8 Uhr: Begrüßungsabend im Saale des Hotels „Deutscher Kaiser“.

**Sonntag, 20. Juli 1924.** Vormittags 9 Uhr: Hauptversammlung im Saale des Hotels „Deutscher Kaiser“.

Abends: Beisammensein auf dem „Hofbräueller“ (bei schönem Wetter).

**Ab Montag, 21. Juli 1924:** Führungstouren in die Innthaler und Chiemgauer Berge und in den Wilden Kaiser unter Führung bewährter Münchner und Rosenheimer Bergsteiger.

Besondere Einladungen an Sektionen und Mitglieder ergehen nicht. Die Teilnehmerkarte wird den Teilnehmern bei Ankunft auf dem Bahnhof ausgehändigt.

### Weiters finden statt die Hauptversammlungen:

**Berein der Freunde des Alpinen Museums:**

nach Schluß der Hauptversammlung in deren Raum, allenfalls schon nach Schluß der Vorbesprechung in deren Lokal (Hofbräu, Kaiserstr.)

#### Tagungsordnung:

1. Jahres- und Rechenschaftsbericht
2. Entlastung des Rechnungsführers
3. Wahl des Vorstandes
4. Jahresvoranschlag.

**Berein der Freunde der Alpenvereinsbücher:**

Hauptversammlungsort im „Bräu am Inger“ 19. Juni; unmittelbar nach der Vorbesprechung im Hofbräuhaus!

#### Tagungsordnung:

1. Jahres- und Kassensbericht
2. Jahresvoranschlag
3. Antrag auf Aenderung des § 2 (Festsetzung der Jahresbeiträge)
4. Sonstige Anträge
5. Wahl der Vorstandschaft.

**Berein zum Schutz der Alpenpflanze:**

Hauptversammlung im Hotel „König Otto“ am 18. Juli, abends 8 Uhr:

#### Tagungsordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichtes
2. Entgegennahme des Kassensberichtes
3. Voranschlag 1925
4. Antrag des Ausschusses auf Aenderung des § 6 der Satzungen (Beitragsverhöhung)
5. Sonstige Anträge
6. Neuwahl des Ausschusses
7. Mitteilungen und Besprechungen

#### Bergsteigergruppe:

Freitag, 18. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Hotel „König Otto“: Vorbesprechung und Anträge der beigefassten Sektionen.

Ein Jahr der Erfüllung

Von E. Czajensperger-München

Mitglied des Hauptvorstandes des D. u. O. A. B. und 1. Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendalpenwandern

Neue Bewegungen der Jetztzeit zeigen ein charakteristisches Gepräge: meist heigen sie meteorologisch auf die meisten sind nach kurzer Zeit wieder erloschen...

Das letzte Jahr war wohl ein Entscheidungsjahr der alpinen Jugendwanderbewegung, indem eine Reihe von Fragen zur Lösung, von Problemen zum Abschluss kam.

Wie ein böser Traum war im Vorjahr die läche Welle der jugendlichen „Rationalisten“ über Südbayern hinweggeschoben, hatte hier und über den Grenzen vieles verlagert, was in Jahren an mühsamer Arbeit und Empathie für die alpine Wanderbewegung erworben worden war.

Schlimme Erfahrungen haben immer ein Gutes, daß sie die Augen öffnen für das Richtige. Im konkreten Falle gaben die bösen Erfahrungen in Südbayern und deren schwere Folgen, die weit über den engeren Bereich hinaus Strömungen an den heranrückenden Stellen erzeugten, die inbrünstige Veranlassung, daß der langjährige stille und läche Kampf gegen die kleinen Südbayerischen Organisationen und der großen Reichsorganisation des Hauptverbandes für deutsche Jugendherbergen zum Abschluss kam...

den. Die Freude bei beiden Streitigkeiten ist wohl gleich groß, daß damit ein großes deutsches Werk seine Ausbreitung über ganz Deutschland hin auch äußerlich zum Abschluss bringt.

Jeder Teil der alpinen Jugendarbeit fand in diesem Jahre seine Fortsetzung oder zum mindesten teilweisen Fortschritt. Der zweite Grundgedanke, jener der Herausziehung der bergunerfahrenen und unteilen Jugend aus den Bergen, wurde weiterhin in die Tat umgesetzt.

Jugendherbergen, in denen man sie für die Jugend eigenes Jugendleben führen läßt und ihr die wunderlosesten Aufzählungen über den Wohlstand, außerhalb des Ortes der Bestimmung vorzubereiten ist.

Der Drehpunkt des Kulturkampfes für alpine Jugendwanderer, München, erhofft aber eine besondere Vertiefung seiner Stellung, indem eine eigene, mit einem hauptamtlichen Geschäftsführer ausgestattete Geschäftsstelle gemeinsam mit der „Berghaus“ eingerichtet wurde.

haupteinstelle, die günstige Lage im Münchner Hauptbahnhof, in dem dank dem Entgegenkommen der Reichsbahndirektion München die neue Einrichtung untergebracht werden konnte, gab dem neuen Unternehmen einen so durchschlagenden Erfolg, daß binnen kurzer Zeit an eine wesentliche Personalvermehrung gedacht werden mußte.

Möge die Hilfe nie erlahmen, die eine wesentliche Grundlage für das stetige Vordrängeschreiten der alpinen Jugendwanderbewegung ist.

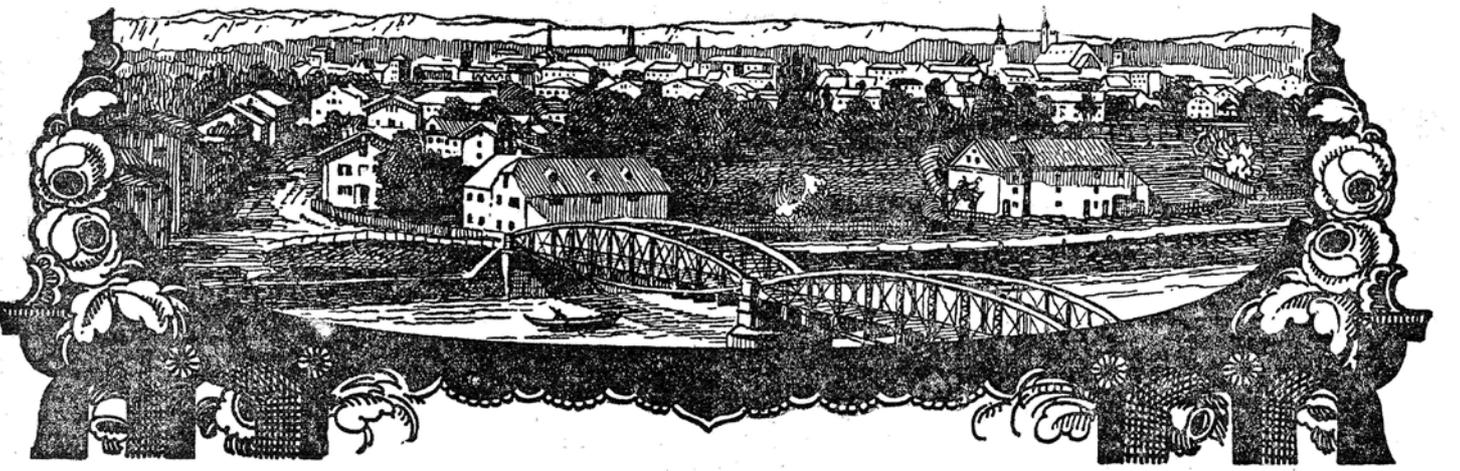
Also sprach der Gott zu seinem Volk: Weil ihr gute Leute seid, so laßt guten Aufwands ihr mit mir finden! Laßt auf hohes Bergeshaupt uns steigen, und dort werde ich euch alles lehren, und ihr laßt die Erde überschauen — Dorten oben ist mein Heimatort!

Alpenvereinsbücherei und alpine Vereinsliteratur

Der Alpenvereinsbücherei obliegt als vornehmliche Aufgabe die Sammlung der gesamten Bergliteratur einschließlich des Schrifttums über die Wintertouristik.

Der Gesamtverein veranlaßt neben keinen praktischen Zielen die literarische Tätigkeit in seiner Weise; dies behaupten außer der „Zeitchrift“ und der „Mitteilungen“ (seit 1921 den „Berichtsmitteln“) die „Wissenschaftlichen Ergänzungshefte“, die „Anleitung zur wissenschaftlichen Beobachtung auf Alpenreisen“, der (seiner vergriffene) „Atlas der Alpen Flora“, das dreibändige Monumentalwerk der „Ergänzungsgeschichte der Ostalpen“ die „Beratung und Verwaltung des D. u. O. A. B.“ die „Anleitung zur Auswertung des Bergführerberufes“, die „Lehrbuch des Bergsteigens“, ein Wert über das Kartenlesen im Hochgebirge und in jüngerer Zeit ein „Ratgeber für Alpenwanderer“.

Das Beispiel unseres Alpenvereins ahmen seine größeren Sektionen nach. In der herausgehobenen Reihenfolge verdienen die Sektionen förmlich mitzuerleben; allgemeines Interesse bieten nur jene Jahresberichte und Zeitschriften, die über ihren ursprünglichen Zweck hinausgehend, auch Tourenberichte, Monographien über das Arbeitsgebiet der betreffenden Sektion und Weltreisen enthalten.



Befiedelung des Rosenheimer Beckens und Rosenheimer Gründung

Die Frage, wann der erste Mensch im Unterwald sich niedergelassen, muß von der Geologie gelöst werden; es soll in der Unmöglichkeit gewesen sein, also noch ehe der Ungelöster seinen Weg vom Gebirge ins Flachland genommen, um das ganze Gebiet zwischen Wiesbad, Kraiburg und Traunstein mit seiner mächtigen Gesteine zu überlagern.

Mit dem Niedergang des Eisess jagen Fauna und Flora wieder ins Land ein und hier beginnt dann auch im Rosenheimer Becken der Anfang menschlicher Tätigkeit. Zwar blieb innerhalb des Rosenheimer Gebietes wenige immer Beweise für das Dasein des Menschen im grauesten Altertum gefunden worden und auch die Jungen der Höhlen- und Pfahlbauwohnungen, die uns in die Zeit der Steinzeit, also der Steinzeit bis 8000 v. Chr., zurückführen, kommen hauptsächlich aus dem nördlichen Teil des Beckens, das im Gebiet des heutigen Holzhausen-Gleim-Obermünchen-Wasserburga bis zum Gleimstätt gegen Gunde, das Ureinwohner im Rosenheimer Becken schafften Ackerbau und Gewerbe betrieben, ja sogar einen kunstvollen Kalk angefertigt haben müßen.

haben, so daß ihnen die spärlichen Ansetzungen zuzuschreiben wären, ebenso wie man ihnen auch die Benennung des „Wadron“ zurechnet. Im 1. Jahrhundert nach dem Römern wanderten im Teil des Rätia in der La Tène-Periode, ein Teil des Rätia in das ein. Damit wird es leichter im Rosenheimer Becken. Auf dem talernen Haupten von Wadron, Ketsenberg und Irchenberg soll dieses feltliche Volk dem hier-reitenden Mittelmeer und der Altmutter gebiert haben. Es entließen Ringwälle und Fichtelberge. Die letzten Beweise haben nicht bloß die Moränenumwallung des Rosenheimer Beckens überhöhen, wie eine Reihe weiterer Dorfnamen beweisen, z. B. Edele und die mit thierischen d. l. „Bier“ zusammengehörigen Dorfnamen: „Degen“, „Lager“, „Kopernitz“ und „Lager“ = „Degen“. Des Volk ist auch in die Taler Einzugswand und hat dort am Inn, an der Plein, Glom (= die Klare) und Mozt (= die Heide) Ortschaften den Namen gegeben. Vermutlich war jetzt die Veränderung und Veränderung des ehemaligen Rosenheimer Sees so weit fortgeschritten, daß Ansetzungen im Rosenheimer Becken selbst möglich waren. Daher die Spuren wachsender und schaffender Menschenhand aus jener Zeit, die man Pfeilschiffen, Grabhöhlen und Jungensiedel bei Kalmormoor, Entorf und im Hühlerberg Gebiet auffand. Der archaische Durchzug der Rimmerer und Teutonen, 118 und 102 v. Chr. lehrte die Bewohner des Rosenheimer Beckenslands Flucht, Hofe, Hirse, Roggen bauen und aus einheimischer Getreide eine Art Bier kochen. Der dicke Wald pendete Holz zum Einbaum, welcher als Waage, Sarg und Kahn zugleich diente. Ergänzungen der Bevölkerung, wie von den Waden, Horia, Kise, wurden ins und weiter dem Becken zugeführt. Auch Handwerke wurden nachlässig angefertigt, wie ein Schmied, um das Holztransporte zu dienen.

eine neue Zeit begann, die der Römer unter der Führung des Drusus. Die Kämpfe endeten sich durch Unterwerfung der Bewohner des Innbeckens. Das neuermene Römeland wurde in die Provinzen Bindeleitan und Norikum abgeteilt. Der bewaffnete Römermacht wurden einheimische Hilfstruppen einverleibt und die Römerherre bewogten sich auf zwei vorzüglichen Romanisatoren zu ihren Kasseien, wie sie am Spertorium bei Neubrunn, St. Margarethen bei Prunnenburg und Witten anhaben haben.

Als älteste Römerruine in diesem Gebiete gilt das Deisenstrahlen in Saubrunn, das Hauptstättchen im Rosenheimer Becken und die Ruine von Dürnbach im Seibachthal. Frech trug den Namen Christi auch das Klosterlein Mühler (Holzstrichen) und

Rätien benötigte mehrere Male den Innweg zur Römerruine; in seine Hauptstätt trat Genert, die Sehergestalt der Witterwandlung. Neue Einwanderungen begannen und brachten in den Jahren 400 bis 800 n. Chr. dauernde Befiedelung mit dem Beginn des 6. Jahrhunderts erbeben sich Bevölkerung im Gebiet durch wandernde Völker Germaniens. In Wandlisch-Ludensia Seehausen verlebten die Tüpfel-Ludensia die Seehausen angehöbel war. Durch die plündernde Art mußte das 6. Jahrhundert erleben; es lag auch die Hunnen, lag Huner und Seuden, die Odoaker (488) die römisch-germanischen Legionen von hier nach Italien rief. Wohl nur wenige „Welle“ oder „Waldade“ blieben in der Ebene oder verbarren in den Bergen und an den Seen, bereit, lieber den Fern als die Heimat zu wechseln.

Kameradschaft der Ost- und Westfalen, dann eine in zahlreichen Auflagen vorliegende „Anwendung des Seils“.

Die Förderung der alpin-lit. Tätigkeit durch die Sektionen im einzelnen bedeutet fast ausschließlich, später im Druck erschienene Beiträge; das grundlegende Werk von Peck und Widmer „Die Alpen im Eiszeitalter“ verdient keine Erwähnung.

Von den außerhalb unseres Vereins lebenden deutschen Vereinen beanprucht Aufmerksamkeit zunächst die Akademischen Alpenvereine (besonders München und Berlin), das Alpenländische Bergfest in München, dann in Wien, der Oesterreichische Alpenklub durch seine trefflich geleitete „Oesterreichische Alpenzeitung“.

Schweiz und Ausland Eine reiche literarische Tätigkeit entfaltet auch der Schweizer Alpenklub. Sein Jahrbuch, ähnlich ausgestattet wie unsere „Zeitschrift“, hat gute Karten und Panoramabildungen.

Über unsere Alpenvereinsvereinigungen unterrichtet ein bis 1906 laufendes Register von Emmer, über die Statistik im Jahrbuch des S. A. C. ein Repertorium für das Jahrbuch (Band 1—4 bearbeitete Böhm und Tändler). Die „Alpina“ entspricht unseren „Mitteilungen“.

Die alpinistische Bewegung in der Bergwachttätigkeit München, Allgäu, Bayer. Wald, Chem. Gebirge, Nordbayer., Oberösterreich, Oberwald, Rhod. Allgäu und Schwarzwald abt. Schwärz für eine gleichzeitige Durchführung der Aufgaben.

gab der französische Alpenklub ein „Annuaire“ und ein „Bulletin mensuel“ heraus, die seit 1905 in der Monatschrift „La Montagne“ aufgingen.

Unter den alpinistischen Bergvereinen steht an erster Stelle der Japanische Alpenklub mit dem hoch ausgearbeiteten Jahrbuch „San Gaku“.

Auch diese außerdeutschen alpinen Vereinigungen sind mit ihren Schülern in der D. u. O. Alpenvereinsblätter vertreten; es wird das Bestreben der Wiedererlebung sein, auch hier noch mögliche Vollständigkeit zu erzielen.

Wintertouristik Von den Vereinerklärungen der winterportlichen Vereine verdienen Erwähnung die Jahresberichte des Akademischen Ski-Klubs München, des



Der Inn mit dem Schloßberg bei Rosenheim anno 1742 (Bildnis der Joseph-Nachbar)

Klubs alpiner Skiläufer, des Schneeschuhvereins München u. a. Der Allgäuer Skiverband gab einen sehr lehrreichen Führer heraus, der Bayerische Skiverband brachte eine Reihe von den bayerischen Bergen in deutscher Sprache erscheinenden Zeitschriften für Schneeschuhlauf entgegen.

Die Bergwacht und ihr zierliches Wesen. Von Joseph Berger, München, I. Vorsitzender der Bergwacht.

Nach seinem Sinne leben, ist gemein, Der Geist treibt nach Ordnung und Gesetz. Vor einigen Wochen hat die Bergwacht ihr vierzigjähriges Bestehen gefeiert.

Wachbewegung in die Bergwachttätigkeiten München, Allgäu, Bayer. Wald, Chem. Gebirge, Nordbayer., Oberösterreich, Oberwald, Rhod. Allgäu und Schwarzwald abt. Schwärz für eine gleichzeitige Durchführung der Aufgaben.

Nach seinem Sinne leben ist gemein, der Geist strebt nach Ordnung und Gesetz. Das Dichterwort, eine der Grundregeln der B.W., muß wieder Gemeingut des heranwachsenden Geschlechtes werden.



Der Inn mit dem Schloßberg bei Rosenheim anno 1903 bis zur Gegenwart

Deutlich zum Ausdruck kommt die Linie des Aufstieges in der Bergwacht durch Ereignisse der letzten Zeit. Das ungeheure Anwachsen der Organisation, die ihre reichen Erträge und den Wert ihrer achtunggebenden Stellung aus dem von dem Schutze ihrer eigenen Seeligen deutschen Bergwächtervereine nicht orentbarlich durfte, hat zur Errichtung einer mit dem treuen Kameraden der B.W., dem Ortsausgang für Jugendalpenwanderer, gemeinsam geleiteten Geschäftsstelle im Münchner Hauptbahnhof geführt.

Die seit April d. J. erscheinende Wochenchrift „Bergwächter“ dient vor allem dazu, der Öffentlichkeit von den Bestrebungen der B.W. Kenntnis zu geben, und wenn es nur ist, frei und rilligst das Geheiß zu empfangen.

Eine besondere Ehr. ist der B.W. in der letzten Wochen dadurch zuteil geworden, daß sie vom Hauptausgange des D. u. O. Alpenvereins die Funktionen einer Vorortskiläufervereine München für das alpine Rettungswesen im D. u. O. Alpenverein übertragen erhalten hat.

das alte Kloster Maria (Chiemsee; Frauenriedsee), das durch seine Erbauungen, mit dem Inn und dem Rosenauer, Rosenham (d. i. Rosenheim) bis hinüber in Verbindung gestellt worden war.

Die Kunde des frühen Mittelalters (800 bis 1100) erzählt die Karolinger, welche die Gegend in Besitz nahmen, bis zum Inn im Süden lag der Wertergau, nördlich aber der Mangfall der Wertergau; der Samarberg war bis zur Sins gehörig; um Talergerau, das Abtge zum Chiemgau.

Das Kloster Maria (Chiemsee; Frauenriedsee), das durch seine Erbauungen, mit dem Inn und dem Rosenauer, Rosenham (d. i. Rosenheim) bis hinüber in Verbindung gestellt worden war.

ansässige Zahl von Männern, die Waffenwert und edles Geblüt und seit alters der Reiter pflegten. So wurde zur Kreuzzugs- und Stauferzeit „Rosenfeld“ und Minnefeld geläufig, und im Lande zwischen Inn und Inn erstobte das Volkswesen von „Rosenau“.

Eine Anzahl neuer Ortschaften und Rodungen erhoben im Zusammenhang mit weiteren Veränderungen im Innlande. Gleichzeitig vermehrte sich die Zahl der Klöster und Orden. Es entfielen zugleich ansehnliche Großgrundbesitze mit Gölz-, Holz- und Kolonnenbesitz; die Beherrschung der Klöster und Äbte an Wöden, Wilpoldau, Weim, ebenso die Ansprüche der Schloßbesitzer förderten den Handel.

So steht man auf dem wüsten Jahresende eine Menge von Orten, deren Namen bekannten Klang haben, geschichtlich bedenklich, nur einen Namen findet man nirgends aufgeführt, der von Rosenheim selbst. Ganz Engstorf von Wailerberg nennt in einem Stiftbriefe alle seine Schloßer; nur Rosenheim ist nicht genannt.

erschient mit einem Male das „Schloß Rosenheim“ bereits urkundlich in besten Blüte. Geschichtliches Dunkel behlt über Rosenheims Gründungsgeschichte. Erst in einer Urkunde vom Jahre 1234 scheint Graf Konrad von Wasserberg dem Kloster Kott die Zehnten von 14 kleiner Besitztungen, darunter auch den Zehnten aus dem Hofe zu Rosenheim, der vor dem Schlosse dalagte, geschenkt zu haben.

Das alte Bild der ersten Briefe, mit denen Rosenheim aus der Welt tritt. Die Stelle lautet wörtlich: Weiters zu geben wir gedachten Kloster aus dem Amt zu Rosenheim den Zehnten von dem Hofe vor dem Schlosse selbst; in Wellerstorf den Zehnten vor dem Hofe, in Söllingen den Zehnten von 2 Höfen und der Viehhut, in Mangfall den Zehnten von der Mühle.

Rosenheimer Speisezettel. Alpenklub haben meist einen guten Appetit, und doch es sich in Rosenheim gut leben läßt, weil jeder, der schon einmal in dieser Innstadt Halt gehalten, eine reiche Schärfe durch den Chiemsee, oder in den Tälern von Rosenheim nicht so hoch hergest, wie Anno 1715, bis in die letzten Tagen des D. u. O. A. durch ein gelinder Sommer, das D. u. O. A. durch einen Alpen Speisezettel, den wir in einer alten Rosenheim Chronik ausgegeben haben.

Das ganze Mahl kostete Wein, wozu allein zwei Münchner Timar der damalige Bürger Johann Wiedler schenkte, derzuzufolge eine Ausgabe von 78 U. 48 kr. Der neue Speisezettel eines anderen Rosenheimer Speisezettel das am 3. März 1715 stattfand, war recht ausführlich beschaffen. Darunter waren als besondere Wohlthaten noch ein Reispilz, eine Weinpilzarten und eine Wepfel aufgetragen.

Weben einem einzelnen Zweig im Alpinismus nach einem einzelnen Verein darf und kann die Bergwacht dienen. Zusammenarbeit mit allen zweifelhafte Verbands ist für die B.W. der fruchtbar Boden zur alpinen Arbeit. Enge Bande hat daher geknüpft zwischen Bergwacht und allen alpinen, für uns wachstportlichen Vereinen, wozu dem D. u. O. Alpenverein, Allgäu, Rhod. Allgäu und für die Erstellung und Förderung des bergsteigerischen Geistes wichtigen Alpenvereins und der Bergwacht des D. u. O. A. neben dem alpinen Rettungswesen noch an der Naturforsch. erinnert, um dessen Durchführung sich der Alpenverein ununterbrochen Bemühungen zuwenden hat.

Die Bergwachtgruppe im D. u. O. A. Die einst so gefährliche und angefeindete Bergwachtgruppe ist nunmehr ganz und selbst in den Mittelpunkt des D. u. O. A. getreten, nachdem es sich gezeigt hat, daß die Bestrebungen dieser Gruppe die Erneuerung und Geländung des alpinen Gedankens bezeugen.

Die Bergwachtgruppe im D. u. O. A.

Die einst so gefährliche und angefeindete Bergwachtgruppe ist nunmehr ganz und selbst in den Mittelpunkt des D. u. O. A. getreten, nachdem es sich gezeigt hat, daß die Bestrebungen dieser Gruppe die Erneuerung und Geländung des alpinen Gedankens bezeugen.

Die alpinistische Bewegung in der Bergwachttätigkeit München, Allgäu, Bayer. Wald, Chem. Gebirge, Nordbayer., Oberösterreich, Oberwald, Rhod. Allgäu und Schwarzwald abt. Schwärz für eine gleichzeitige Durchführung der Aufgaben.

Die Förderung der alpin-lit. Tätigkeit durch die Sektionen im einzelnen bedeutet fast ausschließlich, später im Druck erschienene Beiträge; das grundlegende Werk von Peck und Widmer „Die Alpen im Eiszeitalter“ verdient keine Erwähnung.

Die Förderung der alpin-lit. Tätigkeit durch die Sektionen im einzelnen bedeutet fast ausschließlich, später im Druck erschienene Beiträge; das grundlegende Werk von Peck und Widmer „Die Alpen im Eiszeitalter“ verdient keine Erwähnung.

Das ganze Mahl kostete Wein, wozu allein zwei Münchner Timar der damalige Bürger Johann Wiedler schenkte, derzuzufolge eine Ausgabe von 78 U. 48 kr.

Das ganze Mahl kostete Wein, wozu allein zwei Münchner Timar der damalige Bürger Johann Wiedler schenkte, derzuzufolge eine Ausgabe von 78 U. 48 kr.

Das ganze Mahl kostete Wein, wozu allein zwei Münchner Timar der damalige Bürger Johann Wiedler schenkte, derzuzufolge eine Ausgabe von 78 U. 48 kr.



### Das Rosenheimer Abelungen-Fragment

Die Heimat des Abelungenlandes, die Heimat des Sudbrunnens, liegt nun, ist das Abelungenland von Donaau, Jax, Jax, Nimmi das bei der Sage, bei dem Reichtum an Edelsteinen und Wäldern wunderbar? Was es darum aber nicht doppelt wunderbar, daß gerade aus ihrem Ursprungsland seine Handschrift selber Epem auf uns gekommen? Jansbrud, St. Gallen, Donauinseln, Wälder, die bezeichnen den Kreis der nächstgelegenen Städte mit Keilen jener nationalen Dichtungen. Warum mitten innen sein Blatt von diesem ehemaligen goldenen blätterigen Ueberflut?

Im April 1892 wurde der verdienstvolle Rosenheimer Stadtdirektor Ludwig Eid durch den Stadtdirektor Weindl darauf aufmerksam gemacht, daß bei einer Verlassenschaftsurkunde im Pfarrschreibstimmer ein Deckelumschlag mit ganz besonderem Zerte gefunden wurde. Sofortige Untersuchungen ergaben, daß es sich hier um einen Abelungenentwurf handelte. Der wertvolle Deckelumschlag war als Einband eines Kammer-Rapulars von 1648 in den Staat gekommen. Nachdem der wertvolle Deckelumschlag sorgfältig geprüft war, traten sieben Pergamentblätter zutage, zweifach mit je 27 Zeilen beschriftet. Auf Grund weiterer Nachforschungen des germanischen Seminars der Münchner Universität wurden diese Kleinodien als „Rosenheimer Abelungen-Fragmente“ erkannt und der Gruppe J der Abelungenhandschriften beigegeben; somit dürften die Rosenheimer Stücke den in Freiburg lagernden Abelungen-Fragmenten angehören. Auch die Universitäts-Bibliothek war mit der Weiterforschung beauftragt und Professor Dr. Braune konnte tatsächlich feststellen, daß es sich mit den Rosenheimer und Freiburger Fragmenten um Teile ein und derselben Handschrift handelte und daß die nunmehr vorhandenen zwei Stücke der Handschrift O bayerischer Herkunft seien.

Gar weit verzweigt ist der Weg, den das Rosenheimer Abelungen-Fragment genommen hat.

Das Freiburger Fragment ist 1855 durch einen Antiquar namens Busch an einen gewissen Herrn Grieshaber in Augsburg verkauft worden. 1849

war eine Neu-Inventur der Rosenheimer Markt-Registrierung vorgenommen worden, wobei das veraltete Material durch den Marktschreiber Kiederlechner abgelöst wurde. Kein einziges weiteres Rapular-Exemplar war im Rosenheimer Stadtarchiv mehr zu finden.

Aus vielen leicht feststellbaren Tatsachen über den Fund in neuerer Zeit lassen sich mit ziemlicher Sicherheit Rückschlüsse ziehen: Das nach Augsburg verkaufte Freiburger Fragment stammt ursprünglich von einem sehenden Rosenheimer Rapular. Die ganze Handschrift O dürfte demnach in Rosenheim oder Umgebung gewesen sein, vielleicht sogar im 14. Jahrhundert dort entstanden sein. Vermutlich im 17. Jahrhundert wurden dann in Ulmenstadt diese Bände an einen Buchbinder als Material abgelöst. Wie bei dem Funde waren in eben derselben Form nämlich Mitte der 1680-Jahre die Rechnungsbücher gebunden, indem die Deckel oder Rücken mit Pergamentblättern, die Miniatur-Initialschriften enthielten, verklebt waren. Da bei der Herstellung der Einbände mit Material flüchtig nicht gespart wurde, darf angenommen werden, daß der wädrere Buchbindermeister mehrere Abelungenblätter verklebt hat, wobei noch dazu ein anderer Teil der Rapularbände etwa 1858 wegen Raummanzels aus der alten Registratur hinausgeworfen wurde. Doch auf unklare Weise im Markthof verbleibend ist solches Rapular neben einer Spezialrechnung von 1673 zurückgeblieben ist, mag Tröhl und Schmetz zugleich sein.

Die Rosenheimer Abelungen-Verse erzählen von Brunhildens Betrübnis im Anblick des jungen Baars Siegfried und Kriemhilde, vom Völkger Gunthers und Kriemhild, von Kriemhilds Mahlschloßforderung, ihren Mannen, Abschied von Kriemhilde und Siegfried, Empfang in Burgund, Geburt Jurga-Gunthers und Siegfrieds des Jüngeren, Ankunft in Worms mit Begrüßung und Ritterpiel.

Wo mögen wohl die übrigen Rosenheimer Rapulare mit ihrem kostbaren Untergrund schlummern? Es mögen an die 81 gewesen sein. Wo mögen sie verbergen sein, die Eiden und Huldbinnen mit all ihrem Sing und Sang, von trüben, hochgezogen, von weinen und klagen, von kuenen recken sitzen — daß wir die Wurz der Wurz hören lag?

Einmal erprobt, immer verlangt.  
Für Feinschmecker:  
**Lobeck's.**  
SCHOKOLADE KAKAO DESSERT  
Firma gegr. 1838 \* 16 Mal prämiert

**Kaaba-Mekka**  
Zigarette m. Korkmundstück / Feinster Orient-Tabak  
**Handarbeit**  
100 Stück Mk. 5.—  
Versand auswärts Nachnahme.  
Alleinige Fabrikation:  
**Dora Weid, München**  
Maximilianstraße 3.

**3 Drama Zigarette 3**  
der Oesterr. Tabakregie  
von einer Qualität, die auch den  
verwöhntesten Raucher befriedigt  
Pfennig Ueberall erhältlich Pfennig

**Loden-Stoffe und -Bekleidung**  
aus unserer eigenen Fabrik — Bekannte Qualitätswaren —  
**Loden-Frey**  
München, Maffestrasse  
Gegründet 1842  
Gesamte Sport-Ausrüstung — Muster und Katalog Nr. 24 franko gegen Rückgabe

**Waschfix-Haushaltseife!**  
Schon in Friedenszeiten ein Liebling der Hausfrau! Hinweg mit allen Zusatzmitteln!  
Waschfix, das sparsamste, bequemste und unschädlichste Waschmittel, ist wieder zu haben.  
Generalvertretung der „Eframa-Werke“, Augsburg, Riedingerstraße 4.

### Kunz, der Minnesänger von Rosenheim

Wo, was hilft al min singen?  
Denkt der zit doch niemant vro. . .

Um dieselbe Zeit, da etwa gegen 1200 (vergl. an anderer Stelle dieses Blattes den Aufsatz: „Bestimmung des Rosenheimer Gedens und Gründung von Rosenheim“), die Gründung von Rosenheim erfolgt sein mag, hand der Minnefang in hoher Stille. Damals kam das Minnesiedelgebiet des Inn war das Durchzugsland der mittelalterlichen Sänger und Dichter. Etwa hundert Jahre, nachdem Rosenheim entstanden sein mag, singt auch schon am Inn ein Sänger im deutschen Dichtermald: Chünz, Kunz, d. i. Konrad, von Rosenheim.

Die Nachwelt besitzt ein Bild von ihm, das in der Wanelleschen Handschrift in Heidelberg enthalten ist. Die Abbildung zeigt den Dichter als Gutsherrn von stattlicher Gestalt und jugendlichen Formen, eben auf der Jagd begriffen. Er trägt einen tierischen Jagdhut mit Kranz und Band. Sein Rod ist eng, seine Ausrüstung besteht in Tasche und Waidmesser am Gürtel. Auf der behandschulten linken Hand hält er einen Falken, während die rechte Hand auf die Jagd zeigt. Er trägt ein goldenes Knieband, aus dem hohen Kniebande aufsteigt, von einem Braden aufgejagt. Zwei andere Vögel schweben in der Luft und noch ein Brade spürt im Feld, wo eine langlockige Schmitzerin in einfachem Kleide und leichtem Hut, mit der linken zusammengesfaltete Salme schwebend, den Jäger anzulocken scheint.

Vermutlich soll diese Frauengestalt die dem Minnefänger Kunz zugeschriebenen Lieder andeuten. Das Bild zählt künstlerisch zu den minderwertigen unter den technisch ohnehin oft recht mittelwertigen Leistungen des bekannten Wanelleschen Kodex. Es zeigt die Schwächen, die dieser Klasse von Miniaturen eigen sind, nämlich geringerer Fleiß der Ausföhrung, schwächere Zeichnung und eine besondere Kahlheit.

Die mit dem Pinsel ausgeführte Original-Zeichnung zeigt eine braune Farbe für die nackten Teile, für Haare und Schleier und Schwarz in den Kleidern. Zahlreiche Veränderungen, die am Laufe der Zeit daran vorgenommen sind, lassen sich erkennen; die Annut der Köpfe ist verschwunden; übrig geblieben ist ein plattes Schädel, breites Kinn, mit welchem eine gefüllte gezackte Wangenlinie zusammenreißt, langgestülpte, unförmige Augen mit über schielendem Stern, da maß manche Gesichter von

einer ausgeföhrten Häßlichkeit sind. Über das Bild, dessen Nachzeichnung den Lesern der Münch.-Augsburger Abendzeitung nachstehend vermittelt ist, will auch hier nicht als künstlerisches, sondern als kulturgeschichtliches Bild angesehen werden aus einer für uns so überraschend frühen Zeit und von solcher Festigkeit, daß nur wenige Städte ein gleiches von sich rühmen können. Die Abbildung gibt dem Lokalgeschichtsforscher eine ganze Reihe von Aufgäben und Fragen über Entstehungszeit (nach 1130), Entstehungsort (nördlich Schweiz, Konstanz?, Zürich?)



und über die Person des Dichters. Daß dieser Kunz zu Rosenheim gehörte, steht geschichtlich außer Zweifel. Doch müßte Kunz nach Namen und Zeit in Rosenheim selbst erst aufgefunden werden. Nachweislich jedoch gehört er zu den älteren Sängern, weswegen für ihn die Jahre 1251 bis 1275 festgelegt werden. Seine dichterische und musikalische Bedeutung ist gegenüber den Minnefängern nicht allzu groß. Sein literarisches Eigentum und seine schöpferische Selbständigkeit sind unstritten.

Die mehrgenannte Wanellesche Handschrift legt zunächst seinem Namen sechs Strophen unter; andere Handschriften aber bringen fast alle diese Strophen unter die Gesänge von Helise oder von Künzinger und Gertrud. So daß Kunz von Rosenheim nur wie ein Lichtlein am Dichterbimmel der deutschen Minnefänger aufleuchtet. Gleichwohl, Kunzens Lieder tragen den deutlichen Namen Rosenheim; aus Rosenheim im eigentlichen sind sie sicher nicht, ein anderes Rosenheim war und ist bis jetzt nicht bekannt. Somit müssen wir Kunz den „Rosenheimer Minnedichter“ nennen, der auch in diesen heutigen alpenländischen Festtagen der Stadt Rosenheim in unserer Mitte nicht vergessen sein soll. Im und Rosenheim zu Ehren sollen einige Strophen erklingen, die den guten Kunz von Rosenheim zum Verfasser und Sänger haben. Und eigenartig berührt einen der Text, der wie ein Stoßgehirn nach einer besseren Zeit ausstrahlt. Man scheint also schon in der ganz alten Zeit das auch in der „guten alten Zeit“ gelungene zu haben. Vielleicht waren die Leute früher auch nicht recht viel besser als heute, und nur die Vergleiche von jung und alt haben sich stetig verschoben im Wirbelwind der Zeit.

Kunz von Rosenheim, fürst' dich nit, und sing dein Lied, Schritt für Schritt:

Wo, was hilft al min singen!  
Wo, was hilft al min wesen vro,  
Nimant al mit übeln Dingen  
Trinnet sich zit merit also.  
Schöne, zut, trinme, ere  
seint vermet gar:  
seht das jomert mich ill fere,  
nach den wolbe ich, wisse ich, war.

Wo, was hilft mir al mein Singen.  
Denkt berzeit doch niemant fro,  
Da mit ger vielen schlechten Dingen  
Engt die Welt wie kelt sich ill  
Trochlin, Anstand, Aufsidigkeit, Eere,  
Sind verweisen unfern Danben,  
Seht, das schmerzt mein See! gar schwere,  
Wüß' ich, wo, ich such' die Verbanneten.



### Vom Büchertisch

„Der Bergföhlen“ eines der wertvollsten, über Minimus überaus geföhrten Büchern, ist als 6. Band der „Handbücher der Lebensübungen“ (Weidmannsche Buchhandlung, Berlin) von Prof. Ernst Gensperger herausgegeben worden. Alpine Schöngestalt, alpine Wüchsigkeit und alpine Lebenskraft geben diesem prächtigen Werke den Wüchsigkeit. Auf 370 Seiten ist so unendlich viel gesagt, von den Bergen im allgemeinen und die Entwicklungsgeschichte des Alpenmenschen, von dem Verhältnis von Mensch zu Berg, von alpiner Erziehung und Technik, von den Sonderheiten zwischen Ost und Westalpen, und vor allem von der Ethik des Bergföhlen, daß in dem hier zur Verfügung stehenden Raum nur ein Hinweis auf dieses wertvolle Werk gegeben werden soll, dem eine eingehende Würdigung erst noch folgen muß. Für Alpenisten und solche, die es werden, bzw. sein wollen, ist das Genspergersche Buch ein Führer zur Wahrheit.

„Der Bergföhlen und Umgebung“. Unter diesem Titel ist bei dem auf Sonderführer verdienstvoll eingetragenen Verlag Lindauer-Göschopp (München) ein neues Führerbüchlein erschienen, das H. B. B. B. zum Verfasser hat. Gemeint, gerne solche Bilder anzusehen, steht in dem Büchlein der Wüchsigkeit besonders in die Augen; Winter und Sommer in Bergföhlen. Der Text ist leicht und gefällig geschrieben und enthält neben den üblichen Hinweisen auf örtliche Einrichtungen auch wertvolle Beiträge über Land, Leute und Leben; zum Schluß, — eigentlich das Wichtigste für einen Führer — eine übersichtliche Zusammenfassung höherer und niedriger Touren der Bergföhlen. Kurzer Ueberblick ist auch über die Schulungspflicht gegeben. Das neue, schmucke Führerbüchlein ist nach Art der üblichen Alpenführer-Büchlein angeordnet, und die Besätze eines Kartenbuches, welches mit besonders leicht zu lesen.

„Eine Monographie des Wanelleschen bei der Alpenflora“ ist ein herausgegeben, der durch seine Monatszeitschrift „Der Alpenfreund“ unter Max Rohrer's bewährter Schriftleitung allen Bergfreunden bekannt ist. Es mag zwar die Frage aufgeworfen sein, ob der Wanellesche gerade eine so bescheidene Bergpersonlichkeit darstellt, doch eine eigene Monographie notwendig ist; aber gleichwohl, das Buch selbst zeigt wieder jene saubere und geordnete Ausföhrung und Ausstattung, wie man es bei diesem Verlag stets gewohnt ist. Auch inhaltlich hat der Verfasser August Steghardt dafür gesorgt, daß alles, was den Wanelleschen betrifft, lückenlos zusammengestellt ist. Man hat somit eine ausführliche Einführung bzw. Einführung in das Leben des Wanelleschen gemacht. Entgegen der sonstigen Gewohnheit, zuerst von der Dichterei zu handeln, führt der Verfasser sofort in die Gegenwart, die dem Wanelleschen seine Bergbahn und sein Jodel geschenkt hat. Im Mittelpunkt der Monographie steht die Zurechtweisung und mit wissenschaftlichen Abhandlungen, Höhlenforschung und Wanelleschenbildung schließt der Verfasser dieses Buch, dem „Erbauer der Wanelleschenbibliothek“, Sommerleitner Otto v. Steinhörs, zum eigenen Gedächtnis“.



Für die  
**Reisezeit im Gebirge**  
In den Rucksack Jedes Alpenwanderers gehört

## Alpen-Flora

Die verbreitetsten Alpenpflanzen von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz  
Von Professor **Dr. Gustav Heggl** in München.

Mit 221 farbigen und 43 schwarzen Abbildungen auf Tafeln. 8. erweiterte Auflage. In Halbleinwand geb. 12.-. Handlich. Format. Gewicht 400 g. Bild und Text ermöglichen auch dem Laien das Bestimmen der Pflanzen mit Leichtigkeit. Die Ausföhrung der Tafeln ist von ganz hervorragender Schönheit. Auch als Malvorlagen dürfte die Alpenflora viel gebraucht werden.“  
(Deutsche Lehrerzeitung)

### J. F. Lehmanns Verlag, München

Paul-Heyse-Strasse 26. 8712

## Vereinszeichen-Medailen

aller Art  
in kunstvoller  
Ausföhrung



fertigt  
Beschler & Sohn  
München IX

**Grösste Spezialfabrik Deutschlands**

Katalog und Muster zur Ansicht



# 12 Pfg.

## Alte Maul Nr. 50

(ausgeföhres Großes)

Diese Zigarre ist herausgeföhren aus unserem (ges. gesch. „Alte Maul“-Sortiment, mit welchem wir hervorragend feine unsortierte Qualitätszigarren von 6 bis 20 Pfg. bringen. Dieses außergewöhnlich günstige Angebot stellt im Vergleich zu dem Gebotenen eine wirkliche Leistung dar. Ein Versuch überzeugt. Rücksendung bei Nichtgefallen gestattet.

**VERKAUFSTELLEN IN MÜNCHEN:**

|                                     |                                 |                                   |                     |
|-------------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|---------------------|
| Neuhäuserstraße 53<br>(Polzgebäude) | Maffeistraße 1<br>(Börsenbazar) | Sonnenstraße 23<br>(Hotel Wagner) | Tal 72<br>(Bögnert) |
|-------------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|---------------------|

**GARMISCH; Buntes Haus**

Versand von Mk. 20.— an franko Nachnahme | Briefanschrift an unsere Versandabteilung München, Karlsplatz 5



Gegründet 1902

## FELIX HULLA

MÜNCHEN  
KAUFINGERSTRASSE 31, I. STOCK  
gegenüber Bürger-Bräu

### HAUS FÜR FEINSTE QUALITÄTS- UND STRAPAZIER-LODEN

WASSERDICHTER WETTERMÄNTEL  
AUS ECHTEN KAMELHAARLODEN

SÄMTLICHE MODESTOFFE  
FÜR SPORT UND STRASSE

ANERKANNT NIEDRIGSTE, REELLE PREISE

### Alpine Forschung



#### Das Luftbild im Dienste der Kartenherstellung

Von Dr.-Ing. R. H. S. z. z. München

Unter den mancherlei Vorrichtungengegenständen des Alpinisten kommt einer guten Landkarte zweifellos eine ganz besondere Bedeutung zu. Nicht nur, daß der Bergsteiger in der Lage ist, an Hand der Karte im voraus die geplante Wanderung bis ins einzelne vorzubereiten und in ihr unterwegs einen unentbehrlichen Führer findet, es wird durch sie auch manches durch Übersehen vom richtigen Wege drohende Unheil verhütet. Der „Deutsches-Oesterreichische Alpenvereine“ hat darum von jeher seine Ausgabe gegeben, um von sich aus seinen Mitgliedern einflüssiges Kartenmaterial zu bieten. Er hat auf diesem Wege sich stets modernsten Hilfsmitteln zur Herstellung seines Bildes bedient und sich in dieser Hinsicht in wissenschaftlicher und technischer Beziehung große Verdienste um die Fortentwicklung der Methoden erworben.

Schon die im Jahre 1914 veröffentlichte Karte des Dachsteingebietes wurde mit der damals nur wenigen Fachleuten bekannten terrestrischen Stereophotogrammetrie durchgeführt; sie muß als eine hervorragende kartographische Leistung angesehen werden. Des weiteren hat der „Deutsches-Oesterreichische Alpenvereine“ in Verbindung mit dem Geographischen Institut der Münchener Technischen Hochschule viele wissenschaftliche Arbeiten, wie Gletschervermessungen und Ähnliches, nach diesem Verfahren ausführen lassen.

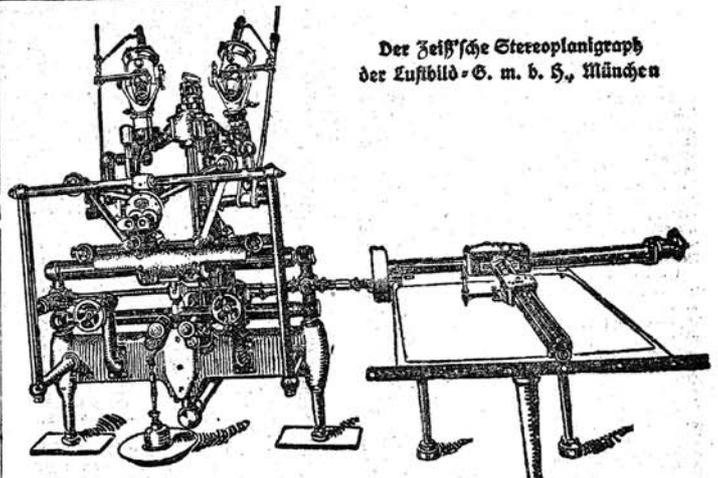
Die außerordentlich rasche Entwicklung des Flugwesens in dem letzten Jahrzehnt und der ideale Einblick, der sich vom Flugzeug in die Geländeoberfläche bietet, hat, auch im Zusammenhang mit der hohen Genauigkeit der deutschen optischen Instrumente, neue Wege der Kartenherstellung eröffnet, die heute im In- und Auslande allerorts das größte Interesse erregen.

Die rege Zusammenarbeit von Wissenschaft und Technik auf diesem Gebiete findet ihren Ausdruck in der Konstruktion eines Apparates, Stereoplanigraph genannt, dessen Schöpfer, Dr. Bauersfeld von den Zeichnern in Jena, von der Technischen Hochschule in München der „Photogrammetrie“ vor kurzem verliehen wurde. Mit diesem Apparat ist es möglich, an zwei zu einem stereoskopischen Bilde vereinigten Flugzeugaufnahmen mittels einer im räumlichen Bilde wandernden optischen Marke durch mechanische Betätigung von Handrädern an dem plastischen Bildmodell des Geländes, ähnlich wie bei der terrestrischen Photogrammetrie im Stereoaugensystem, alle jene Messungen vorzunehmen, die nach den früheren Verfahren während langwieriger mühsamer Arbeit im Felde selbst, von allen Zufälligkeiten der Witterung und der Veränderlichkeit des Geländes befreit, erfolgen mußten. Dabei lieferte die frühere mühsame Arbeitsweise nur einzelne Punkte, die nach zeitraubender Nacharbeit durch einen besonders geschulten Topographen erst zu einem Kartenbilde vereinigt werden konnten. Mit der Schaffung des Stereoplanigraphen ist es jedoch gelungen, das mechanische Auswertungsprinzip, das in den letzten zehn Jahren zu allgemeiner Anwendung gelangten terrestrischen Raumabmessung (Stereophotogrammetrie) auch auf die Vermessung aus der Luft zu übertragen.

Die mechanische Ausarbeitung der photographischen Raumbilder nach diesem Verfahren bietet die Möglichkeit, alle im Bilde sichtbaren Strichen, Wasserläufe, Grundriss- und Kulturgrenzen entsprechend ihrem Verlauf in der Natur, allen Ge-

nauigkeitsanprüchen gerecht werdend, als zusammenhängende Linien gewissermaßen organisch aufzunehmen. Hierdurch wird eine außerordentlich genaue und naturgetreue Wiedergabe des Geländes erzielt. Die jeweiligen Bewegungen der wandernden Marke im optischen Raumbild werden zu diesem Zwecke durch ein System von Wellen und Zahnrädern mit Hilfe eines Zeichenstiftes auf den Plan übertragen und von diesem so die abgetragenen Geländelinien im Grundriß wiedergegeben. Der gewünschte Maßstab des Planes kann vorher am Stereoplanigraphen durch Einhaltung der entsprechend verkleinerten Aufnahme-Welle bzw. Veränderung des Abstands dem Zeichentisch und dem Apparat eingehalten Verhältnisseverhältnisses eingestellt werden. Die Höhe der eingestellten Geländepunkte kann man an einem Zählwerk ablesen. Beinhaltet man eine am Apparat fest eingestellte Höhe stets bei und bewegt dann die Marke nur der Seite und Tiefe nach, und zwar so, daß die Marke stets am Gelände entlanggleitet, so entsteht auf dem Plan eine Höhenkurve, die im Gegenstand zu der bisher aus einzelnen Punkten durch Interpolation gewonnenen eine außerordentlich naturgetreue Darstellung des Geländes ergibt. Das beigefügte Bild stellt die Vorderansicht des Stereoplanigraphen dar und zeigt auch dem Laien deutlich, daß es sich hier um außerordentlich sinnreich durchkonstruierte und hochwertige Instrumente handelt.

Die erfolgreichen Arbeiten verschiedener Wissenschaftler und Konstrukteure, wie von Prof. Professor Paulrich, Dr. Bauersfeld, Prof. Dr. Fuggerhoff und Dr. Gasser, wie auch der Firma Zeiß (Jena), Henke (Dresden) und Goetz (Berlin) haben in der Konstruktion des vielseitigen Gerätes, des Stereoplanigraphen, ihren derzeitigen höchsten Stand erreicht. Die außerordentliche Präzision der Mechanik und die geistvolle Durchbildung der Konstruktion des Stereoplanigraphen macht dieses Instrument, das für alle Aufnahmen von der Luft



Der Zeiß'sche Stereoplanigraph der Luftbild-G. m. b. H., München

und von der Erde aus gleich gut geeignet ist, zu einem Meißnerwerkzeug deutscher Feinmechanik und Optik und führt ihm die Führung, die es auf dem Gebiete der terrestrischen Raumabmessung bereits innehatte, auch für das Gebiet der Luftvermessung, was vom Auslande ebenso sehr beachtet wie anerkannt wird.

Umfangreiche Vermessungen erforderten bis jetzt oft jahrelange Arbeit. Nach dem neuen Verfahren der Luftvermessung lassen sich in wenigen Tagen Tausende von Quadratkilometern aufneh-

men und dann später mittels der mechanischen Auswertgeräte zu Karten verarbeiten. Zeitgewinn, hohe Genauigkeit und reichhaltige Darstellung des Geländes und damit zusammenhängend bedeutende Wirtschaftlichkeit, sind die Vorzüge der Luftvermessung, welche dieselbe zur Erzielung der vielseitigsten Aufgaben in hervorragendem Maße geeignet machen. Der bayerische Staat hat von Anfang an mit großem Interesse die Entwicklung dieser Verfahren verfolgt. Das Landesvermessungsamt in München hat die ersten mit dem Stereoplanigraphen von dem Konjunktions Luftbild G. m. b. H. Stereoplanigraph G. m. b. H. in München durchgeführten Versuchsaufnahmen bei der Vermessung einer amtlichen Prüfung unterzogen und festgestellt, daß die amtlichen Genauigkeitsgrenzen überall nicht nur eingehalten worden sind, sondern daß die neuen Karten die vorhandenen, nach früheren Methoden hergestellten Karten an Genauigkeit und Reichhaltigkeit der dargestellten Geländeeinzelheiten noch wesentlich überbieten.

Insbesondere hat auch die bayerische Ministerialabteilung für die Zwecke der Fortentwicklung einer umfangreichen Arbeiten im vergangenen Jahre bereits durchführen lassen und läßt auf Grund der gewonnenen Ergebnisse jetzt wiederum größere Waldgebiete im Hochgebirge auf luftphotogrammetrischen Wege von dem vom erwähnten Konjunktions aufnehmen.

Im Zusammenhang hiermit mag darauf hingewiesen werden, daß an der Münchener Technischen Hochschule von Geheimrat Professor Dr. Finsterlin die Vorlesungen und praktische Übungen über Photogrammetrie gehalten werden. Die Hochschule steht in enger Fühlung mit der Praxis durch das Konjunktions Luftbild G. m. b. H. Stereoplanigraph G. m. b. H., München, Sendlingerplatz 1, welches die praktische Verwertung der photogrammetrischen Verfahren mit den Apparaten der Firma Zeiß betreibt und den Studierenden und Interessenten Gelegenheit bietet, an dem zum Teil in der Technischen Hochschule, zum Teil in den Räumen des Konjunktions aufgestellten kostbaren Apparates praktisch sich auszubilden.

In dieser Beziehung nimmt München eine bevorzugte Stellung allen Lehranstalten der ganzen Welt gegenüber ein.

#### Ueber das „Wetter“

Von Hauptoberwäcker der Landesvermessungsamt Dr. A. Huber  
Wenn der Bergsteiger über das Wetter spricht, so geschieht es nicht wie bei den meisten anderen Leuten deshalb, weil er nichts Besseres zu reden weiß, sondern weil er wirklich im höchsten Grade ist. Dabei ist es nun gleichgültig, ob es sich um einen älteren harmlosen Gebirgswanderer handelt,

Zum

# 1/2 Preis

## gebe ich ab ca. 12000 Meter meines Lagers in Herren- und Damenstoffen

Es handelt sich nur um Qualitätsware modernster Artikel früher Mark 3.— bis 22.—, jetzt Mark 1.50 bis 11.—

Tuchhandlung

# Gottfried Kramer

München

gemäß d. prof. Kirche Sonnenstr. 27/1. Stock neben Café Orient



# LÖWENBRÄU MÜNCHEN



# Sporthaus Carl Biber

Ecke Theresien-Türkenstr. MÜNCHEN Telephon 21353

Erstklassige Bekleidung und Ausrüstung Bergsport / Hochtouristik Rasensport.

aber um einen unferer mit raffinierter Ausrüstung arbeitenden jungen Kletterer: Der ständige Genuß und die freudige Stimmung, die Schwierigkeiten der sonnen Tour, die Wasserfälle bestimmte Kletterstellen, kurz das Gelingen der Tour, wenn nicht gar das Leben, ist unter Umständen in Frage gestellt.

Ueber die Notwendigkeit zu sprechen, daß der Bergsteiger die Kenntnisse besitzen oder sich verschaffen soll, ist eine müßige Aufgabe. Und vielleicht doch nicht so überflüssig, als man anfangs glauben möchte: Die Zahl der Bergsteiger hat sich in den letzten fünf Jahren ganz follosal vermehrt. In der Tradition, in der technischen Ausbildung, besonders aber in der geistigen und Vertiefung des alpinen Gedankens ist durch die Kriegsjahre ein Beluum entstanden, dessen Einfluß wir auszuwählen uns bemühen müssen. Hier haben sich in anerkennenswerter Weise die alpinen Jugendbestrebungen mit aller Tatkraft eingeleitet.

Im allgemeinen hat der Stübler keine Wettererfahrung; bedauerlicherweise vermittelt die Schule die Kenntnisse in der Wetterkunde beututage noch nicht oder nur gelegentlich, die jeder — nicht nur der Bergsteiger — so nötig hätte. Der Landwettermer hingegen verfügt über eine gewisse „intuitive“ Wetterkenntnis, die sich aus der Erfahrung der Jahrgeneration in dem betreffenden Tal wohnenden Bevölkerung gebildet hat; der Bergsteiger weiß, was es bedeutet, wenn ein bestimmter Berg eines „Haube“ auf hat, wenn an dem Gebirgsgrat eine Wolke sichtbar unbeweglich hängt, oder wenn der tägliche Windwechsel vom Tal zum Berg und umgekehrt gehört ist. Solche Erfahrungen haben oft allgemeine Gültigkeit, meist sind sie aber nur für den betreffenden Ort gültig, für den sie aufgestellt sind; so z. B. die Angabe eines bestimmten Wetterbezugs oder Wetterminutens. Hierbei bemerkt haben diese Erfahrungslätze mit dem oft hinkommen in Referenzen wiederkehrenden „Bauernregeln“ nichts zu tun.

Auch der Bergsteiger soll sich empirische Kenntnisse zu erwerben suchen; auf Touren, bei Ausflügen oder in der Stadt auf dem Wege zu seiner Arbeit betrachte er Wolken und Wolkenzug; steht noch ein Barometer, an dem er Fallen und Steigen des Luftdruckes damit vergleichen kann, zur Verfügung, so ist er schon einen Schritt weiter gegangen. Führt ihn sein täglicher Gang an einer ausgehängten Wetterkarte vorüber, so werde er stehen und lese sich die Luftdruckverteilung über ganz

Europa an und lerne die Vorgänge im Luftmeer zu verstehen. Hierzu gibt der Text der Wetterkarte, den häufigen auch die Tageszeitungen und der Rundfunk bringen, Anleitung. Das Ergebnis der „Diagnose“ der Luftdruckverteilung ist dann die „Prognose“, die Angabe der voraussichtlichen Witterung am nächsten, ev. auch noch am übernächsten Tag. Wer im Tag nur einige Minuten für diesen Zweck verwendet, eignet sich wirklich im „Vorbeigehen“ brauchbare Kenntnisse an: Er lerne die Zusammenhänge zwischen dem Wetter seines Ortes mit den beweglichen Tiefdruckgebieten kennen, er warte auf den Einbruch von Lawen im Winter oder auf den prognostizierten Vorstoß polarer Luftmassen und lerne ihre Auswirkungen. Vor allem lerne er die Wettervorhersage kennen und als brauchbare Beratung schätzen.

Die Gültigkeit der Wettervorhersage erstreckt sich, wie schon gesagt, auf einen höchstens auf zwei Tage. Es wäre naturgemäß sehr erwünscht, anzugeben, wie weit das Wetter im August oder im September; denn zum Winternachen für den Urlaub wäre eine solche Angabe sehr zweckmäßig. Ganztrübe Prognosen zu stellen ist die Meteorologie nach nicht in der Lage; Verjude hierzu haben in unseren Breiten noch nicht zu einem befriedigenden Resultat geführt. Gibt beispielsweise eine andere Wissenschaft, die Medizin, ein solches offenes Versteht es ab, so müßen dieses Gebiet sofort spezialisierte Kurpfleger aus — in der Meteorologie ist es nicht anders!

Nun wieder zurück zur täglichen Wettervorhersage! Früher war sie in Bayern täglich um 12 Uhr an jedem Postamt angeschlagen worden. Vom 1. November 1923 bis 30. April 1924 wurde aus Spezialplätzen der Anschlag eingestellt — am 1. Mai 1924 kam er nicht wieder. Gerade der Bergsteiger hat ein Interesse an dem Prognosenausgang nicht nur an Bergbezugsorten, sondern auch an der kleinsten Posthilfsstelle, in jedem mit Telefon ausgerüsteten Unteramtshaus. Die Schweizer Oberleitungsgraphendirektion hat die Verbreitung der „Wetterbulletins“ in weitestgehendem Maße gegen geringe Gebühr großzügig ausgedehnt.

Wichtig kommt es auch in den deutschen und Österreichischen Bergen noch einmal so weit! Die alpine Unionskarte hat eine Haupttabelle „Wetterkarte“, sie redet eine Sprache, aber eindringliche Sprache!

### Das Fernglas des Bergsteigers

Die ideale Bergausrüstung bedingt einen guten Fernsicht. Wenn dieses Instrument bis jetzt bei größeren Touren häufig nicht angeführt wurde, so liegt es daran, daß man gewöhnlich auf den Umfang und Gewicht des Gepäcks auf das Äußerste beschränkt. Ein wirklich guter Prismenfernseher, beispielsweise 6 oder 8fache Vergrößerung, war bis heute bezüglich Volumen und Gewicht immerhin eine beträchtliche Belastung des Touristen, ein kleinerer Fernseher war jedoch hinsichtlich Vergrößerung und Lichtstärke unannehmlich. Heute ist man mit Seltens- oder Sportprismen aus Lauren und Beryll oder oft sehr, besonders wenn man günstige Ausflüßpunkte erreicht hätte, daß ein gutes Fernglas leicht. Dabei waren viele im Besitz eines erstklassigen Prismenglasses. Die Ausnahme solcher Gläser wird zu sehr erwidert durch die Unhandlichkeit, weshalb auch oft gerade der Bergsteiger auf den Genuß eines guten Prismenglasses verzichtet.

Die heute von einer führenden Münchner Firma der optischen Branche vorgelegten Prismengläser neuer Konstruktion bedeuten zweifellos eine vollständige Umwälzung auf diesem Gebiete. Das neue Jagd-Prismenglas ist etwa 11 Zentimeter breit, 7 Zentimeter hoch und 2 1/2 Zentimeter dick. Es ist also so bequem in jeder Lage unterzubringen, und das Gewicht von 210 Gramm ist auch für den Bergsteiger bedeutungslos. Trotz dieser überragenden Handlichkeit hat es alle Vorzüge der bisher üblichen Prismengläser (Borrom-Prismengläser). Man hat beispielsweise bei dem neuen, Sport- und Jagdglas (Jagd) bei 1000 Meter Entfernung ein Sehefeld von 140 Meter, bei dem Jagdglas ein Sehefeld von 100 Meter. Dabei ist die Lichtstärke infolge der neuen Konstruktion der Prismen (es befinden sich in jedem Körner nur ein Prisma) ganz außergewöhnlich hoch. Diese, bei der geringen Größe der neuen Prismengläser überragende Lichtstärke erklärt sich mit dem Wegfall der vielen Spiegelbilder, die bei Luftwischentümmen an den Glasflächen entstehen. Diese Spiegelbilder bei den alten Prismengläsern verdunkeln und verdecken naturgemäß nicht unbeträchtlich das Bild. Ein weiterer Vorzug der neuen Gläser ist der, daß das Bild ausfallend wie ein Naturbilde in der Natur ist, was selbst bei den ältesten Modellen alter Konstruktion nicht bis zu diesem Grade

erreicht worden ist. Es steht somit das ideale Glas den bekannten Jagd-Prismengläsern in keiner Weise nach, ja die Brillanz des Bildes kann man als unerreicht bezeichnen, auch bezüglich der Auszeichnung des Bildes bis zum Rande des Glases hin.

Su erwähnen wir noch, daß die Gläser auch in 5facher und 8facher Vergrößerung hergestellt werden. Das Gewicht des 6- und 8fachen Glases beträgt nur je 140 Gramm, die Außenmaße betragen 9 1/2 x 6 1/2 x 2 1/2 Zentimeter. Das Sehefeld beim 6fachen Glas beträgt 150 Meter, beim 8fachen 200 Meter auf 1000 Meter Entfernung. Die Heiligt.

**AUDAX**  
der erfrischende Astringent  
für Sportler, Turner, Wanderer, Raucher, in Apotheke, Drogerie u. Sportartikelgeschäft.  
Heinze Herbolster, Lennepstr. 44, Königsplatz, München.

**BIBIANA**  
SONNBRANDCREME  
kühlt, heilt, bräunt  
Ein Hautpflegeprodukt von langjähriger Wirkung. Schützt auch die empfindliche Haut gegen alle Witterungseinflüsse.  
Sprengel, Haas und Sonnenbrand sind mit „Bibiana“ unbeschadet.  
Für jeden Sportliebenden, Touristen u. Besucher von Sonnenbädern unerlässlich. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Sportgeschäften und besseren Parfümerien. Man lasse sich keine minderwertigen Nachahmungen anreden!  
Chem. Fabrik Dr. Hugg & Dr. Wischnia A.-G., München 8.

## RODENSTOCKS FELDSTECHER UND PHOTO-APPARATE

für Bergtouristen hervorragend geeignet

Taschen-Höhenmeßbarometer, Kompass, Schritzzähler, Kilometerzähler, Platten, Film, / Druckschriften groß

Sonnenschutzbrillen, leicht und angenehm stehend, mit „PERPHA“-Entastungs-Gläsern, für Wanderer und Sportler unentbehrlich.

Bayerstr. 3 MÜNCHEN Perusastr. 1 JOS. RODENSTOCK G.m.b.H. BERLIN, Lützowstr. 101-102, Kottbuscherstr. 44, Joachimsthalerstr. 44, Grunewaldstr. 20, Neudammstr. 23

Spezialinstitut für Augengläser

# BAFAWE SPORT

FREYBERGER BERGER

MAYR

Lösen Sie gratis unsere neuen Musterausstellung!

Sie erhalten dieselbe als Geschenk, wenn Sie als gratie zugewandt.

## FALTBOOTE ZELTE

Für den Alpinismus

# SKI

Dreindrickter Ski „Marke Hochland“

**BAFAWESPORT-AKTIENGESELLSCHAFT**  
MÜNCHEN / PETTENKOFERSTR. 7

Besichtigen Sie unverbindlich unsere Musterausstellung!

## S. BAUMEISTER / MÜNCHEN

Gegründet 1871 Rosenstraße 9 Telephon 24642

Rucksäcke in Spezialausführungen für Jäger, Fischer, Touristen, Bergsteiger und gewerbliche Zwecke.

Schnürriemen, Stiefelhölzer, Schuhhausweller, Fußpflegeartikel, Einlegesohlen, Gelenkstützen, Lederöle, Schuhcreme, Schuhbürsten.

Garnaschen für Jagd-, Auto-, Reit- u. Bergsport. + Handgeschmiedete Bergschuhnägel und Griffelisen.

**Rotti**

Diament A. München

**BÖFFCORN**  
für die Küche für die Reise für den Sport die ideale fertige Fleischbrühwurst  
Über Rotti wird viel geredet

### Sicherungs-Federhaken

in vorteilhaftester, ovaler Form wie Seite 9 der Mittellänge d. D. u. O. A.-V. 1920 beauftragt, liefern an Wiedererkennung

Gebr. Friedl, München, Augustenstr. 74

Messer- u. Stahlwaren

### Josef Heller

MÜNCHEN Rumfordstraße 3

Filiale: Dinerstraße, Rathaus (neben Katakellen) Telephon 22 407

Spezialität: Rasiermesser, Rasierapparate, Rasierklingen, Haar- und Bartschneidemaschinen.

Eigene Messerschmiede und Rasiermesser-Nachschleifer.

Die neue Sport-Kamera

## „Novi“

6 1/2 x 9 mit Metallgehäuse

„Novi“- Kamera Werkstätte München Landwehrstr. 32/1 Tel. 50339

### Nikolaus Buchner

Hof- und Universitätsoptiker

## München

Frauenplatz 10 (neben der Frauenkirche) gegründet 1801

## Reichhaltiges Lager

in

## Zeld-Feldstechern

Zeit ist auch hier ganz überflüssig. Man kann die Gläser mit Recht als technisches Wunder bezeichnen. Es würde zu weit führen, die Gattungen anerkannter Wissenschaftler, Bergsteiger, Jäger und Touristen hier zum Vordruck zu bringen. Die Firma Otto Kröner, Fachhaus für Optik und Photographie, München, Eisenstraße 6 und Maffelstraße 1, sendet jedem Interessenten gern ausführliche Druckschriften.

Für die Alpinisten ergibt sich noch ein besonderer Wert dadurch, daß bei Fels- und Klettertouren das Gelände genau abgesehen werden kann. Selbst bei modernen Klettereien und Mauerhaken-touren hat das neue Glas schon beste Dienste geleistet, da man selbst von exponierten Stellen aus während der Tour und während der Karabiner-sicherung das kleine, leichte Glas mit einer Hand bedienen konnte. Bei Erstbesteigungen ließen sich in manchen Fällen schon die Kletterlinie von einem gegenüberliegenden Stand aus genau festlegen, so sogar die Schwierigkeitsgrade mit ziemlicher Sicherheit abschätzen. Es war sogar in manchen Fällen möglich, Stellen aus der Felswand herauszufinden, wo Mauerhaken-Eicherungen angelegt werden konnten. Dadurch ließe sich die Tour in ihren einzelnen Werten schon im Geiste vorbereiten, die Gefahren abwägen und aus der Prüfung des Geländes auch die benötigten Seiten in allgemeinen Umrissen bestimmen.

Wie im Fels, so zeichnet das neue Fernglas auch im Gletschergebiet sehr genau. Die Schneearien, Ueberhang von Schwarzeis zu Firn, Schneebrett und Laminae sind abzuklären. Auch mancher, dem unbewaffneten Auge nur als Schichten erscheinende oder überhaupt nicht wahrnehmbare Risse ließ sich als Spalte schon beim Eintreten in den Gletscher erkennen.

Nicht minder wertvoll ist das neue Fernglas auch bei Stiefschritten, wo es infolge der Handlichkeit leicht in der Tasche getragen werden kann und bei Stürzen vor Wälle und Schnee geschützt ist. Ein besonderer Wert der Prismen liegt auch darin, daß sie den Neigungswinkel genau wiedergeben. Dadurch ist sowohl bei Klettertouren als vorwiegend bei Stiefschritten mancher unnütze Versuch vermieden, da sich das Zurücklegen des Gefalles oder der Schritten nicht minder deutlich abhebt als die Steilheit eines Schneeganges, ob derselbe noch begehren werden kann oder eine Umgehung erfordert.

Für den Bergsteiger bedeutet ein ideales Fernglas sehr häufig eine halbtägige Tour. Mit diesem Fernglas hat keine Ausrichtung eine wertvolle Bereicherung erfahren, nach der sich der Alpinist schon lange sehnzt.

**Bemerkungen zum Fehlschlagen der Mount Everest-Expedition**

von Prof. Dr. E. Mezger, München

Wir leben in einer Zeit, überreich an Sensationen, die freilich zumeist aus dem Nichts und dem hieron abhängigen wirtschaftlichen Gebiet zu uns kommen. Aber auch sonst erbötet unser Dasein, insofern es von diesen Faktoren nicht beherrscht wird, keineswegs der Sensationen, der Aufsehen erweckenden Ereignisse. Unter diesen Sensationen hat wohl in den letzten Jahren keine in der germanischen sogenannten „zivilisierten“ Welt einen so beherrschenden Eindruck erreicht, als der problematische Plan, den höchsten Punkt unseres Planeten, den Gipfel des Mount Everest, zu ersteigen.

Gerade auch solche Kreise, welche sonst dem Materialismus und seinen Vorlesungen nicht besondere Beachtung entgegenbringen, wurden von dem geartigen Gedanken erfüllt, der in englischen geographischen und alpinen Kreisen rasch begeisterte, opferwillige Anhänger gewann und Gestalt annehmen begann. Das zeitungslesende Publikum der ganzen Welt verfolgte mit Spannung die Vorbereitungen zu dem fähigen Unternehmen, seinen Verlauf und die Perioden seiner Durchführung.

Neben manchem Richtigen, was aus englischen Zeitungen über die in unsere Presse überging, mangelte es nicht an unzutreffenden Darlegungen, teils aus sprachlicher Ungenauigkeit entstanden, teils aus ungenügender Kenntnis der geographischen, ethnographischen, wirtschaftlichen und hauptsächlich der klimatischen Verhältnisse beruhend, die den Schauplatz des Unternehmens beherrschten, von den Voraussetzungen für die bergsteigerische Durchführung selbst ganz zu schweigen.

Gar manche, die mit keinerlei Kenntnis dieser Vorbereitungen des Unternehmens beauftragt sind, machten es sich leicht, indem sie ihre Weisheit über ein so überaus kompliziertes Problem schnell fertig dem Publikum übermittelten. In einer großen Wilmäner Zeitung wurde das Problem sogar einfach als „eine gesundheitsliche Frage“ dargestellt. Meine Aufgabe ist es nicht, den vielfach verfehlten Berichten der Tagespresse hier entgegen-

zutreten. Auch war es mir erklärlich, daß ich sogar in ernst zu nehmenden Bergsteigerkreisen falschen Auffassungen über das Unternehmen und der Möglichkeit seiner erfolgreichen Durchführung begegnete. Fest ist doch auch dort öfters an der Grundlage zu einem richtigen Urteil, an einer zureichenden Vorstellung vom Schauplatz des schwierigen Begimmens, einem Gebirgsstande, das sich in fast jeglicher Hinsicht so sehr unterscheidet von den uns aus den europäischen Alpen, auch ihrer höchsten Teile, vertraut gewordenen Verhältnissen.

Man hat es mir in gewissen Gipfelstürmenden Kreisen fast übel genommen, als ich in Vorträgen und Veröffentlichungen auf Grund eigener Kenntnis dieser Verhältnisse und gestützt auf reiche persönliche Erfahrung einige — wie es sich jetzt erweisen dürfte — berechtigte Zweifel an dem Sühlerfolge des hebeditionssoollen Planes zum Ausdruck brachte, obwohl ich es an deren ausreichenden Begründung nicht fehlen ließ.

Diese Erfahrung konnte mich indes nicht wundernehmen bei der einschläglichen Zurechnung, die gerade aus englischen alpinen und geographischen Kreisen, wo man es hätte besser wissen können, immer wieder zu uns herüberlief. Um diese Zurechnung zu verstehen, muß man sich die bekannten hohen ethischen Eigenschaften des englischen Volkes vor Augen halten, denen es die Herrschaft über einen großen Teil der bewohnten Erde verdankt. Der stolze Gedanke, daß es britisch, vor nichts zurückweichend, das unheimliche und unheimliche Ausdauer mit Hilfe einer technisch auf höchste vollkommene Vorbereitung beschriebenen sein müße, den schwer ertrockenen und höchsten Punkt unseres Erdballes zu gewinnen, läßt einen bis zu einem gewissen Grade herausfordernden Ehrgeiz aus, der sich sogar kompetenter wissenschaftlicher Männer bemächtigt.

Hieraus erkläre ich es mir, daß auch in den offiziellen englischen Veröffentlichungen über das Unternehmen, die mir vor Augen kamen, wohl die physiologischen Grundlagen, niemals aber dessen eigentlicher Kern, das Klimaproblem in der ihm automaten ausschlaggebenden Bedeutung genügend erörtert wurde. Dies nachzuholen ist das Ziel der folgenden Ausführungen.

Von vornherein sei zugestanden, daß allerdings die Bedeutung des Südweltmoniums für die Durchführbarkeit des fähigen Planes wohl erkannt und gewürdigt wurde. In dieser Hinsicht kann ich auch auf einen am 7. Juni ds. J. erschienenen Artikel verweisen: „Die dritte Mt. Everest-Expedition gescheitert?“, in welchem ich die Abhängigkeit des Erfolges von diesem klimatischen Faktor in zureichender Darstellung erörtert findet. Allein es wurde auch hiermit eine erschöpfende Klärung des Klimaproblems keineswegs gegeben. Man hat sich zu vergegenwärtigen, daß die höchste Anschwellung des Himalayagebietes, die im Mt. Everest kulminiert, eine — wie selten an irgendeinem Punkte unserer Erde — vollkommene Klimaecke darstellt. Im Süden dieses ungeheuren Walles herrscht die Herrschaft des maritimen Klimas im Norden diejenige des ausgesprochenen Kontinentalclimas, dasjenige von Tibet. Welche außerordentliche Gegensätze diese Lasten im Gefolge hat, wird jedem in klimatischen Dingen nur einigermaßen Eingeweihten klar sein. Das Maximum des südlichen Einflusses in der Heranführung feuchtigkeitsbeladener Luft wird allerdings nur während der Monsunperiode erreicht, ein Umstand, dem man im englischen Plan ja Rechnung zu tragen suchte. Man darf aber die wichtige Tatsache nicht außer acht lassen, daß auch während der übrigen Zeit des Jahres ein sehr beträchtlicher Feuchtigkeitsschub und Wärme- und Lichtschub zwischen den Luftschichten im Südhang des Himalaya und denen an seinem Nordabhang beobachtet. Dieser Schub auszuführen, ist leider hier nicht möglich. Ich verweise nur auf die bekannte erstaunliche Vegetationsentwicklung des Subhimalaya, wo sogar Sträucher Baumform annehmen, im Gegensatz zu der dem ausgeprägten Trockenklima Tibets entsprechenden Pflanzenarmut und Baumlosigkeit der Nordseite.

Also während des ganzen Jahres streben die auf den überhöhten Teiebenen Tibets aufgeloteten, feuchtwarmen Luftschichten zum Kleenwall des Himalaya empor. Gerade in unmittelbarer Nähe des Mt. Everest — wie übrigens auch an anderen Orten — ist nun dieser in ziemlich breiter Breite durchbrochen durch den Lauf des hoch im Norden entspringenden Kunlunflusses, der jedoch durch Nepal dem Südhang abwärts fließt. Durch diese des Ganges aufsteigt, hauptsächlich durch diese Ringsuche können verhältnismäßig feuchtwarme Winde aus dem Tiefstand empor. Wenn auch nur in geringer Menge und mit schon fast vermindertem Feuchtigkeitsgehalt gelangend, verhältnismäßig warme Luftströmungen durch diese Breise auch an den Nordfuß des Mt. Everest, wo sie mit der durch die Meridionalstürchen des Nepal und Kongbuk mit großer Festigkeit herandrömenden, fast erfalteten, überaus feuchtigkeitsarmen, tibetanischen Luftzufuhr zusammenstoßen. Infolge dieser fast gegensätzlichen Verhältnisse



**ALPURSA**  
Alpenmilch Schokolade

Die besten Prismengläser

Reise, Jagd und Sport

Reise und Theater

Halbe Größe

Doppelte Leistung!

Jederzeit Vorführung ohne Kaufzwang.

**Olto Kröner** München

Fachhaus für Optik und Photographie.

Ecke Dachauer-Elsenstraße 6, und Maffelstr. 1, Ecke Theatinerstraße.

**Kaliklora**

Sollte sich eine Kalikloratube schwer öffnen lassen, so läßt man aus geringerer Höhe die Tube auf das Verschlusshäutchen fallen; dieses schneidet sich dann leicht ab.

**GABRIEL UND JOS. SEDLMAYR**

**Spaten-Franziskaner-Leistbräu A.G.**

MÜNCHEN

Versand dunkler und heller Qualitätsbiere in Fässern und Flaschen.

zwischen Feuchtigkeit und Erwärmung einerseits und extremer Trockenheit und Kälte andererseits, kommt es am Nordfuß und auf den Nordflanken des Mt. Everest zu fortwährenden klimatischen Ausgleichsprozessen, die auch in günstigen Jahren nur selten durch mehrere aufeinanderfolgende Tage atmosphärischen Gleichgewichts unterbrochen werden. Deltige Schneeschümel sind also dort sogar in den für die Erklärungsversuche am geeigneten erscheinenden wenigen Wochen des Frühsummers eine fast tägliche Erscheinung.

Beschlummert werden die Vorbereitungen für die Aufstiegsversuche zum Gipfel durch die tonnenlose und darum stets zu Lawinengefahr neigende Beschaffenheit des Schnees, eine Folge nicht des Monsunwindes, sondern der ausströmenden Wirkung der heißen kontinentalen tibetischen Strömung. Ich habe diese Verhältnisse in meinen geographischen Veröffentlichungen mehrfach erläutert und auch u. a. in einem Aufsatz „Der Schnee auf zentralasiatischen Hochgebirgen“ eingehend besprochen, wo ich die Gefahren schilderte und mit Beispielen belegte, welche sich hieraus bei den Versuchen, die extremen Höhen des Mt. Everest zu erreichen, ergeben können. Meine unter verwandten klimatischen Bedingungen auf vierjährigen Forschungsreisen im Tian Shan gewonnenen Erfahrungen erscheinen mir als Berechtigung für die vorerwähnten Einwände.

Einen die Gefährlichkeit des Unwetters erhöhenden Umstand bildet der oft ganz plötzlich eintretende, gar nicht vorzusehende Witterungsumschlag. Uns bei ungelassenen Erwärmung auf dem mannigfaltig gehaltenen Keil des weiten tibetischen Hochplateaus und ferret durch die von der ungeheuren Mauer des Transhimalaya im Norden ausströmenden abströmenden Fallwinde erfüllt sich das oft so kühle Anpausen der nördlichen Winde an die Riesenschwänze des Mt. Everest. Gemöhnlich tritt der plötzliche Umschwung, wie aus den eingehenden Berichten hervorgeht, erst in den Nachmittagsstunden ein, ganz wie es aus verwandten Hochlagen atmosphärischer Zirkulation im Tian Shan erlebte. Dieser Umstand macht den Aufstieg, besonders aber den Rückweg zu einer Quelle der Gefahr. Hierdurch wird aber auch, wie gleichfalls aus den englischen Berichten zu entnehmen ist, die Errichtung und Sicherung der gegen die Gipfelhöhe vorzuliegenden Etappenhochlager beeinträchtigt oder verhindert, welche die unerlässliche Voraussetzung für eine gesicherte Durchführung des Unternehmens bilden. Schon gar nicht sicher zu rechnen ist auf eine wenigstens drei-

tägige Folge durch atmosphärischer Ruhe begünstigter Tage, eine weitere Voraussetzung des Erfolges. Ein solcher Stabilitätszustand dürfte in jenen hohen Regionen nach den Erfahrungen der drei Expeditionen zu schließen, äußerst selten außer in den Wintermonaten eintreten. Als Parallele führe ich an, daß ich im Jahre 1902 während einer fünfmonatigen Tätigkeit im Hochgebirge des Tian Shan nur 11 niederlagige Tage erlebte.)

Wenn jetzt, nach dreimaligen, mit aller erdenklichen Sorgfalt vorbereiteten Versuchen der fähige Anlauf, zum höchsten Punkte der Erde zu gelangen — leider unter tief bebauerlichen Verlusten an Menschleben — als gescheitert zu betrachten ist, so erscheinen meine früher gemachten, nicht überall als ausschlaggebend anerkannten Einwen-

dungen, die ich mit Recht neben physiologischen hauptsächlich auf die klimatischen Bedingungen sah, heute wie eine Art Prophezeiung.

Mit klimatischen Verhältnissen hängen auch fast alle anderen Schwierigkeiten eng zusammen, mit denen dieses komplizierte Problem gerabezu geplagt ist. Ich erinnere nur an die den Widerstand lähmende und schlaftraubende Einwirkung der das Leben aufhebenden und mit jeder Vorstellung überlebender Festigkeit heranwehenden Eiswinden, gegen die auch die besten Vorrichtungen keinen vollkommenen Schutz gewähren, während andererseits die Durchführung solcher Vorrichtungen sogar zu einer weiteren Erschwerung des Aufstieges auf den Gipfel führen kann. Auf dem mir zur Verfügung stehenden Raum ist es leider nicht möglich, im einzelnen auf diese wichtigen Umstände und auf die

gleichfalls bis zu einem hohen Grade unter klimatischem Einfluß stehende Erklärungsfragen näher einzugehen.

Nur über die eine, oft an mich gerichtete Frage möchte ich mich äußern: ob es überhaupt möglich ist, die Höhen von weit über 8000 Meter zu betreten? Eine bestimmte Ansicht hierüber zu äußern, wäre gewagt, angesichts der stets zunehmenden Erweiterung der Grenzen menschlicher Erkenntnis, vermöge deren irgendeine neue Entdeckung oder Erfindung möglich machen könnte, was heute noch unmöglich ist. Wir können also nur an der Hand der bisherigen Erfahrungen urteilen: Der Versuch der Höhen zu betreten, den ich im Jahre 1922, wo die großen Angriffe auf den Mt. Everest begannen, den Höhensteiger, indem er bei Erreichung des Bride Peak (7644 m) im Karakorum auf dem Gipfelgrat, einem keinerlei Schwierigkeiten bietenden breiten Schneebank, die Höhe von 7490 Meter erreichte. Gefährliche Witterungsverhältnisse und vorgeordnete Tageszeit zwingen hier zur Umkehr. Es ist bei dieser Leistung besonders bemerkenswert, daß die Leistungsfähigkeit des Bergsteigers und die seiner Begleiter, trotzdem alle aussergewöhnliche, befähigt und gut vorbereitete Bergsteiger waren, schon von 6500 Meter an sehr abnahm. Die Stundenleistung betrug bei 8800 bis 7000 Meter noch 160 Meter, bei 7000 bis 7150 Meter nur 120 Meter, von 7150 bis 7400 Meter nur mehr 85 Meter, und endlich von 7400 bis 7490 Meter nur mehr 50 Meter.

Bei den Aufstiegsversuchen zum Mt. Everest im Jahre 1922 brachen Mallory, Norton und Conway von einem Zeltchen in Höhe von 7666 Meter auf und erreichten ohne Zwischenstopp von Gauerstoff eine Höhe von 8192 Meter, was einer Tagesleistung von 607 Meter entspricht. Die andere Partie: Finch und O. Bruce verließ ein in Höhe von 7787 Meter errichtetes Zeltchen und erreichte mit Hilfe von Gauerstoff 8291 Meter, was wegen Bruchs des einen Gauerstoffapparates bei Notwendigkeit der Umkehr eintrat. Wie dem auch sei, die Tagesleistung betrug nur 564 Meter. Die Maximalhöhen, welche menschliche Füße bisher betreten, sind im Jahre 1922 also 8192 und 8291 Meter gewesen. Da der Mt. Everest-Gipfel bis 8882 Meter ansteigt, wäre zu seiner Bestimmung noch die Überwindung einer Höhe von 591 oder 690 Meter nötig, also mehr als die günstigste Tagesleistung.



# Pschott Edel-Tzell

DER ERQUICKENDE SOMMERTRUNK

**Palast-Hotel**  **Drei Mohren**

**Augsburg**

Die weltberühmte Fürstenherberge.

Sehenswerter und schönster Lichthof Deutschlands.

Nachmittags und abends Künstler-Konzert.

**BAHNHOF-HOTEL VIKTORIA**

**AUGSBURG**

TELEPHON 1132

---

**VIKTORIA-BIERHALLEN**

**AUGSBURG**

TELEPHON 4557

**Münchener Festspiele**

1924

**Wagner-Mozart-Festspiele**

1. August mit 9. September 1924

**Hans-Pfitzner-Woche**

11. mit 16. September 1924

Bestimmungen über Einreise und Aufenthalt in Bayern: Ausländische Festspielbesucher bedürfen außer dem allgemeinen deutschen Passosum irgendwelcher Genehmigung zu Einreise und Aufenthalt in Bayern nicht; eine Verpflichtung zur Meldung bei den Polizeibehörden besteht nicht. Damit sind sämtliche Beschränkungen bayerischerseits aufgehoben.

Vorverkauf und Auskünfte bei den Kassen der bayer. Staatstheater u. dem Amtl. Bayer. Reisebüro, München, Promenadeplatz 16.

**Riegeles Bierhallen**

**Augsburg**

am Königsplatz

Gute Küche **ii. Exportbier I**

Angenehmer Aufenthalt

Gute Bedienung.



**TROVAT**

Einget. Schuzmarke

**Sport-u. Schneefest**

Alleinige Herstellerin

**Nordam & Fritz**

**Hamburg 24**

begr. 1902

**Touristen- und Sportartikel**

für

**Berg- und Wandersport**

Rucksäcke, Aluminiumflaschen, -Kocher u. -Büchsen, Steigelsen und Pickel etc.

Spezialität: Skibindungen / Seehundfelle / Ersatzteile Reparaturen

**Münchener Werkstätten für Sattler- und Lederwaren**

**Sattlergenossenschaft**

München, Augustenstraße 1, Ecke Karlsstr. / Pernuf 54887

Eigene Werkstätte. Extra-Anfertigung.

**Augsburg**

**Hotel Drei Kronen**

60 Fremdenzimmer, 100 Betten. Vollständig neu renoviert. Großer Garten. Zentralheizung, Elektrisches Licht, Mäßige Preise.

Gut bürgerliches Haus.

Telephon Nr. 367 **ii. Besitzer: Jos. Baur.**

**Der Wanderer und der Bergsteiger**

haben auf ihren Touren eine Flasche des unübertroffenen

**Sinalco-Saftes**

natürlicher Frucht- und feinstem Zucker eingekocht, in ihrem Rucksack und bereiten sich daraus durch Verdünnen mit Wasser eine äußerst erfrischende und durststillende Limonade von hervorragendem Geschmack.

Man verlange in allen Hütten und Berggasthäusern **Sinalco** Verkaufsstellen weist gerne nach der Alleinherstellung für Südbayern

**Ed. Kühles, München, Ledererstr. 12**

Telephon 20542 **Telephon 20542**

**Augsburg**

**Hotel Bayerischer Hof**

Herrlichste Lage am Königsplatz

Schattiger Garten — Eigene Konditorei

Telephon 270 **Leonh. Grau**

**Karl Liebold**

Optiker

Tel. 2449 **München** Tel. 2449

Dienersstraße 13/14

Feldstecher, Barometer, Höhenmesser und Kompass

**Zell-Punktal-Niederlage**

# Berg-Wanderungen im Jntal bei Rosenheim

## Der Madron mit Kiesenlinder

Von Hans Marx-Weisenlinder

Er hat's gar nicht so leicht, der Jun, ins Vapen- und Fereizngommen. Gewaltige Berge drängen sich vor und verengen ihm den Weg. Nicht Oberaudorf gibt es noch einen letzten Versuch; auf der einen Seite rückt das Kranzhorn her, auf der anderen der Wildbarrren. Und noch ein Paar tritt heraus, mit grünem Wad angezogen, der Madron mit seinem Jungen, dem Petersberg.

Der Große und Kleine Madron heißen die beiden; der Name ist alt und wird bedeutet als Versammlung, Mahstätte (got. Wabal). Schon möglich, daß hier eine heidnische Opferstätte war, wo dem Donar die Feuer lobteten. Die christliche ferende Kirche baute gern, der Anhänglichkeit der Germanen an ihre Kultorte entgegenkommend, an Notanbergen, Michaels, an Donarbergen ihre Peterskirchen. Die auch an anderen Orten wiederlehrende Legende, daß die Kirche ursprünglich auf dem Großen Madron gebaut werden sollte, die Zimmerleute aber bei der Arbeit sich verriet und die Nadel die blutigen Spine auf den Kleinen Madron setzen ließen, möchte darauf schließen lassen, daß die alte Opferstätte auf dem Großen Madron gelegen sei.

Seit mir eines glücklichen Tages beifiel, den Großen Madron zu ersteigen, möchte ich selber so glauben.

Aufwärts geht's durch wäurigen Wad. An einer Wopstiegun bietet sich ein hübscher Blick herüber ins Tal von Hirsinghoch und auf den Kun. Bald aber entschließt es sich wieder den Augen. Dichter Wad breitet den Mantel tiefter Einsamkeit aus. Da bringen nicht Wind und nicht Sonne ein, still stehen die Tannen da. Zwischendrin Buchen mit tausend gebentlichen Zweigen und Werten. Weber allem schimmert ein von matter Sonne geblähter Himmel durch.

Dann oben, der Gipfel ist von Tannen umrann; deren Zweige über einen mächtigen Felsblock

hängen, der gleich einem Opferaltar ist. Darüber wächst in gedrungener, nebelhafter Gestalt, eine Kranamittelsaube; einst zu Opfers und Herdfeuer stets bereit, der immer frische, immer riechende, immer grüne Baum des Lebens. Das muß ein süßes und starkes Geschlecht gewesen sein, das hoch im Bergwald seinen Göttern opferte.

Kein Schrei eines Vogels, kein Laut aus der Tiefe, selbst die Gipfel der Tannen stehen regungslos und stumm. Der Mensch selber wird still. Fast unbewußt kommt sich der Wanderer vor, in diesen erhabenen Ernst und Gottesfrieden der Natur gerungen zu sein.

Der Scheitel des Kleinen Madron ist flach. Eine Kirche steht darauf und das Haus des Priesters. Einst war hier ein kleines Kloster, „celia Sancti Benedicli in monte Maderono“, von einigen Mönchen bewohnt. Die Grafen von Kallenstein, — jener Burg, die nun in Ruinen, am Fuße des Berges liegt, — hatten es gegründet, und die Hiebe, die in der Zeit der Kechden den Kallensteinern angeteilt wurden, spürten jevesmal die Benediktiner auf dem Kloster mit. Um 1300 wurde das Kloster als eine Titularpropstei für Weltliche umgewandelt. Es gehörte schon ein neugieriger und naturfroher Sinn dazu, hier auszuhalten.

ten. Denn „dieser Berg“ — so hieß es mühsam ein Propst im 17. Jahrhundert — „ist ein windhärtniger und scharpflüster, nächtlichen Leberfahls und einbruchs halber gefährlich; ein einlamb und hülfloser ort“. Aber weitbekannt war die Wallfahrt zum hl. Petrus; heute noch beliebt bei Mädchen, die einen Mann haben wollen; und dem Reststrom. Nach der Reichtum des Stiftes meinte sich auch; gegen 80 Höfe waren ihm angeschlossen, bis die Säkularisation allem ein Ende machte. Die Kirche wurde zum Abbruch bestimmt, aber die beiden Miter-Bauern erstanden sie; so hat bäuerlicher frommer Sinn eines der ältesten Baudenkmale in Bayern vor dem Untergange gerettet. Denn die einschiffige, Haggedichte Kirche, an der schon gleich das rundköpfige Portal auffällt, ist eine der wenigen gut erhaltenen romanischen Bauten (aus dem 12. Jahrhundert). Es gibt darin manch schönes alles Bildwerk zu schauen.

Zur Kirche gehört das Haus des Geistlichen. Er führt den Titel „Propst“, ein vornehmer Rest aus alter Zeit, und hat Gottesdienst zu halten. Auch Schule. Gegenwärtig unterrichtet er zwei Schulkinder, es waren aber auch schon vier!

Die kleine geistliche Gemeinde, die sich Sonntags hier oben einfindet, besteht aus den Bewohnern der vier Höfe: Wagnerberg, Bauer am Berg, Borden und Hinterkasten. In den drei ersteren wohnen nur mehr Häuslerleute, da hat die Waldindustrie die Landwirtschaft schon weggeblissen. Aber der Hingelohener hält stand. Sein Anwesen, das höchstgelegene Bauernanwesen in Deutschland, liegt auf reiner Bergeshöhe, 1106 Meter; 500 Tagewert Grund gehören dazu, gegen 40 Kühe stehen im Stall. Stallicher Kehen gerne hier ein, wo kernbagerliches Bauerntum zu finden ist.

Von der Alten — dies ist die offizielle Bezeichnung, aber „Men“ sagt das Volk unentwegt — zum Scheibling über ihn, und den Kchleienkopf zum Kiesenkopf. Der wendet keinen baumlosen Rücken nach Süden, während die nördliche Hälfte leinermäßigen Gestalt ganz von Tannen harrt.



Madron und Petersberg mit Blick ins Jntal (Drüberhalb Samersberg, Feichted und Hochries)

## SPORTHAUS MÜNZINGER

Marienplatz 8 (im neuen Rathaus, Ecke Weinstr.) MÜNCHEN Marienplatz 8 (im neuen Rathaus, Ecke Weinstr.)



Kletter-Anzüge  
Kletter-Westen  
Wander-Kittel  
Touristen-Hemden

Windjacken  
Oel-Bekleidung  
Batist-Pelerinen  
Regenmäntel

Eispickel  
Kletterseile  
Kletterschuhe  
Steigeisen

Bergstiofal  
Rucksäcke  
Aluminium  
Alpine Literatur



Mein gesamtes Personal besteht ausschließlich aus aktiven Sportleuten, daher beste Gewähr für lachgemäße Bedienung. **Alleinverkauf für Bayern der bekannten Bergans-Mals-Rudelsche**

# Wagner-Bier, Münchner

Annahmeort vorzüglichste Qualität, Bier!

## Hotel Wagner / München / Sonnenstraße

Bier-Restaurant und Konzert-Säle

Bräuhaus-Muschank: Lilienstraße

Bier-Halle: Landwehrstraße

König  
der  
Bernina

Ich hab's gewagt und es ist geglückt! Hochaufatmend und beseeligt stand ich auf dem höchsten Gipfel der Bernina, aber ich wäre den Anstrengungen erlegen ohne die echten KOLA-Pastillen Marke DALLMANN (Dallkolat). Sie brachten Leben in meine ausgepumpte Brust und fröhlichen Siegesmut meinen verzagten Sinnen.



1. Schnitt, Dallkolat 14. L. in Apoth. u. Drogeriehandl. DALLMANN & Co., Solingen a. Rhein.

**Weiße Leberblümlein und gelbe Dotterblumen** hatten mich schon unten am Bach begrüßt, Frau Hahel mit goldenen Blütenköpfen mir zugewinkt. Hier oben tauchen die fruchtlosen Gänseblümlein. Und das verwagene Volk zahlloser Spinnen froh eifrig über den braunen Kollen. Als Glühwürmchen gelben sie, diese gar nicht garstlichen Tierlein, fächerförmig in den Frühlings. Zwar die Sonne ist eben hinter die Wolken gegangen, die das ganze Firmament überzogen haben. Nur der Rand des Simmels ist freigeblieben, und in seinen aufsteigenden Lichtsee tauchen die blauen und weißen Firnen der Alpen, märchenhaft viel, märchenhaft fern. Vor ihnen erheben sich leibhaftiger, in dunkler Farbe, Wendenstein, Brunnstein und Wildbarrn, namentlich dieser, gar finstler mit seinen schwarzen Tannen, freundlich aber in seinem hellbraunen Mantel der Felsenberg.

Da drüben findet der Wind, doch muß er jäh hinabgleiten, das Wabronpaar; so viel niedriger sind sie, aber stark vorzirend, ihrer Jnnatsnacht wohl bewußt. Zwischen beiden blüht das streng geschwungene Land des Inn mit der Ruhdorfer Brücke. Aber den Bergen entronnen, verliert der Fluß seine Stürze und hüpfet in großen Sprüngen hinaus ins verdauende Land. Hier oben indessen, auf dem Bergkamm des Niesentops, ist ungeheuer die Einsamkeit. Ein selbes Geräusch in dem sich das Klagen ferner Tannenwipfel mit dem Aufsaugen besetzter Wildwässer zu vereinen scheint, macht sie nicht heimlicher. Bisweilen ein Vogelruf von unten herauf; in irgendeinem Felsloch sitzt eine Gule und lockt hüß, hüß, hüß, ... Das vertieft noch die Einsamkeit.



**Zwei Endpfiler des Innals**

Von Dr. Julius Wegner, Brannenburg  
Da, wo der Inn die Alpen verläßt, drängen sich noch einmal zwei Berge nahe an ihn. Es sind dies der Wildbarrn am linken, das Kranzhorn am rechten Ufer, 1427 und 1366 Meter hoch. Wie zwei mächtige Kuffen flankieren sie die Mündung des Innals, deren Hintergrund das Kaisergebirge bildet. Am schönsten stellt sich diese Bildung dem Blick von der Brannenburg-Ruhdorfer Straße aus dar. Klintsbach mit seiner hochragenden Kirche steht dann als schmücker Statist im Vordergrund.

Klößig und struppig, wie der Klang seines Namens, steigt der

**Wildbarrn** unvermittelt aus dem Tale auf; breit fußend, felsig und waldreich, aber zum hübschen Horn sich schwingend, erhebt sich das Kranzhorn. Weidert Wolk steigt sich so nahe gegen den Strom vor, daß nur schmale Auen dazwischen bleiben und daß man von einer Talenge sprechen kann. Wie gerne an solchen Engen, sind auch hier die Ueberreste einer feinschichtigen oder wenigstens mittrauenen Zeit gegeben: die Trümmer der Feste Klintstein rechts, die der Feste Klagenstein links.

Damit sich aber die Enge Leute noch fühlbar mache, entleert in ihr ein Naturphänomen, dem es wohl zuzuschreiben sein mag, daß jene niederen und teilweise lumpigen Kagen der Rosenheimer Gegend von Massen freigelegt wurden und deshalb so gesund sind, der „Eier Wind“, der nach dem letzten Tiroler Stürmchen erst, am Fuße des Kranzhorns, seinen Namen trägt. Mit oft übergroßer Gewalt braust er manchmal längs des Inns dahin und ist weit hinaus über Rosenheim noch zu spüren.

Von der Schattenreichen Sommerfrische Klagenbach aus verfolgen wir zunächst die Landstraße bis zu dem Bauernhofe Klintstein, der unter der gleichnamigen Ruine liegt. Es ist eine trübe, weite Au, die sich hier zwischen Wildbarrn und Kranzhorn gebirge hinzieht, in der kleine Wäldchen stehen und auf die das ferne Kaisergebirge in wundervollem Felsenblau im Rahmen dunkler Wälder hereinkommt. Von Klintstein aus beginnt ein schöner Fiehweg, der von bayerischen Wäldern angelegt wurde. Er führt in sanfter Steigung durch schönen Wald, und ehe wir es uns versehen, sind wir schon hoch über dem Tale und schreiten in dem Tobel des Einbachs dahin, der in schönen Fällen

herabstürzt. Buche und Ahorn stehen in einzelnen alten Stüden an seinen felsigen Ufern, beschatten ihn oft mit überhängenden Zweigen und lassen im Sprühnebel seines schüchternen Raub und Stamm erglänzen. Felswände bauen sich da und dort auf, bilden Kammern und geben in ihrer Zerrissenheit den Gemütern willkommenen Halt. Auch mitten im Fichtenwald ragt da und dort eine Buche empor, deren herbstliches Goldlaub im durchscheinenden Sonnenschein doppelt glühend erscheint. Hin und wieder ein Stäubchen abgehält — das aus dem Sommer stammende Gelege eines Rehs — und dort ein armdickes Tannenstämmchen statt gebirgt durch das Baktgeweihe eines Hirsches.



**Blick auf die Ausmündung des einstigen Jungleschens mit den Endpfilern des Innals, l. Kranzhorn (1427 m) r. Wildbarrn (1366 m). In der Ferne das Kaisergebirge und die Kirche von Klintsbach**

Der Winterweg wird nun verlassen und ein links abziehender breiter Fiehweg verfolgt, der auf einen großen Schlag führt und dort endet. Hohe Nebengewässer bedecken den sanft ansteigenden Boden, und schöne Felspartien, von Nadelbäumen umstanden, begrenzen ihn. Bei der Schau in die Ferne aber liegt die Ebene zu den Füßen, tiefblauer Ton über ihr, die einzelnen Orte als hell schimmernde Punkte — ein Bild, wie man es sonst nur im Süden findet. Ein kleines Steiglein beginnt und leitet auf die Ostseite des Berges, wo es sich im moosigen Buchenlaube verliert. Da hinauf, gegen den in seine Mauern eingestiegenen Inn, führt der Wildbarrn ungemein leicht ab, und Wäldchen von bedeutender Höhe liegen in seinem Bau.

Den Gipfel bildet ein helmes, waldfreies Plateau, das ein eigenartiges Kreuz trägt; über einen abgethornten, noch eingewurzelten Fichtenstamm

ist ein unbekannter Querbohlen genopelt. Das macht einen seltsamen Eindruck. So mögen in den Zeiten des ersten Christentums halberstämme Stämme an einsamen Orten ihr Nest aufgebaut haben.

So stille, so feierlich ist es hier. Aus der Ebene senken die vielen Dertlein aus dem tiefgrünen, von Wolkenscheiden überhöhten Gelände, und der Zutromm da draußen gen Rosenheim ist wie blankgeputztes Silber. Auch Simke und Cölmsee liegen regungslos wie Silberplatten vor dem Bild und vollers die Gletscher der Tauern und Ziller-taler blenden geradezu das Auge. Um so feiner aber sind die Farbenreize, die über dem Fels- und Mattenbergen liegen.

Der Abstieg führt uns den Nordarat entlang zur Kapelle am Hochstein, die eher den Namen eines Bildhauers verdient. Vor uns liegt das Tal des Auerbachs. Tief eingeschnitten in die Berge, hat es rechts und links hochragende Gipfel, drüben den Brunnstein, herüber den Wildbarrn, an beiden aber grüne Wäldchen mit Bauernhöfen, Ämtern und Wäldern. Der sogenannte große Auerdorfer Berg, die Gänge des Wildbarrns, sind mit vielen Bauernhöfen besetzt. Es sind zum Teil uralte Geschlechter, deren Namen sich nicht selten schon in Urkunden des 10. oder 12. Jahrhunderts finden und in graue Vorzeit zurückzuführen, die unter diesen Dörfern wohnen. Wenn lo ein regierender Bauer sagt: „Georg heiß ich, Seebacher lehre ich mich, und der Schweinleiger bin ich“ — lo liegt darin Selbstbewußtsein und Kraft. Und wenn man von dem Kapellchen aus hinauf und hinüberblickt, lo überkommt einen das Gefühl, in einem Stücken Welt zu sein, das, lo feiert es, ist, als Weltkammerlein der Natur angelesen werden kann.

Nun aber geht es raschen Schrittes über große Galden hinaus zum Bichlersee, einem ansehnlichen, stehenden Wasserbecken zwischen Wäldern. Ruhig liegt seine Flut in der Bergmulde, und wie schön ist seine Umgebung! — Im Süden dann zum Klammfeld und zur Schwarzwaldalm hinauf. Schön ist's auf der Schwarzwaldalm, die auf einer vor-springenden Kante des Wildbarrngebirges liegt, und der Brunnstein und die Höhen des Wendensteins doch schauen auf das Mittellin, während darüber das Kaisergebirge blaut.

Schon fängt's zu dämmern an, als wir über den Rühfuh hinabstürzen zur Regau. Drüben am Mutterberg und herüber an der Reihellen schreien Hirsche. Hier ist schon ein Sternlein und dort her

Gegründet 1830

Gegründet 1830

Weinbrand **RAVO** Liköre

RAPPOLD & VOLK AKTIENGESELLSCHAFT AUGSBURG

Weinbrennerei und Likörfabrik

Du mußt die einzig gute

**Lyra Clou**

probieren, die neue



Die angeleitete „Alpenländische Rundschau“ ist die reichhaltigste Wochenzeitung der Alpenländer.  
\*  
Jeden ausgewählten Nachrichten aus den alpenländischen Bundesländern bedient sie sich nicht nur über die wichtigsten Weltzeitung, sondern auch durch weitere Nachrichten, zum Teil mit Bildern versehen. Selbst auch als Sammelzeitung zum Besten der dem Kundennutzen beige Kette. Es ist das praktische Leben vor auch die besten der Stunden bei der Arbeit. Wegen ihrer großen Verbreitung, herausragend geeignet für geschäftliche Anzeigen. Bezugspreis 20.000.  
Verlag Alpenländische Rundschau, Klagenfurt, Gutenberghaus.



**Wildebrand**  
Kakao-Schokolade  
Wird empfohlen durch die Pariser Jury in Gold 1896

Schokolade in Tafeln, Kleinpäckungen und Rollen für Sport und Reise



# Mayerhofer Godenbekleidung die Qualitätsmarke Deutschlands

Zu beziehen durch alle Spezialgeschäfte



anregende, fast volle Mond. Wir haben das Gempfinden, daß es keinen schöneren Heimweg von einer Bergfahrt gibt als die Stille der aufsteigenden Nacht, die eine Rausch auf den schneebedeckten Gipfeln Tag so sehr begünstigt.

### Kranzhorn

führt der nächste Weg von der Station Fischbach aus. Nach 20 Minuten sind wir bei der Innföhre. Es ist ein wunderbares Strombild, das wir da vor uns haben. Das Kranzhorn steht vor uns, maßbedekt bis nahe an das felsgeschwungene Gipfelhorn, das aus taulem Eis sich heraushebt.

Am rechten Ufer führt der Weg durch den steilen, mit Recht so benannten Weiler Windhauen, in dem der unerhältnismäßig große Bau des bayerischen Zollhauses steht. Schon einige Minuten hinter Windhauen wird der Eisenquerbach überschritten, und nun beginnt auf breitem, anarialischem Waldweg der Aufstieg.

Nun sind wir auf der Spada-Alm, deren Hütte links unten im weberischen Kessel zwischen Kranzhorn und Babertopf liegt. Der von der Sektion

Rosenheim neu angelegte Steig beginnt. Im Rückblick schauen das Feuchted und die Gründe des Schwarzgriffentals herein. Wieder steigen wir über einen Almweg und wandern noch ein Stücklein aufwärts, durch eine schmale Senkung der Föhre, durch ein Tälchen und sind überlastet von einem felsigen Walle. Drei niedliche Almhütten, die Kranzhornalm, liegen hier im kleinen Kessel gedrängt beisammen. In einem ausgefüllten Becken sind sie förmlich in eine grüne Grube verfenkt, geschützt vor dem rauhen Nord, im Winter aber gänzlich unter Schnee vergraben. Aber nur ein kleines Stücklein oberhalb ist die freundlichsie Schau. Das rechte Ufer mit Kleberdorf, Ebs und St. Nikolau liegt vor uns, des Kaisergebirgs gemaltige Mauern erheben sich, und über die Föhren und Senkungen des Kleberdorfer Berge bringt das Ansehen über die Waldseegegend bis zu den Berchtesgader Alpen vor. Noch ein vierstündiger Aufstieg, dann kommt der Südrat des Kranzhorns herauf und wir betreten die Gipfelmulde des Berge. Ringsum kleine Felsgrate, teils mit Moosen und Buchen, teils mit Farnen bewachsen,

Kliffe und Klammern und Durchbrüche in den Felsen, und zwischendrin eine kleine, gemauerte Kapelle, deren Inneres außer altem Schmude ein Notbild aus dem Jahre 1838 trägt.

Ein Fellegras führt zu dem gegen das Innthal vorpringenden höchsten Gipfel, der mit zwei Kreuzen von dem Münchner Alpinisten Babertopf, der unter die Banner des Innthals, insbesondere des Kaisergebirgs, zu rechnen ist, aufgeführt. Mächtige, horizontal gelagerte Felsblöcke bauen den Gipfel und keine Umgebung auf; sie sind wie gewaltige Batterien anzusehen und bilden ein Rieslingsfeld für Kletterer.

Der Blick vom Kranzhorn in die Tiefe ist ein so eigenartiger, wie er sich selten findet: unvermittelt bricht der Berg ab gegen das Tal. Nur schmale Wandlufe unterbricht die respektable Höhe von 900 Meter. Weiter den Gipfel und dort hinab über die steilen Wände zieht sich die bayerisch-tirolische Grenze in der sogenannten Grenzauflage und tiefer im Grenzgraben schräg gerade hinab zum

Inn. Ganzpoff zeigen sich über den Wildschönauer und Alpocher Bergen die Berchiger Gruppe und die Zillertaler; breit legt sich das Kaisergebirge über das Tal hin, weitgedehnt liegt die Ebene vor uns. Und da unten lebt und bewegt sich alles. Dorf drängt sich an Dorf, Hof an Hof bis weit hinauf in die Mittelgebirge.

Der Aufstieg führt auf die Ostseite hin, dann gegen die hohen Sandsteinen zu, die gegen das Wallonsdorf Tal hinunterfließen. Dann aber wird nach rechts ausgebogen zum grünen Bang zwischen der süblichen und nördlichen Reihe, der sich vom Innthale aus in der Form eines Herzens präsentiert und deshalb das „Erler Herz“ heißt.

Wir essen nun auf alter, aufgelassener Straße zur Schwäige, hineingebaut in des Kranzhorns Fuß und vom Wildbarn bewacht, von Wäsen begrenzt über die der Böhj und die freundliche Salze herein bilden.

Aus dem fochten im „Bergverlag“ Rudolf Rothers München erschienenen Buche: Julius Wagner „Auf höchsten Gipfeln“ (248 Seiten. Ganzleinenband 4 Mark)

**Keine Wanderung ohne -**

die ergiebige und wohl-schmeckende

## Knorr Erbswurst

Knorr Suppenwürfel und Fleischbrühenwürfel

**Karl Adolf Bürck**

Spezial-Fabrikate:  
Tri- und zwiegenähle  
Berg- u. Pistiefel, Jagd- und Firschtiefel, Sport- u. Straßenschuhe für Damen und Herren

Eigene Maßabteilung  
Elegantes Straßenschuhwerk  
Feine Abendshuhe für Damen und Herren

**OBERBAYRISCHE BVND.SCHVHE BVRCCK**

München, Karmeliterstraße 3, nächst dem Polizeigebäude  
Telephonruf Nr. 24147 - Bankkonto: Bayerische Handelsbank

## Baumwollspinnerei Kolbermoor

Kolbermoor/Oberbayern

102.000 Spindeln  
Rohe u. gebleichte Garn

Erstklassige Erzeugnisse

Optisches Institut  
**L. BÜHLER**  
MÜNCHEN, Maximiliansplatz  
Ecke Prannerstraße, schräg gegenüber dem Regina-Palast-Hotel :: Gegründet 1868  
Postcheckkonto 5430 Fernruf 27157

## Optiker Riegler

MÜNCHEN  
Kaufingerstraße 29, 1. Stock

Spezialist für Augengläser

Spezialhaus für  
Wander- und Bergsport-Ausrüstungen

## Sport-Breitmeyer

Büchsenstraße 12  
Stuttgart

**J. Geha**  
Schneiderei  
Hohes Straßentor  
10611 MÜNCHEN  
HAUSWALDT

### Der Heuberg

Von Ferdinand Keszler-München

**Frühling!** Ein kühnes Fluten beginnt gut bald auf den Wiesen ringsum, wenn der Reduz der Sonne die Nebelkinder erwachen läßt, und plötzlich glühert es mit magischen Schein, wie von unsichtbarer Gewalt hoch in den Lüften: Das Metallgitter am Gipfel des Kranzhorn blickt im ersten Sonnenfeuer zu Laß, während der Gipfel selbst noch von Wolkennebeln unwillkürlich umhüllt schimmert. Dann allmählich erwachen alle die Berggipfel ringsum, ziehen ihre Nachtmäntel ein und, den waldigen Fuß noch im schwarzen Schatten, den feineren Leib von einem Nebelgürtel umspannt, zeigen die emporgetauchten Gipfel im wachsenden Lichte gar abenteuerliche Formen; Nebelgestalten, wie sie das Auge zur Tageszeit niemals erblickt.

Um den Heuberg, diesen alten kahlen Grenzgehäcker, habe ich noch nie so eigenartig gesehen. Wie die verschundene Riesentrone eines Schweinehirtens im Märchen, so stand er da; viele Höder und Taden, einer neben dem andern; viele Gipfelchen eines „Gipfels“, die man sonst im gewöhnlichen Licht des Tages niemals sieht.

So ladet diese stolze, zinnene-gemüllte Grenzburg zum Besuche.

Von der dritten Straße, die das „Unterland“, wie das Volk sein Unterland nennt, durchzieht, leitet ein gut gepflegter, abführender Fußweg quer über den Berg. Er führt uns in der nördlichen Richtung zur hohlen Einzug hatten, wo fast an jedem Baumstamm ein Waldes Nesten vom Feuerschnee nicht. Von hier aus schaut man an den verschneiten Heuberg, wie er als steilbar ein- und einige, graugrüne Wandflächen sich von der Nordseite aus im unsicheren Morgenlichte zeigt. Fels, Wiesen und Wald verschimmen in ein einziges graues Schweigen. Wenn aber der erste Sonnenstrahl am Südhang der Fußhofer Kirchturnspitze hängen bleibt, dann hat der Heuberg schon längst wieder ein anderes Gesicht, denn will er als erster bayerischer Vorberg mit seinen Buchenstüben prunken, lockt uns höher und immer höher in dichten Nebelwald, sprengt uns über Sandbeulen und rückt uns mit einer prallen Felswand, die plötzlich abwärts sich vor uns rückt; aber an ihrem klotzartigen Fuß schlängelt sich das Steiglein rechts herum und auf kaffig grünem Plan nimmt uns des Berges erste Terrasse auf, von deren oberem Ende die Biederalm mit ihrer Ferkelnunnenen Quelle fließt. Von hier, wo sich der Blick ins Tantal weitet, scheint der Berg als Ruine sich zu erheben, Mauern und Türme sind zerbröckelt und in Schutt gefallen von unbedürftlichem Hochwasserström. Links aber, nachdem Tannen und Birken den Felsstrümmern weichen mußten, schlängelt sich ein zerfallener Steig zum Kamm empor auf die Höhe und, einige Schritte hinaufgeleitet, weisen uns zur südlichen steilen Halde bereinigte moerige Tannen den Weiterweg. Manche sind vom Blitz geschleift,

aber dennoch, im Lebensdrang trotzend, treibt etliche grüne Zweiglein der Stamm.

Man glaubt sich schon den Gipfel nahe, aber in großem Bogen leitet der Kamm nun östwärts an einer perfektenen Reuehütte vorbei, um abermals in eine Mulde abzuweichen, von der aus kann der eigentliche felsbewehrte, kreuzgeschmückte Gipfelbau sich erheben. Ein kleiner Ueberhang logar, der in drohlicher Kletterei erst den Gipfel „erschließt“, macht uns diesen sonderbaren Berg noch viel tiefer. Auf dem Gipfel ist es gar köstlich zu stehen. Ueber die Schiefer Berge hin zieht klarer Dunst, der den Fernblick in das Wettersteingebirge geheimnisvoll verschleiert. Im Karwendel-

nachte Schlangenföhren kriechen die Föhrenwurzeln über gelbgraues Gestein. Und da unten mit einem Male leuchtet es rotfeuerig auf, mitten im Jungföhl, blühend rote Himbeeren, die köstlich kein können, sind des Hellenbühlers Lohr, aber eine treuliche Arbeit ist es, sie zu kochen und sich aus ihren schmerzhaften Umklammerungen wieder zu befreien. Auch Brombeeren warten mit ihren schwarzen Köpfchen auf Eröffnung.

Um vieles harmloser neigt sich der Berghang entseitsig zur Döflner Waldalm, von der aus man hinüberwandert in den heilig rauschenden Kirchwald, wo früh und abends das Glöcklein einer Einlieberklausur der Boreit schöne Phantasien weckt.



Der Heuberg (1338 m) von der Kranzhornalpe aus

schlägt sich die Kastmosserspitze neben Birkenstein und dem abgezeichneten Gipfel der Rogelkarlspitze. Freudig holte Erinnerungen rufen Birkelater, Lauer und vor allem der nahe Kaiser wach. Gelbstein, Spitzstein und in nächster Umgebung Feicht und Dohles lassen von Pulverschnee und Stille träumen.

Ueberhaupt träumen, dazu ist der Heuberg gerade recht. Auf dem Jahr eines vorhinfallenden Hinterleiters glaubt man zu stehen, wenn man auf diese eigenartige Gipfelbildung schaut. Wolkenwand (1338 Meter) und Rippeln (1360 Meter) sind die Stodfähne davon, fest und heil. Ungewöhnlich ernsthaft zeigt sich der Berg, will man durch die wildhohle Steinbachflam den Zugang schloß erstören oder darüberhalb die gleichfalls flammartige Schlucht die „Höll“ hinabklettern. Das ist ein arg wildes Loch; windhohle Buchenbäumen stehen dort am Gestein, verwirrte Baumleichen haben sich zwischen Felsstumpen eingeklebt und wie

Zur selben Stunde mag einstmals auch das Glöcklein auf mancher Klause zum Gebet gerufen haben, als Sendboten des hl. Hubertus um Jahr 698 das Kreuz durch diese Gänge trugen. Noch ein verheißtes Kleinod ist von der Döflneralm, östlich streifend, in einer knappen Stunde zu erreichen, der Döflner, ein eigenartiges Haus. „Brauerei, Wirtschaft und Krämerie von Lauer Rauch“ stand einst auf dem bemalten Türschild. Malerisch verstreut am einsamen Waldalm, rief dieses Häusel vor noch nicht allzulanger Zeit sein erstes „Sopfen und Woch“ zu Laß und aus den Baumtronnen des Reubauerer und Brantenburger Reifers hing das „Gott erhalt!“ als Echo weiter und weiter durchs ganze Bapenland. Bei diesen etlichen Hundert Metern, die dort, 373 Meter, alljährlich gebraut wurden, ist wohl noch feiner an Säuerleibend jugrunde gegangen. Die Bauernarbeit bringt gegen Heppigkeit und Durgus sichere Gegenmittel, denn das Heuen ringsum am Heuberg fordert viel

**„Schweiz und Ost“.** Guck fallen die Bergmäder ab, und eine harte Kraft ist es, auf diesen heißen Wiesen das heiße Gras zu schneiden. Zumal die Südseite nicht die heißen Wiesen zur Engenauer-alm.

Recht, viel zu hoch aus des Heubergs Gipfelsonnenlicht springt auf diesen Hängen herab, im Ungestüm dann über den breiten Graben, der das Döchl von den Weidenböden Buchbergs kettet. Auf einer selbstbaumbelegten Terrasse liegen diese paar geritzten Häuser, von denen ein holperiger Weg gegen Windstößen auf die Landstraße hinabzieht. Braune Weiden säumen dort den Fußweg und bieten Schutz vor dem Wind. In den Felsungen verläßt, an den Heubergtauen über des Tuns kauft es höherer Reite die kleine Fährde, die sich an des Flusses Ufer trägt. Wie ganz anders ist hier der Weg nach Hühelbach zwischen hochwasserbeschauten Büschen und Götzen und eigenüberpönnenen Almoerfistimpeln. Gerne denkt man da zurück an des Heubergs luftigere Höhen.

Wenn man dann spät abends heimwärts fährt, dann spürt man lange noch dem Gebirge zu, bis der Pflanzfisch der Nacht gleichmäßig über Tal und Berg höhersteigt; kaum merklich schneidet der Höhenlauf seine Linie in den Nachthimmel. Dort aber, wo der Heuberg schlummert, stehen hoch oben zwei farbig glühende Sterne, wie zwei alte gernde Sichel über unserem schönen Bapenland mit seinen Wägen.



• Oberauf im bayerischen Staat. Dieser Tage ist im Verlage von S. G. O. Oberauf, ein arbeitsreicher Führer von Oberauf und Umgebung mit Karte erschienen. (Preis 1.50 M.) Oberauf, die Karte ist bayerisch genannt, ist die Karte und beständigste Sommerkarte, kann merkwürdig schön bei Höhenlauf keine Linie in den Nachthimmel. Dort aber, wo der Heuberg schlummert, stehen hoch oben zwei farbig glühende Sterne, wie zwei alte gernde Sichel über unserem schönen Bapenland mit seinen Wägen.

# Chiemsee

## Luftkurort und Seebad PRIEN bayerisches Hochland

PRIEN am Chiemsee, 532 m ü. M., 15 Min. vom Chiemsee. Schnellzughaltestelle der Linie München-Salzburg. Zweigbahn ins Gebirgsdorf nach Aschau u. Chiemsee, ist wegen seiner reizenden Lage inmitten waldigen Höhenlandes nahe den Bergen und dem Chiemsee ein vielbesuchter Sommeraufenthalt. Das milde, völlig staubfreie, durch Gärten und Wälder ozonreiche Klima enthält zur Sommerzeit wohlthuende Erfrischung durch die Seeluft und ist für zahlreiche Erkrankungen, besonders für Erholungsbedürftige neben dem stärkenden Seebädern und der Gelegenheit zu Terralkuren von gütigster Wirkung.

### Chiemsee-Prien Strandhotel u. Kurhaus

Herrliche Lage hart am Seeufer gegenüber der Herrnsinsel  
Einziges Haus mit Moor-, Sole-, Kohlensäure- u. Lichtbädern  
Vertrauens-Pensionvereinbarung. Während der Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise von 5 bis 8 Mk. (einschließlich Zimmer). Familienbad. Auto-Omnibus am Bahnhof Prien. Täglich 5-Uhr-Tea. Jeden Samstag Reunion. Fernruf Prien Nr. 145  
Besitzer: Hans Märkeltstorfer

### Erstes Hotel am Platze Kurhotel Kampenwand

In hervorragend schöner Lage, vornehmlich Restaurant, Terrasse - Garten - Ausgänge  
Besitzer: Hans Freudenberger, früher Hotel Terrana, Saarlouis  
Telephon 22 - Telegramm-Adresse: Kampenwandhotel

### Gaststätte Kronprinz

Altestes bürgerliches Haus am Platze, Autogarage Fernsprecher 122  
Besitzer: Max Weinzierl

### Gasthof und Pension Lindenhof

Gut bürgerliches Haus. Schöne Fremdenzimmer. Ruhige Lage an der Prien. Bekannt gute Küche. Eigene Molkerei. Vorsaison ermäßigte Preise von Mk. 4.- an  
Besitzer: Franz S. Wiedemann

### Seehotel Feldhüter Stock bei Prien

Direkt am Dampfersteig und Chiemseebahn. Prachtvolle Fremdenzimmer. - Pension. - Restaurant. - Spezialität: Chiemseeische Auto-Garagen. Fernsprecher Prien 40.

### Bahnhof-Hotel Bayerischer Hof

Gut bürgerliches Haus. Schöne behagliche Fremdenzimmer. Ausgeschiedene Küche. Löwenbräukeller, Autogarage. Telephon 95  
Besitzer: Anton Steiner

### Fraueninsel Hotel und Restauration Zur Linde

Angenehmer Aufenthalt von Mai bis Oktober. Mit dem Besuch des Königsschlusses ist ein Abstecher auf die idyllische Fraueninsel (Fahrzeit 10 Minuten) leicht zu verbinden und als sehr lohnend zu empfehlen.  
Sch. Katze

### Insel Herrenchiemsee / Das Schloßhotel

In schöner Lage am See und auf der Insel. Empfehlung sein Terrassen-Restaurant allen Besuchern am Abend.  
Telephon: Prien Nr. 9

## Chiemsee-Werft u. Sport-Ges. m. b. H. BOOTS-Bau, -Vermietung, -Stände

# Chiemgau, Achenal. Marquartstein, Unterwössen, Hohen- u. Niederachau

**Hohenachau Hotel zur Burg Hohenachau**  
Reinhold Bögner.  
Telephon Aschau bei Prien No. 8.

**Aschau bei Prien Gasthof z. Bahnhof**  
24 Betten. Schattiger Garten.  
Besitzer: Hans Meier.  
Telephon Aschau bei Prien Nr. 21.

**Niederachau Hotel zur „Post“**  
Aeltestes Haus am Platze. 30 Betten.  
Eigener Gutsbetrieb.  
Das ganze Jahr geöffnet.  
Besitzer: Donat Rest.  
Telephon Aschau bei Prien Nr. 23.

**Niederachau Gasthof z. Kampenwand**  
25 Betten. - Bäder im Hause.  
Besitzer: Georg Huber.  
Telephon Aschau bei Prien Nr. 40.

**Marquartstein Gasthof z. Prinzregent**  
Rechts vom Bahnhof. Gut eingerichtete Fremdenzimmer. Bekannt gute Küche. Eigene Metzgerei.  
Besitzer: M. Aigner.  
Telephon Grassau Nr. 32.

**Marquartstein Gasthof „Alpenrose“**  
Gut bürgerliches Haus. Hübsch eingerichtete Fremdenzimmer. Vorzüglich Küche. Eigene Metzgerei. Pension nach Vereinbarung. Fernruf Grassau Nr. 24.  
Besitzer: Otto Rothhäusler.

**Marquartstein Gasthof Hofwirt zur Post**  
Direkt am Fuße des Hohegorn gelegen 28 Fremdenzimmer. Eigene Metzgerei u. Molkerei. Autofahrten, sowie Lohnfahrwerk nach allen Richtungen.  
Telephon Grassau Nr. 15  
Besitzer: Fritz Wagenpfeil.

**Unterwössen Konditorei u. Café Baumgartner**  
Erstes schönst gelegenes Café d. Achenalens. Treffpunkt aller Fremden. Neuere Vorrichtung. Gemütliches Lokal (Klavier). Herrl. Garten, umgeben von einem Kraus von Bergen. Aufmerksame Bedienung. Zivile Preise.

**Marquartstein Hotel Hochgerathaus**  
1000 m über dem Meer  
Schöne gezeichnetes Bierhaus in den Bayr. Alpen. 30-jährig geöffnet. Amerikaner beste Verpflegung. Touristenhaus. Pension. 28 Betten. 50 Matratzenlager. Schöne und langweilige Rodbahn Bayerns. Stipendiats. herrliche Aussicht. Elektr. Licht. Telephon. Aufzug bequem 27, 81d. Bahnstation Marquartstein.

**Übersee Chiemsee Bahnhofrestauration Graf**  
Besonders empfehlenswerte gut bürgerliche Unterkunft und Verpflegung. Eigene Schlichterei. Schattiger Garten.

Oberaudorf bei Jantol

Die Fertigkeit aus dem Norden kam nach Oberaudorf...

Das 14. Stübchen vom Ort entfernt befindet sich der Kalsarsteinberg...

An der gegenüberliegenden mächtigen Felswand steht wie ein Vogelneß der sogenannte Weber an der Wand...



In Oberaudorf 482 m, (Burgstei)

weiche jedoch nur von gelben Kalmelbrennen Bergleuten erreichbar ist.

Ruhpolding

Selten ist ein Talboden von einem reizvollen Mittelgebirge so wunderbar einengenommen...

und fessige Schluchten, grüne Wälder mit herrlich gelegenen Bergwäldern...

Die Gemütsverfassung ist demnach, läßt sich kaum beschreiben...

Altes und Neues vom Wendelstein

In neuerer Zeit ist von modernen Bergleuten der alte Wendelstein ein nur mehr wenig gekannter Gipfel...

Schon 1809, ehe in München der Deutsche Alpenverein tätig geworden war, wollte Herr Dr. Klüber, ein bekannter Wendelstein-Liebhaber...

Die Verwirklichung des Bestrebens machte bald dem Verein ziemlich viel Mühe und schließlich ging die Anlage aus Vereinsbesitz in das Eigentum eines einzelnen Besitzers über...

Oberaudorf am Inn

Alttester Fremdenplatz des bayer. Inntales. Herrliche windgeschützte Gebirgslage...

Wendelsteinbahn Bayerische Alpen Von Brannenburg (Schnellzugstation der Strecke München-Kufstein) in 1 1/4 Stunden auf den Wendelstein, 1840 Meter



Hotel und Unterkunftshaus das ganze Jahr in Betrieb Telefon Nr. 57 Warmwasserheizung / Kalte und warme Bäder

Brannenburg, Degerndorf, Flintsbach, Fischbach empfehlenswerte Sommerfrischen. Includes listings for Bahnhofsrestaurant, Gasthaus zur 'Schlosswirtschaft', Degerndorf Post, Gasthaus zur 'Macke', Gasthaus 'Dannerwirt', and Familien-Pension Villa Waldeck.

Partenkirchener Bankgeschäft L. O. Mampf Partnerskirchen Ecke Ludwig- und Bahnhofstraße

Bayerische Vereinsbank MONCHEN-NORNBERG Filiale Garmisch Filiale Partenkirchen Zweigstelle Mittenwald

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Filiale Garmisch / Telefon 48, 319 Filiale Partenkirchen / Telefon 297



An der Wendelsteinbahn Tunnel an den Solnwänden

dem alten Bergsteigerheim, das jetzt ein stattlicher Großgasthof geworden ist, in Felsen eingeprengt, der Berg-Bahnhof und von München aus kann man somit nahezu ohne eigene Körperanstrengung diesen Erdenfleck in 1800 Meter Höhe in kürzester Zeit erreichen.

Vom Hotel aus leitet, mit einem Mindestaufwand an Mühe zu begehen, ein breiter, breiter belegter Wandweg zum Gipfel des ausgedehnten, alten Wendelsteins, dessen Gipfelkreuz von alter, und neuer Zeit laute und schöne Kunde gibt.

Im Chiemgau

Auf der Fahrt von München nach Salzburg überfährt man bei Rosenheim den Inn und tritt damit in den Chiemgau ein. Bald geht es am Ufer des Simons-Sees entlang, der erst in den letzten Jahren von der glücklich gelegenen Saltersee-Kreuzenstraße aus viel besucht und als Badeort an warmen Sommertagen beliebt wird. Der Blick auf die Bergwelt des Jungbuntes, die Rampe von Prien und die vorgelagerten Höhen von Riedering, Söllhuben und Hirsberg ist reizend und verdient weitere Würdigung.

Zwischen Endorf und Rimking überfährt die Bahn den Quertal, der aus dem Selteneer des Inn und Chiemgeetals entspringt. Bei Endorf zweigt von der Hauptbahn eine Kleinbahn nach Norden ab, welche bis Döding führt. Die Hauptbahn selbst umgibt in weitem Bogen das West- und Südostufer des Chiemsees, durchschneidet dabei die große Moorlandschaft zwischen Bernau und Uebersee, dann die östlichen Moränenhügel und lenkt sich, nachdem sie den Höhenzug von Bergen erreicht hat, allmählich über Traunklein in das sonnige, wärmere Salzachtal.

Auf der ganzen Fahrt gewinnt man abwechselnd reizende Landschaftsbilder, deren Reize unerschöpflich und überwältigend sind. Gegen Süd-

den grüßen die Bergriesen, der Prien die Rampe und mit ihren Holzgaden, die weid- und malterreiche Hochplatte, im Hintergrund das mächtige Stafflergebirge, dann bei Uebersee der Hochern und Hochfeln und weiter der Maymann, der Untereberg und die Salzburger Berge.

Um die ganze Schönheit des Chiemsees zu schauen, empfiehlt es sich, eine Wanderung von Prien über Breilbrunn nach Stadt am. zu unternehmen.

Da liegt der Chiemsee in seiner ganzen Pracht und Majestät ausgebreitet da, umrahmt von einem Kranz stattlicher und zugleich lieblicher Berge. In seinen Fluten spiegeln sich die ersten Kulturstätten der Gegend, die Gebäude von Herren- und Frauennächern. Bei Postleucht ist um die alten Klostermauern, deren mehr als tausendjährige Geschichte zurückreicht in die Zeiten Theodorichs III. und der heilig gesprochenen Aebstin Limingard, einer Irenkatholik Karls des Großen. Ein Sang vom Chiemsee ist der reizende Hiedergott von Karl Stieler betitelt, der von verschiedenen Komponisten vertont wurde und uns mit dem geheimnisvollen, poetischen Zauber Limingards vertraut macht. Viele Künstler, Maler und Schriftsteller haben sich Trauernd als Sommeraufenthalt gewählt und das künftige Elend im Bild und Dichtung verherrlicht. Auf der Herreninsel, wo einst die erste Klosterkirche entstand, und in der Nähe dieser alten Pflegetätte von Wissenschaft und Kunst erhob sich vor 40 Jahren die imposante Nachbildung des Schlosses von Versailles, eine Schöpfung des kunstfertigen Königs Ludwig II. Von den Bergen und lichten Höhen des Chiemgaus aus gesehen, bietet die Landschaft das Bild eines hoch geliebten Leppiges und eines botanischen Gartens.

Die Bergwelt des Chiemgaus ist gegliedert durch die Täler der Prien (Wihauertal), der Rißbühler Ache, der weißen und roten Traun, der Saalach und der Salzach.

Die Zugänglichkeit zu diesen schönen, waldreichen Tälern ist durch Kleinbahnen und Kraftwagenlinien erleichtert. Von dem stattlichen Markt



Das Wendelsteinkirchlein auf der Schwagerwand des Wendelsteins. Das höchstgelegene Gotteshaus Deutschlands. (1781 m) erbaut 1888-1890

Prien aus erreicht man mittels Kleinbahn den schönen Ort Wihau und Höhenachau.

Von dem Hauptausgangspunkt Prien führt zum Chiemsee eine Lokalbahn nach Stadt, und von hier aus vermitteln Dampfschiffe den Verkehr auf dem Chiemsee.

Das Uden-Marquarsteinertal ist durch die Kleinbahn von Uebersee aus dem größeren Verkehr erschlossen worden. Auf der weitesten Fahrt nach Traunklein erblickt man in idyllischer Lage am Fuße des Hochfells das Dorf Bergen; im Hintergrunde die Gebühlichkeiten des Hüttenwerkes „Marzhütte“.

Wie nähern uns dem Hauptorte des Chiemgaus, Traunklein. Er verdankt seine Entstehung dem Edelsteine der Trauner, welche den Übergang über die Traun beherrschten. Traunklein, der Hauptort des Chiemgaus, ist unmittelbare Stadt, Sitz vieler Behörden und Bildungsanstalten. Infolge seiner landschaftlich schönen Lage und günstigen Verkehrs-Verhältnisse ein sehr beliebter Sommeraufenthalt.

meiner Bestehtheit erfreut. An die Stelle also, wo vor vier Jahrzehnten unternehmungstüchtige Münchner Bergsteiger ihr Obdach auf geliebter Bergeshöhe errichtet haben, trägt nun mühelos die Bergbahn alljährlich viele Tausende, Sommer wie Winter. Eine besondere Fürsorge war schon in den jüngsten Jahren für die Erbauung und Ausstattung des schönen Wendelsteinkirchleins unternommen worden. Heute steht dort oben neben

**Kufstein** **Alpine Sommerfrische** **Tirol**

Lohnendster Alpenausflug von München (1 1/2 Std.) — Erstklassige Hotels, bestgeführte Gasthöfe. — Pension von 4 Mk. an. — Herrliche Umgebung. — Prachtvolle Waldspaziergänge. — Seen mit Schiffsahrt und Badenanlagen. — Kraftwagen-Verbindung nach Walchsee, Kössen, St. Johann. — Im Juli, August, September: Freilicht-Burgspiele auf der Festung. — Prospekt kostenlos durch Reisebüro Kufstein

**Am berühmten Kaisergebirge**

**Kitzbühel, Tirol** **Reisch Hotels**

Bellebte alpine Sommerfrische

Wärmstes Gebirgssee-Freibad (bis 29° C)

Pension von K 90000—160000

**Hotel Post, Mittenwald** **Ersies Haus am Platze**

Neu renoviert Telephon 24

Besitzer: **Ebenhöch**

**MITTENWALD** **Bayer. Hochgebirge**

Sonnige Höhenlage

Gute Verpflegung bei zeitgemäßen Preisen

**Hotel WETTERSTEIN, Mittenwald**

Telephon Nr. 8

Feinbürgerliches Haus

Besitzer: Gg. WEINDL'S ERBEN

Schönster Sommer-Aufenthalt in

**Oberammergau**

Höhenluftkurort 850 Meter ü. M.

**KURHOTEL WITTELSBACH** **modernes Haus**

Radio-Rundfunk

Telephon Nr. 10

**WILHELM RUTZ** **Bad Kohlgrub** **900 Meter, höchstgelegenes Stahl- u. Moorbad Deutschlands**

Oberammergau

Bäckerei u. Lebensmittelhandlung

Sonntags Lage, berührt durch seine großen Heilwirkungen bei Blutmangel, Frauenkrankheiten, rheumatischen und zirkulatorischen Leiden, bei Herz- und Nierenkrankungen sowie bei allen Stoffwechsel-Krankheiten sehr zu empfehlen. Vorzügliches Küche. Billige Preise.

Kur- und Badeverwaltung Kohlgrub. **Besitzerin: M. FALLER.**

Nach Süden vermittelst eine Kleinbahn den Verkehr über Siegenbrunn nach Kufstein...

Der Chiemsee (Chieming) mit fast beludeten Seebädern ist von Traunstein aus mittels Kraftwagen in 25 Minuten zu erreichen...

Die Hauptbahn von Traunstein nach Salzburg führt über Teufendorf, einen freundlichen Marktort mit wunderbarem Ausblick...

In kurzer Zeit erreicht der Zug die prächtige Mozartstadt Salzburg, ein Schatzkästlein der deutschen Alpenwelt.

Vom letzten bayerischen Grenzort Freilassing aus führt eine elektrische Bahn nach Reichertshausen...

Der Chiemgau umschließt in seiner weitesten Bedeutung das ganze Land zwischen Inn und Salzach...



Der Königssee mit der Watzmann-Ostwand

Mit dem Postauto von Traunstein nach Lofen

Die seit Jahren angelegte unmittelbare Kraftpostwagen-Verbindung von Traunstein nach Lofen ist nunmehr für den allgemeinen Verkehr eröffnet...

Ein herrliches Gebiet der Bergwelt, Zugang zur Kletteralpe, zu den Lofener Steinbergen, Looganger Steinbergen u. a. ist den Touristen damit in kurzer Zeit erreichbar...

Die 2 1/2 Stunden währende, 48 Kilometer lange Fahrt über Siegenbrunn, Ingzell, Wautersdorf, Unten ist überaus angenehm...

Sommer im Berchtesgadener Land

Berchtesgaden mit dem Königssee

Prospekte und Auskünfte erteilen: Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden und Umgebung sowie nachfolgende Hotels und Pensionen:

A grid of advertisements for various hotels and services in Berchtesgaden, including Haus Geiger, Hotel Bavaria, Hotel Post, and others.

Kunstschaffen gelassen worden, so daß sich der lebhafteste Fußverkehr reibungslos abwickelt.

Nach der Eröffnungsfahrt versammelten sich in großer Zahl Teilnehmer in freudiger Stimmung über die herrliche, sichere Fahrt und über die Erregung...

Nach der vielen, erheblichen Steigungen wird mit dieser Autoverbindung Tramsfahrern nach 2 1/2 Stunden erreicht werden. So ist dann der Wunsch...

Münchner Fremdenverkehr.

R.D.V. Im Juni 1924 ist der Fremdenverkehr gegen April ds. Js. weitergeklungen. Nach den Abrechnungen der Fremden ergibt sich im Mai 1924 für die Münchner Hotels, Gasthöfe und Pensionen eine Gesamtzahl von 51 845 Fremden mit 102 702 Übernachtungen.

Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß infolge der Verknappung der Währungsverhältnisse der beschriebene Fremdenverkehr von besonderer besserer Qualität ist, als der Inflationsverkehr des vorigen Jahres.

Neuerdings ist eine Zunahme des Fremdenverkehrs zu beobachten.

Kneipp-Kurort Neuburg an der Donau

Kurarzt: Dr. Spengler

Spezialist für Kneipp'sches Naturneilverfahren und innere Leiden etc.



Kneippkurort Neuburg a.D.

Prospekte und Anfragen erledigt das Kurbüro.

Neuburg a.D.

Ist eine der schönsten Kleinstädte im bayerischen Donautal mit landschaftlich schöner Umgebung.

Stadtbad mit Kneipp'schen Anwendungen, warme und kalte Bäder.

Moor- und Lohtanninbäder gegen Rheumatismus, Gicht und Ischias; Kohlensäure- und Sauerstoff-Bäder, Strandbad, Fluß- und Schwimmanstalt, Luft- und Sonnenbad.

Die neuerbauten Lese- und Gesellschaftsräume für die Kurgäste mit Rundfunk auf der hochgelegenen alten Stadtfeste mit herrlichem Rundblick werden anfangs Juli eröffnet.

Billige Preise.

Ein Bund zur Förderung und Verbilligung des Reisens

Unter dem Namen „Volkserziehungs-Bund e. V.“ hat sich aus Angereicherter aller Schichten und Richtungen eine gemeinnützige Vereinigung gebildet, die bei Ausübung jeder kapitalistischen Erwerbsart...

Der Bund erhebt monatlich einen Beitrag von 50 Pfg. neben einem jeften Sparbeitrag von 1.50, 3.50 oder 5.50 Mark, der bis zur Verwendung für Reisezwecke verzinst wird.

- 1. Urlaubszweigen für Mitglieder, die ihren Urlaub an geeigneten Stellen des In- und Auslandes verbringen wollen. 2. Teurlaufreisen für Mitglieder, die einen Galt kostenlos bei sich annehmen und dafür, während einer gleichen Zeitdauer bei diesem Gaste im In- und Ausland Aufnahme finden. 3. Rundreisen. 4. Jugendreisen unter besonderer Obhut zum Ferienaufenthalte. 5. Vereinsreisen für Schulen, Vereine aller Art, Zusammenarbeiten mit allen bestehenden Wandervereinen in geplant. 6. Einzeltouren jeder Art, auch die Schaffung eigener Heime ist in Aussicht genommen.

Anfragen an die Hauptgeschäftsstelle (Albert Baumeister in Berlin-Hessendamm).

Bad Reichenhall

und Bayerisch Gmain

Landschaftlich schönstes Solbad in unseren Alpen

Klimatische Jahres-Kurorte

Erfolgreich: bei Krankheiten der Luftwege (Katarhe, Emphysem, Asthma etc.) Herz- und Frauenleiden. Erholung durch Bäder aller Art. Pneumatische Kammern, Inhalationen.

Kurmittelversand: für Gurgelsalz, Quellsalztabelle, Trinksalz, Latscher- und Solbadmittel der Nibrag (staatl. Aufsicht) durch alle Apotheken und Drogerien.

Pensionspreis von Mk. 5.- aufwärts. Auskunft und Werbescriften durch den Kurverein.

KURSAAL

Gaststätten im Staatlichen Kurhaus. Tee-Raum, Restaurant, Café-Terrasse, Bar. Pächter: Hugo Lange, Weingroßhandlung, Fersprecher 267.

AXELMANNSTEIN KURHAUS UND GRAND-HOTEL. Das neue "RESTAURANT RENAISSANCE" BAD REICHENHALL. Bayerische Höchelpel.

CAFE FLORA (Bahnhofstraße, gegenüber dem Staatlichen Kurhaus) Der Treffpunkt aller Fremden

PENSION FLORA Zimmer mit fließendem Wasser Fersprecher Nr. 165

HOTEL DEUTSCHER KAISER u. HOTEL GOLDENER LOWE. Zimmer in allen Preislagen. Johann und Viktor Jung

Kurpension Villa Berta. Vornehmes Familienhaus in herrlicher Lage, gegenüber dem Viktoriabad, Zentralheizung, kalt- u. warmfließendes Wasser / Jahresbetrieb. Telefon 290

Auto-Zentrale Alpina. Mietautomobile - Betriebsstoffe - Garagen - Reparaturwerkstätte - Zubehör - Vertrieb von Kraftfahrzeugen aller Art. Wittelsbacherstraße 22, nächst dem Bahnhof

Grand-Hotel Burkerl. Vornehmes Familienheim, am Staatlichen Kurpark gelegen. Feinste internationale Küche. Carl Jobst, Besitzer.

HOTEL PANORAMA mit Parkhotel Villa Paula, Villa Quisisama. Vornehmes Familienhaus in bevorzugter, vollkommen ruhiger und staubfreier Höhenlage. Alle modernen Annehmlichkeiten. Mäßige Preise.

HOTEL LUISENBAD. Haus mit allen modernen Einrichtungen, vornehmes Restaurant. Auto-Hallen - Teleph. Nr. 12 - Telegramm-Adr. Luisenbadhotel - F. Herkommer, Bes.

Bayerisch Gmain 100 Meter über Reichenhall, am Fuße des Lattengebirges. KURHAUS HOTEL AM FORST. Station der elektrischen Bahn Reichenhall - Berchtesgaden. Prachtvolle Lage am Berggarten. - Eigene Badeanstalt mit Inhalatorium. - Fließendes Wasser in den Zimmern, Zentralheizung. - Ganzjährig geöffnet. - Wintersportplatz. Telefon 41 und 336. Besitzer: Anton Herkommer.

Bayerische Vereinsbank. Filiale Bad Reichenhall, Bahnhofstr. 5. Teleph. 20, 21 u. 22. Zweigstelle: Ludwigstraße 20. Telefon 81. Agentur in Berchtesgaden, Telefon 75. Besorgung aller Bankgeschäfte

Bankhaus Friedrich Scheppach, Bad Reichenhall. Älteste Privatbank am Platze. Ausföhrung aller Bankgeschäfte. Telefon Nr. 205, 222, 223, 313. Telegrammadresse: „Scheppachbank“, Postscheckkonto: München 35582. Eigene Funkanlage.

HOTEL HABSBURG direkt am Bahnhof und Hauptpost. Haus mit allen modernen Einrichtungen - Vornehmes Restaurant - Autohallen. Telefon Nr. 34 - Telegramm-Adr.: Hotel Habsburg. Besitzer: M. Aismann

Alpengaststätte ZUM SCHROFFEN. Die Perle von Bad Reichenhall

Nachrichten des D. u. O. A. V.

Inhalt der Sektion Müggau-Sonnenbad
Zwei Klamen sind mit der Sektion Müggau-Sonnenbad besonders verknüpft, Augsburg und Anton Wallenberg.

Bereits am 5. September des folgenden Jahres wurde an der Mädelgabel ein Unterjünglingsheim eröffnet zu Ehren des hochverehrten Vorstandes Waltenbergerhaus genannt.

ber Sektion: der Substitutionsweg von der Willersalpe zum Prinz-Luitpoldhaus, der Daumenweg, der Weg vom Waltenbergerhaus zur Sockelgalerie u. a. m.

berichten beigegebenen Tourenberichte. Auch im Winter unternahmen die Mitglieder fleißig Bergfahrten, und das Edmund-Probsthaus ist seit 1918 auch über die Winterzeit bewirtschaftet.

Kochel - Urfeld - Walchensee - Einsiedel

Wundervolle Höhenkurorte. 803 m ü. M. Besichtigung des vollendeten Walchenseewerkes

Advertisement for various hotels and restaurants in the Kochel-Urfeld-Walchensee-Einsiedel region, including Seehotel u. Café-Restaurant Grauer Bär, Gasthof u. Pension Schmied von Kochel, Pension und Gasthof Prinz Ludwig, Hotel Post am Walchensee, etc.

Wolfratshausen / Isartal

Advertisement for various establishments in Wolfratshausen/Isartal, including Gasthof Humplbräu, Gasthof Alte Post, Gasthof Bernriederhof, Bahnhofrestauration, and Café u. Konditorei Wirth.

Schliersee - Fischhausen-Neuhaus - Josefthal

Large advertisement for the Schliersee region, featuring various hotels and restaurants like Café Hofhaus, Hotel Wendelstein, Hotel-Pension Seerose, Gasthof zur Post Fischerliesl, etc.

Advertisement for Bayrischzell, highlighting it as a Höhenluftkurort, 802 Meter über dem Meer, with scenic views and recreational opportunities.

Einbau im Stübchen Ihre herrlich gelegene Stübchenhütte erfüllt hat. Die 1878 gegründete Sektion wählte sich 1899 im Gewertel den 1764 Meter hoch gelegenen Hüttenplatz und begann alsbald mit dem Bau ihres alpinen Heims. Im Jahre 1904 wurde die Hütte durch Zubau eines Schlafhauses erweitert, so daß sie heute über 34 Betten, 10 Matratzen und Heulager für etwa 40 Personen verfügt, es können auf der Stübchenhütte somit über 80 Personen nützlich. Zur Hütte gehört auch ein reichhaltiger Kippengarten, der 1903 angelegt wurde und sich gegen die Schutthalden der Sulzflut hinzieht.

Hütten-Nachrichten

Die Gaudemannshütte der Hochalpinen Sektion Berlin des D.D.M., im Rübellen am Südgange des Witten Raders gelegen, wurde bekanntlich im vergangenen Winter durch eine gewaltige Lawine vollständig zerstört; die Hütte ist nunmehr dank der unermühten Tätigkeit des Hüttenwartes der belagerten Sektion, Regierungsbauweilers Kapitän aus Berlin, und des Hüttenwartes Georg Sigi d. H., wieder in Form eines einfachen Holzhauses neu errichtet worden und schon seit längerer Zeit allgemein benutzbar. Die neue Hütte, die bis zur Errichtung eines allfälligen Neubaus einen Ubergangsbetrieb bilden soll, besteht im Erdgeschoß aus 1 Schlafzimmern, 1 Küche, 1 Keller und 2 Kammern, im 1. Stockwerk aus 2 Schlafzimmern, im 2. Stockwerk aus einem großen Saalraum mit guten Matratzen, der Unterkunft für 20 Personen bietet. Die Hütte bietet also in ihrer neuen Gestalt im Gegenjah zu den anderen



Das Brunnsteinhaus (1350 m) der Sektion Rosenheim  
Brunnsteingipfel (1619 m) 3 1/2 Stunden von Oberaudorf

Bergsteigern im Sommer ein einladen, aber am so bedeutenderen Bergsteigern. Die Bewirtschaftung führt wieder der in Bergsteigerreisen bekannte Bergführer Georg Sigi d. H. aus München.

• Die Baumhütten. Gemütliche Wege zur Baumhütten sind im besten Zustand; der Tunnel zum Hüttenweg auf den Dönnitz ist wieder gangbar.

• Die Neuherrnhütte am Hohenberg bei Teis (Oberinnthal) der Alpinen Sektion Innsbruck des D.D.M. ist seit Juli bewirtschaftet. Aufstieg von Teis 3 1/2 Stunden. Ausgangspunkt für Touren in die Gelltrainer Berge und für Ubergänge nach Nüßtal und in die Vorderen Stubai.

• Die Stettinerhütte am Eisbühl ist seit Juli eröffnet und bewirtschaftet. Hüttenwirt ist wie bisher Bergführer Toni Rafflner. Ubergang Lohnerhütte—Johannesstätt—Grüßner—Stettinerhütte gut gangbar.

• Die Hohenhütte im Maurertal ist ab 10. Juli bewirtschaftet.

• Eröffnung des Rittnerhornhauses. Der Gipfelhaus des Rittnerhorns, dessen Bau Herr B. Ballaya auch für die heutige Sommerzeit begonnen hat, wurde nunmehr für den Zutritt befreit eröffnet. Neben dem Gipfelhaus wird während des Sommers auch der Unterhorn bewirtschaftet bleiben. Der Gipfelhaus Ballayas auf der Tann am Rittnerhorn vor dem Rittner ist so weit gebietet, daß in allernächster Zeit der Bauauftrag aufgelegt werden kann.



# Der Tegernsee

und seine Umgebung mit den Orten  
**Tegernsee, Rottach, Egern, Dori und Bad Kreuth, Wiessee, Gmund**

bietet den schönsten und angenehmsten Erholungs- u. Sommeraufenthalt in den bayerischen Bergen. Malerische, waldrreiche Gebirgsgegend, schattige und bequeme Spaziergänge, Bergtouren, Seebäder, Ruder-, Segel- und Angelsport, Tennis, vorzügliche Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Privatwohnungen, Kaffee-, Bauerntheater, Heilbäder in den berühmten Bädern Wiessee und Bad Kreuth.

Auskünfte und Prospekte durch Verkehrsbüros, die örtlichen Verschönerungsvereine und die Badedirektionen Kreuth u. Wiessee.

## HOTEL STEINMETZ

K. Rangos  
Moderne Gesellschaftsräume  
Telephon 13      Besitzer: L. Hübl

**Bahnhofhotel Neue Post**  
Guthürgerliches Haus  
Telephon 36      Bes.: Fidi Niggel

**Hotel Tegernseer Hof**  
Besteingegeführtes altrenommiertes Haus in zentraler Lage  
Besitzer: Max Aigner

**Café am See**  
Telephon 21      Besitzer: Alisch

**Hotel Alpenhof (Privat-Hotel Mügg)**  
Telephon 149      Bes.: Carl Niggel

**Hotel zur Post Dori Kreuth**  
Familienhotel  
Besitzer: Joh. Lehmann

**Haus Arco**  
Ferial 208  
Das vornehme behagliche Haus

**Pension Waldesruhe**  
Telephon 173  
Guthürgerliches Familienhaus Sportlergegend in Haus

**Firma F. Schüller**  
Spezialhaus für Traditionsweine (Anfertigung nach Maß)  
Sportplatz, Pausenlokal und Hochsee  
Telephon 34

**Dankgeschäft HORN**  
Reisebüro      Telephon 12

**Gasthof zur Post Bad Wiessee**  
Altrenommiertes Haus  
Besitzer: J. Steinberger

# Rettenberg

Sommerfrische 806 m ü. M. Städtliches Gebirgsdorf am Fusse des Grünen, 7 km von Immenstadt und Sonthofen entfernt, geschützte Höhenlage, angenehme Spaziergänge mit prächtiger Aussicht auf die nahen Allgäuer Bergriesen, als Ausgangspunkt für Bergtouren geeignet, gute Verpflegung bei sehr mässigen Preisen. Privatquartiere. Auskunft durch Verschönerungs-Verein und nachstehende Gasthöfe

**Adler-Brauerei** Andreas Müller u. H. Zötler  
Angenehme Unterkunft im Gasthof und Landhaus Therese für Familien und Sporttreibende  
Spezialbier Zötler-Gold / Reine Weine

**Gasthof-Brauerei Engel**  
Angenehme Zimmer / Anerkannt gute Küche  
Spezial-Biere, Reine Weine  
Telephon Nr. 7 / Besitzer: WILH. WIEDENMAYER

# Immenstadt

931 Meter über dem Meer

Beliebter Sommerfrischenkurort.  
Besuchte Passantenstation. Bäder im Alpsee.  
Ausgangspunkt für Hochtouren.  
Schnellzugsstation.  
Auskunft durch den Verkehrsverein und nachstehende Hotels:

**BAYERISCHER HOF**  
Telephon 33      gegen über dem Bahnhof      Telephon 3  
— Erstes Haus am Platze —  
Moderne Neubau / Autogänge / Stallung  
Besitzer: Kaspa Heue

Konditorei / Café / Weinstube  
**Anton Huber**  
Angenehmer Aufenthalt  
Aufmerksame Bedienung

Neben der katholischen Kirche      **Café Lingg**      Neben der katholischen Kirche  
Vorzügl. Mittag- und Abendessen  
Kaffee, Tee, Schokolade und feine Backwaren in anerkannter Güte  
Weinstube! Rhein-, Mosel- und badische Weine offen u. in Flaschen  
Liköre und Spirituosen - - - Neuhosen-Billard  
Wirtschaftsführerin: Frau Julie Hodrus.

**Gasthof zum Ochsen**  
Gute Küche / Eigene Metzgerei  
Tel. 103 / Bad

**GASTHOF ZUM HIRSCH**  
Gut empfohlen / Zentralheizung / Bad / Telephon 28  
Bes.: Oscar Birzle.

Konditorei und Café  
**Max Kohlhund**  
Weinstube

Landsberg am Lech

Von der großen Hauptverkehrsstraße München-Fladen nur eine kleine Wegstunde entfernt und am Bahnhof Baujering mit der Bahn in zwölf Minuten erreichbar, erhebt sich am West-Ufer des mächtig dahinauströmenden Lechs das freudige an Sehenswürdigkeiten und monumentalen Bauwerken gleich reiche Städtchen Landsberg. Schon von ferne begrüßt den Wanderer der imposante Bau der doppeltürmigen Heilig-Kreuz- oder Maitteferkirche, gleich als wollte er ihn auffordern, bei einem etwaigen Besuch der Stadt auch seiner Not zu vergessen. Und dies auch mit Recht; denn die Kirche ist ein wahres Schatzkästlein, eine bereite Begrüßung der unermüdlichen Schaffenskraft und des kühnlichen Sinnes der in den Jahren 1376-1378 hier weilenden Jesuiten. In ihrer unmittelbaren Nähe und an Höhe sie noch um einige Meter überragend, nimmt sich das in Anlage und Ausföhrung hochinteressante Bapertor, dessen Plattform einen herrlichen Blick auf die Stadt und deren nähere und entferntere Umgebung gestattet. Da fällt nun zunächst ein Kranz mittelalterlichen Befestigungswerks auf, gefornmschönlich durch Wasserreite u. Lärme (Schmalzsturm), den Bergenturm und Mühlenturm, und im Mauerwerk das seltsame Lusthaus des Professors Ritter von Borsizom. Und nicht minder für die geschichtliche Vergangenheit Landsbergs zeugen auch das Bäder- und Sandbaurtor mit dem an letzteres unmittelbar anschließenden Turnierhof. Aber auch sonst birgt die Stadt viel der Schöne und Kostbarkeiten, wozu sich ein Rundgang durch dieselbe sich wohl lohnt. In mächtigem Rogenschwall an der Rosalinenbrücke lassen die majestätisch erüberstehenden Wasser des Lechflusses über das Stehr, in ihrem Sturz umgeschlü, schaumgeseimte Wellen ausfließen. Wer bald aber verfließen sie sich wieder, und ruhigen Laufes eilen sie vorüber an den fiesumtümten Rändern der Insel, die jung und alt, Männlein und Weiblein zum erfrischenden Bad einlädt. Von der Höhe des Schloßberges auf dem rechten Ufer aber schaut das schöne Gebäude des städtischen Schillertheaters herab, an dessen Stelle einst ein uraltes Herrschaftshaus sich erhob. Jedoch im Innern der Stadt nicht die Mitte des Marktplatzes ein köstler Barockbrunnent mit einer Kuppelkuppel-Grotte als obere Krönung, während ihm gegenüber das schon



Das Sandbaurtor in Landsberg am Lech

hervor durch seine Stadtkirche hervortretende Rathaus als weites bedeutendes Gebäude unter den anderen auffällt und durch sein über 1400 Personen anrührende enthaltenes Archiv sowie durch die in den einzelnen Stockwerken sich befindenden Wandgemälde von Bilg, Schwaiber und von Hans Tomer eine große Reizbarkeit erlangt hat. Und ähnlich der Maitteferkirche zeigt auch die Stadtkirche St. A. P. P. ein einleuchtendes und ausstrahlendes Künftler im 16. und 17. Jahrhundert zu weisen vermögen. Wohl bei jedem Besucher dieser gemeylichen Städte werden die Eingriffe, die Naturkraft und Plastik auf ihn gemacht, noch nachhaltiger Wirkung sein. Der Befichtigung wert sind außerdem die Johanneskirche mit ihrem originellen Hofaltar, die Klosterkirche der Dominikanerinnen und das in der Nähe des Bahnhofs gelegene Rathenmuselein, heute als süssliches Museum eingerichtet.

Damit aber auch die Natur zu ihrem Rechte kommt, hat sich die Stadterhaltung es selbst angelegen sein lassen, durch schättsige Anlagen rings um die Stadt dem Erholungsstrebenden da und dort ein lautes Blüten zu bieten, wo er ungeduldet nicht bloß des Anblickes der Natur, sondern auch der Stadt und ihrer unmittelbaren Umgebung zu erfreuen kann (Hohes Kreuz, Jungfernhöhe, Schloßberg). Wer aber kleineren Wanderungen nicht abgeneigt ist, den Bergen auf dem linken Ufer des Lechs hübsche Spazierwege durch den Gassen Garten nach Sodenwart und Karmeliter (ungefähr 2 1/2 Stunden), auf dem rechten Ufer abwärts nach Sandau, aufwärts nach Gut Wörsing mit dem malerischen Wüsting mit Köhen Schloss, der Zieselschloche, oder in weislicher Richtung zu dem weitbekanntem und im Sommer vielbesuchten Wälder bei Sölsch-Nilling. Umgeben gute Gaskühe, Cafes mit aufmerksam Beobachtung und ausgeselchener Verpflegung sorgen aber auch in der Stadt nicht weniger für des Leibes Pflege als die Kettstimmer und Kunststätten aus alter und neuer Zeit für Geist und Gemüt.

So lohnt also ein Besuch des alten Reichstades reichlich jeden, der fern vom Getriebe der Weltstadt und frei von seinen Berufspflichten Tage und Wochen seiner körperlichen und geistigen Erholung leben will.

LANDSBERG am Lech

Die herrlich gelegene, historisch berühmte Lechstadt Landsberg ist ob ihrer mancherlei Sehenswürdigkeiten, weit ausgedehnten schattigen Waldspaziergänge und guten Gasthöfe als Ausflugsort bestens zu empfehlen. Auskunft: Verschönerungsverein

Gasthof Süßbräu

Gut bürgerliches Haus. — Münchner Löwenbräuanstalt. — Motorparkstetle nach Wöllhoh-Garmisch. — Telephon 122. Besitzer: J. Mathels.

Hotel Gatzl

Gut bürgerliches Haus Münchner Thomasbräu. Bekannt gute Küche — Extraklasse Weis Autogänge — Radio-Komert. Besitzer: Max Keller.

Metzgerei J. Holzmüller

Prima Fleisch- u. Würstwaren. Eigene Kühlenlage — Telephon Nr. 44

Metzgermeister L. Schamber

Fleisch- u. Würstwarentraud jeden Quants nach Ansätze. Telephon 11. Vordorfer Anger.

Fahnbäckerei K. Mannhart

Hauptplatz 119. Telephon 129

Käse-, Butter- u. Delikatessenhandlung K. Martin.

Ludwigstraße 150

Konditorei-Café Abenderl

gegenüber der Stadtkirche.

Gashaus z. Pleischbräu

It. Bier — Gute Küche — Heidestraße. M. Gumbillier.

Gashaus zum Kristaler

Yerde Anger. Martin 508.

Metzgerei A. Kirmaler

Fleisch- u. Würstwaren. Kuh-Vorst. Telephon 119

Xaver Bödic, Metzgermeister

Prima Fleisch- u. Würstwaren. Telephon 84

**Waitzingerbräu Akt.-Ges. Landsberg a./Lech**

**Dunkle und helle Lagerbiere Spezialbiere Märzenbiere**

Gasthof Zederbräu

altberühmte Gaststetle — Telephon 79. Fremdenzimmer ab 1.20 Mk. Pension ab 4.00 Mk. Ignas u. Paula Flora.

F. X. Appel, Landsberg

Feinsprechter 7. Herkommenstr. 25. Uegründet 1833.

Das Haus der guten Qualitäten.

Jos. Gruber Kolonialwaren — Delikatessen und Zigarren. Telephon Nr. 100.

Wähelein Dinges

Weis — Spirituosen — Zigarren. Hauptplatz 14. Zigaretten — Tabake

Lorenz Pschorr

Zigarren-Spezialgeschäft. Herkommenstr. 25

Drogerie Joseph Enzer, Landsberg a. L.

Leich- und Schwer-Reisner, Benzol, Anilin, Öle, Fette, — Photographische Apparate und Bedarfsartikel.

Georg Verza, Buchhandlung

Hauptplatz neben d-m Schulsturm. Reiseführer — Anleihschreiben. Radtouristen.

Schneidermeister Johann Gebhart jun.

Herrn-Konzeption

Anton Sixt

Schneidemeister und Modeschneid. Hauptplatz 10. Telephon 91. Landsberg a./Lech.

Bazar Otto Weber

Manufakturartikel, Souvenars etc. Hauptplatz. Telephon 170

Thomas Lutzenberger

Frisiergeschäft. Herkommenstr. 111/12

Josef Stöffinger

Spezialist — Lohnkutscherei — Möbeltransport. Tel. Nr. 42

Hans Pfleger

Schneidemeister. Landsberg a./Lech. Ludwigstraße 12. Telephon Nr. 100. Fachmännische Reparaturen an Autos, Motor- und Fahrradern. Sämtliche Ersatzteile — Benzol und Öle. Saubere geputzte Fahrzeugs. Vertretung der D-Motorräder Hersteller. Deutsche Werke.

Konditorei u. Café A. Deible Herkommenstr. 113 Telephon 26 | Café „Luitpold“ Konditorei Herkommenstr. — K. Naturwein — gegenüber Sandbaurtor Hans Klierer.

SONTHOFEN

747 Meter über dem Meer. Beliebter Aufenthalt in den Allgäuer Alpen. Ausgangspunkt zu Höhenwanderungen und alpinen Bergtouren. Auskünfte und Prospekte durch alle Fremdenverkehrsbüros und durch die Geschäftsstelle des Fremdenverkehrsvereins Sonthofen. Telephon Nr. 88.

**Brauerei-Gasthof HIRSCH**  
Bekannt gut bürgerliche Küche. Best ge- logte Bier hell u. dunkel. Fremdenzimmer. Johann Franz

**Gasthof SONNE**  
Besitzer: Sigfried Scherzer. Telephon Nr. 2

**Weinkellerei MATTH. LAU**  
Telephon 173

**Sporthaus Glaser**  
Sämtliche Bekleidungs- und Ausstattungsgegenstände für den Berg- und Skisport

**Max Mayer**  
Buch- und Schreibwarenhandlung. Kirchstraße 2

**HOTEL ENGEL**  
Erstes Haus am Platz. Große, luftige, sonnige Zimmer. Betty Nesch-Rohrmoser. Früher Hotel Rohrmoser. Assauz (Ober-Ägypten)

**Feinkost Blanz, Sonthofen**  
Erstklassige Küche. Dampfheizung. Telephon 27

**Delikatessen, Kolonial- und Tabakwaren**  
Filialen in Oberstdorf und Oberstaun.

**Eugen Herburger**  
SPORT- UND MODEBEKLEIDUNG. Spezialist.

**Bayerische Tradition- u. Ledernausrüstung**

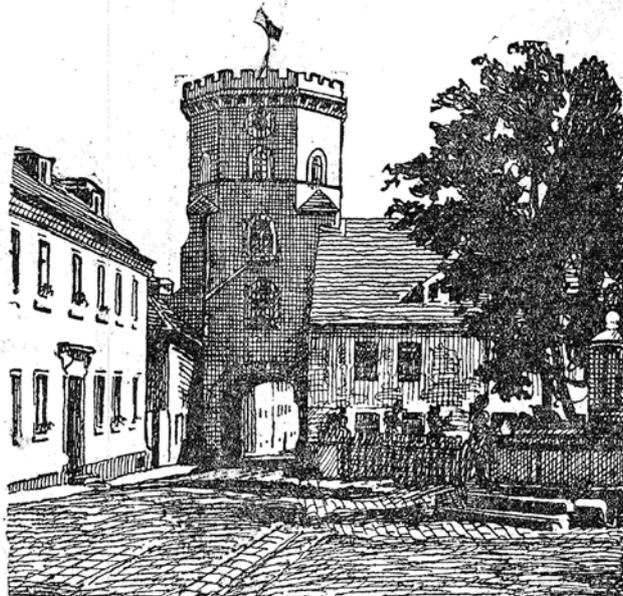
**Bezirks-Sparkasse Sonthofen-Immenstadt in Sonthofen**

**Konditorei - Café Köberle**

**Bayerische Hypotheken- und Wechselbank Filiale Sonthofen i. Allgäu**

**Wunsiedel im Fichtelgebirge**

Im Herzen Deutschlands, inmitten der wie ein Juwel vorgelagerten Berge des Fichtelgebirges liegt Wunsiedel (6000 Einwohner). Der schönsten Lage im Fichtelgebirge und doch beträchtlichen Höhe (550 Meter), der reifen Umgebung und den nahen Bergen bis nahezu 1100 Meter Höhe verdankt es seine Eigenschaften als Höhenluftkurort. Die geläutete Höhenlage begründet die klimatischen Vorzüge des Ortes. Die vorgelagerten Höhenzüge sind die Ursache eines verhältnismäßig länger währenden gleichmäßigen Klimas. Die Nächte sind kühl und angenehm, die Luft ist kräftig und verleiht einen ruhigen, gesunden Schlaf. Stadtreise beslehen seit 1826; Negreife Behandlung gegen Gicht und Rheuma; heftige Feuersbrünste; tiefe Uebererschneemengen; Zinnergewinnung; im 15. und 16. Jahrhundert bei Witten; 1791 Hauptstadt des preuß. Geads-Landestades; 1806 französisch; 1810 bayerisch; Geburtsort Friedrich Kardinal in Rom, Karl Sand, Jean Paul. Wunsiedel als Kurort und Sommerfrische. Wunsiedel ist durch seine Höhenlage bevorzugt bei Appetit- und Schlaflosigkeit, bei Nervenleiden, Ueberanstrengung und Nervenleiden. Effes wichtiges Kurmittel ist die kräftige ozonreiche Luft, durch den Duft der Fichten- und Tannenspäher gewürzt, die anregend auf das ganze Nervensystem wirkt, erfrischt und den Stoffwechsel und die Wärmeempfindlichkeit fördert. Sie ist schmerzfrei, kationienarm, kohlensäurefrei und daher das beste Sediment. Im Sommer Sonnen- Luft und Schwimmen im hübschen Freibad im Winter Warmwasser, Brause- und elektrische Bäder im modernen hübschen Warmbad. — Hochalpine Luftkurort mit vorzüglichem Trinkwasser, Mineralwasser vom nahen Alexanderbad. — Elektrische Beleuchtung, Kanalisation. — 5 Ärzte. Zahnarzt. Apotheke. Die Umgebung bietet die entsündendsten landschaftlichen Reize, freundliche, kationienpendende Anlagen (Katharinenberg), ausgezeichnete herrliche Bäder in kaum 10 Minuten Entfernung, Spaziergänge nach allen Richtungen, Ruhebänke an



Das Koppentor in der Fichtelgebirgsstadt Wunsiedel

ausichtreichen und einladendsten Wäldern. — Sonntag mittag Promenadenlangert vor dem Rathaus. — Ausgehende Kurortsergnügungen festlich.

**Sehenswürdigkeiten**

Schnurgerade breite Straßen, malerische Reste der alten Stadtmauer und der Stadttore (Koppentor). Des Fichtelgebirgsmuseums, das in neuem (Eigentum des Fichtelgebirgsvereins) mit hervorragenden Objekten. — Stagnum und Bankes Stift mit Hospitalkirche; Stadtkirche mit berühmter Orgel und Fernwerk. Alte Gottesackerkirche. — Die Anlagen in der Stadt und auf dem reizenden Katharinenberg mit Ruine einer in alten Zeiten hochbedeutenden Wallfahrtskirche (Wahrgelichen Wunsiedel). — Die Kunstbrunnen, Jean Pauls Geburtsstätte und Denkmal an der Stadtkirche, Karl Sands Geburtsstätte.

**Die Luisenburg:**

Städtischer Besitz. Das Felsengewirt der Luisenburg (höchster Punkt des „Kreuz“ 785 Meter) hat in Europa nicht seinesgleichen. Die wissenschaftliche Erklärung dieses Felsenscheiters der Gegenwart stimmt noch vollständig überein mit den Forschungen eines Goethe, der zweimal zu geologischen Studien hier weilte. Die einzelnen Felsblöcke (Inhalt 1000 und mehr Kubikmeter) mit Moosen und Flechten überzogen, die Trümmer alter Raubritterburgen, die wunderlichen Felsfelsen einer rührligen Zeit, das mysteriöse Lichtmoos, das Leuchtmoos, das Grubenmoos, all diese Erscheinungen heben die Luisenburg und damit das Fichtelgebirge über die Schönheiten der übrigen deutschen Mittelgebirge hinaus. Inmitten des Felsenscheiters, die erste und schönste deutsche Naturbühne. Ein Felsenspiel, ein Volksspiel, die „Luisenburg“ (Dichter Professor Ludwig Sader, Wunsiedel; 300 Mitwirkende) hat der Ruf der Luisenburg weit über Deutschlands Gänge hinausgetragen. Häheres durch die Felspielleitung.

**Ausflug:**

Zum nahen Katharinenberg 10 Minuten mit Ruine einer alten Wallfahrtskirche, herrlichen Anlagen, beleuchteter Gaststätte, reizendem Blick über

**Wunsiedel**

549 m ü. d. M., rund 6500 Einwohner. — Idyllisch gelegene Zentrale des Fichtelgebirges, halbtüchtiger waldreicher Luftkurort (reine ozonreiche Luft), angenehme ruhige Sommerfrische, viel besuchter Wintersportplatz, bequemster Ausgangspunkt zu den lohnendsten Gebirgs-Touren.

6. Juli mit 17. August an 16 Spieltagen Wiederaufführung des bestbekanntesten **Luisenburgfestspiels „Die Losburg“**

von Professor Hacker, Musik von Prof. Dr. Schmidt, auf der anerkannt erstklassigen Naturbühne der Luisenburg.

Spielleitung: Oberregisseur der B. Staatstheater Dr. Eugen Kilian, München.

Mitwirkende: über 300 Personen.

Musik: ausgeführt vom gesamten Hofor Stadtorchester.

Näherer Auskunft für Luftkurort etc. und Festspiel: **Schaufstraß.**

**Empfehlenswerte Gaststätten in Wunsiedel:**

**Feinkoststube Hans Oesterreicher**  
Marktplatz 7  
Münchner Biere — Ia. Weine  
Delikatessen in großer Auswahl  
Vornehme Lokalitäten  
Telephon Nr. 328

**Gashtol „Grüner Baum“**  
altbekanntes Besonden- und Touristen-Haus  
Freie Lage — Großer Saal — Zentralheizung  
Telephon 65  
J. C. Furracker, Besitzer.

**Konditorei u. Café Losburg**  
Bes.: Margareta Käspert  
Marktplatz 3  
Schönster Aufenthalts / Gute Bedienung / Billigste Preise  
Spezialzimmer mit sehenswerten Gemälden aus dem Luisenburgfestspiele.  
Vorzügliche Frühstücke, ff. Wein, Bier, Likör- und alkoholfreie Tafel- und Lebzgetränke usw.

**Hotel „Kronprinz von Bayern“**  
Bestrenommiertes Haus inmitten der Stadt  
3 Minuten vom Bahnhof  
Maximilianstraße 27  
Telephon 9

**OBERSTAUFEN**

im Bayer. Allgäu, 192 m ü. d. M. Höchstegelegene Schnelzugstation der Linie München-Lindau. Klimatischer Höhenkurort mit Sonnenbad, in sehr geschützter, reizender Gebirgslage; reine, ozonreiche Luft mit subalpiner Klima. In unmittelbarer Nähe des Ortes ausgedehnte schattige Wälder und eine große Anzahl idyllischer, bequemer Spaziergänge. Ausgangspunkt für eine Reihe Bergsteigtouren und Touren im Allgäu und nach dem nahen Voralberg. Bade-, Milch- und Molkenkuren; Schwefel-, Fichtennade-, Kräuter- und Salzbäder; Schwimm- und Sonnenbad. Unterkunft u. Verpflegung in einer Reihe einfach, aber gut. Gashtöfe (Pensionspreis 5.- 6 Mk.) u. in sehr reich zutreffender Privatwohnungen (Bettpreis 1.-2 Mk. einsch. Steuern). Illust. Prospekt u. Wohnungsverg. gratis d. d. Fremden-Verk.-Ver. Oberstaufen bzw. in allen Reisebüros

**Gashtof Kack**  
am Bahnhof  
Besitzer: Anton Kack.

**Gashtof z. Löwen**  
Bes.: Schädler

**Gashtof u. Metzgerei Zum Ochsen**  
Telephon 3  
Spez. vorzügl. Weine, feine Küche

**Hotel Büttner**  
Bes.: Pahler

**Gashtof Adler**  
Heizbare Fremdenzimmer  
Gut bürgerliche Küche  
Besitzer: Geschwister Reich

**OBERSTDORF**

Bayer. Hochland. Allgäuer Alpen. Sommer- und Winterkurort. 843 Meter ü. M. Südlichst gelegener Höhenluftkurort des Deutschen Reiches

Hotels, Hotelpensionen, Cafés und Gashtöfe:

Kuranstalt Stillachhaus  
Parkhotel Luitpold  
Hotel Wittelsbacher Hof  
Hotel Trettach  
Hotel Löwen  
Hotel Mohren  
Hotel Sonne  
Hotelpension Bergkranz  
Hotelpension Hubertushaus  
Hotelpension Rubihaus

Hotelpension Haus Walther  
Pension und Café Loretto  
Pension und Café Pickel  
Gashtof Adler  
Gashtof Hirsch  
Gashtof Traube  
Restaurant Zöpt  
Pension Alpenglühn  
Pension Gartenhaus (Parziss)  
Pension Höfats

Pension Nadeye  
Pension Siedler  
Pension Sonnenblick  
Pension Haus Tanneck (Bennaton)  
Pension Veroneserklaus  
Pension Waldeck  
Café Holder  
Hohes Licht  
Erholungshelm für Kinder

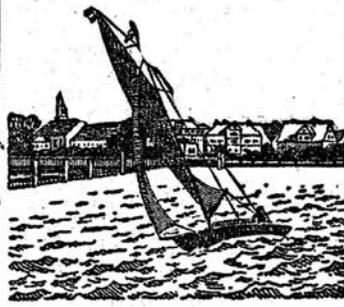
**Außerhalb Oberstdorf:**

Alpenhotel und Pension Schönblick (1400 Met.)  
Gashtof u. Pension Alpenrose  
Hotel u. Pension Birgsau  
Hotel u. Pension Christlessee  
Hotel u. Pension Freibergsee  
Pension Panorama  
Pension Jägersberg, Langenwang  
Gashtof Schwefelbad, Tiefenbach  
Pension Weizenegger, Fischen

Pension Haus Reute (Nölling)  
Gashtof u. Pension Waldesruh  
Gashtof Einödsbach  
Pension Berghof, Spielmannsau  
Gashtof Spielmannsau  
Pension Landhaus Meißner, Kornau  
Gashtof Traube, Riezlern  
Gashtof Krone, Mittelberg (Walsertal)

Prospekte durch Verschönerungs- und Kurverein

die Stadt und weite Umgebung. Zur Rappel und zum Zeitvergnügen; durchs Demersal entlang des Wälderbades immittigen kaffiger Wälder und kleiner Wälder. Zum Wälderbad (1/2 Stunde), bestes alpenartiges Bad, gerigt in Erbsenfeld mit Quellwasser und wälderreicher Umgebung. In die Bergvorort Leupoldsdorf (Sommerfrische 1 Stunde), Borsdorf (1 1/2 Stunden), zu alten Bergwerkunternehmungen am Seeburg (2 1/2 Stunden), Rindlühmeyer (1 1/2 Stunden), Silberhaus (2 1/2 Stunden).



Die alte, freie Reichshabsburgerangehörigkeit lautet auf das Leben. Der Taft ist schwer Bergam hat die Abendblende von den Giebeln und Erleiten wie ein Traum von müden, weissen Stirnen. Heile, fröhliche Dampfer gleiten in den Hafen und wieder hinaus gleich den Blüten, in deren Flügelstößen

die Wellen des Sees wiegend ausschwingen. Erwartungen tragen die Dampfer herein und tragen zeitgeliebene Herzen in die Wälder zurück. Still und behaglich haben die einen ihre Erlebnisse und freuen sich heimlich auf die Stunde heimlich, wenn die liebsten Erinnerungen ausbreiten werden. Laut und prahlend trafen andere schon leicht auf der Heimfahrt ein großes Wort und ein wichtiges „Weißt du noch“ aus.

Der stolze Löwe von Lindau steht jedem Schiff noch, bis es der Dampfer von der Fische löst. Nigards sind die Abende von Lindau jünger als am Pulverturm — dessen Name zu ihm paßt wie der einer Waidfrau für ein feines, verträumtes Katernädel. Die Leute von Lindau tun schon recht, wenn sie diesen kleinen, umrauten Turm am See in eine heimliche Liebesgeschichte einbringen und ihm den Namen jener reizvollen Jungfer geben, so hier ihre Liebsten empfangen haben soll.

Von hier aus steht man in die Wälder des Schachs hinüber, vor der Segel wie kleine lichte Räume stehen, die auf den Wind wie am romantische Gelegenheit warten.

Ein tiefer, warmer Wälderfröhen beruhigt die feine, meistfertigerliche Anstalt. Kein und es langsam beginnt die Dämmerung die Grenzen zu überfließen.

Alle Sehnsucht, die leicht noch draußen ist, wird sich nicht leicht an das Meer heimfinden an diesem süßen, tosenstürem Abend.

**Lindau im Sonnenschein**

Von Adele Ude

Diese Stadt im blauen, überlachten Bodensee ist die Wälderstunde eines Gottes. Der feierliche Löwe beherzt die Einfahrt, die alten Türme folgen verständnisvoll und lassen sich von jeder schmückenden Beleuchtung in Würdigung bringen wie alte, alte Statuen. Jedes Gefährt und alle Buntschiffe spielen mit, wenn der Junter Sonnenstrahl berührt und die Gängen gehen sich gewöhnt wie reiche Bürger, die im Feierabend einen rühmlichen Handel ihrer Stadt noch einmal ausstellen. Hört ihr das geschäftige Treiben vom Hafen her?

**Schöner Gebirgsaufenthalt**  
herliche Ausflüge, Hotel Pension Klostergarten  
**Zwitalen** (Wälder) Vornehmstes Haus, vorzügliche Verpflegung.  
Volle Pension, a. Z. 4.50 - 5.50 Mk.  
Prosop. Forst, 9 Hotel Pension Klostergarten

**Erholungsheim Enzisweiler bei Lindau i. Bodensee**  
Hotel zur Traube  
Telephon Nr. 98. Bahnstation Enzisweiler  
Dampfschiffstation Bad Schachen (8 Minuten)

**LINDAU**

**Bodensee** Die Perle des Schwäbischen Meeres, einzigartige Inselstadt, klimatischer Kurort und Seebad, herrlicher Fernblick auf die Voralberger und Schweizer Alpen.  
Knotenpunkt mitteleuropäischer Schnellzuglinien. Wassersport, Regatten, Seefeste.  
Schönster Aufenthalt im Frühjahr, Sommer und Herbst.  
Näheres durch die Auskunftsstelle des Gemeinnützigen Vereins bei Albert Kinkel-Zolliker, Lindau - Bodensee, Reichsplatz.

**Hotel Reutemann**  
Bestrenommiertes Haus in herrlicher Lage am Seebad, nächst dem Bahnhof. Bäder, Terrassen, Restaurant und Garten. Auto-Garage.  
Besitzer: J. Halmberg, Tel. 21.

**Gasthof zum goldenen Lamm**  
Gutbürgerl. Gasthof, in Mitte der Stadt, 3 Min. v. Bahn u. Schiff. Mäßige Preise, Ausblick von Mäner-Parklandschaften u. Pfl. Zentralheizung, Bäder im Hause, Autogarage.  
Besitzer: Max Burkhard, Tel. 114.

**Konditoreien u. Cafés**  
**Konditorei-Café Excelsior**  
Weinhaus Schneider  
Trot. nachmittags und abends: Knecht Konzerte. Treffpunkt u. angenehmer Aufenthalt der Fremden.

**Café am See**  
Eigene Konditorei • Schöner Garten  
Gediegene, vornehme Räume  
Täglich Konzert des Münchner Kammerorch. „Winkler-Helm“  
Linde-Aeschach • Hans Griesmayr

**Geschäftshäuser**  
**Sporthaus Georg Oberreit**  
Vollständige Ausstattung und Bekleidung für Sommer- und Winterport.  
Maximilianstraße D 15 / Tel. 21.

**Hotel Lindauer Hof**  
am Seebad, Gutbürgerl. Haus. Ruhige Lage. Schöne Aussicht auf See u. Gebirge. Hotel-Restaurant mit großer Terrasse.  
Besitzer: Jakob Steffel, Tel. 21.

**Christl. Hospiz**  
Paradiesplatz  
nabe dem Bahnhof und Seebad.  
Zimmer von Mk. 2.- an.

**Café Rathaus**  
(Früher Klee-Café)  
Ecke Maximilianstraße u. Seebad, 1. Stock  
Schöne Lokalitäten.  
Angenehmer Aufenthalt.

**Gotische Weinstube**  
Karlstr. 22 / Ecke Seebad.  
Treffpunkt der Fremden.  
Kaver Markthaus.

**PAUL GRALL**  
Allgäuer Milch-, Butter- und Käsehaus  
beim Rathaus, Maximilianstraße C 25  
Touristen- und Robo-Pravial.

**Hotel Helvetia**  
Gutbürgerl. Haus in herrl. Lage am Seebad und nabe d. Bahnhof. Großes Bier-Restaurant mit Ausblick von Spatenbräu - München vom Pfl.

**Pension zur Sonne**  
Moyren.

**Café und Weinstube Georg Haug**  
am Seebad  
Spezialität: Neuwäin, Pfälzer und Tiroler Rot-Weine.

**Frey's Weinstuben**  
Inh.: Rudolf Weyrich-Frey  
Achtel alte deutsche Weinstube am Platz Maximilianstraße D 16/17  
Gegründet 1813. Telephon 304.

**Konrad Koch**  
Sport-Schuh-Geschäft  
nächst dem Seebad. Eigene Werkstatt.  
Berg-, Touren- und Ski-Schuh.

**NONNENHORN**

in schöner Lage an der Bodensee-Gürtelbahn, am Seeufer, den Obstgärten und an den Weinbergen sich hinziehend.  
Vom Seeufer prächtige Aussicht auf die Schweizer und Voralberger Alpen. — Badeanstalt.

**Gasthaus und Pension „Zum Engel“**

**Weinstube Fürst**  
vormals Kling

**Apfelwein-Großkellerei Jakob Witzgmann**  
„Zur Kapelle“

**Jakob Schnell**  
Spezialitäten: Apfelwein, Edelbranntwein und Bodenseebrot

**G. Stadler**  
Weingroßhandlung  
Spezialität: Tiroler und Bodenseewäin

**Kurhaus Bad Schachen**

**am Bodensee** Schöner Sommeraufenthalt. 2 km von Lindau. Vornehmstes Familienhotel mit 100 Zimmern. Neue elegante Gesellschaftsräume, Kasse und „Schwäbische Quelle“. Mineral-, See- und Sonnenbäder, Bäder- und Segelsport.  
Pensionspreis inkl. Zimmer 2.- bis 12.- Goldmark.  
Robert Schiellin, Besitzer.

**BRAUEREI SCHACHEN**  
Herrlich gelegener schattiger Garten. Saal ca. 400 Personen fassend.  
Telephon 330.

**Konditorei-Café SPENGLER**  
Fremdenzimmer. Herrliche Lage. Angenehmer Treffpunkt. Telephon 360.  
Zur Schiff- und Bahnstation je 5 Minuten.

**Herrlicher Aufenthalt am Bodensee**  
**Strand-Palast-Hotel Lochau-Bregenz**  
(Oesterreichisches Bodensee-Ufer). Vornehmstes Familienhotel allerersten Ranges. 250 Betten und Privatbäder • Alle Arten von Sport ausführbar • 2 Kilometer Seebad • Volle Pension mit Zimmer von 8 Goldmark an. Ausführliche Prospekte durch die Leitung: Generaldirektor Hermann Schlotz.  
PS. LOCHAU ist bestgenügendes Nahreisegebiet von Voralberg. Bewohner süd. der Donau können hier m. Nahreiseverkehr 14 Tage, m. Ausflugsklassen mit jedem deutschen Inlandepß 3 Tage ohne Entrichtung d. Ausreisegebühr Aufenthalt nehmen.

**BREGENZ**

**a/Bodensee** Hauptstadt von Voralberg u. d. Ostteil des herrl. „Schwäbischen Meeres“, Ausgangspunkt der Arberg- u. Bregenzwald-Bahn. Abzweig nach der Schweiz, am Fuß d. Gebirgsberges u. des Pfänder (Bodensee-Rigi), prächtige Waldanlagen mit zahlreichen Spaziergängen. Schöne Parkanlagen am See, Promenade-Konzerte, Rebeleuchtung. Rader-, Segel- u. Schwimmsport. Sehr günstiger Standort für Touren ins nahe Hochgebirge. Sehenswerte Landesmuseum. Auskünfte: Landesverband für Fremdenverkehr in Voralberg, Bregenz, Römerstraße 8. Schriftliche Anfragen Rückporto.

**Kreuzhotel**  
vornehmstes Hotel der Landeshauptstadt

Neue Bücher

Bücher und Schiller im Schwabenland. Der Schwaben im Schwabenlande an Büchern und Schiller...

wollen wir bei anferem Götterwahn wieder zehn Jahre abgeben und Herrn Joseph Schanderl...

Wenn das hohe Preisgericht 'Hänzig' um die Götter nicht, meigt man sich mit leichtem Kummer...

\* Eine Vorlese für empfindliche Augen, sowohl zum Vorlesen als für Kurzflüchtige, Ueberflüchtige...

Der Eincolofast, hergestellt von der Schmalcolofast...

Proviantlad für Alpenstein und Touristen

Der Proviantlad von Paul Hübel, eine schon vor dem Kriege ausgeprobte Einrichtung...

Lieben der lebenswürdigen Mitarbeit der einzelnen Herren Verleger haben als Grundlage für die Münchenheimer Sonderausgabe...

Für die Schriftleitung verantwortlich: F. Reibel.

Aus dem Geschäftsleben

\* Eine gute Bekleidung ist erste Voraussetzung für den Wanderer und Alpinisten...

\* Joseph Schanderl, der Sänger von Bergeshöhe und Wanderschönheit...

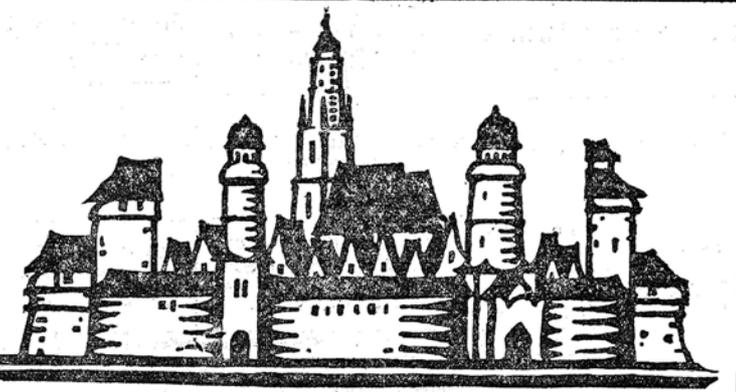
stimm, aber bei Anwendung seiner historischen Deutung...

Gämliche Bestandteile sind, wenn auch nicht unbedingt...

\* Eine gute Alpinistgarne verleiht dem Bergsteiger die Sicherheit...

Nördlingen im Ries

Nördlingen, im bayerischen Ries gelegen, ehemalige freie Reichsstadt, 8500 Einwohner...



bedeutsamer und frühgeschichtliche Museum und eine wertvolle geologische Sammlung...

Lammbrau-Keller: Vorzügliche helle und dunkle Biere. Großartige Fernschiff über Nördlingen...

Weinstube Hubel: bei der Schrauna. Vorzügliche Schoppen- und Flaschenweine...

Hotel „Deutsches Haus“: Erstes Haus am Platze. Vornehme Restaurationsküche...

Altdeutsche Weinstube Georg Wörten: Weinhandlung.

Wiener Café Weinstube: Feinste Flaschen- und Faßweine. Erstklassige Konditorei.

Photo-Artikel: reichhaltiger und stets frischer Auswahl, sowie Photo-Apparate...

Damen u. Herren-Frister-Salon Theodor Bayer: am Kriegerdenkmal.

Sixenbräu Nördlingen: Dunkle und helle Lagerbiere. Spezialbiere...

Prima Fleisch- u. Wurstwaren: Spezialitäten: Rouladen, Pasteten, Rauchfleisch...

Hellers Lebkuchenfabrik: Gegründet 1805. Inhaber: Hans Hellert...

Café und Konditorei Pfänder: gegenüber Hotel Deutsches Haus. empfielt seine in schönster Lage der Stadt...

Weinwirtschaft Metzger: am Brettermarkt. Schoppenweiser Ausschank von prima Wein...

Spezialbiere Märzener // Weizenbier: Eigene Ausschankstätten: Engelbräu, Sixen-Saalbau...

Hotkonditorei und Café Müller: Kaffee, Tee, Schokolade, feinste Bäckereien...

Hotel „Weisses Ross“ (Fadenhenn): Gut bürgerliches Haus. Fremdenzimmer...

Georg Münzinger Zigarren-Spezialhaus: Baldingerstraße C 3. Telefon 294. Zigarren, Zigaretten, Tabak Import-Waren.

# Reiseblatt der Münchener Zeitung.

## Zur 50. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins Rosenheim, 19. und 20. Juli 1924.

### Dem Alpenverein.

Am 2. Mai 1868 fand in München eine Versammlung von 38 Alpenfreunden, darunter Franz Senz, Theodor Kampg und Johann Städtl statt, in der die Gründung des Deutschen Alpenvereins mit der Konstituierung seiner ersten Sektion München erfolgte. Alsbald bildeten sich in den verschiedenen Städten Deutschlands und Oesterreichs (Leipzig, Wien, Augsburg, Regensburg usw.) über 30 Sektionen, so daß der Deutsche Alpenverein am Ende des Jahres schon 702 Mitglieder zählte. Der Verein wuchs und gedieh in der folgenden Zeit, während der schon 1862 gegründete Oesterreichische Alpenverein infolge seiner zentralisierteren Organisation es zu seiner reicheren Mitte bringen konnte. Beide Vereine empfanden das Bedürfnis, sich zu verschmelzen, und auf der Generalversammlung des Deutschen Alpenvereins am 23. August 1873 wurde die Vereinigung befehle, indem der Deutsche Alpenverein beschloß, dem Namen Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein anzunehmen, sobald der Oesterreichische Alpenverein als Sektion beitrete.

Am 19. November 1878 fand sodann die Generalversammlung des Oesterreichischen Alpenvereins statt, welche die Vereinigung mit der Sektion Wien des Deutschen Alpenvereins zu einer Sektion Austria des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins beschloß. Und damit war die große Frage gelöst, welche durch drei Jahre beide Vereine beschäftigt hatte. Seitdem haben die Deutschen und Oesterreicher gemeinsam in dem großen Verband, der unter dem kürzeren Namen „der Alpenverein“ eine stets steigende Popularität gewann, aufzuarbeiten und Werte geschaffen von kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung, wie sie kein anderer Verein aufzuweisen hat. Wir nennen hier nur die allmähliche Erstreckung eines ausgedehnten muftergültigen Höhen- und Bergnetzes in den Ostalpen, die Einrichtung des Führer- und Rettungsdienstes usw. Der Alpenverein erschloß im Laufe der Jahrzehnte Millionen Menschen die Schönheit des Hochgebirges, dem er seine Schranken zu nehmen wußte, so daß, was vormals als unwirtlich, häßlich, grauenregend galt, nun das Ziel der Sehnsucht, man wüßte sagen jedes Naturfreundes und jedes ideal gesinnten Bergens wurde. Welch eine Wandlung durch menschliche Arbeit!

Nach 290 000 Mitglieder zählt heute der Verein, und in der alten Hauptstadt Rosenheim versammelt er nun seine über 400 Sektionen zur diesjährigen Hauptversammlung. Die Wogen des Krieges, die Stürme der Revolution, die schmerzliche Wertverminderung konnten ihm nichts anhaben, wiewohl sein Fundament auf der Liebe zur Natur beruht — ein Fundament, das ebenso fest und unerschütterlich ist als die Berge selbst, denen er sich widmet.

Eine schwere, unaufhörlich blutende Wunde hat ihm welche Landster und Kaufstift geschlagen: das Aussterben der Dolomiten, die Westherpradit des Driller und Adamello ist nicht mehr Arbeitsgebiet. Seine Höhen sind ihm genommen oder dem Verfall preisgegeben. Aber das geistige Band, das die Enkel Andreas Döfers mit allen deutschen Brüdern verbindet, konnte von den rächtigen Feinden nicht zerissen werden. Stärker denn je fühlen wir uns als eine Gemeinde „von der Höhe bis an den Fuß“. Dieses Bewußtsein wird auch in Rosenheim alle



Rosenheim von Norden.

Sektionsvertreter befehlen und wir ihnen den Willen und die Kraft geben, die Gegenseite, die der völkische Gedanke in dem Verein geliegt hat, zu überbrücken, und die Tätigkeit des Vereins wieder auf das Alpengebiet zu beschränken. Hier ist kein Feld, hier hat er Großes geleistet, hier hat er noch Vieles zu wirken und zu schaffen. Das richtige Abwägen zwischen den idealen Bestrebungen unserer ernsthaften Bergsteiger mit ihrer tatendürftigen Jugend und dem Druck der großen, zu groß gewordenen Massen, unter denen so viele nicht das geringe Verständnis für die Schönheit der Berge haben, viele aber auch in den Fußstapfen der Ergrimmten wandeln möchten, ist allein schon ein schweres Problem. Und noch manche andere Frage vereinspolitischer oder alpenrechtlicher Natur steht auf der Tagesordnung oder auch — zwischen ihren Zeilen.

Wäge die Tugenden in Rosenheim, eine der reichsten seit Bestehen des Vereins, vor dem Geiste feststellen, der den Alpenverein über fünf Jahrzehnte die Bindung vor Ergrimmten bewahrt hat, auf daß er weiterwache als das, was er bisher war, einer der mächtigsten Träger deutscher Kultur und deutschen Idealismus. Dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein ein

dreifaches kräftiges Vergelt!

### Rosenheim.

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein hat schon einmal in Rosenheim Lager ab, es ist schon August her; vor 38 Jahren in den Tagen des 27. bis 30. August 1886 fand in Rosenheim die 13. Hauptversammlung des D. u. O. A. V. statt. Damals konnte man den Tagen der Arbeit auch noch Tage der Erholung und Freude anreihen; heute fehlt es den Deutschen an Zeit und Lust, Neße zu feiern. Das ist jedoch, denn Rosenheim genießt in Bayern als Heilbad einen guten Ruf; es hat nicht umsonst einen so schönen Namen.

Rosenheim befindet sich zwar nicht in einem Rosen-garten; seine Lage ist aber unbelirren sehr lieblich und reizvoll. Die Täler von Elm und Wangstl münden hier von Ost und West in das süd-nordwärts verlaufende Tal, das bedeutendste Tal des ganzen bayerischen Gebirges. Nicht nur die reichen Forstschwege und der ansehnliche Alpenfluß machen es dazu, sondern vor allem das Landschaftsbild, das kaum seinesgleichen hat. Von der Höhe des Rosenheimer Dörfersalters aus betrachtet, liegt das Tal breit erstreckt vor dem Auge. Heber das Silberband des Flusses und seine grünen Auen bringt der Blick südwärts ins Hochgebirge. Doch nicht unermittelt steigen die Gipfel empor. Es umgibt sie ein Saum von bewaldeten Ausläufern, die hinüberziehen zur Majestät des Kaiser- und zu den in duffiger Ferne sich zeigenden Gipsfelsen der Wendeligergruppe. Reiche Wälder schmücken die Höhen, Einzelhöfe, Weiler, Dörfer und Kirchen glänzen aus ihnen hervor.

Der von Rosenheim aus zunächst ins Auge fallende Vergzug ist der der Gochies mit ihrem langgestreckten Ort, weiter treten besonders hervor der breitläufige Wendelstein, dann die Berggrüder Gochger und Gochfeld, die Berggärten des Chiemgause. Im Abendrot erglänzen ihre Spitzen wie der zauberliche Rosenkranz König Laurins.

Rosenheim erhob sich in mittelalterlicher Zeit zugleich mit München an der Isar und Landsberg am Lech, als infolge Verlegung des (römischen) Innüberganges der Salzweg von Salzburg nach Schwaben beim Hofe (Schloß) Rosenheim den Fluß überschreiten mußte. Aus dem Brückenkopf wurde im 13. Jahrhundert schon ein Markt, der im folgenden Säkulum durch Gräben und Tore sich schloß, — diese im 15. Jahrhundert weiter vorwärts (Wittentor). Nach Befestigung der Loden erhoben sich Vororte und der Wohlstand der Rosenheimer nahm zu. Aber die Räte des 17. und 18. Jahrhunderts (1694; 1697; 1698; Schweden; 1742, 44 und 45; Banduren; 4. bis 6. Dez. 1800; Franzosen) und wiederholte große Brände wirkten benüchtend. Ein Aufschwung erfolgte erst wieder mit der Eröffnung der Gaine (1809); die Bürger der heutigen Mitte aber liegen in dem Bau der Eisenbahnen (ab 1857). Sie maß-

len den natürlichen Verhältnissen entsprechend Rosenheim zu einem Hauptnotenpunkt und Handelszentrum zu überheben. Die durch 40 Jahre vorher fast unveränderte Einwohnerzahl vervierfachte sich in den Jahren 1800 bis 1900. Eine rege Bautätigkeit vergrößerte das Wohngebiet, besonders in den achtziger Jahren. Heber nahm sie auch dem alten Markt viel von seiner Eigenart, dagegen aber schuf sie gestreute Wohlfahrtsanstalten und öffentliche Anlagen.

So wurde Rosenheim eine moderne Stadt (Stadtrecht seit 1804, Unmittelbarkeit seit 1870), die allen Anforderungen bis die Reuezeit an ein Gemeinwesen von rund 17 000 Einwohnern stellt, zu entsprechen vermag.

Die Bedeuerung, zu zwei Dritteln, aus Jugung von außen erwachsen, läßt der gut allbayerischen Art die Vorherrschend; dies erkennt der Fremde am besten am Sonntag beim „großen Schmaus“ vor der Kirche, wo er auch schon Gebirgsstrahlen zu sehen bekommt. Als Kurort spielt Rosenheim höchste Bedeutung zu, nicht nur wegen seiner eigenen schönen Umgebung, sondern auch wegen seiner günstigen Lage an den zwei wichtigsten Wanderstraßen Südbayerns. Kein anderer Platz bietet in diesem Maße Gelegenheit, nach Süden, Osten und Westen Gebirgsfahrten zu unternehmen.

Bei einer Besichtigung der Stadt Rosenheim erwarnt man keine übertragene Geshenswürdigkeiten, keine kunstgeschichtlichen Genüsse; mit dergleichen kann Rosenheim nur in bescheidenem Maße dienen — etwa durch ein Museum, einer anerkannt sehenswerten volks- und heimatlichen Sammlung, die aber den Besuch durchaus lohnt. Man wird jedoch beim Durchwandern der Stadt der manchen Trübe, nach einem Freude macht, denn bei aller Anspaltung an die Reuezeit hat Rosenheim in Grundanlage wie in Einzelheiten so viel Land- und Ortsgeistlichkeit sich bewahrt, daß man in ihm das Mutter eines oberbayerischen Verkehlsplatzes, des Heiligt eines bayerischen Gewerbes- und Handelsstädtchens erblicken darf. Im besonderen sei auf die Saline verwiesen. Sie ist die größte Südbayerns und lieferte schon in die Wörte des vorigen Jahrhunderts jährlich durchschnittlich 100 000 Zentner Salz; 1909 betrug die Produktion des 100jährigen Seebades. Ein schöner Bau ist die Stadtkirche; er ist aus einer im 14. Jahrhundert nachweisbaren Kapelle entstanden; von dem alten gotischen Bau steht aber bloß noch der Westteil mit Turm.

Der langgestreckte Marktplatz, der Markt der Weidre, Dorf, Platz, stellt das älteste Rosenheim dar, er ist besonders bemerkenswert durch die Laubengänge unter den Häusern, in Rosenheim „Wögen“ genannt. Diese „Wögen“ rühren aus der Zeit her, wo der schiffbare Inn eine sehr wichtige Handelsstraße darstellte und Rosenheim mit dem Süden (Welschtirol) in enger Verbindung stand. Zu jener Zeit wurde die welsche Baumweise — Laubengänge, dicke Dächer — wie in verschiedenen anderen südbayerischen Städtchen, so auch hier nachgeahmt.

Zu erwähnen sind noch der Ludwigsplatz mit dem 1829 erbauten, nach einem Brand 1911 mit einem neuen Oberbau versehenen Wittentor, in dem sich das (alt) bayerische Wappen befindet; die Schmiedstraße mit dem Markbau, die Kaiserstraße, die in ihrer Fortsetzung zu dem schönen Aussichtspunkt des Dörfersalters führt sowie die Innstraße mit Wälden über Wangstl und Inn. Seinem Namen entsprechend führt Rosenheim eine Hofe im Wappen. Es wird zwar von Geschichtsforschenden behauptet, daß man einst, als noch die Schiffsahrt auf dem Inn blühte, in Rosenheim und Umgebung auf die Jagd kräftiger Samerperde bedacht war, die die Schiffe zu Berg zu ziehen hielten; Rosenheim bedauerte daher seinen Namen den Hosen und nicht der Hufen Hofe. Doch fehlt dagegen, das ihren Auszug des 17. Jahrhunderts, nämlich im Jahre 1611, nur das Rosenwappen galt, denn ein jugendlicher Rosenheimer auf der hohen Schule in Ingolstadt legte bei seiner Dissertation von seiner Vaterstadt: Die Annuit der Sage, die Gelntheit der Luft, die Bequemlichkeit des Verkehrs, der Reichtum der Bürgergüter und der Schmutz der Häuser haben hier unter den Städten Bayerns einen solchen Vorrang gewonnen, daß mit vollem Recht die vorzüglichste der Blumen, Bayerns purpurroter Schmutz, im Wappen und Wappen prangt von Bayerns Hofortium — Rosenheim!

### Die Sektion Rosenheim des D. u. O. Alpenvereins.

Die Sektion Rosenheim des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, der die Durchführung der 50. Hauptversammlung des D. u. O. A. V. übertragen worden ist, zählt zu den ältesten des Gesamtvereins. Fast viel hätte gefehlt, so hätte sie das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens mit der fünfzigsten Tagung des Hauptvereins verfehlen können. Die Sektion Rosenheim ist nämlich schon vor 47 Jahren, am 19. Oktober 1877, gegründet worden; am 1. Januar 1878 trat sie mit 56 Mitgliedern als 61. Sektion dem D. u. O. A. V. bei.

Damals herrschten noch ideale Verhältnisse. Der Bergwanderer traf im Gebirge noch Zustände an, die nicht von Heberkraft belebt waren. Es gab noch keine Alm mit Grammoophon oder gar mit Radio. Undersfalls fehlte es aber auch an Weg und Stieg und derjenige, der nicht über genügend Zeit und gute Ausrüstung verfügte, konnte es kaum wagen, auch nur eine kleine Bergpartie zu unternehmen. Die Sektion Rosenheim als Gebirgssektion hat sich naturgemäß in die Heimat, sie widmete ihre Tätigkeit ausschließlich dem Ausgehenden und Bergsteiger und war bemüht, auch dem Einzug-Kaufmann die Möglichkeit einer Bergwanderung zu erschließen.

Im Jahre 1880 lagte in den Tagen des 27. bis 30. August die Hauptversammlung des D. u. O. A. V. in Rosenheim. Der damals neun Jahre alten Sektion war es vorbehalten, alle Vorbereitungen zu treffen und den Tagung ein gutes Gelingen zu sichern. Die Chronik meldet, daß alles wohl gelang und daß der damals noch jugendliche D. u. O. A. V. sich unter Rosenheim's Laubengängen und in seiner herrlichen Umgebung außerordentlich wohl befand.

Von den Bergen, denen die Sektion Rosenheim ihre Sorgfalt zuwenden, ist vor allem der Würnstein (1618 Mtr.) zu nennen; hier errichtete sie im Jahre 1894, alle vor 30 Jahren, in 1890 Peter Höge das Brunnsteinhaus, das heute 20 Betten, 18 Matratzen und 20 sonstige Lagen aufweist. Der Brunnstein hat schon immer ausgleich mit dem Wendelstein ein beliebtes Ziel der sommerlichen Bergwanderer. Das Brunnsteinhaus kam aber vor allem auch den ersten Winterkouristen und Wintersozialen zugute; hier fand die Wiege des Rodelsports. Die Rodelsbahn vom Brunnstein, die die Winterkouristen in Bayern zum Aufleben brachte, wäre nicht zu ihrer Bedeutung gelangt, ohne das vorzügliche Wirken der Sektion Rosenheim. Die winterliche Sportfähigkeit im Innal wurde bahnbrechend für ganz Deutschland; sie wirkte sich nach allen Richtungen hin aus bis ins deutsche Mittelgebirge. Die Sektion Rosenheim darf sich rühmen, erste winterkouristische Pionierarbeit geleistet zu haben.

Weiter merkte die Sektion Rosenheim ihre Sorgfalt dem Gochies-Gebiet zu, dessen Kamen sie in den Jahren 1908, 1906, 1911 erwarb, womit sie wiederum dem Winterpost besonders an die Hand ging. Die kleine Rosenheimer Hütte (eeds Matratzenlager) am Westhang der Gochies, in 1830 Peter Höge gelegen, ist ein Stützpunkt für den Überzug zum Spitzsteinhaus und dient zugleich dem Skilport; mehr aber noch die Gochieshütte, eine auf dem Gipfel der Gochies (1660 Mtr.) im Jahre 1918 errichtete ausgeprohene St. Hütte, die nur im Winter unangänglich ist. Die Gochieshütte steht in einem ganz bezogenen Steigebände; ihre Errichtung wurde seinerzeit weit über den Kreis der Sektion Rosenheim hinaus groß begrüßt, wenn auch im wesentlichen die mit 24 Matratzen verfehene Hütte nur den Sektionsmitgliedern zur Verfügung steht.

Die Sektion Rosenheim hat also seit ihrer Gründungstage die Belange ihres Heimatgebietes bestens betreut und weit darüber hinaus Bahnbrechendes geleistet; sie darf mit Genugtuung auf ihr Wirken zurückblicken. Heute zählt die Sektion, der seit Jahren schon Rechtsanwalt Scheuer-Rosenheim vorsteht, nahe an 1000 Mitglieder. rb.



Wittentor in Rosenheim.



Oberaudorf mit Brunnstein.



Schöne Monographie der Gesteine einschließlich der Jagd...

Die Alpenwissenschaft! behandelt in einem umfangreichen, ausgezeichneten Buche Joseph Spann...

Wigoris Karstige: Silretta, Stubai, Oetzalerg... Gruppe (Innsbruck, Tyrolia) sind ein unentbehrliches Hilfsmittel...

Damit ist die Liste der sommerlichen alpinen Literatur von 1924...

Vergleichen.

Ernst Engenberger, der beredteste Führer auf alpinen Höhen, der Geschieber der Jugend zu begeistrigeren Verleschen und Gesiehchen...

Die kaum überhörsbare Ausdehnung des Alpinismus und seiner Einzelgebiete...

Im Vergleichen lassen sich die besten Gegenstände von Weltanschauungen aufeinander...

Seine Erscheinung ist in den Bergen so aufzuwachen, als ob er hätte...

Die flacht eine Rade in der alpinen Literatur. Dem werden die Vergleiche geben die meisten...

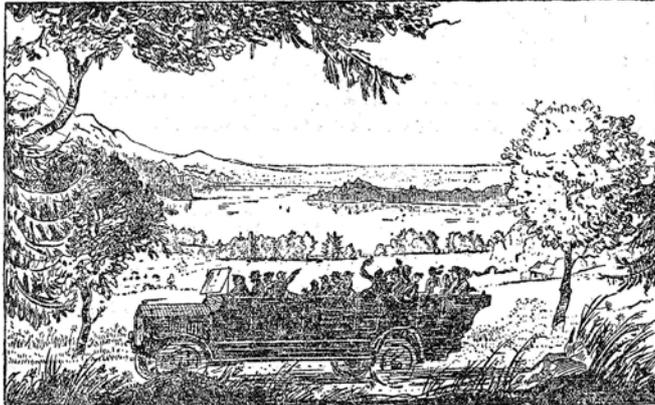
Dem „fertigen“ Bodentouristen der Gegenwart wird es noch manches zu sagen haben...

Erziehungsaufgabe soll das Sandbuch erfüllen. Der Aufgabe, die es sich gesetzt hat...

unterstützt wird durch geographisch-technische Darstellungen...

Vom Alleingänger.

Je nachdem eine Tour mit oder ohne Begleitung unternommen wird, unterscheidet man unter Alpinisten...



Im Auto zu den Königschloßern.

kommen, wo er selbständig handeln muß, und guten Willens dem Vergegenwärtigen immer ein höherer Genuß...

Ein eigenes Ding aber ist es mit dem Alleingänger. Auf der einen Seite ist er frei und frei, denn die Verantwortung dem eigenen Führer...

Wenn ich hier vom Alleingänger spreche, so ist selbstverständlich im engeren der S o z i a l i s t gemeint...

Seine Schule war der Kampf gegen die eigenen Fehler, denn nur, wer über seinen Körper und seinen Willen...

Er wird daher früh beginnen und nur, wenn er die unterliegenden Bedingungen, Kraft und Energie, besitzt...

Wälderfühlungs ist einer schwereren, rauschenderen grünen Pracht gemischt. Voll Pracht ist der Sommeralltag...

Aber das Wunder, das dem ich rede, war ein Wunder des Schatzens. Nur begann es bei dieser Fahrt im Auto...

Was dem Gefühl, absolute Herren unseres Gefährtes zu sein, beisteht die etwa amorphologische Reisegefelligkeit...

Was dieses kommt hinzu, und das ist die spezifische Stimmung. Die Einseitigkeit der Vergleiche...

Dr. Georg Paul Rüdke.

Im Auto zu den Königschloßern.

Seiner im Frühjahre war es, als ich für ein paar Tage dem glühenden Gange der Großstadt entließ...

Das war wie ein Traum und ein schöner Traum wiederholt sich selten. Aber dieser Tage erlebte ich ein neues Wunder...

Advertisement for Feurich Hausmarke Butter, featuring a product image and descriptive text in German.

Am Freitag nach Schönfeld! Wahlich! Man grüßt der Wärme und seine grünen Berge...

Ammer so, durch Weißheim, das eine ältere Geschichte als München hat...

Ammer so, durch Weißheim, das eine ältere Geschichte als München hat, im Land aber eigentlich berüchtigt...



In den heiligen Dingen mütterlicher Erde, in der ewig seltsamen und erhabenen Kraft verborgen ist, zurückzuführen, soll eine der erhabenen Aufgaben des Kindes werden. Zu beinahe jeder Zeit in die Besinnung der Welt soll es betreten. Es will Wissen sein, aus dem Erbe der Väter befruchtendes Vertrauen für hoffnungsreiches Emporringen zu fassen. Mitleid, es den unbedürftigen Kindern an den Armen und die unerschütterliche Schönheit deutscher Kunst, die den Besonderen und deutscher Kultur fertigen. Das Kind mitfühlend will und kann dem Jovet, dem es geweiht ist. Wer durch den Geist wandert, wird beim Leben liebe Erinnerungen aufleben; nur der Geist hat noch nicht kenn, den man genau zu wissen, was das Kind, dieses prächtige deutsche Kind, mit seinen launeliebigen Ecken und Ecken und seinen Denkmälern aus aller Vergangenheit kennen zu lernen.

**„Sehenswürdigkeiten.“**

H. Kopenhagen, im Juli 1924.  
Am des jagendhaften Dänenprinzen der dänische Graf bei Helsingör — der Wallfahrtsstätte Kaufmann von Klaus — ist wider Streit entstanden; das allbekannte „Sein oder Nichtsein“ hat plötzlich in Bezug auf das Grab besten, der die Frage aufwarf, aktuelle Bedeutung bekommen.

Nach vor ungefähr 30 Jahren gab es kein „Grab Daniels“, man begnügte sich damit, die Besucher der schönen Feste Kronborg auf die Bestien zu führen, wo dem Prinzen der Welt seines Vaters erschienen — — — sein sollte. Wenn vielleicht auch diese, für den Gang des Schicksals Dramas hochbedeutende Begebenheit auf einer ganz anderen Position stattfand, so war das ja eben kein Unglück; der Fremde, dem für eine Krone per Verjon das Grab „vorgewiesen“ wurde, hatte gewissfalls das bestmögliche und bereichernde Gefühl, von da ab genau zu wissen, wo der Geist „Morgenluft gewittert“ sei.

Mit der Entdeckung des Fremdenverkehrs in Dänemark entstand das Bedürfnis, in der Nähe von Daniels Grab, Kronborg, ein See und Kurort zu errichten, was denn auch, da Bedürfnisse, wobei was zu verdienen ist, meistens befriedigt werden, geschah. — Das Grab erhielt den Namen „Marienlyst“ und erlosch sich als hervorragende Einnahmequelle. Wie sich für ein bezugs, in der unmittelbaren Nähe von Daniels Grab seltsames Grabstättengebäude gebührt, sollte es darin nicht an einer Platte von Kupfersteinen auf den berühmtesten Mühlbänken, die den Stadt Helsingör zu verherrlichen, eben den „Erfinder“ der Frage: Sein oder Nichtsein?

Ein Mangel fehlte doch an der Gegend: wenn die Fremden nach der Besichtigung der „Gräberstätte“ und einer genaueren interessanten Gemäldehalle im Garten von Marienlyst interessiert die nachfolgende Frage bezugten, wo denn eigentlich dieser Daniel begraben läge, so drückte kopfschüttelndes Schweigen, jedes Kreuzer im Gesicht aus das freudlos und geschäftlossten Feindes die tragische Tatsache aus, daß man leider über die Grabstätte des vortrefflichen Renssance-Prinzen nichts wisse.

Das war ein wirklich heilsamer, denn der Aufenthalt des Fremden um mindestens ein bis zwei Tage befürzte — man bedachte, was das bei einigen tausend Fremden in der Saison bedeute. Hier mußte Höflichkeit geschaffen werden — und wurde Höflichkeit geschaffen.  
Der Besitzer von Marienlyst hatte vor vielen Jahren einen hochgeliebten Jagdhund durch den Tod verloren. Dem treuesten „Garo“ wurde ein Grab in dem schönen Hügelgebirge bereitet, das sich bei Helsingör am Meer entlangzieht. Da ruhte der Wute in einem kleinen Hügel, den die Natur so recht schön zu einer Grabstätte eingerichtet hatte. Blumen wurden darauf gepflanzt ... Kinder schmückten den Hügel, der im Schatten von erhabenen Büschen ruhte, mit schönen Steinen, die sie am Meer sammelten.

Wie nun des verstorbenen Garo Besitzer eines Tages dem letzten roten eine stille Krone an seinem Ohrschifflein weinte, stand ihm mit einem Male die größte Woge des Lebens eindringlich klar vor seinem inneren Auge: nichts in der Welt vermöchte den Treuen aus der Gruft zu rufen ... nichts ... nicht einmal das, was ihm hier auf Erden das Liebste gewesen war ... nicht das schönste Gemäldebild — — — ach Wohl, nicht einmal das ... — So trauerte der gute Mann — der älteste Mensch hier. Doch da raufte es in den alten Büchern: Gemälde ... fateselt ... leit ... leit ... kam ... kam ... kam ... kam!

Da blühte der Trauernde in die Höhe: „Derr, ich danke dir, daß du mich so erleuchtetest!“ — und ging dankensvoll und beschämt schmunzelnd heim. Mit „Garo“

**Der erfahrene Bergsteiger pflegt sein Schuhwerk**

**Krelit** stets mit **Bobtol**



Lederfett und Lederöl mit dem **weißen Raben**

Hersteller: **J. M. Lutz, G. m. b. H., München.**

Obgleich eine merkwürdige Veränderung vor sich — nach einigen Wochen hatte es — kein Mensch außer Jenen kannte wie —, auch einen Namen bekommen, der zwar anfänglich etwas überhöht betont wurde, der Stelle aber nach und nach anhaftete: **Hamlet's Grab!**

Fremde, die, mit naivem und unerhört hartem Glaubenswillen ausgerüstet, „Daniels Grab“ besuchten, nahmen der Benennung schnell das Scherzhafte, wonach sich Jenen verpöblich übte — da kein Nach in der Nähe war, in dem sich Coblenz hätte errichten können, — zum mindesten eine „Coblenz der Obsele“ entstehen zu lassen ... natürlich in unmittelbarer Nähe des Grabes ihres Geliebten: Daniels Grab war um zwei Kilometer entfernt.

Beim Jahre später hatten die beiden berühmten geworden Grabstätten erstliche Sterne im Wandel erhalten, welche Eterne Tausenden von Fremden das Bild zeigten, mit andächtigen Schauern an den geselligen Seiten zu weilen, bis jetzt ... eine frische Alpenlagerung mit der Behauptung herabtrat, es sei doch eigentlich eine hohle Grabstätte, diesen Daniels-Grab-Schwimdel aufrecht zu halten ...

Nun kampfen sich die Stadtbücher in Delsingör herum — die einen sprachen, es sei „was saul im Staate Dänemark“ folange Daniels Grab nicht auf der Welt gebracht sei, — die andern wollen der Stadt die Ansehungsstraße, die von der „geweihten“ Seite ausgeht, nicht rauben. Zudem: wer vermöchte denn eigentlich mit Bestimmtheit nachweisen, daß Daniel wirklich nicht an selbiger Stelle begraben liegt? Hat er nicht selber bis zum Leberdru wiederholt: „Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumt, Coratol!“

Das Grab mit selbstverhüllend erhalten bleiben. Daniel alias „Garo“ bleibt die schöne Nation, dem Vortreiber die schöne Einnahme und der Kopenhagen'ser Stellung die schöne Möglichkeit, nach zehn Jahren wieder mal in „Spezial“ in derselben Angelegenheit loszulassen ...

Denn wenn schon Voltaire sagen konnte: „Wenn Gott nicht existierte, so müßte man ihn erfinden.“ so hatte Jenen noch mehr recht, als er sagte: „Ein Daniels Grab müssen wir haben, und da kein existiert, müssen wir's eben erfinden.“

**Das Länzelfest in Kaufbeuren.**

Kaufbeuren bildet die Eingangspforte zum Allgäu. Kaum ist die Eisenbahn von München her südlich der Station Horgen ins Betriebsfeld eingetreten, da bietet sich ein liebliches Städtchen. Dort an die rechte Bergseite geschnitten liegen hochgelegene Häuser, schmale Türme aus äppigem Sandstein hervor, welche übertrifft sind von altertümlichen Mauern und Säulen, die den Berggipfeln trönen. Kaufbeuren hat sich durch Jahrhunderte bis heute mit Bedacht das charakteristische Antlitz der ehemaligen freien Reichsstadt gewahrt. Die noch vorhande-

nen Bauteile sind Zeugen einer reichen Geschichte. In ihrem Schatten blühte ein vorbildliches Kunstleben, deren Träger den Ruhm der Stadt hinaustrugen bis weit über die Grenzen des Vaterlandes. Berühmt waren die Schmiedefabrik Kaufbeuren's und nicht weniger der Oberbefeiz der Weber. Die Hammerschläge der Schmiede sind längst verstummt, und kein Handweberhül regt sich mehr. Kaufbeuren ist im Innern eine moderne Stadt geworden, man wird es beim Betreten gleich getrost: Schuler, Handel und Industrie, wohlgepflegte Straßen und herrliche Anlagen geben ihr das Gepräge der neuen Zeit. Viele kennen Kaufbeuren nur vom Eisenbahnfenster aus, wenn sie daran vorbei ins grüne Allgäu fahren. Doch nun gibt sich eine günstige Gelegenheit der besuchenswerten Stadt die schuldige Aufmerksamkeit zu erweisen. Am den Tagen vom 20. bis 28. Juli findet dort das historische Länzelfest statt. Da Hüben das „Länzelfest“ war es, jenes Festes der alten Städtefestung, der alle anderen übertrug, da verjüngte Kaiser Maximilian I. selbst oft und gerne in Kaufbeuren weilte, die Jugend und die Bürger der Stadt und erregte sich mit ihnen im Schweißgesichte. In jene Zeit fällt die Gründung des Länzelfestes, jenes Kinderfestes, das in jahrhundertelanger Übung dem alten Brauch und der alten Sitte treu zur Freude von jung und alt alljährlich in der Festwoche gefeiert wird. Die Feste erscheinen hier in Trachten aus seiner Maximilians Zeiten, in historischen und anderen Uniformen, wie auch in modernen Trachten. Ein alter lieber Brauch ist das Fahrenschwingen in den Straßen der Stadt; hat man sich den festbesetzten Festzug beschaut, dann wandert man hinauf zum Länzelschloß, dem idealen Festplatz, eine Parkanlage auf der Höhe westlich der Stadt, von der aus sich ein unergieblicher Ausblick auf die Alpenkette vom Gröden bis zum Karwendel eröffnet. Auf dem Festplatz des Schloßes führen die Kinder ihre Reigen und Spiele vor, die immer den besondern Reiz der geliebten Feste bilden. Die Gesellschaftsbühnen des Länzelschloßes und eigens errichtete Wirtschaftszelte mit Musikpöhlen — worunter die Länzelfest-Strassenkapelle immer eine Hauptanziehungskraft ausübt — laden zum Besuche ein.

**Program:**  
Sonntag, 20. Juli: Form. 10 Uhr: Abschied der Münchener Besuche des Sonderzuges Oberpollinger mit der Länzelfest-Strassenkapelle und dem Trommlerchor. 11 Uhr: Historisches Fahrenschwingen an Gröden der Festwoche im folgenden Süden: Raibau, eracht. Große Salomart, Grotto Wolf, Josef Grotto, obere mittlere und untere Umlaufstraße. 1 Uhr: Großer Festsag: Platzstraße, Neue Gasse, Schmalgasse, Salomart, obere Salfer Platzstraße. Breiter Bach, Ludwigsplatz, Ringplatz und Salfer Platzstraße durch zum Länzelschloß. 4 Uhr: Am Länzelschloß Gang durch den Wunderkreis. 8 Uhr am Länzelschloß Eingang und Konzerte der Festwoche: Abschied und Abschied, Gesang der Armbrustschützen, Volkstheater und Soldaten. Hier haben Größten zur Veranstaltung, per Berlin 50 bis. 4 Uhr Wiederholung des Programms, um 2 Uhr am Länzelschloß, Konzert der Länzelfest-

nen Bauteile sind Zeugen einer reichen Geschichte. In ihrem Schatten blühte ein vorbildliches Kunstleben, deren Träger den Ruhm der Stadt hinaustrugen bis weit über die Grenzen des Vaterlandes. Berühmt waren die Schmiedefabrik Kaufbeuren's und nicht weniger der Oberbefeiz der Weber. Die Hammerschläge der Schmiede sind längst verstummt, und kein Handweberhül regt sich mehr. Kaufbeuren ist im Innern eine moderne Stadt geworden, man wird es beim Betreten gleich getrost: Schuler, Handel und Industrie, wohlgepflegte Straßen und herrliche Anlagen geben ihr das Gepräge der neuen Zeit. Viele kennen Kaufbeuren nur vom Eisenbahnfenster aus, wenn sie daran vorbei ins grüne Allgäu fahren. Doch nun gibt sich eine günstige Gelegenheit der besuchenswerten Stadt die schuldige Aufmerksamkeit zu erweisen. Am den Tagen vom 20. bis 28. Juli findet dort das historische Länzelfest statt. Da Hüben das „Länzelfest“ war es, jenes Festes der alten Städtefestung, der alle anderen übertrug, da verjüngte Kaiser Maximilian I. selbst oft und gerne in Kaufbeuren weilte, die Jugend und die Bürger der Stadt und erregte sich mit ihnen im Schweißgesichte. In jene Zeit fällt die Gründung des Länzelfestes, jenes Kinderfestes, das in jahrhundertelanger Übung dem alten Brauch und der alten Sitte treu zur Freude von jung und alt alljährlich in der Festwoche gefeiert wird. Die Feste erscheinen hier in Trachten aus seiner Maximilians Zeiten, in historischen und anderen Uniformen, wie auch in modernen Trachten. Ein alter lieber Brauch ist das Fahrenschwingen in den Straßen der Stadt; hat man sich den festbesetzten Festzug beschaut, dann wandert man hinauf zum Länzelschloß, dem idealen Festplatz, eine Parkanlage auf der Höhe westlich der Stadt, von der aus sich ein unergieblicher Ausblick auf die Alpenkette vom Gröden bis zum Karwendel eröffnet. Auf dem Festplatz des Schloßes führen die Kinder ihre Reigen und Spiele vor, die immer den besondern Reiz der geliebten Feste bilden. Die Gesellschaftsbühnen des Länzelschloßes und eigens errichtete Wirtschaftszelte mit Musikpöhlen — worunter die Länzelfest-Strassenkapelle immer eine Hauptanziehungskraft ausübt — laden zum Besuche ein.

Strassenkapelle im Bauernhaus. Im Länzelschloß gibt Wein, Gede und Bierzeit mit Original-Oberländerkapellen, fünf der heimische Volksbelustigungen. Dittsch, Schmalz, Karntner, Koberlitzener und Standa bis 10 Uhr Konzertabend. Montag, 21. Juli: 10 Uhr: Historisches Fahrenschwingen in den Straßen der Stadt. Nachm. 2 Uhr großer Festzug zum Länzelschloß, besteszt Aufführungen wie am Sonntag.

Dienstag, 22. Juli: 10 Uhr: Historisches Fahrenschwingen in den Straßen der Stadt. Nachm. 2 Uhr großer Festzug zum Länzelschloß, besteszt Aufführungen wie am Sonntag.

Mittwoch, 23. Juli: Länzelfest der Alten! Bei Dunkelheit großes Feuerwerk.

Unabhängig des Länzelfestes wird von München ein Oberpollinger Sonderzug abgeleitet: Abfahrt des Sonderzuges (bei gemäßigter Reise) Sonntag, 20. Juli, 8 1/2 Uhr: München ab 7 30 Uhr, Kaufbeuren an 9 30 Uhr (Kaufbeuren); Kaufbeuren ab 9 50 Uhr, Hüssen an 11 30 Uhr (Kaufbeuren). Rückfahrt: Hüssen ab 6 05 Uhr, Kaufbeuren an 7 54 Uhr (Kaufbeuren); Kaufbeuren ab 8 05 Uhr, München an 9 20 Uhr (Kaufbeuren).

Ermäßigte Fahrkartenpreise: München-Kaufbeuren 4. Kl. 2.00 M., 3. Kl. 1.50 M., 2. Kl. 1.20 M.; zurück 4. Kl. 4. M., 3. Kl. 3.00 M., 2. Kl. 2.40 M. — Bei Besondere, Besondere und Besondere für einen Fremden in den Hauptstädten der Stadt während des Festes (soweit verfahrbar) sind 1 M. zu erziehen. — Die Bahnfahrten nach Kaufbeuren werden gelten nur für den Oberpollinger Sonderzug. Die Teilnehmer des Sonderzuges, welche zum Besuche der Länzelschloß nach Hüssen weiter reisen, können in Kaufbeuren Sonntag-Nachmittag 4. Klasse zu 2.10 M., nach Hüssen 1.00 M. bei einer Beteiligung von mindestens 200 Personen gewährt die Kronstadtverwaltung eine Ermäßigung von 50 Prozent auf den Eintrittspreis für die Länzelschloß-Sonderausstattung und Kaufmannschaften gegen Vorweis der Sonderausstattung. Rückfahrkarte München bis 19. Juli nachmittags im Reisebüro Oberpollinger München.

**Der Fuß des Bergsteigers.**

Von Dr. med. V. Bruggeliner.  
Vom Fuß des Bergsteigers verlangt man Glastigkeit und Kraft. Nur unter dieser Voraussetzung ist es möglich, große Touren mit Genuss und ohne gesundheitliche Schädigung auszuführen. Man bedachte nur, welche ungewohrene Belastung auf dem feingliedrigsten Knochengerüst des Fußes aus, welches nicht viel mehr als hundert Gramm wiegt, und dabei die Last eines schweren Mannes, noch dazu mit einem mächtigen Knickfuß, stundenlang einen steilen Berg hinaufzutragen soll. Das wichtigste Konstitutionsmoment an dem Erfolg des Bergsteigers, dem Fuß, ist die homöomorphe gewählte Knochenstruktur, der Fußbogen. Mit ihm hat die Natur in generaler Weise das Problem gelöst, unter geringstem Materialaufwand, also bei kleinstem Gewicht, eine Maximum von Glastigkeit zu erzielen und dabei trotzdem den Fuß elastisch für alle Bewegungen zu erhalten.  
Wir kennen zwei charakteristische Abweichungen des Fußbogens vom Normalen. Die eine ist die allzu starke Auswölbung dieses Bogens, welche man als Hohlfuß (hoher Mitt, hohe Weichen) bezeichnet. Diese Deformation

**Ebert's Ski**  
**sind altbekannt**

**Fa. Josef Ebert**  
**Ing. Georg Grichtmaier**  
Holzlegewerk u. Winterportartikel  
München, Paradiesstr. 5  
Telephon 20699

**MARKE ZUGSPITZE**

**Zugspitz-Keks**  
**Zugspitz-Waffeln**

Die alte gute Marke

**Landshuter Keks- u. Nahrungsmittel-Fabrik**  
A.-G.  
LANDSHUT (Bayern).

kommt manchmal, aber selten, angeboren vor. Viel häufiger wird sie, noch allerdings nur für Frauen in Betracht kommt, im Laufe der Zeit durch das Tragen hochschuhförmiger Schuhe erworben. Der Schiefuß beruht, insbesondere beim Bergsteigen, wenig Schwierigkeiten für seinen Träger oder seine Trägerin. Häufig sind angeblich nur die Schwielen und Dünneraugen, welche noch manchen Geizier entlocken können. Diese Schwielen befinden sich hauptsächlich am Großzehennallen und im vorderen Zell, der Fußhöhe entlang den Bergengrundgegenden, außerdem auf der Ferse. Die Dünneraugen bilden sich infolge der unvollständigen Einstellung der Beine an der Oberseite der Beinhöhle, oft auch am Ende des Beins. Wenn die genannten Beschwerden mit den Schwielen und Dünneraugen nicht wären, könnte man den Schiefuß sogar als zum Bergsteigen günstig bezeichnen, infolgedessen durch die zu hohe Aufwölbung eine größere Festigkeit besitzt als der normale Fußboden, allerdings auf Kosten der Elastizität. Die am weitest reichende Dehnbarkeit des Fußbodens ist die Abflachung desselben, ein Zeichen, welches man mit Senkfuß und Plattfuß bezeichnet. In seltenen Fällen angeboren wird es hauptsächlich durch anhaltendes Stehen erworben, auch durch rasche Zunahme des Körpergewichts und durch allmähliche Muskel-schwäche.

Die Zahl der an Senkfuß leidenden Personen ist ungenau groß. Manche Statistiker nehmen an, daß etwa die Hälfte der Bevölkerung mehr oder minder davon befallen ist, während andere willensmäßig hochsteile die Zahl bei in den Städten Wohnenden mit Senkfüßen befallenen Personen auf über 80 Prozent der Bevölkerung berechnen. Man bedente nur, wieviele Menschen den größten Teil ihrer Tätigkeit stehend ausüben müssen. So das Heer der Geistesarbeiter, Heizer, Jahnwärter, Lehrer, Professoren, die arbeitsamen Klassen und Berufsstände, Gemeindefunktionäre, Postverkäufer, Techniker, weiter die Beamtenschaft des Staates, vom Handel, Gewerbe und Industrie, die Schalterbedienten, die Verkäufer, die Barbier und nicht zuletzt unsere Hausfrauen. Unter dem Druck des Körpergewichts, welchem der Fußboden bei langem Stehen erkrankungslos ohne Schaden und Abnutzung ausgesetzt ist, lenkt sich das funktionelle Gemüde allmählich im Laufe von Jahren, oder, je nachdem aus von Kindern. Ein kinderter Bogen hat aber naturgemäß nicht die Tragkraft des höher aufgewölbten. Schon beim Gehen auf ebenem Boden entstehen infolge der geringeren Tragfähigkeit des Fußes mangelhafte Schrittlänge und Beschwerden beim Bergsteigen, wo die Belastung das übliche Maß weit übersteigt, stellen sie sich unter Umständen in überaus heftiger Weise ein und darin dürfen wir den

## Der Wanderer und der Bergsteiger

haben auf ihren Touren eine Flasche von dem unübertroffenen

# Sinalco-Saft

dem reinen Fruchtsaft mit feinstem Zucker eingekocht im Rucksack und bereiten sich durch Verdünnen mit Quellwasser eine erfrischende und durstlösende Limonade von hervorragendem Geschmack. — Man verlange in allen Berggasthäusern u. Hütten Sinalco. Verkaufsstellen weist gerne nach der Alleinfabrikant für Südbayern **Eduard Hüftes, München, Ledererstraße 12, Tel. 20542.**

Grund erblicken, daß so viele Leute in mittleren Jahren, die sich sonst eines kräftigen und gesunden Organismus erfreuen, am Beine keine Freude mehr haben und den schrecklichen Bergsport aufgeben. Schon bei mäßigen Anstrengungen treten Schmerzen am Fuß und im Fußboden auf, außerdem unter den Knöcheln. Die typischen Schwielen aus der Fußhöhle, besonders in der Gegend des dritten Zehennallens der Ferse und auch an der Wölbung, welche eine direkte Folge der Fußstellung sind, können insbesondere in den schweren Bergjahren außer Acht werden. Den lokalen Schmerzen am Fuß gelassen sich aber noch rheumatische Schmerzen femels in der Muskulatur des Beins wie auch in den Knie- und Hüftgelenken hinzu und die peinliche Jähzucht mit ihrem „Jahnschmerz“ im Bein, welche die schönsten Sporttage verulichen können.

Nach den bisherigen Erfahrungen könnte man sagen, daß es bei vorgeschrittenem Senkfuß mit dem Abnimmen für seinen bedauerlichen Träger zu Ende war. Wiewohl wurde es, falls die Ursache des Leidens richtig erkannt wurde, mit entsprechenden Schuhzeugen versehen, aber eine volle Leistung ihm nicht mehr heraus, so nicht selten wurden andere Bekleidungsstücke an Stelle der früheren eingelegt, insbesondere Druckfingerringe an Füßgelenke, Reibungsmittel von Schwielen infolge von Druck und Reibung. Nun scheint in neuester Zeit ein Hoffnungsstrahl für diese kranken Alpinisten zu winken. Man hat nämlich versucht, den Pneumatik, das Luftkissen, zur Hebung des gesunkenen Gewölbes zu benutzen.

Die patentierte Schuheinlage „Pneumette“, welche nach dem Prinzip konstruiert ist mit einem ausnehmenden Luftkissen ausgestattet, welches auf einer Lederlage montiert ist, und zwar so, daß es genau unter dem Fußbogen an liegen konnte und sich diesem präzis anpaßt. Die Luftfüllung kann entsprechend dem jeweiligen Bedarf, stärker oder schwächer gemäßigt werden, da dieselbe durch eine feine Luftpumpe beliebig aufgepumpt werden kann. Das pneumatische Kissen erfährt durch seinen weichen Druck von unten die mannigfaltige Tragkraft des Fußbodens sowie feiner Wänder und Wäselein. Auf diese Weise ist der Hauptgrund aller Schmerzen beim Bergsteigen beseitigt.

Die Schwielen, diese lästige Belegde des Senkfußes, werden dadurch unschädlich gemacht, daß der Sohlenrand auf die normalen Stellen zurückverlegt wird und welche durch das Kissen entlastet werden. Eine angenehme Zugabe ist das baldige Verschwinden der rheumatischen und nervösen Schmerzen im Bein. Jeder Bergsteiger, der seiner Füße nicht mehr ganz sicher ist, sollte einen Versuch mit diesem neuen Hilfsmittel machen, welches nicht nur jedes andere geeignet ist, dem geschwundenen Fuß wieder zu seiner Leistungsfähigkeit zu verhelfen. Wie werden dadurch wieder in den Stand gesetzt, in die geliebten Berge zu gehen, unbekümmert von Fußschmerzen und lästigen Reibverletzungen.

Aber auch der gesunde Alpinist vermag aus dieser Befindung Nutzen zu ziehen. Es ist bekannt, daß bei län-

geren Aufstiegen immer ein lästiger Schmerz in den Beinen eintritt, dadurch hervorgerufen, daß diese bei jedem Schritt herab mit der vollen Macht der Körperkraft gegen das vorbereitete Ende des Schubes gelassen werden. Bei Vermeidung der genannten Ursachen tritt dieser Unbehagen niemals auf, da die Luftkissen den Druck des Fußes aufnimmt und so die Reibung der Beine mit der Schuhsohle verhindert. Wie sollen alles tun, um den Beinen bei seiner vollen Leistungsfähigkeit zu erhalten. Dazu nur diese gibt die Möglichkeit zur sofortigen Durchheilung des ganzen Organismus und damit zur Befund und Fröhlichkeit des Körpers und Geistes. Darum mag uns auch das genannte Hilfsmittel dazu dienen, trotz der durch beschleunigte Leberpannung geschädigten Luftkraft aufs neue Berge und Sonne und frische Luft zu genießen.

Der Versuch des Bergsteigers. Ein erprobtes ideales Stützmittel für den Bodentritt stellt die von der bekannte Heilungsanstalt „München, Bergsteiger-Heilungsanstalt“ — der „Bergsteiger-Heilungsanstalt“ — her. Dieses Organismus eines Fußes besonders für den Bergsteiger, in luftdicht verpackten Blöcken. Die in richtiger Ausführung gegeben, verweist ihn. Dadurch ist eine unangenehme Belastung auch unter den unangünstigsten Temperaturverhältnissen gesichert. Die Heilungsanstalt enthält bei kleinerem Volumen die notwendigen Vorräte in höchstentwickelter Form. Der Heilungsanstalt „München“ geben aus alpinen Kreisen häufig mannigfaltige Empfehlungen für die in verschiedenen Höhen und verschiedenen Höhen zu verwenden. Die Heilungsanstalt „München“ geben aus alpinen Kreisen häufig mannigfaltige Empfehlungen für die in verschiedenen Höhen und verschiedenen Höhen zu verwenden.

Eine Wohltat für empfindliche Augen, insofern man Befreiung in die Berne für Ausatmung, Überflüssige und Alpinen Alpinen, als auch zum Sehen, Schreiben etc. für Reichhaltigkeit, insbesondere für überanstrengte Augen sind. Hoheloch „Alpinen“, „Alpinen“. — Die neuen Gläser haben die überaus wichtige Eigenschaft, die für die Augen schädlichen ultravioletten Strahlen auszufiltern. — Wichtig erscheint und erst danach stellen sie insbesondere auch als ideale Schutzgläser bei Überforderung der Augen die wertvollere Eigenschaft. — Die Verwendung der richtigen Gläser gefolgt in den verschiedenen Höhen nach vorzüglicher Augenuntersuchung durch erkrankte Alpinisten. — Soeben veröffentlichte auf schriftlichen Anträgen nach dem alten bewährten Methode. Einzigartigste Inhalt von Fernsicht, Hochalpen, München, Bayerische Alpen, München, München.

Die Freude am Wandern und Bergsteigen ist unersättlich groß, wenn die Schuhe nicht in Ordnung sind. Wie wenig Glück hat man auf dem in den Handel sich befindenden loggierenden „Konstruktionsmittel“. Seit neuem wird „Tourist“ sehr man empfohlen. Sein Hersteller ist ein alter Bergsteiger, der die Zusammenstellung seiner Schuhe in langen Jahren und in den Bergen praktisch ausprobierte.

# Bad Reichenhall

Bayerns landschaftlich schönster Kurort — mit Bayerisch-Gmain — Sommer- und Winter-Bade- und Sportplatz

erfolgreich bei allen Erkrankungen der Luftröhre (Katarhe, Emphysem, Asthma etc.), bei Herz- und Kranzleitenden, bes. zur Erholung; erfolgreich durch herrliches, reines Klima, stärkste Selenquellen (für Bäder, Inhalationen etc.), Trinkkur und seine weitberühmten pneumatischen Kammern — Waldwege — Zwangloses und vornehmes Kurleben. Auskunft durch Kurverein. Tel. 571,4

## PISTYAN

70° Schwefel-Schlammquellen

Phänomene Kranerfolge

18972u

Bei RHEUMATISMUS, GICHT, ISCHIAS, EKZEME, von Wien 3 Hdt. Dir. Wagen u. Schlafwagen, Fahrtscheinliche mit 35% Ermäßigung im Amt. Bayerischen Reichs G. M. H., Promenadeplatz 16. Auskunft: Badredaktion in PISTYAN (Slovak).

### Kuranstalt Moorbad Daehau

30 Minuten vor München mit Vorortverkehr

für Gelenk- u. Muskelrheumatismus, Leiden, Gicht, Frauen- und Nervenkrankheiten, Erholungsbedürftige.

**Meerwasserbäder** und alle anderen modernen Bäder werden auch an Passanten abgegeben. Verpflegung und Ruhegelegenheit im Haus möglich. Telefon 59.

**Dr. Blank.** 117009

Die besten Gebirgsaufnahmen nur mit

**Lifafilter** „Lifa“ Inhaber: Max Kollerer Augsburg.

### Münchner Auto-Reise-Unternehmen

mit erstklassigen Luxuskraftwagen nach allen Richtungen / In- und Ausland zu mässigen Preisen. Auskunft und Bestellung

**Förch** 18995

Karlsplatz 15 Tel. 54231.

Soll das wichtigste Rüstzeug dauernd wasserdicht und geschmeidig sein, so heißt nur

## „Tourist“

die ausgeübteste, dem Leder aufgeschichtete, nicht abtrocknende, schmalgenähte Schuermaschine (Probieren)

Alleinverkäufer: D. Wittmer, Augsburg, A 177 Zwerg. 189710

### Wendelsteinbahn

verkehrt das ganze Jahr

**Berghotel Wendelsteinhaus**

1840 m Höhenlage / Ganzjährig geöffnet

Bei 5 Tage Aufenthalt Pensionspreis incl. Zimmer und Steuer per Tag:

Touristenhaus M. 9.- Berghotel ab „ 10.-

Erstklassige Verpflegung

Fließendes warmes und kaltes Wasser in allen Zimmern

17996u

**Potti**

Diamant als Münchener

**BÖFFCORN**

für die Küche für die Reise für den Sport die ideale fertige Fleischbrühe

Aber Potti macht die feine!

### Obst- u. Fruchtweine

ff. Heidelbeerwein 1.10  
ff. Johannis- und Glacébeerwein 1.30  
ff. Erdbeer- u. Himbeer- „ „ 3.-  
Alkoholfreier Strichsirup 2.40

Diese Potti werden sich einzeln, einzeln, Glas, Verpackung frei ins Haus.

Bestellen Sie unsere Fruchtweine u. Strichsirup (mit Zusatz von Süßholzwurzel) sofort. — Wiederverkäufer hohen Rabatt.

**Lorenz Zrifsch**  
Fruchtwinefabrik u. Konfektfabrik  
A m b e r g. 18792

### Alpine Ausrüstung

Sämtliche einschlägigen Geräte  
Kletter-Anzüge, -Westen, -Hosen  
Wasserdichte, wetterste Bekleidung  
Berg- u. Kletter-Stiefel, Haferlschuhe  
= nur Bewährte Qualitäten =

### Sporthaus Münzinger

München, Marienplatz 8  
Fernruf 24635

Versandabteilung Alpine Liste 1924 kostenfrei

Mein gesamtes Personal besteht ausschließlich aus aktiven Sportleuten, daher beste Gewähr für sorgfältige Bedienung.

### Pianino

schon preiswert zu verkaufen. 0708

Pianohaus Gehr. Nahr MÜNCHEN, Westendstr. 21, Straßenbahnhaltestelle, Tel.

**STEMPEL BERGER**

Gravieren, Lithieren, Schneiden, alle Druckarbeiten, Diktierapparat u. Rathaus

### RID'sches Schuhwerk f. Sport und Mode!

Fertig und nach Maß

Spezialität: Berg-, Ski-, Jagd- u. Sportstiefel weltbekannt!

(Eigene Nähfabrik)

**E. Rid & Sohn, München, Fürstenberg 7** (Inhaber: Tel. 24266, geg. 1875) Verkaufsstelle und Werkstätten: München gegenüber. Preisende von Anerkanntem. 8011





**Gütemehl**  
 bei laufend abnehmender  
 wird für den Mehlmarkt ober  
 als 5 Säcken zuerhöht.  
 Ludwig Dauter  
 Schillerturm 72,  
 Edl. 79/81.

**MÖBEL**  
 auf Credit  
 Schlafzimmer  
 Speisezimmer  
 Herrenzimmer  
 Küchen  
 Polstermöbel  
 Korbmöbel  
 Einzelmöbel  
 aller Art  
**Haller**  
 Tal  
 Ecke Hochbrücken-  
 straße 2, 1924

Gute Schneiderin  
 nach Bedarf in Haus-  
 u. A. Zutter, Bacher-  
 straße 60/2, Ra. 67/1

Äußerst vorteilhafte Kaufgelegenheit in

# Schürzen • Strümpfen • Socken

## Schürzen

**Hausschürzen**, ohne Latz, aus gestreift. Gingham, ca. 105 cm weit **1.50**  
**Hausschürzen**, ohne Latz, aus gestreiftem Gingham, ca. 136 cm weit ..... **3.25 2.75**  
**Wiener Schürzen** aus gestreiftem Gingham ..... **1.75**  
**Wiener Schürzen** aus gutem Blaudruck, nette Verarbeitung... **2.50**  
**Wiener Schürzen** aus gemusterter Satin, nette Form **3.75**  
**Busenschürzen** mit Träger aus Blaudruck ..... **3.50**  
**Busenschürzen** aus gestreift. Gingham, extra weit ..... **4.50**  
**Jumperschürzen**, gestreifte Kollonade ..... **3.50**  
**Jumperschürzen** in verschied. Ausführg., gute Verarbeitung, **7.50 5.75 4.75**

**Kleiderschürzen** aus gestreift. Gingham, ohne Ärmel, Wiener Form **5.75**  
**Kleiderschürzen** mit halblang. Ärmeln, aus gestreiftem Stoff... **6.75**  
**Schwesterschürzen** mit langen Ärmeln, prima Linon, **7.50**  
**Dirndlschürzen** in verschiednen Farben .. **2.25 3.25**  
**Krabenschürzen** aus grau und beige Oxford mit farbigem Besatz, Größe 40-55 ..... **1.90**  
**Kinderschürzen** für Mädchen, verschied. Ausführung, Größe 45, Weitere Größen entsprechend mehr, **2.25**  
**Kinderschürzen** für Mädchen aus gewasch. Satin u. gestreift. Gingham, nette Verarbeitung, Größe 45 **2.75**  
 Weitere Größen entsprechend mehr.

## Strümpfe und Socken

**Damen-Strümpfe**, nehlos, verstärkte Ferse u. Spitze, schwarz und farbig, ..... **-35**  
**Damen-Strümpfe** m. Seidengriff, Doppelsehle und Hochferse **-75**  
**Damen-Strümpfe**, Seidenflor, nehlos, Doppelsehle und Hochferse, schwarz u. farbig, Paar **-95**  
**Damen-Strümpfe**, Mako, nehlos, verstärkte Ferse u. Spitze, farbig sortiert, ..... Paar **-95**  
**Damen-Strümpfe**, Mako, Doppels. u. Hochferse, viele Farb. **1.25**  
**Damen-Strümpfe**, Seidenflor, in allen mod. Farben, Doppelsehle und Hochferse, ..... Paar **1.40**  
**Damen-Strümpfe**, prima Seidenflor in vielen Farben, besonders kräftige Qualität, Paar **1.75**  
**Damen-Strümpfe**, Kunstseide, schwarz u. in viel. Farb., Paar **1.75**

**Herrn-Socken**, farb. Baumwolle, nehlos, ..... Paar **-35**  
**Herrn-Schweiß-Socken** grau ..... Paar **-45**  
**Herrn-Socken**, farbig, Baumwolle mit Doppelsehle u. Hochferse, ..... Paar **-55**  
**Herrn-Socken**, farbig Mako, Doppels. u. Hochferse, Paar **-75**  
**Herrn-Socken**, farbig gemustert oder gestreift, ..... Paar **-95**  
**Herrn-Socken**, farb. Seidenflor, Doppelsehle und Hochferse, glatt oder mit Laufmaschen, Paar **1.25**  
**Sport-Strümpfe**, garantiert reine Wolle, großes Farbsortiment, Paar ..... **3.25 2.75**  
**Sport-Strümpfe**, reine Wolle, hellfarbig, mit Fuß, ..... Paar **4.50**

Ein Posten  
**Damen-Schlupfhosen**  
 Kunstseide, in vielen Farben  
 Stück **4.50**

# Oberpollinger G.m.b.H. München.

Oberpollinger-Sonderzüge  
 nach Kaufbeuren (Füssen) und Landshut  
 am Sonntag, den 20. Juli

**S. Baumgartner & Co.**  
 älteste Gold-, Silber- und Platin-Schmelzerei Bayerns,  
 Gekrätzanstalt, Walzwerk, Legieranstalt  
 Damenstiftstraße 11  
 Ankauf von Gold, Silber, Platin in jeder Form,  
 Juwelen, Brillanten  
 Wir bitten beim Verkaufe amtlichen Ausweis mitzubringen.  
 Alle Verkäufe an uns sind luxussteuerfrei.  
 Geschäftsstunden: 9-12 u. 3-6 Uhr, Samstag nachmittag geschlossen

Frisch eingetroffen!  
 Prima frische, große  
**Eier**  
 in Kisten mit 720 Stück inkl. Kiste  
 und Verpackung zum Preise von  
**10 Pfg.**  
 Josef Halle, Nürnberg  
 Verkaufsstelle München  
**Großmarkthalle**  
 Stand 14, Kartoffelhalle, 399/2

**Alle Wurstwaren**  
 am besten und billigsten bei  
**H. Jol. Hiermaiers Nachf.**  
 Jnh. Julius Röder  
**Schillerstraße 35.**  
 Nach an der 1107 Wegnahme/Verfah.

**Wanzen** Russen Schwaben etc.  
 beseitigt gründlich, auch auswärts  
**Desinfektions-Anstalt Diehl & Co.**  
 Utzschneidw. 11, Telefon 22403  
 gericht. bereit. Sechserl. u. staatl. gepr. Desinf.  
 Verkauf von starker wirkenden Mitteln.

**Harnröhren-**  
 und Blasenentzünd., selbst in hartnäckigen Fällen  
 beschwört und ausprobt  
**COBA verstärkt**  
 spez. empfohl., hergestellt n. D. Reichs-Patent, er-  
 hält. Schützen-Apotheke, Deyersstr. 4, Storch-Apo-  
 theke, Olenestraße 27

**Weit unter Preis!**

**Sommer-Oxford** - 68  
 75 cm breit, gute Strapazierqualität  
 per Meter

**Zephir-Panama** - 78  
 80 cm breit, gestreifte, gute Qualitätsware  
 für Hemden und Blusen ..... per Meter

**Zephir** einfarbig, 80 cm breit  
 für elegante Oberhemden und Blusen  
 per Meter **-95**

**Dirndlstoffe** - 95  
 78/80 cm breit, in nur guten waschbaren  
 Qualitäten, in geblickt u. kariert per Meter

**Wollene Rockstreifen** 1.95  
 88/95 cm breit, für Trachten u. Sportröcke  
 darunter aparte Velours..... per Meter

**Wäschetuche** - 68  
 80/82 cm breit, feinfädige u. grob-  
 fädige, solide Gebrauchsqualitäten  
 per Mtr. .... **-85, -75**

Kaufhaus  
**otto Madlener**  
 München, Sendlingertorplatz 10

**Allgem. Glas- u. Parkettboden-  
 Reinigungsanstalt „Bavaria“** gegar. 1909  
 Telefon 26633 München Corneliustraße 4  
 Annahme sämtlicher in das Fach einschlägigen Arbeiten / Umfangreicher Stabbetrieb /  
 Billigste Berechnung / Prima Referenzen / Nur gutgeschultes, verlässiges Personal /  
 Stoffveranschlagung frei.

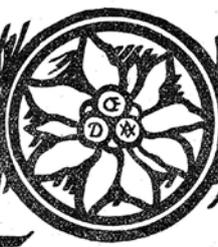
Großer  
**Reste-Verkauf**  
 Tausende von Reste aller Lager, die sich infolge des  
 Massenandranges während meines Saison-Ausverkaufes  
 angesammelt haben, kommen, auf Extra-Tischen ausgelegt,  
**Samstag • Montag • Dienstag**  
 noch unter meinen bekannt billigen Ausverkaufs-  
 preisen zum Verkauf.  
**HORN**  
 am Stachus

**A. Weichhart**  
 Reichenaubachstraße 5 u. 7

**Möbel**  
 Schlafzimmer  
 Wohnzimmer  
 Herrenzimmer  
 Speisezimmer  
 Küchen  
 Auf Wunsch  
 Zahlungs-Erleichterung.

Ausführung von einfacher bis zur feinsten  
**Zimmermalerei**  
 und Anstreicherei sauber und preiswert

**Albert Sink**  
 Werkstätten für Dekorations-  
 malerei und Kunstgewerbe  
**München 10 42**  
 Wetterfelds Kaffeehaus-Anstreicherei  
 Werkstätten: Landwehrstr. 25 / Fernspr.: 80445 u. 51445



# Zur fünfzigsten Tagung des D. u. O. A. V.

## Rosenheim's Ausflugsgebiet

Wenn in der Inn- und Mangalfstadt Rosenheim die schwerwiegenden Beschlüsse, die für die nächste Zeit dem D. u. O. A. V. Richtung und Ziel geben müssen, gefaßt sein werden, wird mancher von den Teilnehmern an dieser Jubiläumstagung je nach Einstellung mit beständigem Herzen oder mit langer Zukunftsangst über dem Geulzer der Entscheidung, der einer schweren Tat folgt, zum Wanderstabe, sei er ein Hadenstock, eine „Alpenstange“ oder ein Eispickel, greifen und fernem oder nahen Bergen zutreiben. Die einen zur Feier des erstochenen Sieges, die anderen, um in der Fels- oder Firnwelt, deren Gipfel so erhaben halt über den kleinen und kleinlichen Menschheitskämpfern thronen, das erschütterte seelische Gleichgewicht wieder zu erlangen.

Die schmucke Verfallungsstadt Rosenheim bietet zu Vergnügen und zu prächtigen Gelegenheiten. Wälder, Büsche, die große Eingangspforte zu den Dolomiten, so findet man in Rosenheim die Schilffeld zu einigen Sonderkammern dieser hochragenden Welt. Von diesen nahen und nahen Berggebiete soll hier die Rede sein. Zunächst ist das in kurzer Bahn- und Schiffsahrt zu erreichende Schloß Berchtesgaden zu erwähnen. Nicht als ob die kalte Pracht dieses phantastischen Königssitzes den rechten Vergnügen und Naturgenuss besonders reizen könnte; aber neben der Serreninsel, die das Riesenschloß trägt, liegt im Bayerschen Meere, wie der Chiemsee oft genannt wird, die liebliche Fraueninsel. Und dieses idyllische Eiland, einst von Dichtern und Künstlern viel umworben, in Schrift und Bild verherrlicht, bietet eine schöne Uferlandschaft in der geheimnisvollen Gründe jener Welt einzudringen, als das hier Geschaute; denn nicht nur der Nordrand des endlosen Alpenmasses mit sanften Vorbergen und kühlen Felsgruppen, reichgegliedert durch tiefeingeschnittene Talschluchten, bietet sich dem Auge. Hinter allen Senkungen, Pöchern und Scharten lugen die frohigen Felsburgen der Steinberge, des Kaisers, die firschnimmernden Gipfel der zentralen Uraipenketten hervor. Ja, der Chiemgau! Hier sollte jede Alpenwanderung hinwärts ihren Anfang nehmen. Welch reiche Gelegenheit bietet sich hier! Und wie bequem, kalt überdauert es in dem Menschen von heute gemacht. Bei den Stationen Prien, Uebersee, Traunstein, Freilassing führen Bahnstränge tief ins Gebirge hinein; und den Wohnendpunkten schließen sich Fahrstraßen an, die uns ins Innere der Alpen bringen, zum Kaiser, zu den Loferer Steinbergen, zu den Kitzbühelern, zu den Tauern.

Die Chiemgau-Alpen sind, gemessen an den europäischen Mittelgebirgen, samt und sonders Meien, den Berchtesgaden, Wetterstein, Allgäuer Alpen, dem Kaiser, Karwendel und anderen Kalkalpen gegenüber, zu deren System sie übrigens geologisch gehören, fast es bestehende Vorberge, aus deren lieblichen Tälern sich schäumende Achen nordwärts in den Chiemsee stürzen. Der Reiz der bayerischen Voralpen liegt in ihrer „Wildheit“, dieses Wort in dem Sinne verstanden, daß hier der Humus mehr abgetragen erscheint, als in gleich hoch gelegenen Gebieten des zentralen Urgebirges. Die bayerischen Voralpen sind ein Teil der nördlichen Kalkalpen, die, im Gegensatz zu den tonreicheren Allgäuern aus Dachsteinkalk bestehend, und mehr den Erosionswirkungen ausgelegt sind als die Gneisschöpfung der Zentralalpen. Während in Tirol und in der Schweiz größere Anfielungen, (Gurjel, Dent, St. Moritz, Pontresina usw.) in mitten blühender Wiesen, mit nahem Hochwald in Höhen von 1800 und 1900 Metern gibt, erreichen die bayerischen Voralpen in ihren höchsten Gipfeln und Graten nicht viel mehr, und doch sind diese „wild“, d. h. fast vegetationslos; nur Hochgebirgs-Gewächse trifft man an, und die Flora erinnert an jene der polaren Tundren; Soldanellen, Silberwurz, Kugelblumen gibt es da oben, und bestenfalls wird Krummholz angetroffen. Und diese Vergewitterung breitet sich fortwährend nach abwärts aus. Daher auf den Höhen jene Spuren ehemaliger besserer Vegetation, die sich in malerisch gegen den Himmel ragenden „Wetterbäumen“, in verdorrten Pflanzengestrüpp zeigen. Dazu die Karrenfelder mit angehörmigten spärlichen Moosen und Saxifragen, und an humusreicheren Stellen allenthalb noch Wachholder- und Steintofengruppen. Und aus diesem Godel wachsen groteske größere und kleinere Gebilde aus porphyren Gestein heraus, die das Wasser schlucken und tief ins

## Zum Geleit

Als der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein im September des vorigen Jahres zu seiner 49. Hauptversammlung zusammentrat, standen wir einem wirtschaftlichen Abgrund gegenüber, ohne Aussicht, den ihm entgegenstehenden Staatsmagen zum Halten bringen zu können. Ein ganzes Vierteljahr der furchtbaren Not, der Viele der Besten unserer Volksgenossen zum Opfer fielen, ging noch ins Land, bis es der Tatkraft eines Mannes in zwölfter Stunde gelang, unseres Volkes Wirtschaft vor dem völligen Zusammenbruch zu retten.

Die Aspekte sind heute günstiger, aber noch ist der Berg der Schwierigkeiten für unseren Wiederaufstieg nur zum kleinen Teile bezwungen; noch immer lasten mit Zentnerschwere auf uns und den von uns losgerissenen Brüdern die Diktate von Versailles und St. Germain. Daran zu denken ist uns deutschen Bergsteigern Pflicht und Sorensache zugleich.

Noch eine weitere Pflicht aber wollen wir uns ins Gedächtnis rufen: eine Pflicht, die wir gerade den von uns Abgetrennten gegenüber haben: wir müssen den D. u. O. A. V., dieses stärkste Band, das uns Deutsche aller Stämme ohne Rücksicht auf politische Grenzen unschleift, erhalten. Das wird nur möglich sein, wenn wir den goldenen Spieß der Eris einmütig zurückstoßen, wenn wir, wie der Führer einer angehenden Mindersektion auf einer der letzten Hauptversammlungen ausführte, die Aufstellung politischer Forderungen im weitesten Sinne

aus der Bewegung des Vereins ferne halten und den Grundrissen treu bleiben, nach denen wir seit 50 Jahren gelebt haben.

Nicht allein in seiner Größe liegt die Stärke eines Vereins. Sie liegt mit darin, daß er dem, was er als richtig erkannt, zur Durchführung verhilft. Um diesen Berg zu bezwingen, bedarf es noch vieler Arbeit, einträchtiger Arbeit, die den „Zeitfäden“ auch Geltung zu verschaffen weiß. Die Arbeit kann auch „Umkehr“ oder „Rückkehr“ heißen, stets werden ihr die Sätze Zeitstern sein müssen, die Ernst Enzenberger in dem kürzlich erschienenen prächtigen Buche „Bergsteigen“ festgehalten hat:

„In den Bergen gibt der Berg dem Leben das Gepräge und nicht der Mensch. Entartung ist alles, was dieses Verhältnis umzukehren sucht.“ Das ist der Sinn des deutschen Hochgebirges: ein Ort im ganzen Deutschen Reiche soll erhalten bleiben in seiner ursprünglichen Reinheit, in der der Leidbegierde Einsamkeit, der Sorgenbeladene, an Körper und Geist Ruhe wieder Erholung, der an der Seele Kranke wieder Genesung findet, wenn sein Kern gesund ist, an dem der Starke sich emporranken kann zu immer stärkeren Taten.

In diesem Sinne, der auch in den folgenden Kapiteln manchen Niederschlag gefunden, unserm D. u. O. A. V. für seine an Verantwortung reiche Tagung ein Vergeheil

die Schriftleitung der „A. Z.“

Wer Gott und Welt will recht verstehen, Durchstreift Gebirg und Tal, Im freien Hochland zu erpähnen Den erien Frührotstrahl.

Ihm offenbart des Netters Aug Mehr als ein schwarzes Buch Und „Amalundus discimus“ Ist auch ein weiser Druck.

Viktor v. Scheffel.

Erinnere führen, bewirkend, daß die Kalkalpenalpen zwar im Tale größeren Quellenreichtum aufweisen, während der Wanderer auf den Höhen oft stundenlang keinen Tropfen Flüssigkeit antrifft. Solcher Art sind die Chiemgau-Alpen. Unten Blütenwiesen, dunkle Laub- und Nadelwälder, deren würziger Sauch zu den Höhen empordringt, und dann, sehr bald, trüber, tiefer als sonstwo, Trimmerwälder vom feinsten Geröll bis zum größten Blockgeröll; noch eine dicke Laubstreu, die den Touristen oft „Schlucht“, und es steigen, kaum 1400, 1500, 1600 Meter über dem Meere, die nackten, hohen Felswände auf, deren verwitterte Grate einen Formenreichtum bieten, der im Hochgebirge nur selten angetroffen wird. Und das macht, daß es auch hier neben milden Ausflugsorten, von denen der Blick über den Glanz der Zentralalpen fliegt, Gebiete gibt, die auch vornehmten Kletterern mehr oder weniger harte Mühe zu machen geben.

Von diesen Chiemgaubergen verdienen zwei berühmte Ausflugsberge wohl einen Besuch. Sie sind von Rosenheim aus leicht zu erreichen. Zum Hochgarn, 1745 Meter, geht es zur Station Uebersee; hier Umsteigen zur Endstation Marquartstein der Lokalbahn. 1/2 Stunde unterm Gipfel ein privates Unterkunftsbaus. Ganze Erhebung etwa 3/4 Stunden. Abstieg kann nach Aufspolung erfolgen durchs Eichelmoos und die Urwald. Und von Aufspolung, Endpunkt einer Lokalbahn von Traunstein (50 Bahnhöfometer von Rosenheim), steigt man in drei Stunden auf den Hochfelsen mit Gipfelhaus, ca. 1677 Meter. Von Aufspolung können verschiedene andere leichte, zum Teil interessante Bergfahrten unternommen werden. Da ist der Kauzberg, ein harmloser Grasmugel, 1672 Meter, jedoch mit äußerst malerischer Aussicht. Mit dieser etwa dreistündigen Bergreise kann diejenige des Jungfer Kienberges, 1605 Meter, verbunden werden, und beim Abstieg durch die wilde Roggasse hat man bereits einen Vorbericht großartiger Hochgebirgslandschaften. Das Ganze, eine gut ausgefüllte Tagesstour. Von Aufspolung führt eine neue Waldbahn nach Reit im Winkel. Bei der ersten Station, Pösch, verläßt man dieselbe, und geht am schönen Stauchfall vorbei um das Sonntagshorn herum zur Troibberger Hütte (chemische Sonntagshornhütte), die bereits jenseits der Grenze liegt, um von Süden her den genannten Gipfel, den Höchstpunkt der Chiemgau-Alpen, 1662 Meter, zu erreichen. Auch von Norden her kann man es durch die Krogenböcke ansehen. Es handelt sich hier um mühlame, lange, 3. 2. nicht anregende Kletterfahrten. Für Sonntagshorn wird man auf alle Fälle 2 Tage ansetzen müssen. Leichte und schwierige Klettereien bietet der vom Seehaus, Station beflagter „Waldbahn“ zu erreichende Hochkienberg mit zwei Gipfeln, Hörndwand und Gurnwand, beide etwa 1650 Meter. Dieser, malerische Wälder bietende Voralpen- und Felsberg hat natürlich auch seine ganz bequeme Route, die mit auffallenden roten Flecken von Seehaus aus bezeichnet ist.

Unter den Höhen der Chiemgauer gibt es eine zackige, mehrgipfelige Berggestalt, die Kampenwand, die besonders vom Saude der Romantik umwehen ist. Ihr Hauptgipfel ist nur 1670 Meter hoch. Ihr Anblick von den Ufern und Tälern des Chiemsees, sowie von der ihr zu Füßen liegenden Steinfling-Alm ist lockend. Aus blumigen Wiesen reckt sie sich auf, in ihrem weißlichen Zuge geteilt durch die Schiedinger Scharte. Im Osten derselben unschleichen abenteuerliche Kliffe eine meist schneefüllte tiefe Schlucht, die sich in den Felsenleib hineinfringt und zu einem Geröllkegel weitet. Wäldern und Berggräben mögen hier ihre Schlupfwinkel haben und sich nichtens beim Glanz der Sterne und im Widerschein der weißen Korallenwände auf der dunkelgrünen ebenen Alm nimmeln. Warum ließe sonst der Ort im Volksmunde „der Serentanzplatz“? Von Hochgarn, dem Endpunkt der Lokalbahn von Prien, wird die Kampenhöhe überbequem erstiegen, und von da geht es hinauf zu den verschiedenen Gipfeln. Leichte und schwierige Klettereien gibt es da; alle sind sie anregend und kurz; und herrliche Szenarien in Fülle bieten sich dem Auge. Zwei Unterkunftsstellen sind gibt es: die Steinfling-Alm und die Schiedingerberger Alm. Ein sonniger Tag an der Kampenwand wird für jeden Berg- und Naturfreund stets eine schöne Erinnerung bilden.

Vom Endpunkt der oben erwähnten Aufspolung, „Waldbahn“, dem lieblichen Reit im

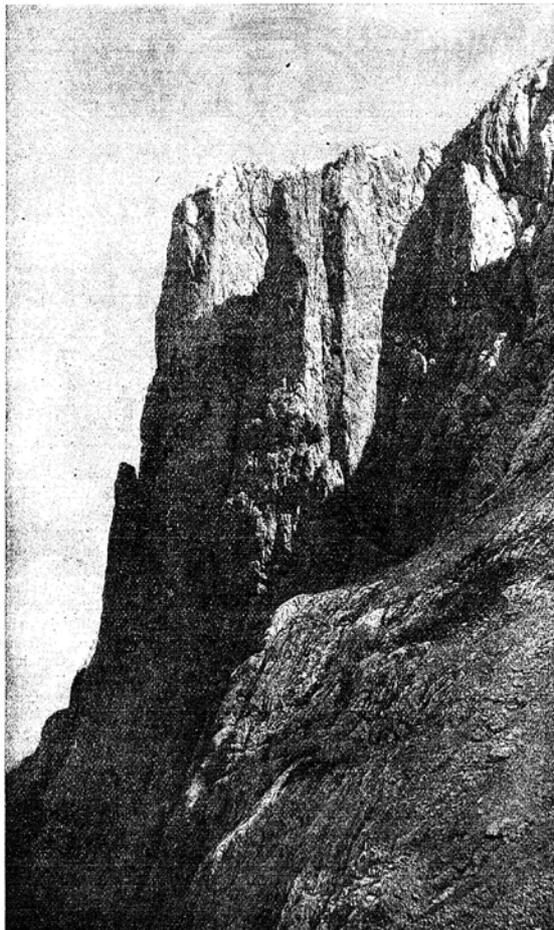


Naturaufnahme von Alb. Storz

(n. d. Zeitfchrift d. D. u. O. A. V.) Druckmann out. et. impr.

Westwand des Tolentkirchls

Winkel, von der Endstation Marquartstein, und von Hohenachau, am Westfuß der Kampenwand, führen Straßen und Fußwege südwärts über die Grenze. Auf ihnen gelangt man nach Köfen, nach Wildbühl und kann es so einrichten, daß man je im Laufe eines Tagesmarches dann am hübschen Waldsee landet. Dieser liegt am Nordfuß des Kaisergebirges; freilich ist es der Sinter- oder „Jahmes“-Kaiser, den man hier vor sich hat. Aber wichtig genug erhebt sich das Massiv, und daß man es nicht mit einem Kuhmügel zu tun hat, merkt man bald, wenn man noch etwas mehr im Süden, in Turchholzen den Anstieg zur Pyramidenpitze antritt. Diesen Talanmarsch kann man übrigens auch durch eine genussvolle Höhenwanderung ersetzen. Von der früher erwähnten Kampenhöhe, wo man zweckmäßig in einer der Unterlunfthütten nachhängt und dann freilich aufbricht, geht es um den Westgipfel der Kampenwand herum zur Teufelsküde, an den Achtentaler Bächen vorbei und hinab zur Talsen-Alm (am Uebergang von Hainbach im Wschwaertel nach Schleiching im Gr. Achenal und weiter nach Marquartstein). Nun wieder — immer südwärts hinan und über das Tauron-Plateau (sehr bemerkenswerte Heidebalden), von dem dann der Aufstieg zum Geigelstein, 1810 m, erfolgt. Das ist ein heroischerer Ausstiegspunkt, der eine der besten Ueberfluchten der mehr östlichen nördlichen Kalkalpen in schönster Gruppierung bietet. Man steigt ab nach Köfen, nachhängt hier oder besser noch am Waldsee, und steigt über Turchholzen auf die Pyramidenpitze, deren höchster Punkt des Jahmes Kaisers, 1999 m. Selbstverständlich wird man da überwältigt von der Macht des gegenüberliegenden Kaiserers, aber auch die den Schluß des Kaiserstaates bildenden Hauptgipfel des prächtigen Gebirges ragen hier unmittelbar aus der Tiefe auf. Der Wilde Kaiser nimmt eine ganz besondere Stellung in den Alpen ein. Und ich weiß wirklich nicht, ob — um nur von den Weißbergen zu sprechen — die Dolomiten wirklich schöner sind. Die Gänge der Formen, wie sie das Kaisergebirge darbietet, sind in den nördlichen Kalkalpen sonst nur in einzelnen Gebilden anzutreffen. Hier drängt sich Schönheit in Menge zusammen. Bis zu den „Julischen“ müßte man gehen, um annähernd Gleiches zu finden. . . . Jetzt ist das Kaisergebirge „Moohegebiet“ . . . Der Bäderkur von 1862, der schon sehr eingehend die Zillertaler und die Allgäuer behandelt, erwähnt bei Köfen überhaupt nichts vom Kaiser und einem Kaiserthal, und bei St. Johann heißt es, daß es im Westen vom Kaiser überragt ist. Von der Pyramidenpitze werden wir natürlich wieder Brauch noch näher rücken wollen, und dafür begeben wir uns auf schönem Höhenweg zum Stripenloch mit dem Unterlunfthaus der Alpenvereinssektion Köfen. Da stehen wir nun vor oder neben dem berühmten Totenkirch, treten ihm sozusagen auf die große Zehe. Manche werden es sich nicht verlagern wollen, ihm auch sicher Haupt (2193 m) zu steigen; und es wird sicherlich auch Ziel einer von Rosenheim ausgehenden Tour sein. Der Hauptgipfel des Wilden Kaisers, die Eilmauer Gall, 2244 m, bietet übrigens kaum Schwierigkeiten, nur ist der Anstieg von Sinterbärenbad durch die beiden gezähnten und häufig schneegefüllten Sparglerlöcher Böden und über die Rote Rinnsharte mühsam, und oben haben sich schon manche verlaufen und sind irgendwo — nur nicht ans Ziel gekommen. Aber unglaublich schön ist es oben. Da schaut man auch nach der Ostseite, die noch viel feiner ziffelert ist als alles andere. Viele, viele Möglichkeiten gibt es im Kaiser. Hier kann kein Auszug aus dem Deutsch-Ährer geübt werden. Es sei nur auf den schon erwähnten Ausweg zum Stripenloch gegen das Gröfenener Kar und die Abzweigung südwärts durch die „Steinerne Rinne“ und das Eilmauer Tor hinab ins Rübelskar, an der Heuer von einer Lavine zerstört, aber bereits wieder durch Holzbau erlebten Gaubamushütte vorbei ins



Der Predigstuhl (a. d. Zeitschr. f. d. u. O. A. V., Druckmann, aut. et impr., Naturoutv. v. Ing. B. Heß

Gölland hingewiesen. Dabin, nach Goring oder Eilmauer gelangt man auch zum Stripenloch zunächst etwas absteigend über das Kopfriß und von Sinterbärenbad über die Rote Rinnsharte. In beiden Fällen kommt man an der Gruttenhütte der A. V. Sektion Turner-Alpenkränzchen-München vorbei. Und schließlich möge noch erwähnt sein der „Bettlersteig“ von Sinterbärenbad zur Steinbergaube mit der Kainbühlhütte am Fuße des Schestauer, auf den ein verschärfter Steig führt. Von diesem Westkamm des Wilden Kaisers steigt man dann ab zum schon gelegenen Sintersteinsee, und falls man nach Köfen will, über die steinernen Stiege weiter. Wer zu den Streibühelern, nach Zell am See, zu den Taurern streift, steigt vom Sintersteinsee nach Söll, Goring oder Eilmauer ab und wandert oder fährt nach St. Johann, wo die Eisenbahn zu seinem Empfang bereit steht. Mögt man es sich auf die Pyramidenpitze mit einem Blick auf die Pracht des Wilden Kai-

fers genügen, kann man über die Vorderkaiferfelden-Hütte der A. V. Sektion Oberland-München ins Kaiserthal absteigen und nach Köfen, dem lieblichen Grenzstädtchen wandern. Wer obige Zufahrt — man müßte eigentlich Zugang sagen — zum Kaiser etwas umständlich findet, kann sich in Rosenheim des stets hilfsbereiten „Schwarzen Freundes“, der Eisenbahn bedienen. In kurzer Fahrt erreicht man Köfen und wandert dann gemächlich durchs Kaiserthal und Sinterbärenbad hin. Auch das hat unbestreitbar seine Reize. Mein anderer Vorschlag galt ja nur den „balketen Krazlern“. Aber ganz nahe bei Rosenheim gibt es auch noch schöne, wenn auch bescheidenere Berg-Ausflugsgelassenheiten. Da ist z. B. die Samerbergbahn nach Pfadborn. 15 Kilometer zur vorliegenden Station, Achmühle. Hier schöne Straße nach Graubach, von wo 2 bis 3 stündiger Aufstieg zur Rosenheimer Hütte, dann noch ¼ Std. zum Gipfel der Södries. Der ist zwar nur

1569 m hoch, aber als nordwestlicher Eckschüler der Ebnegau-Alpen beherrschend ist sowohl das Juntal wie die oberbayrische Ebene, und der Blick oft, süd- und westwärts ist besonders umfassend und doch malerisch. Ein hübscherer Zugang ist der von der Station Brannenburg der Bahn nach Köfen (am Ende von Rosenheim). Es geht über den Alm nach Pfadborn, hinan zur idyllischen Einsiedler-Rudwald und zum Duffbräu, einem einfachen, aber schön gelegenen Gasthause. Dann über die Rosenheimer Hütte zur Södries. Von diesem Gipfel kann man, am Grate bleibend, noch den Karkopf und das Reichthel erreichen, vom Duffbräu geht es auf den dreieckigen Heuberg, er auch aufs Krauzhorn, das man auch vom Tale (Pfadborn) direkt ersteigt.

Am linken Ufer ist seit Eröffnung der Wendelsteinbahn die Station Brannenburg Hauptausgangspunkt für Touren in diesem Gebiete. Auch wenn man den Wendelstein nicht besuchen will, werden manche die Bahn benötigen, um sich zuerst einige hundert Meter hinaufschrauben zu lassen, und in einer gewissen Höhe die Wanderung zu beginnen. In der Gruppe gibt es einige wirklich interessante Sachen, die man sich da oben gar nicht träumen läßt. Eines will ich verraten. Wendelsteinbahn bis Mittelalm. Durch den Bahndiakt hinan zum Wildalmloch, 1720 Meter, mit der bekannt schönen Aussicht fast aller Gipfel der bayerischen Boralpen. Nun westlich am Grat bleibend über die Kesselfahrt zur Sacherpitze, 1716 Meter; von da quer über ein Wiesentplateau zur Zeller Scharte, hinüber und, falls man das Bedürfnis dazu spürt, zum Wendelsteinhaus. Den mit schieflichen Eisenstangen verschalteten Gipfel wird man sich vielleicht denken und sich von der Zeller-Scharte hinab in den Keindlerhessel und über die Keindler-Scharte (wobei man zweimal die Bahn querem muß) zur Keindler Alm begeben. Hierhin — auch — schöner aber, um eine gute Stunde weiter — vom Wendelsteinhaus den „Bananladner“ hinab und stets rechts haltend, um das ganze Wendelsteinmassiv herum. (Alle abgewandenen Wege bleiben links!) Von der Keindler-Alm nordlich auf die Soudwaid und südlich am Grat zu einer tiefen Scharte wieder hinan auf die Hochsalm, 1625 Meter. Man hat die Wendelsteingruppe hüfelfeierlich durchwandert und steht jetzt dem Wildalmloch auf der anderen Talseite gegenüber; tief unten die Mittelalm und die gleichnamige Faltstelle der Wendelsteinbahn. Man könnte jetzt direkt zu dieser absteigen und sich mit dem Jahrsbuchzeitlich Herabsteigern lassen. Wir haben jedoch seit Verlassen der Bahn erst etwa 6 reine, sechs Stunden hinter uns . . . und bei den jetzigen langen Tagen! Also zurück zu der oben erwähnten tiefen Einsattelung zwischen Hochsalm und Soudwaid, dann nordlich hinab zur Lechner-Schneid. (Hierbei auch direkt zum Gipfel durch eine laminarartige oft feuchte Steilflucht). Die Lechner-Schneid verbindet die Hochsalm mit der Rambulspitze. Von dieser geht es dann hinab über Almen mit Einkehrgelegenheit ins Streibachthal mit interessanten Geolonserscheinungen nach Brannenburg. Eine, die Kasten eingerechnet, den Tag gut ausfüllende Wanderung. Höhenpunkte zwischen 1550 und 1850 m.

Von der nächsten Bahnhstation, Oberaudorf, geht es in ca. 4 Stunden auf den Brunnstein, unter dem sich das Unterlunfthaus der Sektion Rosenheim befindet. Von diesem sind es ca. 2 Stunden auf den Großen Traifchen. Wählig von beiden Gipfeln kann erfolgen zum „Zahelwurm“ Schestelscher Angererkens, mit schönem Wasserfall. Ganz nahe von Brannenburg aus gäbe es noch manches zu verraten: und im Osten lockt die Berchtesgadener, und sind auch nicht sonderlich weit. Da aber würden noch viel, viel Raum beanspruchen, und ich höre die Glocke des Vorlesenden — wollte sagen die Stimme des Herrn Schriftleiters vernehmlich rufen: Schluß, Schluß! Drum ruf ich allen Wanderlustigen nur noch mein Bergheil! zu und tolle mich. A. Schupp.

**Begegnungen in den Bergen**

Von **Georg Freiherr von Ompteda**

Einmal war ich abends auf die Dreieinigenhütte gekommen, um am nächsten Morgen etwas Erstes zu versuchen. Eine lörmende Gesellschaft machte sich dort breit: Leure, die sich den Weg von Landro herauf nur schwer abgerungen hatten und daher nicht gesonnen schienen, von ihrem Berggliche, wie sie es nun einmal verstanden, etwas preiszugeben. Sie spielten Karten, sie tranken Sekt, den ihnen ein Träger hatte heraufschleppen müssen. In einem künstlich gesteigerten Gleich-Jubil brüllten sie und lachten holdröhrl, wie sie meinten, das gehörte zu den Bergen. Gründe genug, das Licht so bald nicht zu löschen.

Sepp Innerkofler, damals Wirtschaftler der Dreieinigenhütte, nicht nur ein unvergleichlich Kletterer und vorbildlicher Führer, sondern auch ein Mann, der als Wirt ganz gut seinen Vorteil verstand. Sepp Innerkofler, der berühmte Sepp, den die Verksirnerinnen oder Beananerinnen in Jaggfleiselen und Seidenbluse angutaunten pflegten, tat nicht das geringste, obwohl die Hütenkunde längst vorbei war, um die Herrschaften zum Schlafengehen zu veranlassen. Offenbar war ihm das Wäffeln in seinen Klüden und Kletterortarien nicht unangenehm.

Da stand plötzlich ein ungewöhnlich hochgewachsener Mann mitten im Raum und erklärte den Schmelzern in Bergleinamkeit, wie er besthe sei hier oben ganz wüchsig, aber er sei Vorlesender der Sektion . . . des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins und der Alpenverein hier oben der Herr. Nach seinen Bestimmungen hätte aber längst das Licht gelöscht werden müssen. So möchten die Damen es denn nicht übel nehmen wenn er, der keinen Platz mehr gefun-

den, und daher hier auf einem Tische übernachten müßte, jetzt zu Bettte ginge. Zugleich begann er, sich auszuziehen, gründlich auszuziehen, und zeigte dabei ein paar ganz erstaunliche Bäden. Als da die wilden und hüßnen Bergsteiger zu brummen begannen, erklärte er bis zehn zählen zu wollen und bei zehn würde er die Lampe auslöschten. Ein kleiner schwärzlicher David, der dem Gollath bis zum untersten Beckenknoß reichte, vernahm sich, ziemlich heck zu entgehen, aber der Riese gab zu verstehen mit deutlicher Gebärde, noch ein Wort und der junge Mann würde die Nacht kein Dach über dem Kopfe haben. Da war es plötzlich mauschenstill, so daß wir paar ernsthaften Bergsteiger, die wir am anderen Morgen zeitig herauskriechten, die erwünschte Ruhe fanden.

Der entschlossene Mann ist vielen Bergsteuern bekannt geworden durch die Familie Ehel, die er offenbar aus ähnlichen Erlebnissen geschnitten hat.

Uebrigens stand ich in mehrfachen Beziehungen zum berühmten Sepp, hatte ich doch die Jagd im Innerfeldtal, dessen Gebiet bis an die Dreieinigenhütte reichte, und Sepp war mit der Geizener Jagd (Fischleintal) mein Nachbar. Da ich nie ein waldberechter Jäger gewesen bin . . . ich glaube nämlich, daß Bergsteiger und Jäger einander ausdiesichten, meistens ließ ich immer im Revier die Wüchse um den Pichel stehen . . . so blieb ich zu Freund mit Sepp. Ein nie wiederlegtes Gerücht behauptete nämlich, der große Kletterer und prächtige Mensch sei am meisten besorgt, meinen Gamsland nicht überhand nehmen zu lassen. Ich habe ihn zwar zweimal in meinem Revier, auf meiner, der Innerfeldseite mit dem Gewehr betroffen, aber harmlos gingen wir miteinander: der beste Kenner dieser ganzen Gebiete hatte sich nämlich, . . . verirt!

Eine weniger harmlose Begegnung hatte ich

einmal fast an der gleichen Stelle. Man muß wissen, daß das ganze lange, einsame, bewaldete und von hohen Dolomitgipfeln (wie z. B. die gewaltige Dreieinigenpitze) begleitete Innerfeldtal vor allem in seinem oberen Teile, damals oft wochenlang keinen Menschen sah. Darum eben war es so unvergleichlich schön. Nun war mit einer der Bewohner des nächsten Ortes öfters schon als Wilderer genannt worden. Ich selbst wachte von Wilderern nicht mehr, als was ich in irgend einer Gesehichte von Ganghofer einmal gelesen haben mochte. Wie ich nun mal allein von irgend einer der Wände herunterstieg, stand ich unvermutet vor jenem Genannten, den ich von Ansehen kannte. Er, der hier nichts zu suchen hatte, trug lustig die Büchse über der Achsel.

Ich fühlte mich plötzlich als Jagdherr und hatte das dunkle Bewußtsein, ich sei es der göttlichen Gerechtigkeit in Gestalt des Heiligen Hubertus, der Diana oder Artemis, kurz irgend wem, der die Jagd dunkel beeinflusst, schuldig, den frühlichen Furchgänger in fremdem Revier anzuhalten und wenigstens auf das Rechts-wertig seiner bewaffneten Anwesenheit aufmerksam zu machen. Ich war eines Zusammenstoßes gewärtig. Wenn er nun auch das Gewehr trug, so hielt ich doch einen schweren Zweihülsenpindel in der Hand, der als Waffe gemiß nicht zu verachten ist, ja den ich zum Nahkampf vorziehen würde. Aber der andere schien durchaus friedlich gesinnt. Er rechtfertigte seinen Schießpügel auf irgendwelche dunkle, mir nicht mehr gegenwärtige Weise. Ich hielt ihn eine Moralpredigt, die mir nicht recht von Herzen kam, trotzdem ging er tief in sich. Als ich ihn aber darauf aufmerksam machte, daß ich das Recht hätte, ihm das Gewehr abzunehmen, hatte ich das Gefühl, er würde es freiwillig nicht herausgeben. Damit fand der Kampf zwischen Büchse und Pichel bevor, und ich konnte im

Interesse aller Bergsteiger einigermaßen neugierig sein, wie er ablaufen würde.

Uebrigens darf ich zur richtigen Einschätzung meiner Kampftüchtigkeit wohl sagen, daß ich mich dem Manne durch solbatische, wie reitlerische und bergsteigerische Erziehung an Körperkraft weit überlegen fühlte. Wäre ich nun mehr Jäger gewesen als Bergsteiger, so hätte ich ihm die Waffe gemiß zu nehmen versucht. So aber ging es mir eigentlich nicht völlig ein, warum das arme Fächerl nicht einem Trange folgen sollte, der ihm offenbar viel mehr Vergnügen machte als mir. Ich zeigte mich also unglücklich ebedelmütig und ließ ihn laufen, ein Vorgehen, das gewiß alle echten Jäger streng verurteilen werden. Ich muß es tragen.

Nun mochte ich mich aber auf die Dauer mit solch schmerem Verbrechen nicht in eine mehrstündige Unterhaltung das ganze Tal hinab einlassen. Vielleicht auch bedachte ich den gerißig hüchtmoralischen Eindruck, wenn ich mit meinem Wilderer in so freundschaftlichem Verkehr gesehen würde, obwohl ich mich nicht vor der Rederei der Menschen nie gefürchtet habe, solange mein Bewußtsein rein war. Jedenfalls: ich schritt voraus, während der Mann mit dem Gewehr mir immer in einiger Entfernung folgte. Ich hielt es aber mit meiner Ehre nicht für vereinbar mich umzubilden, obwohl ich gefehen darf, der ich doch sonst kein Gafe war, daß es mir den ganzen Weg hinab auf dem Buhel klackelte, hand ich doch unter der Zwangs-vorstellung, er würde mir eins aufbrechen. Er hat es nicht getan, sonst könnte ich wahrscheinlich dieses nicht schreiben.

Uebrigens sind wir später ganz gute Freunde geworden, und er hat mir offen etwas bekannt: natürlich hatte er die Büchse gehabt, Kridel und Nadeln sich zu holen, war aber an dem Morgen nicht zu Schutz gekommen, und er sagte etwas, das mich gerührt hat, sagte, er habe sich durch

# Mammonismus oder Naturschutz

Von **Georg Blab**

Vorsender der Section Jura in München

Die Entdeckung, daß die Gebirge und insbesondere die Alpen Europas weniger abfinden, ungenüßlich, rau und grauerregend als vielmehr gewaltig erhebend und schön seien, wurde nicht gar freizügig gemacht. Wenn auch vom 14. Jahrhundert ab schon zuweilen Schilderungen auftraten, die der Schönheit und Erhabenheit der Gebirge einigermaßen gerecht wurden, so drangen diese doch keineswegs durch und man kann mit Recht sagen, daß geraume Zeit noch Gründung der großen Alpenvereine der Gesamtheit der Bewohner Europas über die Schönheit der Berge noch kein Licht aufgegangen war. Nur ein kleines, ein verschwindend kleines Häufchen von Menschen war es, dem sich der Gebirge Jura erschloffen hatte. Und dieses kleine Häufchen war keineswegs neugierig, es wandelte auf allen Weisen nicht für sich, es vermaßte sich nicht, die vermeintliche Schönheit es erweist habe und es ermunterte jedermann, hinzugehen und gleichermäßen sich an dem Endzweck zu erfreuen. Und allmählich kamen mehr und mehr. Schließlich so viele, daß keine Klage mehr aufkommen kann über das Zuzuwagen; viele und ernste Klagen dagegen über das Zuviel. Und in und mit dieser tiefen großen Wanderung kamen viele nicht aus den Niederungen der Erde, sondern aus den Niederungen der Menschheit.

Golde, die Feld und Weide, Baum und Strauch, Haus und Scheuer, Tier und Mensch sind unter dem Gesichtswinkel der Ausbeutung des Goldertrages erblichen. Geschäftsleute, denen auch die Erholungsreise, der Ausflug, kurz alles ein Geschäft ist. Sie sehen an einem Bergwand für eine Schneefähigkeit, im Krumbühl für eine Tafelberg, im Iller- und Isar-Gebiet für eine Kraftwerk. Ein guter empfindlicher Fährweg erschien ihnen gerade recht, um Kraftmaschinen auszubringen; zum Wallberghaus hat im Jahr 1923 einer mit Kraftwagen, um für die Fabrica Reklame zu machen. Vielfältige Tagesblätter, die u. a. auch einen „alpinen“ Teil führen, gerieten darob in Entzücken.

Man mußte erleben, daß ein „Geschäftsmann“ den Gipfel des austretenden Col di Fobello (288 m) aufkaufte, ein Wirtschaft darauf errichtete und trat mit einem Drahtzug umgab, daß die Gipfelalpe für die Wirtschaftsbetriebe zu genießen war. Und „Geschäftsleute“ waren vor einigen Jahren am Werke, den Großglockner zu „kaufen“, offenbar nicht, um Geld daran zu vertriehen, sondern solches herauszuschlagen.

Die Kraftwagenfabriken und die ihnen nahestehenden Kraftfahrer-Vereinigungen beschlagnahmen geradezu alle guten Bergstraßen. Die Landschaft, das Gebirge, der Hochwald, das sind Dinge, die ihnen völlig wurscht sind. Nicht derenwegen durchfahren und verlinken sie die Bergstraßen. Davon sehen sie nichts. Schnellfahrigkeit, Zuverlässigkeit, Sicherheit, des Weges und des auf die Fahrbahn krampfhaft stehenden Wagenlenkers sind allein das Schwere dieser „Ergänzung“. Diese behaupten, daß die Gebirge von den Schönheiten der Berge wenig oder nichts. Sie sind dazu häufig gefällig gar nicht veranlagt; aber sie zerstören den Wärmehaushalt des Gebirge. Und diese Wärmehaushalt sind der Zahl (vielleicht nicht der Zahlungsfähigkeit) nach ihnen unendlich überlegen. Aber trotz großer Alpen- und Bergvereine sind sie im Vergleich zu der kleinen Gruppe der Bergführer bedeutungslos. Sie werden nicht gebildet. Zwar sind die Bergführer für die „Auswanderer“

Schar der Autorafer. Aber jene sind auf den Bergstraßen heute die Herren über Leben und Tod.

Ihre Begehrlichkeit ist unstillbar. Sie wollen nicht nur alle bestehenden Straßen für ihre unnatürlichen Mägen, Stinken und Värmen zur Verfügung haben, sondern sie wollen auch in ihrer stille Täler einbrechen und daraus Ruhe, Sammlung und ruhigen Lebensgenuss ziehen. Gewinnbringende Berge sind ihre geliebten Dienste. Der „Automobilist“ und seine weibliche Begleitung sind die gefährlichsten Gäste, denn sie „lassen“ was fringen!

Ein bekannter Wirt in Ruffein erlarb in Hochachtung vor den Menschen in den Ledermanteln und seine bisherigen Gäste aus dem Kreis der Bergsteiger grüßte er kaum noch durch Klacken des Hausküppchens. In der Kriegszeit, als die benachbunden Ehrengäste ausblieben, fand er dann wieder zu den Bergsteigern zurück.

Im stillen Keintal wird allen Erstes eine Straße für die Benzinfuhrzeuge geplant und auf die Zugspitze soll zunächst von einer, daß wohl auch von der anderen Seite eine Eisenbahn gebaut werden. Denn es ist schon ausgeprochen, daß die Sache die erforderliche Reue abwirft. Also um Geldgewinn darf das der Allgemeinheit gehörende Naturbild verunruhigt werden. Aus dem Gemeinheitsbesitz kommen Berge in den Besitz von Eisenbahngesellschaften.

Auch hier haben vielseitige Tagesblätter, die auch einen alpinen Teil „führen“, schon freudig berichtet, wieviel Stunden und Minuten nötig sein werden, um von München S.B. mit Schnellzug, Kraftwagen und Seilzug auf den Gipfel der Zugspitze gelangen und von dort auf die unterliegende Welt herunter zu schauen zu können. Und an zahlreichen anderen Bergen der Alpen wird schon herumgerechnet, ob und wieviele Bahnen man auf ihren Scheitel führen kann und muß.

Das alles sind nur Ausschnitte aus dem, was allenthalben in den Alpen am Werk ist, um einzelne zu beschreiben, die Gesamtheit aber arm zu machen. Die tagenden sind die stillen Täler, die ersten Wälder sind nicht Privat-eigentum in dem rückstufenden Sinn, daß um Geld alles mit ihnen geschehen darf.

Der Weg, im gesamten öffentlichen Leben die reine Selbstwirtschaft zu betreiben und durch etwas Besseres zu ersetzen, ist leider noch nicht gefunden und erprobt. Die Selbstwirtschaft wird aber weiterhin mit dem Recht der Allgemeinheit im Kampfe liegen. Auf Naturgüter, Berge und Bergsteigerei angehend, wird dieser Kampf mit allem Ernst, Eifer und Nachdruck geführt werden müssen.

Es genügt nicht mehr, daß man im Einzelfall mehr oder weniger laut Widerspruch erhebt und sich dann, wenn dieser Einspruch wirkungslos abprallt, entsagungsvoll zurückzieht und die Vertretung des Rechtes der Allgemeinheit hinwinkt.

Es muß zum Grundbau erhoben werden, daß der „Wirtschaftlichkeit“ künftig in keinem Falle mehr auch nur ein Stück der Alpennatur geopfert und der Allgemeinheit weggewommen werden darf. „Schutzgebiete“ muß alles in den Alpen sein, was nicht schon bisher zur Wohnung und Nahrung diente. Ambtrieb und Jagd im heutzutage üblichen Umfang machen die Alpenlandschaft nicht ärmer, sondern reicher, aber alle sonstigen auf Geldgewinn abzielenden Veränderungen entziehen schrittweise der Allgemeinheit das, was ihr gehört und nicht dem Einzelnen gehören darf.

Dafür müssen die Regierungen aller Alpenländer ohne Ausnahme eintreten, und täten sie es nicht, so würden sie ihr Amt schlecht verwalten, das der Allgemeinheit und nicht

dem Nutzen einzelner zu dienen hat. Wo vorhandene Gesetze nicht genügen, müssen brauchbare Gesetze geschaffen werden. Stiller, wahrer und wahrer müssen alle die großen und kleinen Vereine sein, deren Ziel und Zweck die Pflege des Bergsteigens ist und deren Ziel u. a. auch die Erschließung der Alpen war. In diesem Punkt bleibt ihnen nicht mehr viel zu tun. Um so mehr aber im Schutz des Allgemeinwohl der Berge gegen gewinnbringende Ausbeutung.

# Vom Formenschatz des alpinen Hochgebirges

Von **Dr. Ludwig Koegel**

Verwunderliche Vielfalt scheint die Signaturen des Formenschatzes zu sein, denn das alpine Hochgebirge seinem begeisterten Bewunderer, dem Bergwanderer, darbietet, und doch können einige Hauptgestaltungsformen etwas Ordnung in diese Vielfalt der Einzelformen bringen. Drei scheinbar rein zeitlich sich scheidende Gruppen können wir auseinanderhalten, die Formen der vorzeitlichen Kraftwirkungen die der zeitlichen und der nachzeitlichen Entfaltung. Schon diese Charakterisierung gibt uns einen Fingerzeig, daß wir es nicht lediglich mit einer rein zeitlichen Aufeinanderfolge gleichzeitiger Formen zu tun haben, sondern, daß in den verschiedenen Formen auch eine verschiedene Entstehungsweise entspricht.

Unter dem Formenschatz der vorzeitlichen Kraftwirkungen möchte ich in erster Linie zwei Arten von Gestaltungen verstehen, nämlich erosive Formen, die einer einfachen Fortentwicklung der vorzeitlichen, wesentlich durch Aufspritzung bestimmten Formwelt zugehörigen, zweiten Formen, die noch deutliche Spuren älterer Entwicklungen bewahrt haben, obwohl eiszeitliche Gletscherströme in ihrem Gebiet umlagerten. Die erosiven Formen, die plattförmigen Höhenziegel und die schmalen Kratzer mit V-förmigem Querschnitt betreffen, als Mittelgebirge erinnernde, die sie freilich an Höhe vielfach weit überlegen, finden sich noch vorzugsweise in randlichen Gebieten des Alpenlandes, wohl aber geringere Allgemeinheiten eine starke Eigenverfestigung nicht aufkommen ließen. Solche Gebiete befinden sich in besonders guter Ausbildung im Osten des Gebirgslandes, ich denke beispielsweise an die nördliche Randgebirge, welche von den großen, eiszeitlich umgestalteten Hauptmassen besonders in der höheren Region als engräumige Beispiele solcher Typen angeschlossen werden können.

Die zweite Gruppe vorzeitlicher Formtypen, die sich heute in gletscherüberarbeiteten Gebirgsstellen vorfinden, wurde lange Zeit wissenschaftlich völlig übersehen, doch gerade die letzten Jahre haben uns mit weit verbreiteten, oft recht hoch gelegenen Reiffächen bekannt gemacht, meist Berguppen, die auf eine sehr alte und schwer zu entziffernde Geschichte zurückzuweisen scheinen.

Unter dem Formenschatze des Eiszeitalters lassen sich all jene Gebirge zusammenfassen, die in irgendeiner Weise den Stempel ehemaliger Gletscheraktivität aufweisen, sei es nun, daß sie der eiszeitlichen Ausdehnung ihre Entfaltung verdanken oder der eiszeitlichen Aufschiebung. Für die eiszeitliche Ausprägung ist Abschleifung des Felsbodens, Verwindung enger Flußherben in breite Sohlenlinsen charakteristisch, ein Vorgang, der durch randliches Aufquellen der flüßerartigen Seitenkanäle unterüberbundenen Eismaßen bei ihrer langsamen Talans-Bewegung noch unterstützt wird. Ganz spezifische Merkmale der Eiszeit sind aber die beiden wesentlich

für die Hochregion eigentümlichen Hofformen, nämlich Tröge und Rare mit ihren vielen Abwandlungen im einzelnen. Unter Trögen versteht man die wärmeförmig durch ausgefalteten Talzüge, die aus Gebieten mächtiger Vereisung herauszuführen und als Saumpfudungs-träger der Gletscherformen gelten müssen, denen sie ihren U-förmigen Querschnitt danken. Mit der charakteristischsten Teil der Tröge ist der sogenannte Trochil, d. h. jenes Kopffeld der Hofform, das sich zirkular in prallen Wänden eingelenkt — das Talinneres umschließt, von oben her durch die Trochilplatte mit den erahnenden Ringebieten der Hofregion in Verbindung tretend. Rare haben manche äußere Ähnlichkeit mit Trochilformen, auch sie stellen zirkuläre Hofformen dar, doch liegen sie durchsichtlich viel höher oben am Gebirge als die Trochilriffe. Diese Rarformen haben, wie die neuere Forschung immer klarer erkennen läßt, nicht immer ganz gleichförmigen Entfaltung, doch ist ihnen das gemein, daß bei allen die Wandverwitterung an der Grenze zwischen Eis und Stein, und Eis (unter bester Mitwirkung des geraden bei, im Bereich ständig um den Nullpunkt herum schwankender Temperaturen, besonders tätigen Spaltenfrosts) eine entscheidende Rolle spielt. Daneben finden sich noch häufig geschliffene Felsen, sogenannte Runderbüchel häufig auf ehemaligem Gletscherboden vor.

Von den Formen, die eiszeitlicher Gletscherwirkung ihre Entfaltung verdanken, sei nur der zwei allererweiterten kurz Erwähnung getan. Der eiszeitlichen Moränen von der Schotter. Bei den Moränen pflegt man vor allem zwischen Endmoränenmäulen und Grundmoränensteiler zu unterscheiden, ersterer mehr auffällig der Landschaft neue Formgruppen borgend, letzterer, der wenig augenfällig hervortritt, nicht besonders indirekt als besuchendes Element, magere Felsbänken aufbauend, und so wertvolleres Ackerland, häufiger noch Wiesen begünstigt. Die Schotter, wesentlich aufzuweisen als Abflussvermittlungsprodukte von Moränenmäulen, die die Hochalpen im Berglande flächenhaft ausbedeckten, pflegen, haben besondere Wichtigkeit besonders für das Alpenvorland, während die des inneralpinen Gebiet wenig Raum bieten.

Enbliß der Formenschatz der nachzeitlichen Entfaltung ist bisher in der Wissenschaft allzu flüchtigem geschwätzt worden, erst neudings beginnt man sich mit seinen für die Landschaft weit weniger, als man früher annahm, bedeutungslosen Elementen eifriger zu beschäftigen. Vor allem zwei Vorgänge verdienen hier unser regeres Interesse, einmal die jugendlichen Zerlegungsvorgänge, die besonders dort in Wirklichkeit treten, wo die Eiszeit Stufen im Gelände hinterließ. Den diesen, die flächenhaft neu beherrschenden Gletscherformen, welche vielfach eine verkräfte, nach rückwärts einschneidende Tätigkeit auf, ebene Talböden durch jugendliche Klammern zerlegend. Der zweite Vorgang ist der der neuerlichen Vertiefungserscheinungen. Gerade die starke Steilwandbildung der eiszeitlichen Periode, die wir anlässlich der Karrenbildung getreift haben, beschleunigte Walfenungungen, Vertiefungsprodukte wurden teils vom Wasser getragen und in Talansungen in Form von Wasser-Schlufhängen abgeführt, teils stellen sie, einzig der Schwerkraft folgend, am Stellegebände nieder, wo sie sich an Absturzengängen zu trockenen Schutt- oder Sturzhängen aufbauten, die dann allmählich zu Halben verwitteren. Groß wird die Vielfalt der Gestaltung ganz besonders, wenn wir beide letzt genannten Wirkungen der Nach-eiszeit in ihrem Wechselspiel betrachten, wie Zerschüttung, Ausräumung und Einberührung sich gegenseitig häufig nachbarlich durchdringen. So lassen sich die älteren Perioden unter alpinen Formenspiele, dessen Betrachtung den liebewoll ich verlinkenden Beldauer stets aufs neue zu stellen vermag.

meine Anständigkeit bemogen gefunden, nie wieder das Innerfeld mit Büsche zu betreten, solange ich Wächter war. Ich habe mich aber gebietet, mit den Glorienleuten selbst vom Kopfe zu reihen, indem ich ihm gesagt hätte, ich sei nur „so anfänglich“ gewesen weil ich im Grunde gar kein rechter Jäger war.

Nun aber zurück zu Sepp Innerthofle. Als ich wieder einmal auf der Dreijährigen Höhle, wo niemand oben als der berühmte Führer und eine hochalpin ausschauende Dame, die keinen Augenblick die Engländern verlinken konnte. Sie redete in der Ecke auf Sepp ein, der sie schließlich schmunzelnd an mich wies. Als sie mich fragte, ob ich mit ihr auf die kleine Zinne gehen wollte, zwinkerte er hinter ihrem Rücken mir zu. Nun würde ich niemals mit jemandem gegangen sein, dessen Fähigkeiten am Berge ich nicht kannte, aber Frage und Lage waren so selbst, daß ich nicht gleich ablehnte.

Um es kurz zu machen: Sepp, der wohl als Wirtschaftler die Hütte nicht verlassen mochte, es sei denn um die Nordwand der kleinen Zinne, die viel Geld einbrachte, hatte zum Spass der Dame gesagt, ich sei Führer. Mein etwas mitleidnennender Vergang sprach nicht unbedingt dagegen, obwohl die Herren damals etwas gar suchen, stark „besähigt“ gedeutet zu gehen, es es andererseits Führer gab, die als seine Stunde herumliefen. Da mir nun Sepp der Dame Kletterfähigkeit versicherte, so ging ich mit. Eigentlich wollte ich mich freilich nur auf die bedeutend leichtere große Zinne einlassen, dann aber siegte — ich muß es leider so nennen — die Eitelkeit. Ich nahm sie ans Seil, nachdem sie mir an den Schößen über dem Sattel bewiesen, daß sie zweifelslos erfaunlich klettern konnte. Gewiß hatte ich keines hinaufzubeförtern, denn selten habe ich so ras Dürres gesehen. Ich erinnere mich noch, daß ihre Kniehöfen unterm Knie deshalb immer ab „ürzten“, weil sie keine Baden-

besaß, die sie hätten halten können. Von der Klettererei weiß ich heute nicht viel anderes, als daß bei ihr allein die Alpeninstitute herrschen, denn von anderen bergsteigerischen Trieben hatte sie keine Ahnung. Obwohl der Weg, abgesehen von den zerkrachten Felsen, doch ziemlich zweifellos schien, fragte „immer noch und war stets entschlossen, die unmöglichsten Stellen anzugehen. Ich glaube mich noch zu erinnern, wie ihr der Wind im Fingerringe am leichtesten wurde als mit. Irigenweldes Interesse für Wege, Aussicht, Aufbau der Gruppen, Berwittlerungserscheinungen, Antiege, neue Möglichkeiten. Gestein, Pflanzenwelt und was den eigentlichen Bergfreund alles beschäftigt, zeigte sie nicht. Ich nannte ihr die nächsten Gipfel, zeigte ihr die Antiege, deutete ihr die entfernerten Gruppen ... sie sah gar nicht hin.

Ein einziges beschäftigte sie: ein englischer Kletterer, in dem ich ihr beständigen mußte, wo ich mit ihr gewesen. Es war ihr Tourenbuch, Welleichte legte sie es bei ihrem Club vor? Oder galt es eine Wette? Wenn ich mich recht erinnere, standen übrigens in ihrem Buche schwere Sachen, meist aus der Schweiz, jedenfalls bedeutendere Unternehmungen, als ich damals gemacht hatte.

Daß ich doch nicht Führer war, mochte sie erkannt haben, nicht aus der Unterhaltung, denn ich spreche nur ungenügend englisch und sie als echte Engländerin ihre Mutterprache allein, aber ich schaute es daraus, daß sie mich nicht bezogte. Von einer Ausländerin hätte ich es zu Gunsten der Führerunterstützungsfähigkeit angenommen. Aber war sie jetzt parat? „Ein „rechner“ aus London versprach sie mir dagegen. Ich warte noch heute darauf. Ihren Namen habe ich nicht erfahren.

Man stellt sich so auch in den Bergen nicht vor, obwohl sich mir einmal jemand da oben auf so

merkwürdige Weise bekannt gemacht hat, daß es mir in der Erinnerung geblieben ist.

Wir lagen, wohlverdienter Ruhe pflegend, auf dem, wie bekannt, recht kleinen Gipfelblock der Crod da Lago, als plötzlich ein Kopf erschien, mit, wie ich mich noch deutlich entsinne, weißem Sonnenhut. Nur die Finger an den Plattenträger und das Kinn aufgestellt, sah ich den Kopf an, ob wohl noch Platz wäre. Dies schien nun kaum der Fall. Da mir aber schon lange im gleichen Gebiete kletternd, von einander ruhigen, so stellte der Kopf sich vor. Und es war eigentlich eine Rückkehr in die gesellschaftliche Welt da unten, als der Kopf, denn außer den Fingerringen hing alles andere draußen an der freien Hand, sprach:

„Baron Jankovich!“

Er hat später ein Buch über seine Touren veröffentlicht. Auch erliche verwegenen Kletterer mit den Töchtern des Erzherzogs der Crod da Lago, des ungarischen Ministers und Reichsrats der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Baron Toland Cüdös. Leider konnte ich die Schrift nicht lesen, denn ich verstehe kein Ungarisch.

Gleich lebenswichtige Erscheinungen werden aber auch von recht ekelhaften abgelöst. Wie ist es möglich, angehängt der Heiligkeit der großen Höhen die häßlichen Triebe im Menschen die Oberhand gewinnen zu lassen? Süßenstrenk um Lager, Gewerkselle, Gütereinigung, Wasser haben leider die meisten Bergsteiger wohl schon erlebt. Ich war aber einmal am bekanntlich steingefährlichen Pfänder Tribunal Zeuge und zwar abtrogender, eines so unerquicklichen Streites um das Vorangehen, daß mir die ganze Unternehmung verlobt wurde. Auf dem Gipfelgrade des Montblanc nahm eine Auseinandersetzung zwischen Tiroler und Schweizer Führern — ich erinnere mich nicht mehr weshalb eigentlich — solche Formen an, daß ich nur noch auf

das Messerwischen wertete. Ja, an der Dent blanche wurde ein französischer Führer — ich glaube aus Chamoni — fort abgeführt, weil er behauptete, wir hätten ihm absichtlich die in die glasbäume Eisunterlage des Mattengebanges geritzten Spuren, die wir doch selbst zum Rückwege brauchten zerstört.

Eine verhängnisvolle Bekanntheit machte ich auf der unteren Schotterhornhöhe. Ich hatte schon einmal wegen flatternden Wetters unter der Schulter umkehren müssen und wollte nun unbedingt den Berg überstreifen, ein Beginnen, das bei Neufchne, Zeit, also auch Kräfte erfordert, als ein Engländer ... leider sprach er deutsch ... entgegen der sonstigen Schwermutlichkeit seiner Rasse, mich durchaus nicht schlafen ließ, sondern mir immerfort von der Minderwertigkeit der Iren und Schotten gegen einen Londoner erzählte, etwas, das mir vollständig gleichgültig ist. Da wir nun schon um ein Uhr aufbrechen, kam ich kaum zum Schlafen. Nun war der Tagdallat in sehr böser Verfassung, auch erwiesen wir unter dem Hohenkamm einen Schneefürn mit einigen Stunden Dauer, so daß wir für die Bergfahrt bis zum Schottersee über 23 und eine halbe Stunde brauchten.

Und was war geföhren? Erst auf dem Col Saleto entdeckte ich, daß mein Engländer meinen Rückfall mit meinem, untermessen Essen mitgenommen hatte, während mir die Ehre zuteil geworden, die reichlich bemessenen Schlaf- und Reserveläden des Inselmannes zu tragen. So mußten wir den ganzen Tag und die Nacht ohne Essen bleiben. Der Engländer war nämlich, weil ihm die Sache zu bedenklich wurde, kurz unter dem Gipfel umgekehrt.

Ein Freund der Unterhaltung war übrigens auch der berühmte Südener Führer Peter Dangel. Wir trafen uns einmal auf dem Hoch-

# Die dritte Mount-Everest-Expedition

Es sind nunmehr über hundert Jahre her, daß der Ingenieur Everest zu Vermessungsarbeiten nach Indien kam. Wegen ihm hat man den Geiratsberg (höchster im indischen Himalaya) seinen Namen genommen und den höchsten Berg Afrikas und der Erde den niedrigeren Namen Everest gegeben. Durch den heldenhafte Kampf von drei Expeditionen um diesen Berg hat jedoch dieser Name an Klang und Farbe beständig gewonnen.

Die dritte Expedition auf den Mount Everest, die jetzt zum Abschluß gekommen ist, konnte all die mühsam errungenen Erfahrungen verwenden, die von der ersten Expedition im Jahre



1921 und von der zweiten Expedition im Jahre 1922 gesammelt worden waren. General Bruce, der die zweite Expedition geleitet hatte, schrieb jetzt gleich bei Beginn durch Krankheit aus. An seiner Stelle übernahm Oberleutnant Norton das Kommando. Die anderen Teilnehmer waren alle erprobte Leute, von denen ein jeder bereits an den früheren Expeditionen beteiligt waren. Die Ausrüstung war an Güte und Reichhaltigkeit nicht zu überbieten. Eine ganze Herde Nash, Kaurtiere, Ponies und Zehs (Reueung zwischen Jak und Kuh) stand zur Verfügung. Außerdem wurden auf dem Marsche noch etwa 120 Träger gemietet. Auch von diesen waren viele erprobte und zuverlässige Leute, die bereits die Expedition von 1922 mitgemacht hatten. Eine besser ausgerüstete Expedition kann es also kaum geben.

Anfang April brach man von Darjeeling auf, um mit Umgehung Nepals dem Everest vom Tibet her in den Rücken zu fallen. An der Grenze von Indien und Tibet, immer schon in luftiger Höhe, ging es über Khamba Dzong und Tinkhi Dzong nach Shekar Dzong, wo man sofort

ab auf den Pang La Paz zueht. Auf der Höhe dieses Passes (5100 Meter) sieht man das ganze Everest System vor sich liegen: der Everest majestätisch in der Mitte, im Westen Hamiert vom Cho Ligo und Gyangjunkang, im Osten vom Kongbukhlotter hind. An diesen Klippen die Götter gemacht sind, die hinter der Wolkenföhne des Everest verborgene Götter bekehren. Den Trägern liefen Schauer über den Rücken. Sie warteten auf den Segen des heiligen Lama. Die Engländer lächelten beim Anblick der fürchterlich dreinschauenden Götter, aber sie verlernen das Lachen gleich bei Erreichen des Stadelagers.

Satte in Kongbuk der Wind schon gemäßig gebissen, so war hier über der Höhe des Montblanc tiefer Winter, die Temperatur weit unter Null und der eilige Wind fast unerträglich. Aber als die Engländer nach ihrem ersten Aufbruch gefahrgen von Lager III hinunterkommen, dämmte sie dieses Schönwetter ein Regenwetter. Wenn man hier auf der Höhe des Montblanc den höchsten Berg Europas noch einmal aufgeführt hätte, würde man gerade die Spitze des Everest erreicht haben. 4000 Meter waren von hier aus also noch zu erklimmen. Besondere Kletterschwierigkeiten sind zwar nicht vorhanden, die Stimmungen bestehen hauptsächlich in Kälte und dünner Luft; gegen die erste dienen die festeiten Felze und dichten Schneefläche, gegen die zweite die Oxygenapparate, die auf dem ganzen Marsche sorgfältig ausgetrobt waren.

An der Ostseite des Felsmassives, zu dessen beiden Seiten sich der riesige Kongbukhlotter erstreckt, wollte man aufsteigen; der Weg war 1922 erprobt. Man wollte fünf Lager anlegen und hoffte von Lager V aus in zwei Kletterstufen zum Gipfel vorzustoßen.

Am 20. April, zwei Tage früher als im Jahre 1922, kam man im Stadelager an. Lager I und II wurden schnell verproviantiert. Hier in 6000 Meter Höhe wurde es für die Europäer unmöglich, Gepäck zu tragen, die Tibetaner jedoch schlepten unermüdet ihre 40 Pfund. Solange sie wußten, daß sie am Abend ihr Futter bekommen, ertrugen sie jede Schwierigkeit, als sie aber oben in 7000 Meter Höhe von Schneesturm abgescannt wurden, klappten sie sofort zusammen und wänten elend zugrunde gegangen, hätten die Europäer sie nicht gerettet. So sehr ist die moralische Kraft der rein physischen Überlegenheit.

Am 3. und 4. Mai legen Mallory Noel, Odell Hazard und Irvine mit 40 Trägern unter dem ableitenden Wall des Chang La Kammes Lager III an. In den nächsten Tagen folgt Lager IV oben auf der Chang La Senkung, am 7. Mai können die Träger schon schwer von Lager II nach Lager III kommen. Aus Lager IV kommen die Träger völlig erschöpft nach Lager III zurück mit Anzeichen von Fieber. Zwischen Lager II und III sind die Vorräte liegen gelassen. Die Kälte ist außerordentlich, der Wind ist im Sturm angewachsen. Mallory geht nach Lager II hinunter und berät sich mit Norton. Dort rückt Kapitän Bruce mit den alten Trägergarde von 1922 an. Odell und Hazard verhinchen, nach Lager IV vorzustoßen, müssen aber umkehren. Mallory, Bruce und Norton brechen nach Lager III auf. Es folgt ein 48stündiger Schneesturm ein. Die Nacht vom 10. auf den 11. ist fürchterlich. Der Wind weht wie ein wildes Tier über den Nordfuß, den West- und den Ost-Abhang. Es bleibt nichts anderes übrig, als den Rückzug anzukündigen. Der erste Antritt ist abgeschlagen. Am 12. Mai mittags ist der letzte Mann ins Stadelager zurückgekehrt. Gesundheitszustand: ein Mann mit erfrorenen Füßen, einer mit getrocknetem Wein, zwei mit schweren Luftdröhrenzündungen, einer mit Gehirnentzündung, der am folgenden Tage stirbt. Die Europäer alle wohlhaft.

Am 17. Mai bricht man zum zweiten Anstieg auf. Am 19. kommt man in Lager III an. Am

20. brechen Mallory, Odell und Norton nach Lager IV auf. Sie befinden man sich bereits in 7000 Meter Höhe. Von hier aus legen Somerville, Hazard und Irvine Lager V an. Alles hängt nun von den Trägern ab. Am 22. muß Ludwig jedes weitere Vervorneien unmöglich macht. Vier Träger kehren aus Angst vor dem Wüstenlag Lager IV zurück und werden abgeschliffen. Erst am 24. gelingt es, sie zu retten und auch Lager III zu räumen. Kranke, mit erfrorenen Füßen, schneelind tritt die Expedition den Rückzug nach Lager I an. Auch der zweite Anstieg ist abgeschlagen. Einen ganzen Monat hat man gekämpft, und man ist nicht einmal an den Gipfel herangekommen.

Am 27. Mai findet in Lager I eine Konferenz statt. Das Wetter hat sich gebessert. Der Gipfel des Everest ragt hell und klar in die tiefblaue Luft. Er sieht so verlockend nahe aus, man kann ihn fast mit den Händen greifen. Jetzt oder nie — das fühlen alle. Mallory, Bruce, Somerville, Norton, Odell und Irvine erreichen am 30. Mai wieder Lager III. Noel, Hazard und Beeham folgen zur Unterstützung. Am 1. Juni kampieren Mallory und Bruce mit fünf Trägern auf dem Chang La Paz. Am nächsten Morgen geht's nach Lager V weiter; der Wind ist so stark, daß sie sich kaum aufrecht halten können. In 7500 Meter klappen alle Träger aus Angst zusammen. Sie gehen nach Lager IV zurück, das jetzt für den Gipfelaufstieg Stadelager wird. Somerville und Norton machen einen wagenutigen Vorstoß, es sind nur noch 1000

Meter, aber nach 200 Metern werden sie schlapp. Inzwischen sind sie über die Grenze von 1922 hinausgekommen. Jetzt muß das Oxygen helfen, das gefährliche Oxygen. Mallory und Irvine kommen von Lager III. Sie haben mit dem Oxygen bis Lager V nur zwei und eine halbe Stunde gebraucht. Am nächsten Tage steigen sie nach Lager VI auf, das von Norton und Somerville vor drei Tagen angelegt war. Odell geht zu ihrer Unterstützung auf Lager V vor. Mallory und Irvine machen sich auf, um den alten tibetischen Götter den Schlei zu rauben. Am 8. Juni 12.50 mittags reißt der Wolkenföhne des Everest entwei und Odell sieht Mallory und Irvine hoch oben kurz vor dem Gipfel, nur einen Augenblick, dann verschwinden sie wieder. Er berechnet, daß sie etwa um 4 Uhr oben sein könnten. Die Nacht vergeht, der Morgen kommt. Odell steigt zu Lager VI hinauf. Das Zeit ist leer. Unmöglich, den riesigen Berg abzuschauen. Niemand wird man die beiden finden, noch je erfahren, ob sie in der Dunkelheit erfroren, ob sie abgestürzt sind oder ob der dünnen Luft schließlich ihr Berg verlagert hat. In der Gaurflanke, der den Fuß des Montblanc auf seinem höchsten Nachen, flüßeln mußte, hat sich schnell gelöst. Für viele, viele Jahre wird er nun wahrheitlich Ruhe haben, und leicht wird er sich niemals ergeben. Flankiert von seinen Wälfen ragt er wieder einjam an der Grenze von Indien und Tibet in die dünne Luft, und oben unter seiner Wolkenhaube ruhen Mallory und Irvine von ihrer heroischen Leistung aus.

# Der Kilimandscharo

Von Jos. Steintner

Die jüngste Expedition auf den höchsten Berg der Erde ist es uns angefallen, er zählen, auch den Versuch in der Erinnerung an ein Deutschlands höher war und so hohen wir — es wieder werden soll.

Die Schrift (Himalaja), Amerika (Cordillera) und Europa (Alpen) sind es stets große Gebirgszüge, welche die höchsten Erhebungen des betreffenden Kontinents aufweisen, in Afrika ist es nur ein Massiv vulkanischen Ursprungs. Der Kilimandscharo ist diese höchste Erhebung, nach Prof. Dr. Hans Mayer 6010 Meter, nach Dr. Fritz Lutze 5930 Meter hoch.

Der Berg liegt 3 Grad südlich vom Äquator, über 300 Kilometer von der Küste des Indischen Ozeans indelndwärts an die Westküste des indischen Kontinents, die in der Bedeutung der Kilimandscharo-Gebirge, wie man sie vielfach hört, ist mir nicht wohl bekannt. Wohl besteht der Berg aus mehreren bedeutenden Erhebungen, aber gefüllt ist er nur mit Berg-Felsen, aus deren Felchen gesehen, wirkt er wie ein einziger Stengel und bildet ein Bild der „Strohigkeit und Wälfen. Sein Anblick ist wirklich imponant und bezaubernd, und wer e einmal diesen rings um die Steppe aufsteigenden Stolz mit seiner, wie eine im blauen, Weiher hängend u Wolfe aus-

sehenen Eis- und Schute habe gleich u hat, kann dieses 2 id u.c.mals vergessen.

Wie mag K e b m a n n und K a p f, den beiden Missionaren zu Mutte gewesen sein, die diesen unbekanntem Schneberg mitten im tropischen Afrika, auffindend aus der Blut der Steppe, ewig mit Schnee und Eis bedeckt, 1848 zum ersten Mal geschaut.

Eigentlich besteht er aus drei selbstständigen Vulkanen, Schira, Kibo und Mawenzi. Jeder dieser Vulkanen, deren eruptive Tätigkeit in das Tertiär und Alttertiär verlegt wird, ist für sich einstehend. So entthand als altter der Schira, wiesender nur eine Höhe von 4000 Meter erreichte. Seine Krater dürfte an 5 Kilometer Durchmesser gehabt ha en. Er mag noch in Ta i Zeit gewesen sein, als sich etwa 30 Kilometer östlich davon ein neuer Vulkan, der heutige Mawenzi aufstaut.

Die Höhe des Schira an Höhe bedeutend an Höhe überfliegt und ist heute noch, obwohl kein Kraterstumpen zum Teil eingestürzt ist, 5270 Meter hoch. Nach dieser Vulkan war noch in Tätigkeit, als sich, fast in der Mitte seiner Vulkanen, ein neuer Vulkan, der Kibo, bildete. Er arbeitete nun aber ganz gewöhnlich, erprob sich bald über seine beiden Vorgänger, unter welchen der Mawenzi, weil nur 12 Kilometer entfernt, durch seine gewaltigen Auswürfe,



Kibo aus einem Palmwald

jochgrat zum Drifer. Sein Herr, ein menschlich ziemlich unleidlicher Geßel, war der Unternehmung nicht gewachsen. Er schimpfte fortwährend, vor allem verlangte er immer etwas von seinem Führer. Entweder zu trinken oder zu essen oder ein anderes Tauchtuch oder ein Paar Sambohschuhe oder ein Halstuch oder das ganz gern — Leben und Vergewaltigung. Da ich nun nichts hören hörte, als einen hervorragenden Mann über sein Fach, so habe ich ihn freilich gewiß nicht ohne Ermunterung gelassen, weiter zu schwächen, bis plötzlich sein Herr sich heftig zu mir wandte:

„Das ist mein Führer und nicht Thret! Lassen Sie ihn gefälligst in Ruhe!“

Ich erklärte lachend, ich spräche ja gar nicht mit Peter Dangl, sondern er mit mir! Er schöpfte und Nervosen muß man etwas zugute halten!

Während noch ein Beitrag zur Kenntnis des nasser Bergkletterer: Das Ehe! hatte ein Kletterer mit, von Peter Dangl getreulich getragen. Seinem Führer gab er nichts ab. Als ich nun mein Frühstück mit dem vorerfüllten Manne teilte, der nicht allein weitaus der beste war, sondern auch an Sicherheit und Stufen die größte Arbeit geleistet hatte, fragte ich das Grüdel freilich, ob er wohl gestatte, daß ich sie ein, e i s e i n e n Führer zu essen gebe. Der Kerl merkte die Ironie nicht, sondern war so gnädig, es zu erlauben. Ich aber machte mir zu Peter Dangls größter Freude den Spaß, ihm zu sagen, wenn er es nicht gestattet haben würde, so wäre es nicht unmöglich gewesen, daß ich ein überaus heftiger Mensch, ihn auf den Südenferner hin-

untergeschmissen haben könnte. Der machte aber Augen! Ich habe ihn aber sofort in Anbetracht meines guten Rufes beruhigt. Aber solche Leute schänden mit ihrer schmutzigen Seele die großen Höhen.

Es gibt aber Menschen genug, die einen verstehen mit solchen Burfsden. An gleichen Orten, wo man auf dem gewöhnlichen Wege doch manche Unwürdigkeiten erleben kann, von Seite der Geführten nicht allein, nein, auch von den Führern genoh ich einmal einen herrlichen Tag. Ich begleitete eine befreundete treffliche Bergkletterin über den Hinteren Grat auf den Berg. Sie hatte einen Führer, während ich allein ging, weit voraus, so daß ich zuerst auf den Gipfel kam, wo eine auf dem gewöhnlichen Wege aufsteigende große Gesellschaft im Schnee sich konnte. Da ich völlig unermüdet aus der scheinharen unmöglichen Tiefe auftauchte, erfuhr ich irgend ein guter Mann lüchlich und fing an, mich mit wohlgeheueren Wortwirmen zu überschwemmen, so was sollte nicht erlaubt sein, und es wäre ein Unfug, hier ganz allein herumzuklettern.

Ich achtete nicht auf das lebensmüde Mittag, sondern setzte mich abwärts und wartete, bis die Dame mit dem Führer heraufkam. Da brachte mir eine andere Dame Wein, Gänseleberpastete, Kuchen, Obst und fast für ihren Garten, besten sie sich offenbar schämte, um Entschädigung, er sei nur erschrocken gewesen und besorgt um mich. Ich habe noch nie so großartig auf einem Gipfel getafelt. Umnehmen mußte ich, und ich nahm gern an. Die Heiligkeit der großen Höhen, von der ich vorhin sprach, hat mich auch keineswegs gehindert. Im Gegenteil: so großartig gefestigt, war ich besonders empfänglich für die Erhabenheit der Natur.

Nun sagt man eigentlich: „Plenus venter non studet liberatori.“ Das erinnert mich an die Vajolettürme. Als ich einmal auf dem Binklerturne zum unmittelbar daneben abenteuerlich sich emporreckenden Stadelturne blickte, hinter dem, ebenso nach, der Delagoturmer erscheint, krat-

beite dort etwas herum. Ich hielt das Menschlein für einen mit bekannten Führer und rebete ihn an, was je bei der geringen Entfernung der Felsnabenden von einander leicht geht. Doch ich hatte mich getrrt, und der Führer, denn ein solcher war es, rief mir seinen Namen zu. Nun bin ich schwerhörig, was mir einmal bei einem Alleingehen vorderblich geworden ist. Es war in meinen wilden Anfangsbergjahren, indem ich einen Steinfall, der mich mit einigen Wersetzungen hinunterwarf, nicht gehört hatte.

Also taud wie eine Kuh, fragte ich noch einmal hinüber durch die dünne schalltragende Luft: „Rann nicht verstehen. Wer?“

Und die Antwort kam zurück: „Wenter! Plenus venter non studet liberatori!“

Es war der ausgezeichnete Dolomitenführer Wenter, der lateinisch konnte, weiß der Himmel woher. Vielleich weil er ehemals ein Gtrübler gewesen, ehe er den Bergführer in sich entdeckte? Vielleich gar ein Seminarist, der zum Priester nicht gepaf? Oder hatte er es einfach von einem Touristen aufgeschnappt?

Eine rührend eindrucksvolle Begegnung hatte ich an der Zugspitze, die ich als Deutscher doch auch hinter mich gebracht haben mußte, hätte ich mich doch sonst in München nimmer können anschauen lassen. Also ich wählte den Antitz zum Hällental. Auf den verschulchten Eisenflüß am Vert war's noch dunkel, aber auf dem Hällentalverwurde es hell, und über der Klankluft lag ich eine mittelalterliche Dame kreben, kreben, denn klettern konnte man das nicht nennen. Mir lag die Sache so bedenklich aus, daß ich fragte, ob ich nicht helfen könne. Es wurde dankbar angenommen, und hinter ihr kletternd, habe ich ihr fast den ganzen Weg entlang die Fäße gelekt. Einfacher wäre es gewesen, wenn ich vorausgegangen wäre und hätte sie aus dem Geiß genommen. Der Fehler lag nur darin: ich hatte keine mit. Was ist nun begon-

ders dabei? Besonders ist: solche mittelalterliche Dame war eine Admetin aus Berlin, die nach eigenem Geständnis jeden Sommer während vierzehn Tagen Urlaub in die Berge ging und zwar von ihrem lauer Ersparten. Und das ganze Jahr freute sie sich darauf. Zu einem Führer langte es nicht, darum krebte sie eben allein herum und war dankbar, daß ihr einer half.

Sie meinte, bei den guten Menschen in Bayern habe sie noch immer einen gefunden, der ihr beigestanden. Ist das nicht meine beste Begegnung? Natürlich hat es seine zwei Seiten, und die neunmal Weisen werden sagen: es ist doch Zeichnisfen, wenn man der Sache nicht gewachsen ist, so allein herumzukreben, denn ich sagte schon, sie krebte. Ich muß ja auch gesehen, ich hatte eine Heidenangst! Aber ich erklärte, was mir gewiß von allen Ehrbaren angekredet werden würde: „Ja, und wenn ihr nun was ausgefallen wäre, so hätte sie doch ein Glück gefühlt einmal in ihrem beiseidbenen Leben hinter dem Wadentisch. Tausendmal besser als jene Borfichtigten, die das bekannte abschlechtige Sprüchlein sprechen, und noch glauben, wer weiß, wie mißig dabei zu sein: jenes von den Kirchen von außen, den Wirtschärnen von innen, den Bergen von unten.“

Inser neues Geschlecht, unsere Jugend, auf die wir Deutschen vertrauen, ist anders, Gott sei Dank!

Ich habe einmal Edward H y m p e r, den vom Matherhorn, getroffen, einen schönen, vornehmen Greis, und in Gedanken meinen Zut gegeben.

Und dann bin ich einmal einem unserer Größten die ganze Fahrt von Freitalsting bis München in der Eisenbahn gegenübergefallen. Ich habe ihn nicht angeredt. Hatte ich ihn zu spät erkannt? Oder wollte ich ihm nicht läßtig fallen? Ich weiß es nicht mehr, weiß nur noch, wer es war: Ludwig Purtscheller.

bei denen Vafaltblöcke von 30 Kubikmetern keine Seltenheit waren, am meisten zu Schaden kam.

Durch die Entstehung des Ribo wurde eigentlich erst das gesamte Berg-Maffio gefaltet; er verschmolz die beiden Vorgänger und sich zu einem gewaltigen Block, so daß er als eine Walle, ein Berg — Kilimandjaro — bezeichnet werden kann.

All die vielen kleineren Krater, welche noch aus dem Maffio aufstiegen, von denen aber fast jeder den des Vesuvius an Größe weit übertrifft, sind entstanden durch Nebenausläufer.

Das Areal, welche das Maffio durch seine ovale Form bedeckt, mißt 90 Kilometer in der Länge und 60 Kilometer in der Breite; also ein Gebiet, in welches sich die bayerischen Alpen von der Zugspitze bis zum Wendelstein, samt ihren Vorbergen, von Tölz bis zum Jnnatal, hineinziehen lassen. Die Gesamtmasse dieses Kolosses erhebt sich terrassenförmig bis zur Höhe von 4500 Metern und bildet von da ab zwei Gipfel, den gerundeten, vielgliedrigen, solomitenähnlichen Mawensi (den Danksen) und den abgerundeten mit einer emigen Schneehöhle und Etschaube bedeckten Ribo (den Felsen). Der Schira wirkt durch die Bucht des Ribo nur mehr als Ausläufer des Maffios.

Die unterste Terasse von der Steppe bis etwa 1800 Meter ist teils bestes Kulturland mit ausgedehnten Bananenwäldungen, Kautschuk- und Kaffeepflanzungen und den Wohnstätten des nur am Kilimandjaro wohnenden Bergvolkes der Wasichaga. In der Zone von 1500—2000 Meter treffen wir teils Urwald, teils Wäldchen und Gärten aneinander. Bei 2000 Meter beginnt der sich wie ein geschlossener Ring um den ganzen Berg herumziehende Urwald, dessen obere geschlossene Grenze bis 3600 Meter re. t. Oberhalb des Urwaldes beginnt die zweite Terasse, die Hochsteppe mit nur noch kleinen Baumgruppen, Gebüsch und Giesantengras. Diese Gebiete sind auch die Weidgründe der Elefanten.

Bei 4000 Meter beginnt die alpine Strauchsteppe, die allmählich in wäldchenförmigen Stein- und Felsengebiet übergeht. In 4200 Meter gedeihen nur mehr hochalpine Blütenpflanzen, Senecken in wunderlichen Formen. Immer ärmer wird die Flora; in 4300 Meter nur mehr Flechtensbüsche und Beben.

Die dritte Terasse, das sog. Plateau ober der Gattel, beginnt in 4500 Meter. Hier ist jegliche Vegetation verschwunden; ein starres Stein- und Sandbrockengebiet.

Aus diesem Plateau erheben sich nun die beiden höchsten Gipfel, östlich der ältere Cruptiokegel, der Mawensi, finster und grauenhaft, ein Bild wildster Naturgewalten; westlich der jünger aufsteigende Ribo, dessen ewige Eis- und Schneehäube zwar nicht mehr so imposant wirkt wie von der Steppe aus, aber durch seine gewaltige Masse an bloß noch einen wichtigen Eindruck macht. An seinen Klippen hängen nicht weniger als 11 Gletscher herab, von denen die drei größten Credner, Draggafai und Benda-gletscher benannt sind und teils bis 4500 Meter herabhängen.

Der Gipfel des Ribo besteht aus 200 Meter hohen Eitelwänden, die den mit Schnee und Eis gefüllten Krater von 2 1/2 Kilometer Durchmesser umschließen. Die höchste Spitze dieses Kraterandes ist die 5930 Meter hohe Kaiser-Wilhelmspitze, nach Hans Mayer 6010 Meter.

Diesen Schneeberg, das Wunder des tropischen Afrika, hat der deutsche Missionar Joh. Rebmann im Jahre 1848 erstmals gesehen. Die ersten Besteigungen machten im Jahre 1861 und 62 von der Decken und D. Kersten bis zu 4280 Meter. New kam 1871 bis zur Schneegrenze und Johnston 1884 bis 5090 Meter. Im Jahre 1887 erstiegen ihn Teleki und von Höhnel bis 4800 Meter, Ehlers 1888 bis zu 5000 Meter. Im Jahre 1893 erreichten Hans Mayer und Patscheller zuerst den höchsten Gipfel. Auch Hilly erreichte den Gipfel 1901 und 1904. Im Jahre 1913 machten Dr. Fritz Klute und Ed. Dehler hervorragende wissenschaftliche Studien am ganzen Bergmassiv und hielten sich tagelang im Ribo-krater aus.

Eine Besteigung des Kilimandjaro bietet alpin keine großen Schwierigkeiten; doch soll man, um solche mit Aussicht auf Erfolg durchführen zu können, mindestens 8—10 Tage Zeit haben, um langsam Höhe um Höhe nehmen und sich in ein- bis zweiwöchigen Pausen in über- und funktionsfähiger Höhe den Fußverhältnissen anpassen zu können.

Seitdem der Kilimandjaro-Bergverein Höhen und Wege angelegt hat, ist auch dem Nichtalpinisten die Möglichkeit geboten, wenigstens bis aufs Plateau zu kommen, 4500 Meter.

Die beste Er- steigungszeit sind die Sommermonate Dezember und Januar, da zu dieser Zeit das Plateau vollständig schneefrei ist und auch am Ribo selbst der Schnee meist nur bis 5500 m herabreicht. Aber auch zu anderen Jahreszeiten, mit Ausnahme der großen Regenzeit im April und Mai ist eine Er- steigung möglich.

Man beginnt den Aufstieg von der Bahnstation Neu-Moschi am Fuße des Kilimandjaro. Erreicht in 1 1/2 Std. das 1400 Meter hochgelegene Mt-Moschi, geht oder reitet dann immer in Höhen v. 1500—1800 Mt. an den Abhängen des Maffios östlich in etwa 5 6 Stunden nach Marangu, wo man gute Unterkunft in einem Europäerhotel findet. Von hier beginnt der eigentliche Aufstieg. Man kann auch von Moschi aus schon direkt aufsteigen zur Petershütte, aber dieser Aufstieg ist nicht zu empfehlen, weil er zu steil und große Anstrengungen erfordert.

Von Marangu aus zieht sich nun der Reitpfad in leichten Serpentina die Höhen hinauf. Man tut gut, diese Strecke nicht zu schnell zu nehmen, um die Lungen langsam an die immer dünner werdende Luft zu gewöhnen. Meistens nimmt man zu dieser Strecke einen vollen Tag. In ca. 2000 Meter teilt man in den Urwald ein, um erst in 2700 Meter wieder heraus zu kommen, und man hat die Bismarckhöhe erreicht. Wenn möglich, soll man hier mindestens einen Tag ruhen.

Von der Bismarckhöhe führt der Pfad über die weilige Hochsteppe. Später allmählich leicht aufsteigend in felsiges Terrain, und in ca. 3800



Mawensi mit Hans Mayerspitze, Patschellerspitze u. Südspitze 4500—5270 m

bekommen, so ist es gut, und die Aussicht auch noch den Gipfel zu erreichen, jedenfalls vorhanden. Man mache größere Pausen, manere dann ganz langsam über das Plateau hinweg, um nach leichtem Anstieg am Maffio des Ribo selbst die sog. Binahöhle in 4700 Meter zu erreichen, in welcher man ev. einige Tage verbrüngen soll. Man kann dabei täglich kurze Aufstiege versuchen, um schließlich an einem klaren Morgen den Sturm auf den Gipfel in Angriff zu nehmen. Die Binahöhle ist sehr geräumig und man kann sich sehr häuslich einrichten, muß sich aber Holz und Wasser usw. herbeiführen.

Bis 5000 Meter meist noch schneefrei, steigt man den Steilhang schräg empor, auch im Schnee noch dieselbe schräge Richtung, bis man an eine der drei Scharten — Hans Mayer-, Johannes- und Südscharte — kommt, durch

Meter hat man gute Unterkunft in der Petershütte. (NB! So war es bis zum Krieg.)

Hier soll man aber mindestens 1—2 Tage bleiben können, um sich an die nun schon bedenklich dünner werdende Luft gewöhnen zu können. Die meisten Besteiger müssen hier umkehren; selbst auf's Plateau in 4500 Metern ist es nur wenigen gewöhnt, zukommen.

Von der Petershütte beginnt etwas später, und gerade hier heißt es sehr vorsichtig und langsam Schritt für Schritt aufwärts gehen. Die Luft wird merklich dünner und will nicht mehr für die Lungen genügen. Hat man glücklich das Plateau erreicht und noch nicht überstarke Atembeschwerden, Stirnschmerzen, Ohrenausfluß, Schläfenhämmern zu klagen und Brechreiz

welche man in leichter Steigung in den Krater des Ribo hinein kommt. Ein Aufstieg vom Kraterboden auf die steilen, meist senkrechten Randwände (bis zu 200 Meter) hängt von der Beschaffenheit des Eises ab und erfordert eigentlich die stärkste Anstrengung; doch weicher Alpinist würde in solcher Höhe des Zieles nicht die größten Anstrengungen zu überwinden versuchen, um diese Höhe zu erreichen.

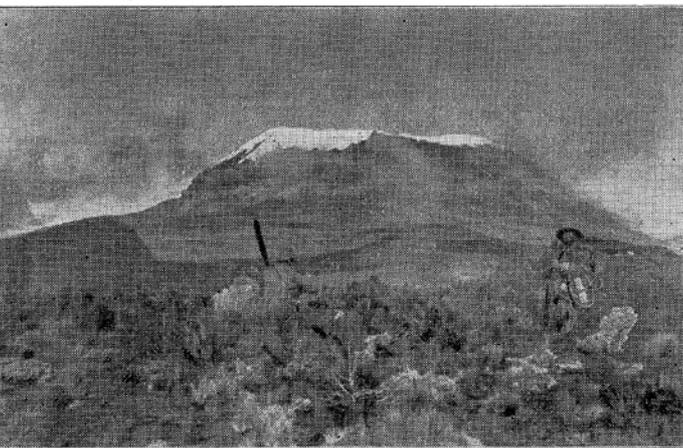
### Zur Biologie der Alpenpflanzen

Von Dr. H. Bischoff

Hoch oben auf felsigen Gipfeln zeigen uns bunte Färbungen des Gesteins die letzten Spuren organischen Lebens an. Es handelt sich um die Steinfliegen, eine feisame Form der dauernden Lebensgemeinschaft von grünen Algen, den Rindern des Wassers und den dieselben umhüllenden Pilzgebilden. Diese Lebensgemeinschaft, bei der die Alge die Assimilationsfähigkeit befragt, der Pilz den Schutz gegen Vertrocknung übernimmt, ist imstande, außerordentlich hohe Temperaturen (bis zu 60 Grad) ohne Schaden zu ertragen, ja die Widerstandsfähigkeit ist so groß, daß man diese Flechten, ausgetrocknet, zu Pulver zerreiben kann ohne ihre Lebensfähigkeit dadurch dauernd zu schädigen.

Holt noch schwierigere Probleme bietet der nackte Gesteinsschutz der Hochgebirgspflanzen- decke zu lösen, in ganz verschiedener Weise erreichen dabei die „Schuttplanzen“ ihre Existenzmöglichkeit. Da unterirdisch man gerne Schuttwandler, das sind Pflanzen, die durch feste Verankerung ihrer Triebe dauernd ihre oberirdischen Organe durch neue Schuttüberfröuung emporheben, während ihre Wurzeln mit erdigem Boden in Verbindung bleiben. Meist vollzieht sich ihre Vermehrung auf negativem Wege durch ein weiterverbreitetes Netz von Ausläufern; als Beispiel denke ich etwa an das rundblättrige Täfelkraut, *Thlaspi rotundifolium*, Schuttüberfröuher, als Beispiel diene das Alpensteinhaub, *Linaria alpina*, und Schuttfleder, Beispiel die Alpenstein- jenne, *Sedum alpestre*, gehen beide den beweglichen Schuttmassen keinen festen Widerstand entgegen, sondern arbeiten sich durch denselben wesentlich durch Streckung aufrechter Organe hindurch und überwinden die Schuttüberfröuung. Schuttbedeher, besonders durch Steinbrecherarten vertreten, breite, kleine Inselchen bildend, eine niedere Kalandeche wurzeln der Zweige an der Schuttüberfröuung aus, ihre Sprossen erheben sich als kurze, aufrechte Zweige über dieser Decke. Einmal die Schuttflauer untersucht, es, den Kampf mit dem beweglichen Element in mehr aggressiver Weise aufzunehmen. Sie pflanzen sich mit feinen Sorten in den Schutt, oder auf den Schutt, teilweise sogar dessen Beweglichkeit hemmend. Als Beispiele seien das schlafe und kleine Rippengras, *Poa laxa* und *Poa minor*, Alpenmoos, *Papaver alpinum*, und Gletscherhahnenfuß, *Ranunculus glazialis* genannt.

Dort wo der Kampf mit den Gefahren des hochalpinen Klimas und Fels- und Schuttgrundes in minder großen Höhen einiges von feiner Arbeit verliert, dort treten eine größere Zahl verschiedenster Gewächse in Erscheinung, aber bei aller Artverchiedenheit sind es gewisse gemeinsame Züge, die allerorts hervorstrahlen. Da ist es der Typus der Polster- und Rosettenpflanzen, der in den verschiedenartigsten Abwandlungen sich geltend macht. Seine Bedeutung besteht wesentlich in Anpassungseinrichtungen gegen die Gefahren der Austrocknung, die der Alpenflora durch intensive Sonnenbestrahlung und Windexposition droht. Das Zusammendrängen der Sprosse und Blätter zu dichten gegen die Außenseit selbst abschließenden Geflecht führt im Innern der lebendigen Decke zum Zustandekommen ruhiger, sich länger seudt erhaltender Luftschichten, die den Organismus gegen schnelle Austrocknung schützen. Im einzelnen kommen hierzu die Ausbildung dicker Rinden- und Epidermisschichten, Wachüberzüge, Haarkleid, Blattenrollungen und ähnliches, alles Einrichtungen, die der Pflanze ein Leberdauern von Trockenheitsperioden erleichtern. Die Kürze der Vegetationsperiode bedingt zudem raschste Entwicklung nach Schluß der Winterruhe, so sehen wir denn gar manches Kräuflin schon dicht neben den letzten Frühlingsschneeflecken seine Blüten entfalten, letzteren verbirgt ihre besonders lebhaftige Färbung bessere Verfruchtungsansichten. Auch das Vorhandensein einer großen Zahl mehrjähriger Gewächse in alpinen Höhen steht im Zusammen-



Kibo von 4500 m Höhe mit Kaiser Wilhelmspitze und Ratzelgletscher

Unsere großangelegte

# SPORT-ABTEILUNG III. St.

umfaßt sämtliche

## Bekleidungs- und Ausrüstungs- Gegenstände für alle Sportarten

Unser fach- und sportkundiges Verkaufspersonal vermag jedem Käufer das für seine Zwecke am besten geeignete zu empfehlen.

# Kaufhaus OBERPOLLINGER

G. m. b. H. München

hänge mit der Kürze der sommerlichen Vegetationsperiode.

Am den Mattengürtel der Hochregionen schließt sich teilmäßig ein Gürtel des Krummholzes in der Regel an, der auf kalkigem Boden in der Regel von der Bergföhre pinus montana, auf Schiefer oder Zentralfestein überwiegend von der Grünleiche a. albus viridula, aufgebaut wird, für diese Gewächse gelten wesentlich ähnliche Lebensbedingungen, wie wir sie eben für die Voller-Planzen größerer Höhen kennen lernten.

Dem Krummholzgürtel schließt sich abwärts dann der Nadelwald an, den in den unteren Regionen fast stets die Fichte zusammensetzt, während die oberen Kammgebiete gerne von der härteren Kiefer Arve und Lärche bestanden sind. Diese genügt auch interessanten Teile der Pflanzendecke sind nicht mehr als ausschließlich alpine Typen anzupprechen, und so können wir unsere kurze Darstellung schließen mit dem Wunsch, manchem Leser durch diese Zeilen einige anregende Beziehungen nahe gebracht zu haben.

### Bergwacht

Ehre sei Gott in der Höhe!  
Er hat die Berge so hoch gestellt,  
Und tat damit seine Weisheit kund,  
Damit nicht jeder Lumpenmund,  
Mit denen die Fälscher so reichlich gesäet,  
Dem frühlichen Wander hier oben begegnet,  
Ehre sei Gott in der Höhe!

Bergwacht

Bereits in den letzten Jahren vor dem Kriege war das Verhalten eines Teiles der Bergsteiger — die man mit der Bezeichnung „Kudbergsteiger“ nicht übel aber doch nicht erschöpfend charakterisiert — sehr oft nicht einwandfrei. Die jahraus bekannte „Gammle Welt“ machte sich schon lange unten und auf den Höhen im Alpenland, in den Talgaststätten und auf den Bergschutzhäusern in unheimlicher Weise breit. Und Unkrautige, schlichte Gefährten, Vetschninnige, dazu jugendliche Draufgänger, einer Anzahl von nerven- und muskelschwachen Ueberstärker eigenen Sinns und die gefährliche Gattung der „Amnirtouristen“ ließen die alpine Unfallchirurgie laminarartig anschwellen. Tatsächlich rief man damals schon nach der „Polizei“ in den Bergen. Aber wie sollte sie ausgeübt werden? Was sollte verboten, was strafbar sein? Es gibt eben Unmeh und Wägarkeiten, und darum schickten alle Versuche, den größten Unfug im Witterlande auszuführen.

Der nach Kriegsende einfließende Massenstrom nach dem Gebirge brachte neue Elemente, die noch gar nicht zum bisher nicht bekannten Tun erzogen waren. Dazu die wirkliche Vererbung der Jugend in allen Schichten der Bevölkerung, deren tiefere Urfarbe nur dem offenbar geworden sind, der ihre Entwicklung von Kriegsbeginn an Schritt für Schritt verfolgt hat. Man glaubte, die Berge seien der richtige Ort, „eine Bergsteigerlichkeit auszubilden“, dem „Kulturweg einmal zu entziehen“, sich hemmungslos leichten Zuständen hingeben zu können. Allverhandlarmisamen spielten da mit, und manche zeteren von der „entseffelten menschlichen Welt“. So schlimm war es nun im Allgemeinen nicht. Das übte Tun entstand weniger aus Vörsartigkeit, also aus schlechter oder überhaupt nicht vorhandener Erziehung und vor allem aus Gedanklosigkeit.

Also konnte das Problem nur pädagogisch gelöst werden. Belehrung, Beratung, Mahnung, im Notfall Zwangsmaßnahme, das waren die Mittel, die allein angewendet werden konnten, in der Presse, in den Vereinen, in den Bergen selbst. Aus immerer Notwendigkeit heraus wurde so die Bergwacht geboren als Selbstschutz-

organisation der Bergsteiger, der wirklichen, zur Reinigung und dann zur Reinhaltung der Bergwelt.

Dah die Bergwacht damals entstand, war allein Beweis für ihre Notwendigkeit, denn solche Schmerzwiegender erreicht nicht aus einer Saime. Ihre Erfolge, die klar zu Tage liegen, beweisen die Zweckmäßigkeit ihres Auftretens, und der immer noch vorkommende Unfug zeigt die Notwendigkeit ihres Fortbestehens. Man wird ihnen nie entraten können, wegen der erwähnten dunklen Atavismen, die tief im Menschen schlummern. Als das Größte der Arbeit durchgeführt war, da glaubten viele Bergsteiger, die durchaus ernst zu nehmen waren, die Mission der Bergwacht sei erfüllt, der Wohl habe seine Schuldigkeit getan, er könne gehen. Die am lautesten nach der „Polizei“ geschrien, wollten jetzt die stets rücksichtslos und gerecht, wenn auch ab und zu energisch auftretende Bergwacht wieder beseitigt wissen, weil hier und da einer der ihren — kein Mensch ist vollkommen aus der Welt — eine Mahnung an sich hatte ergeben lassen müssen. An Einzelerfahrungen ließen sich die Erfolge der Bergwacht leicht nachweisen, das würde jedoch hier zu weit führen. Aber auch die Ausbreitung des Bergwacht-Bewußtseins weit über die ursprüngliche für schutzbedürftig gehaltenen Kammgebiete hinaus spricht für den Erfolg. In den meisten deutschen Mittelgebirgen, besonders dort, wo Alpenvereins-Sektionen anständig sind, hat man die Bedeutung eines wirksamen Selbstschutzes richtig erkannt, und sowohl die A. V.-Sektionen wie die Mittelgebirgsvereine haben Bergwacht-Beute nach den selben Grundsätzen bestellt wie es in München der Fall ist. Es entspricht dem in der Bergwacht gepflegten kameradschaftlichen Geist, daß der Mittelgebirgsvereinen für den Schutz ihrer heimatischen Berge die Erfahrungen, die in den Alpen im reichem Maße gesammelt wurden, von der Gesamtorganisation nicht vorenthalten werden. Und schließlich haben sich die meist verstreuten Sonderorganisationen zusammengefunden, so daß der Bergwacht jetzt 220 Vereine angegliedert sind. Diese bilden eine Anzahl von Bergwacht-Abteilungen mit zurzeit folgenden Bezeichnungen: Allgäu, Bayerischer Wald, Chiemgau, Nördliche Gebirge, München, Nordbayern, Ober-Österreich, Oberrhein, Rhein-Maingau und Schwarzwald die durch Arbeitsausföhrung vertreten werden. München ist Sitz des Hauptausföhrungsausschusses. Alle diese Abteilungen leisten gemeinsame Arbeit nach einheitlichen Richtlinien.

Ein Zeichen für die stets wachsende und von allen in Frage kommenden Instanzen anerkannte Bedeutung der Bergwacht ist auch zu erblicken in der Ueberlastung eines Raumes als Geschäftsstelle im Hauptbahnhof München. Die Behörden, besonders die Eisenbahnverwaltung, haben bei den verschiedensten Anlässen die Bergwacht-Hilfe schätzen zu lernen Gelegenheit gehabt. Besonders hervorzuheben ist das Zusammenarbeiten der Bergwacht mit dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein und auch mit anderen Bergsteiger-Organisationen. Zur Vertretung ihrer Belange und damit derjenigen der Bergsteiger im Allgemeinen mußte — es ging gar nicht anders mehr — ein eigenes Organ, „Der Bergsteiger“ geschaffen werden, das ja auch anderen Zweckzwecken u. a. dem Landesverband für Jugendalpenwandern und Jugendberbergen“ dient. Nun wurde der Bergwacht noch die Funktion einer Vorkurschäftsstelle München für alpines Rettungswesen des D. O. A. V. übertragen, nachdem sie sich schon längst in dieser Richtung, besonders durch Suche nach Vermissten und Bergen von Bergunfällen betätigt hatte. Dafür hat sie einen eigenen Sanitätszug mit ausgebildeten und geschulten Mannschaften. Daß sie sich auch des Pflanzenschutzes annimmt, ist selbstverständlich, und

die Verschärfung der Bestimmungen gegen die Ausrottung der alpinen Flora und die Schaffung neuer Naturdenkmäler sind nicht zuletzt auf ihre Anregung hin erfolgt.

Bei den engen Beziehungen der Bergwacht zur größten und bedeutendsten Bergsteigervereinigungen, dem D. u. O. A. V., fällt ihr die Aufgabe zu, den Verein und seinen Hauptausföhrung zu stützen in seinem Kampfe gegen die Mißbräuche, die sich nach und nach herausbilden und besonders im Hüttenwesen eingeschlichen haben. Unter anderem muß die Bergwacht mit Betrübnissen jeffstellen, daß die in der vorjährigen Hauptversammlung angenommenen „Richtlinien“ in sehr vielen Fällen nicht eingehalten werden. Besonders Eingreifen gegen den Unfug auf Schutzhütten darf der Hauptverein auf die tätige Mithilfe der Bergwacht rechnen.

Mit Obigen sollte gezeigt werden, daß die Bergwacht da eingreift, wo es sich darum handelt, den Bergsteigern die Freude an den Bergen zu erhalten, die ihnen von mancher Seite verkehrt wird. Dazu gehört auch ein gutes Einvernehmen mit der Gebirgsbevölkerung. Und darum müssen wir Rücksicht nehmen auf Sitten, Gemohnheit und Anschauungen dieser Bevölkerung, auf daß sie uns Bergsteiger nicht als fälfte Eingriffe betrachten. Das ist wohl eines der wichtigsten Ziele der Bergwacht.

### Die Entwicklung der Alpenvereinsbücherei

Von ihrem Leiter

Dr. A. Dreyer

Am 1. Oktober 1902 wurde in München eine alpine Fachbibliothek des D. u. O. Alpenvereins ins Leben gerufen. Den Grundstock dazu hatte der Fortdungrufen Rüdiger gelegt, der seine ganze Bibliothek (über 5000 Bände) dem Verein überwies. Die neue Bücherei erfuhr schon frühzeitig wertvolle Muehrung durch Kauf und Tausch, sowie durch kostenlose Zuwendungen. Der Hauptausföhrung hat seine eigene Sandbücherei ab, während der Bestand des wissenschaftlichen Archivs in Wien der neuen „Zentralbibliothek“ einverleibt wurde. Auch ganze Nachlässe gingen der immer mehr wachsenden Bücherei zu, so von dem Naturhistoriker Ueberle, von Dr. J. J. Schaller, Schüller, Kunstmaler Compton, G. Roggenhofer u. a. Der Stadtrat in München stellte der Bibliothek fünf Räume im Sparhoffengebäude unentgeltlich zur Verfügung. Leider mußte sie zweimal wandern: Ende Dezember 1909 in das Gebäude des Alpinen Museums in der Harlupf und Anfang April 1913 in die jetzigen schönen Räume in der Westendriederstraße.

Der Büchereileitung gelang es auch, ältere, wertvolle alpine Werte, sowie Veröffentlichungen von alpeneuropäischen Alpenvereinen, der amerikanischen, des holländischen und des japanischen Alpenklubs zu erwerben. Von den jenseitigen Werken aus der Frühzeit des Alpinismus, die bis ins 16. und 17. Jahrhundert zurückreichen, leiten nur die Namen Stumpf (Schweizer Chronik), Konrad Gesner (Descriptio Montis Fraeti u. a.), Simler (Beschreibung des Wallis), Münster, Merion, Scheuchzer, Ulmer, Valaot, Jacquet u. a. erwähnt.

Wie groß die Unkenntnis der Alpen bei unseren Bergsteigern war, geht daraus hervor, daß beispielsweise der Montblanc noch auf vielen Karten des 18. Jahrhunderts fehlt und daß selbst angesehenere schweizerische Gelehrte noch im letzten Viertel dieses Jahrhunderts den Gotthardpaß als „die oberste Spitze von Europa“ bezeichneten.

Die in der Bücherei zahlreich vorhandenen Bildwerke spiegeln in lückenloser Folge den Entwicklungsgang der alpinen Kunst, die in früherer Zeit den Bergsteigern völlig ratlos gegenüberstand und sie als Rabenelphen oder höherer Gebilde ihren taumelnden Feiern vorführte.

Ebenso ist auch die Geschichte der Kartographie in trefflichen Kartenwerken vom 16. Jahrhundert an bis zur Neuzeit vertreten. Darunter sind bemerkenswerte Schauffläche, so die alten Schweizer Karten mit ihren prächtigen Umrahmungen, eine Karte von Tirol in Form eines Adlers (des Wappentieres dieses Landes) um. Selbstredend fehlt auch die neuere und neueste Literatur nicht. Bei der Vermehrung wurde in erster Linie auf die Touristik Bedacht genommen. Alle eingetragenen bekannten Schriften über die Alpen finden sich hier, ebenso aber auch über die anderen europäischen Gebirge, namentlich über die Karpaten, sowie über alle außereuropäischen Hochgebirge. Besonders reichhaltig ist die Literatur über den Kaukasus, daneben aber auch über den Himalaja und die Nordalpen.

Nicht minder ferd der Winterport Bedachtigung, denn ja auch unser Alpenverein gebührende Pflege angedeihen läßt. Die führende Literatur ist vollständig vorhanden, ebenso das einschlägige Kartenmaterial. Nicht nur kartographische Darstellungen einzelner Gebiete besitzt die Bücherei, sondern auch die großen wissenschaftlichen und literarischen, schweizerischen, italienischen und französischen Kartenwerke, ja selbst wichtige Ein- und Zwei-Werke über den Kaukasus.

Auch das wissenschaftliche Schrifttum blieb nicht ausgeschlossen. An erster Stelle stehen hier Geologie und Gletscherkunde, letztere wird ja öfter als eine „Tochter des D. u. O. Alpenvereins“ bezeichnet. Dazu gehören sich nicht wenige Werke aus den anderen Zweigen der Naturwissenschaft, der Geographie, Pflanzenforschung, Geschichte, Volkskunde usw.

Die Zahl der Bücher schwankt auf 40 000 an; an Karten, Bildern, Panoramen, Vordruckalpen usw. kommen noch mehrere 20 000 hinzu. Ein alpin handchriftliches Archiv enthält wertvolle Briefe und Aufzüge hervorragender Alpinisten, darunter von Eduard Richter, Purtscheller, Karl Sömann u. a., ferner Gipfel-, Sitten- und Bergführerbücher, die uns interessante Bilder aus der Entwicklungsgeschichte des Alpinismus entrollen. Die Sektionen schickten dafür sorgen, daß die ausgeföhrten Gipfelbücher in die Alpenvereinsbibliothek wandern, sonst verschwinden sie auf Nimmerwiedersehen.

Durch Ausstellungen von 1916 an, die auch vom bayerischen Kultusministerium den Mittel-schulen zum Besuch empfohlen wurden, gewann die Bücherei in weiten Kreisen Münchens Anhänger. Ein Teil dieser Ausstellungen ging auf Reisen und fand auch in anderen Orten (Mün-berg, Kempten, Augsburg, Stuttgart, Ulm, Heilbronn usw.) lebhaft Anerkennung.

Um die reichen Bestände der Bücherei auch den auswärtsigen Entlehnern nutzbar zu machen, wird ein neuer Katalog zum Druck vorbereitet. Die Herausgabe eines solchen (und überhaupt den Ausbau der Bücherei) steht fest für die drei Jahre gegründete Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei (Vollschiedlich 1927). Mindestbeitrag für Mitglieder (jährlich 1 Mk.) zum Ziele. Dieser Katalog, der als alpiner Schlagwortatlas gedacht ist, wird einen erheblichen Beitrag zur alpinen Biographie bilden und der Bücherei weitere Benutzer zuführen; um so mehr, als ja die Entlehnung der Bücher vollständig unentgeltlich ist.

Verantwortlich: Fritz Konigshart, München.

**Besuchet die Alpenvereinsbücherei in München!**

Münchner Werksstätten für Sattler- und Lederwaren  
**Sattlergenossenschaft**  
MÜNCHEN, Augustenstraße 1 Ecke Karlsr.

**Touristen- und Sportartikel**  
für Berg- und Wandersport

Rucksäcke / Aluminium-Feldflaschen, -Kocher und -Büchsen / Steigeisen / Pickel und Kletterseil / Spezialität: Skibindungen und Seehundfelle / Ersatzteile und Reparaturen / Eigene Werksstätte / Fernruf 54887 / Extra-Antertigung.

Große  
**Sonder-Abteilung**  
für  
**Herren-Bekleidung**  
Sport- und Mode-  
Artikel

**Hermann Tietz**  
München

Größtes Kaufhaus Süddeutschlands für alle Artikel des täglichen Bedarfs

**50**

**SPEZIAL-ABTEILUNGEN**  
in einem Hause

Photo-Bedarfs-Artikel  
\*  
Bücher und Musikalien  
\*  
Reise-Büro der  
Hamburg-Amerika-Linie  
Fahrkarten zu amil. Preisen  
\*  
Theater- und Konzertkarten  
\*



# 50. Hauptversammlung des D. und Oe. Alpen-Vereins in Rosenheim am 19./20. Juli

Sonder-Beilage der Münchner Neuesten Nachrichten

## Weitere Ziele des Alpinismus

**Von**  
Graf Engelberg-München

Der Alpinist ist heutzutage nicht mehr als ein Bergkletterer, sondern als ein Naturgenießer, der die Natur in ihrer ganzen Schönheit genießen will. Er sucht nicht nur die Höhe, sondern die Schönheit der Landschaft, die Ruhe der Berge, die Stille der Täler. Er sucht die Natur in ihrer ganzen Schönheit zu genießen, die Natur in ihrer ganzen Schönheit zu genießen, die Natur in ihrer ganzen Schönheit zu genießen.

## Willkommen in Rosenheim!

Rosenheim, die stolze Stadt, die sich in der Mitte der Alpen befindet, ist ein Ort, der die Natur in ihrer ganzen Schönheit genießen will. Er sucht nicht nur die Höhe, sondern die Schönheit der Landschaft, die Ruhe der Berge, die Stille der Täler. Er sucht die Natur in ihrer ganzen Schönheit zu genießen, die Natur in ihrer ganzen Schönheit zu genießen, die Natur in ihrer ganzen Schönheit zu genießen.

Den 19. Juli 1901. Die 50. Hauptversammlung des D. und Oe. Alpen-Vereins in Rosenheim am 19./20. Juli. Der Verein hat sich in Rosenheim versammelt, um seine 50. Hauptversammlung abzuhalten. Die Versammlung wird von dem Vorsitzenden geleitet und wird von den Mitgliedern besucht. Die Versammlung wird von dem Vorsitzenden geleitet und wird von den Mitgliedern besucht.

Die 50. Hauptversammlung des D. und Oe. Alpen-Vereins in Rosenheim am 19./20. Juli. Der Verein hat sich in Rosenheim versammelt, um seine 50. Hauptversammlung abzuhalten. Die Versammlung wird von dem Vorsitzenden geleitet und wird von den Mitgliedern besucht. Die Versammlung wird von dem Vorsitzenden geleitet und wird von den Mitgliedern besucht.

## Die Entweihung der Bergwelt

Die Entweihung der Bergwelt ist ein Thema, das in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Die Bergwelt ist ein Ort, der die Natur in ihrer ganzen Schönheit genießen will. Er sucht nicht nur die Höhe, sondern die Schönheit der Landschaft, die Ruhe der Berge, die Stille der Täler. Er sucht die Natur in ihrer ganzen Schönheit zu genießen, die Natur in ihrer ganzen Schönheit zu genießen, die Natur in ihrer ganzen Schönheit zu genießen.

Die Entweihung der Bergwelt ist ein Thema, das in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Die Bergwelt ist ein Ort, der die Natur in ihrer ganzen Schönheit genießen will. Er sucht nicht nur die Höhe, sondern die Schönheit der Landschaft, die Ruhe der Berge, die Stille der Täler. Er sucht die Natur in ihrer ganzen Schönheit zu genießen, die Natur in ihrer ganzen Schönheit zu genießen, die Natur in ihrer ganzen Schönheit zu genießen.

## Merkspruch für Sektionen

Wenn du noch eine Güte hast,  
Werb dir's, o Sektion,  
Doch du vor allem darauf schau,  
Doch du noch hast davon.

Die Sektion Rosenheim hat sich am 19. Juli 1901 in Rosenheim versammelt, um ihre Sektionsversammlung abzuhalten. Die Versammlung wird von dem Vorsitzenden geleitet und wird von den Mitgliedern besucht. Die Versammlung wird von dem Vorsitzenden geleitet und wird von den Mitgliedern besucht.

Die Sektion Rosenheim hat sich am 19. Juli 1901 in Rosenheim versammelt, um ihre Sektionsversammlung abzuhalten. Die Versammlung wird von dem Vorsitzenden geleitet und wird von den Mitgliedern besucht. Die Versammlung wird von dem Vorsitzenden geleitet und wird von den Mitgliedern besucht.

Die Sektion Rosenheim hat sich am 19. Juli 1901 in Rosenheim versammelt, um ihre Sektionsversammlung abzuhalten. Die Versammlung wird von dem Vorsitzenden geleitet und wird von den Mitgliedern besucht. Die Versammlung wird von dem Vorsitzenden geleitet und wird von den Mitgliedern besucht.

Die Sektion Rosenheim hat sich am 19. Juli 1901 in Rosenheim versammelt, um ihre Sektionsversammlung abzuhalten. Die Versammlung wird von dem Vorsitzenden geleitet und wird von den Mitgliedern besucht. Die Versammlung wird von dem Vorsitzenden geleitet und wird von den Mitgliedern besucht.

## Literatur über Rosenheim und Umgebung

Die Literatur über Rosenheim und Umgebung ist sehr reichhaltig. Es gibt viele Bücher, die die Geschichte, die Kultur und die Natur von Rosenheim und Umgebung beschreiben. Diese Bücher sind für jeden Alpinisten ein wertvolles Werkzeug, um sich über die Region zu informieren. Die Literatur über Rosenheim und Umgebung ist sehr reichhaltig. Es gibt viele Bücher, die die Geschichte, die Kultur und die Natur von Rosenheim und Umgebung beschreiben.

Die Literatur über Rosenheim und Umgebung ist sehr reichhaltig. Es gibt viele Bücher, die die Geschichte, die Kultur und die Natur von Rosenheim und Umgebung beschreiben. Diese Bücher sind für jeden Alpinisten ein wertvolles Werkzeug, um sich über die Region zu informieren. Die Literatur über Rosenheim und Umgebung ist sehr reichhaltig. Es gibt viele Bücher, die die Geschichte, die Kultur und die Natur von Rosenheim und Umgebung beschreiben.

Die Literatur über Rosenheim und Umgebung ist sehr reichhaltig. Es gibt viele Bücher, die die Geschichte, die Kultur und die Natur von Rosenheim und Umgebung beschreiben. Diese Bücher sind für jeden Alpinisten ein wertvolles Werkzeug, um sich über die Region zu informieren. Die Literatur über Rosenheim und Umgebung ist sehr reichhaltig. Es gibt viele Bücher, die die Geschichte, die Kultur und die Natur von Rosenheim und Umgebung beschreiben.

Die Literatur über Rosenheim und Umgebung ist sehr reichhaltig. Es gibt viele Bücher, die die Geschichte, die Kultur und die Natur von Rosenheim und Umgebung beschreiben. Diese Bücher sind für jeden Alpinisten ein wertvolles Werkzeug, um sich über die Region zu informieren. Die Literatur über Rosenheim und Umgebung ist sehr reichhaltig. Es gibt viele Bücher, die die Geschichte, die Kultur und die Natur von Rosenheim und Umgebung beschreiben.

Die Literatur über Rosenheim und Umgebung ist sehr reichhaltig. Es gibt viele Bücher, die die Geschichte, die Kultur und die Natur von Rosenheim und Umgebung beschreiben. Diese Bücher sind für jeden Alpinisten ein wertvolles Werkzeug, um sich über die Region zu informieren. Die Literatur über Rosenheim und Umgebung ist sehr reichhaltig. Es gibt viele Bücher, die die Geschichte, die Kultur und die Natur von Rosenheim und Umgebung beschreiben.

### Geographisch-alpine Streifzüge

Dr. Hubert Seeger

In fast überfluteten Tagen sind noch Dutzende...  
am Hart überfluteten Tagen sind noch Dutzende...

Der Morgen bricht an, im Westen steht noch...  
Der Morgen bricht an, im Westen steht noch...

Dieser fortgeschrittenen Zustand der Ausformung...  
Dieser fortgeschrittenen Zustand der Ausformung...

Nach Einnahme des Eisstandes ändert sich...  
Nach Einnahme des Eisstandes ändert sich...

Nach dieser kurzen Aufzeichnung sind wir...  
Nach dieser kurzen Aufzeichnung sind wir...

der Egeralpen...  
der Egeralpen...  
der Egeralpen...

Einem viel ruhigeren Eindruck auf den...  
Einem viel ruhigeren Eindruck auf den...

Das einmal ändert sich das Landschaftsbild...  
Das einmal ändert sich das Landschaftsbild...

Diese Anzeichen der Eismeerbildung...  
Diese Anzeichen der Eismeerbildung...

Dem Ertrags in Richtung Alpein folgen...  
Dem Ertrags in Richtung Alpein folgen...

Nach Durchwanderung der Enge öffnet sich...  
Nach Durchwanderung der Enge öffnet sich...

### Wanderung über das Steinerne Meer

Von

H. Reichberger (München)

Sentius gleitet das Motorboot über den...  
Sentius gleitet das Motorboot über den...

Das ist ein wundervoller Anblick...  
Das ist ein wundervoller Anblick...

Almäßig bleiben die hohen Tannen...  
Almäßig bleiben die hohen Tannen...

Am nächsten Tag geht es beim ersten Morgen...  
Am nächsten Tag geht es beim ersten Morgen...

Der Weg wird ferner, er wandert sich...  
Der Weg wird ferner, er wandert sich...

schwieriger Mannhaftigkeit zu Stein geworden...  
schwieriger Mannhaftigkeit zu Stein geworden...

Da — noch ein andrerbenes Denken...  
Da — noch ein andrerbenes Denken...

Wir legen den Weg fort über das Eis...  
Wir legen den Weg fort über das Eis...

Die Tiefe löst uns und wir sind durch...  
Die Tiefe löst uns und wir sind durch...

Wir dürfen uns ihm anvertrauen...  
Wir dürfen uns ihm anvertrauen...

Überhaupt schnell ist der Tod...  
Überhaupt schnell ist der Tod...

### Zurbriggens Eispickel

Eine ganz merkwürdige Geschichte...  
Eine ganz merkwürdigen Geschichte...

Im darauffolgenden Sommer (1888) war...  
Im darauffolgenden Sommer (1888) war...

Die Tiefe löst uns und wir sind durch...  
Die Tiefe löst uns und wir sind durch...

Diese Art hatte gar keine monotonen...  
Diese Art hatte gar keine monotonen...

### Alpine Anekdoten

Der gahagte Schwabe

Ein wanderer Bergsteiger aus Schwaben...  
Ein wanderer Bergsteiger aus Schwaben...

Nach dem Bericht in der Schwabenzeitung...  
Nach dem Bericht in der Schwabenzeitung...

### Die armen Bierselen!

Am 1. August war 1868 mit dem Gründungs...  
Am 1. August war 1868 mit dem Gründungs...

### Im Barge auf den Montblanc

Ende der festsager Jahre sind eine...  
Ende der festsager Jahre sind eine...

### Nicht hinauslehnen!

Der Campanie di Val Montanara, der...  
Der Campanie di Val Montanara, der...

### Rastler!

Ein englischer Bergsteiger, der in den...  
Ein englischer Bergsteiger, der in den...

### Stihl und Stadelertum

Ein Rastleroriginal ohne gleichen von...  
Ein Rastleroriginal ohne gleichen von...

### Stihl und Stadelertum

Ein Rastleroriginal ohne gleichen von...  
Ein Rastleroriginal ohne gleichen von...

### Stihl und Stadelertum

Ein Rastleroriginal ohne gleichen von...  
Ein Rastleroriginal ohne gleichen von...

### Stihl und Stadelertum

Ein Rastleroriginal ohne gleichen von...  
Ein Rastleroriginal ohne gleichen von...

### Die bayer. Alpen

Dom Bodensee bis zur Salzach

Das liebes bayerische Hochland, vor dem der geheimnisvolle Zauber einer unbeschriebenen Schönheit sich ergöttern... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...

Von den flüchtigen Gedanken des rauchenden... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...

Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...

# Alpine und Reise-Zeitung

## Bad Reichenhall

Sonne auf den Bergen, Blüten im Tal — Wie bist Du munter, mein Reichenhall, mein Sommer!

In diesen Tagen, die mitternachts... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...

Über auch für den Naturfreund... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...



Rosenheim

Randhöhen und Hochflächen sind hüben und drüben von schief ausgeprägter Eigenart... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...

besteht im geradezu idealen Eingelände... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...

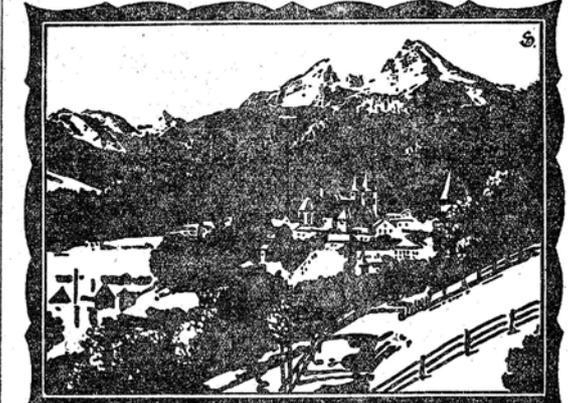
Berchtesgaden

Alpenstele Bayerns größtenteils, sich Durchwanderer... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...

Einzelne Talbecken, wie die Talbecken... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...

Rosenheim

Alpenstele Bayerns größtenteils, sich Durchwanderer... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...



Berchtesgaden

Alpenstele Bayerns größtenteils, sich Durchwanderer... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...

Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...

## Chemische Winke für Touristen

Chemiker Dipl.-Ing. Dr. Ludwig Kaufmann in München

Wer auch der Wanderer das Band durchzieht... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...

Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...

Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...

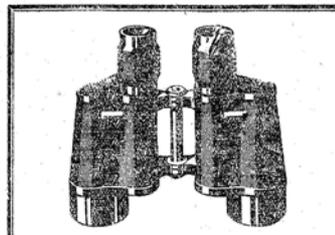
Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele... Die Alpen sind die Welt der Seele...



Die wenig besuchte, aber sehr beachtenswerte Reichensberg-Gruppe ist hier veranschaulicht. Besichtigungsmöglichkeiten sind im Sommer im Besonderen im Bereich der Klettersteige, die im Juli, August und September im besten Zustande sind. Die Klettersteige sind im Juli, August und September im besten Zustande. Die Klettersteige sind im Juli, August und September im besten Zustande.

von Rent, dort jene von Gurgl, dem hochgeliebten Zirkel. Hier im unweiten Gebiet ist man im alten Sinne noch zu Hause. Im Sommerprogramm für die Besichtigung ist im Juli, August und September im besten Zustande. Die Klettersteige sind im Juli, August und September im besten Zustande.

Gruppe aber bietet überreiche Möglichkeiten, anzuwandern, nicht überfüllte Dörfer, gute Wege, die man im Sommer im Besonderen im Bereich der Klettersteige, die im Juli, August und September im besten Zustande sind. Die Klettersteige sind im Juli, August und September im besten Zustande.



### Neue Preise

Die vorzüglichen optischen Leistungen, die stets einwandfreie technische Ausführung des Zeiss Feldstechers gründeten seinen Weltruf. Ihnen verdammt das „Zeissglas“ seine noch immer zunehmende Beliebtheit in allen Ländern. Die in den letzten Jahren durchgeführte Fabrikationssteigerung in Verbindung mit rationelleren Arbeitsmethoden ermöglichen jetzt eine wesentliche Verbilligung der Feldstecher. Die neuen Preise setzen auch Sie in den Stand, sich ein Original-Zeiss-Jedes gute optische Fachgeschäft zeigt und erklärt Ihnen gerne die verschiedenen Zeiss Feldstecher-Modelle.

# ZEISS Feldstecher

- Beispiele:
- Kleines Reiseglas TULRO 4fach  
Mit Mitteltrieb: M. 115,- mit Okular-Einstellung Mk. 100,-
  - Universalglass TELEX 6fach  
Mit Mitteltrieb: M. 128,- mit Okular-Einstellung Mk. 108,-
  - Lichtstark Jagdglas SILVAMAR 6fach  
Mit Mitteltrieb: M. 150,- mit Okular-Einstellung Mk. 135,-
  - Universalglass TURACT 8fach  
Mit Mitteltrieb: M. 130,- mit Okular-Einstellung Mk. 115,-
  - Das Lichtstarke neue „Weitwinkel“-Modell DELTRENTIS 8fach  
Mit Mitteltrieb: M. 165,- mit Okular-Einstellung Mk. 150,-
- Preise einschließlich Lederhülle und Riemen

Auf Wunsch versenden wir kostenfrei den illustrierten Auswahlprospekt T 621 mit neuer Preisliste und Nachweis des nächsten optischen Geschäftes, das Original-Zeiss-Feldstecher führt.



Der Unermüdliche aber betrübte Herr Krollnigg, der unerschütterliche Alpinist, neues Gebiet. Da ist für ihn vor allem die Stubaier und Zillertaler Alpen. Mit der Stubaier Alpen ist er wohl im Sommer im Besonderen im Bereich der Klettersteige, die im Juli, August und September im besten Zustande sind. Die Klettersteige sind im Juli, August und September im besten Zustande.

Der Unermüdliche aber betrübte Herr Krollnigg, der unerschütterliche Alpinist, neues Gebiet. Da ist für ihn vor allem die Stubaier und Zillertaler Alpen. Mit der Stubaier Alpen ist er wohl im Sommer im Besonderen im Bereich der Klettersteige, die im Juli, August und September im besten Zustande sind. Die Klettersteige sind im Juli, August und September im besten Zustande.

Der Unermüdliche aber betrübte Herr Krollnigg, der unerschütterliche Alpinist, neues Gebiet. Da ist für ihn vor allem die Stubaier und Zillertaler Alpen. Mit der Stubaier Alpen ist er wohl im Sommer im Besonderen im Bereich der Klettersteige, die im Juli, August und September im besten Zustande sind. Die Klettersteige sind im Juli, August und September im besten Zustande.

Das Bildfeld ist für die beliebteste und bekannteste Höhenregion und größte alpine Gletscherzone, in die Gletscher der Ober- und Unter-Stubai. Aber auch hier muß man nicht den üblichen Herdenwegen folgen. Reimwerden ist es, auf das Zellrain und Bienenfeld und sein dem inwendigen Bereich der Gletscherzone. Reimwerden ist es, auf das Zellrain und Bienenfeld und sein dem inwendigen Bereich der Gletscherzone.

Das Bildfeld ist für die beliebteste und bekannteste Höhenregion und größte alpine Gletscherzone, in die Gletscher der Ober- und Unter-Stubai. Aber auch hier muß man nicht den üblichen Herdenwegen folgen. Reimwerden ist es, auf das Zellrain und Bienenfeld und sein dem inwendigen Bereich der Gletscherzone. Reimwerden ist es, auf das Zellrain und Bienenfeld und sein dem inwendigen Bereich der Gletscherzone.

Das Bildfeld ist für die beliebteste und bekannteste Höhenregion und größte alpine Gletscherzone, in die Gletscher der Ober- und Unter-Stubai. Aber auch hier muß man nicht den üblichen Herdenwegen folgen. Reimwerden ist es, auf das Zellrain und Bienenfeld und sein dem inwendigen Bereich der Gletscherzone. Reimwerden ist es, auf das Zellrain und Bienenfeld und sein dem inwendigen Bereich der Gletscherzone.

**Vergessen Sie nicht** bei Ihrem Besuch in Tirol im Spezial-Loden-Haus **Rudolf Baur Innsbruck** Brixnerstr. 4 vorm. Rudolfstr. 4 die für die Bergleute so unentbehrlichen federleichten, echten Kamelhaarloden-Mäntel anzuschaffen.

Frühstücksstube u. Gastwirtschaft **zum Goldenen Dachl** Innsbruck / Pfarrgasse 2  
Altbekanntes Wein- und Bierstube Ständig Wiener Küche  
Inh.: Peter Krollnigg

**Max Hintze / Innsbruck** Maria Theresiastraße 47/I. Stock Eingang Fuggergasse 2  
Antiquitäten-Ausstellung

Institut für Optik u. Photographie **F. MILLER** INNSBRUCK Messnerstraße 3

**„Café Münchner“** Innsbruck, Meranerstraße Nr. 7  
Schauwürdigkeit der Landeshauptstadt Ständig erste Künstler-Konzerte  
**„Odeon-Kasino“** Bar - Konzert - Tanz Samstag u. Sonntag 5 Uhr Tee

**Wertvolle Unterhaltungs-Lektüre** bieten die Neuerscheinungen der **Verlagsanstalt Tyrofia, Innsbruck**  
**Das Auge der Alpen** Erzählung vom Reimwinkl In Halbleinen gebunden / 330 Seiten / 3 Goldm.  
**Tiroler Frühling** Glimmnovellen von Paul Rainer Künstlerisch angelegelter Geschenkbund 2,40 Goldmark  
**Tiroler Volksagen** Band 1: Alle guten Geister...! Tiroler Gesteirgeschichten von Josef Neumair nach 3. A. Heyle „Volksagen aus Tirol“ neu herausgegeben / reich illustriert von Sido Schrom 231 S. / Geb. 2,30 Goldmark  
**Tiroler Legenden** Band 2: Herausgegeben von Helene Raff Mit Bildgedruck von Hugo Ortmeit 236 S. / Geb. 2,00 Goldmark  
Ein ansehnliches Buchlein für liebe Feiertagsstunden.  
In allen Buchhandlungen zu haben.

Innsbruck (574 m) **Hotel Tyrol** (Tiroler Hof)  
Angenehme Sommer- u. Winterstation, zahllose Spaziergänge u. Ausflüge für Wagen u. Automobile nach den Dolomiten  
Innsbruck bietet Gelegenheit zur Fortsetzung der Studien an den verschiedenen Lehranstalten der neuen Universität, deren Professoren Weltruf genießen.  
Hotel Tyrol bietet allen Komfort der Neuzeit  
Carl und Edmund Landsee, Besitzer A. Biehler, Direktor

**Konditorei-Café Schindler** Innsbruck, Maria Theresiastraße 29  
Vornehmes beliebtes Lokal Feinste Wiener Bäckereien, vorzügl. Geformtes Beste Getränke  
Täglich nachmittags u. abends Künstler-Konzerte

**Salzburger Andenken** Jos. Kasseroller Inh. Otto Stockhammer Salzburg / Residenzplatz 6

**Die Schreibtafel der Zukunft!** Unserer täglich! Unzerstörbare Filztafel. Unverwundbare Linien  
Innsbr. 35 **M. Okraleb** Innsbruck

Kärntner Oberland **VILLACH** Österreich **PARK-HOTEL** Schönstes und größtes Haus im Lande / Idealer Aufenthalt Ganzjährig geöffnet / Deutsche Haus

# Bad Reichenhall

Jahres-Kurort Bad Reichenhall  
bayerisches Hochland

als Heilbad und klimatischer Erholungsort unübertroffen

Trink- und Bade-Kuren

Zwangloses und vornehmes Kurleben

Die großen Kurparks, sowie Berg- u. Waldwege (250 km) des Bades sind Musteranlagen für Erholung u. Stärkung bei Schwächenzuständen, Herz- u. Nervenleiden etc. etc. Staubbäder, Promenaden, Ebene Wald- u. Wieswege.

Ausgangspunkt für Bergtouren bis über 2000 Meter. Besonders empfehlenswert für kurzen Erholungsanfaß (Son- und Feiertage etc.)

## Die führenden Hotels:

- Kurhaus Axelmannstein und Grand Hotel
- Grand-Hotel Burkert
- Hotel Deutscher Kaiser und goldener Löwe
- Hotel Luisenbad
- Hotel Panorama und Parkhotel
- Hotel am Forst, bayer. Gmain

**Obige Häuser sorgen für Unterkunft auch bei starker Hoch-Saison**

Berg- u. Gartenstadt, mit bayer. Gmain

Landschaftlich

der schönste Badeort in Bayern

Erster Heilplatz für Arthros-, Hals- u. Nasenleiden  
Alle nördlichen Kurmittel, größte pneumatische Kammern und stärkste Sole-Quellen Deutschlands

Hygienische Einrichtungen

Kurbauten, Hotels und Gaststätten  
von europäischem Ruf

Auto-, Reit-, Fahr- und Wintersport  
Berühmte Kur-Ordnung  
See-, Park- und Musik-Feste — Schöne Tennisplätze

## Staatliches Mineralbad STEBEN

Deutschlands heilkräftigstes Stahl-, Moor- u. Schwefelbäder hervorragende Stahlquellen, wundervolle Umgebung, die Anziehung bietet zu herrlichen Spaziergängen in das nahe Saale- u. Hüllental, das Fichtelgebirge u. Frankenwald, schöner Kurplatz, Wandelhalle u. Verkaufsläden, Kurkonzert, Theater, Krokett-, Kinderspiel- u. Tennisplätze im Wald, im Kurpark

Staatl. Kurhotel u. Schlosshotel

Erstes Haus am Platze, am Eingang des Kurparks, in unmittelbarer Nähe des Kurplatzes und der Badegärten, über 100 Fremdenzimmer, Speise- und Gesellschaftszimmer, Kaffeterrasse und Garten. Hervorragende Küche, Speisen nach der Karte, Weine aus ersten Kelleren Kaffee, Konditorei, Autogänge, Les- und Schreibzimmer

Vornehm gepflegte Hausmusik unter Leitung des angehenden Geigers Riard Sälzer  
Panorama, je nach Lage und Größe der Räumlichkeiten von Mark 9.— an auswärts. Anfänge sind erbeten an:  
**Staatliches Kur-Hotel Bad Steben**  
Telef. 25 (Pächter: E. ter Meer) Die Direktion L. Müller.

# Großgmain (Österreich) bei Bad Reichenhall Hotel Vötterl

Luftkurort — Sommer- und Winter-Aufenthalt

10 Minuten von der Haltestelle Gmain

Vornehmes Familienhaus — Schwimmbad — Tennisplatz  
Rodelbahn — Eislaufplatz — Zentralheizung — Reunions

## Hotel 3 Mohren

Garmisch

Gut bürgerliches Haus / Ganzjährig geöffnet  
Leitung: F. Holmsayr

## Hotel-Pension Ohlshof

Garmisch

Ruhige, sonnige Lage / Erstklassige Verpflegung  
Mäßige Preise / 3 Min. vom Bahnhof  
Fernsprecher 168

## Parkhotel Alpenhof

Garmisch

Haus I. Ranges  
Pension Restaurant

## Restaurant u. Pension Hausberg

Am Wintersportplatz Garmisch, 15 Minuten vom Ort  
Ruhige, staubfreie Lage / Das ganze Jahr geöffnet  
Telephon 204 Bes.: Simon Bader

## Sporthaus Kreiselmeier

Garmisch

Spezialhaus I. Ranges für Berg- u. Sportausrüstung  
Telefon 457 / Neue Bahnhofstraße

Besuchen Sie den schönsten Punkt der Allgäu's  
**Badine Falkenstein**  
Burgthel. n. S. 1277 m ü. M.  
Restaurants, Pensionen, d. Meiere  
Gepflegtes Alpenpanorama / Herrl. Rundblick / Fremdenzimmer  
Pension / Aussichtsterrassen / Küche u. Keller v. Ruf. A. Ledlmeier  
Bahn- u. Poststat. Pfronten-Ried, Bahnh. Kempf-Rosette-Garmisch

## VILLA BERGFRIED BAD REICHENHALL

Angenehme, herrlich gelegene Fremdenpension im Kurort von Bestrenom. Küche / Prospekt d. Frau A. Nannmann, Bergfried.

## Hotel Post

mit Park-Villa / Partenkirchen

Altbekanntes Familienhaus / Zentralheizung  
Fernspr. Nr. 16 Familie Steiner

## Hotel Partenkirchner Hof

Haus I. Ranges in zentr., sonnig. Lage u. herrl. Gebirgsparorama  
Jahresbetz. / Elitz-Wasser / Bäder / Große Halle / Bar-Restaurant  
Telephon 305 Bes.: A. R. Cholewa

## Hotel-Restaurant Werdensfelder Hof

Partenkirchen

Zentralheizung / Gut bürgerl. Küche / Elektro-W.-K.-Wasser  
Telephon 187 Bes.: Hans Kitzhofer

## Restaurant Melber

Partenkirchen

Erstklass. Küche / Löwenbräuterei u. Weine  
Fernsprecher 66 Josef Burger

## Gaststätte Fürstenhof

Partenkirchen

Täglich, Nachmittags- / Abendunterhaltung / Beste Künstler- u.  
Tanzkapelle Arpad Csengely unter glückl. Leitung

## Hotel Oesterreicher Hof

Partenkirchen Willy Veruus

Fernsprecher 26

## Der Wanderer und der Bergsteiger

haben auf ihren Touren ein Fläschchen  
**SINALCO-SAFT**

dem reinen Fruchtsaft mit nur Zucker eingebracht  
im Rücksaft und bereiten sich daraus durch Verdünnen mit Wasser  
eine köstlich erfrischende und durststille Limonade von hervor-  
ragendem Geschmack / Verkaufsstellen weist gerne nach der  
General-Vertreter **Karl Schmid, München**,  
Lederstr. 12 / Telefon 2049 96982

## Pension Park-Hotel

Berchtesgaden-Schifferlehen

Schönstgelegenes Familien- und Passantenhaus. Wunderbare Höhenlage mit prachtvollem Rund-  
blick auf sämtliche Berchtesgadener Berge. 10 Minuten von der Bahnst. Eisen. Jahresbetrieb.  
Zentralheizung. Zum Wintersport günstigst gelegen. Telephon 111.

## Hohenschwangau HOTEL SCHWANSEE

Führendes Haus  
im eigenen Park  
am Fuße der Königsalpe  
Neuschwanstein-  
Hohenschwangau  
(Bayr. Allgäu)  
Fernsprecher: Füssen 9  
Wagen am Bahnhof



## Reisen nach Österreich

Auskünfte, Prospekte, Versicherung, Geldwechsel  
Fahrkarten zu amtlichen Preisen im  
**Österreich-Verkehrsbureau München**  
Promenadeplatz 15 Gesellschaft m. b. H. Telefon-Ruf 22962  
Schiffs-Karten nach allen Häfen.

## Eispickel

erstklassige Ausführung, in  
Qualität unübertroffen

## Zugspitz-Ski

die führende Marke Deutschlands



**Anton Laupheimer, Skifabrik, Weissenhorn Bayern**  
Verkauf nur an Sportartikelhändler



**Feuerich Hausmarke**  
der besten Zigaretten  
aus dem besten Tabak  
aus Holland  
Feuerich Hausmarke  
bei sich führen.

Beste Sportler  
legen ganz besonderen  
Wert auf ein Zigaretten-  
mittel, welches bei  
möglichst geringem  
Volumen hohen  
Nährwert aufweist.  
Sie werden stets die  
zweckentsprechende  
Zigarettenpackung  
mit der köstlichen  
Feuerich Hausmarke  
bei sich führen.



aus hellem Orienttabak in 2 Pfg.  
begeistert jeden Raucher.

**Zigaretten-Fabriken „Polygon-Dibold“**  
Balde-Straße Nr. 13 / MÜNCHEN / Tel. 25669 u. 26764



**Dr. Deffauer's  
Touring-Apotheke**

ist in verbesserter Ausführung wieder erhältlich.  
**VORZÜGE:** Bequemes Format, Zigarettenstielgröße, Geringes Gewicht, Aluminiumdose. Sehr viel Verbandmaterialien, auf kleinstem Raum gepackt. Reichlich Medikamente, absolute wirksame, nach den neuesten Erfahrungen gewählt. Keine Flüssigkeiten. Kein Glas. Bruchfest. Luftdicht. Wafferdicht. Bequemer und billiger Nachbesorg der Füllungen. Leichtfällige Gebrauchsanweisung Preis Mk. 9.— Eckstich in den Apotheken und Sportgeschäften.

Chemisch-Pharmac. Fabrik  
 Wilhelm Natterer G.m.b.H. München 19.

**Feinste  
Zitronen-Drops**

Marke Zitrops  
 In luftdichter Packung à 100 gr. Bequeme Mitführung  
 Sauber und hygienisch  
 Durststillend  
**Erfrischend** für die Reisen, **bei Wanderungen**  
 bei Sport und Spiel

**Carl Ernst Franke, Hannover**  
 Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik  
 Bei Einsendung  
 von 40 Pfg. direkte Zusendung durch die Post, als Probestück

Verlangen Sie in den Haushalt- u. Sportgeschäften  
 unsere für Touristen unentbehrliche gef. gefärbte



**Aluminium-  
Proviant-  
Dose „Dora“**

ohne Gummi und Verzahnung  
 luft- und wasserdicht schließend  
 (auch als Kocher zu benutzen)

Marsteller & Killmann / Kettwig-Ruhr.



Unsere großangelegte  
**Sport-Abteilung**  
 III. Stock

umfaßt sämtliche  
**Bekleidungs-  
 und Ausrüstungsgegenstände**  
 für alle Sportarten.

Unser fach- und sportkundiges Verkaufspersonal vermag jedem Käufer das für seine Zwecke am besten Geeignete zu empfehlen.

**Kaufhaus Oberpollinger**  
 G. m. b. H. München



Fach-Buchhandlung für  
**alpine Führer u.  
 Karten-Literatur**

Unsere Literaturverzeichnisse  
 I. Übersichtslätter zu den  
 Kartenwerken des bayer.  
 Topographischen Büros;  
 II. Wegwiser für Berg-  
 wanderungen u. Ausflüge  
 liefern unerschöpflich

**Theodor Riedels Buchhandlg.**  
 Residenzstr. 25 • München • Fernruf 26390  
 Hauptvertriebsstelle der Karten des bayer. Topographischen Büros



**Cenovis**

unser Proviant  
 in allen guten Geschäften erhältlich  
 Cenovis-Fabrikwerke G. m. b. H., München-Ost.

**Karl Adolf Bürck**



Spezial-Fabrikate:  
 Drei- und zwiegenähte  
 Berg- und Skistiefel, Jagd-  
 und Pirschstiefel, Sport-  
 und Haferlschuhe für  
 Damen und  
 Herren

Der  
 Original-Bergschuh  
 von Bürck stellt das gediegenste  
 dar, was auf diesem Gebiete  
 geleistet werden kann  
 und stellt alle Neu-  
 erungen in den  
 Schatten

Karmeliterstraße Nr. 3 / München / nächst dem Polizeigebäude  
 Telefonruf Nr. 24147 / Bankkonto: Hypotheken- u. Wechselbank  
 Erstes Geschäft am Platze.



Die treuen Begleiter des Bergsteigers:  
**Bézard-Kompass**  
 und  
**Luft-Höhenmesser**



Prospekte gratis  
 Zu beziehen durch alle  
 einflügeligen Geldäfte  
 Alleinfabrikanten:  
**G. Luft Metallbarometerfabrik G.m.b.H.**  
 Stuttgart.

Der  
 beliebte  
 zwiegenähte  
**Haferlschuh**



Marke **Bergheil**  
 in allen Größen

**15.95**  
 Mark

für Damen für Herren  
 M. 2.80  
 mehr

Schuhhaus  
**KLEINMANN**  
 Sendlingerstr. 44  
 Rosental 3 Dachauerstr. 28

**Verbraucher**  
 achtet besonders  
 auf die

Schutzmarke  
**Münchner Kindl**  
 auf  
**blauer Plombe**  
 an allen unseren Wurst- u. Fleischwaren.

**H. & P. Saueremann AG**  
 Kulmbach

# RODENSTOCKS FELDSTECHER UND PHOTO-APPARATE



für Bergtouristik hervorragend geeignet  
 Taschen-Höhenmeßbarometer, Kompass, Schrittzähler, Kilometerzähler, Platten, Filme — Druckdriftens grade  
 Sonnenschutzbrillen, leicht und angenehm sitzend, mit „PERPHA“-Eisoxantol-Gläsern, für Wanderer und Sportleute unentbehrlich

Bayerstr. 3 MÜNCHEN Perusastr. 1

Opt. oed. Anstalt von **JOS. RODENSTOCK** G.m.b.H. SPEZIALINSTITUT FÜR AUGENGLÄSER

BERLIN, Leipzigerstraße 101-102, Rosenkalanstr. 46  
Jochimsthalstr. 44, Grunewaldstr. 56, Neanderstr. 23

## Platten . Films

gebracht bis 10 Uhr  
 entwickelt bis 1 Uhr  
 kopiert bis 6 Uhr

## PHOTO-SHAJA

Maximilianstr. Ecke Kanalstr. 492248

Stück nur  
**15** Pfg.



ausgewähltest  
preiswert!

### Meine alte Spezialmarke

feinste Vorstanzende Decke mit 3-teiliger Leister Provenienz

Originalkisten mit 100 Stück M. 15.— franko gegen franko

**J. Kapffhauer** Zigaretten-Groß- u. Kleinhandlung **München, Dienersstr. 18**  
Geogr. 1788 — Telefon 24036 — Postcheck-Konto 5157

## ALPINE UND SPORT- PHOTOGRAFEN

KAUFT BEI

**PHOTO-SHAJA**  
MAXIMILIANSTR. ECKE KANALSTR.



## Alpine Ausrüstung

Sämtliche einschlägigen Geräte — Kletter-Anzüge,  
 -Westen, -Hosen — Wasserdichte, wetterfeste Be-  
 kleidung — Bergstiefel, Kletterstiefel, Haferlschuhe  
 nur bewährte Qualitäten

Mein gesamtes Personal besteht ausschließlich aus aktiven  
 Sportleuten, daher biete Gewähr für sachgemäße Bedienung

**SPORTHaus MÜNCHENER**  
 München, Marienplatz 3, Fernruf 24639  
 Versandabteilung Alpine Liste 1924 kostenfrei



## MAX HIEBER MUSIKALIEN MÜNCHEN

Marienplatz 18 Rindermarkt 1

Spezialverlag und Sortiment  
 für  
 Oberbayerische Lieder und Tänze.

Wir empfehlen unsere Sammlungen:

Der Klampfen-Toni . . . . . für Gesang und Gitarre  
 Der Gitarren-Franz . . . . .  
 Edt Bayrisch . . . . . Hef 1-6 für Zither  
 Edt Bayrisch . . . . . 1-6 für Klavier

Diese Werke sind stets vorrätig im Musikortiment  
**HANS BAUMGARTNER, ROSENHEIM**

## WANDERBÜCHER

der Münchner Neuesten Nachrichten

Herausgegeben von **Alexander Halmsperger**  
 Jedes Heft enthält einen sorgfältig gearbeiteten Führer durch  
 die Natur-, Kultur- und Kunstgeschichte jeder Landschaft, er-  
 gänzt durch Verzeichnisse der wichtigsten Literatur, und ein-  
 geleitet von verschiedenen langen feineren Abschnitten „Eindeckel  
 und Bilder“, die neben den Bildbeigaben selbst, in oft poetisch  
 gehobener Sprache knappe Erlebnisumrisse bieten.  
 Damit ist ein neuer Typus des Führer  
 und Wanderbuches entstanden.

- |                                       |                                   |
|---------------------------------------|-----------------------------------|
| <b>Erste Reihe</b>                    | <b>Zweite Reihe</b>               |
| Die nähere Umgeb. Münchens            | Bayer. Städte u. Landschaften     |
| Hef 1: Nymphenb., Blutenburg,         | Hef 1/2: Regensburg, Walkalla,    |
| Popping u. Umgebung M. 1.—            | Bellevuehülle u. d. De-           |
| Hef 2: Schleißb., Dachau u. M. 1.—    | Donauinsel . . . . . M. 1.50      |
| Hef 3: Das Isartal v. Thalkirchen     | Hef 3/4: Von München durch d.     |
| bis Schäftlarn . . . . . M. 1.—       | Jahr u. Ampergebiet, Freis-       |
| Hef 4: Das Geb. d. Mittl. Isar M. 1.— | sing, Moosburg u. Umg. M. 1.50    |
| Hef 5: Berg u. L., östl. Waldgeb.,    | Hef 5/6: Landshut u. Umg. M. 1.50 |
| Harzingeral u. Umg. M. 1.—            | Hef 7/8: Passau und Umg. (in      |
| Hef 6/7: Das Wiental und der          | Vorber.) voraussichtl. M. 1.50    |
| Sauerberggebiet . . . . . M. 1.50     | Hef 9/10: Ulm u. das schwäbische  |
| Hef 8: Fürstenfeldbruck u. U. M. 1.—  | Donautal (in Vorbereitung)        |
| Hef 9/10: Das Ammerseegeb. M. 1.50    | voraussichtl. . . . . M. 1.50     |
| Sammlbld. I (enth. d. 1.-5. Heft)     |                                   |
| in Leinwand gebd. M. 4.—              |                                   |

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag  
**Knorr & Hirth** G.m.b.H. **München**  
 Abtlg. Buch- und Kunstverlag Sendlingstraße 80



Ein Hautpflegemittel von einseitiger Wirkung. Schützt auch  
 die empfindlichste Haut gegen alle Witterungseinflüsse.  
**Spröde Haut und Sonnenbrand**  
 sind mit „Bibiana“ unbekannt

Für jeden Sporttreibenden, Touristen und Besucher von Sonnen-  
 ländern unentbehrlich. / Effektivität in allen Apoptischen, Drogenien,  
 Sportgeschäften u. best. Parfümerien. Es gilt minderwertige Nach-  
 ahmungen, daher achte man genau auf die geschützte Bezeichnung  
**„BIBIANA“**

**Chem. Fabrik Dr. Rupp & Dr. Wischin**  
**A.-G. / München 3**  
 Prospekt und Gutachten kostenlos.

## ALOIS DALLMAYR

MÜNCHEN

D 111: str aße 14-15 \* Fernruf-Nr. 22631

Feinkost und  
 Lebensmittelhaus I. Ranges

## Touren- und Hütten-Proviant

Die von ersten Münchner Künstlern ausgeführten Verkaufsräume sind eine Sehenswürdigkeit!



## Den Kenner lockt der Schinken an Trägt er die Marke



**BAYER. FLEISCHWAREN- u. KONSERVENFABRIK**  
**EDMUND ZIMMERMANN, THANNHAUSEN** (GmbH)  
**BERLIN. MÜNCHEN. STUTTGART.**



## Der neue Bergstiefel

leichter, haltbarer u. wasserdichter  
 als der Nagelschuh, bei wesent-  
 lich erhöhter Trittsicherheit und  
 bedeutend angenehmerem Tragen

### Ed. Meier

Spezialgeschäft für Sportschuhwaren  
**München**  
 Karlsruferstraße 3 u. 5 Ecke Barerstr. / Tel. 52291-93  
 Maffelstraße 3 n. Theaterstr.





# 50. Hauptversammlung des Deutsch. u. Österr. Alpenvereins

Von unserem Sonderberichterstatter  
Am Borafend der Tagung  
ey. Rosenheim, 18. Juli.

Griesgrämig schaute am Freitag morgen der Himmel drein, so gar nicht frohgestimmt, wie es für die Tagung aller Bergsteiger Deutschlands und Oesterreichs geseht. Ueber der Stadt und dem Rosenheimer Becken brauten Nebelwolken, die aus der Senke des Amnals herausdampften und nirgends waren im Hund die Berge zu sehen. Der Stadt selbst merkte man ebenfalls wenig an, daß sie feistündiger Stimmung sei in Erwartung der großen Ereignisse. Das erste Gefühl war etwas frohlich und lebzig; doch das Scheit der oberbayerischen Landesregierung im Wüte zu liegen, und in der Rosenheimer Jugend wohl ganz besonders. Alles hatte noch in der Vorbereitung und so ging man allein seiner Wege, bis sich einzelne Gruppen Fremder zusammenfanden, um über die kommenden Ereignisse Gedanken auszutauschen.

Währenddessen trafen viele Mitglieder der Sektion „Donauland“ sich zusammen, um für die Tagesordnung nach den engeren strategischen Plänen zu erwägen. Diese Sitzung lagte geheim ohne Zutritt der Sektionsvertreter. Wie vorauszuweisen, ist zunächst das Auf und Ab der Meinungen von der „Donauland“-Frage beherrschend. Niemand will die „Donauland“-Frage selbst so fernliegende Sache ansprechen. So viel man im Laufe dieses Tages in Erfahrung bringen konnte, waren zwischen dem Hauptauschuss und der Sektion „Donauland“ einschneidende Briefe gewechselt worden. Man soll zwar in alpinen Dingen den Standpunkt vertreten, nicht jede Einzelheit in der Besprechung breitlegen; zumal liegt es sicherlich nicht in dem Interesse des Verwaltungsausschusses noch der Mitglieder, alpine interne Vereinsangelegenheiten von so heftigem Tonat vor der großen Öffentlichkeit auszubreiten. Aber, nachdem Wiener Zeitungen bereits unverkündet alle einschlägigen Dinge in ihren Spalten ausbreiteten und oft sensationell oder politisch aufbauschen, liegt kein Grund vor, hier in einer alpin ernsthaft denkenden Tageszeitung mit den nötigen Einschränkungen den Briefwechsel zur Sprache zu bringen, in den es uns möglich war Einblick zu bekommen. Dem Verständnis und dem Verlauf der weiteren Verhandlungen kann damit nur geteilt sein.

Schon am 30. Juni war ein von Erzlehen Sydow geschickter Brief an den Obmann Stellvertreter von „Donauland“ gerichtet worden, worin es u. a. heißt:

In dem Kampf um die Arierfrage des Gesamtvereins, in welchem die Frage Donauland ursprünglich nur einen Zwischenpunkt bildete, ist diese mittlerweile für den Großteil der österreichischen Sektionen zum selbständigen Kampfobjekt geworden. Die sich heftigere Sprache des nunmehr in vielen Sektionen währenden Streites hat in der Gesamtheit eine Spannung hineingetragen, welche anfängt, ihm selbst gefährlich zu werden. Ein Ris läuft durch den Verein, der die enstliche Gefahr der Zerfallung des Vereines in einen „österreichischen“ und einen „deutschen“ Verein darstellt. Dieser Gefahr beizusetzen zu begehnen, muß der Hauptauschuss für seine vornehmste Aufgabe halten. . . . Unter diesen Umständen hat der Hauptauschuss einen Vorschlag auf der Basis des beiderseitigen Einverständnisses gemacht. Voraussetzung dafür ist die Annahme eines Antrages zu § 1 der Statuten, der den unpolitischen Charakter des D. u. Ö. A. V. ausdrücklich festlegt. Bekanntlich bestreiten die österreichischen Sektionen die politische Natur der politischen Frage, erklären sie für überparteilicher Art. Derzeitige Wille von den österreichischen Sektionen eine Erklärung verlangt, wonach sie sich für eine gewisse Zeit verpflichten, keine auf Beschränkung der Mitgliederaufnahme durch Einführung des sogenannten Arierparagrafen für den Gesamtverein abzielende Tätigkeit auszuüben. . . . Wenn durch Annahme des Hauptauschuss-Antrages und Ergeben der von den österreichischen Sektionen erwarteten Erklärung der bisherige Grundcharakter des D. u. Ö. A. V. gesichert ist, dann ist mit Gewißheit darauf zu rechnen, daß der Antrag Akzeptanz mit einer gewissen Mehrheit der Sektionen zur Annahme gelangen wird. Ob sich unter diesen Umständen höhere Gefahren ereignen, daß die Sektion weiter in D. u. Ö. A. V. zu halten sucht, glaube ich bezweifeln zu müssen. . . . Dem Kampf um das erzwungene Auseinander, der auf beiden Seiten Nachwirkungen haben müßte, steht die Möglichkeit eines freiwillichen Auseinander, der nur durch die Erkenntnis der Unvermeidlichkeit bestimmt wäre. Auch nach dem Ausscheiden der S. Donauland würde es den Alpenvereinssektionen freigestellt bleiben, deren frühere Mitglieder bei sich aufzunehmen; nur der Zusammenbruch in der nächsten Form könnte diesen nicht zuzustanden werden, weil dies das Fortbestehen der S. Donauland innerhalb des Alpenvereins in veränderter Gestalt bedeuten würde. . . . Ich würde eine Lösung beifallen, die, wenigstens scheinbar für Sie, doch auch eine Rücksichtnahme auf die Interessen des großen Vereines bedeutet. Für die S. Donauland bietet sich die Gelegenheit, zugleich ihre Würde zu wahren und ihre so oft ausgesprochene Liebe zum D. u. Ö. A. V. durch die Tat zu erweisen.

Daraufhin giug ein Brief von dem Obmann der Sektion „Donauland“, Herrn Marmarek, an Erzlehen Sydow zurück, der in längere Ausführungen denselben Inhalt hat, als die vom „Donauland“ an den Hauptauschuss unter dem 4. Juli geschickte. Er ist u. a. : Derzeitigen von 30. Juni 1924 wurde der Sektion Donauland der freiwillige Austritt nahegelegt, damit ein über den Stof der Sektion hinweg zwischen dem Hauptauschuss

und dem Deutschösterreichischen Bunde (dem Großteil der österreichischen Sektionen) geschlossenes Kompromißverhältnis werden könne. Es wurde hierbei die Vermutung ausgesprochen, daß im Falle der Wegnahme der Sektion die Folge sein würde. Der Sektionsauschuss hat in seiner Sitzung vom 8. Juli 1924 einstimmig und einstimmig beschlossen, dieses Ansuchen in seiner ursprünglichen Form und mit dem Ausdruck der Zustimmung zu zurückzuweisen. Er betrachtet die Stellung dieses Antrages nicht als Ausübung freier Handlungsmacht des Hauptauschusses, sondern vielmehr als Endergebnis einer durch drei Jahre mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln betriebenen Begegnen mehr als dreitausend Staatsbürger, denen kein anderer Vorwurf als . . . einen alten Menschenaffen und der Würde eines der größten Vereine Deutschlands und Oesterreichs widerstrebenden Akt der Willkür. Dem an ihn gestellten Ansuchen zu entsprechen, siehe für den Sektionsauschuss die wohlverordneten Rechte von über dreitausend Mitgliedern grund und und in der eigenen Zeit entgegen davon, sich eines solchen Verrates an den Mitgliedern schuldig machen zu wollen, erliegt der Sektionsauschuss vielmehr seine eigene und höchste Pflicht darin, diese Rechte mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln und bis zur letzten Sekunde zu verteidigen. Für die aus der Weigerung der Sektion Donauland entstehenden Folgen kann nur die derzeitige Leitung des Deutsch. u. Österr. Alpenvereins verantwortlich gemacht werden; das Urteil über das Vorgehen der Leiter der Sektion, sowie über sein eigenes Vorgehen glaubt der Sektionsauschuss aberlassen zu können. ges. Marmoret und Ing. Ernst Ziehm.

Damit wäre an der Hand von Tatsachen der Kampfplatz gekennzeichnet, auf dem sich die Rosenheimer Tagung abspielen wird.

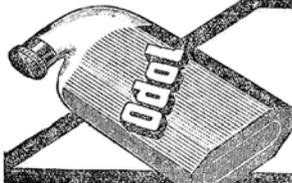
Als sollte die gesamte Lage froher erscheinen, öffnete im Lauf des Tages das Gebirge seinen Wolkenvorhang und die Chiemgauer und der gute alte Wendelstein lugten aus Rosenheim herüber, während die Züge immer mehr Vertreter brachten, die der Bahnstuf schon mit Blumen- und Fahnen schmück begrüßte. Stimmungsvoll waren die besetzten Triumphtoren, an Tiefenwirkung durch das Grüne der Bahustrassen noch erhöht. Auch die Stadt hat Festschmuck angelegt, und in neuer Blüte stand Rosenheims Wappenschild, die aufschwüchtige Rose.

## Bergsteigergruppe

ey. Rosenheim, 19. Juli.

Am Freitag in den Abendstunden fand im Saal König Otto unter dem Vorsitz von Herrn Georg Blah die Vorbesprechung der Bergsteigergruppe statt. Es standen keine wesentlichen Punkte auf der Tagesordnung. Das maq als gutes Zeichen gedeutet werden dahin, daß die Leitliche der Bergsteigergruppe den Boden des D. u. Ö. A. V. durchdrängt haben, und langsam, aber stetig tritt die bergsteigerische Tätigkeit, der alpin zusehende Gedanke, immer mehr in den Vordergrund, und die B. G. nimmt nunmehr schon eine feste Stellung ein, von der aus weiter gebaut werden kann und muß. Da heuer die Hauptversammlung, wenn auch verhältnismäßig wenig, so doch um so einschneidendere Fälle zu erledigen hat, ist es doppelt begriffenswert, daß die B. G. keine Sonderanträge zu stellen hat, oder doch nur eine Vermäßigung finden würden. Vom Vorsitzenden wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß die B. G. lediglich als „Sachverstand“, nicht aber als „Verein“ im Verein zu gelten habe und daß alle die Wünsche, die in der B. G. einen Sprengtrupp des D. u. Ö. A. V. erschließen wollen, zerstreut werden. Die bisherige Tätigkeit der B. G. hat ja gerade ihr verdienstvolles Wirken für den D. u. Ö. A. V. und das wahre alpine Ziel in den letzten Jahren dargelegt. Ferner wurde die wichtige Frage erörtert, nach welchen Gesichtspunkten der Hauptauschuss seine neuen Stellen zu besetzen gedenkt und wie der Vorbehalt der B. G. weiterhin zu bestehen sei. Man schied hier als Geschäftsstelle der B. G. weiterhin bestimmt.

Am Abend wanderte man durch die geschmückte Stadt durch ein wuchtiges Bier-Feiler-Tor, aus Farnweiss gebaut, mit Fahnengewinden und Blumen durchwinkt, hindurch und hinaus über die Pfingstbrücke zum Inn, zu den Hatterten die jähren Weiß-Blau und Rot-Blau, womit Rosenheim und Tirol sich dieselben Farben, gewählt haben, dann hinaus auf den Schloßberg, wo (so viel das Bild in der Sonderausgabe der „M. A.“ Andtg.“) statt des alten Rosenheimer Schlosses nunmehr der Keller von der Höhe winkt. Zu Füßen rauscht der Inn und in weitem Umkreis stehen achlose Gipfel ihre blaueschwarzen Umrisse in die nebelumhangene Gruppen. Da — hier und dort von Höhe zu Höhe, von Gruppe zu Gruppe, springt ein Leuchter; am Heuberg flammte es zuerst auf, dann auf dem Hochalpenwand, jetzt wieder im Osten auf Hochalpe und Sommerwand, dann über die Senke des Juntals herüber zu den Wendelsteinbergen und hierher dann am Sammer- und Tischerberg, und bald lodern — leider durch die Bitterung an wahren Leuchten behindert — von der ganzen Gebirgskette die Bergfeuer dem D. u. Ö. A. V. ihr Vergehen zu und brennen es als Flammenschrift jedem Bergsteiger ins Herz: Was lebet will, wird dauern.



Ein Kinderarzt schreibt: „Um alle Schädlichkeiten aus dem Munde fernzuhalten und möglichst gleichzeitig antiseptisch einwirken zu können, genügt das Bürsten mit reinem Wasser nicht, sondern es bedarf des Zusatzes eines Mundwassers, das vor allem ungiftig und doch keimtötend wirkt, dabei aber, was für Kinder von großer Bedeutung ist, auch gut schmeckt. Diesen Anforderungen genügt im vollsten Maße das Odol, das sowohl morgens wie ganz besonders abends dem Wasser zugesetzt werden soll.“

\* Aus „Praktische Wiese zur Ernährung und Pflege der Kinder in gesunden und kranken Tagen“ von Dr. F. Theodor, Königsberg i. Pr.



31. Juli 1924

## Die 50. Hauptversammlung des D. und Oes. Alpenvereins zu Rosenheim, 1924.

Rosenheim, das Bergsteigertreiben dem Namen nach wohlvertraut, örtlich aber wenig bekannt ist, stand heuer vom 18. bis 20. Juli unter dem Zeichen des Alpenvereins-Edelweiß. Die meisten der etwa 500 auswärtigen Teilnehmer lernten zum erstenmal diese Stadt, die ihnen sonst nur Durchzugsstation war, näher kennen.

Allerdings, schon vor 38 Jahren war der D. u. Oesterr. Alpenverein in Rosenheim zu Gast, jedoch das ist eine lange Pause in der Spanne des menschlichen Daseins, und ganz besonders für unsere gegenwärtige, so wandlungsreiche Zeit. Welch Unterschied zwischen damals und heute, in der Welt im Allgemeinen, im Verein, im persönlichen Leben! Mehr als ein Menschenalter ist ja dahin, da uns die 50. Tagung unseres Vereins wieder in die alte Salzstadt am Inn zusammenführte, deren schon am Ende des 13. Jahrhunderts Erwähnung geschah und die, trotz Heimsuchung durch schwere Feuersbrünste, trotz kräftiger industrieller Entwicklung in der Neuzeit, doch noch allenthalben ihre alte Bauweise sich bewahrt hat; „Lauben“, die uns an liebe Stätten in Tirol erinnern, das kennzeichnende „Innsstadthaus“ mit seiner hohen Dachblende, wie es von Passau über Kattenberg bis Innsbruck durch sein scheinbar flaches Dach auffällt. Nur der Inn rauscht vorbei wie damals, der in der Schweiz geborene, in Tirol erstarbte, von bayerischer und Salzburger Wassern genährte Alpenfluß, der bei Passau die Donau zum Strom wandelt. Noch immer bildet er ein Stück der Grenze zwischen Deutschland und Oesterreich, ohne diese Länder zu trennen; denn Brücken sind über ihn geschlagen, die nicht nur ideell heben und Dräben verbinden, sondern auch praktisch den einen bequem zu bayerischem Bier, den andern zu österreichischem Tabak verhelfen. Noch immer ragt nahe im Kranze rivalisierender Voralpengipfel der inzwischen sogar mittels Eisenbahn erreichbare, wohlbekannte Wendelstein als weißschauender Wartberg auf und enthüllt, gegen Süden schauend, über den köstlichen Vorbergen des schönen Schiemgaues, um Schlier- und Tegernsee, den Alpenwall, in dem zwischen Karfengebirge und Rosen das Tor nach Tirol offen steht, die klassische Pforte von Ruffstein, zum Revier unseres Vereins: den ostalpinen Fels- und Gletschergipfeln.

Und Brückenschlagen, hohen Standpunkt einnehmen, damit der weitsehende Blick wieder behren Zielen sich zuwenden könne, war auch das Hauptbestreben der heurigen 50. Zusammenkunft, um als Festgeschenk der goldenen Jubiläumsversammlung dem D. u. Oes. Alpenverein den Frieden im Innern zu bringen und sein altbewährtes Ansehen nach außen zu wahren.

Von den Beratungen, deren Ergebnisse ja in der demnächst hier zur Veröffentlichung gelangenden Verhandlungsschrift ausgewiesen werden, sei nur betont, daß wieder Dauerfestungen — die Regel in den letzten Jahren — nötig waren, um die Fülle der in Betracht kommenden Fragen zu erledigen.

Zu dieser Ermöglichung trug die glänzende Fürsorge der Sektion Rosenheim bei, die unermüdbaren Eifers mit ihrem 1. Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Scheuer, an der Spitze, voll Umsicht und Aufmerksamkeit alle Vorbereitungen und Ausführungen betreffs Unterkunft, Beratungsmöglichkeiten und geselligem Beisammensein gar trefflich besorgt hatte. Auch die einst übliche Festgabe lebte wieder auf, indem bei der Ankunft jedem Besucher mit der Teilnehmerkarte und dem geschmackvollen A.B.-Abzeichen eine schmale Mappe überreicht wurde, die nebst allem Wissenswerten über die Versammlungen und Zusammenkünfte auch Druckschriften und Bilder, Rosenheim und Umgebung behandelnd, enthielt.

Ueberhaupt hatten sich Tagespresse wie alpines Schrifttum ungewöhnlich reichlich eingestellt, von deren dankenswerten Gaben das schöne, gehaltvolle Buch: „Auf stillen Pfaden.“ Wandbilder aus Heimat und Fremde von Dr. Julius Mayr, dem früheren langjährigen Vorsitzenden der Sektion Rosenheim, ganz besonders Lobend hervorgehoben sei.

Schon bei den ersten Schritten vom Bahnhof in die Stadt empfing die Besucher eine mächtige, fahnen geschmückte Triumpfpforte aus Reifig mit dem Begrüßungswunsche: „Heil Euch!“ Und dann vielen die besagten Häuser den Weg durch die Straßen zu den

Versammlungsorten. Auf der Straßentrennung zwischen den beiden Hauptquartieren der Tagungen, den Gasthöfen „Deutscher Kaiser“ und „König Otto“ erhob sich eine Doppel-Reifigpforte, noch reichlicher geschmückt als die einfache beim Bahnhof. Und bis hinaus zum Schloßberg, der etwa eine halbe Stunde entfernt jenseits des Inns sich erhebend, einen wunderschönen Blick auf die Stadt und ihre von Inn und Mangfall durchflossene grüne Umgebung darbietet, wo sich am ersten Abend (18. Juli) die Besucher der H. V. zwanglos eingefunden, und Höhenfeuer, Musik und Gesang freudigkeit hervorgerufen hatten.

Ihren Höhepunkt bildete dann am 19. Juni der nach Beendigung der Vorbesprechung angelegte Begrüßungsabend im großen, hübschen Theateraal des Hotels „Deutscher Kaiser“, der dicht gefüllt, Gäste und Einheimische in Herzlichkeit vereinte.

Um die Vortragsfolge war es schier allzu reichlich bestellt, so daß man bis in die zweite Morgenstunde des Sonntags hinein, um Das Orchester des Musikvereins unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Oskar Meyer schuf dem Abend einen gediegenen musikalischen Rahmen. In einem originellen jemenischen Vorspruch, verfaßt von den Herren Paul Vogl und Richi Kämpfl, entlost Frä. Elfriede Högnier, in kleidamer Jantaler Tracht einer Riesens-Blumenwase entsteigend, den Gästen des Abends den Gruß der Alpensee. Das entzückende, sinnige Bild fand fürmischen Beifall. Nach einem Musikstück hielt der Sektions-Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Scheuer, die Begrüßungsansprache. Er hieß die anwesenden Gäste herzlich willkommen, wobei kein besonderer Gruß den Spitzen der Verwaltungsbehörden von Stadt und Bezirk, den Mitgliedern des Hauptauschusses und dem Vorsitzenden des Alpenvereins, Erz. v. Sydow-Berlin galt, der dem Verein ein zielsicherer, treuer und nimmermüder Führer in der allerschwersten Zeit geworden sei. In jugendlicher Frische weile auch einer der Gründer des Vereins, Herr Stüdl-Salzburg in der Mitte der Versammlung. Ein besonderes Grüßwort entbot Redner dann noch den Gästen aus den besetzten und abgetrennten Gebieten. Für den Alpenverein gebe es nach wie vor nur ein Deutschland von der Maas bis an die Memel, von der Elbe bis an den Belt. Herr Scheuer schloß mit einem Hoch auf den Alpenverein.

Namens des Gesamtvereins antwortete hierauf Erz. v. Sydow und sprach zunächst den Dank aus für den herzlichen Empfang, den die Sektion Rosenheim mit Herrn Scheuer an der Spitze und unterstützt von der Stadtgemeinde, den Sektionsvertretern bereitet habe. Wohl kaum habe eine Sektion jemals eine solch schwere Aufgabe gehabt wie Rosenheim, innerhalb solch kurzer Frist die Vorbereitungen für die Tagung der Hauptversammlung zu treffen. Die Aufgabe sei von Rosenheim glänzend gelöst worden. Ferner wurde der Freude Ausdruck gegeben, den Ränder der Bergeschönheit, Dr. Julius Mayr, unter den Anwesenden begrüßen zu können. Nachdem noch der Dank an die Mitwirkenden des Abends ausgesprochen war, schloß Redner mit einem dreifachen Heil auf die Sektion Rosenheim, die aufs neue bewiesen habe, daß sie zu den festesten Stützen des Gesamtvereins zähle.

Allerliebste waren die folgenden vier Kinderliedchen, welche der Chor der Kleinsten der Rosenheimer Singschule unter Herrn Kindsmüllers Leitung frisch und munter vortrug. Die Kleinen waren meist nach Berglerart gekleidet, die Mädchen im Dirndlgwand und Blumen im Haar, die Buben in der kurzen. Hoherfreut über diesen sinnigen Gruß aus Kindermund, zollten alle den kleinen Sängern reichen Beifall.

Am Mittelpunkt des Abends stand die Festrede Prof. Enzenspergers, der über das Thema sprach: „Unsere Jugendarbeit“. Rückblick und Ausblick, auf dessen Ausführungen wir nach gelegentlich eingehend zurückkommen werden. Redner verwies auf den Segen der Jugendherbergen. Entgegenzutreten sei dem starken Betonen des Westhetentums im Jugendwandern, ihm müßten die Ideale entgegengekehrt werden, die das Jugendwandern zu einer Pflanzstätte der Männlichkeit machen, die unser Volk so notwendig braucht: Einfachheit, Unterordnung und Kameradschaft. Jäm-

merlich wäre alles in unserer Zeit, strebe es nicht auf das eine große Ziel hin, falsch und verfehlt, hebt es sich nicht ab vom nachtdunklen Hintergrund der deutschen Not, leuchtet es nicht hinein in das prunkvolle Morgenrot eines neuen Werdens. Heimaterleben, Vaterland-Erleben sei der tiefste Sinn des deutschen Jugendwanderns. Der Redner schloß mit der Bitte, mitzuhelfen, daß das Silberedelweiß des Alpenvereins auch weiterhin unbestritten die Führung im Jugendwandern inne habe. Hinter dem Morgenrot stehe der Tag, den die Alten erleben möchten, die Jungen aber erleben müssen: Das neue, größere, herrliche, allumfassende deutsche Vaterland. Die Festversammlung sollte den von hohen sittlichen Verantwortungsgefühl getragenen Ausführungen des bekannten Jugendführers rauschenden Beifall.

Der Rest des Abends stand ausschließlich im Zeichen des Frohsinns. Volkstümliche und berglerische Art lebte in den von Herrn Vogel verkraften und von Herrn Berr in Ton gesehten Singweisen. „Liliche von der Wendelsteinerin“, die das Ehepaar Schuller zum besten gab, wie auch in den historischen Tänzen, welche der Gebirgstrachenerhaltungsverein „M-Rosenheim“, vorführte. Das Maß wurde aber erst voll bei M. Kämpfls bekannt trefflichen „Weißhegefängen“ und Satiren, sowie mit der Wiedergabe der alpinen Poesie, „Privatier Wamperl auf dem Wilden Kaiser“, von Richard Manz unter Herrn Mittls Spielleitung.

Ohne der später erscheinenden „Verhandlungsschrift“ vorgreifen zu wollen, sei über die 9stündige S. B. selbst folgendes kurz berichtet:

Erz v. Sydow eröffnete sie mit den Worten des Grußes an die Vertreter, wobei er besonders der Anwesenheit des Gründungsmitglieds Stüdt-Salzburg gedachte, der die lebende Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart darstelle. Der Verein könne heute auf ein halbes Jahrhundert Haupt- und Generalversammlungen zurückblicken, die alljährlich die Sektionen zu schwerer Arbeit zusammenführten. Redner verwies auf die Auflösung der Südtiroler Sektionen und den Hüttenraub der Italiener. Umso lebhafter blieben aber die Gedanken bei unseren unterdrückten Brüdern und ihren schönen Bergen. Mit herzlichsten Dankesworten an die Sektion Rosenheim für die treffliche Vorbereitung der Tagung schloß der Vorsitzende, worauf die Herren Dr. Kreuter und Oberregierungsrat Roth namens der Stadt und Bezirk kurze Ansprachen hielten. Bürgermeister Dr. Kreuter dankte dem Hauptauschuß für die Wahl Rosenheims als Tagungsort, die der Stadt zur Ehre gereiche und ihren Namen hinausgetragen habe in die weite Welt.

Einen Sondergruß entbot der Redner den Gästen aus Südtirol und Deutschböhmen, mit denen ihn Bande des Bluts verbanden. Herr Oberregierungsrat Roth dankte der Sektion Rosenheim für die treue Hegung und turistische Erschließung ihres Sektionsgebietes, wodurch dem Bezirk bedeutend materieller Segen erwachse und schloß mit den besten Wünschen für die Tagung. Nachdem der Vorsitzende den beiden Vorrednern gedankt hatte, wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Der von Prof. Giesenhagen vorgetragene Jahresbericht ist in dieser Nummer abgedruckt. Ebenso der Kassenbericht. Die Anträge auf Einführung einer Art Hüttenversicherung innerhalb des Vereins fand Annahme. Darnach sind die Hütten gegen Elementar-, Feuer-, Wasserleitungs- und Einbruchschäden bis zur Höchstgrenze von 50 000 Mark Schadenersatz versichert. Einbruchschäden werden nur zu 50 Prozent ersetzt. Die Schadensvergütung tritt erst nach dem 1. Januar 1926 in Kraft, um den geplanten Fonds bis dahin zu stärken.

Einen großen Raum nahm die Behandlung der Donauland-Angelegenheit ein. Nach reichlicher Erörterung, wobei beide Seiten zum Wort kamen, wurde mit 1547 gegen 110 Stimmen bei 72 Enthaltungen der Antrag Klagenfurt angenommen: „Die Hauptversammlung fordert die Sektion Donauland auf, ihren Austritt zu erklären. Die Hauptversammlung erwartet die Erklärung der Sektion Donauland bis zum 31. Oktober ds. J.; für den Fall, daß die Sektion Donauland ihren Austritt nicht erklärt, hat der Hauptauschuß alsbald eine außerordentliche Hauptversammlung zur weiteren Beschlußfassung einzuberufen.“

Ferner wurde angenommen: mit 1660 gegen 70 Stimmen die beantragte Satzungsänderung, die den unpolitischen Charakter des Alpenvereins festlegt und mit allen gegen 19 Stimmen eine Entschlieung, daß der Pflege und Förderung der nationalen Gesinnung und des vaterländischen Geistes durch die einzelnen Sektionen nicht entgegengetreten werden kann. Die österreichischen Sektionen halten sich an den Beschluß von Bischofshofen gebunden, worin sie zusicherten, binnen 8 Jahren bedingungslos und in den folgenden vier Jahren auf Einführung des Arierjages zu verzichten, falls sie nicht der Zustimmung eines Drittels der reichsdeutschen Sektionen und Stimmen sicher sind. Im weiteren Verlauf der Tagung kam auch noch eine Entschlieung zur Annahme, welche gegen den Bau einer Bahn auf die Zugspitze protestiert. Als Tagungsort für 1925 wurde Innsbruck bestimmt; für die kommenden Jahre haben sich noch Würzburg, Ingolstadt und Lindau vormerken lassen.

05. Oktober 1924

Kämpfl Michels 500. Brünsteinbesteigung. Heute abend wird es auf dem Brünstein „hoch hergehn“. Dort feiert man nämlich die 500. Brünsteinbesteigung des Brünsteinhausreferenten Michl Kämpfl in festlicher Weise. Die Alpenvereinssektion Rosenheim hat es sich nicht nehmen lassen, dem getreuen Hausverwalter eine entsprechende Ehrung zu bereiten, über die wir berichten werden. Wir machen jedoch nochmals darauf aufmerksam, daß heute abend das Unterkunftshaus für die Mitglieder der hiesigen Sektion reserviert ist.



04. Oktober 1924  
Feier zum 500. Aufstieg von Kämpfl Michl

06. Oktober 1924

## Kämpfl Michls 500. Brünsteinbesteigung

Ueber dieses neue alpine Rosenheimer Ereignis wird uns berichtet:

Am Samstag, den 4. Oktober, abends versammelte sich im Brünsteinhause ein großer Kreis von Freunden unseres Michl Kämpfl, um das Ereignis der 500. Besteigung des Brünsteins durch Kämpfl würdig zu feiern. Nachdem schon beim Aufstieg verschiedentliche Glückwünsche dem Jubilar übermittelt worden waren, so beim Hofwirt in Oberaudorf, in der Grafenburg und auf der Gfallermühle, wurde er am Scheibnischl angesichts des Brünsteinhauses unter einem Ehrenbogen vom Vorsitzenden der Sektion Rosenheim mit kurzen Worten willkommen geheissen. Darauf wurde der letzte Anstieg zum Hause angetreten. Am festlich geschmückten Brünsteinhaus wurde der ganze Zug, an der Spitze Kämpfl Michl mit dem Sektionsvorstand, von den Pächtersleuten begrüßt. Ab 8 Uhr abends nahm die Feier im Hause einen außerordentlich stimmungsvollen und gemütlichen Verlauf.

Eingangs einer längerer Festansprache gedachte der 1. Vorsitzende der Sektion Rosenheim, Rechtsanwalt Scheuer, der verschiedenen schönen festlichen Anlässe, die in den letzten Jahren die Sektionsmitglieder im Brünsteinhaus vereinigt hatten und wies darauf hin, daß heute nach der Person des zu Feiernden ein besonderer Anlaß zur Festesfreude gegeben sei. Als Brünsteinreferent habe Kämpfl ein tüchtiges Stück Arbeit bei dem 500maligen Aufstieg auf den Brünstein geleistet, dort immer nach dem Rechten pflichtgemäß gesehen. Redner erinnerte daran, wieviel die Sektion Rosenheim Kämpfl zu danken habe dafür, was er als Vergnügungsreferent der Sektion an Diensten geleistet hat. Redner glaubte ferner, daß diese Gelegenheit auch ein willkommener Anlaß sei, um Kämpfl als Menschen zu würdigen und ihm zu danken für die ungezählten Stunden des Frohsinns und der Lebensfreude, die er den Rosenheimern schon geschenkt, zu danken auch dafür, daß er jederzeit sein seltenes Talent und seinen nie versiegenden Humor bereitwilligst zur Verfügung gestellt habe, wenn es galt, ein vaterländisches Fest, eine Wohltätigkeitsveranstaltung zu verschönen und zu bereichern. Redner überreichte dann dem Jubilar verschiedene Erinnerungsgaben und darunter insbesondere das Zeichen für 25jährige treue Mitgliedschaft zum D. u. De. Alpenverein.

In ununterbrochener Reihe folgten sich dann verschiedene Darbietungen, so ein Festspruch des Herrn Fahnschuh, der auch ein launiges, vor-

treffliches und selbstverfaßte, Gedicht „Das ist der Michl“ zum Vortrag brachte. Frä. Luise Guldbrandt und Herr Seibold brachten in poetischer Form den Dank der jungen Brünsteinfreunde in Wort und Vortrag hübsch zum Ausdruck. Die 4 lustigen Kieferer, welche auch den musikalischen Teil des Abends in vortrefflicher Weise bestritten, überreichten Kämpfl unter entsprechenden Begleitworten ein Geschenk. Frä. Amberg überreichte eine mit 500 Röschen geschmücktes Fichtenbäumchen und brachte gleichfalls in poetischer Form die besten Wünsche dar. Herr Hüttenpächter Kälbl gratulierte gleichfalls unter Überreichung einer Gabe und seine Tochter weisagte als „Kräuternandl“ unserem Michl aus der Hand eine glückliche Zukunft. Herr Buchner aus Kiefersfelden widmete einen poetischen Gruß und trug auch eine unserem Michl gewidmete Dichtung von dem bekannten Heimatdichter Ludwig Lintner vor. Herr Hans Senft gab noch einen dichterischen Gruß des Herrn Julius Niedermayr, welcher sich leider am Erscheinen verhindert sah, zum Besten. Zwischen die einzelnen Vorträge waren gemeinschaftliche Lieder gestreut. Es war inzwischen 1/211 Uhr geworden, ehe bei der Fülle der Darbietungen Kämpfl Michl selbst zu Worte kam. Sichtlich hocherfreut und bewegt brachte Kämpfl seinen Dank in bekannt origineller Weise zum Ausdruck. Einige Mädnner Partien, welche in Unkenntnis der Ankündigung, daß das Haus der Sektion Rosenheim für diesen Abend vorbehalten sei, sich im Brünsteinhaus eingefunden hatten, machten die Feier wacker mit und steuerten selbst einige Vorträge bei.

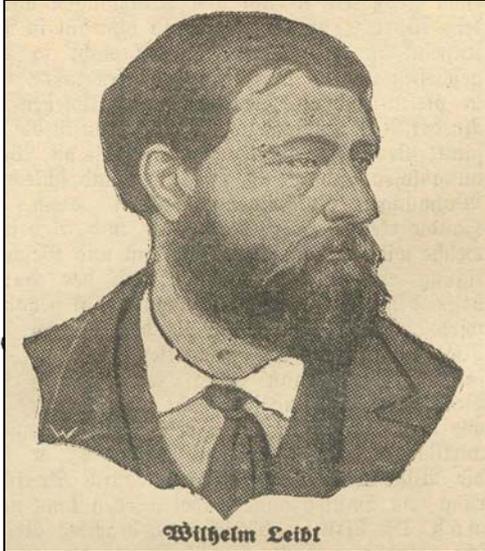
Andern Tags stieg man zum Gipfel auf. Im Laufe des Vormittages erfuhr die Zahl der Festgäste noch eine starke Bereicherung, sodaß das Haus überfüllt war. Es entwickelte sich unter Wiederholung mehrerer Darbietungendes Festabends ein frohes Treiben bis man am Nachmittag nach verschiedenen Richtungen wieder zu Tal stieg. Alles in allem war es eine bergfrohe, von Dankbarkeit gegen unseren lieben, allseits hochgeschätzten Kämpfl Michl, erfüllte Feier, eine Feier, die auch die Gefühle des Alpinisten strengster Richtung nicht verletzen konnte, eine Feier wie man sie einem Manne wie unserem Kämpfl Michl eben schuldig ist und von Herzen gerne bereitet.

Soweit der Bericht. Bleibt für uns nicht mehr viel zu sagen. Auch wir entbieten dem bergfrohen Jubilar herzliche Glückwünsche. Mögen ihm noch recht, recht viele glückliche Aufstiege auf seinen Lieblingsberg gegönnt sein. Vivat sequens!

23. Oktober 1924

## Zum 80. Geburtstag Wilhelm Leibls

Leibl ist in Frankreich, wo sich besonders Courbot für ihn einsetzte, eher anerkannt worden als in Deutschland, in dem die Leibl, Trüb-

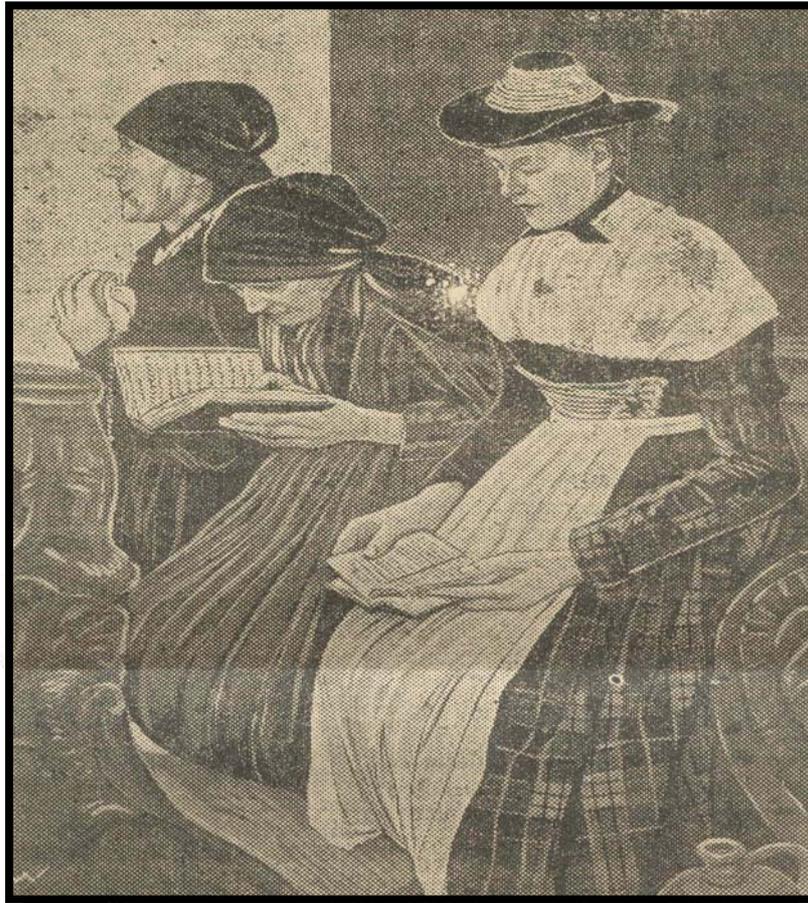


Wilhelm Leibl

ner, Thoma, Haider, Steinhausen und Böcklin nur schwer und langsam gegen die damals allmächtige Historien- und Genremalerei auf-

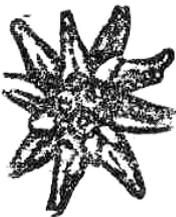
kommen konnten. Leibl, der nicht die schöpferische Phantasie Böcklins und Thomas hatte, war der Führer der naturalistischen Richtung. Bei ihm kommt nichts aus der inneren Vorstellung, alles wird nach der Natur gezeichnet. Man müsse, meinte er, die Dinge nur so malen, wie sie die Natur zeige, dann sei die Seele ohnehin dabei. Der gesunden, urwüchsigen Bevölkerung Oberbayerns fühlte er sich wesensverwandt, ihre Typen hat er oft im Bilde festgehalten. Auch sein Hauptwerk „Frauen in der Dorfkirche“, an dem er fast vier Sommer gearbeitet hat, zeigt drei Bäuerinnen, schlichte, einfache Menschen im Feiertagsgewand, die die schweren Werkzeuge hinter sich haben, und nun in ihrer harten, ganz unsentimentalen Weise zu Gott beten wollen. Dabei weiß man nicht, was man mehr bewundern soll, die prachtvollen Köpfe der Frauen, ihre peinlich behandelten Gewänder oder das Kokologestühl dieser oberbayerischen Dorfkirche.\*

Wir nennen Leibl in gewissem Sinne einen unserer eigenen Heimat, denn viele Jahre seines Lebens hat er in unserer Mitte, in Rutterling bei Feilnbach zugebracht, wo noch zwei der von ihm bewohnten idyllischen Häuschen stehen. Dort hat er auch die meisten seiner oberbayerischen Typen geschaffen.



Leibls Gemälde: Frauen in der Dorfkirche

18. November 1924



**Alpenvereins-Sekt. Rosenheim**  
Donnerstag, 20. Nov., abds. 8 Uhr Flötzingenhaus

# Vortrag

(mit Lichtbildern)  
des Herrn **Einsele** aus München.

## Eine Durchquerung d. Leoganger Steinberge auf Schneeschuhen.

Hiezu werden die Sektionsmitglieder mit ihren Angehörigen geziemend eingeladen **Der Aussehuß**

22. November 1924

Alpenverein-Sektion Rosenheim. Herr I. Vorstand Scheuer konnte zur Eröffnung der Wintervortragsreihe ein vollbesetztes Haus begrüßen. Er bezeichnete es als gutes Vorzeichen, daß Herr S. Einsele, als erster einen Vortrag über eine Wanderung über die Leoberger Steinberge hält. An Hand einer Kartenskizze führte der Vortragende die Anwesenden in seine Hochgebirgsheimat, in ein selten begangenes Gebiet und gab in kurzen Umrissen ein allgemeines Bild von der Lage und dem Aufbau dieser Berggruppe, deren höchster Gipfel das Birnhorn (2634 Meter) ist. In packender Schilderung, die den echten Bergsteiger zeigte, der trotz Fußersak Touren unternimmt, wanderte man von der Marchantalm im Westen der Gruppe mit Skiern auf einer Pfingstfahrt über 4 Rämme, das H. Dreizinthorn bestiegend, schließlich von Ebersbergkar über die Ruchelnieder zur Passauerhütte. Prachtvolle Berggestalten, weite barrendurchsetzte Karzogen vorüber; man spürte ordentlich die Schwierigkeiten und Mühen, welche mit der mit eisernem Willen durchgeführten Tour verbunden waren. Die von Herrn Einsele selbst aufgenommenen, von künstlerischer Auffassung zeugenden Bilder ließen das Gebiet in all seiner Pracht genießen. Im Anschlusse hieran folgte eine Reihe von Eigenaufnahmen des Vortragenden aus dem Berchtesgadnerland, der Steinplatte, Fellhorn, des Zugspitzgebietes und aus dem Böhmerwald. Sämtliche Bilder waren von höchster Vollendung. Die Schönheit der Gattensnatur, sei es der glitzernde, phantastische Figuren erzeugende Raufrost, sei es die gewaltige Felszenerie oder die leuchtenden Wolken im satten Blau, oder das liebliche Blümlein am

03. Dezember 1924

**Erst wählen und dann Bergsteigen und Skilaufen.**

Der Verwaltungsausschuß des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins schreibt: Aus den Kreisen unserer Mitglieder ist vielfach die Befürchtung laut geworden, daß der Doppelfeiertag am 7. und 8. Dezember viele Bergsteiger und Schifahrer von der Erfüllung ihrer Wahlpflicht abhalten könnte. Der Verwaltungsausschuß darf annehmen, daß die bergsteigerischen Interessen am 7. Dezember gegenüber der staatsbürgerlichen Pflicht zurücktreten und niemand in die Berge geht, ehe er seiner Wahlpflicht genügt hat. (Eine sehr notwendige und dankenswerte Mahnung. D. R.)

12. Dezember 1924



**Alpenvereins-Sekt. Rosenheim**  
Dienstag, 16. Dez., abds. 8 Uhr Flötzingenhaus

# Vortrag

(mit Lichtbildern)  
des Herrn **Franz Nieberl, Kufstein.**

## Touren im Karwendel

(Nordwestwand des kleinen und großen Bettelwurf und der Kaltwasserspitze)

Hiezu werden die Sektionsmitglieder mit ihren Angehörigen geziemend eingeladen **Der Aussehuß**

Hang, brachte Herr Einsele zur vollen Geltung. Herzlichen, langanhaltenden Beifall lohnte das so schön Gebotene. Nachdem der Vorsitzende eine Zuschrift der Hauptauschüsse zur Kenntnis brachte, welche der Sektion den Dank für die so wohl gelungene Durchführung der Hauptversammlung im Juli entbot, schloß sich die Mitteilung an, daß am 12. Dezember Herr Nieberl-Kufstein einen Vortrag über die Besteigung der Nordwand der kleinen und großen Bettelwurfspitze und Kaltwasserspitze im Karwendel halten wird, worüber die alpine Gemeinde recht erbaut war.

15. Dezember 1924

## Außerordentliche Hauptversammlung des D. u. De. Alpenvereins

Wir werden um Aufschluß über den Ver-  
richts gebeten:

Gestern Sonntag, den 14. Dezember 1924, tagte in München im „Deutschen Theater“ eine außerordentliche Hauptversammlung des D. u. De. Alpenvereins, welche als einziger Punkt der Tagesordnung den Antrag des Hauptausschusses auf Ausschluß der Sektion Donauland zu erledigen hatte. Bekanntlich war gegen den einmütigen Widerspruch der österreichischen Sektionen die Sektion Donauland vor vier Jahren in den Alpenverein durch den Hauptauschuß mit einer Mehrheit von nur 2 Stimmen aufgenommen worden. Seitdem ruhte der Kampf um das Verbleiben der Sektion Donauland nicht, da die österreichischen Sektionen in ihrer Gesamtheit und ein großer Teil der reichsdeutschen Sektionen sich stets auf den Standpunkt stellten, daß die Sektion Donauland, deren Mitglieder zu zwei Dritteln Juden sind, zumeist aus der Sektion Austria ausgetreten, für die österreichischen Sektionen im Verein nicht erträglich sei. Der Streit um diese Sektion drohte in den letzten Jahren alle eigentlichen Interessen des Alpenvereins zu unterdrücken, so daß sich auch den Sektionen, welche bisher für Donauland eingetreten waren, die Ueberzeugung aufdrängte, daß es nun tatsächlich um das Sein oder Nichtsein des Alpenvereins ginge, zumal die österreichischen Sektionen unzweideutig zum Ausdruck brachten, der Alpenverein müsse zwischen ihnen und der Sektion Donauland wählen. Auf der Hauptversammlung in Rosenheim im vergangenen Juli war dann mit überwältigender Mehrheit der Beschluß gefaßt worden, der Sektion Donauland den Austritt nahezu legen mit der Maßgabe, daß wenn der Austritt bis 31. Oktober nicht erklärt sei, dann eine außerordentliche Hauptversammlung zur Beschlußfassung über den Ausschluß einzuberufen sei. Die Sachlage wurde zugleich in trefflicher Begründung des Antrages des Hauptausschusses von dem Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses, Oberbaudirektor Rehlen-München, als Berichterstatter auseinandergesetzt.

Der Referent stellte fest, daß Donauland der Aufforderung zum Austritt nicht nachgekommen, vielmehr den Austritt ausdrücklich abgelehnt habe. Das Verbleiben der Sektion Donauland im Verein habe bereits zu Zerfetzungsercheinungen schlimmster Art im Alpenverein geführt. Pflichtgemäß muß der Hauptauschuß ungeachtet seiner früheren Stellungnahme dem entgegengetreten, soll nicht das einzige starke Kulturband zwischen Oesterreich und Deutschland zum Zerreißen gebracht werden. Dadurch, daß die Sektion Donauland trotz der nahezu einhelligen Stimmung des Gesamtvereins nicht die Folge des Austritts ziehe, seien die Interessen des Alpenvereins auf das schwerste gefährdet. Dazu hätte sich die Sektion Donauland in der Zwischenzeit noch mehrerer schwerer Verfehlungen gegen die Vereinsdisziplin schuldig gemacht. Sie hat den Versuch gemacht, die Hütte der Sektion Mainz, welche von dieser infolge schlechter Finanzlage nicht mehr gehalten werden konnte, gegen den Willen des Hauptauschusses zu erwerben. Nach der Hütten- und Begebauerordnung bedarf der Erwerb einer Hütte der Genehmigung des Hauptauschusses. Donauland hat den Kaufvertrag über die Hütte abgeschlossen, ohne diese Genehmigung herbeizuführen. Das Bezirksgericht Zell am See hat trotzdem den Kauf im Grundbuch vollzogen und erst das Landesgericht Salzburg hat auf Beschwerde des Hauptauschusses den Beschluß des Bezirksgerichtes aufgehoben. Es ist in der Geschichte des Vereins das erstmal, daß die Vereinsleitung gegen eine Sektion gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Widerrechtlich ist ferner die Sektion Donauland, in dem Bestreben, sich immer mehr breit zu machen, in den Arbeitsbereich des Deutschen Alpenvereins Prag im Glöckner Gebiet eingedrungen. Die Sektion Donauland hat dabei gröblich die Interessen derjenigen Sektionen verlehrt, welche durch den Kriegsausgang ihr Arbeitsgebiet, namentlich in Süd-Tirol, verloren und damit in erster Linie den Anspruch erworben hatten, freie Hütten- und Arbeitsgebiete zugewiesen zu bekommen. (Schluß folgt.)

15. Dezember 1924

**Der Ausschluß von Donauland.**

München, 15. Dez. (Drahtb.) Eine außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hat gestern nach langer Beratung mit 1663 gegen 190 Stimmen den endgültigen Ausschluß der Sektion Donauland aus dem Alpenverein beschlossen.

Bei der außerordentlichen Hauptversammlung ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Ministerialrat (!!) Dr. Badt aus Berlin beziichtigte München als die Stadt Fechenbachs. Diese Neußerung wurde als Anspielung auf einen Justizmord aufgefaßt und rief derart stürmische Szenen hervor, daß die Verhandlungen erst wieder fortgeführt werden konnten, als sich Dr. Badt aus dem Saale entfernt hatte.

16. Dezember 1924



**Alpenvereins-Sekt. Rosenheim**  
Ordentliche  
**Mitglieder-Versammlung**

**Freitag, 19. Dezember 1924, abends 8 Uhr**  
im Saale des Flötzingers Hauses.

**Tages-Ordnung:**  
Jahresbericht und Rechnungslegung.  
Voranschlag und Festsetzung des Beitrages für 1925,  
Neuwahl des Ausschusses.  
Wünsche und Anträge, welche letztere mit Begründung  
bis spätest. 17. I. Mts. beim 1. Vorsitzenden oder  
bei der Geschäftsstelle eingereicht werden wollen.  
Der Ausschuss: I. A.: **Scheuer**, I. Vorsitzender.

16. Dezember 1924

**Außerordentliche Hauptversammlung  
des D. u. O. Alpenvereins**  
(Schluß des Berichts.)

Schließlich hat sich die Sektion Donauland in den letzten Monaten zur Zentrale aller Beschwerden jüdischer Touristen in den Alpen gemacht und solche meist völlig unbegründete Beschwerden in die Öffentlichkeit gebracht. Nicht nur die Wiener Lokalzeitungen, sondern die gesamte ihr nahe stehende Presse Deutschlands, Oesterreichs und der Tschecho-Slowakei hat die Sektion Donauland in Bewegung gesetzt zu schwersten Angriffen auf den Alpenverein. Sie hat weiter Zwietracht in den anderen Sektionen gesät und deren jüdische Mitglieder, welche ihr zum Teil nur widerwillig Gefolgschaft leisteten, gegen die anderen aufgebracht, so insbesondere in der Sektion Berlin. Unerhört war der Ton, welchen die Sektion Donauland in ihren letzten Presseäußerungen anschlug, wo sie z. B. sogar Erzellenz v. Sydow, den langjährigen und treu bewährten 1. Vorsitzenden des Alpenvereins beleidigte und als „schwach im Denken und Denken“ bezeichnete. Die Presseartikel waren mit aufreizenden Ueberschriften versehen, um nur eine hervorzukehren mit der Spitzmarke „Mörder“. Die Frage sei also, ob die Hauptversammlung es für möglich halte, daß eine solche Sektion noch länger im Verein bleibe auf die Gefahr hin, daß die gesamten österr. Sektionen mit ihrer zum großen Teil über 50-jährigen Zugehörigkeit zum Alpenverein ausscheiden. Es lagen der Versammlung drei weitere Anträge von verschiedenen Sektionen vor, welche die Vertagung der Sache bezweckten. Nur wenige Redner fanden sich, welche noch für die Sektion Donauland einzutreten für möglich fanden, u. a. ein Ministerialrat Badt aus Berlin, welcher sich in Lobreden auf die Donauland erging, indem er auf die reichen Spenden hinwies, welche die Sektion zur Zeit des Ruhrkampfes und bei anderen Gelegenheiten gegeben habe. Der heute schon gefallene Spruch Recht oder Unrecht, mein Vaterland geht voran, heiße hier richtig ausgedrückt „tut nichts, der Jude wird gehängt.“ Als sich aber schließlich der Redner zu einer ungeheuerlichen Beleidigung der Münchner Bevölkerung verstieg, indem er sagte, er habe München noch aus der Zeit vor 20 Jahren, als er hier studierte, in guter Erinnerung; München sei jedoch jetzt etwas anderes geworden und es sei bezeichnend, daß man diese Hauptversammlung gerade nach dieser Stadt einberufen habe, nach der Stadt der Fechenbachs, womit nach der Tendenz seiner Ausführungen dieser merkwürdige Ministerialrat sagen wollte, in einer Stadt, wo Leute wie Fechenbach verurteilt wurden, erhob sich ein ungeheurer, einhelliger Widerspruch der ganzen Versammlung, der diesen Herrn nötigte, schleunigst den Saal zu verlassen. Die übrigen Redner sprachen sich aus dem vom Referenten treffend ausgeführten Gründen für den Ausschluß aus. Die Abstimmung ergab, daß 247 reichsdeutsche und 93 österreichische Sektionen vertreten waren, von denen 1877 Stimmen abgegeben wurden, darunter 1853 gültige. Die vorgeschriebene zwei Drittel Mehrheit belief sich also auf 1236. Für den Ausschluß der Sektion lauteten 1663 Stimmen, gegen den Ausschluß 190 Stimmen. Die Sektion ist also mit einer überwältigenden Mehrheit aus dem Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein ausgeschieden und es steht zu hoffen, daß die Ruhe im Alpenverein damit wieder gekehrt und diese mächtige Organisation in die Lage versetzt ist, ihren eigentlichen Aufgaben wieder nachzugehen zum Besten unseres deutschen Vaterlandes und unserer Brüder in Deutsch-Oesterreich.

16. Dezember 1924

Die Mitglieder des Alpenvereins und ihre Angehörigen werden auf den heute Abend bei Flöhlinger stattfindenden Vortrag wiederholt hingewiesen. Herr Nieberl, der ja ~~für die Rosenheimer kein Fremder mehr ist,~~ erzählt von schwierigen Bergfahrten im einsamen Karwendel. Da Herr Nieberl das Karwendel ganz besonders in sein Herz geschlossen hat, werden wir aus berufenem und beredtem Munde Schilderungen über die herbe Schönheit und Großartigkeit dieses mächtigen Gebirgskoches genießen können. Kein Alpinist und Mitglied des deutschen und österreichischen Alpenvereins veräume daher den heutigen Vortrag.

18. Dezember 1924

Alpenvereinssektion Rosenheim. Das volle Haus stand voll Erwartung. Meister Nieberl, der Bergsteiger sprach über die Besteigung der Al. und Gr. Bettelwurfspitze und Kaltwasserkarspitze im Karwendelgebirge, über die gewaltigen Nordwände. Vier mächtige Gebirgsketten, die nördlich von Zunsbrud von Westen nach Osten ziehen und denen weite, wilde Kare und riesige bis 1000 Meter hohe Wandfluchten eigen sind, bilden das Karwendelgebirge. Zuerst ging es von Hall zum Hallerangerhaus und vom oberen Pomperloch über die Nordwestwand schwierig auf die Al. Bettelwurfspitze 2593 Meter, von dieser mit Abstecher auf die größere Schwester und hinab zur Zunsbruderhütte. Die zweite Wanderung führte von der Haltestelle Nieberl bei Frikens ins ursprüngliche, wildromantische Pomperloch und dann vom Lochhüttl bei schwierigster Kletterarbeit über die 1300 Meter hohe Nordwand auf die Große Bettelwurfspitze 2725 Meter. Die letzte Tour strebte vom Ahornboden über die 1000 Meter hohe überaus steil sich aufbauende Nordwand auf die kühnste geformte Spitze des Karwendels, die Kaltwasserkarspitze, 2784 Meter. Wie durch ein Wunder entging der wagemutige Steiger dabei einem fürchterlichen Steinfall, so daß ihm sein Weiterleben wie ein Geschenk dünkte und seine Betrachtungen hierüber bei abendlicher Gipfelrast tief zu Gemüte gingen.

Der Vortragende verstand es vorzüglich, die herbe Schönheit des Karwendels, die Schwierigkeiten der Anstiege packend und fesselnd zu schildern und mit seinem goldenen Humor zu durchflechten, so daß ein vollendetes Ganzes entstand. Dem lauten Beifall gab Herr Vorsitzender Scheuer in seinem Danke weiteren Ausdruck und richtete hierauf an die Mitglieder die Bitte, zur ordentlichen Mitgliederversammlung am Freitag, den 19. Dezember recht zahlreich zu kommen.

20. Dezember 1924

Die Alpenvereinssektion Rosenheim hielt gestern im Fldhingersaal ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab, die von 132 Mitgliedern besucht war und einen sehr einträglichen Verlauf nahm. Herr R.-A. Scheuer eröffnete als erster Vorsitzender die Versammlung mit Worten herzlicher Begrüßung, worauf sofort in die Erstattung der Jahresberichte eingetreten wurde. Der Mitgliederstand ist von 974 (im Vorjahr) auf 873 gesunken, aber neuerdings wieder im Steigen begriffen. Durch Tod verlor die Sektion zwei Mitglieder, die Herren Krichhaumer und Bädermeister Brandl. Das silberne Edelweiß konnte an vier Herren verliehen werden: Becher, Kämpfl, Knarr und Langguth. Im abgelaufenen Vereinsjahr fanden 8 Vortragsabende statt. Der von Schriftführer Gallwitzer erstattete Bericht gibt auch noch einen kurzen Rückblick auf die im Juli stattgehabte 50. Hauptversammlung. Herr Heliel berichtete über das Jugendwanderungs- und Rettungswesen. Die Sektion unterhalte zwei Rettungsstellen — Oberaudorf und Brannenbourg, eine dritte sei in Frasdorf vorgesehen, zusammen mit Sektion „Oberland“-München — und 10 Unfall-Meldestellen. Hierauf wurden die Jahresberichte über die Sektionshütten entgegengenommen. Herr Kämpfl sprach als Brünsteinhausreferent im Bericht vor allem den Dank für gemachte Spenden aus; Herr Wittmann betonte die Notwendigkeit des Baues einer Wasserleitung und der Vergrößerung der Rosenheimer Hütte; der Bericht des Herrn Schluttenhofer über die Hochriekschihütte stellte mit Befriedigung die Vollendung des Erweiterungsbaues fest und hielt die Ersetzung des Strohlagers durch Stahlfeder matraken für notwendig. Der Kassenbericht 1924 des Herrn Becher weist an Einnahmen u. a. 6062 Mark aus Mitgliederbeiträgen und 1160 Mark Brünsteinhauspacht, an Ausgaben u. a. 1159 Mark für das Brünsteinhaus, 659 Mark für die Hochriekseitenalm und 1542 Mk. für die Hochriekschihütte aus. Im ganzen schließt die Jahresrechnung bei 8865 Mark Einnahmen und 8192 Mark Ausgaben mit einem Uberschuß von 673 Mark ab. Auf Antrag des Rechnungsprüfers, Herrn Zanglers, wurde dem Kassier Entlastung erteilt.

(Schluß des Berichtes folgt.)

22. Dezember 1924

## Schluß des Berichts.

Herr Scheuer sprach im Anschluß allen Berichterstattern für ihre mühevollen Tätigkeit seinen Dank aus, besonders aber Herrn Kassier Becher, Herrn 2. Vorsitzenden Schmitt und Herrn Hans Senft als Leiter der Geschäftsstelle. Der Voranschlag für 1925 sah einen Mitgliederbeitrag von 10 Mark, im ganzen 11 420 Mark Einnahmen und Ausgaben vor; von letzteren entfallen auf Zuschuß an den Hauptverein 2000, Brünsteinhaus 1500, Hochriekseitenalm 3000 und Hochriekschihütte 2000 Mark. Auf Antrag des Herrn Verwalters Müller wurde der Jahresbeitrag auf 8 Mark ermäßigt, was einen Einnahmefall von 1600 Mark verursacht; es mußten deshalb an den Etatspositionen der drei Hütten 500, 600 und 500 Mark gestrichen werden. Herr Scheuer konnte auch einen Zuschuß des Hauptvereins als Rückvergütung für Ausgaben anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung in Aussicht stellen. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurde Herr Scheuer mit 97 von 132 Stimmen zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt; Herr Regierungsrat Schmitt erhielt als zweiter Vorsitzender 110 Stimmen. Der dreizehnköpfige übrige Ausschuß erhielt folgende Zusammensetzung (nachdem die Herren Becher, Wittmann, Kopp und Silbernagel eine eventl. auf sie fallende Wiederwahl abgelehnt hatten): Kassier Lodroner jun., Schriftführer Gallwitzer, Bücherwart Fuchs, Brünsteinreferent Kämpfl, Hochriekschihütte Schluttenhofer, sowie die Herren Heliel, Loth, Kummel, Senft, Zsch, Müller, Adamosky und Römersberger. Sämtliche Gewählte nahmen die Wahl an. Den ausscheidenden Ausschußmitgliedern wurde der wärmste Dank der Sektion ausgesprochen.

31. Dezember 1924

Der sehr verehrten Alpenvereins-Sektion Rosenheim sowie allen lieben Besuchern und Freunden des Unterkunftshauses am Brünstein ein herzliches



**Berg-Heil**  
zum neuen Jahre,

nebst alpinen Neujahrsgrüßen vom Brünsteinhaus:  
Joseph und Margarethe Külbel.

1. Ausschußsitzung am Freitag, den 1. Februar in  
der Wohnung des H. R.A. Scheuer

Beginn: 7<sup>30</sup> Abends.

Anwesend: Scheuer, Schmidt, Becher, Kämpfl, Fuchs,  
Rummel, Wittmann, Zech, Loth, Senft, Schlutten-  
hofer, Kopp, Gallwitzer.

1.) Tanzkränzchen.<sup>1</sup>

Auf viele Anfragen hin soll der Ausschuß in dieser Frage nochmals gehört werden. Der Karnevalsmontag sei noch frei, für eine geschlossene Gesellschaft würde ein Tanzkränzchen auch während der Woche genehmigt werden bei einer Polizeistunde um 1<sup>h</sup>. Nur H. Schmidt ist dafür, alle anderen H. dagegen.

2.) Sektion Donauland.

Die Sektion Klagenfurt fragt an, wieviele Sektionen für das Verbleiben der Sekt. Donauland im D.Ö. Alpenverein sind, wie viele dagegen. Aus der Erwägung heraus, daß erst Ruhe eintritt, wenn die jüd. Sektion hinauskommt, sind alle Herren mit Ausnahme des H. Wittmann gegen ein Verbleiben. Das soll der Sekt. Klagenfurt auf der Antwortkarte mitgeteilt werden.

3.) Ermäßigung bei mehr Familienmitgliedern.

Ein Antrag des Sanitätsrates H. K. Lechleuthner, bei 1 A Mitgl. u 4 B Mitgliedern innerhalb einer Familie möge eine Ermäßigung eintreten, wird folgendermaßen erledigt:<sup>2</sup>

4.) Silb. Ehrenzeichen.

Den Herren Hertel, Knarr u. Becher wird das silb. Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft verliehen.

5.) Einladung nach Kufstein.

Eine Einladung der Kufsteiner Sektion zu dem am 9. Febr. stattfindenden Alpenvereinskränzchen wird bekanntgegeben.

6.) Sonstiges. Trainsjoch.

H. Rummel möchte einen Grenzirrtum der Aiblinger erledigt wissen. Er wird ersucht auch an die Sektion Miesbach zu schreiben, es möge bei der Grenzfestsetzung das Trainsjoch wieder dem Rosenheimer Gebiet überwiesen werden.

Ferner schlägt H. R. vor, es möchten die in Oberau-dorf wohnenden Mitglieder der Ros. Sektion festgestellt u. ersucht werden, den Rettungsdienst dort zu übernehmen.

Ende 8<sup>35</sup>

Scheuer 1. Vorsitzender

Gallwitzer 1. Schriftführer

2. Ausschußsitzung am Dienst., 13.5.24 in der Wohnung des H. R.A. Scheuer.

Anwesend: Scheuer, Becher, Heliel, Senft, Wittmann, Kaempfl, Loth, Fuchs, Zech, Gallwitzer.

1. Hauptversammlung.

Der Vorstand gibt eine Anfrage des Hauptausschusses bekannt, ob Rosenheim die Tag<sup>3</sup> der Hauptversammlung übernehmen wolle. Die Hauptschwierigkeit liege in der Unterbringung der vielen Besucher. 1886 seien 500 Teilnehmer hier gewesen, heuer rechnet man mit etwa 300 Teilnehmern. R.A. Scheuer rechnet aber mit mehr Gästen wegen des Ferienbeginns u. der Sperrung der Grenzen. Der Vorstand ist dafür, daß die Sektion ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit hin-erklärt aber auf die Bedenken wegen der Unterbringung hinweist.

2.) Der Vorstand gibt ein eigenartig abgefaßtes Schreiben eines H. Max Bauer aus Trostberg bekannt. Dieser Brief soll dem Hauptausschuß vorgelegt werden u. der Ausschluß des H. Bauer verlangt werden, wenn er sich wegen seines Schreibens nicht entschuldigt.

3.) Hochries.

Als Pachtsumme für die Seitenalm werden 500-600 M vorgeschlagen.

Bei der Schihütte soll ein Vorraum gebaut werden, dessen Herstellungskosten mit 1000 M veranschlagt werden.

Im Winter seien 230 M 90 Pf. eingegangen. Die Beratung der Angelegenheit wird bis zur nächsten Ausschußsitzung zurückgestellt.

Brünsteinhaus.

Als Pacht wird festgesetzt: Für die ersten 4 Monate 200 G.M, vom 1.5.24 an eine Summe von 120 M monatlich, die bei regem Verkehr erhöht werden kann.

Scheuer

2. Schriftführer A.L.

3. Ausschußsitzung  
am 5. Juni 1924 in der Wohnung des H. R.A. Scheuer

Anwesend: Scheuer, Schmidt, Becher, Loth, Schweiger, Kopp, Zech, Kaempfl, Fuchs, Heliel, Wittmann, Schluttenhofer, Gallwitzer.

1.) Hauptversammlung.

Der Vorstand bespricht die diesjährige Hauptversammlung u. gibt zuerst einen kurzen Überblick über die Vorgeschichte. Linz komme wegen der <sup>Einreise</sup> Gebühr von 500 M nicht in Betracht, die Stadt müsse nahe der Tiroler Grenze sein. Finanzielle Leistungen seien nicht damit verbunden, es sei nur eine gewisse Arbeitsfreudigkeit notwendig. Der Vorstand habe dem Hauptausschuß gegenüber zugesagt, da die am 13.5. anwesenden Ausschußmitglieder einverstanden waren. Daraufhin habe sich der Hauptausschuß für Rshm. entschieden. Die Tagung finde vom 18.-20. Juli statt. Besondere Festlichkeiten sollen nicht veranstaltet werden. Um die Hauptschwierigkeit, die Frage der Unterkunft zu erledigen, müßten für diesen Tag sämtliche Gasthäuser in Anspruch genommen werden. Eine diesbezügliche Mitteilung werde in der Presse erfolgen. Die Kosten für eine kleine Festgabe würden zum Teil durch die Gebühr von 2-4 M von Seiten der Teilnehmer ausgeglichen. Zur Vorbereitung der Veranstaltung seien 3 Ausschüsse aufzustellen.

1.) ein Wohnungsausschuß

2.) ein Festausschuß

3. ein Führungstourenausschuß.

Die Ausschüsse könnten jederzeit durch Mitglieder verstärkt werden.

#### Programm.

Als Programm sei gedacht:

- 1.) Am 18. Juli Abends eine zwanglose Zusammenkunft in der Wirtschaft auf dem Schloßberg, bei schlechtem Wetter im Hofbräu.
- 2.) Am 19. Juli sei eine Vorbesprechung im Deutschen Kaiser; das grüne Zimmer sei für die Beratungen des Hauptausschusses bestimmt.  
Abends sei Begrüßung. Auf die Mitwirkung des Musikvereins, der Singschule, des Volkstrachtenvereins sei zu hoffen. H. Mittl werde ein prologartiges Festspiel verfassen, H. Kaempfl Beiträge liefern.

- 3.) Am 20. Juli sei die Hauptversammlung im Deutschen Kaiser.

Der Vorstand schlägt ein Festzeichen vor; H. Schluttenhofer verspricht möglichst bald einen Entwurf zu machen. Zudem soll eine kleine Festgabe den Teilnehmern gegeben werden, vielleicht eine kleine Mappe mit einer Festnummer des Rosenheimer Anzeigers u. schönen Aufnahmen aus Rshs. Umgebung.

#### Ausschüsse.

Es wurden folgende Ausschüsse aufgestellt:

- 1.) ein Wohnungsausschuß: Ihm gehören an die Herren Scheuer, Becher, Gallwitzer, Huber [Beppo], Dr. Bach, Reuter mit dem Recht der Zuwahl;
- 2.) ein Festausschuß mit den Herren Scheuer, Kaempfl, Heliel, Mittl, Hoegner, Bergmann, Winter, Schluttenhofer, Kornberger, Müller mit dem Recht der Zuwahl;
- 3.) ein Führungstourenausschuß aus den Herren Schmidt, Rummel, Loth, Gallwitzer, Kopp, Heliel, Wittmann, Silbermagl, Edmeier, Kogler, Schluttenhofer, Zech mit dem Recht der Zuwahl.

#### Seilgebühren.

Die Gebühr beträgt täglich 25 Pf., über jeden Tag des Gebrauches hinaus 30 Pf.; bei schweren Touren 30 Pf. tägl. Brünsteinpacht. H. Schweiger findet die in der letzten Sitzung festgesetzten Pachtsummen als zu niedrig; er beantragt eine Nachzahlung für 1923 in Höhe von 600 M, einen Jahrespacht von 2400 M für 1924. Der Vorstand erklärt, es habe nur einen Sinn, Beschlüsse zu fassen, die man durchsetzen könne. Eine Nachzahlung könne rechtlich nicht durchgesetzt werden. 120 M monatl. habe der Ausschuß deswegen festgesetzt, weil der Besuch gegen früher zurückgegangen sei infolge des allgemeinen Geldmangels. Er sei dagegen, daß die Alpenvereinshütten als Ausbeutungsobjekte benützt werden. Das sei auch unvereinbar mit den bergsteigerischen Grundsätzen, es sei auch moralisch nicht angängig Summen zu verlangen, die nicht tragbar seien. H. Heliel tritt dafür ein, daß auf pünktlicher Zahlung der Pachtsumme bestanden wird. Hernach wird über den 1. Teil des Antrags Schweiger abgestimmt: Die Nachzahlung von 600 M für 1923 wird gegen die Stimme des H. Schweiger abgelehnt. Bei der Behandlung des 2. Teils des Antrages, nämlich den Jahrespacht auf 2400 M festzusetzen, spricht H. Schweiger schwere Beleidigungen gegen Ausschußmitglieder aus. Er stellt die Behauptung auf, einzelne Ausschußmitglieder hätten ein Interesse an einer niedrigen Pachtsumme, weil sie vom Pächter bei ihren Besuchen begünstigt würden. H. R.A. Scheuer schließt hierauf die Ausschusssitzung nach heftigen Protesten gegen die Ausführungen des H. Schweiger.  
Nachdem H. Schw. sich entfernt hat, eröffnet H. R.A. Scheuer nochmals die Sitzung u. erklärt, er wolle den Fall einer a.o. Mitgliederversammlung vortragen u. den Ausschluß des H. Schw. aus dem Ausschuß beantragen.  
Nachfolgende Tagesordnung wird dabei festgesetzt:<sup>4</sup>

Scheuer

Gallwitzer 1. Schriftführer

Außerordentliche Mitgliederversammlung  
vom Donnerstag, 12. Juni 24 im Saale des Flötzinghauses.

Anwesend: 89 Mitglieder einschl. der Ausschuß.  
Um 8<sup>20</sup> eröffnet der 1. Vorstand die außerordentliche Mitgliederversammlung u. stellt fest, daß die Mitgl.-Versammlung ordnungsgemäß durch 2maliges Ausschreiben im Rosenheimer Anzeiger bekanntgemacht wurde. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung begründet der 1. Vorstand kurz die Notwendigkeit einer außerordtl. Mitgl. Vers. Die Veranstaltung der Hauptversammlung in Rosenheim sei nur möglich, wenn der Ausschuß der Unterstützung aller Mitglieder sicher sei.

1. Ausscheiden des H. Schweiger.

Hierauf wird in die Behandlung der Tag.O. eingetreten.  
Der 1. Punkt betrifft das Ausscheiden der H. Schweiger.  
Der 1. Vorst. führt kurz aus, daß ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit H. Schw. unmöglich sei, u. berichtet kurz über seine schwere Beleidigung des Ausschusses in der letzten Ausschusssitzung bei der Besprechung des Brunnsteinpachtes. Der Vorstand bedauert, daß diese unerquickliche Auseinandersetzung gerade jetzt stattfinden müsse, aber im Hinblick auf die vermehrte Arbeit bei der Vorbereitung der Hauptversammlung sei ein ruhiges Zusammenarbeiten des Ausschusses unbedingt nötig. Nun erhält H. Schweiger das Wort u. erklärt, er habe seinen Ausführungen in der letzten Ausschusssitzung nichts hinzuzufügen u. nichts wegzunehmen. Er legt seinen Standpunkt betr. des Brunnsteinpachtes dar u. ersucht die Mitgliederversammlung die Pachtsumme selbständig festzusetzen. Nach kurzer Erwiderung fragt R.A. Scheuer Herrn Schweiger, ob er freiwillig seinen Rücktritt erkläre. Da dies nicht geschieht, so erübrigt sich der 1. Antrag, daß die Sektion dem H. Schw. nahelegt von seiner Funktion zurückzutreten. Der 1. Vorstand unterbreitet deshalb den 2. Antrag: „Die Wahl des H. Schweiger als Ausschußmitglied wird widerrufen“, u. bittet die Mitglieder lediglich zu der Frage der Abberufung des H. Schw. das Wort zu nehmen. Das Wort nicht begehrt wird, wird zur Abstimmung geschritten. Nur 7 Stimmen sind gegen den Antrag. H. Schweiger ist damit aus dem Ausschuß ausgeschieden.

An Stelle des H. Schw. schlägt der 1. Vorstand H. Silbernagl vor u. läßt eine Pause von 10 Min. eintreten. Bei der Abstimmung nach Ablauf

|                                    |            |
|------------------------------------|------------|
| der Pause fallen auf H. Silbernagl | 78 Stimmen |
| H. Schweiger                       | 4 Stimmen  |
| H. Müller                          | 2 Stimmen  |
| Neumüller                          |            |
| Deeg                               |            |
| Hoch                               |            |
| Rueff                              |            |

Sillib je 1 Stimme

H. Silbernagl nimmt die Wahl an.  
Dem H. Schweiger spricht der 1. Vorstand den gebührenden Dank der Sektion für seine verdienstvolle Tätigkeit aus.  
Der Vorstand bringt nun die Pachtfestsetzung nochmal zur Sprache u. fragt an, ob ein Antrag vorliege. Auf Anfrage gibt er bekannt, daß die 4fachen Gebühren für Nichtmitglieder vom Hauptausschuß beschlossen worden seien; die Mitglieder des Alpenvereins müßten eine bevorzugte Stellung einnehmen, da alle Hütten vom Alpenverein allein hergestellt seien. Der Hauptausschuß sei aber in der Gebührensatzung auf den 3fachen Mindestsatz für Nichtmitglieder zurückgegangen.  
Nachdem H. Römersperger noch einige Klagen über den Pächter des Brunnsteinhauses vorgebracht hat, bittet H. Deeg nicht mehr über die Pachtfrage zu reden, weil die Zeit für die Hauptversammlung notwendig sei. Er stellt den Antrag, daß die Pachtfrage heute zurückgestellt werde. Da niemand mehr das Wort wünscht, wird zum nächsten Punkt der T.O. übergegangen.

2.) Hauptversammlung in Rosenheim.

Der 1. Vorstd. gibt einen kurzen Bericht über die Vorgeschichte u. betont, daß nur Arbeitslasten, aber keine finanziellen Lasten zu übernehmen seien. Nach Bekanntgabe der verschiedenen Ausschüsse u. des Programms gibt er der Hoffnung Ausdruck, daß sämtliche Mitglieder sich für das Gelingen dieser Veranstaltung einsetzen werden. Da zu diesem Punkt das Wort nicht begehrt wird, so gibt der 1. Vorstd. noch einige Vereinsnachrichten bekannt u. fordert zur Bestellung der Zeitschrift u. des Tourenbuches auf. Dann dankt er nochmals für das zahlreiche Erscheinen u. schließt die Versammlung.

Scheuer

Gallwitzer 1. Schriftführer

1. Vortrag am 4.1.24.<sup>5</sup>

2. Vortrag der<sup>6</sup> Herrn Zollamtman Nieberl am 10.1.24.

3. Vortrag des H. Dr. J. Mayr, Brannenburg 14. I. 24.

4. Vortrags am 14. III. 24 des H. Vecchioni, München

5. Vortrag am 2.4.24.

6. Vortrag am 7.4.24.

4. Ausschußsitzung  
am Donnerstag, den 2.10.24 im Nebenzimmer  
des Hotels „Wendelstein“.

Anwesend: Scheuer, Gallwitzer, Kopp, Silbernagel, Schlutten-  
hofer, Loth, Kopp, Wittmann, Zech, Senft, Heliel,  
Rummel.

Der Vorstand stellt die Beschlußfähigkeit des Ausschusses  
fest u. eröffnet um 8<sup>20</sup> die Ausschußsitzung.

1.) Finanzieller Abschluß der Hauptversammlung.

Der finanzielle Abschluß der 50. Hauptversammlung  
ist günstig.

Außerodentl. Einnahmen anläßl.

der Hauptversammlung 2574.43 M

Ausgaben 2743.01 M

Fehlbetrag 169.42 M

In der Kasse seien aber aus Beiträgen noch 2400 M.

Nun koste aber die Dekoration 3569.32 M, wovon  
die Sektion 2000 M tragen müsse.

Vom Hauptausschuß könne die Sektion gegen 5-600 M  
erhalten.

Der Antrag, daß 2000 M für Dekorationskosten be-  
zahlt werden, wird nach kurzer Debatte einstimmig  
genehmigt. Doch soll der Vorstand den Versuch machen,  
mit 1500 M durchzukommen.

2.) Festsetzung des Arbeitsgebietes. Miesbach.

36 Sektionen haben durch den Krieg, durch den Ver-  
lust von Südtirol ihr Arbeitsgebiet verloren. Daher  
sollen die Arbeitsgebiete der einzelnen Sektionen  
neu festgesetzt werden. Damit hängt für uns eng  
die Zurückgewinnung des Trainsjoches zusammen.

Der Vorstand gibt ein diesbezügliches Schreiben des  
H. Steigenberger bekannt.

H. Rummel hatte die Erledigung in die Hand genommen.

Sein Vorschlag, die Kammlinie als Grenze zu nehmen,  
wurde von der Sektion Miesbach beantwortet. Die  
Sektion Miesbach gab die Zusicherung im Trainsjoch keine  
Hütte zu bauen, sie beansprucht aber das ganze Gipfel-  
massiv, also bis zur Wirtsalm, Oberaudorfer Alm bis  
P. 1366 bei der Guggen-Alm.

Wir schlagen als Grenze vor: Trainsjoch-Ascherweg  
bis zum Weg nach [Sandt]<sup>7</sup> als Südgrenze.

H. Rummel will selbst nach Miesbach fahren u. sich  
dort mit dem Vorstand der dortigen Sektion aus-  
einandersetzen.

#### Aibling.

Was den Streit mit Aibling anlangt, so soll eine gemeinsame Begehung gemacht u. versucht werden, die Sache gütlich zu regeln. Erst wenn das unmöglich sei, so solle dem Hauptausschuß eine Karte mit unserem Gebiet unter Angabe der Streitpunkte eingereicht werden.

3.) Am Samstag, den 4. Okt. findet die 500. Besteigung des Brunnsteins durch H. Kaempfl statt. Da K. sehr viel für die Sektion geleistet hat, so lädt der Vorstand zu zahlreichem Besuch ein. Er schlägt vor, daß zur Ermöglichung einer eindrucksvollen Feier aus der Sektionskasse ein Betrag von 50 M zur Verfügung gestellt werde, falls die freiwilligen Spenden nicht reichen sollten.

#### 4.) Talalpe.

H. Kopp glaubt, daß kein Interesse mehr für die Talalpe besteht u. ist dafür, daß kein Pachtverhältnis mehr mit dem Besitzer eingegangen wird. Der Antrag Schluttenhofer von einer neuen Pachtung der Alm für den Winter 24/25 abzusehen, wird einstimmig genehmigt.

#### 5.) Gießenbachhütte.

Die Hütte soll beibehalten werden, damit niemand in das Gebiet dort eindringt. Decken u. ein Teekessel sollen beim Karrerbauern hinterlegt werden.

#### 6.) Hochrieshütte.

Ein Antrag Schluttenhofer, es wolle ihm ein Betrag von 200 M für Anschaffungen auf der Hochriß zur Verfügung gestellt werden, wird genehmigt.

#### 7.) Übernachtungsgebühren.

H. Wittmann findet die 4fache Übernachtungsgebühr für Nichtmitglieder zu hoch, bes. wenn es sich um Verwandte von Mitgliedern handelt. Sein Antrag auf 3fachen Betrag geht nicht durch.

#### 8.) Vergrößerung der Ros. Hütte.

H. Wittmann spricht sich dann für die Vergrößerung der Ros. Hütte zur Schaffung eines größeren Schlafraumes aus. Er zeigt einen Plan für einen Neubau vor. Damit würde Schlafgelegenheit für 16 Pers. + ein entsprechender Wirtschaftsraum geschaffen werden. Bei der Aussprache finden die meisten Ausschußmitglieder eine Festlegung auf einen Bau sehr gewagt bei der jetzigen Finanzlage u. da im Herbst eine Neuwahl des Ausschusses stattfindet, den man nicht festlegen möchte.

H. Heliel ist wenigstens für das Fällen der Bäume; der Antrag auf Bereitstellung des Holzes geht aber nicht durch. Bis zum Frühjahr sieht die Sektion klar, dann soll vom neuen Ausschuß ein entsprechender Beschluß gefaßt werden.

Schluß um 11h.

Scheuer

Gallwitzer 1. Schriftführer

Vortrag des H. Einsele am Donnerst., 20. Nov. 24<sup>8</sup>  
Vortrag des H. Nieberl am Dienstag, 16. XII. 24.

Vortrag des H. J. Schaetz-München  
über Bezwingung der Laurinswestwand und der Goldenen Nadeln  
im Mont Blanc-Massiv am Dienstag, 12. Jan 1925.

5. Ausschußsitzung  
am Mittwoch, 10. Dez. 1924 im „Wendelstein“. (Beg. 7h)

Anwesend: Scheuer, Schmidt, Becher, Gallw., Loth, Silbernagel,  
Kopp, Fuchs, Kaempfl, Schluttenhofer, Rummel,  
Wittmann, Zech, Heliel, Senft.

1.) Donauland.

Der 1. Vorstand gibt einen kurzen Bericht über die Donaulandfrage u. macht mit den verschiedenen Zuschriften in dieser Sache bekannt. Der Ausschuß ist mit allen gegen 1 Stimme für den Ausschluß der Sekt. Donauland u. ermächtigt den 1. Vorstand dafür zu stimmen.

2.) Streit mit der Bergwacht.

Die B.W. beanstandet ständig das Treiben auf dem Brunnsteinhaus. Der Vorstand steht auf dem Standpunkt, daß das Brunnsteinhaus einen Ausnahmestandpunkt einnehmen muß. Er werde einen diesbezüglichen Antrag beim Hauptausschuß einbringen. Der Vorstand wendet sich aber gegen eine Bemerkung des Schreibens, als seien die Preise dort so hoch um die Schulden der Sektion zu decken. Er bittet um die Ermächtigung, daß er diese falschen Ausführungen entschieden zurückweisen darf.

3.) Arbeitsgebiet.

Die Sache der Arbeitsgebiete ist fertig; H. Rummel hat alles durch persönliche Verhandlungen erledigt. Die Gebiete sind so ziemlich nach unseren Wünschen eingeteilt. Unser Gebiet reicht bis zum Vorgipfel des Trainsjoches. Eine Karte mit den eingezeichneten Grenzen ist in der Bibliothek. H. Rummel wird der Dank für seine mühevollen Arbeit ausgesprochen.

4.) Ordentl. Mitgliederversammlung.

Da heuer die Neuwahl des Ausschusses trifft, so ersucht der 1. Vorstd. mit Vorschlägen bis zum Dienst. 16. XII. zu kommen, damit der Ausschuß der Versammlung feste Vorschläge unterbreiten kann.

5.) Seitenalm.

H. Wittmann hat noch 300 M übrig, er bittet um die Ermächtigung diese Summe zur Neuanschaffung von guten Decken u. Matrasen verwenden zu dürfen. Sein Antrag wird einstimmig genehmigt.

6.) Berichte.

Es beginnt die Verlesung der Berichte.

H. Becher gibt einen provis. Abschluß bekannt. Ein Voranschlag kann erst aufgestellt werden, wenn der Bedarf der einzelnen Referenten bekannt ist. Der Beitrag muß zum mindesten auf 10 M festgesetzt werden.

Es folgen die Berichte der Herren: Gallw., Rummel, Schluttenhofer, Kaempfl, Fuchs, Wittmann, Kopp, Heliel.

H. Heliel ist dafür, daß die Mitglieder zwischen den einzelnen Vorträgen zusammenkommen um sich über aktuelle Fragen des Bergsteigens zu besprechen. Das würde ein engeres Band zwischen den einzelnen knüpfen. Die Anregung des H. Heliel ist anerkennenswert u. soll in der nächsten Ausschußsitzung genau besprochen werden.

10<sup>15 h</sup>

Scheuer

Gallwitzer 1. Schriftführer

6. Ausschußsitzung  
am Dienstag, den 17. XII. 24 im Flötzingehaus

Anwesend: Scheuer, Schmidt, Becher, Rummel, Heliel, Kopp,  
Schlutenhofer, Kaempfl, Silbernagel, Fuchs, Witt-  
mann, Loth, Gallwitzer.

Beginn: 10<sup>30</sup> Abds.

Nach dem Vortrag des H. Zollamtmann Nieberl  
trifft der Ausschuß im Nebenzimmer des Flötzingehauses  
zusammen.

1. Abrechnung, Etat.

H. Becher gibt einen kurzen Überblick über die Ab-  
rechnung.

Nach der Bedarfsanzeige der einzellenen Referenten  
wird <sup>folg.</sup> der neue Etat aufgestellt.

|                      |                         |              |
|----------------------|-------------------------|--------------|
| a.) <u>Einnahmen</u> | 800 Mitgl. à 10 M       | 8000 M       |
|                      | Brünsteinhauspacht      | 1600 M       |
|                      | Hochriß                 | 500 M        |
|                      | Schihütte               | 200 M        |
|                      | Zeitschriften 400 à 2 M | 800 M        |
|                      | Rettungswesen           | <u>300 M</u> |
|                      |                         | 11 400 M     |

Den Einnahmen stehen folgende Ausgaben  
gegenüber:

Ausgaben:

|                               |              |
|-------------------------------|--------------|
| An den Hauptverein 800 à 2.50 | 2000 M       |
| Brünsteinhaus: Wäsche etc.    | 1500 M       |
| Hochriß mit Aufforstung       | 3000 M       |
| Schihütte                     | 2000 M       |
| Bücherei                      | 350 M        |
| Vorträge                      | 300 M        |
| Zeitschriften                 | 800 M        |
| Rettungswesen                 | 300 M        |
| Seilanschaffung               | 100 M        |
| für Kassaführung              | 500 M        |
| Porti                         | 300 M        |
| Verschiedenes                 | <u>270 M</u> |
|                               | 11 420 M     |

2.) Neuwahl.

Unter allen Umständen lehnen eine Neuwahl  
ab die bisherigen Ausschußmitglieder: Becher, Kopp,  
Silbernagel, Wittmann.

Zur Neuwahl schlägt der Ausschuß vor:  
Die Herren Adamowsky, Lodroner, Müller, Rö-  
mersperger.

Ende 11<sup>10</sup>

Scheuer

Gallwitzer

Protokoll  
über die ordentliche Mitgliederversammlung  
des 47. Vereinsjahres 1924, abgehalten am Freitag,  
den 19. Dez. im Flötzingersaal.

Vorsitzender: H. R.A. Scheuer.  
Anwesend waren im ganzen 132 Mitglieder mit  
Einschluß der Ausschußmitglieder (ohne den erkrankten H. Zech).

Der 1. Vorsitzende heißt um 8<sup>20</sup> die Erschienen herzlich will-  
kommen u. gibt seiner Freude über den zahlreichen Be-  
such Ausdruck; zugleich stellt er fest, daß die Einberufung  
der ordentl. Mitgliederversammlung durch Ausschreiben  
im Rosenheimer Anzeiger satzungsgemäß unter Bekanntgabe  
der Tagungsordnung erfolgte<sup>9</sup>.

## I. Berichterstattung

### 1.) Jahresbericht.

Der 1. Schriftführer verliest sodann den allgemeinen Jahresbericht über die Tätigkeit der Sektion im abgelaufenen Vereinsjahr.

Anschließend spricht der 1. Vorstand allen Herren welche die Hauptversammlung vorbereitet haben, den herzlichsten Dank aus u. erwähnt ein sehr warm gehaltenes Schreiben des Verwaltungsausschusses. Da das Wort nicht begehrt wird, so wird in der Verlesung der Berichte fortgefahren.

2.) Es berichtet H. Heliel über Jugendwandern, Rettungswesen u. die Ski-Abteilung.<sup>10</sup>

3.) Nach ihm H. Kaempfl über das Brunnsteinhaus. Der Vorstand dankt nochmals den Herren Zimmermann, Faltner sowie der Löwenbrauerei herzlichst für ihre hochherzigen Spenden zur Ausbesserung der Schäden auf dem Brunnsteinhaus.

Es berichten ferner:

4.) H. Wittmann über die Rosenheimer Hütte,

5.) H. Schluttenhofer über die Schihütte,

6.) H. Rummel über das Tourenwesen,

7.) H. Fuchs über die Bücherei,

8.) H. Silbernagel f. H. Zech über die Markierungstätigkeit der Sektion.

9.) Hierauf erstattet H. Becher den Kassenbericht.

Die Gesamteinnahmen betragen: 8865,45 M

die Gesamtausgaben betragen: 8192,35 M

sodaß ein Aktivrest verbleibt von: 673,10 M

Da die Kasse von H. Rechnungsprüfer Zangler in Ordnung gefunden wurde, wird H. Becher einstimmig Entlastung erteilt.

Darauf fankt der 1. Vorstand allen Referenten für ihre Mühewaltung im Namen der Sektion.

### II. Voranschlag u. Neufestsetzung des Beitrages 1925.

Anschließend gibt der Kassier den Voranschlag bekannt. Siehe S. 211 u. 212.

Der Vorstand begründet den im Voranschlag angesetzten Beitrag von 10 M damit, daß die Sektion an den Hauptauschuß für jedes Mitglied 2.50 M abführen muß, sodaß der Sektion nur mehr 7.50 M verbleiben, ferner damit, daß viele Schäden gründlich ausgebessert werden müßten, was bei den schlechten Geldverhältnissen der Inflationszeit unmöglich gewesen sei. Er bittet dann zum Voranschlag u. zur Beitragsfestsetzung das Wort zu nehmen.

H. Müller spricht gegen die 10 M u. weist auf den Münchner Beitrag von 8 M hin.

Der 1. Vorstand hält ihm die hohe Mitgliederzahl von 10 000 entgegen u. erinnert, daß München eine Reihe von sich gut rentierenden Häusern besitze. Die Münchner Sektion habe nur 1 Zuschußobjekt, das Heinrich Schweiger-Haus. Würde sich aber eine Nachzahlung für unsere Sektion als notwendig erweisen, so mache das bei der Mitgliederzahl von 900 viel Arbeit.

H. Freisinger weist auf die Ausgaben beim Brunnsteinhaus hin u. fragt, ob sich denn dieses nicht rentieren könnte. Auf diese Einwendung bemerkt der 1. Vorstand, daß die Wäsche erneuert werden muß.

Daraufhin schlägt H. Müller vor nur so viel für das Brunnsteinhaus zu genehmigen als die Einnahmen ausmachen u. stellt den Antrag nur 8 M festzusetzen.

Da sich niemand mehr zum Wort meldet, ersucht der 1. Vorstand über den Ausschlußantrag abzustimmen. Die Abstimmung ergibt nur 60 Stimmen v. 131 für 10 M.

Der Ausschuß will es daher mit 8 M versuchen.

Der 1. Vorstand bittet daher zu genehmigen:

für das Brunnsteinhaus statt 1500 M – 1000 M

für die Hochriß (Seitenalm) statt 3000 M – 2400 M

für die Schihütte statt 2000 M – 1500 M

Er teilt noch mit, daß vom Hauptausschuß ein Zuschuß bis zu 1500 M zu erwarten sei; die verbleibenden 5.50 M für jedes Mitglied hätte die Sektion aber dringend nötig.

### III. Neuwahl des Ausschusses.

Nach § 18 der Satzungen war die Wahl der Vorstandschaft in 2 Wahlgängen vorzunehmen. Im 1. Wahlgang wurden der 1. u. 2. Vorsitzende auf einem gemeinsamen Wahlzettel u. im 2. Wahlgang die übrigen 13 Mitglieder des Ausschusses ebenfalls auf einem gemeinsamen Wahlzettel gewählt.

Beim 1. Wahlgang enthielten von 132 abgegebenen Stimmen

- |     |  |
|-----|--|
| 97  | Stimmzettel den Namen des H. R.A. Scheuer als 1. Vorsitzenden        |
| 106 | Stimmzettel den Namen des H. Reg. Rates Schmidt als 2. Vorsitzenden. |

Die übrigen Stimmen waren zersplittert.

Es sind somit R.A. Scheuer als 1. Vors. u. Reg. R. Schmidt als 2. Vors. gew.

Beim 2. Wahlgang wurden als Ausschußmitglieder gewählt:

- |                           |                   |                 |
|---------------------------|-------------------|-----------------|
| 1. Gallwitzer Hans,       | Studienrat        | mit 131 Stimmen |
| 2. Loth,                  | Buchhändler       | mit 126 Stimmen |
| 3. Senft Hans,            | Kaufmann          | mit 127 Stimmen |
| 4. Rummel,                | Steuerinspektor   | mit 114 Stimmen |
| 5. Heliel, Jos.,          | Holzhändler       | mit 102 Stimmen |
| 6. Kaempfl Mich.,         | Postinspektor     | mit 109 Stimmen |
| 7. Fuchs,                 | Hauptlehrer       | mit 128 Stimmen |
| 8. Römersperger Ferd.,    | Elektrotechniker  | mit 115 Stimmen |
| 9. Lodroner               |                   | mit 120 Stimmen |
| 10. Müller,               | Brauereiverwalter | mit 113 Stimmen |
| 11. Adamowsky             |                   | mit 117 Stimmen |
| 12. Schluttenhofer, Maler |                   | mit 125 Stimmen |
| 13. Zech                  |                   | mit 120 Stimmen |

Die sämtl. im 1. u. 2. Wahlgang Gewählten nehmen die Wahl an.

Vor Bekanntgabe der Wahl wird noch die Zwangseinführung der Mitteilungen besprochen. Die Versammlung ist gegen die Zwangsbelieferung.

### IV. Wünsche u. Anträge.

H. Heliel gibt die Anregung zur Wiedereinführung alpiner geselliger Abende. Das sei eine Gelegenheit, sich gegenseitig besser kennen zu lernen, Touren auszumachen u. Einblick in die Mitteilungen zu bekommen.

Der 1. Vorstand begrüßt diese Anregung, erinnert an den früheren Versuch einen ständigen Abend einzuführen u. bittet von der Anregung Gebrauch zu machen.

Der 2. Vorstand gibt die zu erwartenden Vorträge bekannt. Es stehen bisher 6 Vorträge in Aussicht.

H. Senft weist darauf hin, daß die Sektion noch über Jahrbücher verfügt u. zwar über

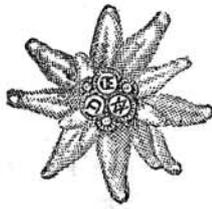
|                         |
|-------------------------|
| 20 Stck des Jhsg. 1919  |
| 6 Stck des Jhsg. 1920   |
| 56 Stck des Jhsg. 1921  |
| 100 Stck des Jhsg. 1923 |

ebenso noch über 31 Tourenbücher.

Hierauf spricht der 1. Vorstand allen Herren, welche dem Ausschuß angehört haben u. eine Stelle nicht mehr annehmen, den herzlichsten Dank der Sekt. für ihre Tätigkeit aus: es sind die Herren: Becher, Kopp, Silbernagel, Wittmann.

Nachdem noch H. Zangler zum Rechnungsprüfer durch Zuruf gewählt worden ist, dankt der 1. Vorstand allen Erschienen nochmals für die zahlreiche Teilnahme u. schließt um 11<sup>15</sup>.

Scheuer                      Gallwitzer 1. Schriftführer



---

# Bericht

der

## Sektion Rosenheim des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins E. V. über das 47. Vereinsjahr 1924

---

Nach den Jahren des Krieges und der Inflation brachte das verflossene 47. Vereinsjahr endlich wieder friedensähnliche Verhältnisse. Für die Sektion war es noch von besonderer Bedeutung durch die Tagung der 50. Hauptversammlung in Rosenheim.

### I. Mitgliederstand.

Der Mitgliederstand beträgt 873, darunter 3 Ehrenmitglieder, gegen 974 im Vorjahre.

An schmerzlichen Verlusten hatte die Sektion den Tod des Herrn Brauereibesitzers Krichbaumer und des Herrn Bäckermeisters Brandl zu beklagen. Den Verstorbenen wird die Sektion ein treues Andenken bewahren.

### II. Versammlungen und Vorträge.

Der geschäftliche Teil der Sektion wurde in acht Ausschußsitzungen, einer ordentlichen und einer außerordentlichen Mitgliederversammlung erledigt.

Auf die Abhaltung eines Tanzkränzchens wurde auch in diesem Jahre verzichtet.

Dafür konnte den Mitgliedern eine Anzahl ausgezeichnete Vorträge geboten werden, welche von herrlichen Lichtbildern begleitet waren; so sprach:

1. am 4. 1. 24 Christian Leden, Polarforscher, damals Neubeuern über Grönland und seine Bewohner mit Lichtbildern.
2. am 10. 1. 24 Nieberl, Kuistein über Touren im Berner Oberland mit Lichtbildern nebst einem Kapitel aus seinem neuesten Werke: Sonderbare Heilige.
3. am 14. 1. 24 Dr. Jul. Mayer, Brannenburg über Reiseskizzen: 1. Donaufahrt, 2. Der Erberg, 3. Admont, 4. Rund um den Heuberg.
4. am 14. 3. 24 Aug. Vecchioni, München über Skitouren in den Ötztalern und Stubaiern.

5. am 2. 4. 24 Dr. Dreyer, München über Alpenreisen und Bergbesteigungen in der guten alten Zeit.
6. am 9. 4. 24 Oberstl. Baumann, München über Island und der Vulkan Hekla.
7. am 24. 9. 24 Apotheker Einsele, München über eine Durchquerung der Leoganger Steinberge mit Skiern.
8. am 16. 12. 24 Nieberl, Kufstein über die Nordwand des großen und kleinen Bettelwurfes und die Kaltwasserkarspitze.

Den Herren Vortragenden sei hier für ihre Bereitwilligkeit und ihre Bemühungen nochmals herzlichst gedankt.

### III. Hauptversammlung in Rosenheim.

Den Höhepunkt des Vereinslebens bildete die Tagung der 50. Hauptversammlung in Rosenheim, die schon einmal im Jahre 1886 in Rosenheims Mauern abgehalten worden war. Für die Hauptversammlung war ursprünglich Linz in Aussicht genommen worden, aber die Verordnung des Reichsfinanzministeriums, wonach die für die Ausreise zu erholende Unbedenklichkeitsbescheinigung einer Gebühr von 500 Goldmark unterlag und der Umstand, daß es nicht gelang Befreiung von dieser hohen Gebühr für die Besucher einer in Linz stattfindenden Hauptversammlung zu erwirken, machte eine Änderung des Tagungsortes notwendig. Trotz verschiedener Bedenken wegen der Unterbringung der Gäste und der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit übernahm die Sektion bereitwillig die ehrenvolle Aufgabe, die Tagung der Hauptversammlung vorzubereiten.

Am Freitag, den 18. 7. vormittags 10 Uhr begann der Hauptausschuß seine Beratung im grünen Zimmer des Hotels deutscher Kaiser.

Abends 8 Uhr war zwangloses Zusammensein der bereits eingetroffenen Teilnehmer in der Schloßwirtschaft auf dem Schloßberg. War das Wetter auch wenig freundlich, es regnete wenigstens nicht und so konnte ein Teil der geplanten Bergfeuer aufflammen und den Verlauf der Vorberge andeuten, vielen der Gäste sicher ein ungewohnter Anblick.

Am Samstag, den 19. 7. vormittags 9 Uhr war die Vorbesprechung im Hofbräusaale, abends um halb 9 Uhr die Begrüßung im Saale des Hotels Deutscher Kaiser. Durch die Mitwirkung des Musikvereins, der Singschule, des Volkstrachtenvereines sowie verschiedener Angehöriger der Sektion verlief der Abend äußerst stimmungsvoll.

Diese frohen Stunden, die eine so angenehme Abwechslung in die anstrengenden Beratungen brachten, werden wohl allen Teilnehmern in dauernder Erinnerung sein.

Sonntag, der 20. 7. brachte die Hauptversammlung wieder im Saale des Hotels Deutscher Kaiser und der Abend vereinigte bei herrlichem Wetter die noch anwesenden Gäste im Hofbräukeller.

Im Anschluß an die Versammlung waren am Montag, den 21. und Dienstag, den 22. 7. eine Reihe von Bergfahrten, für welche vorher Einzeichnungslisten aufgelegt hatten.

Von den geplanten Touren kamen zur Ausführung:

|               |         |                          |
|---------------|---------|--------------------------|
| Totenkirchl,  | Führer: | Edmeier und Römersperger |
| Ellmauer Halt | „       | Loth                     |
| Brünstein     | „       | Finsterwalder sen.       |
| Wendelstein   | „       | Heliel                   |
| Kampenwand    | „       | Verw. Maier von Aschau   |

Die Sektion kann auf den Verlauf der Tagung stolz sein. Der Hauptausschuß sprach der Sektion seine ganz besondere Anerkennung aus.

Allen, den sehr verehrlichen Behörden sowie allen Sektionsmitgliedern sei für ihr Entgegenkommen und ihre Mitarbeit herzlich gedankt.

#### **IV. Tätigkeit der Sektion im Arbeitsgebiet.**

##### **Brünstein.**

Referent: M. Kaempfel. Das Brünsteinhaus wurde das ganze Jahr über von den Pächtersleuten Josef und Marg. Külbel zur Zufriedenheit der Besucher und der Sektion bewirtschaftet. Das Fremdenbuch weist eine Besucherzahl von 4200 gegen 6800 im Vorjahr auf. Übernachtet haben 1344 Personen.

Das Haus befindet sich innen und außen in sehr gutem Zustand. Das Verandadach wurde im Mai neu gedeckt. Die Arbeiten wurden von der hiesigen Firma Ed. Zimmermann umsonst ausgeführt. Auch Herr Malermeister Faltner hat verschiedene Malerarbeiten unentgeltlich geleistet. Den beiden genannten Firmen sowie der Löwenbrauerei (Betrieb Rosenheim) für Stiftung der Farben zum Gartenmöbelanstrich schuldet die Sektion den herzlichsten Dank. Neben diesen Ausbesserungsarbeiten wurde eine neue Holzhütte, die im Sommer als Reserve-Nachtlagerstätte eingerichtet werden kann, um 965 Mk. 73 Pfg. erbaut.

Der Hauptanstieg (Rodelweg) über Gfallermühle befindet sich im besten Zustand. Der Weg vom Tatzelwurm wurde notdürftig ausgebessert. Im Frühjahr 1925 wird er in Zusammenarbeit mit dem oberen Tatzelwurmwirt Kiesel gründlich erneuert.

Was den Wintersport betrifft, so war der Ski- und Rodellauf bis Ostern sehr rege; am 20. 1. und 16. 3. fand je ein Preisrodeln statt.

Auch verschiedene festlich-alpine Veranstaltungen sah das Brünsteinhaus.

Zu Ehren der Teilnehmer an der 50. Hauptversammlung in Rosenheim wurde am 18. Juli ein Gipfel Feuer abgebrannt. Am 21. Juli besuchten 15 Teilnehmer unter Führung unseres Ehrenmitgliedes Herrn Georg Finsterwalder, Landl das Brünsteinhaus, wo sie durch den Referenten in Poesie und von Herrn Finsterwalder durch eine Ansprache geehrt wurden.

Einen besonders gemütlichen Abend brachte der 4. Oktober, an dem die 25 jährige Zugehörigkeit des Referenten zur Sektion Rosenheim und sein 500. Aufstieg zum Brünsteinhaus gefeiert wurden. Der 1. Vorstand überreichte in ehrenden Worten dem Jubilar das silberne Edelweiß.

##### **Hochriesgebiet.**

###### **1. Skihütte.**

Berichterstatter: Schluttenhofer. Der Besuch der Skihütte war trotz des schneereichen Winters normal, nicht ein einziges mal war die Hütte überfüllt. Die Veranstaltung eines Langlaufes der Bergsteiger- und Schneeschuhriege des Turnvereins von 1860 im Hochriesgebiet mit dem Start bei der Skihütte war die einzige Skifestlichkeit. Am 25. 4. wurde die Hütte geschlossen; es ist eine Besucherzahl von 462 Personen mit 200 Mk. Einnahmen zu verzeichnen.

Anfangs August wurde der geplante Erweiterungsbau der Nebenräume begonnen und Ende September vollendet. Die Haustüre mit einem Vorhaus wurde an die schneeärmere Nordseite verlegt. Der Abortanbau sowie der des Holzraumes mit der Verlängerung des Vorraumes zum Skieinstellen war eine dringende Notwendigkeit und große Verbesserung. Die Kosten für den Erweiterungsbau betragen 1037 M. Zugleich wurde die Skihütte einer gründlichen Reinigung unterzogen und das Inventar durch Neuanschaffungen ergänzt.

Mitte Oktober wurde leider wieder ein Einbruchversuch festgestellt, der das Fenster an der Nordseite beschädigte; die Täter konnten bedauerlicherweise nicht ermittelt werden.

Die im vergangenen Jahre sehr billig gehaltenen Hüttengebühren lassen sich künftig durch die erwähnten Ausgaben nicht mehr einhalten. Ebenso muß zur Bestreitung der Holz- und der damit verbundenen Transportarbeiten wieder eine Holzgebühr angesetzt werden.

Im Jahre 1925 wird der Ausbau und die Wiederinstandsetzung zu Ende geführt, wofür 1500 Mk. zur Verfügung stehen.

## 2. Seitenalm.

Berichterstatte: Wittmann. Die Rosenheimer-Hütte wurde im abgelaufenen Jahre wieder von Martin Koller aus Frasdorf bewirtschaftet. Die Pachtsumme für die Hütte und Alm betrug 500 G.-Mk. Wegen des schlechten Wetters war der Besuch der Hütte im Sommer gering, im sonnigen Herbst besser. Das Hüttenbuch weist für die Zeit vom 1. August bis 19. Oktober 424 Besucher und das Übernachtungsbuch für den gleichen Zeitraum 43 Einträge auf. In Wirklichkeit war der Besuch viel größer, da bekanntermaßen sich ein großer Teil der Touristen in das Hüttenbuch nicht einträgt.

Es muß anerkannt werden, daß der Hüttenpächter bestrebt war, sowohl die Alm durch reichliches Düngen und Aussteinen zu verbessern als auch die Almhütten wieder tunlichst in Stand zu setzen und, soweit die Sektion selbst die Reparaturen vornehmen ließ, diese in jeder Weise zu unterstützen. Er beschaffte insbesondere auf eigene Kosten die Bretter für den neugelegten Fußboden in der Küche sowie einen eisernen Küchenherd und besorgte unentgeltlich den Transport von Kalk, Brettern, Zement, Teer etc. Die Wirtschaftsführung war zufriedenstellend.

An Reparaturen wurden in diesem Jahre ausgeführt:

An der Haupthütte wurde die westliche Ecke, die sich gesenkt hatte, neu aufgemauert und die ganze Hütte neu verputzt. Zum Verputzen der 2 übrigen Hütten reichte der vorhandene Kalk nicht aus; diese Arbeit muß im kommenden Jahr als vordringlich nachgeholt werden.

Die Eingangstüre an der Haupthütte wurde mit Türstock neuhergestellt und im Herbst auch noch eine Vortüre angebracht.

Je ein Fensterstock in der Küche und im Wirtschaftsraum wurden erneuert und bei letzterem auch eine neue Vergitterung angebracht.

Die vorhandenen 5 Federmatrizen wurden zum Teil neu aufgerichtet und zum Teil ausgebessert. Neue Strohsacklager wurden eingerichtet und 12 neue Wolldecken durch Vermittlung des Herrn Senft preiswert beschafft. Aufliegematrizen für 4 Lager sind in Auftrag gegeben.

Als vordringlichste Aufgabe für die kommenden Jahre wäre die Legung einer Wasserleitung von einer Quelle unter dem Karkopf zur Hütte und die Schaffung von Lagerräumen, welche den Anforderungen, die an eine Alpenvereinshütte billigerweise gestellt werden können, entsprechen. Der bisherige primitive Zustand läßt sich nicht länger aufrecht erhalten. Die für diese Arbeiten entstehenden Kosten können zu einem großen Teile aus dem Verkauf schlagreifen Holzes aufgebracht werden.

Pflicht des Hüttenwartes ist es auch, jenen Mitgliedern der Bergsteigerriege des T. V. Rosenheim von 1860 den Dank auszusprechen, welche einmal unter Führung des Herrn Deeg eine Nacht damit opferten, daß sie Bretter vom Riesenplateau zur Rosenheimer-Hütte schleppten. Dank sei auch Herrn Amtsgerichtsrat Gerber, der 10 photographische Vergrößerungen zur Ausschmückung der Hütte stiftete und Herrn Buchbindermeister Hörmann für die unentgeltliche Lieferung 2er Hüttenbücher.

### **Talalm im Geigelsteingebiet.**

Der Besuch der Hütte und die Durchführung von Skitouren im Gebiet des Geigelsteins bewegte sich im Winter 1923/24 in den bescheidensten Grenzen. Das Hüttenbuch verzeichnet nur 20 Namen.

Trotzdem konnte die Abrechnung mit einem Überschuß von 119 Mark abschließen.

Die geringe Besucherzahl veranlaßte den Ausschluß von einer Wiederpachtung abzusehen.

### **Wegmarkierung.**

Die am meisten besuchten Gebiete — Wendelstein und Brünstein — wurden nachmarkiert. Die Markierung der meisten übrigen Gebiete ist noch gut, eine Auffrischung derselben daher nicht nötig. Die vielen beschädigten oder abgerissenen Tafeln bzw. Wegweiser wurden nach Möglichkeit durch neue ersetzt.

### **Alpines Rettungswesen.**

Die Organisation des alpinen Rettungswesens im Bereiche unserer Sektion gliedert sich in zwei Rettungsstellen, Oberaudorf und Brannenburg und 10 Meldestellen.

In Frasdorf ist die Einrichtung einer Rettungsstelle gemeinsam mit der A. V. S. Oberland in Aussicht genommen worden.

#### **I. Rettungsstelle Oberaudorf.**

Leiter: Gfäller Johann, Wagnermeister.

Stellvertreter: Theyerl Anton, Hafnermeister.

Meldestellen: 1. Tatzelwurm. 2. Brünsteinhaus. 3. Kiefersfelden-Apotheke.  
4. Fischbach (Post). 5. Hocheck. 6. Regau.

#### **II. Rettungsstelle Brannenburg.**

Leiter: Heidenreich, Postmeister.

Arzt: Sanitätsrat Dr. Glasser.

Meldestellen: 1. Wendelsteinhaus. 2. Mitteralm. 3. Nußdorf am Inn.

Weitere Meldestellen zur 3. Rettungsstelle Frasdorf: 1. Westerdorf (Niederauer). 2. Törwang. 3. Rosenheimer-Hütte.

## Jugendalpenwandern.

Es wurden 2 Jugendalpenwanderungen ausgeführt und zwar:

1. Am 21. April auf die Kindwand und den Heuberg mit Abstieg zur Daffnerwald-Alm nach Kirchwald mit 17 Teilnehmern (Führer: Gewerbelehrer Hoch).

2. Am 12. Oktober über die Lechneralm auf die Ramboldplatte, Abstieg zur Schlipfgrubalm mit 11 Teilnehmern (Führer wieder H. Hoch).

Beide Wanderungen boten reiche Abwechslung und gute Gelegenheit, die Jugend auf das Wichtigste beim Bergwandern hinzuweisen. Das Jugendalpenwandern nach Kräften zu fördern und echte Bergsteiger heranzubilden, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Sektion, an deren Mitglieder an dieser Stelle die Bitte gerichtet sei ihre Söhne dieser Abteilung zuzuführen und damit einen sich weiter entwickelnden Stamm junger Bergsteiger heranzubilden.

## V. Bücherei.

Trotz der geringen zur Verfügung stehenden Mittel wurde der Bestand der Bücherei vermehrt. Folgende Zeitschriften stehen den Mitgliedern zur Verfügung: Mitteilungen des Alpenvereins, der Bergkamerad, der Bergsteiger, die Deutsche Alpenzeitung, der Alpenfreund und der Berg.

Schenkungsweise erhielt die Bücherei:

Von Verfasser Dr. Dreyer: Altmünchen im Spiegel des Humors und Bergsteigerbrevier.

Von H. Reg. Schmidt 38 Nr. der Österreichischen Alpenzeitung.

Von H. Hauptlehrer Weber eine Anzahl von Alpenkarten.

Von einem ungenannt sein wollenden Mitglied einen neueren Kaiserführer.

Angekauft wurden:

Trautwein: Das bayer. Hochland, Nordtirol und Umgebung.

Burmester-Plank: Führer durch die Mieminger Berge.

Hock: Merkbuch für Schiläufer.

Dr. Uhl-Franken: Erste Hilfe bei Unfällen in den Bergen.

Ortel: Lawinengefahr und wie der Alpinist ihr begegnet.

Morrigl: Ratgeber für Alpenwanderungen.

Wagner: Berge und Menschen, Novellen.

Dr. Dreyer: Unsere Bayern.

## VI. Ehrungen.

Mit dem silbernen Edelweiß als Ehrenzeichen 25jähriger Mitgliedschaft wurden folgende Herren ausgezeichnet:

1. Herr Becher, Stadtkämmerer, Rosenheim.

2. „ Kaempfel, Postinspektor, „

3. „ Knarr, Photograph, „

4. „ Langguth, Kassier „

Den genannten Herren sei hier der herzlichste Glückwunsch zu dieser Ehrung und der Dank für ihre langjährige Treue zum Ausdruck gebracht.

## VII. Ausschuss.

Der in der Mitgliederversammlung 1924 neu gewählte Ausschuß setzt zusammen wie folgt:

Scheuer Joseph, Rechtsanwalt, Rosenheim, Königstr. 15, 1. Vorsitzender,  
Schmidt Julius, Regierungsrat, Rosenheim, Königstr. 9, 2. Vorsitzender,  
Gallwitzer Hans, Studienrat, Rosenheim, Königstr. 13, 1. Schriftführer,  
Loth Arno, Buchhändler, Rosenheim, Münchnerstr. 4, 2. Schriftführer,  
Lodroner Adolf, städt. Verw. Assistent, Rosenheim, Herzog Ottostr. 3.  
Kassier,

Senft Hans, Kaufmann, Rosenheim, Münchnerstr. 2, Geschäftsstelle,  
Kaempfel Michael, Postinspektor, Rosenheim, Münchnerstr. 26, Verwalter  
des Brünsteinhauses

Adamosky Georg, städt. Baukontrolleur, Rosenheim, Kufsteinerstr. 32,  
stellvertr. Verwalter des Brünsteinhauses und Markierungsreferent  
f. d. Gebiet r. d. Inns,

Müller Anton, Brauereiverwalter, Rosenheim, Roßacker 15, Verwalter  
der Rosenheimer-Hütte auf der Hochries,

Schluttenhofer August, Maler, Rosenheim, Sedanstr. 3, Verwalter der  
Skihütte auf der Hochries,

Zech Michael, Angestellter der Krankenkasse, Rosenheim, Stollstr. 10,  
stellvertretender Hochries-Hütten-Verwalter und Markierungsreferent  
für das Gebiet l. d. Inns

Heliel Josef, Holzhändler, Rosenheim, Münchnerstr. 24, Referent für das  
Rettungswesen und Jugendwandern,

Rummel Hans, Steuerinspektor, Rosenheim, Schützenstr. 21c, Tourenwart,  
Römersperger Ferdinand, Elektrotechniker, Rosenheim, Frühlingstr. 36,  
Tourenwart,

Fuchs, Hauptlehrer, Rosenheim, Dr. Hefnerstr., Bücherwart.

**Der Sektions-Ausschuß.**